Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

v.3

Quellen und Forschungen

zur

Geschichte der Stadt Münster i. W.

DD
901
.M69
Q3
v.3

Veröffentlichungen

der

Historischen Kommission für die Provinz Westfalen

herausgegeben von

Dr Eduard Schulte
Stadtarchivar

III. Band.

Münster i. W. 1927
Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung

Digitized by Google
RSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Digitized by Google

Digitized by Google

Veröffentlichungen

der

Historischen Kommission

für die Provinz Westfalen

Quellen und Forschungen
zur Geschichte der Stadt Münster i. W.

herausgegeben von

Dr Eduard Schulte
Stadtarchivar

III. Band

Münster i. W. 1927
Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung

Digitized by Google

Quellen und Forschungen

zur

Geschichte der Stadt Münster i. W.

herausgegeben

im Namen der Historischen Kommission für die Provinz Westfalen und mit Unterstützung der Stadt Münster

von

Dr Eduard Schulte

Stadtarchivar

Münster i. W. 1927

Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung

Digitized by Google

DD
901
.M69
Q3
v.3

Druck der Aſchendorffſchen Buchdruckerei, Münſter i. W.

Digitized by Google

Veröffentlichungen
der Historischen Kommission für die Provinz Westfalen

I. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster i. W.

Band I, herausgegeben von Professor Dr O. Hellinghaus, Stadtarchivar. XII und 324 S. gr. 8°. 6,50.

Inhalt: Die Verfassungsgeschichte Münsters im Mittelalter von Dr Gottfried Schulte — Studien zur Kunstgeschichte Münsters. Nach ungedruckten Quellen von Dr Alb. Wormstall — Das Eid- und Huldigungsbuch der Stadt Münster von Landgerichtsrat H. Offenberg.

Band II, herausgegeben von Dr Eduard Schulte, Stadtarchivar. VIII und 381 S. gr. 8°. 10,80.

Inhalt: Die ältesten Quellen zur Geschichte des Armenhauses Elisabeth zur Aa, von Stadtarchivar Dr Eduard Schulte — Das Vormundschaftsrecht der Stadt Münster bis zur Auflösung des Hochstifts, von Landgerichtsrat Josef Ketteler — Liber tutorum et curatorum 1548—1636, von Archivar Dr Ernst Symann — Die Vormundschaften in den causae pupillares, von Landgerichtsrat Ketteler — Das Toverfichtsbuch von 1561—1604, von Stadthilfsarchivar Dr Ernst Hövel — Klosterchronik Überwasser während der Wirren 1531—33, von Studienrat Dr Rudolf Schulze — Die Vormundschaften in den Pupillar-Protokollen 1789—1804, von Landgerichtsrat Ketteler — Register, von Stadtarchivar Dr Schulte

II. Inventare der nichtstaatlichen Archive der Provinz Westfalen

Band I: Regierungsbezirk Münster, bearbeitet von Privatdozent Dr L. Schmitz.

Heft 1: Kreis Ahaus. XII u. 56 S. gr. 8°. 1,50.

Heft 2: Kreis Borken. 160 S. gr. 8°. 3,00.

Heft 3: Kreis Coesfeld. 271 S. gr. 8°. 4,00.

Heft 4: Kreis Steinfurt. IV u. 276 S. gr. 8°. 8,00.

Heft 4a: Kreis Coesfeld (Nachträge). XII u. 104 S. gr. 8°. 2,00.

Beiband I: Regierungsbezirk Münster, bearbeitet von Privatdozent Dr Schmitz.

Heft 1: Kreis Borken. Fürstl. Archiv in Anholt. IV u. 242 S. gr. 8°. 3,00.

Heft 2: Kreis Coesfeld. Fürstliche Archive in Coesfeld und Dülmen. 382 S. gr. 8°. 6.00.

Band II: Regierungsbezirk Münster.

Heft 1: Kreis Tecklenburg, bearbeitet von Dr A. Brennecke. 88 S. gr. 8°. 1,50.

Heft 2: Kreis Warendorf, bearbeitet von Dr A. Brennecke und Dr E Müller. IV u. 240 S. 4,00.

Heft 3: Kreis Lüdinghausen, bearbeitet von Dr E. Müller und Dr R. Lüdicke. X und 116 S. 4,00.

Beiband II: Regierungsbezirk Minden: Das Archiv des Bischöflichen Generalvikariats in Paderborn. Bearbeitet von Professor Dr Linneborn. XII u. 386 S. gr. 8°. 6.00.

Band III: Regierungsbezirk Minden.

Heft 1: Kreis Büren, bearbeitet von Professor Dr L. Schmitz-Kallenberg. IV u. 206 S. gr. 8°. 3,60.

Heft 2: Kreis Paderborn, bearbeitet von Professor Dr Linneborn, Dompropst. 214 S. gr. 8°. 6,00.

Digitized by Google

III. **Rechtsquellen.** A. **Weſtfäliſche Stadtrechte.**

Band I: Die Stadtrechte der Grafſchaft Mark.

Heft 1: Lippſtadt, bearbeitet von Dr A. Overmann, Stadtarchivar in Erfurt. Mit einem Fakſimile des älteſten Stadtrechts, des Merianſchen Plans von etwa 1647 und einer Überſichtskarte der Feldmark von 1572. VIII, 112 u. 152 S. gr. 8°. 6,00.

Heft 2: Hamm, bearbeitet von Dr A. Overmann. Mit einem Fakſimile des älteſten Stadtrechts, der Merianſchen Stadtanſicht von etwa 1647 und einem Stadtplane. VII, 72 u. 128 S. gr. 8°. 5,00.

— — B. **Weſtfäliſche Landrechte.**

Band I: Landrechte des Münſterlandes, bearbeitet von Dr F. Philippi, Geheimer Archivrat. Mit 2 Karten. XLIV u. 280 S. gr. 8°. 8,00.

IV. **Cosmidromius Gobelini Person** und als Anhang desſelben Verfaſſers Processus translacionis et reformacionis monasterii Budecensis, herausgegeben von Dr M. Janſen. LX u. 254 S. gr. 8°. 8,00.

V. **Hermann Hamelmanns Geſchichtliche Werke.** Kritiſche Neuausgabe.

Band I: **Schriften zur niederſächſiſch-weſtfäliſchen Gelehrtengeſchichte.** gr. 8°.

Heft 1: De quibusdam Westphaliae viris scientia claris, qui explosa barbarie puritatem Romanae lingue toti Germaniae attulerunt, oratio. Herausgegeben von Dr H. Detmer. VIII u. 96 S. 2,00.

Heft 2: Oratio de Rodolpho Langio. De vita, studiis, itineribus, scriptis et laboribus Hermanni Buschii. Herausgegeben von Dr H. Detmer und Profeſſor Dr K. Hoſius. VIII u. 112 S. 2,00.

Heft 3: Illustrium Westphaliae virorum libri sex. Herausgegeben von Dr Kl. Löffler. XII u. 388 S. 8,00.

Heft 4: Oratio vel relatio historica, quomodo hominibus Westphalis potissimum debeatur et asscribendum sit, quod lingua Latina et politiores artes per Germaniam sint restitutae priori nitori et elegantiori formae. Apologia pro Westphalis contra calumnias Justi Lipsii. Herausgegeben von Dr Kl. Löffler. XVI u. 70 S. 1,50.

Band II: **Reformationsgeſchichte Weſtfalens.** Herausgegeben von Dr Kl. Löffler. Mit einer Unterſuchung über Hamelmanns Leben und Werke und 1 Bild. LXXXIV u. 444 S. 12,00.

VI. **Abhandlungen über Corveyer Geſchichtsſchreibung.** Von Dr J. Backhaus, DDr F. Stentrup u. Dr B. Bartels. Herausgegeben von Dr F. Philippi. XXIV u. 184 S. u. 1. Tafel gr. 8°. 5.—

Inhalt: Zur Einführung von Dr F. Philippi — Die Corveyer Geſchichtsfälſchungen des 17. u. 18. Jahrhunderts von Dr J. Backhaus — Die Translat. sancti Viti, bearbeitet und nach Handſchriften herausgegeben von DDr F. Stentrup — Die Geſchichtſchreibung des Kloſters Corvey von Dr B. Bartels.

VII. **Geld- und Münzgeſchichte des Bistums Minden.** Mit einer Lichtdrucktafel und zahlreichen Münzabdrucken im Text. Herausgegeben von E. Stange. VI u. 194 S. gr. 8°. 6,00.

VIII. **Die Wüſtungen der Provinz Weſtfalen.** I. Einleitung: Die Rechtsgeſchichte der wüſten Marken von Dr Joſef Lappe. XXIV u. 122 S. 3.30

IX. **Mindener Geſchichtsquellen.** Band I: Die Biſchofschroniken des Mittelalters. Kritiſch neu herausgegeben von Dr Kl. Löffler. XLVIII und 300 S. 7,00.

Digitized by Google

Inhalt

1. Eine Darstellung des Prinzipalmarktes um 1716 von Professor Dr Max Geisberg, Direktor des Landesmuseums der Provinz Westfalen 1
2. Verschwundene Straßennamen von Rechnungsrat Eugen Müller 9
3. Der Reichsadler auf münsterschen Münzen von Busso Peus, Numismatiker, Frankfurt am Main 31
4. Kleine Listen zur Personengeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts von Dr Eduard Schulte, Stadtarchivar 39
5. Zeitungsaufsätze aus dem Stadtarchiv von Eduard Schulte und Dr Ernst Symann, Archivar 55
6. Nachrichten aus dem untergegangenen ältesten Ratswahlbuch (1354—1531) von Dr Friedrich von Klocke, Oberarchivar an den Vereinigten Westfälischen Adelsarchiven, Schloß Hölinghofen 107
7. Die Kurgenossen des Rates 1520—1802 von Eduard Schulte . . 117
8. Die Mitglieder des Rates 1661—1802 von Eduard Schulte . . 205
9. Poetische Glückwünsche zur Ratswahl von Heinrich Pottmeyer, Hilfsarchivar an den Vereinigten Westfälischen Adelsarchiven . . . 227
10. Die Baugeschichte des Rathauses von Max Geisberg 249
11. Das alte Ratssilber von Max Geisberg 287
12. Münstersche und Münsterländische Hausmarken im Stadtarchiv Münster von Dr Ernst Hövel, Stadthilfsarchivar 331
13. Register von Eduard Schulte
    Personenregister 367
    Ortsregister 378
    Sachregister 385

Digitized by Google

Bilder und Pläne

1. Teilbild des Prinzipalmarktes um 1716 1
2. u. 3. Drei-Schilling 1560 34
4. u. 5. Heller um 1570 35
6. u. 7. Zwölf-Pfennig 36
8. Illumination des Rathausgiebels 1815 . . . . . .
9. Transparent am Komödienhause 1815 . . . . . 60—61
10. Das Rathaus . . . . . 256—57
11. Karte zur topographischen Entwicklung der Stadt bis 1150 253
12. Darstellung der Baugeschichte des Erdgeschosses nach O. Stiehl . . . 256
13. Darstellung der Baugeschichte des Kellergeschosses 263
14. Westteil des Erdgeschosses um 1800 267
15. Aufriß des Rathausgiebels, Maßstab 1 : 100 . . . . . 280—81
16. Der Türwärterstab . . . . . } 288—89
17. „ „ Knauf . . . . . }
18. „ „ Handhabe . . . . . }
19. „ „ Wappenring . . . . . }
20. Das Spielmannswappen: Vorderseite . . . . . }
21. „ „ Rückseite . . . . . }
22. Der Silberhahn . . . . . }
23. „ „ Füße . . . . . }
24. „ „ Brustteil . . . . . }
25. „ „ Kopf . . . . . }
26. Der Münzbecher . . . . . 328—29
27 ff Hausmarken . . . . . 339—66

Zeichnungen 1, 8, 9 u. 14 (im Stadtarchiv) von unbekannter Hand, 2—7, 27 ff von Ernst Hövel, 11 u. 13 von Max Geisberg, 15 von Hermann Kersting, Eigentum der Inventarisation der Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Westfalen.

Photogramme 16—26 von Gustav Henke in Münster, 10 von der Staatlichen Bildstelle in Berlin.

Klischees 8—10, 16—27 ff von Kind jr in Bielefeld.

Digitized by Google

Eine Darstellung des Prinzipalmarktes um 1716

von

Max Geisberg

Digitized by Google

Digitized by Google

In den Skabinalakten des hiesigen Stadtarchives (Nr. 141) fand 1921 Landgerichtsrat Ketteler eine für die Zwecke eines Rechtsstreites im Jahre 1716 angefertigte leicht getuschte Federzeichnung, die die Häuser am südlichen Ende des Prinzipalmarktes wiedergibt. Sie verdient unser Interesse und eine bildliche Wiedergabe in hohem Maße, auch wenn sie den Ruhm, die älteste bildliche Darstellung des Stolzes unserer Stadt zu sein, nicht beanspruchen darf, sondern diesen Ehrenplatz der Alerdingschen Vogelschauansicht von 1636 überlassen muß. Aber der größere Maßstab und die bildnismäßige Wiedergabe der dargestellten 8 Häuser fällt wiederum zugunsten des Ketteler'schen Fundes in die Wagschale. Wie selten sind überhaupt solche Bilder deutscher Bauten aus dem 16. und 17. Jahrhundert!

Das den Akten entnommene Blatt ist ein aufgeschlagener Foliobogen guten Schreibpapiers mit dem Wasserzeichen einer Schellenkappe und einer VI. Die Darstellung selbst nimmt nur einen kleinen Teil davon ein und nur diesen, etwa auf zwei Drittel verkleinert, gibt die beigegebene Autotypie wieder. Die Darstellung ist primitiv, aber doch sehr anschaulich: die Straßenfläche des Südendes des Prinzipalmarktes ist geometrisch nach Fuß aufgemessen und die daran stoßenden Giebelhäuser teils frontal, teils etwas perspektivisch gesehen, nach oben und nach unten geklappt, aufgezeichnet. Von einer anderen Hand sind in die rechte untere Ecke handschriftliche Erläuterungen eingetragen, deren Wortlaut dieser ist:

A. die Statts Legge. — B. des Apothequers Dickhoffs Haus. — C. die bey den Pilaren, so an Dickhoffs Hause seint, welches dahinter gelegenes Spatium ad fünf Fueser Dickhoff mit seinem Gebaw occupieren und dem Publico entziehen will, wodurch er mit seinem Hause 5 Fues vor die Legge zu stehen kommt. — D. der aufm Marck belegener Putz. — E. der Pranger. — F. Hewers Haus. — G. Steffens Haus. — H. einige Heuser auffm Marck.

Der Zeichner nennt sich nicht. Die zittrige Führung der Feder verrät die Hand eines alten Mannes; sie ist nicht etwa ein beabsichtigter Reiz der Wiedergabe. Die Anwendung der leichten Tuschtöne ist sehr geschickt und scheint uns eher auf einen Maler, die in jener Zeit zum Teile (wie z. B. Alerding) über achtunggebietende Kenntnisse eines Landmessers verfügten, als auf einen an Lineal und Ziehfeder gewohnten militärischen Ingenieur schließen zu lassen.

Die beiliegenden Akten geben über den Streitfall, der die Veranlassung zur Entstehung der Zeichnung bot, Auskunft. Ein Schreiben des Rates, Konzept mit Expeditionsvermerk vom 17. März 1716, an den Fürstbischof besagt, daß der Rat „äußerlich" erfahren habe, daß dem Apotheker Dickhoff auf seine

Digitized by Google

Supplik vom Geheimen Rate, leider ohne vorherige Verständigung mit der Stadt, erlaubt sei „contra veterem pristinam formam eine Wohnbehausung zum Praejudiz und merklichen Nachteil seiner benachbarten Häuseren der gemeinen Straßen hinein zu extendiren und zu solchen Endt die unter seinem Gipfel obhandenen Pilaren und vor seine Thüre obhandenen steinernen Sitzbänke zu removieren und selbige zum Teil mit seinem neu vorhabenden, wiewohl unnotigen Bau zu inkorporieren." Der Rat beruft sich dabei darauf, daß seine (Dickhoffs) „in thoro vorgesessenen Hermansen Wernekings Vorfahren, als nämlich Werner Werneking 1611" nach Ausweis eines im Archiv befindlichen Reversals, vom Rate per purum precarium vom Rate die Vergünstigung erhalten hätten, diese zwei annoch obhandenen Pilaren und Bänke in die gemeine Straße hineinzusetzen, aber nur unter der Bedingung, daß diese Vergünstigung von keinem in consequentiam gezogen werde". Die Absicht Dickhoffs, seinen Neubau vorzurücken, sei um so bedenklicher, als sie an einem Orte beabsichtigt sei, wo die Passage dermaßen enge, daß bei den Markttagen man kaum des Orts passieren könne. Werde der Neubau ausgeführt, so würden die dabei obhandene Stadtlegge und Stadtkeller, so beide von massiven grauen Steinern obhandene Frontispicia hätten, hinter diese neu gesuchte unzulässige Extention zu stehen kommen. Aber alle diese Verweise auf die Ordnungen der Baupolizei und Berufungen auf ähnliche Praezendenzfälle hatten keinen Erfolg. Im Ratsprotokoll vom 16. Juni ist der Beschluß verzeichnet, gegen das jüngst ergangene Decret zu vorderst gehörigen Orts zu appellieren. Die Geheimen Räte hatten demnach sich zu keiner Anderung ihrer ersten Entschließung (vom Januar) bereit finden lassen. Von neuem wandte sich der Rat an den Fürstbischof, und aus diesem Schreiben, das den Praesentationsvermerk vom 20. Juli trägt, und in dem der Rat von neuem alle seine Bedenken nachdrücklich vorträgt und vor allem dem Einwande Dickhoffs zu begegnen sucht, seine Erweiterung geschehe in decorem civitatis, geht hervor, daß der Rat in der erwähnten Appellation die Regierung um Gestellung zweier unparteiischer Commissiarien gebeten, ein Ansuchen, das diese aber abgelehnt hatte. Erneut wird jetzt der Bischof ersucht, diese Entschließung zu revidieren und zwei auswärtige Rechtsgelehrte zu hören. Die Entscheidung des Fürstbischofs vom gleichen Tage steht auf der Rückseite des Gesuches: dem Rate wird aufgegeben, zunächst eine richtige Karte von der Situation machen zu lassen, da ohne eine solche auswärtige Gelehrte den Fall zu beurteilen nicht in der Lage sein würden. Die Vorgänge sollten aus der Geheimen Kanzlei eingefordert und jede Erweiterung der Front bis zur Entscheidung unterbleiben.

Bis sie am 1. August fiel, waren beim Bischof sowohl eine neue Supplik Dickhoffs, als ein Schreiben des Rates unter Beifügung der eingeforderten Karte eingegangen. Erstere widerlegt nur im allgemeinen die Bedenken des Rates, betont aber, daß das von ihm praesentierte Schema seines Hauses und der strittigen Situation von der Gegenpartei unwidersprochen geblieben sei. Die naheliegende Vermutung, es handle sich hier um die Handzeichnung des Stadtarchives bestätigt sich jedoch nicht; das Schreiben der Stadt, in dessen Text eingehend auf die Erläuterungs-Buchstaben der Zeichnung Bezug genommen wird, und die Gleichheit der Handschrift des Textes läßt keinen Zweifel, daß unsere

Digitized by Google

Handzeichnung die städtische Karte ist, deren Einreichung der Bischof angeordnet hatte.

Auf den Rückseiten beider Schreiben ist die Entscheidung des Bischofes vom 1. August vermerkt, auf dem der Stadt in der Form, daß, nachdem Hochfürstliche Gnaden unter gewissen Restrictionibus den Bau erlaubt habe, es dabei sein Bewenden haben müsse. Auf dem anderen Schreiben steht ausführlicher, daß Dickhoff den vorhabenden Bau bis an die Pilaren herausfetzen dürfe, den Platz aber zwischen beiden Pilaren behuf der gemeinen Straße frei und offen lassen müsse, auch keine Treppen oder Fensterladen daselbst zum Nachteil der Straßen machen, noch oben das Haus weiter ausfetzen dürfe.

Das sieht auf den ersten Blick aus, als sei die Stadt in ihrem Rechtsstreite zweiter Sieger geblieben.

Heute erhebt sich an der Stelle, die einst die alte Stadtapotheke einnahm, der 1902 errichtete Turm des Stadtverwaltungsgebäudes. Dessen Vorgänger, den Empirebau der Löwenapotheke, haben die älteren von uns noch gekannt, sein Bild ist im Lichtbilde festgehalten, seine Grundmaße kennen wir aus den Katasteraufnahmen. Aber weder von dem Dickhoffschen Neubau von 1716, zu dem, wie der Besitzer in seinem Gesuche betonte, alles Material schon fertig liege, noch von dem Wernekingschen Neubau von 1611 ist uns irgend eine bildliche Wiedergabe erhalten, die uns bestätigen könnte, daß der Neubau von 1716, den der Rat als unnötig bezeichnet, wirklich zur Ausführung gekommen ist. Es wäre befremdlich, wenn alle 100 Jahre hier ein Neubau den andern abgelöst haben sollte, während unter den Häusern derselben Bogenreihen so manche Bauten des 15. und 16. Jahrhunderts noch heute ihren Platz behauptet haben. Augenscheinlich ist in der Zeichnung die Fluchtlinie jener Häuser unter dem Bogen als gerade Linie dargestellt, die erst an der Grenze der Legge ein wenig zurückspringt. Die Katasterkarten der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beweisen, daß auch damals der Rücksprung der Bauflucht der Legge gegenüber der Löwenapotheke nur 90 cm betrug, also etwa 3 münstersche Fuß, keine 5 und erst recht keine 8, wie man nach dem Wortlaut der Fürstbischöflichen Entscheidung erwarten sollte. Wenn hier bestimmt wird, daß der Platz zwischen beiden Pilaren behuf der gemeinen Straße freibleiben müsse, kann das doch wohl kaum anders gedeutet werden, als daß der Raum zwischen der Flucht der Pilaren und der Hausfront des Erdgeschosses genau so für den Verkehr offen bleiben müsse, wie die Bogengänge der übrigen Marktseiten. Dann bleibt nichts übrig, als die Genehmigung den vorhandenen Bau bis an die Pilaren herauszusetzen lediglich auf das erste Stockwerk zu beziehen, wobei ein weiteres Vorspringenlassen der oberen Stockwerke noch besonders untersagt wird. Denn die zweite Möglichkeit einer Deutung, daß dem Dickhoff gestattet sei, die Hausmauer bis an die Pilaren heranzusetzen, scheint mir wenig wahrscheinlich, weil damit der Raum zwischen den Pilaren zu einem schmalen Streifen zusammenschmilzt, an dessen Freihaltung für den Straßenverkehr niemanden gelegen sein konnte.

Aus alle dem möchte ich annehmen, daß die Verhältnisse der Fluchtlinien sich hier 1716 nicht geändert haben. Anscheinend ist der Neubau überhaupt unterblieben.

Digitized by Google

Noch wäre zu prüfen, ob denn die Zeichnungen der Häuser wirklich als getreu und zuverlässig gelten dürfen.

Die Wiedergabe des Hauses Prinzipalmarkt 12, Bole, gestattet keine Feststellung in dieser Richtung. Es ist merkwürdig, daß auch das heutige Haus des 19. Jahrhunderts ein ähnlich unbedeutender Bau geblieben ist, wie das zweistöckige Haus mit dem Treppengiebel auf der Zeichnung von 1716; ein Mißverhältnis, das die beiden benachbarten stolzen Bauten noch auffallender machen.

Das Haus Prinzipalmarkt 13/14 ist vor einigen Jahren durch einen Neubau ersetzt, der in seinem Giebel im wesentlichen die Anlage des alten Giebels beibehalten hat. Letzterer ist uns aber durch photographische Aufnahmen noch genau bekannt, und wir müssen zugeben, daß die Zeichnung getreu ist, auch wenn die Silhouette des Giebels nicht genau die gleiche, im fünften Geschoß 3 (statt 2) und im sechsten 2 (statt 1) Fenster angegeben sind. Man darf nie vergessen, daß es für die Zwecke der Zeichnung vollauf genügte, das Charakteristische wiederzugeben, aber eine photographische Treue nirgendwo beabsichtigt war. Wer einzig und allein auf Grund solcher alter Zeichnungen Rekonstruktionen verschwundener Baudenkmäler versuchen will, wird sich auf große Überraschungen gefaßt machen müssen, wenn einmal ein bis dahin unbekanntes altes Lichtbild auftauchen sollte.

Das zeigt so recht die Wiedergabe der Legge, die heute, wenn auch nicht mehr im Original, so doch in einer recht getreuen Kopie von 1902 an alter Stelle steht. Die charakteristischen Einzelheiten der Front, die Giebelsilhouette, die dreiteiligen Fenster, der Aufbau der Halbsäulen mit den Gebälken, der halbrunde Kellereingang, die Steintreppe vor der (zu schmalen) Tür, die Zierkreise im Giebel, alles ist anschaulich und richtig wiedergegeben, aber es fehlt das so wesentliche System der Halbsäulen mit dem Gebälk im Giebel; nur eine Halbsäule in der Mittelachse ist befremdlicher Weise beibehalten.

Die Wiedergabe des Hauses Steffens, dessen Stelle heute ein außerordentlich geschickt in den Straßenwinkel sich hineinpassender Empirebau einnimmt, entzieht sich Mangels jeglicher anderer autentischen Wiedergaben unserer Nachprüfung.

Das Haus Sumsin, Prinzipalmarkt 20, dürfte der Giebelsilhouette nach um 1620 entstanden sein. Das Erdgeschoß des heutigen Hauses ist noch das alte, während die oberen Geschosse dem Ende des 18. Jahrhunderts angehören werden. Einen besonderen Reiz hat das alte Bild des Hauses durch den auf die Ecke (nicht nur des Hauses, sondern der ganzen Bogenreihe) gerückten Erker im zweiten Geschoß, zu dem ich ein Gegenstück nur bei dem Hause 34, in den Steinfugen deutlich nachweisbar, aber erst nachträglich eingefügt, anzuführen wüßte, da der ursprüngliche Giebel des Hauses Prinzipalmarkt 42 keinen Erker besaß.

Haus Butt ist das heute noch stehende, hochinteressante Doppelhaus Prinzipalmarkt 21/22 von 1552. Abgesehen von den 3 (statt 2) Fenstern im vierten Geschoß ist die Wiedergabe richtig, sofern man nicht die allzu hohen Säulen im Erdgeschoß und die Rundbogen (statt ausgesprochener Spitzbogen) tadeln will.

Digitized by Google

Das nächste Haus, Hötter, scheint ein Bau der gleichen Art gewesen zu sein, für dessen höheres Alter das Auf-Lucke-Treten der Fenster im Giebel und ihre schmale, hohe Form spricht, während die Vierzahl der Fenster im zweiten Geschoß wahrscheinlich bereits eine nachträgliche Umänderung darstellt. An seine Stelle trat Ende des 18. Jahrhunderts ein Backsteinbau, den wir nur mehr durch eine kleine Ansicht des Marktes, einen Steindruck Aulings, kennen. Ihn löste dann noch im 19. Jahrhundert der schwere Hausteingiebel des Brinkmannschen Geschäftes ab, dessen anspruchsvolle Überladenheit erst vor einem Jahre zu unser aller Freude eine schlichte Neugestaltung durch A. Hensen erfuhr.

Der hier durchgeführte Vergleich dürfte wohl bewiesen haben, daß die Wiedergaben der Gebäude auf unserer Zeichnung als getreu gelten dürfen, und daß wir demnach auch der Wiedergabe des Dickhoffschen Hauses, das erst recht im Mittelpunkte des Interesses für den Auftraggeber und Zeichner stand, Glauben schenken dürfen, obwohl es in der Baugeschichte unserer Stadt ziemlich allein steht. Die beiden schweren, acht Fuß von der Hausmauer entfernten Pilaren sind durch je einen Steinbogen, dessen Ansatz an die Pfeiler ganz unklar bleibt, mit dieser verbunden, während sie selbst untereinander nicht wie die übrigen Bogenhäuser durch eine Bogenreihe verbunden sind, sondern auf ihren Kapitellen ein kräftiges, etwa 8 m langes Gebälk tragen, auf dem die Giebelwand, die sich dem Dachwinkel anpaßt, ruht. Das hohe Erdgeschoß verrät in seinen Doppelfenstern die (nachträgliche?) Anlage eines Zwischengeschosses. Daß im zweiten Geschoß das Mittelfenster erheblich breiter wie die andern, ist wohl kein Zufall.

Aber fast noch wichtiger als die Bildchen der Häuser sind für uns die kleinen Wiedergaben von verschiedenen Dingen mitten auf dem Markte. Zunächst der große, nur je 4 Fuß vom Hause Steffens und vom Pranger entfernte Brunnen mit seinen gekreuzten Eisenbogen und einem großen Ziehrad.

Dann der Pranger, der in der Wiedergabe wie ein auf zwei Stufen sich freierhebendes würfelförmiges Gebäude erscheint, auf dessen Plattform sich ein Pfahl mit Wetterfähnchen erhebt. Hier kommen uns literarische Quellen zu Hilfe. Kerssenbroch (Münstersche Geschichtsquellen V. S. 76) beschreibt ihn als Türmchen, in dessen unterem Raume Verbrecher eingeschlossen werden konnten, während oben der Platz für Geißelungen, Ohrenabschneiden und Brandmarken war. Das ganze heißt bei ihm palus numellarius oder scalae ignominiae. Auch Stevermann (M. G. Q. III. 232) beschreibt ihn: Dar war domalf ein kack boven mit einen schuer und spitzen, darauf der Henker mit den Ubeldiedern plach die Justicie zu halten und under war eine gefenckniffe, alldaer geschagh ihnen vielle Hones und spietes. Derfolbige Kack hatte ein fenster, das genk na den Markede aus, das man darin sehen konthe, wie darinne war, der inganck war na den biliggende Pütze gelegen. Derselbe Stevermann erzählt auch (a. a. O. 236) gelegentlich der Hinrichtung eines Falschmünzers: Der stempel, darmitt er gemuntzet hadde, neben etzlichen falschen Dalers wurden mit einer iseren Ketten an den Post genegelt, daranne der Koninck Johann van Leiden geletten hatte, so domals noch uf den Markede bi den kake stond. Wie die Plattform oben zugänglich war, erfahren wir durch

Digitized by Google

einen Bericht des Ratsprotokolles vom 9. Dezember 1650. Damals sollte ein Weib mit Ruten auf dem Pranger gestrichen werden. Die Leiter war aber nicht angesetzt. Der Scharfrichter verlangte, die städtischen Schließpförtner sollten dies tun, da sie doch auch verpflichtet seien, am Galgen die Leiter aufzurichten, was doch viel mehr sei. Aber die Schließpförtner weigerten sich entschieden und erklärten, andernfalls lieber ihre Dienstentlassung begehren zu wollen. Der Rat beschloß zu versuchen, ob des Scharfrichters Knechte für 3 bis 4 Schillinge Trinkgeld nicht dafür zu haben sein würden, was anscheinend dann auch geschah.

Dann folgt der Esel, den schon die Gaesdonker Kerssenbroch-Handschrift von 1642 (M. G. Q. VI. 76) als Strafinstrument für Soldaten, die auf Gartendiebstählen betroffen würden, erwähnt. Das Ratsprotokoll vom 19. September 1636 enthält ein Urteil, daß auf Relation des Regimentsschultheißen ein Prinzipalverbrecher morgen von 7 Uhr bis 12 Uhr mittag auf den Esel gesetzt und ihme an jedem Fuß 3 Pfund Gewicht angehangen, die zween Mitgefangene aber schlechthin ohne Anhängung der Pfunden mit dem Esel gestraft werden solten. — Ein zweites der Militärjustiz vorbehaltenes fürchterliches Folterinstrument, die Wippe, die nach derselben Gaesdonker Handschrift ebenfalls auf dem Markte sich befand und dessen Anwendung auch die Grutrechnung von 1641 erwähnt, ist auf der Zeichnung von 1716 nicht mehr zu sehen.

Wohl aber das Rollhäuschen. 1749 ist es nach Ausweis der Kämmerei-Rechnungen von niemand Geringerem als dem Maler Dammelet angestrichen, und auch in der Corfeyschen Straßenaufmessung von 1726 ist es genannt. Es war ein Holzkäfig, der von den Umstehenden leicht um eine senkrechte Mittelachse gedreht werden konnte, was auf den unglücklichen Insassen nicht so komisch wirkte, wie auf die Zuschauer. Ein in einer der Steinhausenschen Monographien zur Kulturgeschichte (Richter und Rechtspflege, S. 115) wiedergegebenen Kupferstich von 1780 zeigt eine solche „Trülle“ zu Bern.

Digitized by Google

Verschwundene Straßennamen

von

Eugen Müller

Digitized by Google

Quellen und Literatur

Ac = Adreß-Calender des Hochstifts Münster 1782 — Münster, gedruckt bei A. W. Aschendorf, Univ.-Buchdr.

Ad = Adreß-Buch der Stadt Münster — Münster 1864, Verlag von H. Mitsdörffer.

Al = Alerdinck, Everhard, Stadtplan von Münster 1636.

Baa = Baader, Prof. Dr Th., Niederdeutsche Straßennamen in Münster. Heimatblätter der Roten Erde — Münster 1926, Heft 1, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung.

Ba = Bahlmann, Dr P., Aus Münsters Vergangenheit. Eine kurze Stadtgeschichte. Mit einem chronologischen Verzeichnis der bemerkenswertesten älteren Bauten — Münster 1898, H. Mitsdörffers Buchhandlung (Hans Ertl).

Be = Becker, W., Die Münsterischen Straßennamen und ihre Erklärung — Münster 1907, Verlag der Alphonsus Buchhandlung (A. Ostendorff).

Br = Brückmann, O. H., Altes und Neues aus dem Münsterland — Paderborn 1863, Verlag von Ferdinand Schöningh.

D = Detten, Georg von, Landgerichtsrat, Münster i. W., seine Entstehung und das Kulturbild seiner 1000jährigen Entwicklung — Münster 1887, Aschendorff.

Gh = [Geisberg, H.] Merkwürdigkeiten der Stadt Münster — 2. Auflage, Münster 1856, Verlag von Friedr. Regensberg.

Gm = Geisberg, Max, Dr, Die Ansichten und Pläne der Stadt Münster i. W. — Münster 1910, Universitäts-Buchhandlung Franz Coppenrath.

Gu = [Guilleaume, Franz] Topographisch-historisch-statistische Beschreibung der Stadt Münster. Ein Handbuch für Einheimische und Fremde — Münster 1836, Coppenrathsche Buchdruckerei.

Hb = Heimatblätter der Roten Erde — Münster Aschendorff [Jahrgang im Text angegeben].

Hu = Huppertz, Dr Aegidius, Münster im Siebenjährigen Kriege, insbesondere die beiden Belagerungen des Jahres 1759 — Münster 1908, Coppenrath.

Ke = Ketteler, Josef, Landgerichtsrat, Repertorien des Stadtgerichts-Archivs (handschriftlich, im Stadtarchiv).
C = Causae civiles.
P = Pupillarsachen.
St = Stabinalsachen.

Kl = Kleinhans, W., Straßennamen, in Heimatblätter der Roten Erde — Münster, 1925, Heft 6, Aschendorff.

Kr = Krumbholtz, Dr Robert, Die Gewerbe der Stadt Münster bis zum Jahre 1661 — Leipzig 1898, Verlag von S. Hirzel.

Kw = Kerssenbroick, Hermann von, Geschichte der Wiedertäufer zu Münster in Westphalen. Nebst einer Beschreibung der Hauptstadt dieses Landes. — (Aus einer lateinischen Handschrift von 1568 übersetzt 1771). 2. Auflage, Münster 1881, Aschendorff.

La = Landesmuseum der Provinz Westfalen.
Au = Ausstellungs-Katalog von 1912 — Münster, Westfälische Vereinsdruckerei.
K = Katalog von 1913 — Münster, Regensberg.

Ma = Münsterischer Anzeiger und Münsterische Volkszeitung — Münster, Aschendorff.
E = Der Erzähler, Unterhaltungsbeilage.
U = Unsere Heimat, Beiträge zur Geschichte des Münsterlandes und der Nachbargebiete.

Mh = Münsterische Heimatblätter — Münster 1914, Aschendorff.

Mi = Münsterisches Intelligenzblatt — Münster, Aschendorff [Jahrgang im Text angegeben].

Digitized by Google

Mp = Martini-Pfarrarchiv.
Mr = Münster in Westfalen — Sonderabdruck aus Alte und Neue Welt — Einsiedeln 1885, Gebr. Karl u. Nikolaus Benziger.
Mü = Müller, Eugen, Rechnungsrat, Ober-Postdirektionssekretär i. R.
A = Die Adelshöfe der Stadt Münster. Mit einem Anhang: Die Münsterischen Adelsgesellschaften — Münster 1921, Aschendorff.
H = Die Herbergen und Gasthöfe der Stadt Münster. Mit einem Anhang: Geschichtlich denkwürdige münsterische Gaststätten — Münster 1924, Aschendorff.
L = Die Geschichte des Zwei-Löwen-Klubs. Die Entstehung und Entwicklung der Gesellschaft bis auf die neueste Zeit (1514 bis 1924) — Münster 1924, Westfälische Vereinsdruckerei.
Mz = Münstersche Zeitung — Münster, Verlag C. J. Fahle G. m. b. H.
D = Der Drubbel, Unterhaltungsbeilage.
O = Offenberg, H., Landgerichtsrat, Bilder und Skizzen aus Münsters Vergangenheit: I. Band: Münster 1898, Aschendorff; II. Band: Münster 1902, Aschendorff.
Rö = Die Münsterischen Chroniken von Röchell, Stevermann und Corfey. Von Dr Joh. Janssen, Professor der Geschichte zu Frankfurt a. M. — Münster 1856, Theißingsche Buchhandlung.
Sa = Sammlung der Gesetze und Verordnungen, welche in dem Königlich Preußischen Erbfürstentum Münster in den Jahren 1359 bis 1811 ergangen sind. [Von Scotti] — Münster 1842, Aschendorff.
Sch = Schönhoff, Dr Hermann, Münsterische Sackgassen, in der Münsternummer von Niedersachsen — 1911 Nr. 3, Schünemann, Bremen.
Schu = Schulte, Dr Eduard, Stadtarchivar, Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster. II. Band, 1. Heft — Münster 1924, Aschendorff.
St = Stadtarchiv
Bü = Bürgertestamente
Hv = Häuserverzeichnis von 1730
Kt = Kataster von 1771
Rp = Ratsprotokolle
Scha = Schatzungsregister
Str = Straßenverzeichnis von 1873
Ur = Umschreibungs-Register, je 2 Bände: I. (1773—1784); II. (1785—1805).
Ae = Aegidii-Layschaft
La = Lamberti-Layschaft
Li = Liebfrauen-Layschaft
Lu = Ludgeri-Layschaft
Jü = Jüdefelder-Layschaft
Ma = Martini-Layschaft
Sta = Staatsarchiv
MLA Rp = Münsterisches Landes-Archiv, Repertorium
Stp = Stadtplan.
Ti = Tibus, Ad., Domcapitular und geistlicher Rath, Die Stadt Münster, ihre Entstehung und Entwicklung bis auf die neuere Zeit — Münster 1882, Fr. Regensberg.
Ve = Verzeichnis der Straßen und deren Verteilung auf die Polizei- und Kriminal-Kommissariate — Münster 1925.
Vo = Volkswille, Sozialdemokratische Tageszeitung für Münster und das Münsterland — Münster, Schreiber u. Co.
Wl = Westfälische Landeszeitung — Münster, Westf. Zeitungsgesellschaft.
Z = Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde — Münster, Regensberg [zitiert: Z 16, 161 = Band 16, Seite 161].

Digitized by Google

In dem folgenden Beitrage zu einem Kataloge der verschwundenen Straßennamen, dem eine langjährige Anschauung des Verfassers zugrunde liegt, sind außer den Straßen auch die Stadttore, Plätze, Schilde und Immunitäten aufgenommen, sowie wichtigere Richtungsbezeichnungen. Die ehemaligen Tore sind in dem neuesten amtlichen Straßenverzeichnis (Ve.) nicht enthalten. — Die Bezeichnung Straße hat im amtlichen Verkehr seit 1873 die Gasse zum Teil, diese seit 1785 die Stiege allgemein abgelöst. Daher blieben derartige Verschiedenheiten im Namen desselben Weges hier ohne Berücksichtigung, wie auch die zahllosen Abarten in mittelalterlichen und neuzeitlichen Quellen hier ausscheiden mußten, z. B. die vielen verschiedenen Bezeichnungen für die Marievengasse: Marevenstegge, Manevelenstiege, Mareveltschestiege, Marövenstegge, Moerevenstege, Moderevengasse, Mutter Even-Stiege.

Digitized by Google

Abschnittsstraße = Hittorfstraße — Stp 1873
Abschnittstor zwischen Neuplatz und Hüfferstraße — Ad 149, Gu 5, Ti 140
Aegidii-Elende („nach die Elende" und „gegen die Elende") = Krumme Straße — St Hv 1730
Aegidii-Graben nach der Commende ad S. Georg = Mühlenstraße — St Ur Ae I
An Aegidii-Graben = Schützenstraße — St Ur Ae I
Aegidii-Tor, Porta sancti Egidii (1265) — Ti 20, 112, 121—22, 136—39, Gm XV. 94
Aegidii-Wall oder -Graben = Georgskommende — St Ur Ae I.
Aes (oder Mäse) = volkstümliche niederdeutsche Bezeichnung für eine kleine Sackgasse auf der Bergstraße gegenüber der Einmündung in die Magdalenenstraße. Siehe auch Gäschen. — Sch 99, Mz 183 (1921).
Aeskärwe (auch In der Askerwe oder Arschkerbengasse) = volkstümliche niederdeutsche Bezeichnung für die Arztkarrengasse — Stp 1695, Ti 251—254, Gm XV, La Au Nr. 227, Mü in Ma E 106 (1924), Sch 99, Ma 822 (1925).
Alfredstraße = Kaiser Wilhelm-Ring — Be 9 u. 39.
Alte-Dom-Straße vom Spiegelturm zum Domeingang — Ba 4.
An den Wiesen = Siverdesstraße — Be 63, 71.
Annenkompanie siehe Asche (Gm XV. 137).
Asche (auch Aske oder In der Asken) siehe Buckstiege, Compagnien-Stegge und Plönies-Stiege — Gu 4, La Au Nr. 216. Die Häuser Nr. 1837—1850 (bzw. 329—340) — St Ur La I u. II — lagen früher In der Asche, seit dem Ende des 18. Jahrhunderts auf dem Bült.
Assen'sche Gasse = Gruetgasse — Gm XV.
Auf'm Schilde siehe Schilde.
Ausfallspforte — Tor auf dem Bispinghofe — Ti 40.

Bankstraße = Ostseite des Domhofs Z 47, 7, Ba 4.
Beamtenstraße = Schmalestraße — Stp 1873.
Benniger-Stiege = Marienthalstraße — Stp 1839.
Am Bentheimer Tor oder Am Tecklenburger Tor zwischen Buddenturm und Pulverturm — Ti 113—118, Gm XV. Nr. 102.
Up den Berge, auch uppen Berge, bi dem Berge oder Berichstrate = Bergstraße — „Up den Berge" seit etwa 1265 — Al 1636, Ti 22, 153—156, 334, Mü A 102.
Berninckstege (Berningstegge) = Ribbergasse — Al 1636, St Hv 1730, Ti 112, 233, 254, Gm XV, Mü A 128.
Biscopinghes-steghe (uppen Lappenbrynke by Hermans Byscopingessteghe) = Wasserstraße — Ti 184—186.
Bispinckpforte oder Bisping-Thor um 1200 bis 1535 an der Georgskommende — Ti 41, 44, 113, 128, Gm XV. 97, Ba 5.

Digitized by Google

Bisschoping-Freiheit = Burgterrain auf dem Bispinghof — Ti 145, 242.

Bischopingstege auf Martini = Lappenbrink — Ti 184—186.

Blockstegge = Albersloherweg — St Rp 1753, Bl. 85 R.

Blockstiege nach Albersloh = Hafenstraße und Albersloherweg — Stp 1839.

Blomensaot (Blumensaat) = enge Sackgasse auf der Breitengasse neben dem Vincenzhaus — Sch 99. Siehe auch „Gäschen".

Bocksplatz = untere Münzstraße. Die Bezeichnung Bocksplatz ist erst 1873 abgeschafft; sie findet sich noch im Ad 1864 — Stp 1695, Z 1 4, 217, Ti 111, 228, 233, Gm XV, Hu 19, 144, 173. St Rp 5. 7. und 12. 8. 1776; „Der Boxplatz soll abgemessen, in Hausplätze verteilt und verkauft werden."

In der Stegge nach dem Bocksplatz, seit Ende des 18. Jahrhdts. = Buddenstraße — St Ur Jü II.

Bocksstraße = Münzstraße — Ti 228.

Böhley, Am Graben vom Verspoel nach der Böhley = Teil der Klosterstraße — St Ur Lu II Häuser Nr. 229 ff.

Bogen, „Gegen den Bogen am Kornmarkt, (Roggenmarkt)" seit Ende des 18. Jahrhdts. = Bogenstraße — St Ur Ma II.

Unterm Bogen seit Ende des 18. Jahrhdts.: Drubbel, Roggenmarkt und Bogenstraße. Die heute noch für alle Bogenhäuser des Prinzipalmarkts, des Roggenmarkts und der Bogenstraße allgemein übliche Bezeichnung „Unterm Bogen" ist nach 1785 amtlich in Wegfall gekommen — St Ur Ma II.

Broyell, An dem Broygell, Broyl-Stiegen = Breul. — (Sta, M L A 518/519, Rp 236, U v. 20. 12. 1525), Ti 111, 146, 226, 303) — St Ke St III. 113 (1579).

Tegen den Brincke zwischen Frauen- und Bispinktor — Sta, M L A 518/519, U v. 20. 9. 1465.

Broglium = Broil — Ti 227.

Am Brüderkirchhof = Minoriten-Kirchhof = Apostel-Kirchhof — St Bü Nr. 788 v. 1694.

Die Buckse, Bukse oder Buxe = Margarethengang (nach der Margarethen-Kapelle genannt) zwischen der Galenschen Kurie (Billardklub des Adels) auf dem Domhof und der Rothenburg. Im J. 1534: „Enges Gäschen vom Aegidienhof auf den Domhof" (Kw.) — Gu 117, Z 4 6, 206, Ti 70, 71, 141, Gm XV, Sch 99.

Bucks-Platz in Überwasser neben dem Armenhause Wübbeken. Siehe auch Bocksplatz — St Ke St III. 76 (1725).

Bucksstege = Asche. Siehe auch Compagnien-Stegge — Al, Ti 190—193, Mü A 51.

An dem Budden-Thurn = Buddenstraße und Breul — Al, Gm XV. 101, Ma 822 (1925).

Am Büttelsturm = An der Engelenschanze — Gm XV. Nr. 92.

Digitized by Google

Super campo = auf dem Kamp (Honekamp) 1232 — Ti 237.

Campus dominicus = Domplatz — Detmer, Kerssenbroch 988.

Am Cappenbergerhof = Johannisstraße — Sa Nr. 528 (1786).

Cappenbergerstiege, später Jesuitengasse, heute Johannisstraße — Ti 182, 185, 193—196, Gm XV, Mü A 22, Sch 99.

Capuzinergang „ohnweit der Breiten-Stegge", von der Aegidiistraße nach der Capuziner-Kirche (heute Aegidii-Kirche) — St Hy 1730, St Ur Ae I., St Rp 19. 4. 1779, Gm XV, Sch 99.

Capuzinergasse = Aegidii-Kirchplatz. Die Bezeichnung ist 1873 abgeschafft; sie findet sich noch im Adreßbuch für 1864, darf aber nicht mit der 1873 eingeführten „Kapuziner-Straße" (vor dem Neutor) verwechselt werden — Ad, Be 40. Siehe auch Kapuzinerstegge.

Capuzinerplatz = Aegidii-Kirchplatz — Ti 199.

Carnevan-Straße = Corduanenstraße — Sa Nr. 528 (1786).

Clarissenstiege siehe Klarissenstiege und Stuebenstegge.

Chaussee nach Greven und Steinfurt = Steinfurterstraße — Stp 1854
" " Hamm = Hammerstraße Stp 1839 u. 1854.
" " Minden = Warendorferstraße Stp 1826.
" " Telgte = Warendorferstraße — Stp 1839 u. 1854.
" " Wesel = Weselerstraße Stp 1839 u. 1854.

Chemin à Osnabrück = Schiffahrterdamm — Stp 1763.

Chemin de Coesfeld = Roxelerstraße — Stp 1763.
" " Dülmen = Mecklenbeckerstiege — Stp 1763.
" " Gievenbeck = Gievenbecker-Weg Stp 1763.
" " Horstmar = Horstmarer Landweg Stp 1763.
" " Jüdefeldt = Steinfurterstraße — Stp 1763.
" " Kinderhaus = Grevenerstraße — Stp 1763.
" " Lüdinghausen = Weselerstraße — Stp. 1763.
" " Lütkenbeck = Schillerstraße — Stp 1763.
" " Nevinghof = Landweg nach Nevinghof — Stp 1763.
" " Telgte = Warendorferstraße — Stp 1763.
" " Wolbeck = Wolbeckerstraße — Stp 1763.

Coesfelder-Thor = „Unser Lieben Frawen Pforte" oder Liebfrauenthor, bis 1662 an der Ausmündung der Frauenstraße zum Neuplatz — Stp 1636 u. 1695.

Commandanten-Stegge = Syndikatgasse, führte zur Wohnung des Stadtkommandanten Johann von Reumont (1643—1672) — St Sch Lu A VIII 259. Mü A 189, St Hy 1730.

Compagnien-Stegge oder „In der Companie" von der St. Annen-Companie oder Bruderschaft, deren Mitglieder durch die heute „Asche" genannte Gasse zu ihrem Kneiplokal am Bült gingen. Vgl. auch Bucksstege — Rö 37, Stp 1695, Hy 1730, Sa Nr. 528 (1786).

Convictsgasse siehe Küötelkampsstiege — La Au Nr. 224, Ti 249.

Digitized by Google

Corduanſche-Straße ſiehe Carnevan-Straße und Korduanenſtraße St Hv 1730.

Cruzeporten, Porta Crucis (1263), ſiehe Kreuztor — Z 18, 125.

Dahlſtiege = Rudolfſtraße — Stp 1839.

Dammſtraße = Osnabrücker-Straße = Schiffahrterdamm — Stp 1873, Be 60.

Doedtſtrate, Doedtſtraß ſiehe Lackmann-Stegge und Todtengaſſe — Schu 19 (1375), Al 1636, Ti 174.

Domdechanten-Freiheit, auch „Nieſings-Freiheit", „Freiwort zu Nieſing" oder Pauli-Freiheit lag zwiſchen Kloſter- und Loerſtraße — Ti 215, D I. 49.

Domfreiheit = Dom-Immunität, Domhof, Domplatz — Ti 47 ff, 68.

Domgaſſe. Enge Gaſſe vom Ausgange der Neubrückenſtraße zur Nordoſtecke der Domimmunität (Nikolaikapelle) — Ti 71.

Domhof = Domplatz — Ti 26, 47—81, 95, 182, Gm XV, Mü A 157.

Dom-Immunität = Domfreiheit, Domhof, Domplatz — Ti 47 ff, 68.

Domumgang = früher öffentlicher Weg, in dem auch zeitweiſe die Buden zur Sendzeit aufgeſchlagen wurden — Ti 79, 80.

Dummengaſſe = Harſewinkelgaſſe. Bis in das 17. Jahrhdt. hinein nach der Familie Dumme benannt, die das Eckhaus Ludgeriſtraße und Harſewinkelgaſſe mehrere Generationen hindurch bewohnte — Z 51, 186/187, Gm XV, Hu 436.

Elende = Aegidii-Elende, nach die Elende, gegen die Elende = Krumme-Straße — St Hv 1730.

Erdſtraße = Piusallee — Stp 1873.

Aufm Eyland, wird ſeit 1785 „Drubbel" genannt — St Hv 1730, St Ur Ma II, Ti 161, 162.

Feldſtraße = Grimmſtraße — Stp 1873

Fiſchmarkt ſiehe Neuer Fiſchmarkt.

Förſterſtraße hieß früher Jägerſtraße. Beide Straßennamen beſtehen noch — Be 24 u. 37.

Forum commune, generale, publicum = Prinzipalmarkt — Detmer, Kerſſenbroch 989.

Franziscanerſtraße = Bohlweg vom Hörſtertor bis zur Erdſtraße (Piusallee) — Stp 1873

Am Fraterhaus = Neuſtraße — Sa Nr. 528 (1786), Ba 9

Fraterhaus-Platz = Neuſtraße — St Rp 3. 2. 1776, Ti 293—95

Frater-Herren-Stegge oder Fraterſtegge = Neuſtraße — Stp 1695, St Hv 1730, St Ur Li I, Gm XV, Mü A 194

Unſer Lieben Frauen-Phorte = Liebfrauenthor — Ti 345.

Freiheit ſiehe Biſchoping-Freiheit, Domdechanten-Freiheit, Nieſings-Freiheit, Pauli-Freiheit, Uffr Freiheit und Freiwort zu Nieſing.

Digitized by Google

Freiwort zu Niesing siehe Niesings-Freiheit.
Uffr Freyheit siehe Pauli-Freiheit.
Fürstenstraße = Hüfferstraße — Stp 1873 u. 1898.

Gäschen, In dem Gäschen an der Ahe (Bergstraße), siehe Aes — St Ur Ma I Nr. 206 ff.
Gäschen, In dem Gäschen an der Breiten-Stegge. Siehe auch Blomensaot — St Ur Ae I u. II.
Im Gäschen, Seitenstraße der Königstraße — St Ur Ae I.
In das Gäschen, Seitenstraße der Ludgeristraße — St Hv 1730.
In dem Gäschen zwischen Tasche und Lappenbrink beim Preußen-Armenhaus — St Ur Li I.
Gangelweg = Ausgang auf den Domhof an der jetzigen Domkurie des Generalvikars (bestand von 1377 bis 1875) — Ti 80/81.
Gasstraße = Hafenstraße — Stp 1873 u. 1898.
Gathe = enge Gasse, von denen mehrere auf die Domimmunität führten — Ti 68.
Gausepädken, seit 1873 Steingasse, ein schmaler Verbindungsweg zwischen Hörster- und Sonnenstraße — Ti 234, Gm XV, Be 65, Hu 208, La Au Nr. 215.
Generalsplatz an der Hollenbeckerstraße — St Hv 1730.
Sanct Georgii-Kirchhof (1263) = Georgskommende — Sa Nr. 528 (1786), Ti 279.
Georgstor am Spiegelturm — Ti 62, 280.
Gerichtsgasse, eine Seitengasse der Ludgeristraße, führte früher verschiedene Namen, u. a. Viertenhalbengasse (nicht zu verwechseln mit der heutigen Gerichtsstraße am Landgericht) — Ad 1864, Mü A 131.
Glücksstraße = Heerdestraße — Stp 1873.
Goldstraße = Jüdefelderstraße, so nur zur Zeit der Wiedertäufer genannt — Z 16, 161, Ti 171. (Heutige Goldstraße vor dem Hörstertor.)
Goldtor = Jüdefeldertor, wie vorstehend.
Graben: An Aegidii-Wall oder -Graben = Georgskommende.
Am Graben nach der Commende ad S. Georg = Mühlenstraße.
An St. Aegidii-Graben = Schützenstraße und „Der Hals".
Am Graben nach der grünen Stegge = Krummestraße.
Am Graben nach der breiten Stegge = Krummestraße.
An Ludgeri-Graben = Klosterstraße und Hagedorngasse.
Am Graben vom Verspoel nach der Böhley = Teil der Klosterstraße.
An Servatii-Graben = Klosterstraße.
Am Graben nach Servatii-Thor = Winkelstraße.
An St. Mauritz-Graben = Winkelstraße.
Hinterm Bült am Graben = Sonnenstraße.
Am Graben nach der Witthoverstegge = Sonnenstraße.
Am Graben nach der Ritterstraße = Sonnenstraße.
Am Graben zwischen Mauritz- und Hörstertor = Sonnenstraße.

Digitized by Google

Graben: Am Graben nach dem Jüddefelder-Thor = der untere Teil der Münzstraße — St Ur Ae Lu La Ma Jü I. u. II., Gm XV.

Gravenstegge auf dem Honekamp — Ke St II. 86 (um 1600).

Grevener Landstraße (alte Landstraße) = Kinderhäuserstraße — Stp 1873

Gronenhof oder Gronen-Plätzken auf der Ludgeristraße (Durchgang zum Zentralhof) — Sch 99.

Gronestige = am Ende der Ägidiistraße, erwähnt 1256 — W U B III 590.

Große Mühlenstiege = Gartenstraße — Stp 1839.

Grüne-Stiege = Uppenberg-Straße — Stp 1839

Gudorps-Platz an der Ribbergasse — Ke St III. 113 (1671 u. 1715).

Am oder Im Hagedorn, auch Bei dem Hagedorn (Dornhecke) = Hagedorn-Stege oder Straße — St Bü Nr 761 (1625), Al 1636, Ti 208, 341/42, Z 18, 75, Gm XV.

Hagedorns-Gasse hieß bis gegen Ende des 18. Jahrhdts „An Ludgeri-Graben" — St Ur Lu II.

De oder Im Hals, (von 1790 bis 1873) früher „An Aegidii-Graben", heute Anfang der Krummestraße — Z 14, 217, 18, 74, Gu 4, Ti 142, 199, 200, Ad 1864, Gm XV, Mü H 60, Stp 1839.

In der Harschwinkel-Steggen = Harsewinkelgasse — Al 1636, Ti 204, 208, 254.

Heerde'sche Stegge auf der Salzstraße (Zurmühlen) 1792—1800 — Ke St III. 264 u. 308.

Heesen'sche Stegge = Seitenstraße der Ludgeristraße. Siehe auch Viertenhalben-Stegge — St Hv 1730, Mü A 130, 131.

Hernkenings-Stegge in Überwasser (1491) — Ke St Nr. 95.

Herrenstraße. Diese sogenannte Herrenstraße führte vom Domhof an der Domdechanei (Bischofshof) vorbei zum Bispinghof — Hu 402.

Heukenfeldts-Stegge = Bolandsgasse — St Hv 1730.

Hiltruper-Straße = Hammerstraße — Stp 1873.

Hinterm Bült am Graben = Sonnenstraße — O II. 4.

Hinterm Schmiedehaus siehe Schmiedehaus.

Hippenstege = Hoppenstiege — Stp 1759, Ti 238.

Auf dem Hoeck, nach S. Joannis oder Buddenthorn (Kreuzstraße) — Ke St III. 113 (1713).

Hörsterthor (Horsterthor, Hörterthor) — Ti 112, 120—22, 126—128, 137, Gm XV. 106.

Hoffringerstegge in der Nähe der Überwasserschule an der Sandstraße (Jüdefelderstraße) — St Bü Nr. 590 (1633).

Hollefelder- oder Hollember-Straße = Hollenbeckerstraße — Sa Nr. 528 (1786), Z Reg. Bd. 2, S. 421.

Holtstiege = verlängerte Gartenstraße — Stp 1839.

Holzen Wams an der Lambertikirche gegenüber dem Eyland (Drubbel) — Gm XV, La Au Nr. 164, Mü im Ma (E Nr. 50—1921).

Digitized by Google

Honekamp (Honrekamp) = Krummertimpen (seit 1661) — Al 1636 (In diesem Stadtplan kommt der Name „Krummertimpen" noch nicht vor). St Hv 1730, St Ur Li I (In dem Umschreiberegister von 1773 kommt der Name „Honekamp" nicht mehr vor.) Ti 233—237, 325, 328, Gm XV, Ba 9, Be 44, Ma 528 (1919).

Horstebergstiege siehe Niklasstiege — Ti 64.

Horsteberg-Thor (Nikolai-Thor oder Nordtor der Immunität) = Horsteberg — Ti 62, Gm XV. 88, Be 4.

Horstmarer-Straße = Wilhelmstraße (von der Joseph- [Grevener-] Straße zum Horstmarer Landweg) — Stp 1873.

In der Hospitalsphorte, oder Hospitalsgang = Magdalenenstraße — Hv 1730, St Ur Ma I (1774 Häuser Nr. 203 ff.), Sch 99.

Hundestall. Am Neuenplatz „am" oder „gegen den Hundestall" 4 Gähdeme (kleine Häuser) zu verkaufen — St Rp 12. 6. 1769.

Hundestegge = Clemensstraße — Schu 17 (1358) St A XVII (Plan von 1680), Ti 210—12, 253, 322, Gm XV.

Jesuitengang oder Jesuitengasse = unterer Teil der Cappenbergerstiege, heute Johannisstraße (Jesuitengasse noch im Ad 1864) — Gu 8, Ti 69, 195, Mü A 22, Sch 99.

Ilienphorte oder nd. Ilgenpaote = Aegidiitor — Baa 29.

Sanct Iliens-Stratze = Aegidiistraße — Ti 197.

Immunität siehe Dom-Immunität — Mü im Ma 1128 (1925).

In der vierten halben Stegge siehe Viertenhalben-Stegge.

Joannis- oder Johannis-Straße hieß bis zum Ende des 18. Jahrhdts Rothenburg — St Ur Ae II.

Jodden-Kerckhoff (1301—1701) auf dem Bispinghofe zwischen Liebfrauen und Bispinkpforten-Wällen — Ti 44, 233.

Sunt Jörgenshoff, Freiheit — Ti 346.

Johannes-Kirchhof bei St. Johannes in monte. Am Ende der Bergstraße bei St. Johannes-Kirchhof (Johannis-Commende) — St Bü Nr. 840 (1602), Ti 334, Mü A 102.

Johannisberg-Straße, die vom Spiekerhof zum St. Johannisberge führt = Bergstraße — Schu 3 u. 7.

Josephstraße = Grevenerstraße von der Wilhelmstraße bis zur Nienberger- (Steinfurter-) Straße. (Nicht zu verwechseln mit der Josefstraße an der Hammerstraße) — Stp 1873.

Am Jüddefelder-Thor, seit 1785 „Jüddefelder-Straße".

Jüdefelder-Thor, Jüdenfelder Pforte, Judenvelde-Porte (1263), Jodenvelder porten (1386) = Neutor — Stp 1636 u. 1695, Sa Nr. 528 (1786), Ti 120, 121, 132, Gm XV, 99.

Jürgerei = St. Georgs-Commende — Gu 11, Gh 19.

Jungfern zum Ringe-Stiege (1248), Stege der Juffern to Ringe (1514), Jungfernstiege beim Kloster Ringe (1625) am Magdalenen-Vorplatz an der Ludgeristraße (bis 1804) — Ke St II. 85 (um 1600), II. 110 (1625), Ti 288, 290, Sch 99.

Digitized by Google

St. Jurgen-Kirchhof siehe Georgii-Kirchhof.

Jurgen-Steinweg siehe Steinweg to sunte Jurgen.

Kachgasse, Kachstegge oder Kaeckstegge früher mit Ausgang zur Gruetgasse, heute vom Prinzipalmarkt zu der verschlossenen hinteren Pforte des Stadthauses. Vor der Kaeckstegge stand ehemals der 1773 abgebrochene Kaeck (Schandpfahl) — St Bü Nr. 527 (1651), O I. 12, Mh 91, Ma 22. 1. 1921, Sch 99.

Kaiserstraße = Stolbergstraße — Be 65.

Am Kalckplosche, wahrscheinlich „Am Kalkplatz" in der Nähe des Zwingers — St Bü Nr. 365 (1636), Gm XV.

Kalkmarkt = Teil des Neuplatzes am Ausgange der Jüdefelderstraße, wo früher die Viehmärkte abgehalten wurden — Hu 71.

Kalkplatz oder Kalkosen gab es zwei, einen beim Neuenwerk vor der St. Georgskommende und einen beim Neubrückentor am Zwinger 1575, 1591 — Rö, M G Q III. 180, Stp 1695, O I. 118, II. 17, Gm XV.

Auf dem Kamp = Honekamp — Ti 237.

Am Kanonenberg, Wall am Aegidiitor = Am Kanonengraben — Gu 13.

Kappenbergerstegge gegen St Ilien-Kloster — Ke C Nr. 1966 (1586) — Siehe auch Cappenbergerstiege.

Kapuzinergang von der Aegidiistraße zur Krummen Gasse — Gm XV, Sch 99. Siehe auch Capuzinergang.

Kapuzinerstegge oder Kapßinerstraote, heute Aegidiikirchplatz — Ke St II. 13 (1626), Sch 99. Siehe auch Capuzinergasse.

Karlsthor = Südtor der Dom-Immunität an der Pferdegasse — Gm XV, 90.

Kemenadenstegge hieß seit 1513 Wanckenstege, Wankemansstiege, Wankelstegge und heute Wankelgasse — Sta M L A 518/519, Rp 237, U v. 19. 10. 1462, Mü A 102.

Kemperstraße = Warendorferstraße vom Mauritztor bis zur Kirchstraße — Stp 1873.

Kerckerinckstege, Kercheren steghe, Kerkhern-Stegge, Kiarklingsstiege = Kirchherrengasse — Schu 19 (1375), Al 1636, St Hv 1730, Sa Nr. 528 (1786), Ti 170, 172, 190, 192, Gm XV, Mü A 195.

Kierkstiege = Hüfferstraße — Stp 1839.

Kinderstraße = Uppenbergerstraße (von der Schulstraße bis zur Kanonierstraße) und Kinderhäuserstraße (von der Kanonierstraße bis Marienthal) — Stp 1873.

Klarissenstiege = Stubengasse — Ke P Nr. 343 (1800), Ti 208, 209, Br 31, Wl 155 (1920).

Kleine-Königstraße siehe Witthoverstege.

Kleine Mühlenstiege = Goldstraße — Stp 1839.

Kleinestege, später Hoptenstiege, heute Hoppengasse — Al 1636, Ti 237, 241, Gm XV.

Kleppings-Stegge auffm Vorschepoell (1636) — St Sch Lu A VIII 259.

Digitized by Google

Klyenburg = Neustraße — Stp 1826.

Königinnenstraße = Aegidiistraße, nur zur Zeit der Wiedertäufer — Z 16, 161, Ti 171.

Königinnenthor = Aegidiitor, wie vorstehend.

Königsstraße (Koningsstrate) = Salzstraße, wie vorstehend.

Königsthor = Servatiitor, wie vorstehend.

In der Kompanie, siehe Compagnien-Stegge und Bucksstege — Mh 91.

Konviktsgasse, siehe Küötelkampstiege.

Korduanenstraße soll früher „Bült" geheißen haben, was Tibus bezweifelt — Al 1636, Ti 175, 178, Sch 99. Siehe auch Carnevan-Straße.

Korfmakers-Stiegesken = Loergasse. Im Volksmunde so genannt, weil darin Korbmacher-Familien gewohnt haben, u. a. 1864 der Korbmacher Joseph Drolshagen — Ad 1864, Mz 24. 9. 1919.

Kornmarkt (1773) = Rogken-Markt (1636), „forum frumentarium". (Kw 1686), Roggenmarkt (1784) — Al 1636, St Ur Ma I u. II., Ti 162.

Krampenstegge, Haus an der Kreuzstraße und Krampenstegge — Ke C Nr. 1861 (1626).

Auf dem Kreutz, Rothbrunnen in Überwasser hinter dem schwarzen Roß auf dem Kreutz (Hollenbeckerstraße) — St Rp 31. 3. 1800, Mü H 41.

Kreutz-Porte, Porta Crucis (1263), Cruzeporten, Creutz-Porte = Kreuztor, lag an der Stelle der späteren Münze (Münzkaserne), nicht zu verwechseln mit der heutigen Straße „Am Kreuztor" — Stp 1636 u. 1695, Z 14, 217, 18, 125, Gu 10, Ti 120, 122, Gm XV. 100, Ba 5.

Kreuztor siehe vorstehend.

Krumme-Stegge oder -Gasse hieß bis gegen Ende des 18. Jahrhdts „Am Graben an der grünen Stegge" und „Am Graben nach der breiten Stegge" — St Ur Ae II.

Küötelkampstiege, auch Convictsgasse benannt, heute Sackgasse an der Georgs-Commende — Ti 249, Wl 155 (1920), Hb 153 (1926).

Kuhplatz = Kuhstraße (siehe auch Sternstraße) — Ti 254.

Kuhstraße = Sentruperstraße — Stp 1839.

Kurenstege, „Haus an der Ecke der Kurenstege und der Salzstraße, wo des Clawes van Doyth Haus hinter liegt" — Sta M L A 518/519, Rp 38, U v. 13. 3. 1518.

Lackmanns-Stegge oder Dödtstraß am Bült — Mi 33 (1782).

Läerstraße = Loerstraße — Sa Nr. 528 (1786).

In der Lahrstegge = Loerstraße — St Hv 1730.

Landstraße (bezw. Richtung) nach Ahaus = Steinfurterstraße — Stp 1826.

Landstraße nach Coesfeld = Schloßallee — Straße vom Coesfelder oder Liebfrauen-Tor über den Neuplatz und durch den Schloßgarten — Stp 1680.

„ „ Dorsten = Weselerstraße — Stp 1826.

Digitized by Google

Landstraße nach Greven = Kanalstraße — Stp 1839 u. 1854.
„ „ Hamm = Hammerstraße — Stp 1826.
„ „ Horstmar = Wilhelmstraße — Stp 1680 u. 1854.
„ „ Lengerich = Bohlweg — Stp 1826 u. 1854.
„ „ Minden = Warendorferstraße — Stp 1826.
„ „ Nienberge = Steinfurterstraße — Stp 1839.
„ „ Osnabrück = Bohlweg — Stp 1839.
„ „ Rheine = Kanalstraße — Stp 1826.
„ „ Wolbeck = Wolbeckerstraße — Stp 1839 u. 1854.

Lappenbrink in Martini. Haus genannt tho Adelmanninck gelegen auf dem Lappenring in Martini (Sta M L A 518/519 Rp 38 U v. 24. 8. 1368). „Upen Lappenbrincke in sunte Mertens kerspel" 1472 (Z 60, 192). War ein Trödelmarkt in der Nähe des Zwingers (Mü im Ma 327 [1924]) — Ti 183—86, Hu 271.

Lappenbrink in Überwasser = Brinkstraße — Al 1636, St Ho 1730, Sa Nr. 528 (1786), Ad 1864, Ti 235, 254, 336, Gm XV, Mü im Ma 327 (1924), Ma 822 (1925).

Liebfrauenstraße seit 1040, „Unser Lieben Frawen Straß" (Al 1636), auch „Liebenfrauenstraße" = Frauenstraße — St Ur Li II., Ti 170, 268.

Liebfrauenthor siehe Coesfelderthor, Frauenthor und Marienthor — Ti 112, 120—22, 137.

Lilienbach, „Am Lilienbach entlang führende Gasse" — Z 48, 48. Siehe auch Lilienbeke.

An der Lilienbecke, Bach, der früher von der Hörsterstraße über die Neubrückenstraße zur Aa floß — St Bü Nr. 208 u. 252 aus dem 16. Jahrhdt. Ke St III. 125 (1742), Sa Nr. 528 (1786), Ti 345, 346.

Lobachstegge. Der Goldschmiedemeister Johan Potthoff wohnte 1629 an der Lobachstegge — St Bü Nr. 574 (1629).

Lottergäßchen siehe Syndicus-Stegge — Joseph von Lauff in seinem Roman aus der münsterischen Heide „Die Seherin von der Getter", Berlin 1925, S. 309, 322, 450.

Steghe tho zunte Ludger = Sack (siehe dort) — Ti 203—207 (1369).

Ludgeri-Graben = Klosterstraße (findet sich noch im Ad 1864).

Ludgeri-Kirchhof, jetzt „Marienplatz" — St Ur Ae I u. II.

Ludgeri-Schild siehe Schilde.

Ludgerithor — Ti 112, 121—22, Gm XV. 93, Stp 1864.

Weg nach Lütkenbeck — Schillerstraße — Stp 1826 u. 1839.

Aufr oder De Lutter, seit Ende des 18. Jahrhdts. Witthoverstegge (Wevelinghovergasse) — St Ur La I., Gm XV, Wl 155 (1920), Sch 99.

Lutterplatz, Lutterhäuser am Lutterplatz (Blechschild mit Straßennamen war noch bis vor kurzem vorhanden) = Wevelinghovergasse — Gm XV.

Digitized by Google

Mäse siehe Aes.

Magdalenen-Vorplatz = seit etwa 1828, früher Jungfern zum Ringen Stiege (1248) oder Stege der Juffern to Ringe an der Ludgeristraße (1514) — Ti 288, Sch 99.

Magistratsgasse, die mitten aus den umliegenden städtischen Gebäuden — Waage, Archiv, Rathaus, Richthof, Secretarie, Botenwohnungen usw. — direkt auf den Prinzipalmarkt, die frühere Brücke der Immunität und das Michaelistor zu führte (Z 32, 22, 48, 44). Früher Schriverie-Stegge, später „Rathausgasse" genannt.

Malerstraße = Wehrstraße und Moltkestraße — Stp 1873.

De Marckede oder Dat Markt (1160) = Prinzipalmarkt. Nach Huyskens (Z 59, I. 249) ist der Name Prinzipalmarkt erst seit 1611 nachweisbar. Im Stp 1636 heißt er noch „Der Marckt". Der Stp 1695 nennt ihn „Der große Markt" — Ti 164—67, 347.

Margarethengang oder Margarethengasse siehe Buckse.

Marien-Thor, Porta Sanctae Mariae (1280) = Unser lieben Frauen-Thor = Liebfrauentor — Z 14, 218, Ti 122.

Markt, Dat Market, siehe Marckede.

Auf Martini-Kirchhof = Martini-Straße. Bis gegen Ende des 18. Jahrhdts. zur Neubrückenstraße gehörig — St Ur Ma I u. II, Gm XV.

Mauritzthor, Porta Sancti Mauritii (1280) — Ac 1782, Ti 120, 122, 132, Gm XV. 107.

Am Mauritzthor, Bezeichnung erst nach 1785 in Telgterstraße umgeändert — St Ur La II.

Michaelsthor mit der darüber gelegenen 1779 abgebrochenen Michaeliskapelle = Eingang zur Dom-Immunität — Ti 26, 58, Gm XV. 89.

Minnerbrüdergang (St Hv 1730) siehe auch Minoritengang.

Minoritengang seit 1270 von der Minoritenkirche (Apostelkirche) auf der Neubrückenstraße zur Tabakfabrik Winkelmann auf der Bergstraße führend — Sa Nr. 528 (1786), Ti 156, Gm XV, Sch 99 .

Minoriten-Platz vor und hinter der Minoriten- (Apostel-) Kirche — „Aufm Minoritenplatz neu erbautes Pumpenhäuschen" (St Rpr v. 26. 3. 1776).

Mittgeber-Stegge (richtig Weißgerber-Stiege) siehe auch Witthoverstegge — Sa Nr. 528 (1786).

Molkenbuhrs-Stiege = Melchersstraße — Stp 1839.

Mühlen-Straße hieß bis gegen Ende des 18. Jahrhdts. „Am Graben nach der Commende ad S. Georg" — St Ur Ae II.

Münsterplatz = Domhof — Ti 48.

Neubrückenthor, Porta quae Nigebruche dicitur (1229), Porta Neopontana (1535) — Ti 111—12, 121—22, 136—39, Gm XV. 104.

Am Neuen-Platz = Neuplatz und Schloßplatz — St Ur Li I u. II.

Digitized by Google

Neuer Fiſchmarkt = Spiekerhof (Kiepenkerl-Platz). Der Fiſchverkauf wurde 1774 vom Alten- zum Neuen-Fiſchmarkt verlegt. Bis dahin hieß der Platz „uppen Spikerhove". Der Name „Neuer Fiſchmarkt" hat von 1774 bis 1873 beſtanden — Sa Nr. 528 (1786), Ti 151, 152, O II. 11—14, Mü H 68, 69, Ad 1864, St VI. 44 (1728/98).

Neuer Steinweg (Steenpad) = Mauritzſteinpfad — Ti 172.

Neuer Steinweg = Warendorferſtraße — Kw 24, Be 10 u. 48.

Sanct Niclas-Stiege = Niklasgaſſe, „Gaſſe des h. Nicolaus", Horſtebergsgaſſe oder Horſtebergſtiege am Horſteberg — Ti 51, 62—64, 73, 124, 5 O II. 116, Mh 91.

Nienberger-Straße = Steinfurterſtraße — Stp 1873.

Nieſings-Freiheit, auch Freiwort zu Nieſing oder Domdechanten-Freiheit genannt. Siehe auch Pauli-Freiheit — Ti 215, O I. 49.

Nikolaithor, Porta Sancti Nicolai (1265), ſiehe auch Horſtebergthor — Ti 63.

Nordſtraße = Kreuzſtraße, nur während der Wiedertäuferzeit — Z 16, 161, Ti 171.

Nordthor = Kreuztor, wie vorſtehend.

Nordthor der Immunität ſiehe Horſtebergthor.

Weg nach Nottuln = Roxelerſtraße Stp 1839.

An den Obſervanten = Roſenſtraße — Sa Nr. 528 (1786).

Oerd oder Up den Oerde oder Uppen Orde = Straßenecke, z. B. die Ecke Salzſtraße und Markt, Ecke Grüne- u. Krummegaſſe, Ecke Wevelinghover- u. Peterſiliengaſſe — Ti 177, 187—190, 318, 347.

Osnabrücker-Straße = Schiffahrterdamm — Be 60.

Oſtſtraße = Hörſterſtraße, nur während der Wiedertäuferzeit — Z 16, 161, Ti 171.

Oſtthor = Hörſtertor, wie vorſtehend.

Pagenſtegge (Pagenſtiege) Sieben verſchiedene kleine „Pferdeſtiegen" lagen vor dem Aegidii-, Ludgeri-, Servatii-, Mauritz-, Hörſter-, Jüdefelder- und Kreuztor (z. B. Paghenſteghe buten der Cruceporten) — St Bü Nr. 484 (1607), Z 14, 242, 18, 125, Ti 166, 346, O II. 73, 75.

Pankokenſtiege, Seitenſtiege der Breitegaſſe — Mz 183 (1921).

Sanct Pauli-Freiheit, eine von der Stubenſtiege, der Loerſtraße und der Hundeſtiege eingeſchloſſene Fläche; auch Domdechanten- oder Nieſings-Freiheit genannt — Ti 209, 210, 215.

In das Pfortgen, ſpäter „In der Hoſpitalspforte", Gang von der Bergſtraße zum Magdalenen-Hoſpital — St Hv 1730, St Ur Ma I.

Philoſophenweg am Fuße des Promenadenwalles von der Inſel (Zoologiſcher Garten) bis zum Aegidiitor — Gu 12.

In der Piſtelen, up dem domhove = Gademe (kleine Häuſer oder Buden) dort, wo heute der Ludgerusbrunnen ſteht — O I. 86 (1567).

Digitized by Google

Plätzken = kleiner Platz.
Gronenplätzken (Gronenhof) an der Ludgeristraße — Sch 99.
Wirtensohns-Plätzken an der Johannisstraße — Sch 99.
Rencken-Plätzken an der Grünengasse — Sch 99.

Platea Horst (um 1480) = Horsterstraße — Ti 127.

„ Salvatoris = Herrenstraße — Ti 171.

„ orientalis — Westf. Urkundenbuch III 493.

Plönies-Stiege an Bolandts Haus am Alten Steinweg = Asche — O I. 97 (1558).

Am Pötterhoek, Töpferei „am Pötterhoek" vor der Wiedertäuferzeit. Neuerdings wieder eine Seitenstraße des Schiffahrterdammes „Im Pötterhok" benannt — La K 63, Baa 29.

Pomoerium = Anger, der rings um die Stadtmauer (auf beiden Seiten) lief — Ti 162.

Porta Crucis = Kreuztor (siehe dort).

Porta Episcopi = Bispingthor (um 1200 bis 1535) — Ti 113, Gm XV 97.

Porta Horstana (1568) = Horsterporten = Hörstertor — Kw, Ti 127.

Porta Judenvelde siehe Jüdefelder Thor.

Porta Sanctae Mariae siehe Marienthor.

Porta Sancti Egidii siehe Aegidiitor.

Porta Sancti Mauritii siehe Mauritztor.

In dem Portick, up dem domhove = Gademe (kleine Häuser oder Buden) dort, wo heute der Ludgerusbrunnen steht — O I. 86 (1567).

Portiken am Domumgange — Ti 80.

Poststasse oder Poststraße auf der Dom-Immunität, die zur Dompropstei (jetzt Postgebäude) und zur Büren'schen Kurie führte — Z 47, 7, Sch 99, Ba 4.

Poststiege, Gasse vom Prinzipalmarkt am Fürstlich Thurn- und Taxisschen Reichs-Postamt (1643—1785) vorbei, heute Syndicatgasse — Ke St III. 1 (1704), Mi Nr. 32 (1782), Z 47, 4, Gm XV, Mü H 51.

Pulverstraße = Warendorferstraße von der Kirchstraße bis zum Pulverhaus (Landweg nach Handorf) — Stp 1873.

Rathausgasse = Gasse vom Rathause zum Syndikatplatz. Name hat bis 1873 bestanden. Siehe auch Magistratsgasse — Ad 1864, Ti 169.

Rauenburg = Rothenburg — Baa 29.

Regenburg oder Rueskenberg, Seitengasse der Breitegasse — Mz 183 (1921).

Ribbers-Stegge (seit 1656) = Ribbergasse. Früher Bernincksstege (Al 1636) — St Ur Li I.

Ringesche Stiege siehe „Jungfer zum Ringe-Stiege" und „Magdalenen-Vorplatz".

An der Roddeley — St Bü Nr. 10 (1632).

Digitized by Google

Römersgang. Gang vom Hause des Bürgermeisters Dr Heinrich Römer (1661—69) an der Salzstraße zur Hundestegge (Clemensstraße) — St Hv 1730.

Rosendaelstegge auch steghe to den Rosendale = Rosenstraße, die bis 1785 „Gegen Überwasserkirchhof" hieß — Schu 22 (1375), Ke St Nr. 11 (1617), St Ur Li II, Ti 222—26, 291, 303, 358/359.

Rosenthalerstiege = Rosenstraße, wie vorstehend.

Rosenthalergang von der Rosenstraße im Bogen zum Rosenthaler-Kloster — Sch 99.

Rykensteghe (1369), Seitenstraße der Ludgeristraße. Siehe auch Viertenhalbenstegge — Ti 203—7, Mü A 131.

Im Sack = Sackgasse gegenüber dem Chor der Ludgerikirche. Während des Umbaus des Rathauses (um 1335) hat sich das Börgerhues (Rathaus) vorübergehend „Im Sack" befunden. 1369 heißt der „Sack" noch „Steghe tho zunte Ludger". Der Name „Sack" hat bis 1873 bestanden — St Ur Lu I Nr. 708—717, Ad 1864, Gu 4, Ti 203—7, Gm XV, Ma 285 (1904), Sch 99.

S. Salvator-Tor = Hörstertor — Z 14, 217.

Sandstraße, früher „Hinterm Schmiedehause", heute der an die Frauenstraße stoßende Teil der Jüdefelderstraße. Der Name „Sandstraße" hat von 1266 bis 1873 bestanden — St Hv 1730, Sa Nr. 528 (1786), Z 18, 75, 48, 9, Ad 1864, Ti 145, 232—35, St Ur Li I u. II, Gm XV, Mü A 45, 46, 161.

Schilde = Straßenkreuzungen — Rö 37 (1570), Ti 212, 213, Mü im Ma 28 (1926).

Auf m Schilde oder Servatii-Schild an der Straßenkreuzung Hundestege (Clemensstraße), Loerstraße, Kleiboltengasse, Ringoltsgasse u. Loergasse. Diese Bezeichnung hat sich bis 1873 erhalten, sie findet sich noch im Ad 1864 — Rö (1570) 37, Ti 212, 213, Mü A 49.

Auf dem Schild am Schmiedehaus an der Kreuzung Unser lieben Frauen-Straß, Honekamp (Krummertimpen) und am Schmiedehaus (Sandstraße) — D I. 122 (1594).

Am Schilde auf der Hörsterstraße gegenüber der Martinikirche (Martini-Schild) — Ke St III. 75 (1725).

Am Schilde nächst vor S. Ludgeri-Pforte an der Kreuzung König- und Ludgeristraße sowie Ludgeri- und Aegidii-Graben — D II. 143 (1618).

Ludgeri-Schild am Dechaneigebäude an der Kreuzung Ludgeristraße, Verspoel und Sack — St VI. 49 (1766/70), Mz D 7 (1921).

Überwasser-Schild, dreieckiger Platz im Kirchspiel Überwasser zwischen Katthagen, Hollenbecker- und Kreuzstraße (heute Rosenplatz) — Kr 558.

Digitized by Google

Schipkapaß = Verbindungsweg zwischen Horsteberg, Schmerkotten und Domhof (heute Horsteberg) — Wl 155 (1920).

Schilderinckstrate = Wennemarstiege = Wilmergasse — Urkunde von 1517 (Diskussionssache Nr. 71 des Stadtarchivs), Mü A 81.

Schmerkotten, Smirkotten, Schmierkotten vom Horsteberg zur Doppelkurie (Domdechanei u. Dompropstei) (Schlachthaus und Herrenküche — Smer = Fett). Der Name hat bis 1873 bestanden — Gu 4 Ad 1864, Ti 49, 56, 59 u. 61, La Au Nr. 229, Sch 99.

Hinterm Schmiedehaus, später Sandstraße (siehe dort).

Schneiderstraße = Wolbecker Straße A — Stp 1873.

Schreiberey-Stegge, auch Schriverie-Stiege, später Magistratsgasse und Rathausgasse — Ti 169.

Schüttetor. Das angebliche Schüttetor (Gm XV. 95) ist nie ein Tor gewesen (Gm 14, Anm. 9).

Up den Schuttewall (auf dem Schützenwall) am Ludgeri-Torturm. 1514—1785 — (Mü L 9—15), Rö M G Q III. 30, D I. 57, 119, 138.

Am Servatii-Graben = Klosterstraße.

Servatii-Schild = Aufm Schild (siehe Schilde). Name bestand bis 1873 (Ad 1864) — St Rp v. 3. 5. 1779, Z 51, 187, Ti 212, 213, La Au Nr. 217.

Servatii-Straße (1180—1873) = der untere Teil der Salzstraße (vor 1090) vom Erbdrostenhof bis zum Servatiiplatz — Al 1636, Z 36, 90, 41, 165, Gu 4, Ad 1864, Ti 142, 170, 171, 253.

Servatii-Thor — St Ur La I u. II, Ti 121, 143, Gm XV. 108.

Silberstraße = Mauritzstraße. Nur während der Wiedertäuferzeit — Z 16, 161, Ti 171.

Silberthor = Mauritztor. Wie vorstehend.

Simmerispaote = Sinte Moritz-Paote = Mauritztor — Baa S. 29.

Stadtrichters-Gäschen, früher (1511) Stevenincks-Stiege, dann Stienens-Gäschen, heute Zugang zum Civilklub — Mü A 42, Mü H 119.

Stegge oder Stiege, nach 1785 durchweg in „Gasse“ abgeändert — Br 31.

Stegge, „In der Stegge gegen Ludgeri-Kirche“ siehe „Sack“. Im Ad 1864 noch „32 Gassen“, aber keine einzige „Stiege“.

Steinweg to sunte Jurgen. Der nicht mehr vorhandene Weg führte 1369 von der Brücke (a ponte dicto Baersbrugghe) zur St. Georgii-Kirche auf der Georgskommende — Ti 246.

Sternstraße = Kuhstraße. In dem Stadtplane von 1695 ist die heutige Kuhstraße als Sternstraße bezeichnet. Es erscheint zweifelhaft, ob die Straße jemals diesen Namen geführt hat, zumal dieser Plan auch sonstige Unrichtigkeiten enthält — Gm 78.

Vor der Wiedertäuferzeit hatte die Kuhstraße noch keinen Namen. In einer Urkunde vom 16. 3. 1520 (Sta M L A 518/519, Rp 225) heißt es nämlich: „uth Balken hues wandages en genompt Paschen Sommers huis belegen up der strate, de da is scheitende van der hollenbecke Strate bis an de Jodefelde Strate.“

Stevenincksstiege = Gasselstiege — Mü im Ma U 23 (1926).

Digitized by Google

Stevenings-Stegge (1511) später Commandanten-Stegge (1643—72), dann Stadtrichters „Gäschen" (etwa 1700—1817), sodann im 19. Jahrhdt Stienens-Gäschen, heute Zugang zum Civilklub — Z 41, 178, Gm XV, Mü A 42, Mü H 120, Sch 99.

Stiege siehe „Stegge".

Stoltenkamps-Platz in Überwasser — Ke St III. 113 (1648).

Straßennamen zur Zeit der Wiedertäufer — Z 16, 161, Ti 171.

Studenten-Spielplatz vor dem Mauritztor (Mauritzheide) 1757 — Z 36, 91, 37, 45.

Südstraße = Ludgeristraße. Nur zur Zeit der Wiedertäufer Z 16, 161, Ti 171.

Südthor = Ludgeritor. Wie vorstehend.

Südthor der Immunität an der Pferdegasse = Karlstor — Gm XV. 90.

Süntefaos-Paote = Servatiitor — Baa S. 29.

Sünt-Ilgenpaote = Aegidiitor — Baa S. 29.

Süntlüersstraote = Ludgeristraße — Baa S. 29.

Syndicus-Stegge olim Commandanten-Gasse (Reumont), später „Stadtrichters-Gäschen", heute Syndicatgasse — St Hv 1730, Ti 190, 254.

Tecklenburger-Thor (um 1265) siehe auch Bentheimer-Thor — Ti 111—118, Gm XV. 102.

Todtengasse (nach 1070) um 1900 in „Bült" umgeändert (siehe auch Doetstraße und Lackmanns-Stegge) — Sa Nr. 528 (1786), Ad 1864, St Str 1873, Ti 84, 174, 253, La Au 22.

Türken-Straße = Bohlweg von der Erdstraße (Piusallee) bis zur Dammstraße (Schiffahrterdamm) — Stp 1873.

An dem Twenger = Platz am Zwinger, worauf die Martini-Elende stand — Ti 134, 135, 184, 322, Gm XV. 105.

Twes-Stiege = Hohenzollernring — Stp 1839.

Twysts-Stegge (1511) = Viertenhalbengasse an der Ludgeristraße — Ke St III. 19 (1724), Mü A 129 u. 131.

„Gegen" oder „Hinter Überwasser-Kirchhof," nach 1785 Rosenstraße.

Gegen Überwasser-Kloster oder Gegen der Universität. Seit Ende des 18. Jahrhdts: Katthagen und Rosenstraße — Mü H 26.

Überwasser-Schild, siehe auch Schilde — Kr 558, Mz D 7 (1921).

Gegen der Universität oder auch Gegen Überwasser-Kloster — Mü H 26.

Unser-Lieben-Frauen-Straß (seit 1040) = Frauenstraße — Al 1636, Sa Nr. 528 (1786), Ti 268.

Uppenberg = Bergstraße — Ti 226.

Vicus Sancti Nicolai (um 1480) = Horstebergstiege — Ti 64.

Digitized by Google

Viertenhalben-Stegge, Seitengasse der Ludgeristraße. Nach dem Licentiaten Viertenhalben genannt, der um 1654/55 Stadtsyndicus war. Der Name bestand noch 1836 (Gu 4). Die Gasse hat nacheinander folgende Namen geführt: „Rykensteghe", „Twistß-Stegge", „Viertenhalben-Gasse", „in der vierten halben Stegge", „Heesen'sche Stegge" und „Gerichtsgasse". Heute gehören die auf ihr liegenden Häuser zur Ludgeristraße — Mü A 129—131, Gm XV, Sch 99, St Ur Lu I u. II.

Uppe den Vismarkete, Vischmarkede = Alter Fischmarkt — Schu 19 (1375), Ti 162.

Vor dem Aegidiithore = Weselerstraße — Ad 1864, Stp 1864.
„ „ Abschnittsthore = Hüfferstraße — Ad 1864, Stp 1864.
„ „ Hörsterthore = Bohlweg — Ad 1864, Stp 1864.
„ „ Ludgerithore = Hammerstraße — Ad 1864, Stp 1864.
„ „ Mauritzthore = Warendorferstraße — Ad 1864, Stp 1864.
„ „ Neubrückenthore = Canalstraße — Ad 1864, Stp 1864.
„ „ Neuthore = Steinfurterstraße — Ad 1864, Stp 1864.
„ „ Servatiithore = Wolbeckerstraße — Ad 1864, Stp 1864.

Vorschepoel, Auff dem Vorschpol (Fröschepfuhl) = Verspoel — Stp 1636, Ke St Nr. 124 (1607), St Scha Lu A VIII. 259 (1663), Z 51, 185/186, Ti 37, 204, 254, 310, 311, 325, 336, Gm XV, La Au Nr. 211, Ma 822 (1925).

Vulenstege oder Vuelenstiege auf der Neubrückenstraße — Sta M L A 518/519 Rp 230 u. 237, U v. 10. 4. 1522, 31. 5. 1526 u. 6. 11. 1527.

Waisenstraße oder Waisenkinderstiege (nach dem 1592 gestifteten Waisenhaus) = Wegesende — Ke C Nr. 600, Sch 99.

Wälle = Promenaden, z. B. „zwischen Liebfrauen- und Bispinckpforten-Wällen" — Gu 12, Ti 44, 139, Gh 7, D 177.

Wankemansstiege hieß früher Kemenadenstegge (siehe dort), tor Wancke, Wanckenstege oder Wanckelenstege = Wankelgasse — Sta M L A 518/519 Rp 237, U v. 14. 6. 1513 u. 30. 4. 1520, Al 1636, Ti 222, 223, 234, 254

Wasserstraße = Neubrückenstraße. Nur zur Zeit der Wiedertäufer — Z 16, 161, Ti 171 — Der Name Wasserstraße hat sich bis auf den heutigen Tag in einer Seitengasse der Neubrückenstraße erhalten — Ve 20.

Wasserthor = Neubrückentor. Nur zur Wiedertäuferzeit — Z 16, 161, Ti 171.

Weißgerbergasse, worin die Wittgervers oder Weißgerber wohnten, hieß früher Witthoverstiege oder Witthof, jetzt Wevelinghovergasse — Z 48, 48, Be 70, Ve 20.

Weite Stege = Breite Stegge = Breitegasse — St Rp v. 27. 5. 1785.

Wennemarstege = Wilmergasse — Al 1636, St Hy 1730, Ti 112, 237—41, 254, Gm XV, Mü A 81.

Weselertor. Volkstümliche Bezeichnung für das „Aegidiitor".

Digitized by Google

Weststraße = Liebfrauenstraße, nur zur Wiedertäuferzeit — Z 16, 161, Ti 171.

Westthor = Liebfrauen- oder Coesfelder-Thor — Wie vorstehend.

Wiedertäufer-Straßennamen — Z 16, 161, Ti 171.

v. Wintgens-Gang neben der Dominikanerkirche, von der Salzstraße zum Alten Steinweg — St Hv 1730.

Windstraße = Wesselerstraße — Stp 1873.

Auf dem Witthof, siehe Witthoverstegge.

Witthoverstege, Wythovedesstegghe, Withöverstegge, Witthof = Wevelinghovergasse — Im Volksmunde auch „Kleine Königstraße" genannt (Vo Nr. 9 — 1920). Al 1636, St Rp v. 16. 4. 1790, Ti 174, 176, 178, 254, Z 41, 173, Gu 4, O I 122, Wl 155 (1920), Sch 99.

Wuortelpott = Verspoel. Siehe auch Vorschepoel. — Im Siebenjährigen Kriege wurden in dem großen Eckhause mit der Freitreppe, Ecke Verspoel (Nr. 9) und Klosterstraße, Wurzeln in einem großen Topf (Pott) gekocht. Seitdem erhielt der Verspoel im Volksmunde die Bezeichnung „Wuortelpott", eine Bezeichnung, die sich bis jetzt erhalten hat und neuerdings in dem gegenüberliegenden „Gasthof Wuortelpott" wieder aufgelebt ist. „Wurtzelpott" Stp 1826.

Am Zwinger — Ti 134, 135, 184, 322, Gm XV. 105, Mü in Ma Nr. 260 u. 264 (1920).

Zwischen den zwei Brücken oder „Zwischen den beiden Steinbrücken", heute Teil des Spiekerhofs zwischen den beiden Aabrücken — Sta M L A 518/519 Rp 237 U v. 7. 6. 1501, Al 1636, Ti 23, Gm XV.

Zwölf Lampen-Gasse, seit Ende des 18. Jahrhdts = Mittlerer Teil der „Sonnenstraße" — St Ur La II, Gm XV.

Zwölf-Männer-Gädeme mit dem Zwölfmänner-Armenhaus am Ludgeri-Graben. Diese Häuser sind 1756 abgebrannt — St Ur Lu I. (Nicht zu verwechseln mit Zwölfmänner-Gasse in Überwasser.)

Beim Zuchthaus, seit Ende des 18. Jahrhdts = Lotharinger-Straße — St Ur Ma I u. II.

Zuchthausplatz 1759 — Z 37, 43.

Digitized by Google

Der Reichsadler auf münsterschen Münzen

von

Busso Peus

Digitized by Google

Digitized by Google

„Die Bestrebungen Münsters nach Reichsfreiheit" hat der Königliche Archivassistent Wilhelm Sauer im 30. Bande der Zeitschrift des Westfälischen Altertumsvereins auf den Seiten 103 bis 140 behandelt, sich dabei aber wesentlich auf die Zeiten des westfälischen Friedenskongresses und der Kämpfe mit dem Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen beschränkt. Die wiedertäuferische Bewegung und ihre Reaktion, sowie die darauf von Seiten der Bürgerschaft wieder einsetzenden politischen Gegenströmungen hat Sauer nur schwach gestreift. Für die Beurteilung dieser starken, zielbewußten, zähen Bestrebung in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts sind drei münstersche Münzen von besonderem Werte. Sie führen nämlich den Reichsadler[1], wie er sich sonst nur auf Münzen von reichsunmittelbaren Städten zeigt.

Drei Stände übten in Münster das Münzrecht aus: der Bischof, der als Landesherr Münzen jeglichen Metalls (Gold, Silber, Kupfer) prägte, das Domkapitel, das sede plena nur Kupfergeld[2], aber sede vacante auch Silbergeld schlug, und die Stadt, die nur das Recht der Kupfergeldprägung besaß. Es darf auch für ein Zeichen ihres Freiheitssinnes die Tatsache gelten, daß die Stadt 1560 ihre ersten Münzen ohne landesherrliche Genehmigung schlug.

---

[1] Im Zusammenhange mit dem Vorkommen des Reichsadlers auf münsterschen Münzen sei darauf hingewiesen, daß sowohl das Rathaus im 15. Jahrhundert, wie der Stadtkeller 1571 mit dem großen Wappen des Reichsadlers verziert wurde, und daß sich die Stadt 1562 einen eisernen Ofen „mit des riks und stadt Münster Wapen und schilt" gießen ließ.

[2] Dem Mittelalter war das Kupfer als Münzmetall nicht geläufig. Vom 13. Jahrhundert angefangen gab es wohl schlechte Billon-, selbst Weißkupfermünzen, die heute wegen ihres kupferigen Aussehens häufig für Kupfermünzen angesehen werden, in der Tat jedoch herabgekommenes Silbergeld sind und als solches umliefen. Erst im 16. Jahrhundert beginnt man sich des Kupfers als Münzmetall wieder zu bedienen. Die kupfernen, sog. Bursarienzeichen (Bursa = Kasse) des münsterischen Domkapitels, als deren ältestes ein solches vom Jahre 1528 bekannt ist, und die im Werte von 3 Schillingen bis zum Pfennig abwärts geschlagen wurden, dienten nicht nur dem Zahlungsverkehr der Mitglieder des Kapitels untereinander, für den sie eigentlich bestimmt waren, sondern gelangten schon bald (noch vor den Wiedertäuferunruhen) in großen Massen in den öffentlichen Geldverkehr. Diese Entwicklung führte dann zu einer umfangreichen Kupferprägung der westfälischen Städte. Die Kupfermünzen vom Jahre 1560 der Städte Münster und Osnabrück (letztere haben sich anscheinend nicht erhalten) sind die ersten dieser Art und die ersten kupfernen Kredit- (Scheide-) Münzen der Neuzeit. Erst um die Wende des 16. Jahrhunderts wurde die Kupferprägung auch in anderen Gegenden Deutschlands allgemeiner.

Digitized by Google

I.

3 Schilling 1560

Vs. ✦ STADT ✦ MVNSTER |||||||

Der mehrfach ausgebogene Stadtschild zwischen zwei Sternchen, über ihm ein Punkt.

In dem unteren Teile des Stadtschildes befindet sich ein Gegenstempel: ein einköpfiger, heraldisch rechts schauender Adler in ausgebogenem Schilde.

Rs. 1560/S I ✦ I ✦ I ✦

Der Rand besteht aus 15 bogenartigen Verzierungen.

Kupfer. 36 *mm*. Bisher nicht veröffentlicht.[1] Das Original liegt im Landesmuseum der Provinz Westfalen zu Münster.

Im Jahre 1560 schlug die Stadt Münster ihr erstes Kupfergeld, und zwar 3-Schilling-, 12-, 6-, 4-, 2- u. 1-Pfennig-Stücke im Gesamtbetrage von 1000 Talern; ihre Ausprägung besorgte der Goldschmied und Münzmeister David Knoep. Über den Gegenstempel finden sich in den Gruetamtsrechnungen des Stadtarchivs folgende zwei Stellen, die von einer Abstempelung berichten:

1566. Item den 23. Martii meister David Knoep vor 574 m[2] 6 s[3] an unsen alden geslagen kopperen stucken van drein schillingen to stempelen mit einem evelden [= kleinen] arndeken [= Adler] und den stempel to sniden, in als em vor sin loen und sniden gegeven 3 daler und den knechten to verdrinken 6 s 6½ m

1571. Item dem 24. Novembris bothalett David Knop, dat he fur 227 marck 6 s koppergelt met den kleinen stempel, als met dem arende, gelich dem anderen hefft gestempelt, is 3 m

Offenbar wurde also die Abstempelung, die sich nur auf die großen 3 Schillingstücke erstreckte, in zwei getrennten Abteilungen vorgenommen. Weder aus den Ratsprotokollen noch sonstigen Urkunden läßt sich der Zweck

---

[1] Ein weiteres Exemplar beschreibt inzwischen W. Pieper-Soest in den Berliner Münzblättern 1926 Nr. 287 Seite 517. Pieper schreibt den Gegenstempel Dortmund zu, was sich aber nach Ausweis der hier zitierten Urkunden nicht aufrecht erhalten läßt.

[2] 1 Mark = ½ Taler.

[3] 1 Schilling = 12 Pfennig.

Digitized by Google

dieser Stempelung feststellen. Vielleicht wurde dies Geld wegen Auftretens von Falschmünzen schon einige Jahre nach seiner Ausprägung verrufen und eingezogen, dann aber in den Jahren 1566 und 1571 nach Zeichnung der echten Stücke wieder in Umlauf gesetzt.

II.

Heller? (Armenzeichen?) um 1570

Vs. DATE · ET · DABITVR · VOBIS

Das Stadtwappen im unten runden Schilde.

Rs. Der doppelköpfige Reichsadler

Geringhaltiges Silber. 13 *mm*. Bisher unbekannt. In meiner Sammlung.

Aus der Umschrift der Vorderseite könnte man schließen, daß diese Münze eines jener Zeichen ist, von denen in der fraglichen Zeit (2. Hälfte des 16. Jahrh.) die Grutamtsrechnungen berichten:

1550. Item gegeven mester Hinrich Isermann van isern stempel to graven in behoef der armen teiken mede to slaen is 1 m 6 s

1571. Item betalet Bernhardo Smeddinck fur 3 ℔ geschauen messings unt 1 loet 19 s noch fur bli 7 s, darvan teken geslagen, so dem armen hier binnen Münster gegeven, is tosammende 2 m 2s

Solche Zeichen waren Marken, die man den Armen gab, damit sie gegen Einlösung derselben bei einer städtischen oder sonstigen Anstalt irgendwelche Gaben in Empfang nehmen konnten. Zu den 1571 geschlagenen Marken gehört unser Stück nicht; denn es besteht aus geringhaltigem Silber, während es eine Messinglegierung sein müßte, sollte es den von Bernhard Smeddinck geprägten Zeichen entsprechen. Ob es überhaupt ein Armenzeichen ist? Jedenfalls wäre es ein in ganz Westfalen vereinzelter Fall, eine Marke aus e d l e m Metall und in dieser Kleinheit zu schlagen. Gerade der geringe Durchmesser spricht gegen ein bloßes Zeichen, das groß und handlich sein mußte, um seinen Zweck zu erfüllen. Und ist es so ausgeschlossen, daß es tatsächlich Kursgeld, etwa ein Heller oder ein Pfennig, gewesen ist? Die Umschrift wenigstens spricht nicht dagegen; denn auf den städtischen 3 Schillingstücken von 1602, also auf einem wirklichen Geldstücke, befindet sich der Spruch: QVI DAT PAVPERIBVS NON INDIGEBIT; er deckt sich mit dem vorliegenden inhaltlich völlig. Läßt man die Annahme gelten, daß diese Münze Kurantgeld gewesen ist, so erhebt sich gleich die Frage nach der Rechtmäßigkeit der Ausprägung von Silbergeld seitens der Stadt. Da Münster als Landstadt niemals das Recht des Prägens von Gold und Silber besessen hat, kann unser

Digitized by Google

Münzchen nur als ein Versuch gelten, in den Besitz dieses Rechtes durch Usurpation zu gelangen! Im Zusammenhange hiermit steht vielleicht der merkwürdige und sonst kaum zu erklärende Umstand, daß die Stadt im Frühjahr 1570 den Meister Johann Berkenfelt zur Probationstagung des rheinisch-westfälischen Kreises nach Köln entsandte. Auf diesen Sitzungen besprachen und regelten die Vertreter der niederrheinischen und westfälischen münzberechtigten Stände alle das Münzwesen betreffende Fragen und nahmen insbesondere die Wardeine in Eid und Pflicht. Von Berkenfelt wird in der Grutamtsrechnung von 1570 ausdrücklich erwähnt, daß er nach Köln reisen sollte, „um sinen werdeinseit dar to doen". Für seine Kupfermünzenprägung (das Kupfer war nur Kreditgeld) brauchte Münster keinen Wardein; denn dieser war für die richtige Einhaltung des auf den Probationstagen festgesetzten Schrots und Korns der Edelmetallmünzen verantwortlich und hatte jährlich zweimal, im Frühjahr und im Herbst, dem Kreise Rechenschaft über seine Ausprägung abzulegen. Die Entsendung eines Wardeins nach Köln kann wohl so gedeutet werden, daß Münster entweder 1570 beabsichtigte, Silbermünzen auszuprägen, und dann könnte dies Münzchen ein Zeuge hierfür sein, oder aber, daß es vom Bischof die Aufsicht über dessen Münzwesen erhalten hatte, was für die Stadtgeschichte ebenso interessant wäre. Beides ist in gleicher Weise für die Bemühungen um die Erlangung der Reichsfreiheit bezeichnend. Denn das Münzrecht war eines der wichtigsten Regale, durch das sich die reichsfreien Städte vor den anderen hervorhoben. Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, daß die Ableistung des Eides den Meister Berkenfelt nur berechtigen sollte, als Gutachter in allen, die Stadt finanziell oder gerichtlich interessierenden Münzfragen zu dienen.

III.

12 Pfennig [ohne Jahr]

Vs. Der (heraldisch) rechts blickende Adler mit großem Querbalkenschild auf der Brust. Umher eine rankenartige Verzierung.

Rs. In einem oben und unten verzierten Rechteck die Wertzahl XII Links unten ein Gegenstempel: M in unten rundem Schildchen. Der Rand wie vorher.

Kupfer. 34 *mm*. Weingärtner 271. Das Original liegt in der Sammlung Lejeune-Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Diese Münze ist in der Literatur schon bekannt; sie ist aber nicht richtig erkannt worden. Weingärtner legt sie in seinem Buche „Beschreibung der Kupfermünzen Westfalens" (Paderborn 1872) unter Nr. 271 nach Werne, eine Zuteilung, die abwegig ist. Zwar führt Werne im Wappen wohl den Querbalken, aber nie in irgendeiner Form den Adler. In einem Schreiben vom 26. November 1602 erhebt der Rat von Münster bei dem von Werne Beschwerde wegen des gleichen Aussehens der werner Kupfermünze, die nur den Querbalkenschild ohne jedes besondere Kennzeichen trage und so zu unliebsamen Verwechselungen mit dem eigenen Gelde Anlaß böte. Aus dem Antwortschreiben vom 7. Dezember des gleichen Jahres sei hier folgende Stelle angeführt:

„Daß wir aber den Balken, so uns von undenklichen Jahren her durch unsere Fürsessen als ein prinzeipal und einzig Hauptstück unseres Wapsens aufgeerbt ist, den wir auch also jeder Zeit geprauchet haben: itzo verenderen oder gantz davon ausgelassen haben sollen, das haben wir bey den unsern nicht verandtwortlich zu sein erachtet. Und ob wir wol S. Christoffer, den wir gleichwol niehemals in dem Wapsen, sunder oben uber dem Schilt in stadt des Helms bishero geprauchet haben, auch hinzuzusetzen [auf die Münze] nicht ungeneigt gewesen, so hat doch derselb wegen Geringheit der Müntz alda seinen gebührenden Platz nicht wol haben konnen." (Stadtarchiv Münster A X 8.)

Aus diesem Briefwechsel geht zur Genüge hervor, daß unser 12-Pfennigstück nicht von Werne stammen kann, denn nirgends wird in dieser ausführlichen Auseinandersetzung über das werner Wappen ein Adler erwähnt. Auch wäre der Gegenstempel M auf einer Münze von Werne nicht zu erklären, während er nichts anderes als „Münster" bedeuten kann und einer von den vielen Einschlägen ist, die sich auf münsterschen Münzen zum Schutze gegen Fälschungen befinden. Die vorliegende Münze kann nur nach Münster gehören; denn hier hat der Reichsadler einen Sinn im Zusammenhange mit Münsters Streben nach Reichsfreiheit. Ausschlaggebend für diese Zuteilung ist ferner folgender Auszug aus dem Ratsprotokoll vom 13. September 1601:

Newe müntz statt-kupfergelt. — Demnach wegen häufig eingerissener falschheit an unterscheidlichen sorten dieser statt kupfergelts ein notturft erachtet worden, die münze an underscheidlichen sorten zu verändern, als ist ein abriß von 3 wie auch 2 und 1 s (Schillingmünzen) vorbracht, auch placitiert worden, doch daß der adler außgelassen werden sollte, damit kein ursach, ein erbaren rat zu betadlen, gegeben.

Die Entwürfe für die im Jahre 1602 durchgeführte Kupferprägung sahen also für die größeren Werte den Adler vor! Aus irgendwelchen Gründen ließ ihn aber der Rat fallen: Vielleicht hatte die bischöfliche Behörde schon bei Gelegenheit der unter Nr. 1 u. 2 beschriebenen Münzen gegen den Reichsadler Einspruch erhoben, dem man sich jetzt nicht wieder aussetzen wollte. Man änderte also die Entwürfe, indem man den Adler fortließ, von dem der Rat genau wußte, für was er angesehen wurde: ein Symbol für die ersehnte Reichsfreiheit der Stadt.

Digitized by Google

Ihren Höhepunkt erreichte die Bewegung nach Selbständigkeit während der westfälischen Friedensverhandlungen. Als Rat und Bürgerschaft am 20. April 1643 für die Dauer der Verhandlungen von dem ihrem Landesfürsten geleisteten Eide entbunden und unmittelbar dem Kaiser unterstellt wurden, glaubten sie die Anerkennung als freie Reichsstadt in greifbarer Nähe zu sehen. Im Juli 1647 reichte man dem Kongreß ein in acht Punkten zusammengefaßtes Memorandum[1] ein, das verschiedene Befugnisse und Rechte forderte, deren Gewährung offenbar den Übergang zu einem später zu stellenden Antrage auf Reichsfreiheit bilden sollte. Von diesen Punkten interessiert uns hier nur der erste, in dem das Recht gefordert wird, Gold- und Silbermünzen zu prägen:

> Cum haec Civitas ab immemoriali tempore Jus habuerit atque in possessione vel quasi ejus existat minorem Monetam cudendi, ut eidem quoque concedatur, imposterum Auream et Argenteam secundum Constitutiones Imperij libere cudere, si quidem hoc legale, non modo omnes Civitates Imperiales, sed etiam quaedam Municipales uti Hildesium et alia exercent.

Der Kongreß ging 1648 auseinander, ohne diese Forderungen gewährt oder die Reichsfreiheit proklamiert zu haben, und als 1650 Christoph Bernhard von Galen Bischof wurde, erwuchs der Stadt in diesem absolutistischen Fürsten ein Gegenspieler, vor dem sie nach hartem heißem Ringen um ihre Freiheit im Jahre 1661 die Waffen strecken mußte.

---

[1] Quellen und Forschungen. I, 191, Note 1

Digitized by Google

Kleine Listen zur Personengeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts

von

Eduard Schulte

Digitized by Google

Quelle: Stadtarchiv Münster (Westf.), Abteilung A (= Verwaltungsarchiv) Gruppe II (= Rat) 0; 2°, IV und 139 Blätter; Einband aus einem Missale. Die Blätter bis 87 von einer Hand geschrieben, der 1649 verschiedene Hände folgen.

Titelblatt: Hirinne sein vertzeichenett all de so vonn dem jare 1520 biß zuu dem jaere 1534 unnd volglick von den jaere [15]74 beß hieher khoergenoethenn, folgendtz scheffenn zuur jairthal oder raedtzpersonnenn auch wie haußer unndt scheffere vonn dem jair 1500 beß uff diese tzidtt uff denn khoer unnd gilde respective der older- unnd mesterleuthe gewesenn sein, metsambtt der ersten unnd lesten restitutionn, auch vonn etzlichenn jairenn hernacher kuergenoethen, raedtsperſoenenn und alderleuthe, auch haußer unnd scheffere derselbigen koer undt respective gilde.

Auch ist hibei gefeugett daß privilegium patrie imgleichenn auch die shaenenwachtz ordnungh, brandttordnungh, wie dann auch des dulmanschenn Vertrages copei.

Inhalt:

1. im Deckel: Verzeichnis der landtagsfähigen Städte des Münsterlandes;
2. Blatt I: Titel [siehe oben: Titelblatt];
3. Bl. 1—4: Dülmener Vertrag zwischen Domkapitel und Stadt, 1526 V 17;
4. Bl. 5 R—14: Kaiserliche Bestätigung der 1541 VIII 5 erteilten bischöflichen Restitution, 1544 V 8;
5. Bl. 15—17: Erweiterung der bischöflichen Restitution, 1553 V 17;
6. Bl. 18—20: Vertrag zwischen Klerisei und Stadt über die Strafverfolgung von Geistlichen, 1558 VIII 13;
7. Bl. 20 R f.: Formel der Urfehde von Geistlichen bei ihrer Entlassung aus der städtischen Haft, nach 1558 VIII 13;
8. Bl. 24—32: Landesprivileg, 1570 IV 6;
9. Bl. 34—38: Brandordnung von 1554 X 30 in der Fassung von 1597;
10. Bl. 40—48: Fahnenwachtordnung, 1598 XI 30;
11. Bl. 49—93, 98—116: Listen, mit einigen Lücken
    Koergenossen 1554—56, 58—70, 74,
    Koergenossen und Scheffen zur Jahrzahl 1520—33, 57, 75—1718,
    Ratsämter 1534, 97—1607, 56—61, 81, 89—1718,
    Laischaftsherren 1601,
    Alterleute der Gesamtgilde
    1520—22, 25, 27, 33, 53—56, 61, 66—68, 70, 74, 76—78, 82, 91, 92, 96, 97, 99, 1600, 01, 02, 06, 11—20, 43, 44, 46, 47, 49—51, 53—59,
    Hausherren und Scheffer der Gesamtgilde
    1501—31, 55—1605,
    eingestreut chronistische Vermerke: Bl. 56 u. 76 R Wiedertaufe, Blatt 88 Weihe des Bischofs Christoph Bernard von Galen 1651 IX 17, Bl. 111 Tod des Bischofs Friedrich Christian von Plettenberg 1706 V 5;
12. Bl. 96—98: Erneuerung und Veränderung der Ratswahl durch Bischof Ferdinand von Bayern, 1681 X 10;

Digitized by Google

13. Bl. 120—22: Schönefliether Vertrag zwischen Bischof und Stadt, 1655 II 24;
14. Bl. 122—23, 28: Belagerung 1655—57;
15. Bl. 123 R—25: Geister Vertrag zwischen Bischof und Stadt, 1657 X 21;
16. Bl. 126: Kaiserlicher Bescheid an die Stadt über das Besetzungsrecht des Bischofs, 1656 XII 9;
17. Bl. 126 R: Graf von Flodorf wird Münsterscher Bürger und Krameramtsverwandter, 1658 II 1;
18. Bl. 129: „Verrat" des Johann Adam von der Kette, 1673.

In seinem Buche „Die Gewerbe der Stadt Münster bis zum Jahre 1661" hat Robert Krumbholtz auf den Seiten 36—45 Ergänzungen zum „Roten Buch" veröffentlicht, die u. a. aus den Jahren 1515—29, 55—84 einige Alterleute, von 1500—31, 55—84 die Hausherren und die Scheffer der Gesamtgilde enthalten. Diese Verzeichnisse hat er einer, im 19. Jahrhundert angefertigten Abschrift einer inzwischen verschollenen Pergamenthandschrift entnommen. Ihre Lücken füllte er mit den weitergehenden Angaben der vorbeschriebenen Quelle des Stadtarchivs aus. Dabei sah er von dem vollständigen Abdruck der dortigen Ergänzungen ab, weil seine Listen bis 1584 genügend den Verbleib der Gesamtgilde-Ämter bei denselben Personen oder Familien bewiesen.

Um den Sammelband des Stadtarchivs zunächst in dieser Hinsicht ganz bekannt zu geben, sind in den folgenden Listen a und b die von Krumbholtz nicht mitgeteilten Alterleute, Hausherren und Scheffer abgedruckt; sie bieten weitere Beiträge zu einem Gesamtkatalog dieser führenden Handwerker und Kaufleute. In c und d wurden die übrigen kleinen Listen der Feuerwehr und der Bürgerwehr veröffentlicht. — Über die Stellung der beiden Alterleute (Vorsteher der aus 17 einzelnen Gilden gebildeten Gesamtgilde) unterrichtet Krumbholtz S. 28 *; er bemerkt S. 41, Note, daß der Hausherr und die beiden Scheffer der „Koer" bei den Festlichkeiten anläßlich der Wahl der Alter- und Meisterleute der Gilden als Beamte der Gesamtgilde tätig waren, während der Hausherr und die beiden Scheffen der „Gilde" bei den gewöhnlichen Gildesitzungen dieses Gesamtvorstandes der Gesamtgilde wirkten. — Die Mitwirkung der Gilden bei Feuersnot hat ebenfalls Krumbholtz (S. 106 f.) an dem Abdruck der betreffenden Vorschriften der Brandordnung von 1554 allgemein erhellt; auf sie kann hier bei der Veröffentlichung der Mitglieder der Feuerwehr von 1597 verwiesen werden. Die Mitgliederliste von 1554 hat Ernst Symann nach Manuskript 22 a des Altertumsvereins vollständig veröffentlicht, der Ordnung dabei inhaltlich mitgeteilt (siehe S. 102 ff.). — Die Zusammensetzung der Fahnen behandelt Heinrich Marré in seiner Dissertation: „Die Wehrverfassung der Stadt Münster von den Wiedertäuferunruhen bis zur Regierungszeit Christoph Bernards von Galen (1536—1650)", Münstersche Beiträge zur Geschichtsforschung, Neue Folge XXX, Münster 1913, Coppenrath.

Die großen Listen dieses Sammelbandes (Kurgenossen und Ratslinie) sind ebenfalls in vorliegendem Bande veröffentlicht.

Digitized by Google

a

Allerleute aus den Jahren 1525—1659.

1525 (a. a. O. Bl. 51 R)

Ludtger thom Brincke — Hinrich Rottgers

1533 (Bl. 55)

Hennrich Moederſhoen — Henrich Redeker

1553 (Bl. 56)

Jasper Jodefeldtt — Pauvel Slichte

1554 (Bl. 38 R u. 56)

Johann Holtebuir — Johann Mennemann

1574 (Bl. 77 R)

Johann Potkenn — Herman Schonebecke († 1575/6)

1591 (Bl. 78 R)

Arendt von Guelich

1592 (Bl. 78 R) [wahrſcheinlich bis 1595]

Henrich Egbers — Hans Lacke

1596

Arendt von Guelich — Johan Schoenebecke

1597

Arendt von Guelich — Henrich Meinertz

1599 (Bl. 64 R u. 79)

Arendt von Guelich († 1602/3)

1600 (Bl. 79)

Henrich Meinertz — Henrich Otterſtedde, Licentiat u. Gildemeiſter der Steinhauer

1601

Henrich Meinertz

1602

Henrich Otterſtedde — Thomaß Egbers

1606 (Bl. 70 R)

Thomas Egbers († 1611/12)

1611 (Bl. 72 R)

Licentiat Otterſtedde

1612

Luedolph Buirmeiſter

1613 (Bl. 73)

Henrich Dickman

1614 (Bl. 73 R)

Licentiat Otterſtedde

1615 (Bl. 74)

Henrich Dickmann

Digitized by Google

1616

Henrich Dickman

1617 (Bl. 74 R)

Licentiat Otterstedde

1618 (Bl. 74 R u. 80)

Johann Lennep, bei der Koer 1619 durch etzlicher vom Schauwhuiß Haß und Nidt entsetzet

1619 (Bl. 80)

Henrich Dickmann

1620 (Bl. 80 R)

Chrieſtoeffer Heſſe

1643 (Bl. 86)

Frantz Bruningh

1644

Dietherich Kördingh

1646 (Bl. 86 R)

Frantz Brüningh

1647 (Bl. 87)

Dietherich Kördingh

1649 (Bl. 87 R)

Hendrich Poll

1650

Frans Bruninck

1651 (Bl. 88 R)

Hendrich Poll

1653 (Bl. 89)

Frans Bruninck — Herman Bertenhoff

1654

Hendrich Smits († 1654/5) — Melchior Balcke

1655 (Bl. 88 R)

Herman Bertenhoff — Gerhardt Moderſohn

1656 (Bl. 91)

Gerhardt Hobbelt — Henrich Tormollen

1657 (Bl. 91 R)

Hendrich zur Mühlen

1658

Arnoldt Deiterman — Walter Clute

1659 (Bl. 92)

Gerhardt Moderſohn

Digitized by Google

b

Die Hausherren und Scheffer der Gesamtgilde 1585—1605

(a. a. O. Bl. 78—79)

Verzeichnuß der hauißer unnd schefferen, so den koer unnd och die gilde gedeinet unnd geschaeffett hebbenn der older- unnd meisterleuthe; und ist alletzidtt de erste geschrefene persoene hauisheer unnd de twe folgende scheffer.

Koer	Gilde
	1585
Hermann Bispingk, Hausherr	Herman thom Ringe, Hausherr
Herman Jonaiß, Scheffer	Berendtt Reddeker, Scheffer
Matthias Boesendorpp, Scheffer	Johann Roeskotte, Scheffer
	1586
Johann Ralle	Anthoniuß Jonaiß
Berendtt von Detten	Johan Werneke
Michael Modershonn	Henrich Munsterwech
	1587
Berndt von Ozeden	Gerdt Steinhoiff
Evertt Achtermann	Johann Berckenfeldtt
Wernher Wesselingk	Gerritt von Holte
	1588
Johann Schonebecke	Engelbert Deipenbrock
Henrich von Wulffen	Berendtt Loehoff
Goddertt Hinkamp	Hans Lacke
	1589
Michael Moedershonn	Andreaß Stille
Hermann Bispingk	Johann Ralle
Michael Hesselingk	Bertoldtt Pottkenn
	1590
Berendtt vonn Detten	Matthias Boesenndrup
Diderich Bunickman	Wehrner Wesselingh
Berendtt Meyer	Johann Hemkinck
	1591
Berendtt Schmeddingk	Berendtt Rennelmann
Balthazar Roekell	Johann Mey
Johann Moedershonn	Philips Hansouw
	1592
Berenndtt Reddeker	Johann Berckenfeldtt
Hanns Lacke	Henrich von Wulffen
Herman Switerman	Michael Hesselingk
	1593
Berenndtt Meyer	Jacob Stoeve
Johann Schoenebecke	Michaell Moedershon
Gerritt von Holte	Goddertt Hinkamp

Digitized by Google

Balthasar Roeckell
Gordtt Spechtt
Berenndt Sickingk

Johann Moedershonn
Werner Asbecke
Henrich zum Hulse

Henrich von Wulffen
Johann Wedemhoeve
Mertenn Heyinck

Berenndt Loehoff
Rottger Modershonn
Johann Hermelingk

Juirgenn Slieker
Johann Berckenfeldtt
Johann Staell

Wehrner Asbecke
Lambertt Hoyer
Herman thor Mollen

Hermann Koeper
Henrich Brueningk
Johann Froeningk

Erasmus Forckennbecke
Berendtt Buirmann
Herman thor Lippe

Johann Staell
Henrich Moedershonn
Johann Jonaiß

Rottger Moedershonn
Borchardtt Elferfeldtt
Henrich Picker, Goltsmied

Hermann Swietermann, Hausherr
Johann Dreier, Scheffer
Johann Blanncken foirdtt, Scheffer

1594

Hermann Switerman
Herman vonn Detten
Rottger Moedershonn

1595

Gerritz von Holte
Lamberdt Hoyer
Hinrich Bruningk

1596

Henrich Meinertz
Jacob Stoeve
Gerdtt Listige

1597

Hanns Lacke
Hermann Swieterman
Herman thor Lippe

1598

Michael Hesselingk
Thomas Egbers
Johann von Diessenn

1599

Godderttt Hinkamp
Bernhardtt Ikingk
Chriestoffer Hesse

1600

Johann Wedemhoeve
Andreaß Wilckinckhoiff
Berendtt Sickingh

1601

Henrich Plaethe
Henrich zum Huilse
Henrich Jonaiß

1602

Johann Hermelingk
Balthagar von der Horst
Henrich Eddelbloit

1603

1604

Digitized by Google

1605

Ludolph Buirmeiſter, Hauisherr
Hennrich Dickmann, Scheffer
Bertoldtt Alers, Scheffer

c

Die Mitglieder der Feuerwehr 1597
(a. a. O. Bl. 34—38)

Die Brandmeiſter
von Raedts wegen

Bernhardt von Detten
Wilhelm Rieke
Wilbrandt Plonnies
Bernhardt Huge
Bernhardt Meyer

von Ambteren

Henrich von Wulffen
Herman Bispingh
Johan Schonebecke
Caspar Hennſe

Die Rettungs-Abteilungen
von den Wandtſnieder-Ambte

Berendt Stueker
Erasmus Otterſtedde
Berendt Scholbrock
Johann von Oeſedenn
Herman Wolteringk
Johan Wedemhoeve, Criſtiaens ſonm
Berndt Smidthuiß genant Ikinckh

von das Kraemer-ambt

Hennrich Lannge
Johann Scheiper
Bertoldt Swacke
Rottger Vinhaegen
Gert Borchers
Berendt Otterſtedde
Jurien Molle
Chrieſtoeffer Smeddingh
Henrich Langeneick
Herman Colner
Wilbrandt Boegell
Herman Holthuiß
Berendt Knoeſt
Joachim Nottbergk
Johann Roittmann

von dem Schmedde-ambt

Berendt von Bilderbecke
Roedolph Luertingh
Herman Roelinck
Herman von Koesfeldt
Joachim Langehalß
Berendt Hoiffſmidt
Hinrich Billick
Herman thom Drecke
Wilhelm Paltzeringh
Frantz Uhrwercker
Berendt Boeſe
Henrich thom Koehauſe
Johann Tebbetman
Gerdt Schottinhuiſen
Julius von der Faſtenouwe
Johann Staell junior
Johann Roermann
Johann Wilckinckhoiff

Digitized by Google

von das Wulner-ambt

Johan Marckenbecke
Evert Brinckmann
Johann Wichmann
Berendt Bruggestrathe
Henrich Oistendruip
Wessell Krumpkramp
Evert Wolters
Henrich Frenckingk
Lambert Hemstingk
Berndt Holscher
Frederich Eickholdt junior
Henrich Wentruip

von das Loer-ambt

Philips Moedershonn
Diderich thom Middendorp
Berendt Hermeling junior
Martin thom Mersche
Herman Reismann
Johann Reddeker
Martin Drentruip
Berendt Eschmann
Reinert thor Bruggenn
Berendt thom Buesche

von das Wittgerver-ambt

Albert Roterman
Andreaß von Werden
Jobst Redeker
Geerdt Reeker
Henrich Schapeman

von das Becker-ambt

Henrich Frie
Johann Deckenbrock
Albert thom Kotten
Berendt thom Uphaeve
Henrich Boese
Michael Niehoiff
Gert Berve
Johan Smidtjohann
Johan von Hoittmair
Berendt thom Oistendorff
Johann Wermelingk
Johann Hense

von das Schomacker-ambt

Hennrich Boynck
Johan Froeningh der junger
Herman Raemers
Johann von Greven
Wessel Turck
Berendt Scheiper
Gert Schoemacker
Henrich Deiters
Johann Kirckhoiff
Rottger Tunneken der junger
Berendt Loehoiff
Henrich thor Hegge
Berendt thor Glaenen
Diderich Ricker
Berendt Roerup

von das Schneider-ambt

Berendt Sickingk
Melchior Bollinck
Henrich Velthuiß
Engelbert Voegell
Johann Kleikampff
Henrich Hoikenkamp
Henrich Storm
Jurien Suederdieck
Berendt Feuhoiff
Berendt Kerckeringh
Evert Magnus
Gerdt Gunnemann

Digitized by Google

von das Peltzer-ambt, Bodeker- und Kannegeiſſer-ambt

Berendt Hueſingk
Henrich Brunſterink
Johann Berninck, kannegeiſſer
Johann Alers
Berendt Bloitgudt junior
Adolph Eickroidt
Henrich Dißkamp
Albert thom Kampe
Johann Smidtjohan, kannegeither
Gerdt Krumfinger
Jacob Roede
Beſtiaen Beiſennborg
Berendt Bruenes

Item daß ſteinhouwer-ambt mett allen ihren knechtenn ſein auch uff dem brande verordnet undt beſcheidenn.

Die Transportabteilungen
für den Transport der Löſchgeräte von den einzelnen Gerätelagern zur Brandſtelle

Gerätelager am Rathauſe

Zugführer:

Borchardt Elſerfeldt (von den Ämtern)
Peter Stockman (von den Ämtern)
Hermann Herde, gruether, (von der Gemeinheit)
Bertholdus Seddeler (von der Gemeinheit)

Mannſchaften:

Herman Holſcher junior
Jobſt Averkamp
Johan Roede, wandtſcherer
Henrich von Dorſten
Johann Huege, legger
Berendt Buck
Berendt Lange
Johann Otte
Jurrien Stille
Johan thor Mollendarveldt

auf St. Lamberts Kirchhof

Zugführer:

Gerdt Specht (von den Ämtern)
Chriſtoeffer Heſſe (von den Ämtern)
Arnoldus Iſfording (von der Gemeinheit)
Johannes Einhauiß (von der Gemeinheit)

Mannſchaften:

Berendt Wittoever
Erasmus Luckenbecke
Herman Berningh
Hinrich Uphuiß
Henrich Holſtedde
Berenndt Diſthuiß
Johannes Volberti
Godtſchalck von Wehrne
Johan Jurgens
Henrich Hoieringk
Johan Krueſenſtein
Arnoldus Ruepe
Henrich Graeß
Diterich Snaettboim

Digitized by Google

auf St. Martins Kirchhof

Zugführer:

Albert von Guelich (von den Amtern)
Johann Halsbenningh (von der Gemeinheit)
Meister Peter Westhauiß (v. d. Amtern)
Severin Tegeler (von der Gemeinheit)

Mannschaften:

Hermann Loeges
Peter Draeve
Diterich Schulthe
Joannes Gestkamp
Johann Roese
Bitter Vadthouwer
Arnoldus Rodde
Jobst Stueker
Frantz Niehauß
Henricus Alerdingh
Nicolaus Veldtwisch
Johann Everdingk
Herman thom Buesche

auf St. Ludgers Kirchhof

Zugführer:

Baltzar Roether (von den Amtern)
Hermann Hoeveman (von der Gemeinheit)
Herman Koester (von den Amtern)
Matthiaß von Munsther (von der Gemeinheit)

Mannschaften:

Herman Silius
Berenndt Loeman
Gerdt Tunneken
Johan zum Brincke
Gabriell Moneill
Peter Halve
Herman Voß der junge
Diterich Boenenkamp
Johann Druiffell
Henrich Ketteler
Jurrien Meherhoiff
Jurrien Gremme
Henrich Frie, der foirman
Peter Berningh

auf St. Ilien Kirchhof

Zugführer:

Wernher Asbecke (von den Amtern)
Paull Baeck (von der Gemeinheit)
Johann Mey (von den Amtern)
Henricus Breda (von der Gemeinheit)

Mannschaften:

Johann Wittop
Berendt Smiesing
Johan Halßbenning
Tonnies Nierhoiff
Remigius Huißman
Johannes Schreiber
Balthazar von Bueren
Berendt Peters
Johann Loißmann
Johannes Niehuiß
Konradt von der Wieck
Everdt Natorp
Gerdt thor Floith
Johannes Buerenn
Henrich Westerroith
Cordt Ordt

Digitized by Google

auf Überwasser Kirchhof

Zugführer:

Melchior Steinhoiff (von den Ämtern) Niclaeß der Achter (von der Gemeinheit)

Hennrich Billich (von den Ämtern) Reinerdt Running (von der Gemeinheit)

Mannschaften:

Philips tho Boickhoildt
Gerdt Uphuiß
Johann Stappervenne
Berendt Halterman
Henrich Wilckingk
Herman Wiemelingk
Johann Bungartz
Henrich thom Mersche
Hermann Prein
Diderich Messinck
Casparus Rexinck
Johannes Messingk
Arnoldus Loeman
Johan Berhoirst
Sander Lendermann
Bertoldt Bruningh
Casper Krevedinck
Johann Peick
Johann Moneill
Johan tho Aldruip
Johan Nientidt
Johann thom Buesche

an St. Servati- und Mauritzpforten

Zugführer:

Andreß Wilckinckhoiff
Johann Lennep

Mannschaften:

Johannes Polgestius
Berendt Droilshaegen
Friedrich Hoilthuiß
Steffen tho Bliesingk
Christiaen Hafftingk
Henrich Wiese
Johann Leineker
Henrich Rottgers
Berendt Dreihuiß
Berendt Weser
Peter von Rozell
Johann Wesselingh
Berendt Otterbein
Johann Tolner
Berendt Oisthuiß
Herman Dreyer
Johann Diermann

am Domturm

Zugführer:

Johan Staell der junger
Jurrien Mennemann

Mannschaften:

Die Knechte der Domherren und folgende Bürger:

Gerdt zum Damme
Berendt Beddinckhuiß
Henrich Lange, badtstovener
Berendt Venneman
Jurrien Raphaell
Berendt Bettenhoiff
Herman Raegell
Johan Schroerken, taeschemacker
Herman Sterneman

Digitized by Google

Aufsichtspersonen für das Löschwasser

Bertoldt Potkenn	Johann Haegemann
Wehrner Langerman	Frederich Mersmann
Johann Haese	Gerdt Loeges
	Peter Varvick

d

Die Befehlhaber in den Fahnen der Bürger und der Junggesellen 1598
(a. a. O. Bl. 43 R—48)

Martini-Laischaft

	1. Fahne der Bürger	2. Fahne der Bürger
Colonel oder Oberhauptmann:	Licentiat Wilhelm Reiche von Ratswegen, nach seinem Tode Ratsherr Hanns Lacke seit 2. IV. 1600; beigeordnet: Herr Bernhardt von Detten	Johann Coerler
Hauptmann:	Andreaß Stille	Johann Werneke
Leutnant:	Gerdt Kerckeringh, seit 12. IV. 1600 Berndt Otterstedde	Herman Koeper
Fähnrich:	Seferin Stholtenkamff	Justinus Smedt
Führer:	Johann Stael	Henrich Dickman
Schreiber:	Bernhardt Otterstedde, seit 12. IV. 1600 Ludolph Buirmeister	Gerhardt Huilsbusch, abgelöst von Gerd Meyer

Fahne der Junggesellen

Hauptmann:	Doktor Lohuiß
Leutnant:	Bernhardt Cluethe
Fähnrich:	Gerdtt Farvick
Fähnrich-Leutnant:	Johann Lange
Führer:	Pouwell Poithoiff
Schreiber:	Johann Huege, Berendts shon

4*

Digitized by Google

Lamberti-Laischaft

	1. Fahne der Bürger	2. Fahne der Bürger
Colonel oder Oberhauptmann:	Licentiat Johann Biefangk	Berndt Ikinck
Hauptmann:	Peter Coplin[1], abgelöst von Johann Lennep	Henrich von Wulffenn[2]
Leutnant:	Chrieſtoeffer Heſſe	Albert von Guelich
Fähnrich:	Matthaeus Oesnaebrugge	Edo Eilers
Führer:	Berenhardt Burman	Frederich Mersmann
Schreiber:	Johann Wedemhoeve	Joannes Volberti

Fahne der Junggeſellen

Hauptmann:	Licentiat zum Sande
Leutnant:	Johan von Wuilffenn
Fähnrich:	Licentiat Ledttmaethe
Fähnrich-Leutnant:	Chrieſtoeffer Frenckingh
Führer:	Johann Heſſe
Schreiber:	Weſthauß, des weinſchroders ſhon

Ludgeri-Laiſchaft

	1. Fahne der Bürger	2. Fahne der Bürger
Colonel oder Oberhauptmann:	Licentiat Henrich Frye	Doktor Boickhoirſt
Hauptmann:	Andreaß Wilckinckhoiff	Berendt Loehoiff
Leutnant:	Frederich Staepelberch	Bertholdus Seddeler
Fähnrich:	Gerhardt Martellus	Johann Groetegeſe
Führer:	Wilhelm Alberts	Herman Melſchede
Schreiber:	Johann Meyer	Herman Herde, gruether

Fahne der Junggeſellen

Hauptmann:	Jobſt Moederſhonn
Leutnant:	Niehauiß
Fähnrich:	Wehrner Wilckinckhoiff
Fähnrich-Leutnant:	—
Führer:	—
Schreiber:	—

[1] Zuſatz: Dieſer (ſtädtiſche Münzmeiſter) iſt ein tzidlank hauptmann geweſt, beſt uff den 11 octobris, do ehr von einen erbaren raede geſenglich eingetzoegen und in den Niſingstom geworſen wegen valſcher muntz, daß er des raeds von Munſther coppere muntze nachgeſlagen hatte. Iſt folglich denn 4. decembris anno 1599 uff der Galgheide ahm ſuelen geſmoechet wuirden. — Vgl. H. Offenberg, Der Münſterſche Münzmeiſter Peter Koplin, in Zeitſchrift für vaterländiſche Geſchichte und Altertumskunde, Bd. 54 (1898), S. 140ff.

[2] Bl. 47R heißt dieſe Fahne: Hans Laeken fhaene.

Digitized by Google

Aegidii-Laischaft

	1. Fahne der Bürger	2. Fahne der Bürger
Colonel oder Oberhauptmann:	Ratsherr Jacob Stoevenn	Ratsherr Johann Herdinck
Hauptmann:	Goddertt Boelandtt	Herman Switermann [1]
Leutnant:	Wernher Asbecke	Doktor Eickrodtt
Fähnrich:	Thomas Egbers	Bernhardtt Scholbrock
Führer:	Gerritt vonn Holte	Hans Bolte
Schreiber:	Bernhardt Elverfeldtt	Henricus Breda, ambttman Egidii

Fahne der Junggesellen

Hauptmann:	Doktor Uphuiß
Leutnant:	Jurgen Molle, doctor medicinae
Fähnrich:	Licentiat Timmerscheidtt
Fähnrich-Leutnant:	Johann Moedershon
Führer:	Henrich Koerler
Schreiber:	Bitter Uphuiß

Liebfrauen-Laischaft

	1. Fahne der Bürger	2. Fahne der Bürger
Colonel oder Oberhauptmann:	Ratsherr Johann Schoenebecke	
Hauptmann:	Joannes Messingk [2]	Henrich zum Hulse
Leutnant:	Merthen Kock	Claeves der achter
Fähnrich:	Melchior Steinhoiff	Reinertt Nunningh
Führer:	Johann Berhoirst	Johann zum Buesche
Schreiber:	Hermann Loebach	Henricus Grevinck

Fahne der Junggesellen

Hauptmann:	Albertt Lohuiß
Leutnant:	Conradt Dreyer
Fähnrich:	Christiaen Missingh
Fähnrich-Leutnant:	Bernhardt Smedding
Führer:	Gokemann
Schreiber:	Bernhardt Grevinck

[1] Bl. 47R heißt diese Fahne: Otterstedden fhaene.
[2] Bl. 47R heißt diese Fahne: Pilstickers fhaene

Digitized by Google

Der Nachdruck von geschichtlichen Zeitungsaufsätzen aus dem Stadtarchiv erfolgt hier, weil erfahrungsgemäß Aufsätze der Tageszeitungen kaum aufbewahrt werden und später schwer zugänglich sind; auch die öffentlichen Bibliotheken sammeln selten sämtliche Zeitungen ihres Gebietes.

Die Wiederveröffentlichung an dieser Stelle ist ferner deshalb geboten, weil die meisten Aufsätze in der Kriegs- und Nachkriegszeit auf schlechtem Papier gedruckt worden sind und der Wunsch besteht, die zerstreuten Zeitungsaufsätze an einer Stelle geschlossen zur Verfügung zu haben.

Nur größere oder wichtigere Aufsätze sind hier wiederholt. Die meisten entstanden aus besonderen Anlässen. Abgesehen von den vier letzten Aufsätzen beruhen die Quellen hauptsächlich im Stadtarchiv.

Digitized by Google

I.

Verfasser: Eduard Schulte

Der Krieg Münsters gegen Lüttich 1789—92

(Münsterischer Anzeiger, 63. Jahrg. Nr 848, 1914 X 26)

Mit der Geschichte des Lütticher Landes ist von jeher die Revolution als Ausdruck des ungezügelten Freiheitsdranges seiner unruhigen Bewohner verbunden gewesen. Trotzdem in der gleichnamigen Hauptstadt der zähe Kampf der niederen Bürger um staatsbürgerliche Freiheit schon um das Jahr 1200 zu weitgehenden Vorrechten und im folgenden Jahrhundert zum tatsächlichen Übergewicht über die bischöfliche Landesherrschaft geführt hatte, brachte besonders das fünfzehnte Jahrhundert eine fast ununterbrochene Kette von blutigen Empörungen der Bürger gegen die Bischöfe, Kämpfe, die auf beiden Seiten mit höchster Erbitterung geführt wurden. Als im Zeitalter der europäischen Revolutionen Frankreich den Reigen der Empörungen eröffnet hatte, griff der politische Brand sofort auf das benachbarte Lütticher Land, auf Brabant und auf Holland über. Für das reichsdeutsche Fürstbistum Lüttich bot ein hundertjähriges Ringen um die alte, den Landständen vorteilhafte Landesordnung, die Bischof Maximilian Heinrich von Bayern 1684 wegen bürgerlicher Unruhen aufgehoben hatte, mehr Grund und Veranlassung zu politischen Kämpfen, als bei dem aufrührerischen Charakter der Wallonen jetzt nötig war. Die wachsenden Erfolge der französischen Freiheitskämpfer gaben den Lüttichern Ansporn und Mut zur bewaffneten Erhebung. Die Bürger ersetzten den Magistrat durch Gleichgesinnte und erzwangen am 16. August 1789 von dem bedrängten Landesfürsten Konstantin Franz Grafen von Hoensbroch die Ausfertigung einer neuen freiheitlichen Verfassung.

Vor der wachsenden Empörung, die auf das platte Land übergegriffen hatte, flüchtete der Bischof. Er unterbreitete die Angelegenheit dem Reichskammergericht, welches die Lütticher Vorgänge für Aufruhr und Landfriedensbruch erklärte. Den Bischof in seine alten Rechte wieder einzusetzen, wurde von Reichswegen den kreisausschreibenden Fürsten des westfälischen Kreises, zu dem Lüttich gehörte, übertragen. Die schwierige Pflicht traf den Kurfürsten von Köln als Bischof von Münster, den König von Preußen als Herzog von Cleve und den Kurfürsten von Pfalz-Bayern als Herzog von Jülich.

Über diesen Krieg Münsters gegen Lüttich berichtet der Kaplan an Lamberti Nikolaus Anton Lepping in seiner im hiesigen Stadtarchiv befindlichen „Kurzgefaßten Chronik der Stadt Münster in Westphalen von dem unter glorwürdigster Regierung weiland Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht zu Cölln und Bischofen zu Münster Max Franz Königlichen Prinzen von Hungarn

Digitized by Google

und Böhmen etc. im Westphälischen Kreise im Jahre 1789 entstandenen Kriege an":

„Im Jahre 1789. In dem Aufstande des Fürstbisthums Lüttich im Westphälischen Kreise, wovon der Fürstbischof zu Münster Kreisausschreibender Fürst, wider ihren Fürstbischof oder sogenannten Prinzen, auch Lütticher Patrioten-Krieg genannt, ist das in Warendorf gelegene Regiment (Infanterie) ausmarschiert und in die Stadt Münster einquartiert worden. Dies geschah um das Fest S. Catharinae. Diesen Aufstand der Lütticher zu heben, sind die Münsterischen Truppen, Cavallerie, Infanterie und Artillerie, von Münster aus nach dem Bisthum Lüttich marschiert. Erstere war etwa 100 Mann stark. Die Infanterie betrug 982 Mann; so viele machten die beyden dahin am 22. Dezember ausmarschierten Regimenter aus.

Das Ober-Commando über diese beyden Infanterie-Regimenter insgesamt zu 982 Mann hatte der General v. Wartensleben und nachher, als dieser erkrankte, der General v. Wenge. Die vereinigten aus Münsterländern usw. bestehenden Truppen wollten Hasselt, welches 6 Stunden von Masei — diese im Lütticher Lande gelegene Stadt war das Standquartier der Münsterländer — entfernt ist, überrumpeln unter Commando des Herrn Generals von Wenge und haben deshalb einen anderen 2 Stunden längeren Weg eingeschlagen. Allein vergebens.

Der Aufstand ist endlich durch die Oesterreichischen gehoben und zur Ruhe gebracht. Und sind die Münsterischen nach 1 und ¾jähriger Abwesenheit wieder in ihre Heimat eingetroffen."

Die Schwierigkeiten dieses Feldzuges lagen vor allem in der Uneinigkeit der drei Exekutionsregierungen. Der Kölner Kurfürst wollte den Beschluß des Reichskammergerichts wörtlich ausführen und die Lütticher zur bedingungslosen Unterwerfung unter ihren Herrn zwingen, während die preußische Staatsmänner eine gütliche Vermittlung zwischen Fürst und Ständen für erstrebenswerter hielten, den Krieg mit ihren geringen Truppen für aussichtslos erachteten, sowie die Losreißung des aufrührerischen Lütticher Landes vom deutschen Reiche befürchteten. Kur-Pfalz blieb auf Seiten des Kurfürsten von Köln. Friedrich Wilhelm II. von Preußen zog darauf seine Truppen aus Lüttich zurück. Das Reichskammergericht ordnete sodann die Unterstützung der Münsterisch-Jülichschen Truppen durch andere Reichskreise an. Diese ziemlich erfolglosen Maßnahmen fanden erst durch das Eingreifen des Kaisers Leopold II. tatkräftige Förderung. Die kaiserlichen Truppen eroberten am 12. Januar 1791 die Hauptstadt Lüttich, in die der Bischof am 13. Februar wieder einzog. Bischof und Domkapitel erregten durch Anordnungen, die dem Geiste der Zeit und den veränderten politischen Anschauungen nicht entsprachen, gar bald wieder neue Unruhen, zu deren Dämpfung die noch zurückgebliebenen Exekutionstruppen verwendet werden mußten. Erst ein Jahr nach der Einnahme Lüttichs, im Februar 1792, konnte die Münsterische Besatzung abziehen. Dem Lütticher Lande verblieb die Erstattung der Feldzugskosten, eine schwere Last, deren Erledigung sich viele Jahrzehnte hinzog; noch 1824 sahen sich die Münsterschen Feldzugsteilnehmer oder ihre Erben gezwungen, zur Beitreibung ihrer rückständigen Soldansprüche einen Ausschuß

Digitized by Google

aus den Bürgern v. Spießen, Regensberg und Müller zu wählen. Lüttich, das inzwischen an Frankreich und dann an die vereinigten Niederlande gekommen war, wurde bald hernach, 1830, Belgien einverleibt.

Die Erbhuldigung zu Münster am 18. Oktober 1815

(Münsterischer Anzeiger, 64. Jahrg. Nr 781, 1915 X 17)

„Unter dem Geläute der Glocken und beständigem Vivatrufen" rückten drei Wochen nach der Völkerschlacht bei Leipzig preußische Truppen in die Stadt Münster ein, deren Bürger in der schweren Zeit der Fremdherrschaft ihre Hoffnungen auf die Franzosen nicht erfüllt gesehen und die Gerechtigkeit, Sparsamkeit und gute Absicht der ersten preußischen Regierung verstehen gelernt hatten. Trotz des Heimwehs manches Alteingesessenen nach der guten alten Zeit der Münsterschen Selbstherrschaft ersehnte die ganze Bürgerschaft von den Verhandlungen der siegreichen Bundesfürsten die Vereinigung von Stadt und Stift mit dem Königreich Preußen. Endlich konnte König Friedrich Wilhelm III. von Preußen am 21. Juni 1815 auf Grund des Wiener Kongresses das Patent wegen Besitzergreifung der mit der Preußischen Monarchie wiedervereinigten Westfälischen Länder mit Einschluß der dazwischen liegenden Enklaven vollziehen. Wegen persönlicher Verhinderung bevollmächtigte er den Staatsminister Freiherrn von der Recke zur Entgegennahme der Huldigung. Zugleich wurde der 18. Oktober als Tag und Münster als Ort der Huldigung bestimmt. Der Zivilgouverneur von Westfalen, Freiherr v. Vincke, vertraute die Anordnung und Leitung der Huldigungsfeierlichkeiten dem Regierungsrat Westphal, Hofrat Kottmeier, Oberlandesgerichtsrat v. Hartmann und Bürgermeister Schweling an. Den eifrigen Bemühungen dieses Ausschusses verdankte das ganze Fest seine geschickte Anordnung und seinen glänzenden Verlauf. Das Besitzergreifungspatent vom 21. Juni 1815 wurde am 8. Oktober während des Hauptgottesdienstes in den Pfarrkirchen St Ägidii, Jakobi, Lamberti, Liebfrauen, Ludgeri, Martini und Servati und in der protestantischen Kirche von den Kanzeln feierlichst verkündet und um ½12 Uhr am Prinzipalmarkt unter dem Sentenzbogen öffentlich angeschlagen.

Am Abend des 16. Oktober traf der Königliche Bevollmächtigte von Telgte aus in Begleitung der Forst- und Postbeamten und von Abteilungen des Landsturms und der Gensdarmerie zu Pferde und der Kavallerie vor dem Mauritztor zu Münster ein. In Gegenwart des Munizipalrates, der städtischen Huldigungsabgeordneten, des Stadtkommandanten Oberwachtmeisters v. Puttkamer und des Kreisbrigadiers Rittmeisters Slütermann hieß ihn dort der Stadtdirektor Freiherr v. Böselager im Namen der Stadt willkommen. Unter Glockengeläute und Kanonendonner ging der Zug an den spalierbildenden Bürgerwachtmännern und Besatzungstruppen vorbei unter den jubelnden Zurufen der Einwohner und der zahlreichen Fremden über den Alten Steinweg, Roggenmarkt, Spiekerhof, die Rosen- und Frauenstraße und dann durch eine große, mit zwei Nebentoren versehene Ehrenpforte zum Schloß. Zur Entgegennahme der Huldigung war dort ein gewaltiges Gerüst aufgeschlagen; es lehnte sich mit seinem halbkreisförmigen Bogen an die Schloßmitte, zeigte die offene bis an die Flügelgebäude reichende Seite gegen den

Digitized by Google

Neuplatz und reichte bis zur Fußbodenhöhe des Hauptstockwerkes. Über die Stufen dieses mit Tüchern bekleideten, reich geschmückten Holzgerüstes wurde der Bevollmächtigte von den Kgl. Kammerherren Freiherrn v. Korff zu Harkotten und v. Beverförde-Werries zu Loburg in den großen Saal geführt, wo ihn sämtliche Beamte, die Geistlichkeit und die Professoren der Universität empfingen.

Am folgenden Morgen fand unter glänzendem militärischen Gepränge in Gegenwart des Bevollmächtigten und der Spitzen aller Behörden auf dem Domplatze die feierliche Weihe der drei vom Könige dem Stadtmünsterer Landsturm geschenkten Fahnen durch den Weihbischof Freiherrn v. Droste-Vischering statt. Nachher wurden im Schlosse die zur Huldigung erschienenen Abgeordneten und sämtliche Offiziere dem Bevollmächtigten vorgestellt. Um 5 Uhr läuteten alle Kirchenglocken dreimal 5 Minuten lang und dreimal donnerten 24 Geschütze. Im Schauspielhause am Roggenmarkte begann um ½6 Uhr das von Kirchenrat Aschenberg und Schuldirektor Stork verfaßte Festspiel „Der Altar im Walde". Die Szene zeigte die Porta Westfalica. In der mit Seide und Sammet ausgeschlagenen Fürstenloge nahm der Vertreter des neuen Herrschers Platz. Der Festgesellschaft im Schlosse brachte am Abend die Bürgerschaft eine Fackelmusik dar.

Als am Morgen des 18. Oktober alle Glocken der vieltürmigen Stadt den Tag der Huldigung einläuteten und die Kanonen donnernde Grüße über die festlich geschmückte Stadt sandten, schien strahlende Herbstsonne glückverheißend für die Zukunft. Nach dem Festgottesdienste und den Huldigungspredigten setzte sich um 10 Uhr von dem Regierungsgebäude am Domplatz unter Vorantritt von Kavallerie und unter Führung eines berittenen Herolds ein überaus glänzender Zug von über 300 Abgeordneten aus den Ländern zwischen Rhein und Weser zu der Huldigung vor dem Schlosse in Bewegung. Aus den Fürstentümern Münster, Minden und Paderborn, den Grafschaften Mark, Ravensberg, Tecklenburg und Lingen waren erschienen aus dem Bauernstande und dem Bürgerstande je 78, von den Rittergutsbesitzern 71 Abgeordnete. Ihnen folgten der Vertreter des Fürstbischofs von Paderborn, der Fürstbischof von Korvey und der Weihbischof von Münster. Nach dem Bevollmächtigten des mediatisierten Grafen zu Bentheim-Tecklenburg und Rheda kamen 37 Abgeordnete der katholischen, lutherischen und reformierten Geistlichkeit, der Oberrabiner zu Paderborn und 5 Professoren der Universitäten Münster und Paderborn. Dann folgten drei höchste Gerichtsbeamte und 28 höhere Verwaltungsbeamte. Zwischen den einzelnen Ständen und Abteilungen gingen 14 Marschälle. Den Schluß bildete wieder eine Abteilung Reiterei. — Einen unvergeßlichen Anblick wird dieser einzigartige Zug den spalierbildenden Bürgergardisten und der gewaltigen Zuschauermenge gewährt haben. Die farbenprächtige Gesellschaft zog über den Prinzipalmarkt, Roggenmarkt, Spiekerhof, die Rosen- und Frauenstraße zum Schlosse und nahm auf dem Huldigungsgerüst zu beiden Seiten des Thrones Aufstellung. Unter Kanonendonner und Pauken- und Trompetenschall erschien der Vertreter des Königs in Begleitung des Kommandierenden Generals und des Oberpräsidenten mit großem Gefolge auf dem Thron. In gedrängter Kürze gab er eine Übersicht der Ereignisse

Digitized by Google

der letzten Jahre und der Vorteile der preußischen Monarchie für die westfälischen Provinzen und forderte die Abgeordneten zu Eid und Huld auf. In ihrem Namen antwortete der hiesige Domdechant Freiherr Spiegel zum Desenberg mit Worten der Freude über die gewaltigen kriegerischen Erfolge und den dadurch errungenen Frieden und mit der Versicherung allgemeinster Ergebenheit für den König von Preußen. Sodann wurde die Vorladung zum Eide und der Eid selbst laut verlesen. Darauf entblößten alle das Haupt und schworen den Huldigungseid nach, die Geistlichkeit mit auf die Brust gelegten, die übrigen Versammelten mit erhobenen drei Fingern. Der Herold rief nun unter Beifügung aller durch das Besitzergreifungspatent erworbenen Titel aus, daß Seiner Majestät dem Könige von Preußen gehuldigt worden sei. Unter lautesten Vivatrufen erklang Pauken- und Trompetenschall, die Kanonen auf dem Neuplatz feuerten 101 Schüsse ab und die Bürgergardisten schwangen ihre Säbel blitzend in der Luft. In der vorigen Ordnung begab sich die Versammlung, der Königl. Bevollmächtigte unter einem von zwei Stadtdirektoren und zwei Landräten getragenen Baldachin über die Neustraße, den Bispinghof und die Rothenburg zum Dom, wo unter musikalischer Begleitung „Herr Gott dich loben wir" gesungen wurde, während alle Glöcken läuteten, die Kanonen donnerten und die auf dem Domplatze aufmarschierten Truppen das Spiel rührten.

Während der Bevollmächtigte mit seinem Gefolge zum Schlosse zurückfuhr, begaben sich die Abgeordneten zur Ausfertigung der Huldigungsprotokolle nach dem Regierungsgebäude. Für den Stand der Bürgerschaft der Stadt Münster vollzogen die von 12 Wahlherren gekorenen Deputierten Medizinaldirektor Friedrich Christian von Forckenbeck, Fabrikant Hermann Hassenkamp, Bürgermeister Joan Henrich Schweling, vormaliger Bürgermeister Christian Zumloh, Assessor Caspar Schücking und Munizipalrat Hermann Stieve die schriftliche Erbhuldigung.

Inzwischen wurden in Gegenwart des Stadtdirektors, des Stadtkommandanten und des Kreisbrigadiers unter Militärmusik in Begleitung von Kavallerie, Infanterie und Bürgergarde am Rathause und Kanzleigebäude und an den Haupttoren der Stadt die preußischen Adler angeschlagen. Zu gleicher Zeit besuchte der Bevollmächtigte die von der Regierung gestifteten Festessen von 400 verwundeten Freiheitskämpfern im Franziskaner-Lazarett und von 400 Stadtarmen in der ehemaligen Kirche der Lotharinger Chorjungfrauen. 450 Stadtarme, die an dem Essen nicht teilnehmen konnten, erhielten Fleisch, Brot, Reis, Bier und Rum zugeschickt. Um 3 Uhr nahmen 400 Personen an dem großen Festessen in den Sälen des Schlosses teil, wobei der Bevollmächtigte und der Kommandierende General Trinksprüche ausbrachten. Am Abend strahlte die ganze Stadt in einem einzigen Lichtmeer, aus dem die hellerleuchteten Türme von St. Lamberti, Ludgeri und Überwasser hervorragten. Jedes Haus war illuminiert, das Schloß mit 12 000, das Rathaus mit 2400, das Schauspielhaus mit 1500 Lämpchen. An den öffentlichen Gebäuden wetteiferten Durchscheinbilder und Inschriften mannigfachster Art miteinander an Größe und Glanz. Auch am Dom und an vielen Bürgerhäusern und Adelshöfen waren Durchscheinbilder angebracht. Von den Bildern

Digitized by Google

am Rathause und Komödienhause sind die Entwürfe noch vorhanden. Von den übrigen Lichtbildern und den Inschriften bringt ein 1816 bei Aschendorff erschienenes Büchlein „Huldigungs-Feyer der Provinz Westphalen. Den 18. Oktober 1815" eingehende Beschreibungen, ein Spiegelbild der damals stark ausgeprägten Neigung zum Allegorischen in Kunst und Literatur.

Der Vormittag des 19. Oktober sah den Bevollmächtigten und die Abgeordneten als Gäste der Universität; Professor Schlüter hielt die Festrede. Die Volksschulen hatten schon am Huldigungstage nach Anordnung des Normalschullehrers Bernard Overberg Feiern gehabt. Des Nachmittags schossen die Bürger in der Sentruper Heide nach der Scheibe um 22 goldene und silberne Schau- und Denkmünzen. Die Schützenkönige Faßmann und Pauli wurden dem Bevollmächtigten vorgestellt. Inzwischen waren aus den Gemeinden Mauritz und Nienberge 400 Landsturmmänner zu Pferde mit Musik an der Spitze und sieben Fahnen im Zuge unter Führung des Schulzen Meckmann durch die Stadt zum Schloß geritten und brachten dort während der Mittagstafel dem Bevollmächtigten ihre Freude über die Vereinigung mit Preußen zum Ausdruck. Nach Landessitte schlugen sie die mit Muttergottesbildern bestickten Fahnen, wie es heutzutage alle drei Jahre unsere Bäckerknechte bei ihrem „Guten Montag" tun. In den Landgemeinden spielten den ganzen Abend hindurch Baß und Geige zum Tanz auf. Auch in der Stadt war im Schloß, im Schauspiel- und im Krameramthause Tanz. Zum Freiball im Komödienhause hatte nach der Bekanntmachung des Stadtkommandanten jeder Zutritt, der anständig gekleidet und in Schuh und Strümpfen erschien. Dort wurde am folgenden Spätnachmittag das Festspiel „Der Altar im Walde" wiederholt. Bei dem gleichzeitig stattfindenden Herbstfest erregte auf dem Domhof eine Seiltänzerin besonderes Aufsehen der zahlreichen Besucher, „welche auf dem Seile vor- und rückwärts ging, in die Höhe sprang, Tisch und Stuhl auf das Seil setzte und dort Wein trank". Während der Abendgesellschaft im Schlosse wurde unter funkelndem Sternenhimmel ein großes Feuerwerk abgebrannt. Am 22. Oktober bildete auf dem Max-Klemens-Kanal ein auf zwei Schiffen abgebranntes Feuerwerk den Schluß der glänzenden Huldigungsfeier, während der nach den Worten des Chronisten Nikolaus Anton Lepping die Stadt einem Paradiese ähnlich war.

Die Münsterische Ratswahl

(Münsterischer Anzeiger, 65. Jahrg. Nr 164, 1916 III 3)

Zeit und Form der Entstehung des Rates der Stadt Münster sind aus Mangel an älteren Quellen ebenso ungeklärt wie die Bildung der Stadtgemeinde selbst. In zahlreichen Urkunden des 13. Jahrhdts. sind städtische Verwaltungspersonen erwähnt, Schöffen, Schöffenmeister, Ratmannen und Bürgermeister, über deren Wahl durch die Gemeinschaft der Bürger nichts verlautbart wird. Erst aus dem 15. Jahrhdt. liegt eine Verordnung über die Ratswahl vor. Ihre ziemlich ausführlichen Bestimmungen werden durch Statuten, Polizeiordnungen, Berichte und Urkunden der folgenden Jahrhunderte wesentlich ergänzt. Aus diesen Quellen ergibt sich folgender Verlauf der Wahl zur Zeit des Ausganges der Fürstlich Münsterschen Selbständigkeit.

Digitized by Google

Am Samstag vor dem Wahltage, Dienstag nach dem Feste der Hl. Dreikönige, erfolgte in einer Ratssitzung die Abnahme der Jahresrechnungen aller Zweige der städtischen Verwaltung in Gegenwart der Fürstlichen Wahlkommission und von zehn Abgeordneten der Bürgerschaft. Hierbei erschienen die gelehrten Ratsherren in scharlachroten, die übrigen in schwarzen Mänteln. Am Abende vor der Wahl prüften im Rathause die Wahlbevollmächtigten, der Fürstliche Stadtrichter und der Stadtsyndikus im Beisein von Regierungs- und Stadtsekretären die Urwählerliste und verglichen mit ihr die Wahlzettel, Einzelauszüge aus der Urwählerliste. In diese Liste mußte jeder mündige männliche Stadtbewohner, der im Besitze des Bürgerrechts war und seine Steuern entrichtete, aufgenommen werden. Nicht stimmfähig waren die Ratsmitglieder des alten Jahres, die Ratsbeamten, die Schatzfreien (Beamte, landtagsfähige Kavaliere, Eigentümer steuerfreier Häuser), ferner Tagelöhner, Eigenhörige, Stadtarme und säumige Steuerzahler, endlich Verbrecher. Die Urwahlzettel wurden nach der Prüfung laischaftsweise geordnet, verpackt und in einem besonderen Schranke verschlossen.

Der Wahltag begann mit feierlichen Hochämtern in allen Pfarrkirchen. Um 8 Uhr morgens versammelte sich der Rat zu einer Sitzung, empfing feierlich die vom Stadtdiener zum Rathause geführten Wahlbevollmächtigten und bestimmte durch Würfeln die 10 Ratsherren, denen — je zwei für eine Laischaft — bei der bevorstehenden öffentlichen Auslosung der Wahlmänner das Ziehen der Wahlzettel oblag.

Zu gleicher Zeit tagte im Grutsaale eine Versammlung der Gildemeister aller 17 Gilden, in der mit den Alderleuten Zunftangelegenheiten beraten und Beschwerden über die Amtsführung des alten Rates vorgebracht wurden.

Nachdem der Stadtadjutant dem Turmwächter auf Lamberti ein Zeichen gegeben hatte, wurde die Brandglocke mit drei Pausen geläutet, und die ganze stimmfähige Bürgerschaft versammelte sich pflichtgemäß auf der großen Diele, wo auf einer Tafel die Rechte der Stadt verzeichnet hingen und alljährlich am St. Thomastage der versammelten Bürgerschaft die Polizeiordnung und die neuen Gesetze vorgelesen wurden.

Dort erschien, angekündigt durch erneutes Läuten der Brandglocke, vor der versammelten Bürgerschaft in feierlichem Aufzuge aus der Ratskammer der gesamte Rat mit den Gildemeistern, geführt von dem mit Stock und Degen versehenen Stadtadjutanten. Vor den beiden Bürgermeistern schritt in schwarzem Mantel entblößten Hauptes der städtische Türwärter, in der Hand den (noch jetzt im Friedenssaal gezeigten) Türhüterstab und geschmückt mit der noch vorhandenen kunstvollen Mantelschließe, der Spielmannsagraffe. In mitten dieser feierlichen Versammlung verlas der Stadtsyndikus die in der „Polizey-Ordnung der Haupt- und Residentz-Stadt Münster in Westphalen“ festgesetzte Ordnung „Von Erwöhlung der Chur-Genossen und verfolglich der Rahts-Personen“. Von den Laischaften begab sich sodann Martini zur Sommerratskammer (Friedenssaal), Lamberti zur Diele vor der Winterratsstube, Ludgeri zur Kapelle vor dem Grutsaale; Überwasser (Jüdefeld und Liebfrauen) und Ägidii blieben auf der großen Diele. Nachdem sich die zur Vornahme der Urwahl bestimmten Ratsherren zu ihren Laischaften begeben hatten, führte der

Digitized by Google

Adjudant die Wahlbevollmächtigten, den Stadtrichter und die Sekretäre zu den einzelnen Laischaften, wo unter genauer Beachtung der vorgeschriebenen Formen die 10 Zettel mit den Namen der Wahlmänner gezogen wurden. Diese Kurgenossen wurden vom Adjudant und Türhüter unverzüglich in die Ratskammer geleitet, wo der Stadtsyndikus darauf achtete, daß sie mit den übrigen Bürgern nicht mehr in Verbindung treten konnten. Nach der Beendigung der Kurgenossenwahl verließen die Urwähler das Rathaus.

In Gegenwart des alten Rates nahm der ältere Wahlbevollmächtigte den Kurgenossen den ihnen vom Stadtsyndikus aus der Polizeiordnung vorgelesenen Eid darüber ab, daß sie nur frei, echt und recht geborene, gute, fromme und wohlverständige Bürger wählen würden, ohne Rücksicht auf Freundschaft, Verwandtschaft und Schwägerschaft und unbeeinflußt durch Neid, Haß und Mißgunst.

Nach der Vereidigung verließen Rat und Wahlbeamte den Saal, in dem nur die Kurgenossen verblieben und zur Sicherung vor fremden Beeinflussungen eingeschlossen wurden. Zur Erfüllung ihrer ernsten Pflichten gegen die Stadtgemeinde und ihren Eid ermahnte die Kurgenossen auch die weihevolle Umgebung: Vor ihnen stand auf dem großen Ratstische zwischen zwei brennenden Lichtern ein Kruzifix. Davor lag aufgeschlagen das Münstersche Gesetzbuch mit dem Wortlaut des Eides und der Wahlordnung. Daneben lag der Türhüterstab mit seinen Rechtssinnsprüchen. Draußen hielt ein Gerichtsdiener ständige Wacht, damit die Kurgenossen von der Außenwelt abgeschlossen blieben. Die Wahl der 14 Ratsmitglieder erfolgte durch mündliche Abstimmung über die in der Besprechung gemachten Vorschläge.

Inzwischen verweilten der Stadtrichter und der Syndikus auf dem Sekretariat, um die Wahrung der Wahlvorschriften zu beaufsichtigen und im gegebenen Falle den Kurgenossen Auskunft über Verfassungsfragen zu erteilen. Die Beendigung der Wahl zeigten die Wahlmänner durch Klopfen an die verschlossene Tür an. Der Stadtsekretär begab sich sodann in die Ratskammer, schrieb die Namen der Gewählten auf und übersandte die Wahlliste sofort zur Prüfung dem Fürstlichen Statthalter oder dem Präsidenten des Fürstlichen Geheimen Rats. Fand sich nichts einzuwenden, so wurden die bis zur Entscheidung hierüber eingeschlossenen Kurgenossen entlassen. Die also aufgestellte Ratsliste wurde außer dem mutmaßlichen ältesten Bürgermeister und dem Stadtrichter dem Landesfürsten, wenn er sich in seiner hiesigen Residenz aufhielt, vorgelegt, sonst in sein Hoflager geschickt.

Am Tage hernach bestätigte der Präsident des Geheimen Rats den neuen Rat feierlich im Namen des Landesfürsten; die Wahlbevollmächtigten nahmen ihn in der Ratskammer in Eid und Pflicht. Würfelwurf bestimmte darauf unter den wiedergewählten Ratsherren die drei, welche unter sich die Wahl der beiden Bürgermeister, die im 18. Jahrhundert rechtskundig sein mußten, vorzunehmen hatten. Nach der Verkündigung ihrer Namen setzten sich die Bürgermeister an den Ratstisch zwischen den Stadtrichter und den Stadtsyndikus und verteilten unter die übrigen 12 Ratsmitglieder die Ämter der Gerichtsherren, Grutherren, Kämmerer, Weinherren, Hospitalherren und Kinderhausherren. Hiermit war die gesamte Ratswahl beendet.

Digitized by Google

Nach einem vom Lambertiturm mit der Brandglocke gegebenen Zeichen begab sich der neue Rat an der Hauptwache vorbei unter Vortritt des Türhüters auf den althergebrachten Umgang durch die Stadt und dann zum Ratstraktement. Bei diesen Ratszechen, über deren Speisen und Getränke interessante Rechnungen seit 1449 vorliegen, prunkte das reiche, leider eingeschmolzene und verkaufte Ratssilber und kreiste, gefüllt mit edlem Ratswein aus den Lagerkellern des Stadtweinhauses, der wundervolle Goldene Hahn, der sich Gott dank bis in unsere Tage erhalten hat. Bei dem Festmahle tranken die gewesenen Bürgermeister aus dem in dem Hahn eingelassenen silbernen Becher ihren Nachfolgern zu. Jeder neue Bürgermeister aber mußte den gefüllten Hahn in einem Zuge auf das Wohl der Stadt Münster leeren; erst wenn die beiden beweglichen Flügel umschlugen, war der Hahn völlig geleert. Außer den städtischen Spielleuten musizierten fremde, reisende Musikanten vor den fröhlichen Ratsherren und ihren Gästen; Gaukler und Seiltänzer zeigten ihre Künste; Studenten trugen Lieder vor, und arme fahrende Scholaren erschienen mit schwungvollen lateinischen Gedichten zum Preise der schönen Stadt und zum Glückwunsch für ihren neuen Rat.

Am Tage der Besitznahme des Fürstentums Münster durch die preußischen Truppen unter dem Generalleutnant von Blücher (3. August 1802) fand im Friedenssaale die letzte Sitzung des aus freier Wahl durch die Bürger hervorgegangenen Rates statt, bei der er, allerdings nach feierlichem Einspruch, sich für den König von Preußen in Eid und Pflicht nehmen ließ. Die Mitglieder des Rates wurden durch Verfügung des Königs vorläufig in ihrem Amte belassen, nach langen Reformverhandlungen 1805 durch ein vom Könige ernanntes Magistratskollegium von vier Mitgliedern (Stadtdirektor Hildebrand, 1. Bürgermeister Dr Schweling, 2. Bürgermeister Hase, Kämmerer Münstermann) ersetzt, ohne daß der Bürgerschaft eine selbstgewählte Verwaltung zugestanden wurde. Die preußische Neuordnung wurde 1809 durch die französische Munizipalverfassung abgelöst, nach der dem vom Kaiser ernannten Maire (1809—11 in Stellvertretung Dr Schweling, 1811—13 Frhr. v. Böselager) und seinen drei Beigeordneten (Dr Schweling, Zumloh, Gösen) ein ebenfalls ernannter Munizipalrat von 20 Mitgliedern beratend zur Seite stand. Die Wiedervereinigung Münsters mit Preußen nach den Freiheitskriegen brachte in der städtischen Verfassung vorerst nur die Verdrängung der französischen Amtsbezeichnungen. Bei der Erledigung der Stadtdirektorstelle im Jahre 1821 durch den Tod des Freiherrn v. Böselager wurde das an den König gerichtete Gesuch des Gemeinderates, der Bürgerschaft wieder das Wahlrecht zu verleihen, mit Rücksicht auf bevorstehende Verfassungsänderungen abgeschlagen. Es wurde aber für dieses Mal gestattet, daß der Gemeinderat 50 der rechtlichsten und angesehensten Einwohner der Regierung benenne, aus denen diese 25 nehmen würde, denn die Wahl von drei zum Stadtoberhaupte geeigneten „Subjekten" obliegen würde: die Entscheidung über die Auswahl behielt sich die Regierung vor. Aus den 50 wählte die Regierung folgende Wahlmänner: Kaufmann Heinr. Winckelmann, Lederfabrikant Jos. Tüshaus, Bäcker Flor. Wiedemann, Tuchhändler Ph. Aug. Rose, Tuchhändler Th. Oberschmidt, Fabrikant Steph. Swiersen, Kaufmann Joh. Fr. Melchers,

Digitized by Google

Assessor Deiters, Kaufmann Gerh. Schücking, Steinhauer Ludw. Falger, Kaufmann Gerh. Ant. Schlichter, Bankier Adolph Bitter, Schreiner Schmülling, Schreiner Hanewinkel, Branntweinbrenner Joh. Henr. Lutterbeck, Med.-Rat Bodde, Apotheker Kahler, Metzger Grotemeyer, Assessor Herold, Hofkammerrat von Detten, Kaufmann Lizentiat Th. Offenberg, Schuhmacher Lauf, Bankier Heinr. von Olfers, Fabrikant Herm. Hassenkamp sen., Domänenrentmeister Friedr. Scheffer. Nach der Einreichung der Vorschlagsliste bestimmte die Regierung jedoch, daß die interemistische Verwaltung der ersten Bürgermeisterstelle durch Dr Schweling unter dem Titel „provisorisch dirigierender Bürgermeister" fortdauern solle. Erst im Jahre 1836 gelangte hier die neue preußische Städteordnung zur Einführung, die unter Wahrung des staatlichen Oberaufsichtsrechtes dem selbstgewählten, vom Könige bestätigten Magistrate einen weiten Spielraum einräumte. Von den jahrhundertalten Formen der Ratswahl konnten die veränderten politischen und bürgerlichen Verhältnisse nichts beibehalten. Von den alten Gebräuchen hat sich das feierliche Hochamt in der Lambertikirche auf Grund einer Meßstiftung des Lizentiaten Wittfeld (Bürgermeister 1660, 1682—88), das Läuten mit der Brandglocke auf dem Lambertiturm und der Bürgermeistertrunk aus dem Goldenen Hahn erhalten.

Bürgermeister der Stadt Münster

(Westfälischer Merkur, 95. Jahrg. Nr 117, 1916 III 3)

Erstgenannte Schöffen (z. T. wohl Schöffenmeister):

Um 1221 Heinrich von Lon.
Um 1221 Johann Alfharding.
1222 Sweder.
1222 Werner.
1239, 50, 57, 60, 62 Johann Niesing.
1239 Johann Dangere.
Um 1239 (?) Sweder von Borghorst.
Um 1239 (?) Themar von Rheine.
1250 Godefried Viltarius.
1254 Godefried von Bevern.
1254 Dithard Kleine.
1254 Konrad Wrethe.
1254 Bruno Brummerinck.
1257, 62 Gerwin Rike.
1266 Lambert Litbeke.
1274, 84 Johann Lewe.
1274 Hermann Keyserink.
1284, 85 Heinrich von Osserhus.
1284 Wulfhard Vogt.

Schöffenmeister, Bürgermeister:

1268 Johann Niesing.
1281 Ludolf Cervus.
1283, 87, 1303 Johann Lewe.

Digitized by Google

1287 Egbert Bischof.
1294 Bernard Kerkerinck.
1298, 1302, 05, 06 Heinrich Rike.
1303, 05, 06 Sweder von Ahlen.
1309, 16, 17 Bernard Kleihorst.
1310 Berthold Bischopinck.
1310, 11 Egbert Lienen.
1311 Berthold von Recklinghausen.
1313 Lambert Macharius.
1313, 16, 22, 33, 36, 38 Johann Droste.
1316, 18, 22, 24, 26 Johann Albrandinck.
1316, 18, 33 Gottfried Travelmann.
1317 Nikolaus Kerkerinck.
1324, 30 Bernard Stevenink.
1324, 33, 36, 42 Gottfried Bischopinck.
1326, 31 Johann Vogt.
1327 Johann von Dekenbrock.
1330, 31 Heinrich Travelmann.
1338 Wilhelm von dem Busche.
1342, 45, 49, 52, 54, 57, 59—61 Johann Stevenink.
1345 Hermann von Busch.
1346 Bernard Travelmann.
1349, 53 Brunsten von Emsbrock.
1352, 54, 60, 68, 70 Lambert von Bocholt gt. Stuterslo.
1353 Hermann Albrandinck.
1356, 59, 67, 68 Johann Klevorn.
1356 Konrad von der Wieck.
1357, 61, 67 Albert von der Wieck.
1362, 75 Gottfried Bischopinck.
1368, 69, 71, 72, 75. 76, 83 Bernard Stevenink.
1369—71 Johann Swarte.
1372, 76, 82, 83, 85, 90 Johann Kerkerinck.
1382 Johann Vogt.
1389, 90, 99, 1406, 08, 09, 12 Heinrich Warendorf.
1393, 95, 1400 Arnold Bischopinck.
1393, 1400 Konrad von der Wieck.
1399, 1406, 12, 19, 20, 22, 25, 31, 37—39 Johann Kerkerinck.
1400, 07 Arnold Drolshagen.
1408, 09, 19, 20, 22, 25 Johann von Drolshagen.
1421, 34 Johann Droste.
1433, 34, 38, 39 Engelbert von der Wieck.
1437, 41, 43, 44, 46—48, 51, 52 Gerd Kleihorst.
1441, 43, 44, 46—48 Hermann Warendorf.
1450 Bernard Kerkerinck.
1450—54, 56 Konrad von der Wieck.
1453, 54, 56 Themo Schenking.

Digitized by Google

1457, 71, 72, 75 Dietrich Huge.
1464—66, 82 Heinrich Warendorf.
1464—66 Gerhard Kerkerinck.
Zwiſchen 1466 und 1496 Maeß von der Wieck.
1471, 72, 75 Hermann Dorber.
1489 Johann Duſaes.
1489, 94, 96 Johann Droſte zu Hülshoff.
1490 Arnold von Drolshagen.
1490 Eberhard Biſchopinck.
1500, 01, 03—09 Johann von der Tinnen.
1501 Johann Kerkerinck.
1503—13 Wilbrand Plönies.
1510—15, 18, 22, 24—32 Ewerwin Droſte.
1514—16, 20—22, 24, 25 Johann Boland.
1516, 17, 20, 21 Ewerwin Stevenink.
1518 Hermann Schenking.
1526—31, 41 Theodorich Münſtermann.
1532, 35/6, 40—42 Wilbrand Plönies.
1533 Jaspar Jüdefeld.
1533 Hermann Tilbeck.
1534 Gerhard Kibbenbrock.
1534 Bernard Knipperdolling.
1535/6, 37, 43, 54, 56 Berthold Travelmann.
1546, 50—56, 58—62, 65, 67—70 Hermann Heerde.
1551, 55, 58 Albert Mumme.
1553, 54 Johann Biſchopink.
1559, 60 Dr Chriſtian von Wieck.
1561, 62, 65, 67, 79—81, 87—1604 Dr Heinrich Vendt.
1568—72 Albert Boichorſt.
1571, 72 Johann Herding.
1573, 74, 77, 78, 84—86 Johann Biſchopink zu Hacklenborg.
1573—75, 83—89 Wilbrand Plönies.
1578—81, 83 Johann von der Berswordt.
1590—97 Dr Hermann Heerde.
1598—1604 Lambert Buck zu Sentmaring.
1605—18 Bernard Droſte zu Hülshoff.
1605—34 Johann Herding.
1619—27 Dr Heinrich Boichorſt.
1628—34 Dr Heinrich Frie-Vendt.
1635, 36 Dr Johann Heerde.
1635—38 Dr Bernard Forkenbeck.
1637—44, 53—55, 61—69 Ernſt Höfflinger zu Brüghauſen.
1639 Lizentiat Johann Ahlers.
1640—46 Dr Hilbrand Plönies.
1645—52 Heinrich Herding.
1647—59, 61 Lizentiat Johann Timmerſcheidt.

Digitized by Google

1656—61 Lizentiat Heinrich Bunigmann.
1660, 82—88 Lizentiat Peter Wittfeld.
1661—69 Dr Heinrich Römer.
1670 ff. Rudolf von der Tinnen.
1670—81 Dr Bernard Schöppinck.
Vor 1679, 1681 Dr Johann Bernard Klute.
1682—84 Dr Johann Hobbelinck.
1685—1711 Dr Heinrich Timmerscheidt.
1689—1707 Gerhard Heinrich Wintgens.
1708—15, 21—23 Dr Bernard Fortunat Weddemhove.
1712—20 Lizentiat Johann Jakob Wettendorf.
1715—21 Dr Huege.
1722—27 Dr Abeck.
1724—33, 37—42 Dr Gallenkampf.
1728—33, 44—51, 56, 57 Dr Olfers.
1734—36 Dr Eustach Hosius.
1734—43 Dr Scheffer.
1743—46, 53—55, 62 Hofrat Dr Lindenkampf.
1747—52 Dr Homeyer.
1752—55, 57—59 Hofrat Dr Johann Theodor Schweling.
1756, 59, 60, 65, 66 Hofrat Dr Paul Zur Mühlen.
1758 Dr. Hölscher.
1760, 61 Dr Stüve.
1761 Hofrat Dr Hermann Olfers.
1762—64, 66—75 Dr N. Havickhorst.
1763—65 Dr Ernst Josef Boichorst.
1767—72, 76—83 Hofrat Werner Josef Olfers.
1773, 74 Dr Volbier.
1775 Hofrat Dr Diederich Ferdinand Gröninger.
1776 Hofrat Johann Dionysius Claveshaus.
1777—91 Hofrat Ferdinand Josef Bruchhausen.
1784—92 Hofrat Friedrich Christian von Vagedes.
1792—94 Hofrat Franz Josef Schweling.
1793—95, 97—1801 Hofkammerrat Klemens August Detten.
1795 Graf Franz Bathasar Wemhoff.
1796—1803 Rat Lizentiat Franz Theodor Scheffer gent. Boichorst.
1796 Hofrat Hermann Anton Havickhorst.
1802—04, 21—24 Dr Johann Heinrich Schweling.

Stadtdirektor:

1805—09 Bernard Wilhelm Hildebrand.
1814—21 Max Freiherr von Böselager-Heeßen.

Maire:

1809—11 (in Stellvertretung) Dr Johann Heinrich Schweling.
1811—13 Max Freiherr von Böselager-Heeßen.

Digitized by Google

Erster Bürgermeister:

1824—42 J. von Münstermann, Oberbürgermeister
1842—48 Hermann Hüffer, Oberbürgermeister, Geh. Reg.-Rat.
1851—55 Heinrich von Olfers, Oberbürgermeister.
1856—79 Kaspar Offenberg, Oberbürgermeister, Geh. Reg.-Rat.
1879—86 Theodor Scheffer-Boichorst, Oberbürgermeister, Geh. Reg.-Rat.
1887—97 Karl Windthorst, Oberbürgermeister.
1898—1916 Dr Max Jungeblodt, Oberbürgermeister.

Verluste von Archivalien

(In den Münsterschen Tageszeitungen 1920 IX 25)

Schriften und Kunstwerke haben oft eine eigenartige Geschichte. Auch in das hiesige Stadtarchiv, dessen Verwaltung im Interesse der Heimatkunde von Zeit zu Zeit durch die Presse kulturgeschichtliche Skizzen und Bilder aus Münsters Vergangenheit veröffentlichen wird, sind manche Schriftstücke erst nach wechselvollem Geschick gelangt. Wenn auch die Mitteilung des Münsterischen Anzeigers vom 23. ds. Mts. (Nr. 432) u. a. dahin berichtigt werden muß, daß die dort angegebenen Aktenfunde nicht jetzt beim Umbau des Stadtweinhauses, sondern bereits vor längerer Zeit gemacht worden sind, so entbehren doch auch die Wege einiger anderer Urkunden nicht des allgemeinen Interesses.

So sind die vornehmsten Denkmäler der städtischen Rechte, etwa 40 besiegelte kaiserliche und päpstliche Pergament-Urkunden über die Privilegien der Stadt Münster, lange Zeit dem Archiv entfremdet gewesen, bis sie im Jahre 1853 einem hiesigen Trödler für 17 Taler abgekauft werden mußten. Das „Rote Buch", ein niederdeutscher, mehrfarbiger Pergamentkodex, die wichtigste Quelle für die Geschichte des in der Gesamtgilde organisierten gewerblichen Mittelstandes, erwarb die Stadt im Jahre 1847 für 5 Taler und etliche Silbergroschen. Eine wertvolle Pergamenthandschrift der Leprosenstiftung in Kinderhaus ist erst vor wenigen Monaten aus einem Nachlaß, dessen Ordnung das Stadtarchiv vornahm, wieder in das Archiv der Armenkommission gelangt, dem es, ohne Wissen der betreffenden Familie, fast 200 Jahre lang entzogen gewesen war. Zugleich gelangte ein Gebäudekataster von 1730 wieder in den Besitz der Stadt. Eine eiserne Petschaft von der „Haupt- und Imediatstadt Münster" aus der ersten preußischen Zeit ging vor wenigen Jahren aus dem Besitze eines hiesigen Sammlers, der dieses Stück bei einem Antiquitätensammler in Köln am Rhein gekauft hatte, wieder in das Eigentum der Stadt über. Im letzten Winter fand sich in der Müllabfuhr (!) unter anderen eine besiegelte Kaiserurkunde von 1695, die allerdings die Stadt Münster nicht betraf und jetzt dem Stadtarchiv einverleibt ist. Schmerzliche Verluste bedeuten für das Archiv das Fehlen des mittelalterlichen Bürgerbuches, das im Erbmännerprozeß von 200 Jahren noch Beweismittel gewesen ist, und das Verschwinden des Ratsprotokolles vom Jahre 1648, das zuletzt im Jahre 1858 festgestellt worden ist. Das alles sind Verluste, die sich aus den primitiven Verwaltungs-Einrichtungen früherer Zeiten und der damaligen

Digitized by Google

Interessenlosigkeit an Archivalien erklären, bedauerliche Erscheinungen, denen die Stadtverwaltung durch die Anstellung eines Archivars ein Ende bereitete. An alle Bürger, denen die Geschichte unserer Stadt und die Liebe zu den Schriftdenkmälern der Vergangenheit ans Herz gewachsen ist, ergeht die Bitte, nach alten Archivalien zu forschen, insbesondere nach dem Bürgerbuche und nach dem Ratsprotokolle vom Friedensjahre 1648.

Der „Stadtsyndikus"

(In den Münsterschen Tageszeitungen 1920 X 16)

Durch den Beschluß der städtischen Körperschaften, den Titel „Stadtsyndikus" durch „Stadtrat" zu ersetzen, erlosch eine der ältesten Amtsbezeichnungen unserer Stadt. Während der bereits früher abgeschaffte „Kämmerer" zur fürstbischöflichen Zeit wie die übrigen Mitglieder des alten Rates mit Einschluß der beiden Bürgermeister seines Amtes ehrenhalber waltete, war der Syndikus ehedem Beamter der Stadt und zwar ihr wichtigster; er hatte Sitz im Rate, ohne ihm mit Stimmrecht anzugehören, und erledigte außer den Rechtsgeschäften häufig politische und gemeindewirtschaftliche Angelegenheiten zwischen Stadtverwaltung und Bürgerschaft, Fürstbischof und anderen Städten. In einer wichtigen Quelle unseres Stadtarchivs, dem fast 400 Jahre alten, pergamentenen Aidt- und Huldungsbuch, ist uns u. a. der Diensteid des jeweiligen Stadtsyndikus überliefert; Form und Inhalt rechtfertigen ihren wörtlichen Abdruck in hochdeutscher Fassung: „Ich gelobe und schwöre, daß ich will der Stadt Münster treu und hold sein, den Bürgermeistern und dem Rate, den Gilden und der Gemeinheit daselbst ihr Bestes tun und ihr Ärgstes abkehren nach all meiner Macht und fünf Sinnen und schweigen in Sachen der Amtsverschwiegenheit und dann, wenn es mir besonders befohlen wird. Ferner, was mir von den Bürgermeistern oder von jemand anderem aus dem Rat befohlen wird, das soll und will ich getreulich tun und zum Besten ausführen ohne Beeinträchtigung und Versäumnis. Ferner, daß ich der Stadt Privilege, Bücher, Briefe, Verträge, Gewohnheit, Geld und Gut und alles, was mir von Stadt wegen befohlen wird oder zu Händen kommt, getreulich halte und bewahre zu der Stadt Bestem und Nutz und anders nicht. Ferner, daß ich die Urkunde, die zwischen der Stadt und mir über unseren Vertrag aufgenommen ist, in allen mich betreffenden Punkten, soweit sie das enthält und ausweist, will stets, fest und unverbrüchlich halten. Ferner soll und will ich keine Anschuldigung, Artikel oder Flugschrift machen oder helfen machen oder darzu Rat oder Hülfe geben gegen unsere Bürger, es sei denn, daß diese etwas gegen Rat und Gilde ausgerichtet hätten, oder auch mit meiner Herren Erlaubnis, wenn zwei Bürger gegeneinander prozessieren und der eine einen Advokaten hat und dann die andere Partei eines solchen bedarf. Ferner wenn ich selbst etwas zu tun habe oder bekomme mit irgendwelchem unserer Bürger, so soll und will ich das vor unserem gnädigen Herrn und dem Stadtgerichte austragen oder vor der Tafel des Rates und nirgendwo anders. Alle und einen jeglichen vorgeschriebenen Punkt gelobe ich also stets und fest zu halten, unverändert, es wäre denn anders mit Willen meiner vorbeschriebenen Herren, ohne Argliſt; dazu mir Gott helfe und die Heiligen."

Digitized by Google

Das Jahr 1820

(In den Münsterschen Tageszeitungen 1920 XII 5)

(Nikolaus Anton Lepping, Chronik der Stadt Münster)

Am 11. Januar des Morgens ist es sehr kalt gewesen, so daß die Kälte über 19 Grade erreicht hat. Noch am 15. Jenner, da die Kälte geringer war, war es so kalt, daß Wasser auf Metall gegossen gleich zu Eis wurde (ist den Priestern unter der Messe begegnet). Um diese Zeit sah ich ein silbern Schaustück mit der Inschrift: Pax resuscitat justitiam et leges imperant. D. XXV. Martii MDCCCII. Am 22. dito, etwa vor 5 Nachmittags, war in der Kreuzstraße, Kirchspiel Überwasser, Feuer: Die Glocke ertönte, jedoch wurde es eher gelöscht, als die Trommel gerührt wurde. In der Zeit von 5½ Jahr war nur einmal allhie Feuer gewesen, nämlich in St. Martini Pfarre.

Während dieses Winters ist der Schuppen der Artillerie Fahrzeuge am Neuen-Tore verfertigt, auch ist an Althoffs ein Arrierbaum und im Garten vor Neutor sind Statuen von der ehemaligen Franziskanerkirche gekommen. Das am letzten Sonntage des Märzmonats ausgegebene Stück des Amtsblatts zeiget an, daß die unter französischer Regierung geschehenen Arbeiten an der Chaussee von Frankreich conventionsmäßig gezahlt sein und die Zahlung in Empfang genommen werden könne. Die Entschädigungen derer, die durch den Chausseebau an Ländereien gelitten, sind auch schon gekommen. Am Charfreitag ist die studierende Jugend des Paulinischen Gymnasiums zum 1. mal von der Prozession, welche durch die Stadt geführt wird, abwesend gewesen. Um Ostern ist das vor Neutor befindliche Coesfelder Kreuz illuminiert. Im April ist der Turm an der ehemaligen Kommendenkirche ad St. Georgium weggeräumt. Am 21. dito ist durch das Münster. Intelligenzblatt bekannt gemacht, daß die hiesigen theologischen Vorlesungen verboten sein, weil den Studenten verboten war, anderwärts die Theologie zu hören. In diesem Monate ist der Platz außerhalb des St. Ludgeritors verpachtet und bald darauf zu Gärten eingerichtet worden. Ist der zunächst liegende Platz, so wie früherhin der außerhalb des Neuen-Tors zunächst liegende Platz meistbietend vermietet und eingerichtet. Im Mai waren hier Wachsfiguren zu sehen. Am 25. dito ist von Münster aus ein Bataillon nach Bielefeld abmarschiert und von Bielefeld am 27. ein Bataillon hier wieder eingerückt. Am 13. Juni sah man die Bürger auf der Wacht. Am Tage vor Petri und Pauli sind 2 Bataillone, das eine, was hier ausgerückt war und das andere statt dessen, was nach Bielefeld gekommen ist, hier eingerückt. Um diese Zeit war eine Menagerie aufm Domhof, da wo St. Jacobikirche gestanden, worunter ein männlicher Rhinocerus der merkwürdigste war, bald nachher war wieder eine Menagerie eben da zu sehen. Ferner ist ein Buch herausgekommen über die letzten Kometen, wie das Münst. Intelligenzblatt angezeigt hat. Auch waren in der Nähe der Stadt Störche zu sehen. Am 1. September las man ebenda: „Darstellung der großen und merkwürdigen Sonnenfinsternis den 7. September 1820", nämlich ein Buch so betitelt.

Am 1. Sonntag nach S. Jacobi ist zu Telgte ein Wunder geschehen an einer Jungfrau aus Saerbeck, welche seit ihrem 12. Jahre lahm gewesen, hat aber ihre Krücken in der Kapelle hinterlassen und ist gesund herausgegangen.

Digitized by Google

Am 3. Auguſt in aller Frühe, nämlich um 12 Uhr des Nachts, welche vor dem Geburtstage U. A. K. hervorgeht, iſt meine Schweſter Maria Anna geſtorben, welche die Wundmahle gehabt hat, wie mich der Herr Dechant in Überwaſſer verſichert hat. Mithin in unſeren Tagen die 3te. — Randbemerkung: iſt nicht wahr. (Vom Verfaſſer durchſtrichen) — Dieſen Sommer iſt am Neubrückentor die neue Brücke über den Graben fertig geworden und die Kirche ad St. Aegidium renoviert. In der Woche nach Lamberti haben ſich verſchiedene preußiſche Truppen um Münſter zuſammengezogen und Übungen gehalten. Am 26. September haben ſie die Belagerung von Münſter vorgeſtellet. Laut Intelligenzblatt vom 3. Oktober iſt die Torſperre an der Stadt Münſter wieder eingeführt. Am 18. dito, als am Jahrestag der Schlacht bei Leipzig, iſt abends in der Loddenheide ein koſtbares Feuerwerk abgebrannt, welches wohl 3000 Rtlr. gekoſtet hat und ſind wohl 5000 Zuſchauer dabei geweſen. In derſelbigen Nacht iſt der Reliquienkaſten der hl. drei Könige zu Cöln ſpoliiert, der Wert der geraubten Gegenſtände, nämlich Gold und Edelgeſteine, wurde zu 1½ Million geſchätzt. Der nichtswürdige Verbrecher hat hierauf die Kirche und Dechanei zu Dülmen beſtohlen, von da ſich nach Münſter zu ſeinem Bruder begeben, welcher bei dem Schloſſer Weſſendorf auf Aegidiiſtraße wohnte. Von Dülmen aus iſt ihm aber nachgeſpüret. Hierauf erfolgte die Abholung und Transportierung mit Extrapoſt unter Bedeckung von Gensdarmen nach Cöln. Die geraubten Gegenſtände ſind aber faſt alle wiedergekommen. Nach der Vakanz ſind die Theologiſchen Vorleſungen allhier wieder angefangen. Im November iſt die St. Antonii-Kapelle am Mauritztor weggeräumt zu werden angefangen. Am 13. dito fiel Schnee kaum merkbar, in folgender Nacht aber eine ſtarke Lage. Nachdem im Dezember eine neue Lichtjungfer zum St. Ludger angeſtellt worden, ſah ſich die bisherige gezwungen, zu räumen.

Haben die Wiedertäufer das Stadtarchiv Münſter vernichtet?

(In den Münſterſchen Tageszeitungen 1921 II 27)

Als das ſtädtiſche Archiv im Mittelalter noch nicht den Charakter eines hiſtoriſchen Archivs hatte, ſondern für die laufenden Geſchäfte der damaligen Stadtverwaltung die Regiſtratur bildete, hatte der Rat es im Rathauſe in der Ratskammer, ſeinem Sitzungsſaal, und auf der Kanzlei untergebracht, wo die Urkunden, Bücher und Akten ſtändig zur Hand waren. Die 22 Schränkchen in der nördlichen Schmalwand des Friedensſaales hinter dem Richtertiſch bargen lange Zeit die ſtädtiſchen Archivalien. Die Raſerei der Wiedertäufer habe — ſo lieſt man in der hiſtoriſchen Literatur und ſo hört man von der mündlichen Überlieferung — das damalige Stadtarchiv vernichtet, ſo daß wir heute keine Schriftſtücke vor der Wiedertäuferzeit mehr hätten. Dieſe Darſtellung ſtützt ſich auf die Schilderungen und Bekenntniſſe mehrerer Wiedertäufer, darunter auch Jans van Leiden, Krechtings und Knipperdollings, die Wiedertäufer hätten ihre Bücher und Urkunden auf den Domhof bringen müſſen, wo ſie mit den Büchern aus den Kirchen und Klöſtern verbrannt worden ſeien: ebenſo ſeien aus der Ratskammer und der Schrieverie

Digitized by Google

alle Briefe, Stadtrechte, Register und Bücher vor das Rathaus geschafft und dort verbrannt; das Feuer habe 8 Tage gedauert.

Und doch ist diese vielfach bezeugte Darstellung unrichtig, wie der Bestand des Stadtarchivs beweist. Wir besitzen nämlich aus der Zeit v o r der angeblichen vollständigen Vernichtung des Archivs über eintausend Urkunden und über hundert geschriebene Bücher, darunter nicht weniger als 33 Kaiserurkunden und 5 Papsturkunden, Archivalien aus allen Abteilungen, über Stadtrecht, Gericht, Polizei, Steuern, städtisches Vermögen, Stadtschulden, über Hanse- und Städtebündnisse, Handel, Gewerbe und Zünfte, über Kirchen, Schulen, Klöster und Stiftungen, über Landes- und Reichssachen.

Diese, der Literatur bisher noch unbekannte Tatsache, ist zweifelsfrei noch nicht gedeutet An eine rechtzeitige Verschickung des Stadtarchivs, im ganzen oder in Teilen, ist nicht zu denken; dafür war der Übergang des Stadtregiments an die Neuerer zu schnell, die Preisgabe der Stadt durch die Altgläubigen zu fluchtartig erfolgt; zudem ist von einer solchen Rettung in den vielen Quellen über die Wiedertäuferzeit nirgends die Rede, wohl aber von der Vernichtung.

Wenn es sich bei den vorwiedertäuferischen Archivalien um die Registratur irgendeiner Armenstiftung, etwa die des Magdalenen-Hospitals, handeln würde, könnte man annehmen, daß ihr ein günstigeres Geschick beschieden gewesen sei als den Akten der Lamberti-Elende, von der wir aus dem Stadtarchiv wissen, daß sie bei der Flucht der Provisoren in der Stadt zurückgelassen und dort verkommen sind bis auf die noch vorhandene Stiftungsurkunde, die man bei der Eroberung der Stadt im Hause des Wiedertäufers Hermann Krampe wiedergefunden hat. Tatsächlich sind aber, wie erwähnt, Archivalien über alle städtischen Angelegenheiten vorhanden und zwar gerade solche, die den wiedertäuferischen Ideen von der Beseitigung des Kapitalismus, des Christentums, der kaiserlichen, päpstlichen und bischöflichen Macht, der Wirtschaftsform und der Gesellschaftsordnung direkt widersprechen und daher von den kommunistischen Führern besonders gehaßt und verfolgt worden sind. Es muß vor allem auffallen, daß wir von den wiederholt ausdrücklich als vernichtet bezeichneten Privilegen und Rechten noch neun Urkunden und sechs Handschriften besitzen.

Die von Gresbeck bezeugte Tatsache, daß einige Bürger trotz des Verbotes ihre Urkunden und Bücher zu Hause behalten hätten, wird durch den vor längeren Jahren erfolgten Fund einer Urkunde des Jahres 1369 auf dem Boden eines Hauses an der Bergstraße bewiesen. Dieses und die eben mitgeteilte Tatsache, daß sich der Wiedertäufer Hermann Krampe aus der Lamberti-Elende die Stiftungsurkunde mit nach Hause genommen hat, sowie ferner die Nachricht bei Kerssenbrock, daß Bücherreste in den Gassen herumgelegen hätten, stützen meine Behauptung, daß entweder die Ausräumung der Ratskammer und der Schrieverie nicht so genau vorgenommen, oder daß die restlose Verbrennung vor dem Rathause nicht so scharf überwacht worden ist, so daß sich mancher laue Kommunist im Dunkel oder im Gedränge den bauschigen Wams voll hübscher Pergamente gesteckt und sich daheim an den verfehmten Zeugen kapitalistischer und imperialistischer Weltordnung ergötzt hat; das

Digitized by Google

sind Dinge, die wir Zeitgenossen der gegensätzlichen Staats- und Gesellschaftsformen jetzt eher für möglich halten können als noch vor wenigen Jahren, wie wir wohl alle auch ein besseres Verständnis für die Wiedertäuferbewegung gewonnen haben.

Wallenstein-Erinnerungen

(In den Münsterschen Tageszeitungen 1921 V 4)

Die Vaterstadt Ludwig Wüllners, der uns gestern und heute in „Wallensteins Tod" den berühmten Generalissimus der kaiserlichen Heere wieder auferstehen läßt, birgt in ihrem Archiv noch eine Fülle von Erinnerungen an den 30jährigen Krieg und an Wallensteins Glück und Ende. Aus den bisher noch nicht veröffentlichten Schriftstücken jener Zeit breitet sich vor unserem Geiste, der sich an eigenem Kriegsunglück das Verständnis für die Leiden unserer Vorfahren geschärft hat, die unglückliche Zeit der deutschen Vergangenheit aus. Wir erfahren von dem Auftakt zu dem gewaltigen Völkerringen um die politische und konfessionelle Vorherrschaft in Mitteleuropa, dem deutsch-böhmischen Feldzug, hören in den Städten, Wigbolden und Bauerschaften des Stifts Münster die holländische Werbetrommel rühren und lesen von Anwerbungen des kaiserlichen Generals Pappenheim und des Obristen Holk für Regimenter, die in Wallensteins Lager genannt werden, auch von Werbepatenten des Marchese Spinola für das verbündete Spanien. Der Kaiser befiehlt dem Rat, in der Stadt Münster das Privateigentum der Reichsfeinde zu beschlagnahmen und unter Zwangsverwaltung zu nehmen.

Während der Kriegsbrand überall in den deutschen Landen auflohte und die internationalen Feinde sich zum Waffengange gegen Deutschland anschickten, machte auch Münster mobil. Der Rat rief die Bürger zur Einwohnerwehr, sammelte unter seinem Banner manch Fähnlein Fußvolk und Reiterei, verstärkte den Geschützpark und füllte Munitionslager und Proviantschuppen. Später, als der blutige Streit seine Wellen bis nach Münster schlug, wurden die Maßnahmen verschärft, so 1634 gegen die Hessen, als der Tagesbefehl vom 1. Juni die Einwohnerwehr alarmierte und die Verteilung von „Handgranaten, Munition, Wurfsteinen, Pechkränzen" usw. anordnete. Dank der guten Schutzmaßnahmen konnte Münster 1635 der bedrängten Stadt Rheine mehrere grobe Geschütze leihen, so daß sich Bürgermeister und Rat dieser Stadt nach ihrer Befreiung in beweglichen Worten beim hiesigen Rate, der „zum ewigen Ruhm und Preis der Stadt Münster" sich die Befreiung Rheines habe angelegen sein lassen, bedankt. Auch Warendorf wurde von Münster aus geschützt, Lüdinghausen mit münsterischen Feldkartaunen wiedererobert. Auch Feldmarschall Graf Hatzfeld lieh sich städtische Artillerie; ein grobes Geschütz mußte von 25 Pferden gezogen werden. Zur Verpflegung der Heere bat die Infantin Isabella von Spanien den Rat um Getreide für ihre Truppen vor Lingen, schrieb Erzherzog Leopold aus Driburg um Brotkorn, verlangte der tolle Christian 200 000 zweipfündige Brote und 800 Faß Bier, eine Forderung, die er schließlich auf 10 000 Taler ermäßigte. Während im Deutschen Reich 1630 Städte, 18 320 Dörfer und 1970 Schlösser verwüstet und verbrannt wurden, wie eine schwedische Liste

Digitized by Google

im Reichsarchiv Stockholm besagt, während die deutsche Bevölkerung von 16 Millionen auf 4 Millionen zusammenschmolz, blieben Fortuna und Mars der Stadt Münster hold. Wohl mußte die Stadt schwere Einquartierungen aller möglichen Kriegsvölker erdulden, wobei Plünderungen und Diebstähle, Kontributionen und Plackereien von Freund und Feind verübt wurden, wie wir aus unseren Kriegsakten wissen, aber die Kämpfe selbst berührten die Stadt nicht. Klagen und Notschreie kamen allerdings auch aus der allernächsten Nähe, so aus Mauritz, Kinderhaus, Telgte, Warendorf, Senden und Haltern, mit den Bitten, ihnen in diesen beschwerlichen Drangsalen mit Rat und Trost beizuspringen. Der Rat spannte emsig alle Beziehungen an, den Verproviantierungen, Durchzügen und Einquartierungen zu entgehen, so auch 1636, als 60 kaiserliche Regimenter aus Burgund zum Münsterland zurückmanövrieren und zum Teil in Münster Standquartier nehmen wollten. Durch den Prälaten Lake in Österreich, einen Sohn unserer Stadt, erreichte der Rat unter Vermittelung des Grafen Questenberg, den auch Schiller in seinem Wallenstein als Vertrauten des Kaisers auftreten läßt, einen besonderen kaiserlichen Freibrief. Auch aus anderen Jahren sind kaiserliche Schutzbriefe erhalten. Über die wichtigsten kriegerischen und politischen Ereignisse, über die Auffassung der Lage, Friedensfühler und Verhandlungen hielt ein Neffe des Prälaten Lake, der Syndikus Henrich Brochtrup in Wien in der Art eines politischen Berichterstatters, den Rat seiner Vaterstadt auf dem laufenden. In seiner interessanten Korrespondenz bemerkt er u. a., daß er nicht alles, was er erfahren habe, mitteilen dürfe, weil jetzt nach des Friedländers Verrat alles geheim gehalten werden müßte. Über Wallensteins Tod erhielt die Stadt Münster ein Schreiben des Kaisers vom 5. September 1534, das er „aus ganz rechtmäßiger erheblicher Ursache wider seinen gewesenen Feldhauptmann den Friedländer wegen seiner vorgehabter blutdürstiger Verräterei und begangenem hochstrafmäßigem Laster der beleidigten Majestät und Perduellionis die Exekution vorzunehmen verursacht worden sei". Aus der Verwandtschaft Wallensteins ist ein Schwager Illo 1623 in Münster gewesen, und zwar im Auftrage des Grafen Tilly, um den hier gefangenen Herzog Wilhelm zu Sachsen-Weimar abzutransportieren. Von anderen bekannten Heerführern und Politikern besitzt unser Stadtarchiv eine große Reihe sehr interessanter Schriftstücke, so sieben Stücke von Piccolomini, vier von Tilly, von Graf Gallas, Graf Götz, Graf Mansfeld, Marchese Caretto, Prinz von Oranien, Graf Königsmark, Graf Wrangel, dem schwedischen Unterhändler mit Wallenstein in Pilsen.

Von besonderem Interesse sind darunter vier Kriegsdokumente in Geheimschrift, deren Chiffer von dem Empfänger aufgelöst sind, so daß wir über ihren Inhalt unterrichtet sind, der für die Geschichte des 30jährigen Krieges von Wert zu sein scheint.

Aus den übrigen Archivquellen sei nur noch die Drohung des Generalfeldzeugmeisters Grafen von der Wahl aus Hamburg 1640 erwähnt, wenn die Stadt Münster nicht beim Gehorsam bliebe, würde sie bald etwas erfahren, was ihre Kindskinder noch beweinen würden; der Rat möge versichert sein, daß ihm die Haare zu Berge gestanden hätten bei der Betrachtung dessen, in

Digitized by Google

was für Gefahr die Stadt Münster bisher gewesen sei. In den vorhin erwähnten Schriftstücken des Syndikus Brochtrup an den hiesigen Stadtrat atmet das tiefe Sehnen jener Zeit nach baldiger Beendigung des Blutvergießens und der Zerstörung der deutschen Lande. Aus den vergilbten Papieren steigen Wünsche auf, die wir Zeitgenossen des größten und grausamsten aller Kriege sie gehegt haben. Jener Westfale in des zerrissenen Reiches Hauptstadt wußte damals nicht, daß das Morden und Vernichten 30 lange bange Jahre dauern würde; er ahnte nicht, daß der Friedensreiter aus den Toren der fernen Stadt sprengen würde, in der er geboren war und an die er diese Briefe richtete.

Münstersche Tanzschulen vor 100 Jahren

(Westfälischer Merkur, Jubiläums-Ausgabe, S. 25 u. 27, 1922 IV 2)

Im Gefolge der Erschütterungen der europäischen Staats- und Gesellschaftsformen durch die französische Revolution zog mit den Forderungen auf ein ungebundenes Spiel aller Persönlichkeitskräfte auch die Lust und Liebe zu Tanz durch die Länder. Münster, von jeher eine Stätte mit starkem Sinn für Geselligkeit und Lebensbejahung, stand zur Jahrhundertwende unter einer derart großen und allgemeinen Tanzsucht, daß die Störung der öffentlichen Ordnung und des häuslichen Lebens zu obrigkeitlichen Maßnahmen drängte. Diese setzten bei der Wurzel des Übels an, dem nächtlichen Tanzschulwesen, über dessen Ausdehnung und Wirkung die Klagen fast kein Ende nehmen wollten: Die Tanzböden haben für die Dienstboten einen so großen Reiz, heißt es in einem der Berichte der Polizeiverwaltung, daß das Gesinde in den sonntäglichen Ausgangsstunden seine Zeit überschreitet, seine Gesundheit verderbt und sonsten in den Haushaltungen seinem Brotherrn allerhand Unordnungen verursacht. Auf den Winkeltanzschulen, der Brutstätte der Sittenverderbnis, machen Dienstmädchen und Bediente ihre Bekanntschaften und verlieren ihre Moralität: die Bekanntschaften werden mit großem Kostenaufwand fortgesetzt und Diebstähle und Liederlichkeiten sind das Ende davon. Es kam sogar soweit, daß viele Dienstboten ihre Dienste nur unter dem Beding vergaben, daß ihnen gestattet würden, des Abends den Tanzboden zu besuchen, wo es nicht selten zu gefährlichen Streitigkeiten und Schlägereien kam.

Um diesem Übel zu steuern, verfügten am 14. Mai 1798 Churköllnische zur Hochstifts Münsterschen Regierung verordnete President und Geheime Räthe an den Stadtmagistrat, daß künftig hin niemand ohne Erlaubnis des Stadtrichters Tanzschulen halten dürfe. Da dem Magistrat diese Anordnung einen Eingriff in die städtische Selbstverwaltung bedeutete, wandte er sich an den Fürstbischof Franz, der am 31. desselben Monats von Frankfurt aus erklärte, es sei keine Beschränkung der städtischen Polizeibefugnisse beabsichtigt, sondern beide Stellen, Magistrat und Stadtrichter, sollten dem Tanzschulunfug abhelfen.

Die strenge und nachhaltende Anwendung der Verfügung lenkte sofort das Tanzen und den Tanzunterricht in gehörige Bahnen, doch nur für ein paar Jahre. Dann drückte sich bei der gewaltsamen Regierungsveränderung des Jahres 1802 unter den veränderten politischen Verhältnissen schnell die

Digitized by Google

Tanzsucht der Massen wieder durch, so daß schon bald die Winkeltanzerei wieder blühte und Stadt und Gouvernement einschreiten mußten. Marschall Blücher, der Militärgouverneur, teilte am 30. Dezember 1803 dem Magistrat mit, daß trotz der Verordnung über die Genehmigungspflicht öffentlicher Tanzböden und Trinkgelage in der Stadt unerlaubte Tanzerei herrsche, wobei leicht Zank und Schlägerei entstehen könne. Der Magistrat, der schon vorher um Anwendung der erwähnten landesherrlichen Verordnung auch auf die militärischen Tanzlehrer eingekommen war, bat mit Erfolg um Einschreiten gegen das Tanzunternehmen eines Unteroffiziers auf der Clemensstraße, das all das Schädliche von dergleichen Winkeltänzen aufweise. Wenige Monate später betont der Magistrat in einem Berichte an die vorgesetzte Königlich Preußische Kriegs- und Domänenkammer, er habe jetzt mehr Ursache als jemals, allen dergleichen Zusammenkünften der Dienstboten soviel wie möglich Einhalt zu tun, weil zu gleicher Zeit drei Dienstmädchen beim Stadtgericht in Untersuchung befangen seien, die ihre Brotherren besonders zur Deckung ihres Tanzaufwandes bestohlen hätten.

Mit einigen Schwankungen in den gesetzlichen Bestimmungen war die Konzessionserteilung von 1798 bis 1869 Sache der Ortspolizeibehörde bei Unterricht im Familienkreise oder in ähnlichen geschlossenen Zirkeln, Aufgabe der Regierungsbehörde beim Halten öffentlicher Tanzschulen und beim Tanzunterricht für Jedermann in gemieteten Tanzräumen; als Grund für den Vorbehalt der Regierung gibt diese einmal an, die öffentliche Tanzschule wirke zu sehr auf die Moralität, was ihr keineswegs gleichgültig sein dürfe.

In weitgehender „Zwangswirtschaft" erstreckte sich beiläufig 70 Jahre die polizeiliche Regelung des Tanzschulwesens auf die Fragen des Bedürfnisses an Tanzunterricht, der Würdigkeit des Tanzlehrers und seiner Geschicklichkeit, betraf ferner den Schülerkreis, die Lehrzeit und den Unterrichtsraum und beachtete auch die Lehrart und den Lehrstoff. Wiederholt erfolgte auf die Feststellung, daß dem zeitigen Bedürfnis Genüge geschehe, die Ablehnung des Antrages, manchmal mit breiten Ausführungen, daß für den Gesuchsteller die Unkosten zu hoch und die Aussichten auf Lebensunterhalt zu gering seien. Nach der preußischen Gewerbeordnung von 1845 wurde die Bedürfnisfrage nicht mehr in Erwägung gezogen, nur noch die Unbescholtenheit und Zuverlässigkeit geprüft.

Auf Reputation hielt die Stadt damals auch für die dasigen Tanzkünstler, wobei in den Berichten und Entscheiden merklich die unterschiedliche Behandlung der Tanzmeister für die Honoratioren und der Tanzlehrer für Handwerksleute und Gesinde durchklingt. Wer nicht gewichtige Zeugnisse für seine Moralität vorlegte, wurde abgewiesen oder zur Beibringung aufgefordert. Ein Färbergesell, der 1809 um Erneuerung seiner Konzession einkam, wurde abgelehnt, weil er häufig betrunken und wegen einer Schlägerei auf seinem Tanzboden vorbestraft war[1]. Einen Tanzlehrer aus Coesfeld zuzu-

[1] 1824 wurde einem Tanzlehrer, dem man nicht geradezu vorhalten konnte, daß er sich in gebildeten Zirkeln unanständig betragen habe, die Konzession versuchsweise erneuert in der Erwartung, daß er sein Benehmen jetzt bereue und durch angestrengtere Tätigkeit vergessen machen werde.

Digitized by Google

lassen, hielt der Magistrat 1841 nicht für ratsam, weil dadurch weder in ästhetischer noch moralischer Hinsicht das Wohl der Stadt gefördert zu werden schien. Vorsorglich wurde auch ein anderer Antragsteller nicht erhört, der zwar nicht vorbestraft und nicht beschalten war, aber an verdächtigen Orten und mit Personen unvorteilhaften Rufes verkehrte. 10 Jahre später, 1869, mußte dieselbe Polizeibehörde die Erklärung des Abgewiesenen, daß er nunmehr Tanzunterricht erteilen werde, widerspruchslos zur Kenntnis nehmen, weil kurz vorher die Gewerbeordnung des norddeutschen Bundes die Konzessionspflicht für den Unterricht im Tanzen aufgehoben hatte.

Zur Bewahrung der Schülerinnen und Schüler wurde der Unterricht von Zeit zu Zeit von Polizeioffizianten besucht, in einigen Fällen auch geheim überwacht; als das verborgene Auge des Gesetzes einmal dabei Tanzbewegungen sah, die man als Vorläufer mancher der importierten Nachkriegstänze ansprechen kann, wurde dem Tanzmeister sofort die Konzession entzogen. Klagen über das moralische Leben der Tanzschulmeister wurde nachgegangen, selbst bei auswärtigen Behörden angefragt. Als durch den Tanzmeister ein junges Mädchen „verunglückt" war, schärfte 1831 die Regierung dem Magistrat die Pflicht beständiger Aufsicht besonders ein. 1840 wurde vom Ministerium noch vorgeschrieben, daß die Tanzlehrer sich über ihre religiöse und sittliche Führung auszuweisen hätten; demzufolge finden sich bei den Akten Bescheinigungen von Geistlichen über die getreue Erfüllung der religiösen Pflichten von Gesuchstellern.

Bei der Nachprüfung der festzustellenden Geschicklichkeit kam es 1804 allerdings vor, daß es einer hohen Kriegs- und Domänenkammer nicht hinreichender Beweis dünkte, als ein Tanzkünstler aus dem Kirchspiel Recke ein zwiefach besiegeltes Zeugnis des Hochfürstlich Salm-Salmischen und Salm-Kiburgischen Richters der Stadt und des Amtes Bocholt darüber beibrachte, daß er wegen seiner Geschicklichkeit beim Unterricht im Tanzen viel Lob im Publiko habe und immer von einer untadelhaften rechtlichen Aufführung gewesen sei.

Ein erfolgreiches Mittel, die Jugend und das Gesinde vor den Gefahren des Tanzteufels zu schützen, erblickte die Stadtverwaltung in der Vorschrift, daß jede Person, die über ihre Zeit und Handlungen nicht selbständig verfügen konnte, nur mit schriftlicher, dem Polizeiamte vorzulegender Erlaubnis des Vaters oder Brotherrn am Tanzunterricht teilnehmen durfte. Eine der vielen Randnoten auf den Gesuchen drückt 1809 die Ansicht des gutachtlich gehörten Polizeikommissars aus: Handwerksgesellen und Dienstmädchen darf man nicht davon ausschließen, die Tanzkunst zu erlernen, aber es muß ihnen eine Schranke gesetzt werden, damit dieses nicht schädlich ausarte. Bei jedem Kursus mußte eine Namensliste der Teilnehmer eingereicht werden.

Daß nur in einwandfreien Häusern, regelmäßig nicht an Alkoholstätten, Tanzschule abgehalten werden durfte und daß der Unterricht nur an Werktagen und nur bis 9 Uhr abends gestattet war, vervollständigt das Bild obrigkeitlicher Fürsorge, deren Erfüllung auch durch Bestrafungen zu erreichen man bestrebt war. Bei einer derart eingehenden Reglementierung kann es nicht verwundern, daß auch über die Höhe des Schulgeldes Bestim-

Digitized by Google

mungen erlassen wurden und daß Polizei wie Regierung auch auf die Reklame achtete, die außer durch einzelne Druckzettel seit 1822 im „Westfälischen Merkur" und in den späteren Zeitungen unternommen wurde.

In den Konzessionsurkunden ist regelmäßig der ganze Pflichtenkreis der Tanzschullehrer aufgeführt, die dafür zu sorgen hatten, daß in den Tanzstunden ein gehöriges sittliches Betragen beobachtet wurde. Für das Veranstalten von Prüfungs- oder Schülerbällen mußte eine besondere Genehmigung der Regierung eingeholt werden, die nicht selten verweigert wurde. Sanctus Bürokratius Borussicus schrieb einem Tanzmeister sogar vor, er habe bei dem beabsichtigten Schülerball auf dem Komödienhause dafür Sorge zu tragen, daß passende und gesunde Erfrischungen, insbesondere Thee auf dem Ball von Anfang an zu haben seien. Eine andere Vorschrift ging auch mal dahin, daß zu einem Schülerball auf dem Krameramtshause Einlaß nur auf vorherige Eintragung in eine Unterschriftenliste hin gewährt werden, ein Kartenverkauf an der Kasse nicht erfolgen dürfe. All die kleinen und großen Bedenken des patriarchalischen Bürokratismus jener Zeit entsprangen der Befürchtung, die Tanzschulen würden in öffentliche Lustbarkeiten ausarten, bei denen der mit Tinte und Büttel bekämpfte Tanzteufel die Polonäse anführen würde, solange der Türmer auf Lamberti in sein Nachthorn tutete. Als Madame Guiliani 1804 mit mündlicher Erlaubnis des Bürgermeisters Hildebrand für ihre Scholaren aus den Honoratioskreisen einen Schülerball auf dem Schauspielhause angesetzt und in dem Einladungsdruckschreiben verabsäumt hatte, außer von einer neuen Quadrille, einem Ballet der Kinder, von Walzern und Eccossaisen auch von der Erlaubnis einer hohen Obrigkeit zu erzählen, veranlaßte das sowie die Rücksicht auf den Feiertagscharakter des Balltages die Kriegs- und Domänenkammer, die Veranstaltung noch wenige Stunden vor dem Beginne durch den Stadtmagistrat zu verbieten. Da gab es unter den tanzfreudigen Frauenzimmerchen und Herren und unter den schützenden Müttern helle Aufregung, als sie im steifen Staat auf dem Roggenmarkt vor verschlossenen Türen standen und ihre ball- und flirtfiebrigen Glieder wieder nach Hause tragen mußten. Den Kriegs- und Domänenkammerräten setzte die Gevatterschaft mit Vorwürfen so arg zu, daß der Stadtmagistrat eine scharfe Rüge erhielt, weil er nicht unverzüglich auf die mündlich erteilte Erlaubnis hingewiesen habe. Im Geiste der tiefen Abhängigkeit der damaligen Stadtverwaltung von der preußischen Regierung erlaubte sich der Bürgermeister zu entgegnen, daß der Stadtmagistrat geglaubt habe, gegenüber dem zweifach begründeten bestimmten Befehl des allergnädigsten Reskripts keine Einwendungen machen zu dürfen; er danke aber alleruntertänigst für die allergnädigste Vorschrift, in Zukunft für die Erlaubnis öffentlicher Tanzlustbarkeiten die Genehmigung der Regierung einholen zu müssen.

Farbig und bunt ist das Bild, daß die Stadtakten von den Tanzlehrern zu entwerfen gestatten, Abklänge jener Zeiten, als die Schauspieler fast die einzigen Träger der Tanzkunst waren und mit ihnen das Komödiantenhafte der fahrenden Mimen der Tanzmeisterei angehangen wurde. Daß der Tanzlehrer Morel aus Holland nach seiner Vergangenheit ein Vagabunde zu sein scheine, bemerkt der Stadtdirektor 1818 mit dem Hinzufügen, daß er das in

Digitized by Google

Wirklichkeit durchaus nicht sei. Noch vor 100 Jahren gaben in Münster Schauspieler von der Bühne im Komödienhause Tanzunterricht, aber schon um 1800 hielten sich hauptberufliche Tanzlehrer hier auf, zumeist Leute mit französischen Namen (Boucquet, Caschan, Champagnat, Corten, Duprée, Fontaine, Morel, Villemot). In zierlichen Worten preist Carl Canditz, vormaliger Kgl. Bairischer Hofschauspieler und Opern-Tänzer in München seine besondere Art, nach der Talgoni-Schule die Schüler in Körperstellung und höherer Tanzkunst nach ächter italienischer und französischer Methode auszubilden. Die fremden Tanzmeister hielten sich meistens nur im Winter, bei gutem Zuspruch wiederholt hier auf. In der Betrachtung, daß fremde Tanzlehrer etwas neues in ihrer Kunst mitbringen, hält es ein Polizeibericht 1824 für wünschenswert, dergleichen zu Zeiten hier zu sehen. Die Fremden kamen aus London, Lüttich, Groningen, Königsberg, Bremen, auf den Schulreisen auch aus westfälischen Orten. Aus Düsseldorf meldete sich 1810 ein ehemaliger preußischer Leutnant, ausgerüstet mit Empfehlungsschreiben von Seiner Durchlaucht dem Herrn Fürsten und Herzogen von Croy und des Herrn Präfekten des Arrondissement Dülmen.

Bunt, recht bunt ist das Gemisch der geringen Tanzschulmeister, die diesen Unterricht oft nur nebenberuflich erteilten: vom Schuster und Schneider geht die Liste die ganzen Handwerks- und Gewerbezweige durch über den Maurer, Nagelschmied, Färber und Tapezierer bis zum Kammacher, Friseur, Zigarrenhändler und beurlaubten Unteroffizier. Ihr Wirkungskreis beschränkte sich fast immer auf Angehörige des kleinen Mittelstandes. Im Frühjahr, wenn die Sonne höher stand, zogen sie von Münster, wo es dann nichts mehr zu verdienen gab, über Land und ließen in Dorfschenken und Kleinstadtwirtschaften zu Polka und Rheinländer aufspielen.

In beweglichen Worten schildern die meisten der Winkeltanzlehrer, wie ihre wirtschaftliche Rettung einzig und allein von der Lizenz abhinge, wie schwer ihre sonstige bürgerliche Nahrung sei und daß ihre Subsistenz bei gegenwärtig allgemein obwaltender Teuerung sehr erschwert sei. Ein Bäcker begründet 1804 die Übertretung des Verbotes, eine Tanzschule zu halten, damit, daß er zur Erleichterung seiner bekannten Dürftigkeit gewissermaßen gezwungen gewesen sei, das Verbot zu übertreten: „Welcher Mensch wird wohl hungern wollen, so lange ihm noch irgendeine ehrliche Quelle zum Erwerb seiner ferneren Subsistenz offen bleibt?“ Gestriegelt und geschniegelt sind nicht selten die Gesuche der besseren Tanzmeister jener breitdenkenden Zeit, linkisch die der geringen Lehrer, die deshalb manchmal durch Schreibkunstverständige ihre Herzenswünsche in edlere Worte kleiden lassen, wie anno 1810 der Tagelöhner aus Hassenkamps Färberei, der dem Maire (Schweling) seine ganz untertänigste Bitte um Tanzgenehmigung zu unterbreiten wagte, „überzeugt von dem edlen Wohlwollen, womit Euer Wohlgeboren als Maire hiesiger Stadt auch dem geringsten der Untertanen vorstehen und ihr redliches Bestreben, sich als rechtschaffene Bürger zu ernähren, huldreich zu unterstützen geruhen“. Über den Bildungsstand im Kreise der Winkelkünstler spricht eine 1823 vom „Danß Lehrer . . . an Herrn Hern Polisei Comoser Güssenig gerichtete Lüste der Dans schühler“ für sich genug. Wahre Muster von Päda-

Digitized by Google

gogen müssen so manche von der Polizei anscheinend völlig verkannte Winkeltanzmeister gewesen sein, die auf Anschuldigungen erwiderten, ihre Tanzschulen hätten sie nie über die gehörige Zeit gehalten, stets aber unter Beobachtung möglichst bester Ordnung und Entfernung aller Ausschweifungen; auf ihren Tanzböden würde nichts die öffentliche Ruhe störendes, nichts den guten Sitten zuwiderlaufendes gelitten.

Über den Umfang des Interesses am Tanz zu urteilen, ist an der Hand der städtischen Akten nicht schwer, wenn auch für andere geschichtliche Forschungen über die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts der Quellenstoff meist recht dürftig ist. Danach lag der Höhepunkt der Tanzsucht um die Wende des 18. Jahrhunderts, im deutlichen Zusammenhange mit den kriegerischen Ereignissen und den politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Veränderungen. Als die brandenden Wogen in Mitteleuropa sich geglättet hatten, ebbten auch die schäumenden Wellen der Tanzsucht und wurden zum ruhigen Fahrwasser ehrbarer Schrittkunst. Zwar klagten noch 1823 einige höhere Standespersonen dem Bürgermeister, sie vermöchten ihre Domestiquen kaum vom Besuch der Tanzböden abzuhalten, aber das war die einzigste Beschwerde dieser Art nach langer Zeit und noch für lange Jahre. Oft müssen die auswärtigen Gesuchsteller abgewiesen werden, da an Tanzmeistern hier Überfluß sei, selbst die hier wohnenden Tanzlehrer ihr Auskommen nicht hätten und wenig Drang zum Tanzerlernen herrsche. Schwächer werden drum auch die polizeilichen Maßnahmen, die aber den Listenzwang noch beibehielten, Verzeichnisse des tanzbegierigen Jungvolkes vom Adel und Honoratiorentum bis zum Handwerksgesellen und Kinderwicht aus der Zeit, als der Großvater die Großmutter nahm, als Münsters Promenade noch Münsters Stadtgrenze war und Flör und Kösters mit Geige und Cello durch die Straßen zogen, vergilbte Listen, die einst einen blühenden Strauß heißen, lachenden Lebens in Reifrock und Kniehose bedeuteten und nun, hundert und mehr Jahr alt, nur noch kulturgeschichtliche und familienkundliche Quellen sind auf jene, die schon längst auf Friedhöfen ruhen.

Köln und Münster

(Vortrag beim Empfang des Kölner Männergesangvereins im Rathause zu Münster, Münsterischer Anzeiger, 71. Jahrg. Nr 223, 1922 V 3 und Kölnische Volkszeitung, 63. Jahrg. Nr 352, 1922 V 6)

Zu der Zeit, als auf unserem Prinzipalmarkt noch Wachholderbüsche standen, Heidekraut und Ginster blühten, strahlte am Rhein Colonia Agrippina bereits im Glanze einer blühenden Kolonie des römischen Imperialismus, war Standort von sieggewohnten Legionen und Kriegshafen einer römischen Rheinflotte, wurde Ort einer kleinen Gemeinde von Christen und Sitz eines Bischofs. Nach dem Untergange der römischen Colonia, nach dem allmählichen Wiederaufleben der alten Ubier- und Ripuarenstadt unter Frankenherrschaft, wurde der Grundstein zur rheinischen Metropole durch Kaiser Karl den Großen fest verankert, indem er dort ein Erzbistum schuf, dem auch — wir wissen nicht genau wann — sein nordwestfälisches Bistum Münster unterstellt wurde. Seit dem, seit mehr denn 1000 Jahren, sind beide Kirchensprengel eng mitein-

Digitized by Google

ander verknüpft, auch dadurch, daß eine Reihe von Kölner Kirchenfürsten mit dem Kurhute die Mitra des Hl. Ludger von Münster vereinte.

Während sich in allen deutschen Gauen unter dem Zepter der Ottonen die Blüte des mittelalterlichen Deutschland vorbereitete, wuchs Köln durch seine hervorragende Lage an der internationalen Wasserstraße des westlichen Reichs, wo sich seit alters Binnenschiffahrt und Seehandel berührten, schnell zu seiner bleibenden weltwirtschaftlichen Bedeutung empor, folgte hier in Mimigernaford der Entwicklung des Monasteriums zum kulturellen Mittelpunkte des Münsterlandes der gleiche Aufstieg in wirtschaftlicher Hinsicht. Schon früh wird dem kirchenpolitischen Band der beiden Bistümer die Verbrüderung beider Hauptstädte in Handel und Gewerbe gefolgt sein. Daß im Jahre 1073 nach dem ersten blutigen Aufruhr der Kölner Bürger gegen ihren Bischof einige Familien nach Münster auswanderten, ist als ein Zeichen für vorhandene ältere Beziehungen anzusprechen, die sich auch in der gemeinsamen Pflege des Handels mit England äußerten. Zu den Kölner Großhändlern gesellten sich im deutschen Stahlhofe an der Themse und in den Kontoren an der Schelde Kaufherren aus Münster und wurden mit ihnen Träger des damals ganz in deutschen Händen liegenden Küstenhandels von Mittel- und Nord-Europa. In London mußten die Kaufleute aus Köln u. a. mit denen aus Münster das Bischofstor instand halten und bewachen, in Brügge erhielten Kölner und Münsterer bedeutende Handelsfreiheiten. Die Anfänge der Hanse, der so überaus fesselnden Arbeitsgemeinschaft des freischaffenden deutschen Bürgertums und Städtewesens im Mittelalter, liegen in Flandern und England und fallen in die Zeit, als Köln dort herrschte und Münster dort gewichtig vertreten war. Nachdem die Länder an der Ostsee in die Interessengebiete der Kreuzritter und der Hansefahrer getreten waren, flatterten vor Visby auf Gottland, vor Bergen, Riga, Reval und der Königin der Ostsee, Lübeck, Kölnische und Münstersche Wimpel gar oft am Fockmast der Hansekoggen im frischen Seewinde. 1367 wurde auf einem denkwürdigen Hansetage in Köln der glücklich verlaufene Seekrieg gegen Dänemark und Norwegen beschlossen; im folgenden Jahre urkundete Münster in einem Hansevertrage mit dem König von Schweden. Es entsprach nur der überragenden Bedeutung der größten und stolzesten aller deutschen Städte, daß sie die Führerin des rheinisch-westfälischen Drittels der Hanse wurde, ohne daß sie dabei die leitende Stellung Münsters gegenüber den kleineren Hansemitgliedern des Münsterlandes zu schmälern suchte. Oft war Köln Sachverwalter Münsters auf Hansetagen.

Auch auf politischem Gebiete zeigte sich eine Bindung der Interessen, so dadurch, daß Münster dem 1254 geschlossenen Rheinischen Landfriedensbunde beitrat und daß 1298 der Westfälische Städtebund mit Münster in dem unter Kölner Führung stehenden großen Landfriedensbund aufging.

Auf den Handels- und Heeresstraßen, auf denen schon lange die münsterschen Handwerksburschen ihre Felleisen zum Rhein getragen hatten, Kölner Handwerk und Kunstgewerbe zu erlernen und dann an den Burgen und Reben des schönsten deutschen Stromes entlang in die gesegneten Städte zu wandern, zogen seit 1388 mit Lied und Laute auch die Scholaren zur neugegründeten

Digitized by Google

Universitas litterarum coloniensis, deren Matrikeln in der Folgezeit so viele westfälische Namen mit gutem Klang aufweisen. Trotz der Gegenwirkung scholastischer Kölner Professoren setzte am Ausgang des 15. Jahrhunderts Rudolf von Langen in Münster den Humanismus durch, wie sein bedeutendster Schüler Hermann von dem Busche aus Sassenberg und sein herziger Jugendfreund und Mitschüler Thomas a Kempis Graf Moritz von Spiegelberg dem neuen Bildungsideal in Köln die Wege zu ebnen halfen. Als dann einmal, 1569, der Laurentius-Burse in Köln Gelder mangelten, steuerte die Stadt Münster gern und dankbar einen besonderen Baustein bei. Auch in der Geschichte des Münsterschen Buchdrucks spielte wie in fast allen anderen Dingen des öffentlichen Lebens und Fortschritts Köln hier eine Rolle; so hatte Lambert Raesfeld, der im Jahre 1591 die noch heute hier bestehende Regensbergsche Buchdruckerei übernahm, vorher in Köln die dort hoch blühende Kunst Gutenbergs zu meistern gelernt.

Daß von einer Stadt, die noch heute eine fast zweitausendjährige Kunstsprache spricht, die um 1250 den schönsten deutschen Dom begann und in ihm die Inbrunst gottbejahender Empfindungen steinern zum Himmel stürmen ließ, daß von einer Stadt mit einer fast unübersehbaren Fülle von kirchlichen und bürgerlichen Bau- und Kunstdenkmälern, von Bauhütten und Werkstätten die Ströme der Kunst auch auf die nähere und die weitere Umgebung fließen, ist natürlich. Vom 13. Jahrhundert ab hat Köln z. B. die westfälische Plastik beeinflußt; das größte und schönste Stadtbild Münsters hat um 1570 der Kölner Remigius Hogenberg gestochen.

Nicht ohne manchen gemeinsamen Waffengang ist das gotische Zeitalter und die Blüte der Hanse mit ihrem reichen materiellen und geistigen Leben über beide Städte dahingegangen. Als die Bürgerschaft Kölns ihren zweihundertjährigen Kampf gegen die bischöfliche Landesgewalt am Ende des 13. Jahrhunderts wieder aufnahm, stellten sich Stadt und Stift Münster auf die Seite der Kölner Bürger, die später in der Schlacht bei Worringen 1288 den lang ersehnten Sieg errangen. 1396 haben dann die Kölner Zünfte nach hundertjährigem Streit mit dem Stadtadel die demokratische Stadtverfassung auf der Grundlage gleicher Berechtigung aller Bürger erreicht. Die Entscheidung für Münster fiel erst 50 Jahre später in der Münsterschen Stiftsfehde, die sich über den Streit zwischen dem Bruder des Kölner Erzbischofs und dem Kölner Dompropst Erich von Hoya um die Besetzung des Bischofssitzes hinaus zu einer Machtprobe des bis dahin von der Selbstverwaltung ausgeschlossenen Handwerkertums erhob. Als die konservativen patrizischen Ratsherren aus der Stadt flüchten mußten, fanden sie beim liberalen Kölner Rat keine Partei, nur vorsichtige Neutralität, und bei der Hanse, die sich bis dahin als Interessenvertretung vornehmlich des Großhandels und Stadtadels gegen gewaltsame Stadtdemokratie ausgesprochen hatte, nur papierne Unterstützung. Trotz blutiger Niederlage im Jahre 1456 erreichten die Münsterschen Gilden, daß dem Rate zwei Alderleute als stimmberechtigte Vertreter des handwerkenden Mittelstandes beigegeben wurden.

Im Kriege Karls des Kühnen von Burgund verbluteten 1475 vor Neuß Stadtkölnische Kriegsmannschaften mit Münsterschen Truppen, bei deren ver-

Digitized by Google

geblichem Racheputsch gegen die Pikarden, die trotz der Waffenruhe aus nichtigen Gründen nachts das Münstersche Lager überfallen und an die 1000 Mann niedergemetzelt hatten; einen Zweikampf zwischen dem darüber aufs höchste erbitterten Münsterschen Bischof und dem Burgundenherzoge hatte der Kaiser schließlich verhindert. An der Niederwerfung des Wiedertäuferaufstandes, der schon damals gewaltiges Aufsehen erregte, war Köln unter Aufwendung hoher Kosten besonders beteiligt; hernach mußte dieselbe Stadt zugleich für sämtliche anderen deutschen Reichsstädte in die zur Untersuchung der Schuldfrage eingesetzte Reichskommission einen Vertreter entsenden. Für den Wiederaufbau Münsters gerade in stadtrechtlicher Hinsicht war der Kölner Hanserezeß des Jahres 1539 von besonderem Interesse, in dem der Bischof um Wiederverleihung der Stadtrechte gebeten wurde, „da Münster seine Freiheit und Gerechtigkeit und die alte Regierung noch nicht wiedererlangt und allezeit treu zur Hanse gestanden habe und ihr noch mehr zugetan sei als dem Reich".

Während der langen Kriege am Ende des 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts standen die beiden Fürstbistümer in Personalunion unter demselben Zepter, zuerst unter dem Herzog Ernst, dann unter seinem Neffen Ferdinand von Bayern. 1636 verflog sich eine Friedenstaube nach Köln zu ergebnislosen Verhandlungen zwischen dem Kaiser und Frankreich. 1641 teilte Kaiser Ferdinand der Reichsstadt Köln mit, daß Münster und Osnabrück den großen Friedenskongreß beherbergen würden. Von Köln begab sich der dort seit 1640 residierende päpstliche Legat, Kardinal Fabio Chigi, der spätere Papst Alexander VII. nach Münster, um hier die Präsidentschaft der europäischen Friedenstagung zu übernehmen. Der Kölner Kurfürst ließ sich durch den vertriebenen Osnabrücker Bischof Franz Wilhelm vertreten, der sich Anno 1643 von der Stadt Münster 100 Reiter zur Bedeckung seiner umfangreichen Bagage nach Deutz kommen ließ, unter den 150 Friedensgesandten eine hervorragende Rolle gespielt hat und hier dank seines Reichtums wahrhaft fürstlichen Hof hielt. Sein Bildnis hängt unter den Porträts im Friedenssaal, der seine weihevolle Schönheit aus jenen bedeutsamen Tagen der Vergangenheit sich unverändert erhalten hat.

Als die münsterische Bürgerschaft ihren jahrhundertealten Streit gegen die bischöfliche Landesgewalt endlich unter dem absolutistischen Christoph Bernhard von Galen zum Austrag bringen wollte, fand 1656 in Köln eine Tagung der kaiserlichen und der gegnerischen Kommissare statt, die jedoch ohne Erfolg blieb, so daß schließlich kurkölnische Truppen bei der Belagerung und Eroberung Münsters dem Kriegsbischof Beistand leisteten. Die politische Niederlage bedeutete für Münster nur in künstlerischer und stadtbaulicher Hinsicht keinen Niedergang, da der zeitgemäße aristokratische Monumentalbau in Clemens August von Bayern einen der begeistertsten Vertreter sah, der sich, wie in Kurköln, so auch in seinem Bistum Münster während seiner langen Regierung fast verschwenderisch mit Großbauten beschäftigte. Von Johann Konrad Schlaun, dem wir hier u. a. den Erbdrostenhof und die Klemenskirche zu verdanken haben, ließ er das entzückende Schloß Brühl bei Köln und das dortige Kloster Marzellen erbauen; der größte Barock-Architekt Norddeutschlands errichtete dann für den Nachfolger von Clemens August, den Grafen

Digitized by Google

Maximilian Friedrich von Königsegg-Rothenfels, der auch Kurfürst von Köln war, hier das prächtige Residenzschloß. Unter dessen Nachfolger Maximilian Franz von Österreich, der ebenfalls die Personalunion fortsetzte, fochten Köln und Münster Schulter an Schulter 1790—91 im Reichsfeldzuge gegen das aufrührerische Lüttich. Der gemeinsame Traum geistlicher Fürstenherrlichkeit war aber bald verflogen, als am 6. Oktober 1794 den französischen Revolutionsheeren die Schlüssel der nie eroberten stolzesten deutschen Reichsstadt übergeben wurden und der Kurfürst außer Landes ging, um Münster und Köln niemals wiederzusehen. Für beide Städte und Stifter bedeutete 1801 die Wahl des Prinzen Anton Viktor von Österreich zum gemeinsamen Herrscher nur noch ein politisches Programm, das mit dem Auseinanderfallen des altersschwachen Heiligen Römischen Reiches Teutscher Nation 1802 von selbst zerfiel.

Das 19. Jahrhundert brachte, nachdem auch durch Münsters Waffenhülfe in den Freiheitskriegen der Rhein wieder Deutschlands Strom geworden, nicht Deutschlands Grenze geblieben war, für das ganze Vaterland so gewaltige Änderungen auf allen Gebieten, daß die besonderen Beziehungen beider Städte fast ganz in die allgemeine Verschmelzung rheinisch-westfälischer, preußischer, deutscher Verhältnisse aufgingen. Von der gemeinsamen historischen Vergangenheit tragen in beiden Städten Kirchenbauten, Adelshöfe, Bürgerhäuser und Museen noch zahlreiche Erinnerungen, im Saale hier die Bilder der gemeinsamen Fürsten, unter den Hansewappen der Kölner Schild, und, zum ersten Male nach ihrer Wiederherstellung heute hier gezeigt, die alten Banner und Fahnen und dann im Stadtarchiv manche vergilbte Urkunde „an die fürsichtigen, ehrsamen, weisen Bürgermeister und Räte der Stadt Münster, unseren insonders günstigen, lieben und guten Freunden" gerichtet von „Bürgermeistern und Räte des Heiligen Reichs Freier Stadt Cöllen".

Der Türmer von Lamberti

(In den Münsterschen Tageszeitungen 1922 XII 31)

Sage und Dichtung haben mancher Orten die Gestalt des Mannes romantisch umwoben, dessen Dasein sich hoch über dem Gewirr der alten deutschen Städte still und beschaulich, fast geheimnisvoll abspielte und der doch mit dem Leben und Treiben unter ihm so überaus eng verbunden war. Turmwächter sind so alt wie die Torwächter, waren so wichtig wie sie und haben mit ihnen im Zeitalter der Maschine das Zeitliche gesegnet.

Auch der Türmer von St Lamberti zu Münster, seit langen Jahrzehnten einer der wenigen letzten Feuerwächter in deutschen Landen, gehört nunmehr der Geschichte an, durch die Entscheidung des Magistrats aus der Liste der Leute gestrichen, die im Stadtdienste ihre Nahrung finden und dafür der Stadt ihre Dienste geben. Ein spätes Kriegsopfer ist der letzte Türmer Westfalens geworden, er, der selbst dereinst zum Kampf gegen Tod und Not berufen war. Was im stillen Archiv Pergament und Papier von ihm melden, in dürren und zusammenhanglosen Eintragungen, werde lebendig in einem Augenblick, der in unserm übernüchterten Leben wieder ein gutes, gutes Stück altdeutscher Poesie, altwestfälischer Sinnigkeit und altmünsterischer Eigenart zu Grabe trägt als eins der zahlreichen Opfer aus deutscher Kultur für die Erfüllung des Ver-

Digitized by Google

trages von Versailles. Und doch war auch das, was wir Menschen des 20. Jahrhunderts fast nur im Rahmen und Schleier der Romantik auf uns wirken lassen, letzten Endes auch nur ein Erzeugnis harter Notwendigkeiten des täglichen Lebens in der Vorzeit, als Mauern und Wälle, Gräben und Vorwerke, Tore und Türme die Städte umgaben, das Wachehalten und Postenstehen bittere Pflicht der Selbstbewahrung und die Feuerschau bei Tag und Nacht eine Folge der dichten Besiedlung der Städte mit Holzhäusern waren.

1481/82, vor 550 Jahren, geschieht die erste urkundliche Erwähnung des Turmwächters von Lamberti, von dem noch 1777 der münstersche Magistrat erklärte: „Die ganze Wohlfahrt der Stadt hängt von dem Turmbläser ab", dessen Pflichten und Aufgaben uns aus einer plattdeutschen Eidesformel in dem alten Eid- und Huldungsbuche der Stadt Münster entgegentreten. In seinem langen Amtseide gelobt und schwört er, des Tages auf St Lamberti-Turm die Wache von dem Morgen bis zum Abend, dann die Abendglocke geläutet wird, treulich zu halten, ständig oben auf dem Turm zu bleiben und nicht eher herunterzugehen, als bis im Sommer die Abendglocke ertönt und im Herbst und Winter die Stadttore geschlossen werden. So oft die Glocke eine ganze Stunde schlägt, will er sich mit seinen Instrumenten hören lassen, und er will auch blasen, wenn er im Felde Volk zu Pferde oder zu Fuß anrücken sieht; wenn er Feuer und Brand an Häusern und Schornsteinen bemerkt, will er sofort die Brandglocke rühren und schlagen und in allen seinen Diensten will er aufrecht und fromm sich halten. Außer diesem Eide ist in demselben Buche noch die Huldung eines anderen Stadtbedienten eingetragen, des Turmhüters von Lamberti, der da schwört: „Ich will die Wacht auf dem Turm von St Lamberti des Nachts wohl wahrnehmen und die Glocke des Abends läuten und jede Stunde abblasen getreulich und die Wacht so tun, wie es meine Pflicht ist und es nach alter Gewohnheit stets so gewesen ist." Viele Jahrhunderte sind zwei Wärter oben auf dem Turm gewesen, die sich in der geschilderten Weise in die Wacht zu teilen hatten. Das Eid- und Huldungsbuch ist kurz nach der Wiedertäuferzeit niedergeschrieben. Während der Gewaltherrschaft Jan van Leydens hatte gerade der Lambertiturm für die Abwehr der 1½ jährigen Belagerung wichtige Aufgaben zu erfüllen. Hier oben, auf dem Vorgänger dieses Turmes, spielte sich am Johannistage 1534 der letzte blutige Kampf ab, hier wurden 3 von den 4 Wachtposten nach tapferer Gegenwehr erstochen, der vierte aber wurde lebend hinuntergeworfen und zerschmetterte auf dem Markt.

Als die 50 jährigen Wirren des spanisch-holländischen Erbfolgekrieges das Stift Münster arg mitnahmen, wurde 1588 vom Rate eine besondere Turmwachtordnung eingeführt und 1590 ein zweiter Posten auf dem Turm der Überwasserkirche eingerichtet. Auch während des 30 jährigen Krieges wurde der militärische Charakter des Türmers wiederholt besonders betont. Zu Ende des 18. Jahrhunderts ordnete der Rat an, daß das Blasen der Zeit die ganze Nacht hindurch alle halbe Stunde jedesmal an allen vier Seiten des Turmes erfolgen müßte, wie es bis heute noch so geblieben war, mit der Änderung, daß nach der Dienstanweisung vom 26. Januar 1902 das Abblasen auf dem Turmgange nur an beiden Seiten des Turmes zu erfolgen habe. „Er geht bei

Digitized by Google

dieser Gelegenheit rund um den Turm und hat nach jeder Richtung sowohl in der Stadt, als in der Nähe derselben genau achtzugeben, ob irgendwo Feuer ausgebrochen ist."

Während noch bis zu dieser Zeit die Anweisung von 1845 galt, bei einem Brande in der Stadt die städtische Brandglocke, bei einem Feuer außerhalb der Stadt die Bauernglocke zu schlagen, wurde 1902 das Anziehen der Brandglocke untersagt und die Feuermeldung durch den Fernsprecher an die Polizeiwache vorgeschrieben. Nach wie vor mußte eine brennende Laterne in der Richtung der Brandstelle ausgehängt werden, ehedem eine Fahne während der Tageszeit. Im Jahre 1786, wenige Tage, nachdem ein Blitz die Spitze des Turmes entzündet hatte, erhielt der Feuerwächter 2 Handspritzen und 2 Feuerhaken zum dortigen Notfall und ein großes Sprachrohr, um vom Turm herunterzurufen, in welcher Gegend der Stadt Brand ausgebrochen war. Des öfteren wird in den Urkunden ein Blashorn, 1783 eine Trompete erwähnt. Der letzte Türmer hat ein Messinghorn gebraucht, während sich im Archiv aus älterer Zeit noch ein schweres langes Kupferhorn befindet. Um übereifrigen Feueralarm zu vermeiden, war einige Jahrzehnte lang bestimmt gewesen, daß erst beim Züngeln von Flammen die Brandglocke gerührt werden müsse.

Zu den Aufgaben der Nachthüter gehörte es ehedem, wie zuerst 1549 bezeugt ist, das vor rund 70 Jahren ebenfalls beseitigte Glockenspiel auf dem Turm zu betreuen, jeden Samstag die Straße vor dem Rathause und die Schreibereistiege, den Markt bei den Fischbänken und die Stelle beim Strafesel an der Gerichtsstätte (vor dem jetzigen Geschäftshause Anna Koene) zu fegen, sowie bei der Hinrichtung eines armen Sünders auf dem Markt die Lamberti-Totenglocke zu läuten. Die auf dem Turm noch vorhandene Brandglocke vom Jahre 1594 wird nach alter Sitte bei der Wahl des Oberbürgermeisters und der Stadtverordneten noch jetzt eine viertel Stunde geschlagen. An die Sage, im Mittelalter habe ein verirrter Ritter sich des Nachts nur durch das Stundenblasen des Turmhüters zurecht gefunden und aus Dankbarkeit zur ewigen Beibehaltung des Angelusläutens durch den Türmer eine Stiftung gemacht, erinnert noch die Dienstanweisung von 1845: „Der Wächter auf Lamberti-Turm muß von Ostersonntag bis Tages vor dem Herbstsend um 9 Uhr abends und von diesem Tage an bis Ostermontag um 8 Uhr abends, sobald die Uhr ausgeschlagen hat, die Abendglocke 5 Minuten lang läuten." Auch mußten sie die Heizung und Beleuchtung ihrer Wachtstube selbst besorgen, wozu ihnen wiederholt zur Verringerung der Feuersgefahr dort statt Holz Kohlen zugewiesen wurden. In besonders strengen Wintern gewährte der Rat Zulagen zu den Heizungskosten, 1709, als das Öl immer teurer wurde. auch eine Aufbesserung für das Licht. Auch sonst wurden bei kundlich fleißigem Dienste, bei Mühseligkeit und bei rechtzeitigem Alarm großer Brände aus dem Stadtsäckel Anerkennungen gezahlt. 1533 betrug das Gehalt 2 Gulden, im folgenden Jahrhundert 2 Reichstaler monatlich, hernach 100 Reichstaler jährlich, bis vor 20 Jahren 2 Mark täglich, hernach 2,50 und 3 Mark, bis dann die Tarifentwickelung der Nachkriegszeit große Gehaltssteigerungen mit sich brachte.

Zu der Zeit, als der Lamberti-Kirchturm im Leben unserer Stadt noch eine musikalische Rolle spielte, als dort alle Stunde mit der Schalmei ein Lied

Digitized by Google

gespielt wurde, waren wiederholt Stadtspielleute Türmer auf Lamberti, so 1612 „Der lange Dietrich", mehrere Jahrzehnte später 3 oder 4 Generationen hindurch die Stadtmusikanten Heumann. Nach dem Tode des Johann Heumann gab der Rat 1702 dem jungen Sohne die Anwartschaft auf die Türmerstelle und spendete zur Fortsetzung seiner Musikstudien 4 Reichstaler. Der Kapellmeister Johann Jakob Heumann mußte 1716 vor dem Dienstantritt erst die Probe seiner erlernten Künste auf dem Turm von sich geben; 1732 mußte er seinen Neffen in 4—5 jähriger Lehrzeit in aller Musik instruieren und dadurch zum Nachfolger auf dem Turm qualifiziert machen.

Von sonstigen Trägern dieses höchsten Amtes der Stadt Münster, die man als Turmhüter, Turmwärter, Turmwächter, Turmbläser, Nachtwächter, Nachtbläser, Wächter, Bläser oder auch als Spielmann auf Lamberti bezeichnete, sind uns noch genannt: etwa 1550 Gordt Hotmar, 1583 Tonies, 1590 Melchior, 1598 Anton Walrave, 1610 Henrich Cadrians, 1627 Peter, 1656 Dirk Havemann, 1694 Fritz König, 1747 Velthues und Adam Geißler, 1766 Kramer, 1771 Frihage, 1781 Gerhard Feseke und Deuter, 1783 Stubbe als Vertreter des Meyberg, 1787 Eßmann und Wöhrmann, 1789 Clasing und Schulz. Auch seit 1800 ist die Liste nicht vollständig: 1825—44 Westarp, 1845 Weiß, 1846 Hubert, bis 1871 Paul Meyer, 1874 Theodor Meier, 1877 Josef Kirsch, 1878 bis 1907 Josef Sirlecke genannt Buschkötter, 1907 bis 1914 Rosenhövel, seitdem Gerhard Altepost, der am verwichenen Dienstag, dem 19. Dezember 1922, zum letzten Male seines Amtes gewaltet hat.

Die Wichtigkeit der getreuen Erfüllung der Dienstobliegenheiten des Turmwächters erhellt auch aus zahlreichen Ermahnungen, die der Rat diesen Leuten geben mußte. Wären alle Türmer Mustermenschen gewesen, wie der alte Adam Geißler, der länger als 40 Jahre in Wind und Wetter Nacht für Nacht treu über die schlafende Stadt gewacht hatte und dafür wiederholt lobende Anerkennung und klingende Aufbesserung bekam: nur kärgliche archivalische Quellen wären auf uns gekommen. So aber lesen wir in Dutzenden von Ratsprotokollen, wie oft Turmbläser vor der Richterbank in der Ratskammer (Friedenssaal) oder auf der Schreiberei vor den beiden Dezernenten, den Stadtkämmerern, sich verantworten mußten. Ein wahres Sündenregister glaubt man aufgeschlagen zu haben, wenn man in den Ratsprotokollen die beweglichen Klagen über die Stadtbedienten liest, von denen die ganze Wohlfahrt der Stadt abhing. Kulturgeschichtlich sind diese Verhandlungen so interessant, daß es am besten ist, sie in ihrer zeitlichen Folge hier kurz zu veröffentlichen.

1583 Dienstentlassung des Turmwächters, der seine Tagwacht versäumt hatte und aus der Stadt gewichen war. — 1590 Dienstentlassung wegen wiederholter Versäumnis der Tagewacht. — 1593 Bestrafung mit 5 Mark Geldbuße, weil er 6 fremde Personen auf den Turm gelassen hatte. — 1598 Festsetzung des Turmhüters bei Wasser und Brot, weil er beim Brande nicht auf dem Turm gewesen war; desselben Mannes Dienstentlassung bei einem zweiten Vergehen dieser Art. — 1600 ernste Ermahnung an den Turmwächter, fleißiger zu sein und die Unflätigkeit auf dem Turm zu unterlassen, sonst Bestrafung wegen Verletzung eines Eides. — 1604 Beschwerde darüber, daß der

Digitized by Google

öffentlicher Bewirtschaftung. Wegen des Futtermangels wurde der Rindviehbestand von 2000 auf 200 Stück Milchvieh zurückgeschlachtet und der Pferdebestand auf das allernotwendigste beschränkt. Daß man das Rindfleisch nicht rationiert und daß man einmal 120 Pferde in der Haut vergraben hatte, ohne sie zu verzehren, geschweige denn zu Dauerware verarbeitet zu haben, wurde hernach schmerzlich bedauert. Die Fleischtöpfe der Wiedertäufer standen bald so leer, daß sie schließlich gern mit Katzen, die man Haushasen titulierte, mit Hunden und Fröschen, Ratten und Mäusen gefüllt wurden. Über Kannibalismus liegen wohl Nachrichten, aber keine einwandfreien Quellenbeweise vor. Teilweisen Ersatz für Fleisch boten die fischreichen Festungsgräben.

Speck und Schmalz gingen wenige Wochen nach der Butter zu Ende; auch diese Dinge wurden, wie alle anderen Lebensmittel, beschlagnahmt und öffentlich bewirtschaftet. Als Brotaufstrich diente dann Salz, dessen Bestand schnell schmolz; im Frühjahr 1535 betrug die gesamte Einfuhr an Salz nur das, was ein gerissener Schleichhändler in einer doppelten Leinenhose durchzuschmuggeln verstand.

Der geringe Milchviehbestand beschränkte die Abgabe von Vollmilch auf hoffende und stillende Mütter, auf Kinder unter zwei Jahren und auf Schwerkranke; auch Wein wurde den Kranken vorbehalten.

Als Radikalmittel zur Bekämpfung der Hungersnot führte der König von Sion die Massenspeise ein, zu deren Teilnahme jeder Einwohner verpflichtet war. Die Strenge der Tischordnung mit Eßzwang und Ration, mit Gebet, Psalmgesang und guten Tischmanieren ist uns bekannt. Die neue, erwartungsvoll getroffene Einrichtung erwies sich aber bald als unwirtschaftlich; sie wurde dann auf die Wachtmannschaften beschränkt und schließlich ganz eingestellt.

Über die hier skizzierten Einzelheiten der Lebensmittelzwangswirtschaft sind wir ebenso unterrichtet, wie über die Unterernährung, die Ernährungskrankheiten und den Typus der hungernden Wiedertäufer; nicht minder darüber, daß trotz aller strengen Strafbestimmungen auch im kommunistischen Münster das Verstecken, Hamstern und Verschieben von Lebensmitteln die unausbleibliche Auswirkung des menschlichen Selbsterhaltungstriebes war.

Zur Hebung der Nahrungsmittelzufuhr richtete Jan van Leyden einen wohlorganisierten Schleichhandel ein, der seine Etappen bis Holland hatte und auch manchen altgläubigen münsterländer Bauern zum heimlichen Verkauf verführte, weil für die Wiedertäufer Geld keine Rolle spielte und der Preis Nebensache war. Neben der Nahrungsmittelregelung erstreckten die Münsterschen Umstürzler die kommunistische Staats- und Gesellschaftsordnung auf jedwede andere Äußerung des öffentlichen und privaten Lebens unter stärkster Verquickung mit religiösen Motiven und überweltlichen Gedanken.

Der Privatbesitz wurde aufgehoben, der Erwerb von Geld und Gut als Grund allen Übels verboten; da das Zinsennehmen von Darlehen und Arbeit als Quelle des Kapitalismus galt, wurden die Schuldbriefe verbrannt und wurde die Arbeit sozialisiert. Nach Verstaatlichung der privaten Gewerbebetriebe mußten die Arbeiter jeder Art ohne Bezahlung arbeiten. Ihre Lebensbedürfnisse an Wohnung, Hausrat und Nahrungsmitteln wurden kommunistisch

Digitized by Google

gedeckt. Die Geldwirtschaft krebste auf den Gütertausch. Der Gebrauch von Geld wurde ausdrücklich verboten, der Besitz von Geld mit dem Tode bestraft. Kursfähige Geldwerte gab es nur noch im Verkehr mit dem kapitalistisch-konservativen Auslande, dessen geldwirtschaftliche Einrichtungen auch der weltverbessernde Schneiderkönig von Münster nicht entbehren konnte, um durch seine Aufkäufer draußen Nahrungsmittel und andere Gegenstände zu erhalten und um durch seine Agenten im Münsterland und Holland die Wiedertaufe und den Kommunismus zu fördern und überall die Fackeln einer Weltrevolution zu entfachen. Dafür bediente er sich auch der Druckpresse, die mit Flugblättern und Streitschriften die Belagerer und das Land bearbeitete.

Geld, Gold, Silber und Schmuck mußten auf dem Rathause abgeliefert werden. Als einzigstes geschriebenes und gedrucktes Wort wurde bald nur die Bibel geduldet; sechs Tage lang stiegen vor dem Rathause und auf dem Domhofe die Feuersäulen von öffentlichen und privaten Archiven und Büchereien empor; wie schon vorher die kostbaren Bildwerke und Altäre in den Kirchen, sollten auch diese stummen Zeugen der verhaßten kapitalistisch-klerikalen Vergangenheit ausgerottet werden.

Den Gipfel der neuen Gesellschaftsordnung bildete die Einführung des Heiratszwanges und der Vielehe im Juni 1534 durch Jan van Leyden, von ihm aus rein persönlichen Verhältnissen veranlaßt, unter religiösem Mäntelchen verkündet und mit biblischen Haarspaltereien verteidigt. Der ehemalige Schneider und Hafenwirt erhöhte die Zahl seiner Ehegenossinnen schnell auf 16. Über die interne Regelung dieser Vielweiberei des Schneiders, der damals erst 25 Jahre alt war, sind wir durch Hofesordnungen genau im Bilde. Eine seiner Frauen, die Elisabeth Wandscheer, hat er auf dem Prinzipalmarkt eigenhändig enthauptet, wie er denn auch sonst die Scharfrichterei mit Vorliebe selbst ausübte und nur durch blutigen Terror sein Reich der Bruderliebe und Menschheitsversöhnung zu stützen verstand. Vielehe und Heiratszwang erregten außer gewaltiger Aufregung unter den Frauen eine Gegenrevolution gutgesinnter Wiedertäufer, die aber blutig erstickt wurde. In seinem Harem begann Jans Ende.

Von den zahlreichen übrigen Maßnahmen des hochbegabten, aber durch und durch defekten Schneiderkönigs sei hier nur noch die Beschlagnahme der Bekleidungsstücke, des Hausgerätes, der Säcke und der Waffen erwähnt und auf die Einführung der militärischen Hilfsdienstpflicht der Frauen hingewiesen.

Die altchristliche Republik der Münsterschen Wiedertäufer ging von der demokratischen Volksregierung über das Rätesystem der 12 sogenannten Volksbeauftragten schnell zur Diktatur eines Usurpators über und dann zu dessen, auf Blut und Schrecken aufgebauten Königstum mit einem Hofstaat von 87 Schranzen und allem sonstigen Prunk dynastischer Lebenshaltung. Bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Diktatur des genialen Jan van Leyden, der bis zu seiner Haremswirtschaft der notwendige starke Mann der Wiedertäufer war, muß die Tatsache hervorgehoben werden, daß sie das Durchhalten einer 17 monatigen Belagerung ermöglichte, und daß nicht das Zwangssystem und die Hungersnot die tapfere Stadt zu Fall gebracht hat, sondern der Verrat eines Überläufers.

Digitized by Google

Ein Januartag des Jahres 1536 sah dann den blutigen Schlußakt des Wiedertäuferdramas, sah den König von Sion auf einem Gerüst vor dem Rathause in vollem Ornate, zu Tode gequält, majestätisch sterben. Regen und Sonne bleichten dann seine und seiner beiden Hauptgenossen Gebeine in den drei Eisenkäfigen hoch oben am Lambertikirchturm, die wir dort noch sehen.

Zehn Jahre Stadtarchiv Münster

(In den Münsterschen Tageszeitungen 1923 IX 29)

Am 14. Juli 1913 genehmigte die Stadtverordnetenversammlung die Vorlage des Magistrats, zum 1. Oktober einen Stadtarchivar im Hauptamte anzustellen mit der Aufgabe, die für die Stadtgeschichte bedeutsamen Schriften zu sammeln und zu ordnen, für den Gebrauch der städtischen Behörden zu verwalten und der allgemeinen wissenschaftlichen Benutzung zugänglich zu machen.

Die ungünstigen Lagerverhältnisse des vor 10 Jahren vorhandenen Archivbestandes, der zum größten Teil noch in jahrhundertalten Truhen und Schränken untergebracht war, führten zu einer völligen Neueinrichtung mit offenen Gestellen aus Eisen und Holz. In drei gesicherten Räumen sind nunmehr 800 laufende Meter Archivalien und Bücher untergebracht.

Die Erfahrungen fortgeschrittener Archivtechnik in der Bewahrung der einzelnen Archivstücke dem Stadtarchiv sofort nutzbar zu machen, war anfänglich nur bei einem kleinen Teile der Urkunden möglich, weil die Hauptmasse der verschiedenen vier Hauptabteilungen mit 60 Unterabteilungen durcheinander geraten war und das sorgfältige Vorordnen des gesamten großen Bestandes lange Jahre in Anspruch nahm. Erst seit Jahresfrist, nachdem das Verwaltungs- und das Gerichtsarchiv bindefertig, das aus 29 Einzelarchiven bestehende Stiftungsarchiv im Groben geordnet sind, konnte der weitgesteckte Plan in Angriff genommen werden, alle Archivalien, mit Ausnahme der Pergamenturkunden und der mit Anhängesiegeln bekräftigten Papierurkunden, buchmäßig in Sammelbänden einzubinden, um sie dadurch vor erneuter Unordnung, weiteren Beschädigungen und möglichem Verschleppen zu sichern und ihre Benutzung wesentlich zu erleichtern. Dank dem opferwilligen Verständnis historisch interessierter Freunde unseres Archivs und mancher eigener Maßnahmen gelang es, über 3000 Bürgertestamente, 300 Gilde-Archivalien, 15 Protokolle von Hansetagen und 40 Handschriften in Pergament, 20 000 Schatzungsregister in Leinen, 50 minderwichtige Aktenbündel in Pappe binden zu lassen und für 800 Prozeßbände Mappen zu beschaffen; von den erheblichen Kosten für diese Arbeiten gingen im letzten Rechnungsjahr nur 260 000 Papiermark zu Lasten der Steuerzahler, während der städtische Friedenshaushaltsplan den Archivbedürfnissen 500 Goldmark gewährt hatte.

Schon im ersten Jahre wurde der übernommene Archivbestand durch zerstreut liegende, erhebliche Mengen alter Akten erweitert, kam nach und nach durch Ankauf, Tausch, Leihgabe, Schenkung oder Wiederbeschaffung manches wichtige Stück ins Archiv. Leider waren alle Hoffnungen, die beiden ältesten Bürgerbücher und das Ratsprotokoll vom Jahre 1648 wieder aufzufinden, bisher vergeblich.

Digitized by Google

Die Katalogarbeiten konnten beim Gerichtsarchiv, das alle streitigen und freiwilligen Sachen des ehemaligen, 1802 aufgehobenen Stadtgerichts umfaßt, sofort in Bandrepertoren erfolgen und sich bisher auf die vollständige Erledigung der Testamente, einstweiligen Verfügungen, Vormundschaften und der Hälfte der Zivilprozesse erster Instanz erstrecken. Aus den 3082 Testamenten — die ergiebigste Quelle für die Familiengeschichte — sind sämtliche Wappensiegel und Hausmarken der Münsterschen Geschlechter vergrößert abgezeichnet, aus dem Verwaltungsarchiv die anhängenden Siegel katalogisiert. Diese umfangreichste Hauptabteilung erschöpfend zu registrieren, ist die Aufgabe von mehreren Generationen von Archivaren. Damit dieser Bestand planmäßig bearbeitet und unser nächstes Ziel, die Aufstellung der ältesten Stadtgeschichte, systematisch erreicht wird, werden nur die Nachrichten vor der Wiedertäuferzeit (1525—36) vollständig und druckfertig repertorisiert, werden die Archivalien von 1536 bis zur Unterwerfung der Stadt durch Christoph Bernard von Galen (1661) einzeln kurz verzeichnet und die späteren Stücke vorläufig nur summarisch aufgezählt. Alle Personen- und Ortsnamen dieser Sachzettel werden auf Einzelkarten alphabetisch übertragen. In einem dritten Katalog, der „Zeitkartei", laufen aus den 60 Unterabteilungen des gesamten Archivs die Daten aller Nachrichten zusammen, so daß dort jeder Tag und jedes Ereignis der Münsterschen Vergangenheit, soweit sie im Stadtarchiv irgendwie erwähnt sind, chronologisch katalogisiert wird. Dazu sind mehrere hundert Archivalien nichtstädtischen Besitzes bereits verzettelt, weitere Sammlungen dieser Art geplant.

Um die Quellen für die Stadtgeschichte des vorigen und des laufenden Jahrhunderts sicher zu stellen, sind aus den Registraturen der Stadtverwaltung bereits zahlreiche abgeschlossene Akten zum Archiv übernommen. Sie werden durch die Jahrgänge der hiesigen Zeitungen und durch die Jahreschroniken ergänzt, die der jeweilige Archivar über die Zeitläufe schreiben muß und die jetzt schon über 50 Bände umfassen. Beim Kriegsausbruch stellte sich das Archiv sofort auf die Sammlung aller Quellen über den Einfluß des Weltkrieges auf die Stadt Münster um, legte in fünf Bänden ein Tagebuch über die hiesigen Ereignisse an, machte und sammelte an die 2000 photographische Aufnahmen, trug Zeitungen, Flugblätter, Maueranschläge, Kriegswirtschafts-Drucksachen zusammen und so manches andere, das unseren Nachfahren ein getreues Bild von der Notzeit seit 1914 geben soll bis zur Liquidation des französisch-belgischen Krieges gegen Rhein und Ruhr.

Während die stattliche Archivbücherei kaum vermehrt werden brauchte, konnte seit 1913 die Sammlung von graphischen Bildern und Plänen Alt-Münsters so stark ausgebaut werden, daß sie zahlenmäßig nun die größte derartige Sammlung ist. Sie wird durch mehrere hundert Photogramme und Negativplatten ergänzt, zu denen noch 400 Lichtbilder vom alten und neuen Münster zu zählen sind.

Den Inhalt des Archivs in großen Darstellungen zu veröffentlichen, kann erst nach weiterem Fortschritt der konservatorischen Maßnahmen und erst nach Eintritt günstigerer Verhältnisse in der allgemeinen Wirtschaftslage ausgeführt werden. Außer der Veröffentlichung zahlreicher eigener Aufsätze in Tagespresse

Digitized by Google

und Zeitschriften förderte die Archivverwaltung die Verwertung des Archivinhalts durch weitgehende Unterstützung der wissenschaftlichen Untersuchungen Dritter, die Aufgaben der historischen Vereinigungen und die vielfachen Bestrebungen des Westfälischen Heimatbundes im Interesse der Heimatkunde und des Heimatschutzes. Jahrelanges Zusammentragen aller erreichbaren Nachrichten und Darstellungen über den Westfälischen Friedenskongreß gestattete es, 1921 neben dem Friedenssaal einen besonderen Ausstellungsraum für Erinnerungsstücke an jene Tagung einzurichten. Mit Führungen durch diese Sehenswürdigkeiten des Rathauses wie durch die anderen Schönheiten unserer Stadt war und wird das Archiv ebenso befaßt wie mit dem Veranstalten von geschichtlichen und heimatkundlichen Vorträgen, zu denen die Sammlung von Lichtbildern besorgt worden ist. Für die Heimat im In- und Auslande Werbearbeit zu leisten, dienen die vom Stadtarchiv geleiteten Verkehrsfilme von Münster und münsterländischen Wasserburgen, denen gegenüber der mit so viel Interesse vorbereitete historische Spielfilm „Der Friedensreiter" nur ein Beweis für die Schwierigkeit einer Kinoform geworden ist.

Das ganze Jahrzehnt hindurch stand das Archiv in engster Arbeitsgemeinschaft mit dem hiesigen Verkehrsverein und förderte nach besten Kräften dessen vielfache Aufgaben durch Erledigung seiner literarischen Arbeiten, Erweiterung der Werbetätigkeit für die Stadt, Beschicken von Ausstellungen und Tagungen, sowie durch Versuche, Heimatschutz und Verkehr in wechselseitige Arbeit zu bringen. Außer der Herausgabe eigener Sonderhefte über Münsters Vergangenheit und Gegenwart wurden fremde Aufsätze unterstützt, über 300 Druckbildstöcke zur Illustrierung von Führern, Zeitschriften und Büchern beschafft.

Mit weiteren Gegenwartsaufgaben beschäftigt sich das Archiv dauernd, seitdem am 1. April 1919 mit ihm die städtische Verwaltungsbücherei verbunden wurde, deren 20 000 Bände, Zeitschriften und Zeitungen hier für die städtischen Behörden verwaltet werden.

Bevor die städtische Volkshochschule auf eigene Geschäftsführung durch ehrenamtliche Obmänner umgestellt wurde, oblagen ihre Verwaltungsgeschäfte ebenfalls dem Stadtarchiv, das sich wegen des Mangels an einem statistischen Amt auch mit statistischen Arbeiten zu befassen hat.

Deutsches Land und deutsche Geschichte durch die Pflege der örtlichen Heimatkunde kennen zu lernen, im Spiegel der Vergangenheit die eigene Gegenwart mit ihren wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Grundfragen besser zu erkennen, dazu will das Stadtarchiv Münster als erste und als beste Quelle zur Geschichte von Stadt und Bürgerschaft dienen.

Digitized by Google

II.

Verfasser: Ernst Symann

Kompetenzkonflikt zwischen dem Geheimen Rat und dem Gouverneur Graf Schaumburg-Lippe betr. Verwendung der Promenaden am Ludgeri- und Mauritztor im Jahre 1784

(Akten des Staatsarchivs P. XXIX lit. C. M. 8, Westfälischer Merkur, 99. Jahrg. Nr 501, 1920 X 31)

Peter Moritz, ein Bürger der Stadt Münster, hatte in einer Eingabe an den Kurfürsten (praes. 1784 April 29) die Bitte ausgesprochen, in dem Buskett am Ludgeritor ein großes Zelt und mehrere kleinere Zelte aufstellen zu dürfen, um dort Pyrmonter-, Driburger- und sonstiges Wasser, ferner Schokolade, Kaffee, Limonade und Weine anzubieten, da von den vornehmen Ständen der Wunsch ausgesprochen sei: „daß ein oder anderer in der Promenade am Ludgeritor eine sogenannte Marquise oder große Offizierzelte dahin setzen wolle, um sich daselbst der Wasserkur zu bedienen und dabei die frische Luft genießen zu können." Deshalb habe er sich entschlossen „solches alles vollständig zum Ansehen und Lustre der Spaziergänger, auch zur Commodität der vornehmen Einwohner und Fremden zum Gebrauch der Wasserkur eiligst einrichten zu wollen". Der Geheime Rat bewilligte den Stand auf der Ludgeri Bastion nicht. (Resol. 29. 4. 1784) Moritz bat in einer neuen Eingabe (praes. 24/5), ihm die Aufstellung der Zelte „auf oder an St. Mauritztor, unten, hinter dem an der Promenade stehenden Armenhause als einem dazu hinlänglich geräumigen Platz" zu gestatten. Der Geheime Rat gab hierzu am 24. 5. 1784 die erbetene Erlaubnis. Hierüber kam es mit dem damaligen Gouverneur Graf zu Schaumburg-Lippe zu einem Konflikt. Dieser beschwerte sich in einem Schreiben, Münster, den 31. Mai 1784, darüber, daß der Geheime Rat, ohne ihn das geringste davon wissen zu lassen, die Erlaubnis erteilt habe. Der Geheime Rat glaube, da die Festungswerke meist demoliert und auf den Wällen Promenaden angelegt seien, daß er ohne mit dem Gouverneur und Kommandanten Rücksprache zu nehmen, nach Gefallen über die noch vorhandenen Wälle, und was dazu gehört, disponieren könne und habe auch zu solchem Ende dazu schon vor einigen Jahren unter der Regierung des vorigen Kurfürsten eine gänzliche Verpachtung der Wälle vorgeschlagen, (die Genehmigung dazu) aber nicht erhalten.

Interessant sind die militärischen Gründe, welche der Gouverneuer gegen die Aufstellung der Zelte an der St. Mauritz Bastion ins Feld führt:

Die verschiedenen Tambours von den Regimentern seien, um das Trommeln zu erlernen und sich zu üben, auf verschiedene Plätze, die noch von den übrig gebliebenen Bastionen vorhanden sind, angewiesen, weil sie in der Stadt solches wegen des verursachten Getöses nicht tuen können. Und da die Tambours des Regiments von Schaumburg-Lippe auf dieser Bastion zum

Digitized by Google

exerzieren sich versammeln und kein anderer Platz übrig bleibt, so würde die Aufstellung der Zelte ein Hindernis sein und deshalb nicht zugelassen werden können. Hinzu komme, daß auf dieser Bastion verschiedene Kanonen aufgestellt seien und daselbst verbleiben müssen, um bei den verschiedenen, des Jahres vorkommenden Abfeuerungen gebraucht zu werden. Die Garnison sei nach dem geltenden Dienstetat und der Vorschrift, auf welche Art die Gemeinen zum Dienst gebraucht werden sollen, nicht imstande, wegen anderweitiger Besetzung der Posten, daselbst Schildwachen hinzusetzen, um die Kanonen zu bewachen. Zur Zeit sei dort keine starke Passage, und die unten herumstehende Schildwache könne bei einzeln vorbeigehenden Leuten auf diese Achtung geben. Bei großer Zusammenkunft von Menschen seien aber besondere Schildwachen erforderlich. Deshalb sei bis auf anderweitige Verordnung des Kurfürsten bezüglich der Wachen die Aufstellung der Zelte dort untersagt worden.

Wenn auf der Ludgeri Bastion, welche ohnehin schon in vorigen Zeiten dem Gouvernement abgenommen sei, auch dort keine Kanonen aufgestellt, desgleichen keine Tambours exerziert würden, gestattet werden solle, eine Art Marketenderei anzulegen, so würde man von Gouvernements wegen solches zugestehen können.

Nachschrift: Wie Vorstehendes ausgefertigt, vernehme und wird gemeldet, daß die vermeldeten Leute ihre Zelte an oder auf Mauritz Kirchhof aufschlagen wollen, da ich solches dem Vicariat zu wissen getan habe, so ist es ihnen ebenfalls allda untersagt worden. Da aber dem Mauritztor noch ein lediger Platz bei einem allda der Stadt zugehörigen Armenhaus befindlich ist, so wird solches, wenn die Stadt nichts dagegen hat, zugegeben werden können, wenn ohnehin der ganze Handel zugestanden werden soll.

Der Kurfürst fordert, Bonn, 7. Juni 1784, den Geheimen Rat zu einem gutachtlichen Bericht auf, ob er Bedenken in dem Ausschank von Wein usw. auf der Promenade sehe. Bezüglich der Bastion auf St. Mauritz sei seine Intention, daß solche auf dieselbe Art, wie es mit den übrigen Bastionen geschehen, zur Verschönerung der Promenade angewendet werde. Der Oberbaudirektor Canonicus Lipper habe dieserhalb eine Zeichnung mit dem Kostenanschlag anzufertigen, diese seien einzusenden.

Konflikt des Geheimen Rates mit dem Generallieutenant J. v. Wenge im Jahre 1774/75

(Staatsarchiv Münster i. W. Akte: Münsterische Cavin. Reg. P. XXIX lit. C. M. 11. 7. Die um die Stadt Münster geschehene Beschädigung der Promenade vom Militär, Westfälischer Merkur, 99. Jahrg. Nr 518, 1920 XI 11)

Im Dezember 1774 war dem Geheimen Rat berichtet, daß auf dem Walle zwischen dem Neubrückentor und der Windmühlenschanze 150 und bald darauf noch 78 Baumstangen entwendet waren. Die sofort eingeleitete Untersuchung ermittelte als Täter zwei Angehörige der Garnison Münster, die Musketiere Buchmann und Berskamp. In der kriegsgerichtlichen Verhandlung vom 10. Dezember gestand Buchmann, daß er verschiedenes Holz, das zu neugesetzten Bäumen gehörig, als auch auf dem Schloßplatze zu den Etalagen

Digitized by Google

(Gerüststangen) gebraucht worden, zu wiederholten Malen und zwar zu der Zeit, als er auf Wache gestanden, entwendet hätte. Weiskamp gab gleichfalls den Diebstahl zu, er habe jedoch nicht so oft gestohlen, im übrigen sei er dem Buschmann bei den Diebereien nur behülflich gewesen. Buschmann gestand ferner, boshafter Weise den Musketier Füßmann wegen der begangenen Diebereien beschuldigt zu haben. Über ihn, als den Haupttäter, verhängte das Kriegsgericht mit vollem Recht eine schärfere Strafe und erkannte: Der Musketier Buschmann ist zu seiner wohlverdienten Strafe mit Gaßenleiten zwölfmal auf und ab durch die Wachtparade, der Musketier Weiskamp hingegen nur achtmal auf und ab mit Gaßenleiten zu belegen.

Generallieutenant J. v. Wenge suchte in seinem Gutachten zu diesem kriegsgerichtlichen Erkenntnis Münster, den 12. Dezember, die Straftat der beiden Musketiere in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen, da sie den Diebstahl aus Not begangen hätten. Er wollte mehr das militärische Wachtvergehen bestraft wissen: Schon seit vielen Jahren habe er höheren Orts vergeblich gebeten, — so führt er aus —, von seiten der Polizei für die zurzeit herrschende Armut ein Holzmagazin anzuschaffen, oder „dem Landmanne einzubinden, daß sie kleine Holzbündel alle Markttage mitbringen, welche der gemeine Mann für etliche Pfennige kaufen könne, denn der gemeine Mann ist nicht imstande, ganze Fuder zu kaufen". Die in diesem Gutachten benannten Übertreter hätten aus großer Not und starker Kälte das Holz sammeln müssen, das sei nach göttlichem Recht keine Sünde, noch Diebstahl. Da sie auch schon acht Tage geschlossen gewesen, so solle Buschmann noch 24 Stunden geschlossen sitzen, Weiskamp aber entlassen werden. Diese Strafe hätten sie wegen Wachtvergehen zu verbüßen.

Das fühlende Herz des alten Militärs, der seine Untergebenen zu decken sucht, in Ehren, die bedenklichen Folgeerscheinungen seiner Milde sollten sich jedoch bald zeigen. Der Geheime Rat rügte in einer Beschwerde an den Landesherrn, Münster, den 13. Februar 1775, daß der Generallieutenant von Wenge die Delinquenten von der Strafe freigelassen habe. Die Vollstreckung der Strafe sei um so mehr zu wünschen gewesen, weil nicht nur die Delinquenten diese wohl verdient hätten, sondern auch damit sie selbst und andere dadurch für die Zukunft abgeschreckt worden wären. Durch die Nachlassung solcher Strafen machten sich die zu dergleichen Diebereien geneigten Frevler eine Hoffnung zu gleichem ungestraften Durchkommen und wagten sich künftig leichter an solche Diebereien. In der Tat seien, wie ihm am 6. Februar berichtet worden, in der nämlichen Gegend aufs neue 323 Baumstangen gestohlen worden. Die Untersuchung sei sofort eingeleitet, ob aber die Täter ausfindig gemacht werden, sei jedoch nicht sicher.

„Euer Kurfürstl. Gnaden haben wir inmittelst obgemeldete Vorfallenheiten pflichtgemäß unverhalten, und dabey insonderheit unzielsetzlich anheimstellen sollen ob es dem Pouvoir eines höchstdero hiesigen Gouverneurs, Generals oder Commendanten en Chef angemessen, auch dienlich sey, daß er eine von einem förmlichen Kriegsrecht zumal wegen dergleichen Diebereyen (: wie oben gemeldet, und worauf Euer Kurfürstl. Gnaden die Zuchthausstrafe gesetzt hatten :) dictierte Leibesstrafe ohne anderweite Rückfrage willkürlich

Digitized by Google

abändern oder sogar gänzlich nachlassen möge; und was allenfalls Euer Kurfürstl. Gnaden hiergegen für das Künftige gnädigst zu verordnen für gut finden."

Der Kurfürst entschied, daß in Zukunft den bestehenden Verordnungen gemäß in dergleichen Fällen Bestrafung der Täter eintreten solle, und teilte, Bonn, den 8. März 1775, dem Geheimen Rat mit, daß an den Generallieutenant v. Elberfeld [Nachfolger des Generallieutenant v. Wenge] eine entsprechender Befehl ergangen sei.

„Parturiunt montes, nascitur ridiculus mus."

(Westfälischer Merkur, 99. Jahrg. Nr 596, 1920 XII 30)

Die Spannung zwischen dem Geheimen Rat und der Militärverwaltung erfuhr eine Verschärfung durch nachfolgenden Vorgang.

Der Geheime Rat hatte auf eine Anzeige hin, daß der Hauptmann Graf v. Wartensleben vom Regiment Graf zur Lippe „am 7. Dezember 1776 gegen die Abendzeit durch die Fußpromenaden in der vormals sogenannten Katze am Aegidiitor und so weiter geritten", in der Sitzung vom 9. Dezember beschlossen, diesen mit 5 Rtlr. Strafe zu belegen, gemäß dem Verbot vom 30. 9. 1776, „daß in den Fußalleen um hiesige Residenzstadt niemand reiten oder fahren, sonst aber ein jeder im Übertretungsfalle 5 Rtlr. Strafe erlegen solle". (Staatsarchiv Münster, Akte: Münst. Kabin. Reg. P. XXIX Lit. C 12. 4.) Der Beschluß wurde dem Generallieutenant v. Elverfeld mitgeteilt mit dem Ersuchen, die Einsendung des verwirkten Strafgeldes unverzüglich zu veranlassen. Generalmajor Graf zur Lippe, als Regimentschef mit der Untersuchung der Übertretung beauftragt, berichtet am 10. Dez., daß der Beweis der Übertretung noch nicht erbracht sei und deshalb die Einforderung des Strafgeldes nicht eher befürwortet werden könne, als bis dieser ihm kundgemacht sei.

Bereits am 12. Dez. befaßte sich der Geheime Rat von neuem mit der schwebenden Angelegenheit. Er war der Ansicht, daß „Generalmajor Graf zur Lippe daran zuviel getan habe, daß er anstatt Beiforderung der eo ipso verwirkten Strafe sich in dieser, zur Polizey gehörigen Sache, gleichfalls eine fernere Untersuchung angemaßt habe". Er beschloß, dem Generallieutenant v. Elverfeld eine Abschrift des Berichts zu übersenden, damit er dieserhalb dem Generalmajor Graf zur Lippe einen Verweis erteile. Von neuem forderte er die Einsendung des Strafgeldes, widrigenfalls man höchsten Orts Beschwerde führen werde. Zugleich würde angefragt, ob und welche Personen am 11. Dez. wegen des verbotenen Reitens von der Wache angehalten worden und was dieserhalb geschehen sei. Nunmehr wandte sich Generalmajor Philipp Ernst Graf zu Schaumburg-Lippe am 24. Dezember in einem Pro Memoria an den Kurfürsten selbst: Nach der gesunden Vernunft und den geschriebenen Gesetzen konnte der Hauptmann Graf v. Wartensleben nicht ungehört bestraft werden, vielmehr mußte derselbe über die wider ihn geschehene Anzeige vorher vernommen werden. In der Vernehmung habe sich Graf v. W. anfänglich nicht zu erinnern gewußt, daß er am 7. Dez. durch die Fußallee am Aegidiitor geritten sei. Da in dem Protokoll-Auszuge des Geh. Rates weiter nichts ent-

Digitized by Google

halten war, als daß die Übertretung glaubhaft angezeigt war, so war es ganz natürlich, daß man nicht eher erkennen konnte, ob Graf v. W. die Strafgelder zu erlegen schuldig sei oder nicht, als bis der Beweis der Anzeige gegen ihn beigebracht war. Später habe Graf v. W., ohne den Beweis abzuwarten, aus eigener Veranlassung erklärt, er erinnere sich zwar nicht mehr des Tages der Übertretung, wohl aber der Übertretung selbst. Hiernach war er also schuldig, die festgesetzte Strafe zu zahlen. Bevor jedoch die Strafgelder erlegt und eingesandt werden konnten, sei ihm (Graf zu Schaumburg-Lippe) der Beschluß des Geh. Rates vom 12. Dez. zugestellt worden.

Mit scharfen Worten weist er die Behauptung zurück, sich in dieser, zur Polizei gehörigen Sache, eine fernere Untersuchung angemaßt zu haben. „Eine Ursache, die nur alsdann erst in die Sache der möglichen Dinge gehöret, wenn man den Unterschied zwischen der Polizeiaufsicht und der ordentlichen Gerichtsbarkeit aufhebt oder die richtigen Begriffe derselben nicht kennt." Graf v. W. habe nur von seinem ordentlichen Gerichtsstand vernommen werden können und dieser sei der seines Regiments. In ähnlichen Fällen habe der hiesige Stadtrichter Hofrat Gräve die Kontraventionsfälle in Polizeisachen gegen diejenigen untersucht, die unter der Stadtgerichtsbarkeit stehen. Er habe weiter nichts getan als was guter Ordnung nach und in Befolgung des vom Generallieutenant en Chef erteilten Auftrages geschehen mußte. Das unerhörte Verfahren gegen ihn entspringe nur einer übel angebrachten Verbitterung, kein Kollegium vom Zivilstat sei berechtigt, gegen einen gemeinen Soldaten mit Bestrafungen vorzugehen, geschweige denn gegen ihn (den Chef des Regiments) einen anmaßlichen Beschluß zu fassen, daß er einen Verweis bekomme. Das Promemoria sei aus Indignation gegen ihn zurückgeschickt worden. Im übrigen habe er begründete Ursache zu glauben, daß nicht das ganze Geheime Ratskollegium, sondern nur ein oder anderes Mitglied an dem Verdikt Anteil habe. Zur Vergrößerung des ihm zugedachten Unglimpfes habe man es so einzurichten gewußt, daß der Beschluß in Form eines Auszuges expediert und bloß vom Sekretär unterschrieben worden sei. „Zu Ew. Kurf. Gnaden preiswürdigsten Schutz der Gerechtigkeit hege ich aber das beruhigende Vertrauen, es werden höchstdieselbe mir dagegen eine, dem erlittenen Vergehen angemessene Genugtuung zu verschaffen, huldreichst geruhen, in dem es weder meine eigene, noch die Ehre der mir gnädigst anvertrauten Chargen zugeben kann, eine solche, mir zum Schimpf gereichen sollende Begegnung mit gleichgültigen Augen anzusehen, ich auch ohne hinlängliche Genugtuung nicht imstande sein würde, demjenigen ferner vorzustehen, was in höchstdero Diensten die Pflicht von mir fordert."

Inzwischen hatte der Geheime Rat in einer Sitzung vom 23. Dezember beschlossen, den Generallieutenant v. Elverfeld an die Strafanzeige gegen Graf v. W. zu erinnern mit dem Hinzufügen, daß bei nicht erfolgender Einsendung des verwirkten Strafgeldes der Geheime Rat sich an ihn halten werde. Hierauf antwortete Generallt. v. E. am 27. Dez., daß vom Regiment Schaumburg-Lippe die von Graf v. W. erlegten Strafgelder eingesandt seien, wegen des vom Geh. Rat angemaßten Verfahrens werde er beim Landesherrn Beschwerde einlegen.

Digitized by Google

In dieser Beschwerde vom 28. Dezember nimmt er Bezug auf die bisherigen Vorgänge und betont, daß er nicht vom Geheimen Rat, sondern nur allein vom Landesherrn abhänge. Er bittet um Schutz gegen das unbefugte Verfahren, Genugtuung und Anweisung an den Geheimen Rat, „damit derselbe sich in Zukunft nicht wiederum beigehen lasse, mir etwas zu befehlen". Er bittet den Landesherrn zu verordnen, daß, wenn künftig „etwas in wichtigen Dingen vom Geheimen Rat zu begehren sein möchte, solches vermittelst gehöriger und meinem Charakter gemäß eingerichteten Schreiben und nicht durch Protocollar-Extracte geschehen möge".

Der Kurfürst entschied im Sinne des Generallt. v. Elverfeld und berichtigte den Geheimen Rat im Schreiben, Bonn, den 12. Januar 1777, dahin, daß Niemand ungehört . . ., wenn auch schon die Strafe eo ipso darauf festgesetzt mit willkürlicher Strafe zu belegen sei. „Da übrigens auch in Fällen, wo eine jurisdiction- oder competenzstreitigkeit vorkommen sollte, dasjenige, was Ihr dieserhalb zu tun befugt oder Euch schuldig erachten möget, nach Unterschied der Personen mit gehörigem Anstand zu beachten und mit mehreren Egard zu verfassen und zu schreiben ist, so erwarten wir solches in Zukunft von Euch."

Brandordnung der Stadt Münster vom Jahre 1554

(Westfälischer Merkur, 100. Jahrg. Nr 20, 1921 I 14)

Unter den Handschriften, welche der Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Münster, im Landesmuseum in seiner Sammlung aufbewahrt, enthält Nr 22 a die älteste vorhandene Brandordnung unserer Stadt. Beim Herannahen des goldenen Jubelfestes der städtischen freiwilligen Feuerwehr dürfte eine Veröffentlichung dieser Brandordnung von um so größerem Interesse sein, als sie zugleich die Namen sämtlicher Brandmeister, Ordnungs- und Löschmannschaften bringt, Namen von Personen, deren Nachwuchs unter den heutigen Jubilaren zu finden sein wird. (Krumbholtz, Die Gewerbe der Stadt Münster bis zum Jahre 1661, Public. aus den K. Preuß. Staatsarchiven, Bd. 70 Leipzig 1898, bringt Urkd. u. Akten S. 106 u. 107, nur einen kurzen Auszug aus der Brandordnung selbst.) Die Handschrift der Niesertschen Sammlung ist leider stark beschädigt. Die Brandordnung ist im Jahre 1554, Dienstag nach Simonis und Judae Apostelen (30. October) von den Verordneten des Rats mit den „Oldenleuden und etzlichen Gildemeisteren und anderen benompten (namhaften) Personen gemacht, angerichtet und in formb gebracht, dar sich künftichlich ein jeder Borger und Inwonner dießer Stadt nha schicken und richten sall oder eine ansehentliche Sträff zu erwarten haben sall".

Die Verpflichtung, zur Abwehr der Feuersgefahr an bestimmten Orten zu erscheinen, war für die Bürgerschaft eine allgemeine, es bestand also eine „Pflichtfeuerwehr". Die einzelnen Ämter waren genau verteilt. Die Brandmeister und Ordnungsmannschaften hatten mit „ihrer Gewehr" zu erscheinen, um ihren Anordnungen mehr Nachdruck geben zu können, die übrigen Mannschaften erschienen „unbewehrt", um bei den Löschungsarbeiten nicht behindert zu sein. Die Löschgeräte waren einfach: Brandeimer, Leitern und Haken.

Digitized by Google

Zehn Personen waren zu „rechte Principäll Brandtmeister“ ernannt, denen ein jeder zu gehorchen hatte. 1. Von Rats wegen: Berndt Meier, Ditherich Munstermann, Berndt Huge, Rotger Oßenbrugh; 2. Van Ampte (Gilden): Marten Mastrup, Kerstien Moderſoune, Meister Herman tho Ringe, Berndt Smeddinck, Jacob Grolle, Heinrich Moderſoune Michäels.

Die einzelnen Gilden wurden zur Dienstleistung auf der Brandstätte herangezogen. Sie hatten sich sofort „up den Klockenschlach“, ein jeder mit seinem Feuereimer und zwar „ohn gewehr nha dem fuer und brande“ zu begeben. Dort waren sie den „Principäellverordneten“ und „sunst thogegievenenn Brandtmeistern“ unterstellt.

1. Von dem Wandtschnider Ampte: Wilhelm thom Nienhuis, Bernhardt Stucker, Herman Walterinck, Asmus Otterstedde, Bernhardt von Ofeden, Paulus de Schamps, Bernhardt Ickingh genannt Smithueß.

2. Von dem Kramer Ampte: Bernhardt Vinhagen, Meister Hinrich Perlensticker, Hinrich Lange, Rotger Vinhagen, Bernhardt Kock, Gerdt Frierott, Johan thor Enck, Hinrich Semmel, Dirich Boeckman, Hieronimus Viende, Johan Alerdinck, Jurgen Monnekinck, Johan Nortwolde, Bertoldt Swake, Johan Scheiper, Berndt Buirman, Albert Rupe, Borchardt Elverveldt, Joest Hoenlo, Alardt Nueſe.

3. Von dem Smedde Ampte: Herman Sweerte, Wessell von Quackenbrugge, Hinrich von Diesen, Gerdt thom Holte, Arnoldt thom Beedtke, Peter von Gangell, Lubberth thor Wiedemhove, Lubberth Volmar, Johan Wibberth, Berndt Bruens, Berndt Busman, Berndt Prechwin, Detmar Schaepman, Johan Urwercker, Gerdt Sandtmann, Johan Stäell, Hinrich Billick, Johan von Iburgh, Wessel Lurinck, Henrich Mollenheck.

4. Von dem Wulner Ampte: Rotger Freidach, Steffen Hennewech, Hinrich Varvich, Johan Krumkamp, Hinrich von Wulffen, Johan Schurman, Johan Storm, Johan Wichman, Tonnies Meimorck von Werne, Meinert Päell, Berndt Engelbertz, Hein ... Meimorck von Werne, Hermannus Kordthuis, Rotger Stove, Melchior Sterneman, Johan von Wulffen, Severin Stoltenkamp, Luleff Torck.

5. Von dem Loer Ampte: Johan Eschman, Reinarth thor Bruggen, Jurgen thor Horst, Berndt Heemelinck, Herman thor Horst, Berndt Stockman, Hinrich Bruninck, Jurgen Stockman, Johan Kroeß der Junger, Johan thom Busche, Claes Kettelhake, Marten Dentrup.

6. Von dem Wittgerver Ampte: Wilbrandt Haemmaker, Berndt Redeker genannt Pöek, Berndt Borgers, Johan Eickholt, Werner von Aßbeck.

7. Von dem Becker Ampte: Johan Berve, Johan Wermelinck, Johan Dirickman, Johan Hense, Frantz thom Eschhuiß, Jurgen Glade, Johan Achterman, Hinrich Goverdinck, Johan Kenckenberch, Johann Emekingk, Albert thom Katten.

8. Von dem Schomaker Ampte: Berndt Rendelman, Johan Froninck der Junge, Berndt thor Glaene, Berndt Ribbe, Herman Saedtrove, Borchardt Holterman, Hinrich Deiters, Rotger Tunneken, Frantz Westeken,

Digitized by Google

Johan von Greven, Merten thor Straten, Johan Goickman, Peter thor Hove, Erasmus . . ., Jasper Swienebrock, Gerdt Ranſtrup, Johan Budde.

9. Von dem Schnider Ampte: Johan Armeſter, Luer Bardtſcherer, Johan Bruinck, Hinrich Kroeß, Albert Wierlinck, Bernhardus Notbeck, Johan Rickwerdt, Jacob Walboem, Berndt Hanenberch, Johan Molle, Berndt Dernebockholt, Meiſter Gerdt Gunneman, Rodolf Kneheman, Willem Albers, Johan Öſterman, Engelberdt Voigell, Gocke Ludtze, Beſtien Buickers, Jaſper Hechelman, Herman Faſterman.

10. Von den Peltzer- Bodeker- Kannegeiter Ampteren: Berndt Hueſingk, Herman Bontrup, Johan Wöeſte, Goddert Hinkamp,, Gerd Krumfinger, Johan Alars, Hinricus Grevinck, Johan Wibbeke, Alberdt thom Kampe, Meiſter Peter Winſchroder, Herman Lueckermans, Herman Smeddinck, Goddeke Wichman, Johan Holſchers, Berndt Orteſch, Philipp Reidder, Chriſtoph Heße, Balthaſar Rockell.

Die Steinhauer, mit allen Knechten, waren wie auch die Brauknechte verpflichtet, zu erſcheinen. Die Herbeiſchaffung der Brandgeräte von den Aufbewahrungsräumen zur Brandſtätte war genau geregelt.

I. An dem Rathauſe und der Brand-Stegge hatten ſich einzufinden 1. von den Ämtern: Johan Osnabrugk und Rotger Freitagh; 2. von der Gemeinheit: Johan Berharſt und Meiſter Johan Miſſingk. Dieſe hatten die Herbeiführung der Eimer, Leitern und Haken aus der Gruit-Stegge zu veranlaſſen durch: Johan in der Scharne, Jurien Stille, Henrich Berninck, Bertoldus Sedeler, David Molle, Jöſt Overkamp, Johan Huge, Beſtian Wittover, Johan Otte Iſenkramer, Johan Koſter der Junger Bartſcherer, Johan tho Mollen Darvelt.

II. Auf den einzelnen Kirchhöfen innerhalb der Stadt wurden ebenfalls Brandgerätſchaften aufbewahrt. Dort fanden ſich die Führer (a) ein, welche das Heranbringen der Brandgerätſchaften an die Brandſtätte durch die Löſchmannſchaften (b) zu überwachen hatten.

1. Auf St. Lambertikirchhof. a) . . . von den Ämtern: Arnoldus Ißford, Johan Einhauß von der Gemeinheit. b) Berndt Wittover, Johan von Eilen, Johan Tolner, Johan Gardeman, Johan Stevenick, Hans von Cöln, Johan Buerlage, Johan Plonies, Hinrich Uphuis, Johan Tonies, Engelberdt Badde, Johan Kruſenſtein, Michael Menge.

2. Auf St. Martinikirchhof. a) Albert von Gulich und Peter Weſthauß von den Ämtern; Coerdt Staell und Wolther Lethmathe von der Gemeinheit. b) Berndt in der Scharne, Weſſel Strope, Johan Koſter, Berndt Uppendäll, Koſter, Jacob thor Fuchten, David Sickman, Herman Logeß, Borchardt von Detten, Johan Holtappel, Gerdt Grever, Deckenmaker, Wilhelm Holtapel, Herman Picker, Johan Krueßhege.

3. Auf St. Ludgerikirchhof. a) Meiſter Berndt Rendelman und Johan Aſchendorf von den Ämtern; Hinrich Buth und Herman thor Hove von der Gemeinheit. b) Herman Ruitmeier, Johan Bodeker, Kleinſnider, Johan Udinck, Berndt Brandtlecht, Gerdt Molleiner, Berndt Dininck, Berndt Iſer-

Digitized by Google

man, Herman Mottelenbeck, Hinrich Schillinck, Johan Uppendall, Johan Grolle Rave, Berndt thom Tye.

4. Auf St. Aegidii (Sunt Jlien) kirchhof. a) . . . Thomas Eggebers von den Amtern; Herman Vos und Johan von Galen von der Gemeinheit. b) Hieronymus Hogeherte, Powell Bäck, Johan Niehuiß, Cordt von der Wick, Herman Santes, Johan Volberti, Johan Venneman, Hinrich Giſe, Albert Giſe, Johan Wittorp, Everdt Bardtſcherer, Berndt Peters, Johan Unraſte, Johan Röede, Gerwin Platenſchlegger, Joachim Kale, Johan Schriver.

5. Auf überwaſſerkirchhof. a) Johan Armbroſter und Johan Marckenbecke von den Amtern; Hubertus Scheitweiler und Hinrich thor Borch von der Gemeinheit, b) Remberdt Rupe, Johan Peick, Johan Meſſinck, Cordt Weſſelinck, Arnoldus Loiman, Johan Weſſelinck, Berndt Redelman, Herman Berninck, Hinrich Averhagen, Alberdt Freiſe, Joſt Dininckhoff, Herman Smeddes, Gerdt Uphues, Johan Bungerdt, Johan Stapperwenne, Hinderich Meiners, Fredderich Heglinck, Sundach thom Niggenhoffe, Everdt thon Gaſſel, Hubertus Stroyberch, Engelberdt von Coln, Johan Hageman, Dirich Rinke.

6. Doctor Martellus und Berndt Schuerman hatten die Gerätſchaften von „Sunte Servaß Porten" durch nachfolgende Perſonen tragen zu laſſen: Jacob Meiſtrup, Herman thom Borcke, Beſtien thor Becke, Hinrich thor Becke, Berndt Rockeloſe, Johan Dirman, Berndt Lange, Johan Poppelman, Wilhelm Huge, Grote Johan Timmerman, Arndt Huge, Herman Mersman, Berndt Weſterholdt, Johan Borſinck, Henrich Sweer.

(In der Brandordnung von 1618 werden die Perſonen von St. Mauritii mit denjenigen von St. Servatii zuſammen beſtimmt.)

7. Die Gerätſchaften (Eimer), die in den Domtürmen aufbewahrt werden, ſowie die „Ledderen, die an die Schole liggen", ſollen mit den Domherren-Knechten nachbenannte Perſonen zur Brandſtätte ſchaffen: Jurgen Burmeiſter, Kerſtien Sandtfordt, Meiſter Jacob Rechenmeiſter, Meiſter Dirich, Barberer, Herman Sterneberch, Davidt Bockbinder, Meiſter Hinrich Bockbinder, Severin Roſterdt, Herman thor Becke.

Die gemeinen Knechte hatten mit ihrem Gewehr an den verordneten Plätzen zu erſcheinen und „mit ehres Werdes emmeren mit water gefüllet ſtracks nach dem brande to ilen".

Auch die Zimmerleute ſollen mit allen „ihren Knechten nha eines jederen gelegen kerckhoff to lopen und die Gerätſchaften forttragen".

Hinrich Perlenſticker, Johan Haſe, Herman Beckhuis, Jacob Stove, Meiſter Dirich Holter Höffſchmitt, Hinrich Aldenhovel, Gerdt Logiß, Bertoldt Potken hatten auf der Brandſtätte dafür zu ſorgen, daß aus den nächſtgelegenen Brunnen Waſſer geſchöpft und „mit Miße oder anderer bequemicheit nha dem fuer gedrungen werde". Eine beſondere Aufmerkſamkeit hatten ſie auf die Frauen „mit Hoken" (langen Mänteln) zu richten, um Diebſtahl zu verhüten. Ausdrücklich wird jedoch hervorgehoben, daß diejenigen Frauen, welche „bi dem brande wonnen und flitich water tho dragen, hirmedde nicht gemeinet werden".

Digitized by Google

Auch den Führern oblag auf der Brandstätte, nachdem sie das Herbeischaffen der Brandgeräte überwacht hatten, die Pflicht zur Aufsicht, daß kein Diebstahl verübt wurde und keine „unordentliche entwiebrechung" (Niederreißen) von Häusern, die vom Brande verschont waren, stattfand. Nach dem Brande mußten alle diejenigen, welche „ohne Gewehr" sich an den Kirchhöfen einzufinden hatten, dafür sorgen, daß alle Eimer, Leitern und Haken durch die Schließpförtner wieder an die Aufbewahrungsstätten zurückgebracht wurden.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Bewachung innerhalb der Stadt waren besondere Abteilungen bestimmt. Diejenigen von den Ämtern, welche nicht zur Brandstätte befohlen waren, übernahmen mit ihrem Gewehr die Bewachung auf den Rundelen (Festungswerken), und die von der Gemeinheit hatten sich „bi dem Rahde ahm Markede" einzufinden oder „einer dapperen ansehenlicher straffe gewerdig sein". Ausgenommen waren diejenigen, welche „baven und nedden dem fuer wonnen", diese erhielten einen besonderen Bescheid.

Auch die sechs Schließpförtner und sechs Botenmeister mußten sich „nha alder gewonheit" bei dem Feuer einfinden und „gleich den anderen fleißich arbeiden".

Brach der Brand an dem Hause desjenigen aus, der für die Fortschaffung der Gerätschaften von den Kirchhöfen zu sorgen hatte, oder war er erkrankt oder nicht einheimisch, so hatten für ihn Ersatzmannschaften anzutreten.

Diese „hochnodige Ordnungk" war alle Jahre bei der Ratswahl auf der Ratskammer zu verlesen. Die „Prinzipäll Brandtmeister" hatten sie einem jeden der vorgenannten Bürger in seinem Kirchspiel kund zu tun und die Hausbewohner ihrem neuen Mitbewohner.

Die Strafe der Pfändung traf die „Drückeberger". Der Rat hatte in „verledden jahren" mit Einwilligung der Meisterleute beschlossen, daß in künftigen Zeiten, sobald das Feuer gelöscht ist, die zur Brandstätte befohlenen Verordneten sich mit den Brandmeistern zu dem nächst gelegenen Kirchhof begeben, um dort die Namen derjenigen zu verlesen, welche „up dem brande verordneth seindt. Welcher dar dan nit gefunden werden, soll von stundt ahn gependet werden, ein jeder für sechs schillinge". Straflos blieben diejenigen, welche „noethwendige sache beweisen konnen" . Die gleiche Strafe traf die Drückeberger aus der Gemeinheit, welche sich nicht auf dem Markte beim Rate eingefunden hatten.

Die Strafgelder wurden zum Nutzen der „Brandtreischop" verwendet.

Auch wenn der Glockenschlag ertönt und kein Feuer ausgebrochen ist, sollen alle Vorgenannten mit ihrem Gewehr „ilends up dat marckt kommen tho anderen bescheide".

Digitized by Google

Nachrichten aus dem untergegangenen ältesten Ratswahlbuch (1354–1531)

von

Friedrich von Klocke

Digitized by Google

Quelle: Stadtarchiv Münster
Abteilung A (= Verwaltungsarchiv)
II (= Rat) Nr 16 Bl. 1—3; 2°

Digitized by Google

Die Fragen der Bevölkerungsgeschichte haben seit einiger Zeit auch bei stadtgeschichtlichen Forschungen erfreulicherweise steigende Anteilnahme gefunden. Sie verdienen besondere Beachtung in der Tat. Denn ohne die genauere Kenntnis der Bevölkerung, ihres historischen Aufbaues, ihrer sozialen, politischen, wirtschaftlichen Schichtungen sind viele Probleme der Stadtgeschichte schlechterdings nicht zu verstehen und nicht befriedigend zu behandeln. Auch für die ernsthafte Stadt-Münster-Forschung scheint mir die Blickeinstellung auf die Bevölkerungsentwicklung von außerordentlicher Bedeutung zu sein. Dabei sollte man aber zunächst weniger Querschnitt-Betrachtungen über die Bevölkerungsverhältnisse bestimmter Zeiten[1] als Längsschnitt-Untersuchungen über die Entwicklung der einzelnen sozialen Kreise oder Gruppen vornehmen, weil ohne deren Kenntnis auch das Nebeneinander- oder Miteinanderwirken in der Gesamtbevölkerung nicht völlig erfaßt werden kann. Unter diesen Gruppen aber erheischen natürlich die Ratsangehörigen besondere Berücksichtigung.

Leider steht es für Münster um die Möglichkeiten tieferdringender Arbeit über die Angehörigen des Stadtregimentes erheblich schlechter als für Dortmund und Soest.

Von diesen drei altbedeutenden Hauptstädten Westfalens besitzt die ehemalige Reichsstadt Dortmund die zeitlich ausgedehntesten Stoffe für die Zusammensetzung ihres Rates. Denn ein starker Pergamentband des Dortmunder Stadtarchives überliefert ein vollständiges, fortlaufendes Dortmunder Ratsverzeichnis von 1387 bis 1802, das in den „Beiträgen zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark" auch veröffentlicht ist[2]. Im Soester Stadtarchiv beginnen die Ratswahlbücher erst 1418 und reichen nur bis 1751; sie sind aber umfassender angelegt als das Dortmunder Stück. Schon das in einem starken Papierband bis 1638 führende erste Soester Ratswahlbuch[3] bedeutet nicht wie das Dortmunder Ratsverzeichnis nur eine einfache Namensliste der Ratsangehörigen, sondern ein wirkliches Ratswahlbuch. Denn es werden alljährlich zunächst die 12 Wahlherren (Kornoten) in der Ordnung nach ihren Hoven (d. h. Stadtuntergemeinden) und darauf das sogenannte Zwölferkollegium (eine Vertretung der Gesamtbürgergemeinde) aufgeführt;

[1] Vgl. z. B. Franz Lethmate, Die Bevölkerung Münsters i. W. in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Münster 1912.

[2] Die Ratslisten bis 1500 hat K. Rübel als Anhang zu einer verfassungsgeschichtlichen Untersuchung in den Beiträgen zur Geschichte Dortmunds, Heft 2 und 3, 1878, S. 213 ff. veröffentlicht, die späteren hat G. v. Mallinckrodt in seiner größeren Arbeit „Die Dortmunder Ratslinie seit dem Jahre 1500" als Heft 6 der Dortmunder Beiträge 1895 herausgebracht.

[3] Stadtarchiv Soest LIV, 2.

Digitized by Google

darauf folgen, wieder in der Ordnung nach den Hoven, die 24 Ratsherren, die den „Sitzenden Rat“ bilden; und schließlich sind die Ratsämter mit den Namen derer, die aus dem Sitzenden Rat und einem Teil des Zwölferkollegiums diese Ämter zu versehen hatten, angeschlossen[4]. Die Eintragungen sind recht sorgfältig durchgeführt; nur gelegentlich fehlt die eine oder andere der Abteilungen. In entsprechender Weise, wenn auch mit kleinen Abweichungen, bringt das zweite, erheblich schmächtigere Soester Ratswahlbuch[5] die Nachrichten für 1639 bis 1700. Das anschließende Stück hingegen ist kein reines Ratswahlbuch, sondern ein mit allerhand einschlägigen Akten vermischter Ratswahl-Protokollband[6]. Es fehlen darin die Ratsbestand-Angaben für 1701 und 1702. Diese setzen vielmehr erst 1703 ein und reichen bis 1751, also bis zum Vorabend der 1752 von der preußischen Regierung vorgenommenen Aufhebung der alten Soester Ratsverfassung. Eine umfassende Veröffentlichung der stadtgeschichtlich außerordentlich wertvollen Soester Ratswahlbücher ist noch nicht erfolgt[7].

Derartige frühe, wenigstens noch Teile des Mittelalters mitbehandelnde zusammenhängende Ratswahlstoffe gibt es für Münster nicht. Erst 1600 setzten offizielle, geschlossene, gleichzeitige und lückenlose Ratswahlbücher ein[8]. Freilich werden sich auch für Münster aus Urkunden und weiteren Archivalien viele einzelne Ratsherren wie auch Ratsherrenreihen ermitteln lassen. Und aus deren Zusammenstellung dürfte sich, wenngleich keine vollständige Ratsliste, so doch immerhin eine recht nützliche Behelfsübersicht ergeben. Bis zur Inangriffnahme eines solchen Werkes muß freilich noch viel Vorarbeit in der Erschließung der Münster-Urkunden geleistet werden; es kommen ja nicht nur die Urkunden des Münsterschen Stadtarchives und des Münsterschen Staatsarchives, sondern auch die mancher Privatarchive in Betracht.

Wenn nun, wie eben betont, für Münster heute kein altes Ratsbuch im Original mehr vorhanden ist, das neben das Dortmunder und das älteste Soester gestellt werden könnte, so hat es doch offenbar früher derartiges auch in Münster gegeben. Man darf ja schon an sich annehmen, daß die Verwaltung einer so bedeutenden Stadt, wie Münster es bereits im Mittelalter war, nicht dauernd ohne ein solches Stück in der Reihe ihrer Stadtbücher auskommen konnte. Und in der Tat lassen sich Spuren eines sogar noch eher als das Dort-

---

[4] Als Anschauungsbeispiel können die von Th. Ilgen in den Chroniken der deutschen Städte, Bd. 24, S. CLXXIII f. abgedruckten Eintragungen von 1418 und 1419 dienen.

[5] Stadtarchiv Soest LIV, 39.

[6] Stadtarchiv Soest LIV, 28.

[7] Wenigstens die Soester Bürgermeister behandelt: Fr. von Klocke, „Alt-Soester Bürgermeister aus sechs Jahrhunderten, ihre Familien und Standesverhältnisse“, in der Zeitschrift für westfälische Geschichte und Altertumskunde, Bd. 84, S. 39 ff., im Sonderdruck zugleich 2. Bändchen seiner „Studien zur Soester Geschichte“ (Soest 1927).

[8] Vgl. die Veröffentlichung für die Epoche 1661—1802 von E. Schulte in diesem Bande S. 205 ff.

Digitized by Google

munder eingerichteten Münsterschen Ratsbuches feststellen. Einige Blätter aus dem 16. Jahrhundert, auf die der Münstersche Stadtarchivar, mein verehrter Kollege Eduard Schulte mich freundlicherweise aufmerksam machte, und die mir zunächst im Hinblick auf die Geschichte des Münsterschen Erbmännertums als eines wesentlichen Teiles der mich seit langem fesselnden westfälischen Patriziatsbildungen von Belang waren, geben über das einstige Vorhandensein eines alten Münsterschen Ratsbuches erwünschte Aufschlüsse.

Es handelt sich um nur wenige Seiten, ein Doppelblatt und ein einfaches Blatt in Folio, von denen die ersten fünf Seiten von einer Hand des 16. Jahrhunderts fortlaufend beschrieben sind, während die sechste Seite die Inhaltsangabe trägt:

> Extract uſß des Raitz Boich, darinne die Ambter des Raitz zeitlichs vertzeignet werden.

Die „Extrakte" bringen nun 26 Nachrichten über Ratsangehörige aus den Jahren 1354, 1357, 1438, 1444, 1503, 1504, 1507, 1509, 1510, 1511, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1520, 1521, 1522, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531. Voraufgeschickt ist ihnen die offenbar wörtliche Abschrift einer Eintragung über den Amtsantritt des städtischen Notars Sveder Schonestrate, der — doch wohl als Stadtsekretär — am 9. Dezember 1350 seine Stellung beim münsterischen Rat übernahm und in dieser, wie besonders hervorgehoben wird, die Verzeichnung der Münsterschen Neubürger zu besorgen hatte. Aber eben dieser Sveder Schonestrate wird doch auch wohl das Ratsbuch geführt haben, in dem sein Amtsantritt notiert ist[9]. Ja man darf wohl annehmen, daß er diesen Band der Münsterschen Stadtbücher überhaupt erst begonnen hat. Dafür oder doch wenigstens für die Anlegung des Bandes erst nach Amtsantritt Schonestrates scheint namentlich der Umstand zu sprechen, daß der erste im Hinblick auf die Ratsangehörigen gegebene „Extrakt" völlig unverhüllt den Charakter eines Urkundenauszugs trägt. Die Sachlage ist hier offenbar ganz entsprechend wie bei der Anlage der Dortmunder Ratsliste. Auch der Schöpfer des Dortmunder Buches hat sich bemüht, für die Zeit vor der Buchanlage Ratsherrenreihen aus Urkunden nachzutragen, was sich aus der Datierungsart dieser Eintragungen deutlich erkennen läßt[10]. Vielleicht haben im ältesten Münsterschen Ratswahlbuch noch mehr derartige Auszüge aus Urkunden, die in Gegenwart von Ratsherren vorgenommene Rechtshandlungen wiedergaben und dabei Ratsherren der Zeit nannten, gestanden. War das der Fall, dann dürften es aber gewiß nur Stücke bis höchstens 1356 einschließlich gewesen sein. Denn der nächste „Extrakt" mit Ratsherrenangaben

---

[9] Daß diese Notiz mit dem Hinweis auf die Bürgerbuchführung aus einem Stadtbuch stammt — wie man zunächst annehmen muß —, das der Ratswahl-Notierung diente, wird niemanden wundern, der mittelalterliche Stadtbücher kennt und weiß, wie leicht und wie viel in ihnen durcheinandergeschrieben wurde. Deshalb aber hier schlechtweg von einem „gemischten Stadtbuch" zu sprechen, scheint mir nicht nötig zu sein.

[10] Vgl. Rübel a. a. O., S. 213. Im ältesten Soester Ratswahlbuch hingegen findet sich derartiges nicht.

Digitized by Google

für 1357 ist ebenso wie alle folgenden im Wesen gänzlich anders. Diese stammen offenbar sämtlich aus den ordentlichen Eintragungen des gewiß fortlaufend geführten Ratswahlbuches. Alle weiteren Extrakte zeigen die gleiche formelhafte Gestaltung. Ob und wieweit sie dabei den Eintragungen des Ratswahlbuches folgten, muß freilich dahingestellt bleiben. Wie es sich auch zunächst nicht erkennen läßt, unter welchen Gesichtspunkten die Auswahl der Jahre für die Extrakte, für 2 aus der Mitte des 14., für 2 aus dem 2. Viertel des 15. und für 22 aus dem 1. Drittel des 16. Jahrhunderts vorgenommen ist. Beachtlich aber dürfte vielleicht das noch sein, daß die Extrakte nur bis eben in das Jahrzehnt hineinführen, in dem bald darauf das Wiedertäufer-Regiment in Münster aufgerichtet wurde. Ob damals nicht auch das Ratswahlbuch wie so viele andere Archivalien vernichtet und nur dieser Auszug [11] durch einen glücklichen Zufall erhalten geblieben ist?

Über den Inhalt der erhaltenen Aufzeichnungen braucht an dieser Stelle nicht viel gesagt zu werden. Man wird ja erst dann, wenn aus den Urkunden systematisch — wie oben angedeutet — noch weitere Ratsherren-Nachrichten zusammengebracht sind, zu umfassenderen neuen Äußerungen über den älteren Münsterschen Rat sich entschließen können. Einstweilen müssen die Angaben unseres „Extrakts" über die Bürgermeister (proconsules), die Kämmerer, die Richtherren, Weinherren, Grutherren usw. schlechthin als Zuwachs an Bausteinen genommen werden [12]. Auch über die an sich sorgfältigster Betrachtung werten Standesverhältnisse der hier beigebrachten Ratsangehörigen soll an dieser Stelle nicht mehr gesprochen werden. Das tritt ja leicht zutage, daß neben den alten Erbmännern wie den Kerckerinck, Klevorn, Droste, Stevening, Tinnen, Travelmann, Warendorp, Wieck und anderen immer mehr neue Honoratioren, z. B. die Heerde, Münstermann, Plönnies usw., auch in den oberen Ratsämtern erscheinen. Wie aber genauer die Entwicklungen liefen, läßt sich erst nach Beibringung weiterer Stoffe eindringender beurteilen.

Aber auch so bedeutet es wohl erwünschte Bereicherung unserer Kenntnisse, wenn nunmehr die geretteten Nachrichten aus dem untergegangenen ältesten Ratswahlbuch der Stadt Münster im Wortlaut folgen.

---

[11] Die Schrift scheint allerdings erst der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts anzugehören. Eine Erörterung über die Veranlassung zu den Auszügen begegnet gegenwärtig noch den größten Schwierigkeiten. Doch sei darauf hingewiesen, daß sich im 16. Jahrhundert die münsterischen Erbmänner für die Wahrnehmung ihrer ständischen Belange Auszüge aus Stadtbüchern fertigen ließen (Bürgerbücher!).

[12] Für die Ratsverhältnisse verweise ich kurzerhand auf die Darlegungen von Gottfried Schulte in den Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, Bd. I, S. 91 ff. (ohne mich deshalb auf seine Anschauungen festlegen zu wollen), sowie auf die Ausführungen von Heinrich Offenberg Das Eid- und Huldigungsbuch der Stadt Münster, ebd. S. 273 ff.

Digitized by Google

Anno domini 1350 crastino conceptionis beate Marie virginis [Dezember 9] ego Svederus Sconestrate fui receptus in notarium civitatis Monasteriensis conscribens quoscunque conciviatum predicte acquirentes.

Anno domini 1354[13] feria tertia post festum beate Scolastice virginis [Februar 11] Bernhardus Knokell et Johannes eius filius, Heilwigis eius filia coram nobis Johanne dicto Steveninck, Lamberto de Bocholte proconsulibus, Wilbrando dicto Voghet et Godefrido dicto Travelmanninck iudicibus et aliis scabinis civitatis Monasteriensis cessionem fecerunt unius mole site extra portam sancti Mauritii, quam molam in manus Henrici dicti Vore, Godeken Stone transtulerunt et assignarunt.

Anno domini 1357 feria tertia post Invocavit [Februar 28] Johannes Stevening et Albertus van der Wieck eligebantur in proconsules, Bernhardus Travelman et Hermannus Dusaes in iudices, Johannes Cleivorne et Conradus de Wieck in kamerarios.

Anno domini 1438 feria tertia post dominicam Invocavit [März 4] electi fuerunt in proconsules domini Engelbertus van der Wieck und Johannes Kerckeringh olim iudex temporalis civitatis et in camerarios Gotfridus Duszaes et Johannes Droste junior.

Anno domini 1444 feria tertia post dominicam Invocavit [März 3] domini Gerhardus Kleihorst et Hermannus Warndorpp in proconsules, Johannes Warndorp et Gerhardus Kerkerinck in camerarios et singuli anni precedentis consules in consulatum et eorum officiis [!] fuerant reelecti; sed Hermannus Schenckinck in vicem Henrici van Asscheberge defuncti fuerat surrogatus.

Anno domini 1503 feria tertia post Invocavit [März 7] fuerunt electi proconsules dominus Johannes van der Tynnen et dominus Wilbrandus Plonies, camerarii Everwinus et Johannes Droste, wyncyßehern dominus Johannes Kerckerinck et Everhardus Bispinck, domini de gruta Engelbert Peick et Johannes Lyderman, judices Albertus Cleivor, Hinricus Bispinck, Hynrich Jonas und Johannes Modersonne.

Anno domini 1504 feria tertia post Invocavit [Februar 26] fuerunt electi proconsules dominus Johannes van der Tinnen et dominus Wilbrandus Plonies, camerarii Everwinus et Johannes Droste, wyncyßehern dominus Johannes Kerckerinck et Everhardus Bisschopinck, domini de gruta Engelbert Peick et Johannes Liderman, judices

[13] Hiernach ausgeſtrichen das Wort crastino.

Digitized by Google

Albertus Cleyvorn, Hinrich Bispinck, Hinrick Jonaß et Johannes Modersonne [14].

Anno domini 1507 feria tertia post dominicam Invocavit crastino die sancti Petri ad cathedram [Februar 23] fuerunt electi proconsules domini Johannes van der Tynnen et Wilbrandus Plonieß, camerarii Everwinus Droste, Engelbertus Peeck, judices Albertus Cleivorn, Hinricus Bispinck, cyßehern Everdt Bispinck, Everwyn Steveninck, judices trans aquas Hinricus Jonaß, Steffanus Rodde.

Anno domini 1509 post mutationem consulatus electi burgimagistri Johan van der Tynnen et Wilbrandus Plonies, camerarii Everwyn Droste et Engelbertus Peeck, judices Albertus Cleivorn et Hermannus Rodde hic in civitate et trans aquas Henricus Jonaß et Steffanus Rodde.

Anno domini 1510 feria tertia post dominicam Invocavit [Februar 19] electi sunt burgimagistri domini Wilbrandus Plonies et Everwinus Droste, camerarii Engelbertus Peeck et Hermannus Herde, judices Albertus Cleivorn et Hermannus Rodde, domini grute Johan Liderman et Heidenricus Kerckerinck.

Anno domini 1511 feria tertia post dominicam Invocavit [März 11]consulatu mutato electi sunt burgimagistri domini Wilbrandus Plonies et Everwinus Droste, camerarii Engelbertus Peeck et Everwinus Steveninck, judices Hinricus Bispinck, Albertus Clevorn, domini axisie vini Everhardus Bispinck et Bernardus Kerckerinck.

Anno domini 1513 post electionem consulatus feria tertia post dominicam Invocavit [Februar 15] electi sunt burgimagistri domini Wilbrandus Plonies licet senio confectus et Everwinus Droste et camerarii Engelbertus Peeck et Everwinus Steveninck, domini de axsisia vini Bernardus Kerckerinck et Johannes Droste, judices Johannes Bolant et Johan Rokeloße.

Anno domini 1514 feria tertia post dominicam Invocavit [März 7] consulibus sive scabinis postero die [März 8] electis in camera consulari, ut moris est, congregatis electi sunt burgimagistri domini Everwinus Droste et magister Johannes Bolant, camerarii Engelbertus Peeck et Everwinus Steveninck, judices hic ab ista parte fluminis Hinricus Bisscopinck et Hermannus Rodde, domini axisie vini Johannes Droste, Bernardus Kerckerinck, judices trans aquas Steffanus Rodde et Joannes Prutze.

[14] Hiernach die wieder geſtrichenen Worte: deinde successive sequentes ad consenatum civitatis Monasteriensis recepti sunt.

Digitized by Google

Anno domini 1515 consulatu, ut moris est, singulis annis fieri post dominicam Invocavit mutato deinde proxima feria tertia [Februar 27] electi sunt burgimagistri domini Everwinus Droste et Johannes Bolant, camerarii Everwinus Steveninck et Wilhelmus Holtappell, judices ab ista parte amnis sive fluvii Aa Albertus Cleiver et Hermannus Rodde.

Anno domini 1516 post mutationem consulatus electi sunt burgimagistri domini Johan Bolant et Everwinus Steveninck, camerarii Hermannus Heirde et Wilhelmus Holtappell, judices ab ista parte fluvii Aa Albertus Cleiver et Hinricus Travelman.

Anno domini 1517 post electionem consulatus electi sunt burgimagistri domini Johannes Bolant et Everwinus Steveninck, camerarii Johan Droste et Hermannus Herde, judices Albert Cleyver et Theodoricus Grolle.

Anno domini 1520 feria tertia post dominicam Invocavit [Februar 27] electi sunt dominus Johannes Bolant et dominus Everwinus Steveninck burgimagistri, Johan Droste et Hermannus Herde camerarii, Albertus Cleivor et Johan van Stenforde judices, Johan Herdinck et Willem Holtappell gruethern.

Anno domini 1521 [post] mutationem consulatus feria tertia post dominicam Invocavit [Februar 19] electi sunt burgimagistri dominus Johannes Bolandt et Everwinus Steveninck, camerarii Hermannus Herde et Hinricus Drolßhagen, judices Albertus Cleivorn, Johan Mumme hic in foro, domini de gruta Johan Herdinck et Wilbrant Plonies, judices trans aquas Reqwinus Meinershagen et Hermannus Unlant sartor.

Anno domini 1522 feria tertia post dominicam Invocavit [März 11] electi sunt burgimagistri dominus Everwinus Droste et dominus Johannes Bolant, camerarii Johan Droste et Hermannus Herde, judices Albertus Cleiver et Johan Mumme, domini axisie vini dominus Everwinus Steveninck et Bernhardus Kerckerinck ad grutam ordinati Johan Herdinck et Wilbrant Plonieß.

Anno domini 1524 feria tertia post dominicam Invocavit [Februar 15] electi sunt dominus Everwinus Droste et Johannes Bolandt burgimagistri, judices Albertus Cleveren et Johannes Bispinck, camerarii Johan Droste et Theodericus Munsterman.

Digitized by Google

Anno domini 1525 feria tertia post dominicam Invocavit [März 7] electi sunt burgimagistri domini Everwinus Droste et Johannes Bolant, judices Johan Bischopinck, Johan Osenbrugge, camerarii Johan Droste et Theodoricus Munsterman, domini de axisia vini Everwinus Steveninck et Bernhardus Kerckerinck, apud Grutam Johan Herdinck, Wilbrandus Ploniesß, trans aquas judices Hinricus Drolßhagen et Riqwinus Meinerßhagen.

Anno domini 1526 feria tertia post dominicam Invocavit [Februar 20] electi sunt burgimagistri domini Everwinus Droste et Theodoricus Munsterman, judices dominus Johannes Bolant et Albertus Cleyvor, camerarii Johan Droste et Johan Oßenbrugge.

Anno domini 1527 feria tertia post dominicam Invocavit [März 12] electi sunt burgimagistri domini Everwinus Droste et Theodericus Munsterman, judices Albertus Clevern et Hinricus Drolßhagen, camerarii Johan Droste et Johan Osenbrugge, domini grute Wilbrandus Plonies et Bertoldus Travelman.

Anno domini 1528 feria tertia post dominicam Invocavit [März 3] electi sunt burgimagistri domini Everwinus Droste, Theodoricus Munsterman, judices Bernhardus Paell et Conradus Bolandt, camerarii Johan Droste et Johan Oßenbrugge.

Anno domini 1529 feria tertia post dominicam Invocavit [Februar 16] electi sunt burgimagistri domini Everwinus Droste, Theodericus Munsterman, judices Bernhardus Paell et Hermannus Bispinck, camerarii Johan Oßenbrugge et Johan Bisschopinck.

Anno domini 1530 feria tertia post dominicam Invocavit [März 8] electi sunt burgimagistri domini Everwinus Droste et Theodericus Munsterman, judices Bernhardus Paell et Hermannus Bispinck, camerarii Johan Oßenbrugge et Johan Bisschopinck.

Anno domini 1531 feria tertia post dominicam Invocavit [Februar 28] electi sunt burgimagistri domini Everwinus Droste et Theodericus Munsterman, judices Meließ Herte et Wolterus Plonies, camerarii Johan Oßenbrugge et Johan Bisschopinck, domini Grute Bertoldus Travelman et Bernhardus Grueter.

Digitized by Google

Die Kurgenossen des Rates 1520 – 1802

von

Eduard Schulte

Digitized by Google

Quellen

I Stadtarchiv Münster A (= Verwaltungsarchiv) II (= Rat)

1. Nr 0: Ratswahlbuch; Beschreibung siehe oben Seite 40 f.

2. Nr 01:

A = Ratswahlbuch; Titel: Nachricht von der jährlichen Rahts-Wahl zu Münster in Westphalen nebst anderen merkwürdigen Begebenheiten von dem Jahr Christi 1600 bis auf das gegenwärtige fortgesetzet.

218 beschriebene Blätter, 4°, Pergamenteinband; erste Hand von 1600 bis 1755, zweite Hand, nach dem Nachtrag auf dem Titelblatt: F. J. Wernekinck, Vikar am Alten Dom u. in Ägidi, bis 1780, dann mehrere Hände bis 1802; ging laut Chronogramm 1778 auf Wernekincks Neffen Weinhändler Johann Henrich Schmeddinck über.

Inhalt: Bl. 3r: lateinische Verse (siehe unten S. 227 ff.)

Bl. 5—14 Geschichtlicher Überblick über die Ratswahl und Ratsverfassung vor und nach der Wiedertäuferzeit, mit Namen der Kurgenossen, Ratsscheffen und Ratspersonen 1534 und 35

Bl. 15—215 Liste der Kurgenossen, Ratspersonen, Stadtrichter, Stadtsyndici und Stadtsekretäre 1600—1802, mit einigen Lücken wegen ruhender Ratswahl (siehe unten die chronologische Liste der Kurgenossen)

darin zahlreiche Nachrichten zur Zeitgeschichte:

1612 Tod des Bischofs Ernst und Wahl des Bischofs Ferdinand von Bayern
1618 ff. Anfang des Dreißigjährigen Krieges
1642 Beschluß gegen Versippung des Rates
1643 großes Tractement nach der Ratswahl
1645 Dauer der Ratswahl bis 1 Uhr nachts
1648 Friedensschluß zu Münster und Osnabrück
1650 Tod des Bischofs Ferdinand von Bayern und Wahl des Bischofs Christoph Bernhard von Galen; Feuer vor Neubrückentor
1651, 53 Bewegung des Domdechanten von Mallinckrodt gegen Christoph Bernhard
1652 Witterung; Blitzschlag in den Pulverturm, Feuer in Ludgeri-Laischaft
1654 Räumung Vechtas von den Schweden
1655, 61 Streitigkeiten und Kämpfe der Stadt mit Christoph Bernhard
1661, 70, 78, 82 Veränderungen in der Ratsverfassung
1678 Tod Christoph Bernhards und Wahl des Bischofs Ferdinand von Fürstenberg
1683 Tod des Bischofs Ferdinand von Fürstenberg und Wahl des Bischofs Maximilian Henrich von Bayern; Belagerung Wiens durch die Türken
1688 Tod des Bischofs Maximilian Henrich von Bayern und Wahl des Bischofs Friedrich Christian von Plettenberg
1693 Ausschluß des Johann Schmeddinck aus dem Rate wegen seines Eintritts in die Wachszinsigkeit des Domkapitels
1695 Ratswahl-Ordnung; Tractement
1698 Weihe der Observantenkirche; Teuerung
1699 Windschaden an der Ägidikirche; Teuerung
1700 Abnahme der Teuerung

Digitized by Google

1702 Verhaftung eines Urkundenfälschers aus Löningen
1703 Mißstimmung gegen Jesuiten; Windschäden an den Kirchtürmen von Liebfrauen, Bösensell, Ibbenbüren und Brochterbeck
1704 Windstürme; Abwehen des Helmes von Liebfrauen
1705 strafweise Verstümmelung des Urkundenfälschers; sein Tod
1706 Himmelskugel; Tod des Bischofs Friedrich Christian von Plettenburg und Wahl des Bischofs Franz Arnold von Wolff-Metternich
1708 Beschluß über Ratsämterfolge
1709 Kälte und Teuerung
1715 Diebstahl in der Pfennigkammer; Tod König Ludwigs XIV. von Frankreich und des Koadjutors Karl von Lotharingen; Ende des 1557 angefangenen Erbmänner-Prozesses; Beginn des Türkenkrieges
1716 Strafprozeß wegen des Einbruchs in die Pfennigkammer
1717 Münzwesen
1718 Tod des Bischofs Franz Arnold von Wolff-Metternich
1719 Wahl und Einzug des Bischofs Clemens August von Bayern
1720 Bau und Brand des Hauses Lütkenbeck
1720—26 Neubau der Münsterschen Straßen
1721 Trauerfeier für Papst Clemens XI.; Freigabe des Fleischhandels
1722 neue Ratswahlordnung; Pest in Frankreich; Wahl des Bischofs Clemens August zum Koadjutor von Köln
1724 Feier beim 1. Spatenstich am Max-Clemens-Kanal; Abbruch der alten Kapuzinerkirche
1725 Grundsteinlegung der neuen Kapuzinerkirche
1727 Einweihung der neuen Dominikanerkirche; Bau einer Kanalschleuse am Blumenberg
1728 Einweihung der neuen Kapuzinerkirche
1740 Unglücksjahr: Kälte, Tod des Papstes Clemens XII., des Königs Friedrich Wilhelm in Preußen, Karls VI., letzten Römischen Kaisers aus dem Hause Österreich, der russischen Kaiserin Anna Iwanowna
1751 Tod der Mutter des Fürstbischofs Clemens August in Ahaus, Beisetzung in Münster
1752 Wirbelsturm in Dortmund
1762 Vergiftung zweier hannoverschen Soldaten durch Schirlingskraut
1772 Neubau von Straßen in Münster
1773 Aufhebung des Jesuitenordens
1774 Räumung des Klosters Überwasser
Liquidation der Güter der Jesuiten; ihre Besserstellung gegenüber den Weltgeistlichen
1775 Bau des Komödienhauses
1776 Eröffnung der Komödienspiele
1777 Abonnement-Vorstellungen im Komödienhause
1778 Abbruch der Michaelis-Kapelle zur Verbesserung des Verkehrs
1779 Bau von Kaufmannsläden am Michaelisplatz
1780 ihre Vermietung; Straßenneubau am Domhof bis Überwasser; Wahl des Erzherzogs Maximilian von Österreich zum Koadjutor von Münster und Köln; Feier; Tod des Deutschmeisters Karl von Lothringen, Wahl des Koadjutors zum Nachfolger
1781 Anschaffung von Laternen zur Straßenbeleuchtung
1783 Erweiterung der Straßenbeleuchtung auf die Nebengassen; Frost und Hochwasser
1784 Tod des Kurfürsten Maximilian Friedrich von Österreich; Einzug des Koadjutors in Münster

Digitized by Google

1800 Windsturm
1802 Tod des Kurfürsten Maximilian Franz von Österreich; Wahl des Erzherzogs Viktor Anton von Österreich zum Nachfolger; Besetzung des Landes durch die Preußen; Regierungsveränderung; Aufhebung der freien Ratswahl
1806 Einrücken der Franzosen
619—1815 kurze Notizen zur Stadtgeschichte und Bischofsliste: 619, 1535, 53, 85, 1612, 50, 78, 83, 88, 1706, 18, 61, 84, 1802, 03, 06, 08, 10, 13, 15

B = Ratswahlbuch wie A; 280 beschriebene Blätter, 4°, Ledereinband; jünger als A, erste Hand bis 1790, mehrere Hände in den Nachträgen bis 1805, 1835—43; geht bis zur Wahl des Oberbürgermeisters Hermann Hüffer (1842—48), dessen Sohn Verlagsbuchhändler Eduard Hüffer (1813—1899) es der Stadt schenkte.

Inhalt wie A, jedoch viel weniger Vornamen und Vermerke zur Zeitgeschichte; übereinstimmend mit A nur die Begebenheiten 1643, 95, 98, 99, 1700, 04, 06, 09, 15, 16; selbständig:

1650—78 weitläufige Regierungsgeschichte Christoph Bernhards von Galen
1771 Teuerung; Absetzung von 16 Feiertagen
1772 Teuerung
1795 Einzug österreichischer Truppen in Münster
1802—06 Regierungsveränderung in Stadt und Stift

dazu

1835—43 Liste der Stadtverordneten nach der Einführung der Städteordnung

C = Ratswahlbuch wie A und B; 202 beschriebene Blätter, 4°, Halbpergamenteinband; erste Hand bis 1753, dann mehrere Hände bis 1806, zuletzt von Adam Henning Scheffer g. Boichorst, Amtsverwalter des Fürstlich Münsterschen Hofgerichts († 1808, etwa 73 Jahre alt), dem es gehörte.

Inhalt wie B, jedoch ohne den chronistischen Zusatz zu 1795, ohne die Liste 1835—43 und mit Abweichungen 1802—06

3. Nr 17:
Listen der Kurgenossen, Laischaftsherren, Scheffen zur Jahrzahl, Ratspersonen und Amtsherren der Jahre 1555, 1615, 17, 19—23, 25, 26, 28—34, 36, 38, 40—42, 44—48, 50—52, 54—57, 60
109 Blätter, 2°, geschrieben von Stadtsekretären und Kanzlisten
Kurgenossen sind enthalten nur in den Listen 1621, 34, 40, 42, 44, 45, 46, 47, 48, 50, 51, 52, 54, 55, 56, 57, 60.

4. Nr 19:
Listen der Kurgenossen und der Ratspersonen der Jahre 1720—1802; ohne Vornamen; sehr knapp gehalten
9 beschriebene Blätter, 2°, Titel: Die Kührgenossen und neu erwehlter Raht der Stadt Münster de anno 1720; erste Hand bis 1788, zweite bis 1802.

5. Nr 20:
Ratsprotokolle 1564—1802, mit Lücken

II Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Münster, Handschrift Nr 122

D = Ratswahlbuch wie A, B u. C; Titel:
Von der jahrlichen Munsteriſchen Rathswahl nebts anderen Merckwürdikeiten

Digitized by Google

197 beschriebene Blätter, 4°, Halbledereinband; geschrieben von dem Weinhändler und Krameramtsverwandten Arnold Henrich Waldeck 1772, in den ersten Tagen nach seiner Wahl zum Kurgenossen (13. Januar), dann meist von ihm nachgetragen; er saß im Rate 1785—88, 92—1802; 1851 von Herrn Aulicke an v. O. [= Oberbürgermeister Heinrich von Olfers (1851—55)] geschenkt.
Inhalt wie A, jedoch ähnlich wie B u. C viel weniger Vornamen; Begebenheiten wie A, jedoch fehlen 1618 ff., 51—54, 98 (Observantenkirche), 99 (Windschaden), 1702, 03 (Windschaden), 04, 05, 09, 17, 21, 22, 24, 27—74, 78, 79, 81, 83, 84—1815
selbständig:
1780 Quellen und Nachrichten zur Koadjutorwahl

III Privatbesitz: Witwe des Landesrats und früheren Stadtverordneten-Vorstehers Josef Kayser zu Münster
Ratswahlbuch wie A, B u. C
c. 200 beschriebene Blätter, 8°, Pergamenteinband mit Lederbändern; auf dem Deckel Hausmarke des Schreibers Paul Ludolf Giese (Anker mit P L G), Weinhändler und Krameramtsverwandter, Kurgenosse für Martini-Laischaft 1774 u. 76, Ratsherr 1792, 93, 99—1801; nach seinem Zusatz zur Ratsliste 1656 war sein fähliger Großvatter Herr Henrich Giese Ratsherr 1640, 41, 47—55, 57, 58 und starb 1661 August 5, 81 Jahre alt.
Im Text abhängig von der Vorlage der Exemplare A—C, jedoch mit selbständigen sprachlichen Abweichungen und mit zahlreichen anderen Lesarten von Hausnamen, Vornamen und Berufsbezeichnungen; deshalb nicht als Abschrift von A anzusprechen. Zusatz beim sonst gleichen Vorworte im Anschluß an die geschichtliche Einleitung, daß dieses Ratswahlbuch des 17. Jhdts angelegt sei, als so viel es annoch einigen Menschen zu dieser Zeit gedenken kan.
Von den chronistischen Eintragungen bei A, B u. C enthält dieses Exemplar nur wenige und nur die kürzeren, darüber hinaus allein aber folgende selbständigen Vermerke zur Zeitgeschichte:
1569 Inschrift am Turm der Lambertikirche betr. seinen Bau
1586, 98 Ereignisse im spanisch-holländischen Erbfolgekriege
1659 Dauer der Ratswahl bis 2 Uhr nachts
1705 Tod des Kaisers Leopold, Nachfolge Josephs
1709 Witterung
1711 Tod des Kaisers Joseph, Nachfolge Karls VI.
1714 Friede zu Rastatt und Baden
1735 brandenburgische Kontributionen und Zwangsaushebung langer Menschen
1740 Teuerung, Türkenkrieg
1741 Durchmarsch von 30 000 Franzosen
1742 Wahl des Kaisers Karl VII.
1745 Grundsteinlegung der Kirche der Barmherzigen Brüder; Tod des Kaisers Karl VII.; Wahl des Kaisers Franz Stephan
1748 Friedensschluß zu Aachen
1757 Feldlager der Franzosen vor Münster
1758 Einzug der Totenkopf-Husaren in Münster
1759 Belagerung Münsters durch die Franzosen
1761 Tod des Fürstbischofs Clemens August
1762 Wahl des Fürstbischofs Maximilian Friedrich
1763 Überfall Münsters durch die Britische Legion; Einzug des Fürstbischofs

Digitized by Google

1766 Feuer auf dem Spiekerhof
1767 Grundsteinlegung des Schlosses
1769 Wahl des Papstes Clemens XIV.
1770 Wahl des Domdechanten Frhr. von Droste-Füchten für † Frhr. von Hanxleden
1771 Krankheit des Fürstbischofs; Kälte; Teuerung; Verwendung der Stadtmauern und Stadttore zum Schloßbau
1772 Überschwemmung durch die Aa; Fang eines monströsen Karpfens, abgemalt von Koppers; Gedicht auf die Ratswahl; Kornpreise
1773 Einzug des Kurfürsten ins Schloß; Meinungsstreit über den Papst; Einbruch in die Kirche Kinderhaus
1774 Wahl des Domdechanten Frhr. von Landsberg-Erwitte für † Frhr. von Droste-Füchten
1775 Seuche unter dem Hornvieh
1777 Feuer in der Bonner Residenz; Witterung
1778 Tod des Kurfürsten Maximilian Josef; politische Wirren
1779 Wahl des Domdechanten Frhr. von Droste-Hülshoff für † Frhr. von Landsberg-Erwitte; Feuer durch Blitzschlag in Überwasser
1782 Hinrichtung von vier Mördern; Wahl des Dompropstes von Ketteler; Einbruch in die Überwasser-Kirche
1784 Witterung; Tod des Kurfürsten Maximilian Friedrich; Reise des Kurfürsten Maximilian Franz Xaver nach Münster
1788 Ernennung des Krameramtsverwandten Kercklau zum Stadtadjutanten für den † Neuhaus
1789 Witterung
1799 Witterung; Wahl des Domdechanten Frhr. von Spiegel zum Desenberg für den † Frhr. von Droste zu Hülshoff
1800 Wahl des Dompropstes von Wrede zu Melschede für den † von Ketteler zu Harkotten
1801 Tod des Kurfürsten, Wahl des Erzherzogs Anton Victor
1802 Regierungsveränderung

IV

Adreß-Calender des Hochstifts Münster . . 1776 ff, hrsgg. von . . Hof-Fourier Friderich Coppenrath, gedr. . . bei Anton Wilhelm Aschendorf

Hermanni a Kerssenbroch anabaptistici furoris . . . historica narratio, hrsgg. von H. Detmer (Die Geschichtsquellen des Bistums Münster, 5. u. 6. Band) Münster 1899 u. 1900 Theissing

Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde, hrsgg. von dem Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Bd 36, 37, 72, Münster 1878, 1879, 1914 Regensberg

Digitized by Google

Namen von den Bürgern, die gemäß der mittelbaren Ratswahlverfassung Münsters von den Urwählern jährlich zu Wahlmännern, zu Kurgenossen bestimmt wurden und die dann unmittelbar den Rat zu wählen hatten, sind uns für das Mittelalter noch nicht bekannt geworden. Erst mit dem Jahre 1520 setzt unsere Kenntnis von ihren Listen ein, die bis 1802, dem Ende der freien Ratswahl, reichen. Doch nicht ohne erhebliche Lücken! Unter Jan van Leiden und während der Reaktion nach der Wiedertaufe ruhte 1534—53 die Ratswahl ebenso wie nach der Eroberung der Stadt durch Christoph Bernhard von Galen 1662—81. Dazu tritt der Ausfall der Ratswahl 1736 auf Anordnung der Regierung. Diesen 40 natürlichen Lücken in der Reihe von 283 Jahren schließen sich die Unterbrechungen an, welche sich in den Quellen 1571, 72 und 73 finden, und das Fehlen von je 8 Namen 1556, 58, 59 sowie von je 2 Namen 1522 und 23.

Bei der stabilen Zehnerzahl dieses Wahlkörpers ergeben unsere Quellen mithin nicht weniger als 2362 Kurgenossen. Sie sind in den unten folgenden Listen zwiefach veröffentlicht: in ihrer zeitlichen Folge, so wie sie Jahr für Jahr erwählt wurden, und in alphabetischer Zusammenstellung, die zugleich eine Zusammenfassung nach der Häufigkeit des Amtes bringt.

Mit dieser personengeschichtlichen und berufsständischen Sammlung der Kurgenossen eine verfassungsgeschichtliche Untersuchung über die Institution selbst zu verbinden, mußte trotz des großen Anreizes hier unterbleiben, weil dafür die Erschließung der Quellen noch nicht ausreicht. Für den Ausgang der fürstbischöflichen Zeit bringt zwar mein oben S. 62 ff. nachgedruckter Zeitungsaufsatz „Die Münsterische Ratswahl" Mitteilungen. Auch Gottfried Schulte beschäftigt sich im ersten Bande dieser Veröffentlichungen (1898) auf Seite 98 mit den Wahlmännern, jedoch trotz seines Themas „Die Verfassungsgeschichte Münsters im Mittelalter" so wenig, daß er nicht mal ihre landläufige Bezeichnung erwähnt. Eine Anzahl Fragen aber bedarf im Rahmen des Stadtrechts und der Stadtverfassung erweiterter oder neuer Behandlung, so der Ursprung der Koernoten, ihr Verhältnis zu den „guden luden", den Erbmännern, den übrigen Bürgern, der Gemeinheit, den Laischaften, die Entwicklungsformen des Wahlvorganges, die Texte der Eide, die Stellung zum Rate, die Kompetenzkonflikte mit ihm, dann auch die Zusammenhänge unter den Kurgenossen, die Spiegelung der innerpolitischen Strömungen, der wirtschaftlichen Gegensätze, der sozialen Schichtung der Urwähler. —

Die hier versuchte Auswertung der Listen in persönlicher und berufsständischer Hinsicht leidet unter dem Mangel an Gleichmäßigkeit der Quellenstoffe. Die Berufsangaben von 1312 Kurgenossen verteilen sich mit 36 auf das 16., mit 282 auf das 17. und 993 auf das 18. Jahrhundert. Von den 1142

Digitized by Google

Kurgenossen der Zeiträume 1520—34, 54 bis 1661 sind nur 173 beruflich gezeichnet. Die bürgerliche Nahrung der 969 „Berufslosen" aus sonstigen archivalischen und literarischen Quellen zusammenzutragen, hieße jeden einzelnen geschichtlich erfassen; dazu reicht jetzt weder die archivalische Möglichkeit noch die Zeit. Gewiß würden derartige Feststellungen auch zur Auffüllung der oft fehlenden Vornamen, zu mancher Identifizierung und zur Klärung zahlreicher Widersprüche und Abweichungen in den hier benutzten Unterlagen dienen.

Die oben errechneten 2362 verschiedenen Wahlvorgänge beschränken sich auf 1257 verschiedene Personen, von denen 716 nur einmal, 295 zweimal, 113 dreimal, 63 viermal, 40 fünfmal und 30 noch öfter gewählt wurden.

Die 1257 Kurgenossen führten 757 verschiedene Familiennamen. Von diesen erscheinen 534 nur einmal, 113 zweimal, 52 dreimal, 21 viermal, 15 fünfmal und die restlichen 22 sechs- bis zwanzigmal.

Des größten Vertrauens seiner Mitbürger erfreute sich der Altermann Franz Brüning, der nicht weniger als 12 mal zum Kurgenossen gewählt wurde. Von den 223 mehrfach vertretenen Geschlechtern mit denselben Familiennamen stellten die Moderssohns und die Neuhaus (Niehus, tom Nienhues) je 20 Angehörige oder Namensträger. Ihnen zunächst stehen die Schmeddings mit 15 Kurgenossen. Gering erscheint die Anzahl derjenigen Kurgenossen, die während des vergleichsmöglichen Zeitraumes 1682 bis 1802 in den Rat emporgestiegen sind. Von den rund 600 Kurgenossen sind bestimmt nur 80, außerdem vermutlich 20 Ratsherren geworden.

Ständisch sehr beachtenswert ist die Feststellung, daß unter den 2362 Kurgenossen von 1520 bis 1802 oder genauer unter den 1257 verschiedenen Personen dieser Zeit nur ein einziger Erbmann (Johann von Bischoping zu Kückeling) hervortritt, im Jahre 1565, also noch zu einer Zeit, als das erbmännische Element im münsterschen Stadtregiment noch verhältnismäßig stark vertreten war, sich die ständische Stadtflucht und damit die Ablehnung des Ratsstandes durch den zum Landadel emanzipierten Stadtadel noch nicht nach außen zeigte, auch das zum Teil nobilitierte Honoratiorentum sich noch nicht so recht breit machen konnte. Die Beamtenschaft und die akademische Schicht sind 118 mal vertreten: 48 Licentiaten, 26 Doktoren, 15 Notare, 6 Amtmänner, 4 Pfennigmeister, je 1 Freigraf, Protonotar, Sekretär und Diener. Durchaus im breiten Bürgertum, und zwar in den Gilden, fundiert, weist die Körperschaft der Kurgenossen einen ausgeprägten Mittelstandscharakter auf. Über 95 % sind Handwerker und Kramer. Und unter ihnen überwiegt der Bäcker, da er fast stets zugleich Brauer und damit auch Schenkwirt war, der bekannteste Mann und beliebteste Vertreter der Wählermassen. In seiner Körperschaft hatte er 1689, 94, 1702, 24 und 33 mit 5 Vertretern die Halbscheid, 1728 mit 6 sogar die absolute Mehrheit der Stimmen. Diese erreichten 1699 auch die Kramer, deren Gesamtzahl (208) um 66 hinter dem dauernden Einfluß der Bäcker, die insgesamt 274 Kurgenossen gestellt haben, zurückblieb. Nur mit je 53 schließen sich die Schmiede und die Weinhändler an. Ihnen folgen dann in weiteren Abständen die Schreiner und die Schuster (je 45),

Digitized by Google

die Schneider (44), Metzger (42), Goldschmiede (38), Wandschneider (32), Kupferschmiede und Faßbinder (je 28), Lohgerber (26), Hutmacher, Knopfmacher und Weißgerber (je 18), Schlosser und Steinhauer (je 15), Glaser (14), Buchbinder und Wandmacher (je 12). Unter 10 bleiben die Apotheker, Bildhauer, Blechschläger, Branntweinbrenner, Buchhändler, Büchsenschmiede, Chirurgen, Drechsler, Färber, Gastwirte, Gelbgießer, Hammacher, Höcker, Konditoren, Küfer, Leiendecker, Maler, Maurer, Messerschmiede, Nagelschmiede, Pelzer, Perückenmacher, Sattler, Schwertfeger, Siebmacher, Sporenmacher, Stoffabrikanten, Tabaksfabrikanten, Tauschläger, Tuchscherer, Uhrmacher, Wagenmacher, Weber, Zimmerer und Zwirnmacher. So spiegelt sich in den Listen der Kurgenossen die Stärke und der Einfluß der Gilden und die gewerbliche Struktur der Bürgerschaft wieder.

Digitized by Google

1520

Martini	Johan Lyderman	Anthonius Jonaß
Lamberti	Herman Rolle	Johan Baggele
Ludgeri	Berendt Paell	Johan Nieberch
Ägidi	Diderich Munſterman	Henrich Buereick
Liebfrauen und Jüdefeld	Herman Niehoiff	Rottger Poſt

1521

Martini	Johann Herdingh	Henrich Meßman
Lamberti	Henrich Enekinck	Berendt thom Brincke
Ludgeri	Johann Mumme	Herman Berhoirſt
Ägidi	Aleff Niehuiß	Herman Schulteman
Überwaſſer	Reinert Jodefeldtt	Michaell Nordingh

1522

Martini	Herman Herde	Johan Schroderken
Lamberti	Johan Baggell	Johan Swarte
Ludgeri	Henricus Suedertho	Wolter Kamphuiß
Ägidi		
Überwaſſer	Severinus Horſtman	Hinrich Roide

1523

Martini	Henrich Rottgers	Berendtt Rickeringh
Lamberti	Hermann Rolle	Berendtt Rickering [1]
Ludgeri		
Ägidi	Johann Bueteman	Hinrich Buereick
Überwaſſer	Herman Niehoif	Rickwin Meinerßhagen

1524

Martini	Johan Herdingk	Berendt von Steinforde
Lamberti	Henrich Enckinck	Johann Baggele
Ludgeri	Hermann Berhoirſt	Johann Strombergk
Ägidi	Herman Schulteman	Gerdtt Kibbenbroick
Überwaſſer	Henrich Norendorp	Rottger Toß

1525

Martini	Tönnieß Jonaß	Meiſter Henrich Beldenſnieder
Lamberti	Berendt thom Brincke	Everdtt Glandruip

[1] Fehler in der Vorlage A IIo, die auch für Martini und für Lamberti dieſelben Schöffen zur Jahreszahl bringt.

Digitized by Google

Ludgeri	Henricus Sudartho	Henrich Moederſhon junior
Ägidi	Henrich Moderſhon senior	Merten thor Schueren
Überwaſſer	Tonnieß Grotefaeder	Richwin Meinerßhaegen

1526

Martini	Henricus Meßman	Henrich Rottgers
Lamberti	Berendt Gruether	Johann Swarte
Ludgeri	Henrich Holtappell	Johann Wecheler
Ägidi	Diderich Munſterman	Melius Herte
Überwaſſer	Weſſell Poitthoiff	Michael Nordingk

1527

Martini	Herman Bisping	Hinrich Poeck
Lamberti	Meiſter Evert Glandorp, sartor	Johann Ruberch
Ludgeri	Herman Berhoirſt	Johann Stromberg
Ägidi	Aleff Niehuiß	Merten thor Schueren
Überwaſſer	Rottger Toſt	Johann Gruether

1528

Martini	Herman Menneman	Johann Lanngermann
Lamberti	Herman Unlandt	Evert Glandrup
Ludgeri	Johann Havixbecke	Wolter Kamphuiß
Ägidi	Melius Herte	Herman Schultheman
Überwaſſer	Henrich Norendorp	Herman Focke

1529

Martini	Herman Bispingk	Pouwell Slichte
Lamberti	Berendtt Gruither	Berendtt thom Brincke
Ludgeri	Henricus Sudartho	Johann Meiners
Ägidi	Henrich Moderſhon	Meiſter Wolter Kannegeither
Überwaſſer	Berendtt Buſch	Hermann Jonaß

1530[2]

Martini	Hennrich Rottgers	Jasper Schroderkenn
Lamberti	Gerdtt Decke	Berendtt Rickeringk
Ludgeri	Herman Oeßnaebrugge	Claeveß von Doithe alias Munt
Ägidi	Johannes Buetemann	Aleff Niehuiß
Überwaſſer	Weſſell Poitthoiff	Michael Nordingk

[2] Die Koergenoten 1530—34 mit unweſentlichen Abweichungen gedruckt: C. A. Cornelius, Geſchichte des Münſteriſchen Aufruhrs, Bd. II S. 308 ff., Leipzig 1860 Weigel.

Digitized by Google

1531

Martini	Henrich Poeck	Jasper Joedefeldtt
Lamberti	Everdtt Rueberch	Steffen Petzolt oder Kopperſleger
Ludgeri	Goedeke Rodde	Walther Kamphues
Ägidi	Meliuß Herte	Merthenn thor Schuerenn
Überwaſſer	Johannes Gruither	Gerdtt Buck

1532

Martini	Hermann Bispingk	Berenndtt Swerte
Lamberti	Meiſter Everdtt Glandruip	Johann Baſtardtt
Ludgeri	Peter Vreſe	Johann Roetermundtt
Ägidi	Goiſſen Aeverhaegenn	Johann Dreißeler
Überwaſſer	Johann Palck	Johann Woiſtehoiff

1533

Martini	Henrich Mollenhecke, Smidt	Johann Brinck, de Wittgerber
Lamberti	Huebert Ruiſcher, Iſernſmidt	Lueke Gruither, Hoitfilter
Ludgeri	Henricus Sudartho	Berendtt Knipperdolling
Ägidi	Claus Striepe, Wandtſnieder	Berendtt Glandorp, sartor [3]
Überwaſſer	Meiſter Ludger von Ringe, Maeler	Johann Pruiße, Riemenſnieder, ich denke Loer [4]

1534

Martini	Hermann Boemer	Dreeß vonn Werden, als [5] Loer [5]
Lamberti	Cordt Krueſe	Hennrich Loeman, Witgerfer
Ludgeri	Berendtt Boventruip	Johann Lepper
Ägidi	Albertt Geiſthoevell	Johann Reddeker
Überwaſſer	Tonnieß Groethefaeder	Hermann Foecke

1554 [6]

Martini	Hinrich Rottgers	Everdt Judefeldt
Lamberti	Johann Holtebuir	Frantz Coesfeldt
Ludgeri	Claeves Mundt	Chriſtian Moderſhonn
Ägidi	Albertt Wuilfertt	Bertoldt Voß
Überwaſſer	Magnus Sticker	Gerdt Billick

1555

Martini	Berndt Holtappell	Johann Herde
Lamberti	Johann Holtebuer	Jacob Stoeve

[3] Durchſtrichen: Reimenſnieder, ich denke ein Loer.
[4] Kerſſenbroch (MGQu II S. 392): Gerard.
[5] = alias
[6] Abgedruckt Kerſſenbroch a. a. O., S. 949

Digitized by Google

Ludgeri	Johann Menneman	Claeves Mundt
Ägidi	Bertoldt Voß	Anthonnius Tunneken
Überwaſſer	Reinertt Stelle	Berndt von Detten

1556

Martini	Sweder Biſchopingk	Meiſter Gerdt Oeſewoldt

1557

Martini	Hermann Buirmann	Hermann Reidegeldt
Lamberti	Johann Holtebuer	Berendt thor Stege
Ludgeri	Berendt Goldtſchmidt	Henrich Swartearendt, Becker
Ägidi	Johann Stoeſe	Henrich Moderſonne
Überwaſſer	Pouwell Horſtmar	Berendt von Dettenn

1558

Martini	Meiſter Berndt Pottgeiter	Borchardt Heerde

1559

Martini	Everdt Jodefeldt	Johan Berendruip

1560

Martini	Meiſter Johann Beldenſnieder	Johann Poetkenn
Lamberti	Johann Herde	Berndt thor Stege
Ludgeri	Jaspar Paell	Gerdt Tunneken
Ägidi	Johann Doerhoeff	Johan van Eilen
Überwaſſer	Magnus Sticker	Berndt von Dettenn

1561

Martini	Meiſter Bernndt Poetgeiter	Herman od. Johann Werneke
Lamberti	Johan Herde	Jacob Stoeve
Ludgeri	Kerſtien Moederſonne	Jaspar Paell
Ägidi	Herman Rudde, de olde	Herman Rodde
Überwaſſer	Reinertt Stelle	Gerwien Wenner

1562

Martini	Hermann Buerman	Johan Verentorp
Lamberti	Dirick Coerdingk	Dreß Haemecker
Ludgeri	Meiſter Berndt Dreihuiß	Philip Moderſoen
Ägidi	Herman Rudde, de olde	Goeke Nolkenn
Überwaſſer	Berndt von Detten	Herman Schonnebecke

1563

Martini	Hermann Reidegeldt	Berndt Meier Berndt
Lamberti	Johan Holtebuir	Henrich Swartarendt

Digitized by Google

Ludgeri	Johann Meiners	Gerdt Tunneken
Agidi	Goeke Nolkenn	Tonnieß Reidegeldt
Überwasser	Hermann Schonnebecke	Meister Everdt von Stummell

1564

Martini	Hermann Woestemeier	Berndt Huege
Lamberti	Jacob Stoeve	Johann Glandruip
Ludgeri	Berendt Rodde	Rottger Friedag
Agidi	Gerhardus Lennep	Henrich Holthuiß
Überwasser	Berendt von Detten	Meister Henrich Rolwer

1565

Martini	Johann Verentorp	Borchard Herde
Lamberti	Johann Holtebuer	Johan Bispingk tho Kuckelingk
Ludgeri	Kerstien Wedemhoeve	Gerdt Tunneken
Agidi	Bertoldt Voß	Chriestoeffer Cloeth
Überwasser	Hermann Schonnebecke	Arnoldus Isfordingk

1566

Martini	Hermann Buirmann	Jürgen Burmeister
Lomberti	Johann Glandruip	Johann Stroepe
Ludgeri	Berendt Roedde	Rottger Friedach
Agidi	Meister Gerdt Lestingk	Herman Roedde
Überwasser	Berendt van Dettenn	Henrich Dreier

1567

Martini	Borchardt Heerde	Johann Verentorp
Lamberti	Lammert von Eilen	Dreß Haemecker
Ludgeri	Kerstien Moedersonne	Johann Meiners
Agidi	Bertoldt Voß	Goeke Nolkenn
Überwasser	Meister Herman Meiler	Johann Huege

1568

Martini	Johann Pottkenn	Jürgen Buirmester
Lamberti	Johann Holtebuer	Henrich Swartearendt
Ludgeri	Jasper Paell	Dirick Gruter
Agidi	Toinnieß Tunneken	Meister Henrich Saedelmaker
Überwasser	Meister Henrich Rolwer	Herman Joenas

1569

Martini	Jobst Redeker anders Poeck	Wennemar Semmell
Lamberti	Tonnieß Smidthenneken	Berndt thor Stegge
Ludgeri	Kerstian Modersonne	Johann Meiners
Agidi	Johann Doerhoiff	Anthonius Reidegeldt
Überwasser	Johann Schotteler, Penningmeister	Herman Luiers

Digitized by Google

1570

Martini	Borchardt Herde	Johan Verentorp
Lamberti	Johann Plonnies	Henrich Swartearendt
Ludgeri	Gerdt Tunneken	Kerstian Wedemhoeve
Agidi	Bertoldt Voß	Henrich Scholbrock
Überwasser	Herman Schonebecke	Johan thom Hulse, Goldtsmidt

1571—1573
[ohne Eintragungen]

1574

Martini	Jurgenn Buirmeister	Diderich Coerdingk
Lamberti	Johann Heydemann	Jacob Stoeve, der older
Ludgeri	Berendt Rodde	Johann Hoevelmann
Agidi	Goedeke Glanndruip	Anthoniuß Reidegeldt
Überwasser	Henrich Dreyer	Henrich Jonaiß

1575

Martini	Meister Herman Woistemeier	Juirgen Buirmeister
Lamberti	Henrich Egbers	Henrich Swartarendt
Ludgeri	Christiaen Wedemhoeve	Henrich Berningh
Agidi	Hermann Roedde	Bernhardt Timmerscheidt
Überwasser	Henrich Dreyer	Johann Schotteler, Penningmeister

1576

Martini	Wennemar Semmell	Berendt Huege
Lamberti	Johan Heidemann	Lamberdt Neilingh
Ludgeri	Rottger Friedach	Philips Moedershonn
Agidi	Herman Roedde	Peter Elferfeldt
Überwasser	Johann Huge	Berendt Vinhaegen

1577

Martini	Juirgenn Buirmeister	Meister Berendt Wandscherer
Lamberti	Johann Glanndruup	Christiaen Lennepp
Ludgeri	Johann Meiners	Johann Oesnaebrugge
Agidi	Arnoldt vonn Guelich	Anthoniuß Reidegeldt
Überwasser	Hermann Jonaiß	Meister Henrich Goldtsmidt

1578

Martini	Anthoniuß Jonaiß	Jacoib Stoeve
Lamberti	Hennrich Swartarendt	Johann Haese alias Stroepe
Ludgeri	Chriestiaen Moedershonn	Rottger Friedach

Digitized by Google

Agidi	Goedeke Nolkenn	Herman Bispingk
Überwasser	Meister Herman thom Ringe	Johan Schotteler, Penningmeister

1579

Martini	Diderich Zwiefell	Arnoldt Isfordingk
Lamberti	Johann Heidemann	Chriestian Lennep
Ludgeri	Christian Wedemhoeve	Berendt Heideman
Agidi	Arnoldt von Guelich	Hinrich Scholbrock
Überwasser	Henrich Jonaiß	Berendt Finhaegen

1580

Martini	Juirgenn Buirmester	Johann Ralle
Lamberti	Vitt Erckelentz	Johann Plonnieß tho Dessenbecke
Ludgeri	Rottger Friedach	Henrich Dreyer
Agidi	Herman Bispingk	Timannus Sickmann
Überwasser	Meister Herman thom Ringe	Johann Huege

1581

Martini	Gerdt Steinhoiff	Everdt Achtermann
Lamberti	Henrich Egbers	Chriestiaen Lennep
Ludgeri	Frantz Holtappel, Doctor	Chriestiaen Modershonn
Agidi	Arnoldt von Guelich	Hennrich Holthuiß
Überwasser	Hermann Jonaiß	Berendt Vinhaegenn

1582

Martini	Jurgenn Buirmeister	Johann Ralle
Lamberti	Johann Plonnieß	Johan Haese anders Stroepe
Ludgeri	Henrich Berningh	Jobst Moedershonn
Agidi	Frantz Holter	Rodolp Ralle
Überwasser	Meister Herman thom Ringe	Lambertus thom Daele

1583

Martini	Everdt Achtermann	Gerdt Steinhoiff
Lamberti	Henrich Egbers, Olderman	Gerdt Lohuiß
Ludgeri	Rottger Friedach	Berendt von Dettenn
Agidi	Arnoldt von Guelich	Henrich Hoilthuiß
Überwasser	Berendt Smeddingh	Johann Schotteler, Penninghmeister

1584

Martini	Johann Ralle	Jacob Stoeve
Lamberti	Johann Haese [7]	Jobst Moedershonn

[7] RP: Stroepe [gt Hase]

Digitized by Google

Ludgeri	Frantz Holtappell, Doctor	Andreß Wilckinckhoiff
Agidi	Hermann Bispingh	Frantz Holter
Überwaſſer	Meiſter Lambertus thom Daele	Johann Schoenebecke

1585

Martini	Gerdt Steinhoiff [8]	Bertoldt Pottkenn
Lamberti	Henrich Egbers [9]	Johann Heidemann
Ludgeri	Chrieſtian Moderſhonn	Hennrich Berningk
Agidi	Arnoldt von Guelich [10]	Hennrich Iſermann
Überwaſſer	Meiſter Berenndt Smeddingh	Albert Boelanndt

1586

Martini	Juirgenn Buirmeiſter	Everdt Achtermann
Lamberti	Bernhardt von Oeſenn	Gerdt Lohuiß
Ludgeri	Frantz Holtappell, Doctor	Juirgenn Oiſthoiff
Agidi	Hermann Bispingh	Henrich Scholbrock
Überwaſſer	Hermann thom Ringe	Herman Joinaiß

1587

Martini	Gerdt Steinhoiff	Johan Werneke
Lamberti	Henrich Egbers	Johann Heideman
Ludgeri	Kerſtiaen Moderſhonn	Henrich Butt, Herberger
Agidi	Timannus Sickmann	Hennrich Hoilthuiß
Überwaſſer	Berendt Vinhaegenn	Merten tho Maſtrup

1588

Martini	Evert Achtermann	Johan Raelle
Lamberti	Johann Haeſe	Enngelberdt Deipenbrock
Ludgeri	Henrich Berning	Hermann Weſſelingh [11]
Agidi	Arnoldt von Guelich	Meiſter Henrich Iſermann
Überwaſſer	Herman thom Ringe	Wehrner Uphuiß [12]

1589

Martini	Johann Roedde	Johann Werneke
Lamberti	Johann Heidemann	Gerdt Lohuiß [13]
Ludgeri	Frantz Holtappell, Doctor	Juirgenn Oiſthoiff
Agidi	Hermann Bispingh	Henrich Holthuiß
Überwaſſer	Meiſter Berenndt Smeddingk	Lambertus thom Daele

[8] RP: Schnider
[9] RP: Meiſter . . . Altermann
[10] RP: Altermann
[11] RP: ſtatt Weſſeling: Meiſter Werner Schmit
[12] RP: Amtmann tho Überwaſſer
[13] RP: Loges

Digitized by Google

	1590	
Martini	Anthoniuß Jonaiß	Johann Raelle
Lamberti	Meiſter Henrich Egbers	Hanns Laeke
Ludgeri	Berendt von Dettenn	Wilhelm thom Nienhuiß [14]
Ägidi	Hinrich Iſermann	Herman Bispingh
Überwaſſer	Wehrner Uphuiß	Johann Schoenebecke
	1591	
Martini	Bernhardt Meyer	Johann Werneke
Lamberti	Berendt Stucker	Engelbertt Deipenbrock
Ludgeri	Henrich Berningh	Andreaß Wilckinckhoiff
Ägidi	Arnoldt vonn Guelich	Hennrich Scholbrock
Überwaſſer	Chriſtoeffer Hofflinger	Lambertus thom Daele
	1592	
Martini	Johann Ralle	Gerdt Steinhoiff
Lamberti	Vit Erkelentz	Peter Coppelin
Ludgeri	Michael Moderſhonn	Bertoldus Seddeler
Ägidi	Matthias Boeſendorp	Roeleff Ralle
Überwaſſer	Wehrner Uphuiß	Berendt Smeddingh
	1593	
Martini	Everdt Achtermann	Bertoldt Pottkenn
Lamberti	Henrich Egbers [15]	Henrich von Wuilffenn
Ludgeri	Henrich Berningh	Berendt Loehoff
Ägidi	Meiſter Henrich Iſermann	Gerrit thom Holte [16]
Überwaſſer	Hermann thom Ringe	Gerdt Hinkamp [17]
	1594	
Martini	Johann Werneke	Andreas Stille
Lamberti	Bernhardt Frie	Johann Haeſe
Ludgeri	Wilm thom Nienhueſe	Henrich Meinertz
Ägidi	Henrich Scholbrock	Thomaß Egbers
Überwaſſer	Johann Schoenebecke	Albert Boelandt
	1595	
Martini	Johann Ralle	Berendt Redecker [18]
Lamberti	Engelbert Deipenbrock	Berendt Stucker
Ludgeri	Henrich Berningk	Andreaß Wilckinckhoiff
Ägidi	Henrich Iſermann	Matthiaß Boeſendrop
Überwaſſer	Lambertus thom Daele	Henrich thom Hülſe [19]

[14] RP: [nur] Ninhuß
[15] RP: Meiſter . . . Altermann
[16] RP: Meiſter . . . Schmiede-Gildemeiſter
[17] RP: Pelzer-Gildemeiſter
[18] RP: Poeckh
[19] RP: Steinhauer; aber Ztſchrft: Goldſchmied

Digitized by Google

1596

Martini	Andreaß Stille	Johann Werneke
Lamberti	Johann Haese	Peter Coplin
Ludgeri	Bertoldt Seddeler	Berendt Loehoiff
Ägidi	Anthoniuß Reidegeldt	Johann Moedershonn, Kerstiens Son
Überwasser	Wehrner Uphuiß	Melchior Steinhoiff

1597

Martini	Meister Evert Achterman	Berendt Otterstedde
Lamberti	Wehrner Plonnieß	Berendt Ikingk [20]
Ludgeri	Andraß Wilckinckhoif	Henrich Meiners
Ägidi	Henrich Iserman	Herman Switerman
Überwasser	Joannes Messing [21]	Hermannus Sterneman

1598

Martini	Anthoniuß Jonaiß	Johann Werneke
Lamberti	Hans Laeke	Berndt Buirmann
Ludgeri	Berendt Lohoiff	Bertholdus Seddeler
Ägidi	Anthoniuß Reidegeldt	Juirgen Slieker
Überwasser	Melchior Steinhoiff	Goddert Hinkampff

1599

Martini	Andreaß Stille	Bernhardt Otterstedde
Lamberti	Peter Coplinn	Mattheuß Oesnabrugge
Ludgeri	Henrich Berningk	Andreaß Wilckinckhoiff
Ägidi	Arnoldt von Guelich, Olderman	Goddert Boelanndt
Überwasser	Johannes Messingk [22]	Henrich Bruening, de Loer

1600

Martini	Herman Köster	Berthold Pöttken
Lamberti	Henrich von Wulffen	Johan Haese gt Stroepe
Ludgeri	Johan Block, Lic.	Bernard Lohoff
Ägidi	Henrich Otterstede, Lic.	Bernard Scholbroick
Überwasser	Johan Jöddefeld junior	Werner Uphues, Ambtmanmanus Transaquas

1601

Martini	Everhard Achterman	Henrich Plaete
Lamberti	Bernard Buhrman	Arnold Rupe
Ludgeri	Henrich Meinertz, Alterman	Berthold Säedeler
Ägidi	Herman Switerman	Burchard Elverfeldt
Überwasser	Johannes Messinck	Lambert Hoyer (Jüdefeld)

[Liebfrauen]

[20] RP: genannt Schmithauß

[21] RP: Meister . . . junior Notarius

[22] RP: junior

Digitized by Google

1602

Martini	Johan Block, der Rechten Lic.	Andreas Stille
Lamberti	Bernard Stille [23]	Christopher Hesse
Ludgeri	Christian Weddemhove	Christopher Schmeddinck
Ägidi	Meister Gerhard von Holte	Henrich Stahl
Überwasser	Reinard Nünninck (Liebfrauen)	Herman Jöddefeldt [24]

1603

Martini	Meister Everhard Achterman	Ludolph Buhrmeister
Lamberti	Johan Weddemhove [25]	Severin Teigeler
Ludgeri	Bernard Lohoff	Ditherich Körler
Ägidi	Burchard Elverfeldt	Henrich Bredae, Ambttmann ad S. Aegidium
Überwasser	Johan Missinck [26]	Godfridt [27] Hinkampf

1604

Martini	Andreas Stille	Henrich Forckenbeck
Lamberti	Johan Hermelinck	Matthäus Osnabrügge
Ludgeri	Herr Johan Block, j. u. Lic.	Rotger Moderſohn
Ägidi	Meister Gerard von Holte	Meister Jorgen Schlicker
Überwasser	Meister Henrich Zumhülſe	Lambert Höyer

1605

Martini	Henrich Dyckman, Kramer-Gildemeiſter	Meister Herman Tormölln, Sattler-Gildemeiſter
Lamberti	Johann Weddemhove	Jobſt Gildemeiſter
Ludgeri	Bernard Lohoff	Gerhard Farwick
Ägidi	Herman Schwitterman	Werner Asbecke
Überwasser	Reinhard Nünninck	Göddert Hinkampf

1606

Martini	Andreas Stille	Bernard Raeſtrup, Amtmann in Borghorſt
Lamberti	Matthäus Osnabrügge	Henrich Picker,
Ludgeri	Hillebrand Plönies	Bernard Buck, Goldſchmiede-Meiſter
Ägidi	Thomas Egbertz, Alterman	Ditherich Körler
Überwasser	Johan Zumbuſche	Martin Heyinck, Schmiede-Gildemeiſter

[23] RP ſtatt Stille: Stücker
[24] RP ſtatt Jöddefeldt: Reidegelt
[25] RP: Chriſtiaens Sohn
[26] RP: junior Notarius
[27] RP: Göddert

Digitized by Google

1607

Martini	Henrich Dyckman	Herman Tormöllen
Lamberti	Werner Plönies	Johan Weddemhove
Ludgeri	Bernard Lohoff	Johan Grotegeis
Agidi	Herr Henrich Timmerscheidt, juris utriusque Lic.	Werner Wilkinckhoff
Überwasser	Reinard Nünninck	Göddert Hinkampf

1608

Martini	Andreas Stille	Severin Stoltenkampf
Lamberti	Matthäus Osnabrugge	Wilhelm Boickhorst
Ludgeri	Ditherich Hense	Röttger Modersohn
Agidi	Herr Henrich Otterstedde, j. u. Lic. [28]	Burchard Elverfeldt
Überwasser	Nicolaus Drachter	Henrich Brüninck

1609

Martini	Henrich Dyckman, Altermann [29]	Johan Stahl, Schmiede-Gildemeister
Lamberti	Johan Weddemhove	Henrich Picker
Ludgeri	Henrich Stahl	Christoph Schmeddinck
Agidi	Gerard Ostenfeld, Bäcker-Gildemeister	Peter Bertenhoff
Überwasser	Reinard Nünninck	Laurentz Eppinck

1610

Martini	Johan Lennep	Andreas Stille
Lamberti	Johan Hermelinck	Severin Teigeler
Ludgeri	Bernard Buck	Gerhard Farwick, Kramer-Gildemeister
Agidi	Herr Henrich Timmerscheidt, j. u. Licentiatus	Henricus Bredahe, Amtmann ad St. Aegid.
Überwasser	Michael Hesselinck	Wilbrand Stahl [30]

1611

Martini	Ludolph Buhrmeister	Ludger Hoyerinck, judicii aulici procurator
Lamberti	Jobst Gildemeister	Johan von Wulffen
Ludgeri	Henrich Stahl	Henrich von Lange
Agidi	Ditherich Körler	Hermann Lobach
Überwasser	Johan Missinck [31]	Lambrecht Hoyer

[28] RP: Altermann
[29] RP: Deichman, Altermann des Schauhauses
[30] RP: Weinschenk
[31] RP: Meister . . . junior

Digitized by Google

1612

Martini	Joan Lennep	Andreas Stille
Lamberti	Arnold Rupe	Johan Hermelinck
Ludgeri	Johan Lobach	Christian Weddemhove
Ägidi	Herr Henrich Otterstedde, j. u. L., Altermann	Bernard Nortbecke
Überwasser	Bernard Modersohn	Henrich Sterneman, judicii aulici procurator

1613

Martini	Herr Johan Heerde, j. u. D.	Ludolph Buhrmeister, Altermann
Lamberti	Henrich Picker	Bernard Löisman
Ludgeri	Röttger Modersohn	Christoph Schmeddinck
Ägidi	Wilhelm Boickhorst	Kaspar Bispinck
Überwasser	Meister Johan Missinck	Laurentz Eppinck

1614

Martini	Henrich Dyckman, Alterman	Meister Herman Tormöllen
Lamberti	Johan Grüiter	Severin Teigeler
Ludgeri	Henrich Stahl	Walter Plönies
Ägidi	Herr Henrich Timmerscheidt, j. u. Lic.	Johan Berckenfeldt
Überwasser	Bernard Modersohn	Wilbrand Stahl

1615

Martini	Johan Lennep	Johan zur Lippe, judicii aulici procurator
Lamberti	Christoph Hesse	Henrich Schmidtjoan
Ludgeri	Bernard Bock	Henrich Niehues
Ägidi	Gerard Ostenfeldt	Bernard Uphues
Überwasser	Herr Johan Heerde, Dr	Ditherich Schötteler

1616

Martini	Johan Huege	Johan Lange
Lamberti	Johan Grüiter	Henrich Picker
Ludgeri	Reinard Kettwich, j. u. Lic.	Gerard Farwick
Ägidi	Burchard Elverfeldt	Walther Hane, Ziegeler [32]
Überwasser	Bernard Modersohn	Henrich Sterneman

1617

Martini	Herr Hermann Heerde	Herr Johan Lennep
Lamberti	Herr Ditherich Zumsande, j. u. Lic.	Arnold Rupe, judicii ecclesiastici procurator

[32] Hdsch. Kayser: Dinner der Siegelkammer [!]

Digitized by Google

Ludgeri	Herr Georg Molle, med. Dr	Herman Frye
Ägidi	Wilhelm Boickhorst	Gerard Ostenfeld
Überwasser	Herr Johan Ahlers, j. u. Lts	Laurentz Eppinck

1618

Martini	Johan Huege	Johan zur Lippe, judicii aulici procurator
Lamberti	Henrich Picker	Peter Wallbroick
Ludgeri	Gerard Farwick	Bernard Buck
Ägidi	Burchard Elverfeldt	Henrich Stoeve
Überwasser	Bernard Moderjohn	Wilbrand Stahl

1619

Martini	Herr Johan Lennep, Alterman	Gerard Berninck, judicii aulici procurator
Lamberti	Johan Grüiter	Arnold Rupe, judicii eclesiastici procurator
Ludgeri	Herr Georg Molle, med. Dr	Jobst Deckenbroick, Bäcker-Gildemeister
Ägidi	Herr Henrich Timmerscheidt, j. u. Lic	Johan Höbinck, secretarius principis
Überwasser	Herr Johan Droste, j. u. Dr	Lambert Höyer

1620

Martini	Herr Hermann Heerde	Herr Melchior Mensing, j. u. Lic.
Lamberti	Herr Ditherich Zumsande, j. u. Lts	Henrich Picker
Ludgeri	Bernard Buck	Johan Stöeve
Ägidi	Johan Berckenfeldt	Arnold Wernicke, Weinhändler
Überwasser	Bernard Moderjohn	Wilbrandt Stahl

1621

Martini	Johan zur Lippe	Bernd Beerhorst
Lamberti	Christoph Hesse, Alterman	Henrich Sticker [33]
Ludgeri	Henrich Lohoff	Henrich von Detten
Ägidi	Werner Wilkinckhoff	Bernhard Meyer
Überwasser	Johan Hollenhorst, judicii eclesiastici procurator	Franz. Brüninck

1622

Martini	Hermann Heerde	Hermann Frye
Lamberti	Herr Ditherich Zumsande, j. u. Lts	Johan von Wulfen

[33] A II 17: Stücker

Digitized by Google

Ludgeri	Herr Johan Menſinck, j. u. Lic	Henrich Niehuis
Agidi	Johan Berckenfeldt	Kaspar Bispinck [34]
Überwaſſer	Johan Droſte, j. u. Dr	Henrich Sterneman, judicii aulici procurator

1623

Martini	Ludger Höyerinck	Bernard Beerhorſt
Lamberti	Johan Grüiter	Henrich Picker
Ludgeri	Balthaſar Brüninck	Henrich Stille
Agidi	Burchard Elverfeldt	Bernard Meyer, junior
Überwaſſer	Bernard Moderſohn	Johan Stahl, judicii aulici notarius

1624

Martini	Herr Hermann Otterſtedde, j. u. Lic.	Johan Lövenicht
Lamberti	Henrich Sticker	Henrich Bottendrup
Ludgeri	Johan Weſthues	Johan Schreiber, judicii aulici procurator
Agidi	Johan [35] Wilckinckhoff	Wilhelm Otterſtedde
Überwaſſer	Johan Hollenhorſt	Lambert Höyer

1625

Martini	Johan Wernicke, Bäcker-Gildemeiſter	Hermann Voß, judicii aulici [36] procurator
Lamberti	Henrich Iſerman, Goldſchmiede-Gildemeiſter	Johan [37] Roſt
Ludgeri	Balthaſar Brüninck, Löhrer-Gildemeiſter	Wilhelm von Oeſen, Wandſchneider-Gildemeiſter
Agidi	Herr Henrich Timmerſcheidt, j. u. Lts	Meiſter Johan Berckenfeldt, Goldſchmiede-Gildemeiſter
Überwaſſer	Bernard Moderſohn, Alterman	Wilbrand Stahl, Kramer-Gildemeiſter

1626

Martini	Herr Johan Stahl, j. u. Dr	Hermann Frye
Lamberti	Johan Lövenicht	Melchior Hanekau, Bäcker-Gildemeiſter
Ludgeri	Johan Schreiber	Johan Oeſen
Agidi	Herr Ditherich Zumſande, j. u. Lic	Johan Berninck
Überwaſſer	Hermann Schreiber, judicii eclesiastici notarius	Franz Brüninck

[34] RP: Protonotarius des Hofgerichts [35] Hdſch. Kayſer: Werner
[36] Hdſchr. Kayſer: ecclesiastici [37] RP: Joſt

Digitized by Google

1627

Martini	Hermann Heerde	Johan Stöeve
Lamberti	Melchior Lennep	Konrad Humperdinck
Ludgeri	Christoph Schmeddinck	Johan Hölscher, judicii aulici notarius
Agidi	Johan Akolck, Notarius [38]	Henrich Kördinck, Kramer-Gildemeister
Überwasser	Johan Beerhorst	Wilbrand Stahl

1628

Martini	Herr Ludolph Buhrmeister, Altermann	Bernard Beerhorst
Lamberti	Johan Lövenicht	Bernard Buhrman
Ludgeri	Henrich Detten	Johan Wilkinckhoff, notarius camerae imperialis
Agidi	Peter Bertenhoff	Bernard Uphues
Überwasser	Ditherich Niehues, judicii eclesiastici notarius	Laurentz Eppinck

1629

Martini	Herman Zurmöllen, Alterman	Bernard Huge
Lamberti	Henrich Bottendrup	Johan Hannasch, Bäcker-Gildemeister
Ludgeri	Johan von Ösede	Johan Höbinck, judicii eclesiastici procurator
Agidi	Johan Berninck	Henrich Deiterman
Überwasser	Johan Beerhorst	Henrich Sterneman

1630

Martini	Ludgerus Höyerinck	Caspar Schleebrügge
Lamberti	Bernard Buhrman	Conrad Humperdinck
Ludgeri	Christoph Schmeddinck	Johan Wilkinckhoff
Agidi	Herr Ditherich Zumsande, j. u. Lic	Hermann Potthoff [39]
Überwasser	Herr Johan Meinertz, j. u. Lic	Wilbrand Stahl

1631

Martini	Herr Ludolph Buhrmeister	Henrich Frye
Lamberti	Johan Hannasch	Kaspar Hense
Ludgeri	Henrich Holthues	Johan Hölscher, Notarius
Agidi	Lubert Meyer, Freigraff	Herr Henrich Bünichman, j. u. Lic.
Überwasser	Herr Bernard Moderjohn	Franz Brüninck

[38] Hdschr. Kayser, Zusatz: bancalis

[39] Ztschrft: Goldschmied

Digitized by Google

	1632	
Martini	Johan Stöeve	Kaspar Schlebrügge
Lamberti	Bernard Buhrman	Johan Schreiber [40]
Ludgeri	Johan von Hözeden	Henrich Schmitz
Ägidi	Joan Bernink	Ditherich Koerdinck
Überwasser	Henrich Sterneman	Godtfried Schloete
	1633	
Martini	Herr Ludolph Buhrmeister	Andreas Diepenbroick
Lamberti	Henrich Bottendrup	Hermann Löisman
Ludgeri	Henrich von Detten	Thomas Meinertz
Ägidi	Arnold Wernike	Bernard Droste
Überwasser	Herr Bernard Modersohn	Lucas Klute
	1634	
Martini	Bernhard Huege	Caspar Schlebrügge
Lamberti	Henrich Funcke	Johan Schreiber
Ludgeri	Herr Bernard Rotten dorff, med. Dr junior	Johan Wilkinghoff
Ägidi	Peter Bertenhoff	Gerard Hobbelt
Überwasser	Franz Brüninck	Godsrid zum Schlote
	1635	
Martini	Herr Lic Johan Bischopink [41]	Henrich Giese
Lamberti	Bernard Buhrman	Herman Löisman
Ludgeri	Christoph Schmeddinck, senior	Johan Hölscher, Notarius
Ägidi	Jacob Dörsten	Caspar Bischopinck
Überwasser	Lucas Klute	Henrich Nünninck
	1636	
Martini	Herman Soest	Sergius Krahmer
Lamberti	Johan Hannasch	Henrich Bottendrup
Ludgeri	Johan Wilckinckhoff	Henrich Polle
Ägidi	Herr Johan Timmerscheidt, junior, j. u. Lts	Gerard Hobbelt
Überwasser	Franz Brüninck	Godsrid zum Schloete
	1637	
Martini	Herr Johan Bispinck, j. u. Lic.	Peter Heggeler, junior
Lamberti	Herr Johan Meinertz, j. u. Lic.	Johan Schriever
Ludgeri	Thomas Meinertz	Henrich Stille
Ägidi	Johan Hense	Bernard Lange
Überwasser	Everhard Röeters	Hermann Frenckinck

[40] Hdschr. Kayser: Schriever

[41] Hdschr. Kayser, Zusatz: NB. canonici filius

Digitized by Google

1638

Martini	Bernard Huge	Henrich Giese
Lamberti	Bernard Buhrman	Hermann Loisman
Ludgeri	Henrich Schmidts	Henrich Gallenkampf
Ägidi	Johan Heerde	Henrich Stahl
Überwasser	Franz Brühninck	Herr Johan Beehoff, j. u. Lic.

1639

Martini	Kaspar Schlebrügge	Hermann Soest
Lamberti	Johann Schriever	Michael Bühren [42]
Ludgeri	Christoph Schmeddinck	Herman Bertenhoff
Ägidi	Herr Henrich Deiterman	Ditherich Köerdinck
Überwasser	Herr Johan Meinertz, j. u. Lic.	Lucas Klute

1640

Martini	Peter Hegeler, der Junge	Henrich Körler
Lamberti	Gerard Lennep	Henrich tom Nienhueß
Ludgeri	Johan Wilckinckhoff	Henrich Polle
Ägidi	Gerard Hobbelt	Johan Heerde
Überwasser	Herr Johan Behoff, j. u. Lic.	Johan Röckelose

1641

Martini	Johan Otterstede	Henrich Soens
Lamberti	Bernard Buhrman	Kaspar Leverman
Ludgeri	Johan Hölscher, Notarius	Henrich Schwick
Ägidi	Ditherich Köerdinck	Arnold Wernike
Überwasser	Franz Brühning	Johan Ebeler, procurator

1642

Martini	Caspar Schlebrügge	Gerwin Sachtleben
Lamberti	Johan Schriver	Henrich tom Nienhueß
Ludgeri	Thomas Meinertz	Engelbert Moll, apotecarius
Ägidi	Johan Heerde	Jacob Dörsten
Überwasser	Herr Johan Meinertz, j. u. Lic.	Herman Frenckinck

1643

Martini	Henrich Frye	Everhard Röeters, junior
Lamberti	Henrich Uphues, Notarius	Peter Westhues
Ludgeri	Henrich Polle	Herman Rottman
Ägidi	Herr Henrich Bünigman, j. u. Lic.	Melchior Balcke [43]
Überwasser	Herr Johan Keppel, j. u. Lic.	Lucas Klute

[42] Ztschrft: Goldschmied
[43] Ztschrft: Goldschmied

Digitized by Google

1644

Martini	Herr Henrich Gieſe	Henrich Soens
Lamberti	Henrich tom Nienhueß	Fridrich Rockeloſe, Procurator
Ludgeri	Johan Hölſcher, Notarius	Gerard Moderſohn
Ägidi	Johan Uphues	Johan Wilckinghoff, Bäcker
Überwaſſer	Franz Bruninck, Altermann	Johan Vorſpoel

1645

Martini	Caspar Schlebrügge	Gerard [44] Röeters junior
Lamberti	Johan [45] Weſthues senior	Gerard Lennep
Ludgeri	Herman Bertenhoff	Henrich Meerhoff
Ägidi	Herr Ewervin Droſte, j. u. Lic.	Ditherich Köerdinck
Überwaſſer	Herr Johan Behoff, j. u. Lic.	Lucas Klute

1646

Martini	Herr Henrich Gieſe	Herr Caspar Burchard, j. u. Dr
Lamberti	Herr Jacob Temminck, j. u. Lic.	Peter Weſthues
Ludgeri	Henrich Stahl	Johan Törner
Ägidi	Herr Gerard Hobbelt	Engelbert Engelberdinck
Überwaſſer	Herr Johan Keppel, j. u. Lic.	Herr Franz Brüninck, Altermann

1647

Martini	Friderich Roekeloſe, Procurator	Bernard Iſfordt
Lamberti	Henrich Weſthues	Johan Krechtinck
Ludgeri	Gerard Moderſohn	Chriſtoph Polle
Ägidi	Herr Franz Mutzerus, j. u. Lic.	Henrich Brüninck
Überwaſſer	Herr Johan Veehoff, j. u. Lic.	Johan Röckeloſe

1648

Martini	Everhard Röeters junior	Herman Torbecke [46]
Lamberti	Caspar Leverman	Lucas Molle
Ludgeri	Herr Anton Schmidtjohan, j. u. Dr	Henrich Stahl
Ägidi	Herr Gerard Hobbelt	Johan Henſe
Überwaſſer	Herr Johan Keppel, j. u. Lic.	Ditherich Frye

[44] Hdſchr. Kayſer: Everhard, ebenſo oben 1645 u. 48. ſowie A II Nr 17

[45] A II Nr 17: Henrich

[46] A II 17: zur Becke; ebenſo 1650, 52

Digitized by Google

	1649	
Martini	Herr Caspar Burchardts, j. u. Dr	Henrich Soens
Lamberti	Herr Jacob Temminck, j. u. Lic.	Peter Westhues
Ludgeri	Johan Lageman	Bernard Höeter senior
Ägidi	Herman Bispinck	Christian Modersohn
Überwasser	Franz Brüninck	Henrich Nünninck
	1650	
Martini	Gerwin Sachtleben	Herman Torbecke
Lamberti	Gerard Lennep	Melchior Büeren [47]
Ludgeri	Herr Henrich Polle, Altermann	Johann Hölscher, Notarius
Ägidi	Herr Jacob Dörsten	Lambertus Schütte
Überwasser	Friederich Röeckelose	Johan Vorspoel
	1651	
Martini	Kaspar Schlebrügge	Henrich Tormöllen
Lamberti	Petrus Westhues	Jobst Modersohn
Ludgeri	Herman Bertenhoff	Meister Johan Törner
Ägidi	Herr Gerard Hobbelt	Peter Bertenhoff
Überwasser	Herr Doctor Henr. Knoest	Herr Franz Brüninck, Altermann
	1652	
Martini	Herman Torbecke	Johan Üdinck
Lamberti	Lucas Molle	Abraham Dirxen
Ludgeri	Gerhard Modersohn	Henrich Meerhoff
Ägidi	Arnold Deiterman	Herr Wilhelm Otterstedde
Überwasser	Herr Lic. Johan Veehoff	Friedrich Röckelose
	1653	
Martini	Bernard Isfordt	Bernard Teißinck
Lamberti	Herman von Soest	Gerard Lennep
Ludgeri	Henrich Stahl	Bernard Höeter senior
Ägidi	Herman Bispinck	Bernard Stüecker
Überwasser	Franz Brüninck	Johan Vorspoel
	1654	
Martini	Herr Dr Wilbrand Stahl	Henrich Soens
Lamberti	Herr Lic. Jacob Temminck	Peter Westhues
Ludgeri	Gerhard Modersohn	Meister Johan Törner
Ägidi	Arnold Deiterman	Lambert Schütte
Überwasser	Herr Lic. Johan Veehoff	Herr Lic. Joh. Buck

[47] A II 17: Michael von Büren

Digitized by Google

	1655	
Martini	Gerwin Sachtleben	Johan Halsbandt
Lamberti	Gerhard Lennep	Abraham Dirxsen
Ludgeri	Henrich Schwick	Henrich Gallenkampf
Agidi	Jakob Dörsten [48]	Johan Wilckinckhoff junior
Überwasser	Henrich Nünninck	Helmich Meyer
	1656	
Martini	Henrich Tormöllen [49]	Wilhelm Olffers
Lamberti	Meister Henrich Becker	Bernard Rengelinck, Notarius
Ludgeri	Henrich Stahl	Joachim Köerdinck, Wandschneider
Agidi	Christian Moderſohn	Henrich Bösendorff
Überwasser	Herr Johan Veehoff, j. u. Lic.	Hermann Kömmers [50]
	1657	
Martini	Johan Üdinck	Herman Wihlinck [51]
Lamberti	Thomas Barloh	Abraham Dyrcksen
Ludgeri	Herr Herman Viertenhalben, j. u. Dr	Bernhard Höeter senior
Agidi	Jobſt Marle	Joachim Henrich Köerdinck, Kramer
Überwasser	Henrich Nünninck	Detmar Kleppinck
	1658	
Martini	Christoph Schmeddinck	Johan Kannegießer
Lamberti	Peter Westhues	Henrich Becker
Ludgeri	Bernard Söbbeken	Henrich Pottgießer
Agidi	Jakob von Dörsten	Herr Arnold Deiterman
Überwasser	Johan Verſpoel	Helmich Meyer
	1659	
Martini	Herr Johan Stahl, j. u. Dr	Everwin Wernicke
Lamberti	Christoph Assueri	Abraham Dyrcksen
Ludgeri	Herman Rottman	David Wernekinck
Agidi	Henrich Bösendrup	Alexander Kannegießer
Überwasser	Herr Lic. Johan Veehoff	Herman Kömmers
	1660	
Martini	Christoph Schmeddinck	Johan Köſter
Lamberti	Peter Westhues	Herman Picker

[48] A II 17: von Dörsten
[49] A II 17: zur Möllen
[50] A II 17: Kommes
[51] A II 17: Wierling

Digitized by Google

Ludgeri	Henrich Schwick senior	Bernd Söbbeken
Ägidi	Jobst Brochtrup	Jobst Mahrle
Überwasser	Helmig Meyer	Gottfridt Schlohte

1661

Martini	Wilhelm Adyck	Herman Wihlinck
Lamberti	Herr Herman Soest	Herr Jobst Modersohn
Ludgeri	Henrich Twehues	Johan Heerde junior
Ägidi	Herr Arnold Deiterman	Henrich Brüninck
Überwasser	Bernard Rewick	Henrich Mollenkampf

1682

Martini	Wilhelm Huege	Johan Kaspar Moll, Wandschneider
Lamberti	Bernard Rengelinck, Schmied	Johan Bernd Loisman, Weinhändler
Ludgeri	Johan Söbbeken, Tuchscherer	Johan Kaspar Bertenhoff, Kaufmann
Ägidi	Johan Wilckinckhoff, Bäcker	Johan tom Nienhaus [52], Kramer
Überwasser	Michael Osterman [53], Fleischhauer	Matthias Schürman, Bäcker

1683

Martini	Bernard Frye, Bäcker	Johan Schräder [54], Kramer
Lamberti	Herman Bispinck, Kramer	Johan [55] Schmeddinck, Kramer
Ludgeri	Henrich Albert Lixfeldt, Weinhändler	Christian Modersohn, Metzger
Ägidi	Michael Kemner, Wandschneider	Henrich Stücker, Kramer
Überwasser	Henrich Wyschman, Bäcker	Bernard Kemnitz, Goldschmied

1684

Martini	Johan Kock, Kramer	Jobst Dumme, Bäcker
Lamberti	Herman Kreye, Metzger	Henrich Haerlinck, Kramer
Ludgeri	Johan Caspar Bertenhoff, Kramer	Johan Herman zum Venne, Weinhändler
Ägidi	Johan Wilkinckhoff, Bäcker	Kaspar Hane, Kramer
Überwasser	Michael Osterman, Metzger	Johan Isfordinck, Zinngießer

[52] RP: Niehauß
[53] RP: Oestermann
[54] RP: Schroder
[55] RP: Johann Kaspar

Digitized by Google

	1685	
Martini	Bernard Stormb, Blaufärber	Ludwig Henrich Vogelsang, Kramer
Lamberti	Johan Maes, Schneider	Bitter Haeckinck, Wandmacher
Ludgeri	Henrich Albert Lixfeldt, Weinhändler	Christoph Schmeddinck, Kramer
Ägidi	Michael Kemner, Wandschneider	Henrich Tombrinck, senior, Kramer
Überwasser	Bernd Robers, Bäcker	Nicolaus Schütte, Kramer
	1686	
Martini	Herr Johan Kock, Kramer	Franz Johanninck, Bäcker
Lamberti	Henrich Schwick, Kramer	Bernard Naendrup, Bäcker
Ludgeri	Henrich Köster, Kramer	Ewald Balcke, Goldschmied
Ägidi	Bernard Stüicker, Bäcker	Paul Kock, Lohgerber
Überwasser	Johan Isfordinck, Zinngießer	Henrich Wyßman, Bäcker
	1687	
Martini	Henrich Trentelkamp, Sattler	Johan Dumme, Bäcker
Lamberti	Herman Averdunck, Bäcker	Bitter Haeckinck, Wandmacher
Ludgeri	Christoph Schmeddinck, Kramer	Christian Modersohn, Metzger
Ägidi	Ditherich Oesthaus, Kramer	Henrich Feldtwisch, Bäcker
Überwasser	Michael Osterman, Metzger	Bernd Roebers, Bäcker
	1688	
Martini	Bernard Frye, Bäcker	Bernard Storm[56], Blaufärber
Lamberti	Ferdinand Jochmering, Bäcker	Herman Edeler, Schneider
Ludgeri	Johan Frye, Bäcker	Johan Herman zum Venne, Weinhändler
Ägidi	Johan Jochmerinck[57], Sattler	Matthis[58] Haveſtadt, Wandschneider
Überwasser	Melchior Leneker, Pottverkäufer	Henrich Holtstein, Kupferschmied
	1689	
Martini	Herr Everwin Wernike, Wandschneider	Franz Joanninck, Bäcker
Lamberti	Herman Averdunck, Bäcker	Gerhard Modersohn, Metzger
Ludgeri	Herman Rüesch, Schmied	Henrich Köster, Kramer
Ägidi	Jakob Schwolle, Bäcker	Johan Ernst Schmeddinck, Wandschneider
Überwasser	Henrich Edelinck, Bäcker	Gerard Ribbers, Bäcker

[56] RP: Stormb
[57] RP: Jochmerinck
[58] RP: Johan Matthieß

Digitized by Google

1690

Martini	Jobst Dumme, Bäcker	Bernd Pompey, Hutmacher
Lamberti	Bernd Leverman, Metzger	Johan [59] Münster, Wandmacher
Ludgeri	Franz Delssen, Bäcker	Johan Klocke, Wandschneider
Ägidi	Kaspar Hane, Kramer	Henrich Heerde, Bäcker
Überwasser	Johan Wessels, Bäcker	Herman Pott, Kupferschmied

1691

Martini	Henrich Tormollen, Kramer [60]	Jobst Glanderbeck, Bäcker
Lamberti	Bitter Haeckinck, Wandmacher	Ferdinand Jochmerinck, Bäcker
Ludgeri	Christian Modersohn, Metzger [60]	Christian Bonse, Glasmacher [60]
Ägidi	Henrich Stücker, Kramer	Joan Tomhulse, Goldschmied [60]
Überwasser	Michael Oesterman, Metzger [60]	Jorgen Bettinck, Bäcker

1692

Martini	Bernard Frye, Bäcker	Johan Strübbe, Schwertfeger
Lamberti	Herman Edeler, Schneider [61]	Henrich Krechter, Bäcker
Ludgeri	Henrich Lengferdinck, Kramer	Henrich Hermelinck, Bäcker
Ägidi	Peter Kesselman [62], Bäcker	Rötger Duddey, Zinngießer
Überwasser	Herman Wernicke, Wandschneider	Johan Isfordinck, Zinngießer

1693

Martini	Henrich Tormöllen [63], Kramer	Ludolph Griese, Färber
Lamberti	Gerard Modersohn [64], Metzger	Walther Henrich Gellers, Kramer
Ludgeri	Christoph Schmeddinck, Kramer	Johan Frye, Bäcker
Ägidi	Ditherich Oesthues, Kramer	Peter Nölcken, Bäcker
Überwasser	Herman Pott, Kupferschmied	Herman Edelinck, Bäcker

1694

Martini	Jobst Dumme, Bäcker	Arnold Crater, Kramer
Lamberti	Bernd Leverman, Metzger [65]	Herman Edeler, Schneider [65]
Ludgeri	Henrich Albert Lixfeldt, Weinhändler	Albert Deckelinck, Bäcker
Ägidi	Kasp. Hane, Kramer	Jacob Schwolle, Bäcker
Überwasser	Gerard Ribbers, Bäcker	Johan Hageman, Bäcker

[59] RP: Hermann
[60] RP: Gildemeister
[61] RP: Gildemeister
[62] RP: senior
[63] RP: Zurmühlen
[64] RP: junior
[65] RP: Gildemeister

Digitized by Google

	1695	
Martini	Bernd Frye, Bäcker	Henrich Becker, Bäcker
Lamberti	Gerard Moderſohn[66], Metzger	Walter Henrich Gellers, Kramer
Ludgeri	Henrich Lenferdinck, Kramer	Herman Rüeſch, Schmied[67]
Ägidi	Ditherich Deckelinck, Kramer	Herman Kuhman, Kramer
Überwaſſer	Martin Heyinck, Meßmacher[68]	Jorgen Bettinck, Bäcker
	1696	
Martini	Jobſt Dumme, Bäcker	Engelbert Hindrickman[69], Wandſchneider
Lamberti	Bernard Leverman, Metzger[70]	Johan Heſen, Bäcker
Ludgeri	Peter Tormöllen, Kramer	Chriſtian Bonſe[71], Glasmacher[70]
Ägidi	Paul Kock, Lohgerber[72]	Peter Keſſelman, Weinhändler
Überwaſſer	Johan Kleybolt, Bäcker	Ernſt Wermelinck, Bäcker
	1697	
Martini	Henrich Becker, Bäcker	Johan Bernd[72] Deiterman, Kramer
Lamberti	Walther Henrich Gellers, Kramer	Bernd Walters, Lohgerber
Ludgeri	Ewald Balcke, Goldſchmied	Johan Frye, Bäcker
Ägidi	Bernd Stücker, Bäcker	Jacob Hane, Weinhändler
Überwaſſer	Herman Pott, Kupferſchmied	Johan Hageman, Bäcker
	1698	
Martini	Jobſt Glanderbeck, Bäcker	Ditherich Sörper, Kupferſchmied
Lamberti	Bernd Leverman, Metzger	Ditherich Isforth, Kramer
Ludgeri	Herman Bispinck, Kramer	Herman Rüeſch, Schmied
Ägidi	Everhard Hechelmann[73], Schneider	Rotger Dudden, Zinngießer
Überwaſſer	Johan Weſſels, Bäcker	Ernſt Krohne, Bäcker
	1699	
Martini	Johan Henrich Rehrman, Kramer	Everwin Koep[74], Metzger
Lamberti	Johan[75] Schmeddinck, Kramer	Wilhelm Lindeman, Kramer

[66] RP: junior
[67] RP: Gildemeiſter
[68] RP: Schmied
[69] RP: Henrichman
[70] RP: Gildemeiſter
[71] RP: Boeße
[72] RP: Arndt Henrich
[73] RP: Heggelman
[74] RP: Kaup
[75] RP: Johann Kaspar

Digitized by Google

Ludgeri	Peter Tormöllen, Kramer	Johan Frye, Bäcker
Ägidi	Johan Bernd Feldtwisch, Bäcker	Reinard Stricker, Kramer
Überwasser	Abraham Udinck, Kramer	Henrich Wierlinck, Bäcker

1700

Martini	Ditherich Wesselinck, Büchsenschmied [1]	Franz Herman Niehaus, Kramer
Lamberti	Bernard Leverman, Metzger	Bernd Tormöllen, Kramer
Ludgeri	Henrich Albert Lixfeld, Kramer	Gerard Christoph Schmeddinck, Wandschneider
Ägidi	Paul Kock, Lohgerber	Jobst Lobecke „
Überwasser	Herman Pott, Kupferschmied	Gerard Leverman, Bäcker

1701

Martini	Jobst Glanderbeck, Bäcker	Ludolph Griese, Färber [2]
Lamberti	Gerard Rost, Höcker	Everwin Bösendorff, Bäcker
Ludgeri	Peter Tormöllen, Kramer	Herman Rüisch, Schmied [3]
Ägidi	Herm. Böddinck, Bäcker	Arnold Kattman [3], Sporenmacher
Überwasser	Joan Kuhman, Kramer	Herm. Lippers, Glaser

1702

Martini	Henrich Böecker, Bäcker	Bernard Rohlinck, Kramer
Lamberti	Wilhelm Lindeman, Kramer	Bernard Forckenbeck, Tuchscherer
Ludgeri	Johan Henrich Vogelsang, Kramer	Franz [5] Joanninck, Bäcker
Ägidi	Johan Bernd Feldwisch, Bäcker	Johan Forckenbeck, Schuhmacher
Überwasser	Johan Modersohn, Metzger	Michael Feldtwisch, Bäcker

1703

Martini	Henrich Bäcker, Bäcker	Franz Wilhelm Budde, Weißgerber [6]
Lamberti	Herr Johan [7] Schmeddinck, Kramer	Bernard Tormöllen, Kramer
Ludgeri	Herman Rüisch, Schmied [6]	Henrich Kock, Wandschneider
Ägidi	Jobst Lobeck, Wandschneider	Everhard Hechelman, Schneider [6]
Überwasser	Johan Wessels, Bäcker	Herman Lippers, Glaser

[1] Ratsliste Kayser: Metzger
[2] Ratsliste Kayser nennt Griese für Lamberti und Bösendorff für Martini
[3] RP: Gildemeister [4] RP: Kortman [5] RP: Henrich
[6] RP: Gildemeister [7] RP: Johann Kaspar

Digitized by Google

1704

Martini	Ludolph Grieſe, Färber	Franz Herman Niehues, Kramer
Lamberti	Bernard[8] Forckenbeck, Tuchſcherer	Bernard Nottebaum, Bäcker
Ludgeri	Peter Tormöllen, Kramer	Ewald Balcke, Goldſchmied
Ägidi	Caspar Hane, Kramer	Bernard Stüicker, Bäcker
Überwaſſer	Johan Heſen, Bäcker	Caspar Leverman, Metzger

1705

Martini	Henrich Becker, Bäcker	Chriſtoph Köſter, Bäcker
Lamberti	Bitter Haeckinck, Wandmacher	Bernard Walters, Lohgerber
Ludgeri	Henrich Lenferdinck, Kramer	Johan Henrich Feldwiſch, Bäcker
Ägidi	Johan Jochmerinck, Sattler	Herman Melchior Oeſthues, Weinhändler
Überwaſſer	Gerard Leverman, Bäcker	Wilhelm Kotteman[9], Schmied

1706

Martini	Franz Ludwig Hüeger, Kramer	Johan Adolph Hoeter, Weinhändler
Lamberti	Bernard Forckenbeck, Tuchſcherer	Everwin Boſendorff, Bäcker
Ludgeri	Johan Henrich Vogelſang, Kramer	Bernard Falkampf, Steinhauer
Ägidi	Johan Forckenbeck, Schuhmacher	Michel Henrich Feldtwiſch, Bäcker
Überwaſſer	Everhard Wiedeman, Bäcker	Johan Henrich Fiſcher, Goldſchmied

1707

Martini	Henrich Böecker, Bäcker	Franz Wilhelm Budde, Weißgerber[10]
Lamberti	Bitter Haerkinck, Wandmacher	Wilhelm Lindeman, Kramer
Ludgeri	Herr Chriſtian Moderſohn, Metzger	David Poelman, Eiſenkramer
Ägidi	Henrich Höſcher[11], Goldſchmied	Peter Nölcken, Bäcker
Überwaſſer	Johan Ditherich Broeckman, Bäcker	Johan Henrich Edelinck, Bäcker

[8] RP: Johann
[9] RP: Korttman
[10] RP: Lederverkäufer
[11] RP: Holſcher

Digitized by Google

	1708	
Martini	Henrich[12] Rehrman, Kramer	Albert Henrich Vogelsang, Kramer
Lamberti	Johan Oestendorf, Bäcker	Bernard Leverman, Metzger
Ludgeri	Bernhard Peters, Bäcker	Johan Henrich Vogelsang, Kramer
Ägidi	Johann Peter Tormöllen, Weinhändler	Kaspar Schmeddinck, Kramer
Überwasser	Johann Wessels, Bäcker	Michael Feldwisch, Bäcker
	1709	
Martini	Everwin Kaup, Metzger	Henrich Becker, Bäcker
Lamberti	Henrich Veltman, Bäcker	Johan Lageman, Kramer
Ludgeri	Henrich Hermelinck, Bäcker	Johan Conrad[13] Schlebrügge, Wandschneider
Ägidi	Herman Böddinck, Backer	Johan Münster, Wandmacher
Überwasser	Herman Edeler, Schneider	Gerwin Averhagen, Bäcker
	1710	
Martini	Johan Henrich Rehrman	Franz Ludwig Hüger, Kramer
Lamberti	Franz[14] Walters, Lohgerber	Johan Gerard[15] Humperdinck, Kramer
Ludgeri	Bernd[16] Deckelinck, Bäcker	Gerhard[17] Dyckhoff, Apotheker
Ägidi	Caspar Hane, Kramer	Everhard Hechelman, Schneider
Überwasser	Michael Feldwisch, Bäcker	Johan Modersohn, Metzger
	1711	
Martini	Bernd Zumsande, Färber	Johan David Tormöllen, Wandschneider
Lamberti	Johan Lageman, Kramer	Henrich Giese, Kramer und Weinhändler
Ludgeri	Peter Tormöllen, senior, Kramer	Gerard Henrich Moll, Apotheker
Ägidi	Michael Henrich[18] Feldwisch, Bäcker	Johan Peter Tormolln, Weinhändler
Überwasser	Everhard Wiedeman, Bäcker	Bernd[19] Wissinck, Buchbinder

[12] RP: Johann Henrich
[13] RP nur: Konrad
[14] RP: Bernhard
[15] RP nur: Gerhard
[16] RP: Albert
[17] RP: Gerhard Henrich
[18] RP nur: Michael
[19] RP: Johann

Digitized by Google

Agidi	Christoph Bernard [40] Veltwisch, Bäcker	Jobst [41] Bisping, Färber
Überwasser	Johan Bernard Zumvenne, Weinhändler	Johan Scheebeen, Lohrer
	1720	
Martini	Gerhard Christoph Schräder, Kramer	Steffen Henrich Otto, Bäcker
Lamberti	Henrich Veltman, Bäcker	Friedrich Teves, Lohgerber
Ludgeri	Johann Hermann Vaelkamp, Steinhauer	Gottfried Ernesti, Weinhändler
Agidi	Kaspar Schmeddinck, Kramer	Henrich Waldeck, Weinhändler
Überwasser	Johann Bernhard Moderſohn, Metzger	Alexander Kock, Lohgerber
	1721	
Martini	Johann David Zurmühlen, Wandſchneider	Adolph Budde, Hammacher
Lamberti	Wilhelm Roß, Schneider [43]	Bernard [44] Forckenbeck, Tuchſcherer
Ludgeri	Johan Everhard Schaepman, Weinhändler im Stadtweinhaus, weil aber krank: Kramer Bernhard Lenfferdinck	Friedrich Hagedorn, Weißgerber
Agidi	Christoph Bernard Feldtwiſch, Bäcker	Henrich Joanninck, Bäcker
Überwasser	Dith. Cruſe, Bäcker	Bern. Joſeph Vinhagen, Kramer
	1722	
Martini	Johan Henrich Clute, Kramer	Paul Kuhman, Wandſchneider
Lamberti	Bernard Heynck, Kramer	Johan Bernard Hannaſch, Bäcker
Ludgeri	Johan Henrich Veltwiſch, Bäcker	Johan Kaspar Heuer, Bäcker
Agidi	Ditherich Steggeman, Bäcker	Henrich Untiedt, Schuſter
Überwasser	Johan Bernard Zumvenne, Weinhändler	Bernard Budde, Hammacher

[40] RP: Johann Christoph
[41] RP: Gottfried
[42] Alle Vornamen abgedruckt nach dem Ratsprotokoll; Ratsliſte A Stadtarchiv u. Ratsliſte Kayſer haben aber G. H. Otto und A. Veltman.
[43] RP: Gildemeiſter
[44] RP: Ferdinand

Digitized by Google

1723

Martini	Peter Elberfeldt, Schmied	Johan Ditherich Sentrup, Kramer
Lamberti	Herr Doctor Stöve	Johan Lageman, Kramer
Ludgeri	Bernard Lenfferdinck, Kramer	Wilhelm Zurgeist, Bäcker
Ägidi	Christoph Bernard Veltwisch, Bäcker	Ditherich Schmeddinck, Kramer
Überwasser	Gerard Leverman	Alexander Kroes, Bäcker

1724

Martini	Christoph Köster, Bäcker	Ditherich Bernard Crater, Kramer
Lamberti	Johan Bernard Hannasch, Bäcker	Michael Roß, Bäcker
Ludgeri	Johan Henrich Veltwisch, Bäcker	Anton Stupaen, Kramer
Ägidi	Erffenbeck, Schwertfeger	Lange, Faßbänder
Überwasser	Herman Tophoff, Bäcker	Johan Kaspar Hüveth, Färber [45]

1725

Martini	Wilbertinck, Apotheker	Adolph Budde, Hammacher
Lamberti	Veltman, Bäcker	Jost Leverman, Metzger, Junggeselle
Ludgeri	Poppe, Goldschmied	Bercken, Chirurgus
Ägidi	Veltwisch, Bäcker	Höscher, Sattler
Überwasser	Ernst Schürman, Bäcker	Schmeddinck, Bäcker

1726

Martini	Bitter Nicolas Schwicker, Kupferschmied	Anton Reinold Niehues, Kramer
Lamberti	Johan Ditherich Edeler, Kramer	Joachim Munch [46], Uhrmacher
Ludgeri	Johan Conrad Schlebrügge, Wandschneider	Johan Henrich Bahlkamp, Steinhauer
Ägidi	Johan Konens, Hutmacher	Fridrich Christian Hoynck, Kupferschmied
Überwasser	Johan Scheenbeen [47], Löher	Ewerwin Wierlinck, Bäcker

1727

Martini	Ditherich Arnold Crater, Kramer	Johan Hunold Felling, Kramer
Lamberti	Johan Zurgeist, Bäcker	Michael Roß, Bäcker

[45] RP: Kramer [46] RP: Münnich [47] RP: Scheeffbein

Digitized by Google

	1739	
Martini	Budde, Hammacher	Erneſti, Kramer
Lamberti	Albinger, Zinngießer	Vielhaber [53], Schmied
Ludgeri	Schiltz [54], Schreiner	Storp, Goldſchmied
Ägidi	Moll, Weinhändler	Sillinck, Schneider
Überwaſſer	Kahman, Schmied	Borg, Schmied
	1740	
Martini	Wilberdinck, Apotheker	Gieſe, Weinhändler
Lamberti	Schaepman, Weinhändler	Roſt, Kramer
Ludgeri	Arntzen, Schloſſer	Isbroick, Faßbinder
Ägidi	Leemkuhl, Schreiner	Kock, Bildhauer
Überwaſſer	Wenninck, Bäcker	Farwick, Bäcker
	1741	
Martini	Rambroick, Perückenmacher	Bernd Walter Holſtein, Kramer
Lamberti	Jakob Tombreul, Schuſter	Frerich, Schreiner
Ludgeri	Johan Konrad Rolinck, Kramer	Storp, Goldſchmied
Ägidi	Hintzenbroick, Wagenmacher	Lenderman, Bäcker
Überwaſſer	Gottfried Pröbſtinck, Schmied	Franz Cruſe, Weinhändler
	1742	
Martini	Adolf Budde, Hammacher	Anton Runde, Kramer
Lamberti	Neiteler, Bäcker	Hillebrandt, Schmied
Ludgeri	Schmitz, Zimmermeiſter	Potthoff, Bäcker
Ägidi	Budde, Goldſchmied	Breimer, Schneider
Überwaſſer	Schmitz, Lohgerber	Hagedorn, Weißgerber
	1743	
Martini	Reisman, Schuſter	Zumhaſchen, Faßbinder [55]
Lamberti	Preus, Tuchſcherer	Boynck, Schreiner
Ludgeri	Focke, Schuſter	Merlin [56], Bäcker
Ägidi	Crater, Goldſchmied	Iſſinck, Schmied
Überwaſſer	Scheddinck, Bäcker	Lammerdinck, Glaſer
	1744	
Martini	Wiedenbrücke, Schreiner	Niehues, junior, Schuſter
Lamberti	Frerich, Schreiner	Berghues, Bäcker
Ludgeri	Buſch, Zinngießer	Offenberg, senior, Kramer,
Ägidi	Pislinger, Goldſchmied	Jochmaring, Bäcker
Überwaſſer	Schmitz, Lohgerber	Sterneberg, Wandmacher

[53] Ratsliſte Kayſer: Vinhaber
[54] Ratsliſte Kayſer: Schitz
[55] RP: Weinſchräder
[56] RP: Marlin

Digitized by Google

	1745	
Martini	Peter Vogelsang, Kramer	Wöhlers, Buchbinder
Lamberti	Michael Roß, Bäcker	Lutterbeck, Metzger
Ludgeri	Johan Henrich Föckinck, Wandschneider	Oer, Höcker
Ägidi	Lageman, Kramer	Tombusch, Knopfmacher
Überwasser	Timan, Nagelschmied	Spalthoff, Messerschmied [57]
	1746	
Martini	Reitenbach, Steinhauer	Anton Krückendorff, Hutmacher
Lamberti	Bracht, Bäcker	Spaerdinck, Glaser [58]
Ludgeri	Fritz Bettinck, Bäcker	Zumhülsen, Goldschmied [58]
Ägidi	Wilberdinck [59], Kramer	Torck, Perückenmacher
Überwasser	Lammerdinck, Glaser	Busch [60], Schmied
	1747	
Martini	P. T. Vogelsang, Kramer	Albinger, Zinngießer
Lamberti	Johann Bernard Kleiman, Schneider	Üdinck, Schneider
Ludgeri	Hintzenbroick, Bäcker	Melchers, Kupferschmied
Ägidi	Hermann Schmeddinck, Metzger	Paul Meiners, Kramer
Überwasser	Börger, Färber	Laroche, Perückenmacher
	1748	
Martini	Ludolph, Weißgerber	Niehues, Steinhauer
Lamberti	Hillebrand, Schmied	Beerhorst, Bäcker
Ludgeri	Johan Konrad Rölinck, Kramer	Schmitz, Zimmermeister
Ägidi	Schmeddinck, Kramer	Eberhard Winterkampf, Schuster
Überwasser	Gottfried Pröbsting, Schmied	Bernd Wilm Wesselinck, Bäcker
	1749	
Martini	Nossel, Kramer	Haese, Schmied
Lamberti	Röer, junior, Bäcker	Osthues, Weinhändler
Ludgeri	Anton Dumme, Bäcker	Dammolet, senior, Maler
Ägidi	Henckel, Kramer	Rüesch, Weißgerber
Überwasser	Edelbroick, Faßbinder	Heisterkampf, junior, Hutmacher

[57] RP nennt außerdem, aber als absentes: Paul Roskorte und Dr Stöve.

[58] Ratsliste Kayser bezeichnet für Lamberti Zumhülsen und für Ludgeri Sparding.

[59] RP: Wilmerding

[60] Ratsliste Kayser: Zumbusch

Digitized by Google

	1750	
Martini	Sterneberg, Wandmacher	Dietherich Wilhelm Suerman, Bäcker
Lamberti	Beerhorst, Bäcker	Berninck, Tuchscherer
Ludgeri	Blecker [61], Höcker	Weverdinck, Glaser
Agidi	Christian Budde, Goldschmied	Hoffman, Nagelschmied
Überwasser	Buck, Schmied	Hagedorn, Goldschmied
	1751	
Martini	Lammerdinck, Glaser	Rüesch, Weißgerber
Lamberti	Brüggeman, Schmied	Wedepoel, Kupferschmied
Ludgeri	Henrich Dumme, Bäcker	Hansen, Gastgeber
Agidi	Jobst Winterkampf, junior, Schuster	Holterman, Kramer
Überwasser	Schürman, Bäcker	Edelbroick, Faßbänder
	1752	
Martini	Albinger, Zinngießer	Budde, Knopfmacher
Lamberti	Alffers, Bäcker	Üdinck, Schneider
Ludgeri	Potthoff, Bäcker	Melchers, Kupferschmied
Agidi	Ringenberg [62], Weinhändler	Franz Isfort, Kramer
Überwasser	Buck, Schmied	Hagedorn, Goldschmied
	1753	
Martini	Schöninck, Goldschmied	Althues, Knopfmacher
Lamberti	Uhlenbroick, Kramer	Hüllinckhoff, Lohgerber
Ludgeri	Hansen, Gastwirt	Frielinck, Faßbinder
Agidi	Steggeman, Bäcker	Borgman, Faßbänder
Überwasser	Hardemeyer, Schuster	Kuhman, Wandschneider
	1754	
Martini	Schlüter, Bäcker	Albinger, Zinngießer
Lamberti	Michel Roß, Bäcker	Hannasch, Kramer
Ludgeri	Schmitz, Zimmermeister	Albert Gunsberg [63]
Agidi	Schemling [64], Schneider	Rüesch, Weißgerber
Überwasser	Schmitz, Lohgerber	Eck, Kupferschläger
	1755	
Martini	Zumfelde, Wandschneider	Niehaus, junior, Schuhmacher
Lamberti	Ros, Kramer	Uhrwercker, senior, Bäcker
Ludgeri	Hageman, Knopfmacher	Kuhlman, Schmied
Agidi	Franz Isfort, Kramer	Rüther, Siebmacher
Überwasser	Schräder, Schreiner	Niemer, Bäcker

[61] Ratsliste Kayser: Blacker [62] RP: Ringelberg
[63] Ratsliste Kayser, Zusatz: aufm Stadtskeller
[64] RP: Schimmeling

Digitized by Google

1756

Martini	Verloh, Bäcker	Schlichter, Kupferschmied
Lamberti	Michael Roß, Bäcker	Mohrman, Faßbänder
Ludgeri	Auling, Steinmetz	Offenberg, Kramer
Ägidi	Gertzen, Faßbänder	Wilberding, Kramer
Überwasser	Schmitz, Lohgerber	Heisterkampf, junior, Hutmacher

1757

Martini	Reisman, Schuster	Rencker, Weißgerber
Lamberti	Top, Metzger	Arning, Faßbänder
Ludgeri	Edeler, Weinhändler	Kösters, Bäcker
Ägidi	Brinckman, Pelzer	Forstman, Schneider
Überwasser	Kuman, Wandschneider	Laroche, Perückenmacher

1758

Martini	Hermsen, Tuchscherer	Schöler, Bäcker
Lamberti	Brüggeman, Schmied	Johann Georg Uhrwerker, Bäcker
Ludgeri	Damolet, Maler	Zumbülte, Schuster
Ägidi	Torck, Perückenmacher	Fering, Chirurgus
Überwasser	Eck, Kupferschläger	Storp, Faßbinder

1759

Martini	Anton Neuhaus, senior, Schuster	Walters, Drechsler
Lamberti	Tergeist, Bäcker	Schucht [66], Glasemacher
Ludgeri	Willing, Faßbinder	Eisman, Kramer
Ägidi	Adam Kösters, Schmied	Bernd Anton Kuhlman, Kramer
Überwasser	Busch, Schmied	Heisterkampf, junior, Hutmacher

1760

Martini	Schaapman, Kramer	Isfording, Bäcker
Lamberti	Mohrman, Faßbänder [67]	Brustkamp, Schreiner
Ludgeri	Damolet, senior, Maler	Zumbrinck, Kramer
Ägidi	Pötken, Metzger	Leverding [68], Schreiner
Überwasser	Timan, Nagelschmied	Hagedorn, Goldschmied

[65] Vgl. Zeitschr. f. vaterl. Gesch. u. Altertumskunde, Bd. 36 (Münster 1878) S. 101; dort statt Hermsen: Hermansen.

[66] Ratsliste Kayser: Schuck

[67] Westf. Zeitschr. Bd. 36, S. 198: Zimmerman.

[68] RP: Levering

Digitized by Google

1761

Martini	Gieſe, Kaufhändler	Bisping, Zinngießer
Lamberti	Franz Isfort, Kramer	Fiſch, Schmied
Ludgeri	Friling [69], Faßbänder	Schlüter [70], Schuſter
Ägidi	Beſte, Schreiner	Harbert, Bäcker
Überwaſſer	Balthaſar Weſtarp, Bäcker	Schmedding, Metzger

1762

Martini	Ribbers, Weinhändler	Teißing, Bäcker
Lamberti	Bruſtkampf, Schreiner	Schulte, Schmied [71]
Ludgeri	Münſter, Weinhändler	Tergeiſt, Bäcker
Ägidi	Holterman, Kramer	Pötken, Metzger
Überwaſſer	Krämer, Faßbinder	Suttmüller, Schuſter

1763

Martini	Böcker, Steinhauer	Walters, Kunſtdrechsler
Lamberti	Isfort, junior, Kramer	Jörgens, Schneider
Ludgeri	Tombrinck, Kramer	Damolet, Maler
Ägidi	Harbert, Bäcker	Berckemeyer [72], Schuſter
Überwaſſer	Grawinckel [73], Bäcker	Bödecker [74], Schmied

1764

Martini	Haſe, Schmied [75]	Gieſe, Schuſter [76]
Lamberti	Hane, Kramer	Wattendorff, Bäcker
Ludgeri	Philips, Schneider	Berg, Sattler
Ägidi	Buſch, Kramer	Borgman, Faßbänder
Überwaſſer	Heiſterkamp, junior, Hutmacher	Lauman, Bäcker

1765

Martini	Althaus, Knopfmacher	Frye, Faßbänder
Lamberti	Mey, Schreiner	Runde, Kramer
Ludgeri	Hageman, Knopfmacher	Althaus, Schreiner
Ägidi	Binsfeldt [77], Zinngießer	Köſters, Schmied
Überwaſſer	Tering, Bäcker	Niemer, Bäcker

1766

Martini	Oſthues, Goldſchmied	Rencke, Weißgerber
Lamberti	Herr Doctor Schmittjan	Greshoff, junior, Kramer

[69] RP: Feiling
[70] RP: Schlücker
[71] RP: Schütte, Schreiner, Ratsliſte 1720 ff.: Bedelmeier
[72] RP: Bertelmeyer
[73] RP: Crawinckel
[74] Ratsliſte Kayſer: Büddiger
[75] RP: Schloſſer
[76] Ratsliſte Kayſer: Wattendrup
[77] RP u. Ratsliſte Kayſer: Bentfeld

Digitized by Google

Ludgeri	Philippini, Hofspengler [78]	Beyer [79], Knopfmacher
Ägidi	Wöhlers, Buchbinder	Junck, Conditor [80]
Überwasser	König, Bildhauer	Strüving, Bäcker

1767

Martini	Wippo, Buchbinder	Giese, Schuhmacher
Lamberti	Johann Wilhelm Zurgeist, junior, Bäcker	Schmitz, Wandmacher
Ludgeri	Sternenberg, Wandmacher	Frieling, Faßbänder
Ägidi	Budde, Goldschmied	Busch, Kramer
Überwasser	Frischauf, Uhrmacher	Hoeter, Kramer

1768

Martini	Brockman, Schumacher	Ludolph [81], Weißgerber
Lamberti	Schaapman, Weinhändler [82]	Heuman, Schuhmacher
Ludgeri	Hageman, Knopfmacher	Melchers, Kupferschmied
Ägidi	Essewich [83] Kramer	Uelck, Schmied
Überwasser	Tourtual, Kramer	Tönnies, Schreiner

1769

Martini	Franz Schlüter, junior, Kramer	Renneken, Weißgerber
Lamberti	Tophoff, Bäcker	Mersman, Schuhmacher
Ludgeri	Münster, Weinhändler	Philips, junior, Schneider
Ägidi	Holterman, Kramer	Hüllinghoff, Lohgerber
Überwasser	Kuman, Wandschneider	Pötken, senior, Metzger [84]

1770

Martini	Francke, Schreiner	Franz Bernhard Coopman, Weinhändler
Lamberti	Joseph Lageman, junior, Kramer	Melchior Dumme, Bäcker
Ludgeri	Schütte, Schreiner	Vogel, Steinhauer
Ägidi	Platfues, Kramer	Zumbusch, Knopfmacher
Überwasser	Lauman, Bäcker	Heisterkamp, senior, Hutmacher

1771

Martini	Pape, Kramer	Helweg, Wandschneider
Lamberti	Wedepohl [85], Faßbinder	Hanlohe, Schuhmacher

[78] RP: Blechschläger
[79] RP u. Ratsliste 1720 ff.: Bawar, Ratsliste Kayser: Pavar
[80] RP u. Ratsliste 1720 ff. u. Ratsliste Kayser: Kramer
[81] Ratsliste Kayser: Ludorf junior
[82] Ratsliste Kayser, Zusatz: Bäckeramtsverwandter
[83] Ratsliste Kayser: Esweg
[84] RP: Fleischhändler
[85] RP: Weddepöhler

Digitized by Google

Ludgeri	Harde, Schneider	Zumhülse, Bäcker
Ägidi	Rüter, Siebmacher	Budde, Kramer
Überwasser	Muckerman [86], Bäcker	Claesing, Knopfmacher
	1772	
Martini	Arnold Lackman, junior, Hutmacher	Schlichter, Kupferschmied
Lamberti	Herr Doctor Fritz Scheffer	Tophoff, Bäcker
Ludgeri	J. H. Schlüter, Kramer	Schmedding, Bäcker
Ägidi	Waldeck, Weinhändler u. Kramer	Fley [87], Schmied
Überwasser	Storp, Faßbänder	Voß, Weißgerber
	1773	
Martini	Ludwig Schultz, Buchbinder	Wippo, Buchbinder
Lamberti	Johann Bernhard Gröninger, Schneider [88]	Franz Schaepman, Weinhändler u. Bäcker
Ludgeri	Brockhausen, Weinhändler u. Kramer	Isfort, junior, Kramer
Ägidi	Jobst Henrich Lammers, Wagenmacher	Johann Kaspar Kramer, Schuhmacher
Überwasser	Kaspar Fincke, Blaufärber [89]	Balthasar Westarp, Bäcker
	1774	
Martini	Paul Ludolf Giese, Weinhändler [90]	Pafrath, Fabrikant
Lamberti	Tergeist, Bäcker	Merlin, Bäcker
Ludgeri	Johann Henrich Schlüter, Kramer	Sternberg, Wandmacher
Ägidi	Gröninger, Schuhmacher	Hancke, Faßbinder
Überwasser	Timan, Nagelschmied	Sutmöller, Schuhmacher
	1775	
Martini	Ludwig Schultz, Buchbinder	Luders, Chirurgus
Lamberti	Eggers, Schreiner	Hoeter, Schuhmacher
Ludgeri	Himmelreich, Bäcker	Brockhausen, Weinhändler [91]
Ägidi	Nessel [92], Bäcker	Nieman, Schuster
Überwasser	Pape, Kramer	Arendorff, Blechschläger

[86] Ratsliste Kayser: Muckelman
[87] RP u. Ratsliste Kayser: Fleige
[88] Ratsliste Kayser: Schreiner [89] RP: Lohgerber
[90] Ratsliste Kayser: Ego Paul Ludolph Giese, Weinhändler, Krameramtsverwandter
[91] Ratsliste Kayser, Zusatz: Krameramtsverwandter
[92] RP, Ratsliste 1720 ff. u. Ratsliste Kayser: Lessel

Digitized by Google

	1776	
Martini	Paul Ludolph Giese, Weinhändler u. Kramer	Anton Lange, Hutmacher
Lamberti	Marcus, Tauschläger	Scheffer, Schuhmacher
Ludgeri	Huesman, Blaufärber	Simon, Kramer
Ägidi	Erhartz, Schreiner	Harbert, senior, Bäcker
Überwasser	Rengers, Bäcker	Spinne, Schreiner
	1777	
Martini	J. B. Theissing, Bäcker	Pipenbroeck, Faßbinder
Lamberti	Erstenbeck, Bäcker	Wenning, Kupferschmied
Ludgeri	Albert Hoeter, Kramer	Hageman, Knopfmacher
Ägidi	Götte, Perückenmacher	Brüggeman, Schmied
Überwasser	Philipsen, Kramer	Meyer, Schneider
	1778	
Martini	Schilder, Schneider	Schultz, Buchbinder
Lamberti	Jürgens, Schneider	Joseph Lageman, junior, Kramer
Ludgeri	Poppe, Wandschneider	Isfort, junior, Kramer
Ägidi	Fleige, Schmied	Harbert, Bäcker
Überwasser	Fincke, Lohgerber	Schöning, Goldschmied
	1779	
Martini	Gerhard Hermann Giese, Kaufmann	Herr Böhmer Jurium Doctor
Lamberti	Christoph Lackman, Kramer	Schulte, Schlosser
Ludgeri	Röel, Gastwirt	Kentling, Schuhmacher
Ägidi	Rüter, Siebmacher	Erhartz, Schreiner
Überwasser	Hölscher, Bäcker	Tönnies, Schreiner
	1780	
Martini	Bonsman, Bäcker	Diening, Goldschmied
Lamberti	Schucht, Glasemacher	Marcus, Tauschläger
Ludgeri	Winninghoff, Tuchscherer	Wegman, Sporenmacher
Ägidi	Böcker, Wagenmacher	Hüllinghoff, Lohgerber
Überwasser	Pape, Kramer	Tenckhoff, Bäcker
	1781	
Martini	Hollman, Bäcker	Zumfelde, junior, Wandschneider
Lamberti	Hannasch, Weinhändler	Höter, Schuhmacher
Ludgeri	Mathießen, Sattler	Röehl, Herbergierer
Ägidi	Wöhlers, Kupferschmied	Rieve, Zinngießer
Überwasser	Heuer, Zinngießer	Wieters [93], Bäcker

[93] Ratsliste 1720 ff. u. Ratsliste Kayser: Wiegers

Digitized by Google

1782

Martini	Seling [94], Bäcker	Pasraht, Stoffmacher
Lamberti	Franz Josef Wagener, Kramer	Frerich, Schreiner,
Ludgeri	Pröbstinck, Schmied	Aschendorff, Buchhändler u. Drucker
Ägidi	Jürgens, Schuster	Streuninck, Knopfmacher
Überwasser	Welsinck, Schreiner	Jochmarinck, Bäcker

1783

Martini	Franz Schlüter, Weinhändler [95]	F. J. Niehaus [96], Kramer
Lamberti	Lahr, Fuselbrenner	Hemler [97], Schreiner
Ludgeri	Sterneberg, Wandmacher	Althaus, Schreiner
Ägidi	Berghaus, Goldschmied	Renvers [98], Schlosser
Überwasser	Rengers, Bäcker	Aulinck, Maurermeister [99]

1784

Martini	Krasser [100], Bäcker	Götte, Perückenmacher
Lamberti	Regels [101], Schmied	Marcks, Tauschläger
Ludgeri	Peter Anton Thering, Kramer	Cruse, Gastgeber
Ägidi	Ewels [102], Bäcker	Busch, Kramer
Überwasser	Spading [103], Bildhauer	Stephan Heisterkamp, Hutmacher

1785

Martini	Arnold Lackman, Hutmacher	Biegener, Buchbinder
Lamberti	Wessendorff, Schreiner	Niehaus, Gelbgießer
Ludgeri	Harde, Schneider	Peters, Glasemacher
Ägidi	Gering, Schlosser	Sträter, Bäcker
Überwasser	Pape, Kramer	Aulinck, Steinhauer

1786

Martini	Josef Primavesi, Kramer	Windau, Schreiner
Lamberti	J. B. Pröbsting, senior, Schlosser	Steve, Schneider

[94] RP: Zeiling
[95] Ratsliste Kayser: Krameramtsverwandter
[96] Ratsliste Kayser: Anton Neuhaus
[97] RP u. Ratsliste Kayser: Hemmeler
[98] RP u. Ratsliste Kayser sowie Ratsliste 1720 ff.: Remmers
[99] Ratsliste Kayser: Steinhauer
[100] RP: Kresser, Ratsliste Kayser: Gresser
[101] RP: Rögel, Ratsliste Kayser: Röggel
[102] RP u. Ratsliste Kayser: Evens
[103] RP: Sparding, Ratsliste Kayser: Sparing

Digitized by Google

Ludgeri	Franz Wilhelm Niehauß, Kramer	Rosemeyer, Knopfmacher
Ägidi	Lepperman, Fuselbrenner	Vahling, Schreiner
Überwasser	Deiling, Schuhmacher	Tenckhoff, Bäcker

1787

Martini	Metters, senior, Schreiner	Melchior Oesthues, junior, Weinhändler
Lamberti	Möllenbeck, Branntweinbrenner	Herr Doctor Wilhelm Olfers
Ludgeri	Zumbrock, Kramer	Kentling, Schuhmacher
Ägidi	Johann Henrich Schmedding, Branntweinbrenner [104]	Wöhlers, junior, Buchbinder
Überwasser	Westhof, Bäcker	Verlau, Bäcker

1788

Martini	Paul Ludwig Roling, Kramer	Rump, Schlosser
Lamberti	Wenning, Kupferschläger	Laer, Kramer [105]
Ludgeri	Giese, Steinhauer	Gemsing, Schneider
Ägidi	Berghaus, Goldschmied	Hellweg, Wandschneider
Überwasser	Weingärtner, Schuster	Adrian Ludolff [106], Weißgerber

1789

Martini	Zumfelde, junior, Kramer	Anton Lange, Hutmacher
Lamberti	Ranshusen, Leiendecker	Terbeck, Pelzer
Ludgeri	Cruse, Gastgeber	Michael Alfers, Bäcker
Ägidi	Scheffer, Schreiner	Richard, Kramer
Überwasser	Monsterman, Schmied	Winninghoff [107], Schlosser

1790 [108]

Martini	Appelhoff, Faßbinder	Wirth, Buchbinder
Lamberti	Wittken, junior, Blechschläger	Mennemann, Bäcker
Ludgeri	Soester, Schmied [109]	Albinger, Zinngießer
Ägidi	Evelt, Hutmacher	Renne, junior, Bäcker
Überwasser	Winckelsett, Kramer	Johann Henrich Wagener, Kramer

1791

Martini	Paffrath, Stoffabrikant	Vömer, Schneider [110]
Lamberti	Gerhard Henrich Lageman, Kramer	Wenning, Kupferschläger

[104] RP: Metzger
[105] RP u. Ratsliste Kayser: Fuselbrenner und Kramer
[106] Ratsliste Kayser: Ludorf [107] Ratsliste Kayser: Wenninghoff
[108] Fehlt in A; abgedruckt aus Ratsprotokoll
[109] Ratsliste Kayser: Grobschmied [110] RP: Schuster

Digitized by Google

Ludgeri [111]	Brüggemann, Kupferschläger	Wöllers, Buchbinder
Ägidi [112]	Henneman, Bäcker [113]	Stegt, Branntweinbrenner
Überwasser	Spalling [114], Bildhauer	Brincklage [115], Schreiner

1792

Martini	Anton Lange, Hutmacher	Seggweg, Schneider
Lamberti	Eichholt, Schneider	Höter, Schuhmacher
Ludgeri	Lindenkamp, Doctor	Himmelreich, Bäcker
Ägidi	Sträter, Bäcker	Richard, Kramer
Überwasser	Falger, Steinhauer	Schlencker, Faßbinder

1793

Martini	Paul Ludwig Roling, Kramer	Rengeling, Kramer
Lamberti	Menneman, Bäcker	Feltman, Branntweinbrenner
Ludgeri	Balzer, Goldschmied	Peters, Glaser
Ägidi	Kösters, Schlosser	Holters, Perückenmacher
Überwasser	Rengers, Bäcker	Cordes, Kunstdrechsler

1794

Martini	Schilder [116], Schneider	Herberman, Bäcker
Lamberti	Gresbeck, Zwirnmacher	Albers, Schlosser
Ludgeri	Kaspar Thering, junior, Kramer	Fr. Wilh. Neuhaus, Kramer
Ägidi	Schulz, Knopfmacher	Reinholz, Sattler
Überwasser	Spieckerman, Bäcker [117]	Eickholt, Hutmacher

1795

Martini	Hagedorn, Schlosser	Lindeman, Schreiner
Lamberti	Hötte, senior, Pelzer	Bracht, Bäcker
Ludgeri	Velthuß, Schuster	Conrads, Kramer
Ägidi	Steining [118], Knopfmacher	Pöttken, Metzger
Überwasser	Münsterman, Schmied	Friedrich Theißing, Buchhändler

---

[111] RP: Ägidi
[112] RP: Ludgeri
[113] RP statt dessen: Becker, Zimmermeister
[114] RP: Sparding
[115] RP: Rincklage; Ratsliste 1720 ff.: Rincklau
[116] Ratsliste Kayser: Schiller
[117] RP u. Ratsliste Kayser: Schneider
[118] RP u. Ratsliste Kayser: Streuning

Digitized by Google

1796

Martini	Specht, Weinhändl. u. Kramer	Kösters, Tabacksfabrikant
Lamberti	Rieve, Kupferschläger	Bolle, Knopfmacher
Ludgeri	Mönster, Goldschmied	Wortman, Weber
Ägidi	Frönd, Schreiner [119]	Möllers, Schneider
Überwasser	Gehring, Schlosser	Lucas, Schuster

1797

Martini	Anton Neuhaus, Kramer	Kalhaus [120], Schneider
Lamberti	Schulz [121], Schlosser	Alfers, Schlosser
Ludgeri	Mullenfeld, Schuhmacher	Conrads, junior, Kramer
Ägidi	Lohaus, Küfer	Thomas Evels, Hutmacher
Überwasser	Schmitz, Steinhauer	Falger, Steinhauer

1798

Martini	Mitteler, Schlosser [122]	Weingertener, Schuster
Lamberti	Gescher, Schreiner	Steve, Schneider
Ludgeri	Brinkman, Faßbänder	Potthoff, Bäcker
Ägidi	Dankelman, Kunstdrechsler	Friedrich, Schneider
Überwasser	Kellers, senior, Bäcker	Wolterman [123], Tauschläger

1799

Martini	Vogelsang, Kramer	J. H. Volmer, Kramer
Lamberti	Bölle, Knopfmacher	Schmitz, Zimmermeister
Ludgeri	Limberg, Bäcker	Kersting, Schneider
Ägidi	Homan, Weinhändler [124]	Wegmann, Perückenmacher
Überwasser	Holtermann, Kunstdrechsler	Hardemeyer, Schuster

1800

Martini	Piepenbrock, Faßbinder	Seeling, Bäcker
Lamberti	Westarp, junior, Bäcker	Neuhaus, Schmied
Ludgeri	Reckfort, Faßbinder	Wegman, Sporenmacher
Ägidi	Danckelmann, Kunstdrechsler	Kumpmann, Kaufmann
Überwasser	Johann Henrich Neuhaus, Weinhändler	Adolf Busch, Licentiat [125]

---

[119] RP: Freund; Ratsliste Kayser: Schneider
[120] RP: Kathuis; Ratsliste Kayser: Karthaus
[121] RP: Schulte
[122] RP u. Ratsliste Kayser: Middeler, Nagelschmied
[123] RP: Walterman
[124] RP: Bäcker; Ratsliste Kayser, Zusatz: und Bäckeramtsverwandter
[125] RP u. Ratsliste Kayser: Doctor

Digitized by Google

1801

Martini	Schulz, Buchbinder	Vollmer, Kramer
Lamberti	Albers, Schlosser	Werneke, Schneider
Ludgeri	Brinckmann, Faßbänder	Hötte, Pelzer
Aegidi	Rovell [126], Schneider	Lepper, Bäcker
Überwasser	Münch [127], Uhrmacher	Limberg, Bäcker

1802

Martini	Rogge, Schuster	Mathisen, junior, Sattler
Lamberti	Ranshausen, senior, Leiendecker	Tüshaus, Bäcker
Ludgeri	Neuhaus, Schneider	Althaus, Uhrmacher
Aegidi	Rustemeyer, Schuster	Hanneberg, Pelzer
Überwasser	Neuhaus, Weinhändler und Kramer	Neuhaus, Kramer

[126] Ratsliste Kayser: Ruwel
[127] Ratsliste Kayser: Münnich

Digitized by Google

Achterman, Everd, Meister, Martini-Laischaft 1581, 83, 86, 88, 93, 97, 1601, 03
Adyck, Wilhelm, Martini 1661
Ahlers, Johann, juris utriusque Licentiatus, Überwasser 1617
Akolck „ Notar, Ägidi 1627
Albers, Alfers, Schlosser, Lamberti 1794, 97, 1801
„ Bäcker, „ 1737, 52
„ „ Ludgeri 1789
Albinger, Zinngießer, Martini 1739, 47, 52, 54
„ „ Ludgeri 1790
Alfers siehe Albers
Althaus, Althues, Knopfmacher, Martini 1753
„ Schreiner, Ludgeri 1783
„ Uhrmacher „ 1802
Appelhoff, Faßbinder, Martini 1790
Arendorff, Blechschläger, Überwasser 1775
Arning, Faßbinder, Lamberti 1757
Arntzen, Schlosser, Ludgeri 1740
Asbecke, Werner, Ägidi 1605
Aschendorff, [Anton Wilhelm] Buchhändler, Ludgeri 1782
Assueri, Christoph, Lamberti 1659
Astrup, Bernhard Ernst, Kramer, Martini 1716
Auling, Steinmetz, Ludgeri 1756
„ „ Maurermeister, Überwasser 1783, 85
Averdunck, Hermann, Bäcker, Lamberti 1687, 89
Averfeld, Peter, Schneider, Martini 1716
Averhagen, Gerwin, Bäcker, Überwasser 1709
„ Goswin, Ägidi 1532

Bäcker, Otto, Martini 1718; siehe auch Becker
Baggele, Johann, Lamberti 1520, 22, 24
Balcke, Balke, Ewald, Goldschmied, Ludgeri 1686, 97, 1704
„ Melchior, Goldschmied, Ägidi 1643
Balzer, Goldschmied, Ludgeri 1793
Barloh, Thomas, Lamberti 1657
Bastardt, Johann, „ 1532
Becker, Arnold, Bäcker, Überwasser 1731
„ Heinrich, Meister, Bäcker, Lamberti 1656, 58
„ „ Bäcker, Martini 1695, 97, 1702, 03, 05, 07, 09
„ Philipp, „ „ 1733
„ Zimmermeister, Ägidi 1791
Beerhorst, Bernhard, Martini 1621, 23, 28
„ Hermann, Ludgeri 1521, 24, 27

Digitized by Google

Beerhorſt, Johann, Überwaſſer 1627, 29
„ Johann Ditherich, Bäcker, Ludgeri 1729, 38
„ Bäcker, Lamberti 1748, 50
Beldenſnieder, Henrich, Meiſter, Martini 1525
„ Johann „ „ 1560
Bercken, Chirurgus, Ludgeri 1725
Berckenfeld, Johann, Goldſchmied, 1625 Gildemeiſter, Ludgeri 1614, 20, 22, 25
Berg, Sattler, Ludgeri 1764
Berghaus, Bäcker, Lamberti 1744
„ Goldſchmied, Ägidi 1783, 88
Berkemeyer, Bertelmeier, Bedelmeier, Schuſter, Ägidi 1763
Berning, Gerhard, judicii aulici Procurator, Martini 1619
„ Henrich, Ludgeri 1575, 82, 85, 88, 91, 93, 95, 99
„ Johann, Ägidi 1626, 29, 32
„ Tuchſcherer, Lamberti 1750
Bertenhoff, Hermann, Ludgeri 1639, 45, 51
„ Johann Kaspar, Kaufmann (Kramer), Ludgeri 1682, 84
„ Peter, Ägidi 1609, 28, 34,
Beſte, Joachim, Schreiner, Ägidi 1730, 61
Bettinck, Friedrich, Bäcker, Ludgeri 1733, 46
„ Jorgen, Bäcker, Überwaſſer 1691, 95
Beyer, (Bawar, Pawar?) Knopfmacher, Ludgeri 1766
Biegener, Buchbinder, Martini 1785
Billick, Gerd, Überwaſſer 1554
Binsfeld, Bentfeld, Zinngießer, Ägidi 1765
Biſchoping, Sweder, Martini 1556
„ Kaspar, Ägidi 1635
Bisping, Hermann, Martini 1527, 29, 32
„ „ Ägidi 1578, 80, 84, 86, 90
„ „ „ 1649, 53
„ „ Kramer, Ludgeri 1683, 98
„ Jobſt (Gottfried?), Färber, Ägidi 1719
„ Johann, canonici filius, Licentiat, Martini 1637
„ Kaspar, Protonotarius des Hofgerichts, Ägidi 1613, 22
„ Zinngießer, Martini 1761
von Bisping zu Kückeling, Johann, Lamberti 1565
Blecker (Blacker), Höcker, Ludgeri 1750
Block, Johann, juris utriusque Licentiatus, Ludgeri 1600, 04, Martini 02
Bock ſiehe Buck
Böcker, Steinhauer, Martini 1763
„ Wagenmacher, Ägidi 1780
Böddinck, Hermann, Bäcker, Ägidi 1701, 09
Bödeker, Büddiger, Schmied, Überwaſſer 1763

Digitized by Google

Böhmer, jurium Doctor, Martini 1779
Boemer, Hermann, Martini 1534
„ Schneider (Schuster?) Martini 1791
Boesendorp, Bösendrup, Bosendorf, Everwin, Bäcker, Lamberti 1701, 06
„ Henrich, Ägidi 1656, 59
„ Mathias „ 1592, 95
Boickhorst, Wilhelm, Lamberti 1608, Ägidi 13, 17
Boland, Albert, Überwasser 1585, 94
„ Goddert, Ägidi 1599
Bolle, Bölle, Knopfmacher, Lamberti 1796, 99
Bonse (Boeße), Christian, Glasmacher, Ludgeri 1691, 96
Bonsmann, Bäcker, Martini 1780
Borg, Schmied, Überwasser 1739
Börger, Färber, „ 1747
Borghorst, Weinhändler, Ludgeri 1714
Borgmann, Faßbänder, Ägidi 1753, 64
Bottendrup, Henrich, Lamberti 1624, 29, 33, 36
Boeventrup, Bernd, Ludgeri 1534
Böyinck, Schreiner, Lamberti 1743
Bracht, Bäcker, Lamberti 1746, 95
Bredae, Henrich, Amtmann des Klosters Ägidi, Ägidi 1603, 10
Breimer, Schneider, Ägidi 1742
Brink, Johann, Weißgerber, Martini 1533
tom Brincke, Bernd, Lamberti 1521, 25, 29
Brincklage (Rincklage, Rincklau?), Schreiner, Überwasser, 1791
Brinckmann, Pelzer, Ägidi 1757
„ Faßbänder, Ludgeri 1798, 1801
Brochtrup, Jobst, Ägidi 1660
Brockhausen, Weinhändler und Kramer, Ludgeri 1773, 75
Brockmann, Johann Ditherich, Überwasser 1707
„ Schuhmacher, Martini 1768
Brüggemann, Kupferschläger, Ludgeri (Ägidi?), 1791
„ Schmied, Lamberti 1751, 58, Ägidi 77
Brüning, Balthasar, Lohgerber, Gildemeister, Ludgeri 1623, 25
„ Franz, Altermann, Überwasser 1621, 26, 31, 34, 36, 38, 41, 44, 46, 49, 51, 53
„ Henrich, Lohgerber, Überwasser 1599, 1608
„ Henrich, Ägidi 1647, 61
Brustkamp, Schreiner, Lamberti 1760, 62
Buck, Bock, Bernhard, Ludgeri 1606, 10, 15, 18, 20,
„ Gerd, Überwasser 1531
„ Johann, Licentiat, Überwasser 1654
„ Schmied, Überwasser 1750
Budde, Adolf, Hammacher, Martini 1725, 29, 34, 39, 42
„ Anton, „ „ 1721

Digitized by Google

Budde, Bernhard, Hammacher, Überwasser 1716, 22, 35
„ Christian, Goldschmied, Ägidi 1750, 67
„ Franz Wilhelm, Weißgerber (Lederverkäufer), Martini 1703, 07
„ Knopfmacher, Martini 1752
„ Kramer, Ägidi 1771
Bühren, Michael, Goldschmied, Lamberti 1639
„ von Bühren, Melchior (Michael?), Lamberti 1650
Bünichmann, Henrich, Licentiat, Ägidi 1631, 43
Burchardt, Kaspar, juris utriusque Doctor, Martini 1646, 49
Buhrmann, Buirmann, Bernhard, Lamberti 1598, 1601, 28, 30, 32, 35, 38, 41
„ Hermann, Martini 1557, 62, 66
Buereick, Henrich, Ägidi 1520, 23
Burmeister, Jurgen, Martini 1566, 68, 74, 75, 77, 80, 82, 86
„ Ludolf, „ 1603, 11, 28, 31, 33
Busch, Adolf, Licentiat, Überwasser 1800
„ Bernd, Ägidi 1529
„ Bäcker, Ludgeri 1728, Ägidi 37
„ Kramer, Ägidi 1764, 67, 84
„ Schmied, Überwasser 1746, 59
„ Zinngießer, „ 1734, Ludgeri 44
Bußmann, Kramer, Ägidi 1729
Buetman, Johann, Ägidi 1523, 30
Butt, Henrich, Herberger, Ludgeri 1587

C = K

tom Daele, Lambert, Meister, Überwasser 1582, 84, 89, 91, 95
Dammolet, senior, Maler, Ludgeri 1749, 58, 60, 63
Dankelman, Kunstdrechsler, Ägidi 1798, 1800
Deckelinck, Albert, Bäcker, Ludgeri 1694
„ Ditherich, Kramer, Ägidi 1695
„ Gerhard Henrich, Apotheker, Ludgeri 1710
Deckenbroick, Jobst, Bäcker-Gildemeister, Ludgeri 1619
Deichman siehe Dyckman
Deiling, Schuhmacher, Überwasser 1786
Deipenbrock, Engelbert, Lamberti 1588, 91, 95
Deitermann, Arnold, Ägidi 1652, 54, 58, 61
„ Henrich, „ 1629, 39
„ Johann Bernhard (Arnd Henrich?), Kramer, Martini 1697
Delsen, Franz, Bäcker, Ludgeri 1690
Detten, Anton Bernhard, Weinhändler, Lamberti 1716
„ Henrich, Ludgeri 1628
von Detten, Bernd, Überwasser 1555, 57, 60, 62, 64, 66, Ludgeri 83, 90
„ Henrich, Ludgeri 1621, 33

Digitized by Google

Diening, Goldschmied, Martini 1780
Diepenbroick, Andreas, Martini 1633
Dirxen, Abraham, Lamberti 1652, 55, 57, 59
Doerhoff, Johann, Ägidi 1560, 69
von Doithe gt. Munt, Claves, Lamberti 1530
Dörsten, Dorsten, Hermann, Pelzer, Martini 1717
„ auch von Dörsten, Jakob, Ägidi 1635, 42, 50, 55, 58
„ Pelzer, Ludgeri 1730
Drachter, Nikolaus, Überwasser 1608
Dreier, Dreyer, Henrich, Überwasser 1566, 74, 75, Ludgeri 80
Dreihuiß, Bernd, Goldschmied, Ludgeri 1557, 62
von Dreißeler, Johann, Ägidi 1532
Droste, Bernhard, Ägidi 1633
„ Ewerwin, juris utriusque Licentiatus, Ägidi 1645
„ Johann „ „ Doctor, Überwasser 1619, 22
Dudden, Rötger, Zinngießer, Ägidi 1692, 98
„ Zinngießer, Martini 1714
Dumme, Anton (Henrich?), Bäcker, Ludgeri 1749, 51
„ Henrich „ Martini 1713
„ Jobst „ „ 1684, 87, 90, 94, 96
„ Bäcker, Lamberti 1770
Dyckmann, Henrich, Kramer-Gildemeister, Altermann des Schauhauses, Martini 1605, 07, 09, 14
Ebeler, Johann, Prokurator, Überwasser 1641
Eck, Kupferschläger, „ 1754, 58
Edelbrock, Faßbinder „ 1749, 51
Edeler, Hermann, Schneider, Lamberti 1688, 92, 94, Überwasser 1709
„ Johann Ditherich, Kramer, Lamberti 1726
„ Weinhändler, Ludgeri 1757
Edelinck, Henrich, Bäcker, Überwasser 1689, 93
„ Johann Henrich, Bäcker, Überwasser 1707
„ Johann Kaspar, Kramer, Ludgeri 1729
Egbers, Henrich, 1585 Meister, Altermann, Lamberti 1575, 81, 83, 85, 87, 90, 98
„ Thomas, Altermann, Ägidi 1594, 1606
Eggers, Schreiner, Lamberti 1775
Eichholt, Schneider „ 1792
„ Hutmacher, Überwasser 1794
van Eilen, Johann, Ägidi 1560
„ Lambert, Lamberti 1567
Eismann, Kramer, Ludgeri 1759
Elverfeldt, Burchard, Ägidi 1601, 03 08, 16, 18, 23
„ Peter „ 1576
„ „ Schmied, Martini 1723

Digitized by Google

Enekinck, Henrich, Lamberti 1521, 24
Engelberdinck, Engelbert, Ägidi 1646
Eppinck, Laurenz, Überwasser 1609, 13, 17, 28
Erffenbeck, Schwertfeger, Ägidi 1724
Erftenbeck, Bäcker, Lamberti 1777
Erhartz, Schreiner, Ägidi 1776, 79
Erkelentz, Vit, Lamberti 1580, 92
Erneſti, Gottfried, Weinhändler, Ludgeri 1720
„ Kramer, Martini 1739
Eſſewich, Esweg, Kramer, Ägidi 1768
Evels, Evelt, Thomas, Hutmacher, Ägidi 1790, 97
„ Ewens Bäcker „ 1784

F =V

Gallenkampf, Henrich, Ludgeri 1638, 55
Gehring, Schloſſer, Ägidi 1785, Überwaſſer 1796
Gehſe, Geſte, Schreiner „ 1733
Geiſthövel, Albert, Ägidi 1534
Gellers, Walter Henrich, Kramer, Lamberti 1693, 95, 97
Gemſing, Schneider, Ludgeri 1788
Gertzen, Faßbinder, Ägidi 1756
Geſcher, Schreiner, Lamberti 1798
Gieſe, Gerhard Hermann, Kaufhändler, Martini 1761, 79
„ Henrich „ 1635, 38, 44, 46
„ „ Kramer u. Weinhändler, Lamberti 1711
„ Paul Ludolf „ „ „ Martini 1774, 76
„ „ „ 1740
„ Schuſter, Martini 1764, 67
„ Steinhauer, Ludgeri 1788
Glanderbeck, Jobſt, Bäcker, Martini 1691, 98, 1701
„ „ „ 1729
Glandorp, Glandrup, Bernd, sartor, Ägidi 1533
„ Everd, „ Lamberti 1525, 27, 32
„ Godeke, Ägidi 1574
„ Johann, Lamberti 1528
„ „ „ 1564, 66, 77
„Berendt Goldſchmidt“ ſiehe Dreihuiß
„Meiſter Henrich Goldſchmied“ (= Rolever, Iſerman, Decker, Balcke?) Überwaſſer 1577
Gooſen, Goeſen, Nikolaus, Kramer, Überwaſſer 1729, 31
Götte, Perückenmacher, Ägidi 1777, Martini 1784
Grawinckel, Krawinkel, Bäcker, Überwaſſer 1763
Gresbeck, Zwirnmacher, Lamberti 1794

Digitized by Google

Greshoff, Christoph, Bäcker, Lamberti 1719
„ Kramer „ 1766
Griese, Ludolf, Färber, Martini 1693, 1701, 04
Gröninger, Johann Bernhard, Schneider, Lamberti 1773
„ Schuhmacher, Ägidi 1774
Grotesader, Tonnies, Überwasser 1525, 34
Grotegeis, Johann, Ludgeri 1607
Grotke (Grote?), Wandmacher, Überwasser 1737
Grüter. Gruether, Grüiter, Bernd, Lamberti 1526, 29
„ Dirick, Ludgeri 1568
„ Johann, Lamberti 1614, 16, 19, 23
„ „ Überwasser 1527, 31
„ Lueke, Hutfilzer, Lamberti 1533
von Gülich, Arnold, 1585 Altermann, Ägidi 1577, 79, 81, 83, 85, 88, 91, 99
Gunsberg, Albert, auf dem Stadtkeller, Ludgeri 1754

Haeckinck, Bitter, Wandmacher, Lamberti 1685, 87, 91, 1705, 07
Haemecker, Dreß „ 1562, 67
Haerlinck, Henrich, Kramer „ 1684
Hagedorn, Friedrich, Weißgerber, Martini 1715, Ludgeri 18, 21
„ „ Überwasser 1742
„ Goldschmied, „ 1750, 52, 60
„ Schlosser, Martini 1795
Hageman, Johann, Bäcker, Überwasser 1694, 97
„ Knopfmacher, Ludgeri 1755, 65, 77
Halsbandt, Johann, Martini 1655
Hamelton, Karl, Schneider, Lamberti 1732
Hancke, Faßbinder, Ägidi 1774
Hane, Jakob, Weinhändler, Ägidi 1697
„ Kaspar, Kramer „ 1684, 90, 94, 1704, 10
„ Walter, Ziegeler = Diener der Siegelkammer, Ägidi 1616
„ Kramer, Lamberti 1764
Hanekau, Melchior, Bäcker-Gildemeister, Lamberti 1626
Hanlohe, Schuhmacher, Lamberti 1771
Hannasch, Johann, Bäcker, Gildemeister, Lamberti 1629, 31, 36
„ „ Bernhard, Bäcker, „ 1722, 24
„ Kramer, Lamberti 1754
„ Weinhändler, Lamberti 1781
Hanneberg, Pelzer, Ägidi 1802
Hansen, Gastgeber, Gastwirt, Ludgeri 1751, 53
Harbert, Bäcker, Ägidi 1761, 63, 76, 78
Harde, Schneider, Ludgeri 1771, 85
Hardemeyer, Schuster, Überwasser 1753, 99

Digitized by Google

Haſe, Haeſe, Gerhard Henrich, Schmied, Ludgeri 1719
„ Schmied, Ludgeri 1727, Martini 49, 64
„ (wiederholt) genannt Stroepe, Johann, Lamberti 1566, 78, 82, 84, 88, 94, 96
Haveſtadt, Mathias (Johann Mathias), Wandſchneider, Ägidi 1688
Haviχbeck, Johann, Ludgeri 1528
Hechelmann, Everhard, Schneider, Ägidi 1698, 1703, 10
Heerde, Burchard, Martini 1558, 65, 67, 70
„ Henrich, Bäcker, Ägidi 1690
„ Hermann, Martini 1522
„ „ Herr, Martini 1617, 20, 22, 27
„ Johann, Martini 1555, Lamberti 60, 61
„ „ juris utriusque Doctor, Martini 1613, Überwaſſer 1615
„ „ Ägidi 1638, 40, 42
„ „ junior, Ludgeri 1661
„ Melius, Ägidi 1526, 28, 31
Heggeler, Peter, junior, Martini 1637, 40
Heidemann, Johann, Lamberti 1576, 79, 85, 87, 89
Heiſterkampf, Stephan, junior, Hutmacher, Überwaſſer 1756, 59, 64, 70, 84
Hellweg, Wandſchneider, Martini 1771, Ägidi 88
Hemler, Hemmeler, Schreiner, Lamberti 1783
Henckel, Kramer, Ägidi 1738, 49
Hender, Schreiner, Lamberti 1783
Hennemann, Bäcker, Ägidi (Ludgeri?) 1791
Henſe, Ditherich, Ludgeri 1608
„ Johann, Ägidi 1648
„ Kaspar, Lamberti 1631, 37
Herbermann, Bäcker, Martini 1794
Herding, Johann, Martini 1521, 24
Hermelinck, Henrich, Bäcker, Ludgeri 1692
Hermſen, Tuchſcherer, Martini 1758
Hertleiff, Goldſchmied, Ägidi 1714, 16, 18
Heſſe, Chriſtoph, Altermann, Lamberti 1602, 15, 21
Heſſelinck, Michael, Überwaſſer 1610
Heuer, Johann Kaspar, Bäcker, Ludgeri 1722
„ Zinngießer 1781
Heumann, Schuhmacher, Lamberti 1768
Heydemann, Johann „ 1574
Heyinck, Bernhard, Kramer, Lamberti 1713, 22
„ Martin, Schmiede-Gildemeiſter, Überwaſſer 1606
„ „ Meſſermacher, Überwaſſer 1695
„ Bäcker „ 1732

Digitized by Google

Hillebrandt, Schmied, Lamberti 1738, 42, 48
Himmelreich, Bäcker, Ludgeri 1775, 92
Hindrickmann, Henrichmann, Engelbert, Wandschneider, Martini 1696
Hinkamp, Gerd, Goddert, Godfried, Pelzer, Gildemeister, Überwasser 1593, 98, 1603, 05, 07
Hintzenbroick, Bäcker, Ludgeri 1738, 47
„ Wagenmacher, Ägidi 1741
Hobbelt, Gerhard, wiederholt: Herr, Ägidi 1634, 36, 40, 46, 48, 51
Höbinck, Johann, secretarius principis (1619), judicii ecclesiae procurator (1629), Ägidi 1619, Ludgeri 29
Höfflinger, Christoph, Überwasser 1591
Hölscher (Höscher), Henrich, Goldschmied, Ägidi 1707
„ „ (Johann) Hermann, Sattler, Ägidi 1717, 28
„ Johann, judicii aulici notarius, Ludgeri 1627, 31, 41, 44, 50
Hoeter, Albert, Kramer, Ludgeri 1777
„ Bernhard, senior, „ 1649, 53
„ „ Doctor, „ 1657
„ Johann Adolf, Weinhändler, Martini 1706
„ Kramer, Ägidi 1767
„ Schuhmacher, Lamberti 1775, 81, 92
Hötte, Pelzer, Lamberti 1795, Ludgeri 1801
Hoevelmann, Johann, Ludgeri 1574
von Hözeden siehe von Öseden
Hoffmann, Nagelschmied, Ägidi 1750
Hollenhorst, Johann, judicii ecclesiae procurator, Überwasser 1621, 24
Hollmann, Bäcker, Martini 1781
Holtappell, Bernhard, Martini 1555
„ Franz, Doctor, Ludgeri 1581, 84, 86, 89
„ Henrich, Ludgeri 1526
tom (vom) Holte, Gerhard, Schmied, 1593 Gildemeister, Ägidi 1593, 1602, 04
Holtebuir, Johann, Lamberti 1554, 55, 63, 65, 68
Holter, Franz, Ägidi 1582, 84
Holtermann, Kramer, Ägidi 1751, 62, 69
Holters, Perückenmacher, Ägidi 1793
Holthues, Henrich, Ägidi 1564, 81, 83, 87, 89
„ „ Ludgeri 1631
Holtmann, Kunstdrechsler, Überwasser 1799
Holtstein, Henrich, Kupferschmied, Überwasser 1688
„ Kramer, Martini 1741
Homann, Weinhändler u. Bäcker, Ägidi 1799
Horstman, Severin, Überwasser 1522
Horstmar, Paul „ 1557
Hoynck, Friedrich Christian, Kupferschmied, Ägidi 1726, 35

Digitized by Google

Hoyer, Lambert, Überwasser (Jüdefeld) 1601, 04, 11, 19, 24
Hoyerinck, Ludger, Martini 1623, 30
Huege, Bernhard, Martini 1564, 76
„ „ „ 1629, 34, 38
„ Johann, Überwasser 1567, 80
„ „ Martini 1616, 18
„ Wilhelm „ 1682
Hüger, Franz Ludwig, Kramer, Martini 1706, 10
Hüllinckhoff, Lohgerber, Lamberti 1753, Ägidi 69, 80
tom Hülse, Henrich, Steinhauer (Goldschmied?), Überwasser 1595, 1604
„ „ Johann, Goldschmied, Überwasser 1570
siehe auch Tomhülse
Huesmann, Blaufärber, Ludgeri 1776
Hüveth, Hüvert, Johann Kaspar, Färber (Kramer), Überwasser 1718, 24
Humberg, Bäcker, Ägidi 1729, 33
Humperdinck, Johann Gerhard, Kramer, Lamberti 1710
„ Konrad „ 1627, 30

Ikingk gt Schmithauß, Berend, Lamberti 1597
Isbroick, Faßbinder, Ludgeri 1740
Isermann, Henrich, Meister, Ägidi 1585, 88, 90, 93, 95, 97
„ „ Goldschmiede-Gildemeister, Lamberti 1625
Isfort, Bernd, Martini 1647, 53
„ Detmar, Kramer, Ludgeri 1737
„ Dietherich „ Lamberti 1698
„ Franz „ Ägidi 1752, 55, Lamberti 61
„ Hermann, senior, Kramer, Ägidi 1713
„ junior „ Lamberti 1761, 63, Ludgeri 73, 78
Isfordinck, Arnold, Überwasser 1565, Martini 79
„ Johann, Zinngießer, Überwasser 1684, 86, 92
„ Bäcker, Martini 1760
Issinck, Schmied, Ägidi 1743

Jochmering, Ferdinand, Bäcker, Lamberti 1688, 91
„ Johann, Sattler, Ägidi 1705
„ Bäcker, Überwasser 1744, 82
Jodefeld siehe Jüdefeld
Jörgens siehe Jürgens
Johanninck, Franz, Bäcker, Martini 1686, 89
„ „ (Henrich?), Bäcker, Ludgeri 1702
„ Henrich „ Ägidi 1721
Jonaiß, Antonius, Martini 1520, 25
„ „ „ 1578, 90, 98
„ Henrich, Überwasser 1574, 78, 79

Digitized by Google

Jonaiß, Hermann, Überwasser 1529
„ „ „ 1568, 77, 81, 86
Jüdefeld, Arnold, Bäcker, Überwasser 1731 (?)
„ Everd, Martini 1554, 59
„ Hermann, Überwasser (Jüdefeld) 1602
„ Jasper, Martini 1531
„ Johann, junior, Martini, 1600
„ Reinert, Überwasser 1521
Jürgens, Schneider, Lamberti 1763, 78
„ Schuster, Ägidi 1782
Junck, Konditor (Kramer, Ägidi 1766

Kahman, Schmied, Überwasser 1739
Kalhaus (Kathues, Karthaus?), Schneider, Martini 1797
Kamphus, Wolter, Ludgeri 1522, 28, 31
Kannegießer, Alexander, Ägidi 1659
„ Johann, Martini 1658
„ Wolter, Meister, Ägidi 1529
Kappelhoff, Johann, Kramer, Ägidi 1714, 35
Kattman (Kortman?), Arnold, Sporenmacher, Ägidi 1701
Kaup (Koep), Ewerwin, Metzger, Martini 1699, 1709
Kellers, senior, Bäcker, Überwasser 1798
Kemner, Michael, Wandschneider, Ägidi 1683, 85
Kemnitz, Bernard, Goldschmied, Überwasser 1683
Kentling, Schuhmacher, Ludgeri 1779, 87
Keppel, Johann, Lic. j. u., Überwasser 1643, 46, 48
Kerstien (Kersken), Johann, Schuster, Überwasser 1714
Kersting, Schneider, Ludgeri 1799
Kesselmann, Peter, senior, Weinhändler, Ägidi 1692, 96
Kettwich, Reinard, j. u. Lic., Ludgeri 1616
Kibbenbroick, Gerd, Ägidi 1524
Claesing, Knopfmacher, Überwasser 1771
Kleiman, Johann Bernard, Schneider, Lamberti 1747
Kleppinck, Detmar, Überwasser 1657
Kleybolt, Johann, Bäcker, Überwasser 1696
Klocke, Johann, Wandschneider, Ludgeri 1690
Cloeth, Christof, Ägidi 1565
Klute, Johann, Henrich, Kramer, Martini 1713, 22
„ Lucas, Überwasser 1633, 35, 39, 43, 45
Knipperdolling, Bernd, Ludgeri 1533
Knoest, Heinrich, Dr „ 1703
Kock, Alexander, Lohgerber, Überwasser 1720
„ Henrich, Wandschneider, Ludgeri 1703
„ Johann, Kramer, Martini 1684, 86

Digitized by Google

Kock, Paul, Lohgerber, Ägidi 1696, 1700
„ „ Weinhändler (Kaufhändler), Ägidi 1715
„ Bildhauer, Ägidi 1740
Kömmers, Kommes, Hermann, Überwasser 1656, 59
König, Bildhauer, Überwasser 1766
Koep siehe Kaup
Koeplin, Peter, Lamberti 1592, 96, 99; siehe Seite 52
Kördinck, Diederich, Lamberti 1562, Martini 1574
„ „ Ägidi 1632, 39, 41, 45
„ Henrich, Kramer, Gildemeister, Ägidi 1627
„ Joachim Henrich, Wandschneider (Kramer?), Ludgeri 1656, 57
Körler, Dietherich, Ludgeri 1603, Ägidi 1606, 11
„ Henrich, Martini 1640
Coesfeldt, Franz, Lamberti 1554
Köster, Christof, Bäcker, Martini 1705, 24
„ Henrich, Kramer, Ludgeri 1686, 89
„ Hermann, Martini 1600
„ Johann „ 1660
„ Johann Bernard, Lamberti 1719
Kösters, Adam, Schmied, Ägidi 1757, 59, 65
„ J. B., Bäcker, Lamberti 1728 (= Köster, Johann Bernard?)
„ Schlosser, Ägidi 1793
„ Tabaksfabrikant, Martini 1796
Konens, Johann, Hutmacher, Ägidi 1726
Conrad, Zacharias, Färber, Überwasser 1732
Conrads, junior, Kramer, Ludgeri 1795, 97
Coopman, Franz Bernhard, Weinhändler, Martini 1770
Cordes, Kunstdrechsler, Überwasser 1793
Kortman siehe Kattman und Kotteman
Kotteman (Korttman), Wilhelm, Schmied, Überwasser 1705
Krämer, Faßbinder, Überwasser 1762
Kramer, Johann Kaspar, Schuster, Ägidi 1773
„ Sergius, Martini 1636
Krasser (Kresser, Gresser), Bäcker, Martini 1784
Crater, Arnold, Kramer, Martini 1694
„ Dietherich Bernard, Kramer, Martini 1724
„ „ Arnold „ „ 1727
„ Goldschmied, Ägidi 1743
Krechter, Henrich, Bäcker, Lamberti 1692
Krechtinck, Johann „ 1647
Krey (= Friese?), Johann Hermann, Metzger, Lamberti 1712
„ Bäcker, Überwasser 1730
Kreye, Hermann, Metzger, Lamberti 1684, 1714 (wohl = Krey, Joh. Hermann)

Digitized by Google

Kroes, Alexander, Bäcker, Überwasser 1723
Crone, Ernst „ „ 1698
„ Goswin, junior, Bäcker, Überwasser 1727, 30
Krückendorff, Anton, Hutmacher, Martini 1746
Kruse, Dietherich, Bäcker, Überwasser 1721
„ Franz, Weinhändler „ 1738, 41
„ Kord, Lamberti 1534
„ Bäcker-Gildemeister, Überwasser 1735
„ Gastgeber, Ludgeri 1784, 89
Kuhlman, Bernd Anton, Kramer, Ägidi 1759
„ Schmied, Ludgeri 1755
Kuhman, Hermann, Kramer, Ägidi 1695
„ Johann „ Überwasser 1701
„ Paul, Wandschneider, Martini 1722
„ Wandschneider, Überwasser 1753, 57, 69
Kumpmann, Kaufmann, Ägidi 1800
Lackman, Arnold, junior, Hutmacher, Martini 1772, 85
„ Christoph, Kramer, Lamberti 1779
Laeke, Hans, Lamberti 1590, 98
Laer, Kramer u. Fuselbrenner, Lamberti 1788
Lageman, Gerhard Henrich, Kramer, Lamberti 1791
„ Johann, Ludgeri 1649
„ „ Kramer, Lamberti 1709, 11, 14, 23
„ Josef, junior „ „ 1778
„ „ Ägidi 1738, 45
Lahr, Fuselbrenner, Lamberti 1783
Lammerdinck, Glaser, Überwasser 1743, 46, Martini 51
Lammers, Jobst Henrich, Wagenmacher, Ägidi 1773
Lange, Anton, Hutmacher, Martini 1776, 89, 92
„ Bernard, Ägidi 1637
„ Johann, Martini 1616
„ Faßbänder, Ägidi 1724
von Lange, Henrich, Ludgeri 1611
Langerman, Johann, Martini 1528
Laroche, Perückenmacher, Überwasser 1747, 57
Lauman, Bäcker, Überwasser 1764, 70
Lehmkuhl, Schreiner, Ägidi 1727, 33, 40
Lenderman, Bäcker „ 1741
Lennep, Christian, Lamberti 1577, 79, 81
„ Gerhard, Ägidi 1564
„ „ Lamberti 1640, 45, 50, 53, 55
„ Johann, Altermann, Martini 1610, 12, 15, 17, 19
„ Melchior, Lamberti 1627
Lenferdinck, Bernd, Kramer, Ludgeri 1717, 21, 23, 34

Digitized by Google

Lenferdinck, Henrich, Kramer, Ludgeri 1692, 95, 1705
Leneker, Melchior, Pottverkäufer, Überwasser 1688
Lepper, Johann, Ludgeri 1534
„ Bäcker, Aegidi 1801
Lepperman, Fuselbrenner, Aegidi 1786
Lessel siehe Nessel
Lestingk (Leisting), Gerd, Meister, Aegidi 1566
Leverding, Levering, Schreiner, Aegidi 1760
Leverman, Bernd, Metzger, Gildemeister, Lamberti 1690, 94, 96, 98, 1700, 08
„ Gerhard, Bäcker, Überwasser 1700, 05, 12, 23
„ Jost, Metzger, Junggeselle, Lamberti 1725
„ Kaspar, Lamberti 1641, 48
„ „ Metzger, Überwasser 1704, 12
Limberg, Bäcker, Ludgeri 1799, Überwasser 1801
Lindemann, Bernd, Kramer, Aegidi 1712
„ Wilhelm „ Lamberti 1699, 1702, 07
„ Schreiner, Martini 1795
Lindenkamp, Dr, Ludgeri 1792
Lippers, Hermann, Glaser, Überwasser 1701, 03
Lixfeldt, Henrich Albert, Kramer u. Weinhändler, Ludgeri 1683, 85, 94, 1700
Lobach, Hermann, Aegidi 1611
„ Johann, Ludgeri 1612
Lobeck, Jobst, Wandschneider, Aegidi 1700, 03
Loges siehe Lohues
Loehoff, Bernd, Ludgeri 1593, 96, 98, 1600, 03, 05, 07
„ Henrich „ 1621
Loeman, Henrich, Weißgerber, Lamberti 1534
Lövenicht, Johann, Martini 1624, Lamberti 26, 28
Lohaus, Küser, Aegidi 1797
Lohues, Gerd, Lamberti 1583, 86, 89
Loisman, Bernard, Lamberti 1613
„ Hermann „ 1633, 35, 38
„ Johann Bernd, Weinhändler, Lamberti 1682
Lucas, Schuster, Überwasser 1796
Lucke, Wilm, Knopfmacher, Lamberti 1729
Luders, Chirurgus, Martini 1775
Ludorf (Ludolf), Adrian, Weißgerber, Martini 1748, 68, Überwasser 1788
Luiers, Hermann, Überwasser 1569, siehe tom Rink
Lutterbeck, Metzger, Lamberti 1745
Lyderman, Johann, Martini 1520
Maes, Johann, Schneider, Lamberti 1685
Marcks, Marcus, Tauschläger, Lamberti 1776, 80, 84

Digitized by Google

Marle, Jobst, Ägidi 1657, 60
to Mastrup, Merten, Überwasser 1587
Mathießen, Sattler, Ludgeri 1781
„ junior, Sattler, Martini 1802
Meerhoff, Henrich, Ludgeri 1645, 52
tom Rink? Meiler, Hermann, Meister, Überwasser 1567
Meiners, Henrich, Altermann, Ludgeri 1594, 1601
„ Johann, „ 1563, 67, 69, 77
„ „ j. u. Lic., Überwasser 1630, 39
„ Paul, Kramer, Ägidi 1747
„ Thomas, Ludgeri 1633, 37, 42
Meinershagen, Rickwin, Überwasser 1523, 25
Melchers, Kupferschmied, Ludgeri 1732, 47, 52, 68
Mennemann, Hermann, Martini 1528
„ Johann, Ludgeri 1555
„ Bäcker, Lamberti 1790, 93
Mensing, Johann, j. u. Lic., Ludgeri 1622
„ Melchior, j. u. Lic., Martini 1620
Merlin (Marlin), Bäcker, Ludgeri 1743, Lamberti 74
Mersman, Schuhmacher, Lamberti 1769
Messing, Missinck, Johann, Meister, junior, Notarius, Überwasser 1597, 99, 1601, 03, 11, 13
Meßman, Henrich, Martini 1521, 26
Metters, senior, Schreiner, Martini 1787
Mey „ Lamberti 1765
Meyer, Meier, Bernd, Martini 1563, 91
„ junior Ägidi 1621, 23
„ Helmich, Überwasser 1655, 58, 60
„ Lubert, Freigraf, Ägidi 1631
„ Schneider, Überwasser 1777
Middeler, Mitteler, Schlosser (Nagelschmied), Martini 1798
Moderjohn, Bernd, Altermann, Überwasser 1612, 14, 16, 18, 20, 23, 25, 31, 33
„ Christian, Ludgeri 1554, 61, 67, 69, 78, 81, 85, 87
„ „ Metzger, Ludgeri 1683, 87, 91
„ „ Ägidi 1649, 56
„ Gerhard, Ludgeri 1644, 47, 52, 54
„ „ Metzger, Ludgeri 1712
„ „ „ Lamberti, junior 1689, 93, 95
„ Henrich, senior, Ägidi 1525, 29
„ „ junior, Ludgeri 1525
„ „ Ägidi 1557
„ Jobst, Ludgeri 1582, Lamberti 84
„ „ „Herr", Lamberti 1651, 61

Digitized by Google

Moderſohn, Johann, Chriſtians Sohn, Ägidi 1596
„ „ Metzger, Überwaſſer, 1702, 10
„ „ „ „Herr", Ludgeri 1707
„ „ Bernard, Metzger, Überwaſſer 1720
„ Michael, Ludgeri 1592
„ Philipp „ 1562, 76
„ Röttger „ 1604, 08, 13
„ Metzger, Ägidi 1727
Mohrman, Faßbänder, Lamberti 1756, 60
Moll, Molle, Engelbert, Apotheker, Ludgeri 1642
„ Gerhard Henrich, Apotheker, Ludgeri 1711, 16
„ Georg, med. Dr „ 1617, 19
„ Johann Kaspar, Wandſchneider, Martini 1682
„ Lucas, Lamberti 1648, 52
„ Weinhändler, Ägidi 1737, 39
Möllenbeck, Branntweinbrenner, Lamberti 1787
Mollenhecke, Henrich, Schmied, Martini 1533
„ Wilhelm, Schuſter, „ 1719
Mollenkampf, Henrich, Überwaſſer 1661
Möllers, Schneider, Ägidi 1796
Mönſter, Goldſchmied, Ludgeri 1796
Monſterman ſiehe Münſtermann
Muckerman (Muckelman), Bäcker, Überwaſſer 1771
Münch, Münnich, Joachim, Uhrmacher, Lamberti 1726
„ Werner „ „ 1732
„ „ Überwaſſer 1801
Münſter, Johann (Hermann?), Wandmacher, Lamberti 1690
„ „ „ Ägidi 1709
„ Weinhändler, Ludgeri 1762, 69
Münſterman, Diederich, Ägidi 1520
„ Schmied, Überwaſſer 1789, 95
Mullenfeld, Schuhmacher, Ludgeri 1797
Mumme, Johann, „ 1521
Mundt, Claves, „ 1554, 55; ſiehe auch von Doithe
Mutzerus, Franz, j. u. Lic., Ägidi 1647

Naendrup, Bernard, Bäcker, Lamberti 1686
Naſe, Drechsler, Ludgeri 1730
Neiling, Lambert, Lamberti 1576
Neiteler, Bäcker, „ 1742
Neſſel (Leſſel?), Bäcker, Ägidi 1775
Neuhaus, Niehues, tom Nienhus, Aleſ, Ägidi 1521, 27, 30
„ Anton, senior, Schuſter, Martini 1759 (83?)
„ „ Kramer „ 1797

Digitized by Google

Neuhaus Arnold Reinold, Kramer „ 1726
„ Arnold Reinold, „ 1726
„ Dietherich, judicii ecclesiastici Notarius, Überwasser 1628
„ Franz Hermann, Kramer, Martini 1700, 04
„ F. J. (Anton?) „ „ 1783
„ Franz Wilhelm „ Ludgeri 1786, 94
„ Henrich „ 1615, 22
„ „ „ Lamberti 1640, 42, 44
„ Johann „ Ägidi 1682
„ „ Hutmacher, Martini 1719
„ „ Henrich, Weinhändler, Überwasser 1800
„ Wilhelm, Ludgeri 1590, 94
„ Gelbgießer, Lamberti 1785
„ Schmied „ 1800
„ Schneider, Ludgeri 1802
„ junior, Schuster, Martini 1744, 55
„ Steinhauer „ 1748
Nieberch, Johann, Ludgeri 1520
Niehoff, Hermann, Überwasser 1520, 23
Nieman, Schreiner, Martini 1730, 37
„ Schuster, Ägidi 1775
Niemer, Bäcker, Überwasser 1755, 65
Nolcken, Nöllken, Gödeke, Ägidi 1562, 63, 67, 78
„ Peter, Bäcker, „ 1693, 1707
Nording, Michael, Überwasser 1521, 26, 30
Norendorp, Henrich „ 1524, 28
Nortbecke, Nottbecke, Bernd, Ägidi 1612
Nossel, Kramer, Martini 1749
Nottebaum, Bernd, Bäcker, Lamberti 1704
Nünninck, Reinard, Überwasser 1602, 05, 07, 09
„ Henrich „ 1635, 49, 55, 57

Oecke, Gerd, Lamberti 1530
Oer, Höcker, Ludgeri 1745
von Oeseden, Ösen, Hözeden, Bernhard, Lamberti 1586
„ Johann, Ludgeri 1626, 29, 32
„ „ Bäcker, Lamberti 1696, Überwasser 1704
„ Wilhelm, Wandschneider-Gildemeister, Ludgeri 1625
Oestendorff, Johann, Bäcker, Lamberti 1708, 12
Oesthues, Osthaus, Dietherich, Kramer, Ägidi 1687, 93
„ Hermann Melchior, Weinhändler, Ägidi 1705
„ „ junior „ Martini 1787

Digitized by Google

Oesthues, Weinhändler, Ägidi 1749
„ Goldschmied, Martini 1766
Offenberg, senior, Kramer, Ludgeri 1744
„ „ „ 1756
Olfers, Wilhelm, Martini 1656
„ „ Dr, Lamberti 1787
Osnabrück, Oesnabrügge, Hermann, Ludgeri 1530
„ Johann „ 1577
„ Mattäus, Lamberti 1599, 1604, 06, 08
Ostenfeld, Gerhard, Bäcker, Gildemeister, Ägidi 1609, 15, 17
Osterman, Oesterman, Michael, Metzger, Gildemeister, Überwasser 1682, 84, 87, 91
Osthoff, Oisthoiff, Jürgen, Ludgeri 1586, 89
Oswald, Oesewoldt, Gerd, Meister, Martini 1556
Otterstede, Bernhard, Martini 1597, 99
„ Henrich, j. u. Lic., Altermann, Ägidi 1600, 08, 12
„ Johann, Martini 1641
„ Wilhelm, „Herr", Ägidi 1624, 52
Otto, G. H. (Steffen Henrich?), Bäcker, Martini 1720

Paell, Berend, Ludgeri 1520
„ Jasper, „ 1560, 61, 68
Pafrath, Stoffabrikant, Martini 1774, 82, 91
Palck, Johann, Überwasser 1532
Pape, Kramer, Martini 1771, Überwasser 75, 80, 85
Peters, Bernhard, Bäcker, Ludgeri 1708
„ Glaser „ 1785, 93
Petzolt, Steffen, Kupferschläger, Lamberti 1531
Philippini, Hofspengler (Blechschläger), Ludgeri 1766
Philips, Schneider, Ludgeri 1764, 69
Philipsen, [Christoph Bernard] Kramer, Überwasser 1777
Picker, Henrich, Goldschmied, Gildemeister, Lamberti 1606, 09, 13, 16, 18, 20, 23
„ „ Lamberti 1660
Piepenbrock, Faßbinder, Martini 1777, 1800
Pislinger, Goldschmied, Ägidi 1744
Plaete, Henrich, Martini 1601
Platfues, Kramer, Ägidi 1770
Plönies, Hillebrand, Ludgeri 1606
„ Johann, Lamberti 1570, 82
„ „ zu Ossenbeck, Lamberti 1580
„ Walter, Ludgeri 1614
„ Werner, Lamberti 1597, 1607
Poeck, Hinrich, Martini 1527, 31; siehe auch Redecker

Digitized by Google

Poelman, David, Eisenkramer, Ludgeri 1707
Poll, Polle, Christoph, Ludgeri 1647
„ Henrich, Altermann, Ludgeri 1636, 40, 43, 50
Pompey, Bernd, Hutmacher, Martini 1690
Poppe, Goldschmied, Ludgeri 1725
„ Wandschneider „ 1778
Post, Rottger, Überwasser 1520
Pott, Hermann, Kupferschmied, Überwasser 1690, 93, 97, 1700
Pottgießer, Pottgeiter, Bernd, Meister, Martini 1561
„ Henrich, Ludgeri 1658
Potthoff, Hermann, Goldschmied, Ägidi 1630
„ Bäcker, Ludgeri 1742, 52, 98
„ Wessel, Überwasser 1526, 30
Pöttken, Berthold, Martini 1585, 93, 1600
„ Henrich, Metzger, Lamberti 1715, 18
„ [Henrich?] Metzger, Ägidi 1760, 62, senior, Überwasser 69, 95
„ Johann, Martini 1560, 68
Preus, Tuchscherer, Lamberti 1743
Primavesi, Josef, Kramer, Martini 1786
Pröbsting, Gottfried, Schmied, Überwasser 1741, 48
„ J. B. senior, Schlosser, Lamberti 1786
„ Schmied, Ludgeri 1782
Pruiße, Johann (Gerhard?), Riemenschneider (Lohgerber?), Überwasser 1533

Raestrup, Bernard, Amtmann in Borghorst, Martini 1606
Ralle, Johann, Martini 1580, 82, 84, 88, 90, 92
Rambroick, Perückenmacher, Martini 1741
Ranshusen, senior, Leiendecker, Lamberti 1789, 1802
Reckfort, Faßbinder, Ludgeri 1800
Reddeker, Johann, Ägidi 1534
Redecker gt. Poeck, Berend, Martini 1595
„ „ „ Jobst „ 1569
Regels (Rögel, Röggel), Schmied, Lamberti 1784
Rehr, Bäcker, Lamberti 1737
Rehrmann, Johann Henrich, Krämer, Martini 1699, 1708, 10
Reidegelt, Redegelt, Antonius, Ägidi 1563, 69, 74, 77, 96, 98, 1602 (?)
Reinholz, Sattler. Ägidi 1794
Reismann, Schreiner, Ludgeri 1733
„ Schuster, Martini 1743, 57
Reitenbach, Steinhauer „ 1746
Rencke, Rencker, Renneken, Weißgerber, Martini 1757, 66, 69
Rengelinck, Bernard, Notar, Lamberti 1656
„ „ Schmied „ 1682
„ [Ferdinand Josef], Kramer, Martini 1793

Digitized by Google

Rengers, J. B. Bäcker, Überwasser 1776, 83, 93
Renne, junior „ Ägidi 1790
Renvers (Remmers), Schlosser, Ägidi 1783
Rewick, Bernard, Überwasser 1661
Ribbers, Gerard, Bäcker, Überwasser 1689, 94
„ Johann Dietherich, Kramer, Überwasser 1714, 18
„ Weinhändler, Martini 1762
Richard, Kramer, Ägidi 1789, 92
Rickering, Bernd, Martini 1523, Lamberti 1530
Richters, Bernhard (Dietherich), Schneider, Ludgeri 1715, 19
Rieve [Wilhelm Anton], Zinngießer, Ägidi 1781
„ Kupferschläger, Lamberti 1796
Rincklake siehe Brincklage
von Ringe, Ludger, Maler, Überwasser 1533
tom Rink, Ringe, Hermann, Meister, Überwasser 1567, 69, 78, 80, 82, 86, 88, 93
Ringenberg (Ringelberg), Weinhändler, Ägidi 1752
Robers, Röbers, Bernd, Bäcker, Überwasser 1685, 87
Rode, Dietherich Hermann, Kupferschmied, Ägidi 1716
Rodde, Gödeke, Ludgeri 1531
Röckelose, Friedrich, Procurator, Lamberti 1644, Martini 1647
„ „ Überwasser 1650, 52
„ Johann „ 1640
Roedde, Roide, Rodde, Bernd, Ludgeri 1564, 66, 76
„ Hermann, Ägidi 1561, 75, 76
„ Henrich, Überwasser 1522
„ Johann, Martini 1589
Röel, Gastwirt, Ludgeri 1779, 81
Roer, junior, Bäcker, Lamberti 1749
Röeters, Everhard, Überwasser 1637
„ „ (Gerhard?) junior, Martini 1643, 45, 48
Rogge, Schuster „ 1802
Roling, Bernard, Kramer „ 1702
„ Johann Anton, Kramer, Ludgeri 1727
„ „ Konrad „ „ 1732, 41, 48
„ Paul Ludwig „ Martini 1788, 93
Rolle, Hermann, Lamberti 1520, 23
Rolever, Henrich, Goldschmied, Überwasser 1564, 68
Rosemeyer, Knopfmacher, Ludgeri 1786
Roskorte, Paul, Überwasser 1745
Roß, Rost, Gerard, Höcker, Lamberti 1701
„ „ Johann (Jobst) „ 1625
„ „ Michael, Bäcker „ 1724, 27, 45, 54, 56
„ „ Wilhelm (Ferdinand?), Schneider, Lamberti 1721

Digitized by Google

Roß, Roſt, Kramer, Lamberti 1740, 55
Roterdinck, Johann, Bäcker, Lamberti 1731
Rotermund „ Ludgeri 1532
Rottgers, Hinrich, Martini 1523, 26, 30, 54
Rottendorff, Bernard, med. Dr., junior, Ludgeri 1634
Rottman, Hermann, Ludgeri 1643, 59
Rovell (Ruwel), Schneider, Ägidi 1801
Ruberoh, Everd, Lamberti 1531
„ Johann „ 1527
Rueſch, Hermann, Schmied, Gildemeiſter, Ludgeri 1689, 95, 98, 1701, 03
„ Weißgerber, Ägidi 1749, 54, Martini 51
Rudde, Hermann, der Ältere, Ägidi 1561, 62
Rump, Schloſſer, Martini 1788
Runde, Anton, Kramer, Martini 1737, 42
„ „ Lamberti 1765
Ruſche, Hubert, Eiſenſchmied, Lamberti 1533
Rüsweg, Johann, Steinhauer, Ägidi 1731
Ruſtemeyer, Schuſter, „ 1802
Rüter, Siebmacher „ 1755, 71, 79
Rupe, Arnold, Lamberti 1601, 12,
„ „ judicii eclesiastici procurator, Lamberti 1617, 19

Sachtleben, Gerwin, Martini 1642, 50, 55
Saedelmaker, Henrich, Meiſter, Ägidi 1568
Schaa(e)pman, Adolf, Weinhändler, Martini 1734
„ Franz, Kramer, „ 1735
„ „ Weinhändler u. Bäckeramtsverwandter, Lamberti 1768, 73
„ Johann Everhard, Weinhändler im Stadtweinhaus, Ludgeri 1721
„ Kramer, Martini 1760
„ Weinhändler, Lamberti 1738, 40, 68
Scheddinck, Bäcker, Überwaſſer 1743
Scheebeen, Scheenbenn (Scheeffbein), Johann, Lohgerber, Überwaſſer 1719, 26
Schemling (Schimmeling), Schneider, Ägidi 1754
Scheffer, Fritz, Dr, Lamberti 1772
„ Schreiner, Ägidi 1789
„ Schuſter, Lamberti 1776
Schilder (Schiller), Schneider, Martini 1778, 94
Schiltz (Schitz), Schreiner, Ludgeri 1739
Schleebrügge, Johann Konrad, Wandſchneider, Ludgeri 1709, 12, 26
„ Kaspar, Martini 1630, 32, 34, 39, 42, 45, 51
Schlencker, Faßbinder, Überwaſſer 1792

Digitized by Google

Schlichter, Kupferschmied, Überwasser 1756, 72
Schlicker, Jorgen, Meister, Ägidi 1598, 1604
(zum) Schloete, Gottfried, Überwasser 1632, 34, 36, 60
Schlüter, Franz, junior, Kramer, Martini 1769
„ „ Weinhändler, „ 1783
„ Johann Henrich, Kramer, Ludgeri 1772, 74
„ Bäcker, Martini 1754
„ (Schlücker?), Schuster, Ludgeri 1761
„ Weinhändler, Martini 1738
Schmedding, Berend, Meister, Überwasser 1583, 85, 89, 92
„ Christof, 1635: senior, Ludgeri 1602, 09, 13, 27, 30, 35, 39
„ „ Martini 1658, 60
„ „ Kramer, Ludgeri 1685, 87, 93
„ Dietherich „ Ägidi 1723
„ Gerhard Christof, Wandschneider, Ludgeri 1700
„ Hermann, Metzger, Lamberti 1730, 47
„ Johann (Johann Kaspar), Kramer, „Herr", Lamberti 1683, 99, 1703
„ „ Ernst, Wandschneider, Ägidi 1689
„ „ Henrich, Branntweinbrenner (Metzger?), Ägidi 1787
„ Kaspar, Kramer, Ägidi 1708, 20
„ Bäcker, Überwasser 1725
„ „ Ludgeri 1772
„ Kramer, Ägidi 1748
„ Metzger, Überwasser 1761
Smidthenneken, Tonies, Lamberti 1569
Schmidtjohan, Schmittjan, Anton, j. u. Dr, Ludgeri 1648
„ Henrich, Lamberti 1615
„ Dr. „ 1766
Schmit, Werner, Meister, Ludgeri 1588
Schmithaus siehe Icking
Schmitz, Henrich, Ludgeri 1632, 38
„ Lohgerber, Überwasser 1738, 42, 44, 54, 56
„ Steinhauer „ 1797
„ Wandmacher, Lamberti 1767
„ Zimmermeister „ 1799
„ „ Ludgeri 1748
Schnitker, Dietherich, 1735: junior, Schreiner, Lamberti 1733, 35
Schöler, Bäcker, Martini 1758
Schoennebecke, Hermann, Überwasser 1562, 63, 65, 70
„ Johann „ 1584, 90, 94
Schöning, Goldschmied, Martini 1753, Überwasser 78
Schörper, Ewerwin, Bäcker, Ludgeri 1715
Scholbrock, Bernard, Ägidi 1600

Digitized by Google

Scholbrock, Henrich, Ägidi 1570, 79, 86, 91, 94
Schotteler, Dietherich, Überwasser 1615
„ Johann, Pfennigmeister, Überwasser 1569, 75, 78, 83
Schräder, Gerhard Christof, Kramer, Martini 1720
„ Schroder, Johann „ „ 1683
„ Schreiner, Überwasser 1755
Schreiber, judicii aulici procurator, Ludgeri 1624, 26
„ Schriever, Johann, Lamberti 1632, 34, 37, 39, 42
Schrodecken, Jasper, Martini 1530
„ Johann, „ 1522
Schucht, Schuck, Glasmacher, Lamberti 1759, 80
ter Schueren, Merten, Ägidi 1525, 27, 31
Schürman, Ernst, Bäcker, Überwasser 1725
„ Mathias, Bäcker, Überwasser 1682
„ „ „ 1751
Schütte, Lambert, Ägidi 1650, 54
„ Nikolaus, Kramer, Überwasser 1685
„ Schreiner, Lamberti 1762, 70
Schulte, Schlosser, „ 1779
„ Schmied „ 1762
Schulteman, Hermann, Ägidi 1521, 24, 28
Schultz, Schulz, Ludwig, Buchbinder, Martini 1773, 75, 78, 1801
„ Knopfmacher, Ägidi 1794
„ Schlosser, Lamberti 1797
Schwick, Henrich, 1660: senior, Ludgeri 1641, 55, 60
„ „ Kramer, Lamberti 1686
„ „ Amtmann zu Kinderhaus (Kramer-Gildemeister), Lamberti 1717
„ Weinhändler, Lamberti 1735
Schwicker, Bitter Nikolaus, Kupferschmied, Martini 1726, 30
„ Dietherich (Bitter?) „ „ 1712
Schwittermann, Hermann, Ägidi 1597, 1601, 05
Schwolle, Jakob, Bäcker, Ägidi 1689, 94
Seddeler, Berthold, Ludgeri 1592, 96, 98, 1601
Seggweg, Schneider, Martini 1792
Seling, Zeiling, Bäcker, Martini 1782, 1800
Semmel, Wennemar „ 1569, 76
Sentrup, Johann Dietherich, Kramer, Martini 1723
Sickman, Timannus, Ägidi 1580, 87
Sillinck, Schneider, Ägidi 1739
Simon, Kramer, Ludgeri 1776
Simonis, Schmied, Martini 1732
Slichte, Paul, Martini 1529
Slieker siehe Schlicker

Digitized by Google

Söbbeken, Bernard, Ludgeri 1658, 60
„ Johann, Tuchscherer, Ludgeri 1682
Soens, Henrich, Martini 1641, 44, 49, 54
Sörper, Diethrich, Kupferschmied, Martini 1698
Soest, Hermann, Martini 1636, 39
„ „ „Herr", Lamberti 1661
von Soest „ „ 1653
Soester, Schmied (Grobschmied) Ludgeri 1790
Spading, Sparding (Sparing, Spalling), Henrich, Schneider, Gildemeister, Ludgeri 1714, 17
„ Bildhauer, Überwasser 1784, 91
„ Glaser, Lamberti (Ludgeri?) 1746
Spalthoff, Messerschmied, Überwasser 1745
Specht, Weinhändler u. Kramer, Martini 1796
Spiekerman, Bäcker (Schneider?) Überwasser 1794
„ Schneider, Ägidi 1734
Spinne, Schreiner, Überwasser 1776
Stahl, Henrich, Ägidi 1602, 09, 11, 14
„ „ „ 1638, 46, 48, 53, 56
„ Johann, Schmiede-Gildemeister, Martini 1609
„ „ judicii aulici Notarius, Überwasser 1623
„ „ j. u. Dr, Martini 1626, 59
„ Wilbrand, Weinschenk, 1625 Kramer-Gildemeister, Überwasser 1610, 14, 18, 20, 25, 27, 30
„ „ Dr, Martini 1654
ter Stege, Bernard, Lamberti 1557, 60, 69
Steggeman, Dietherich, Bäcker, Ägidi 1722
„ „ „ „ 1753
Stegt, Branntweinbrenner „ (Ludgeri?) 1791
von Steinforde, Bernd, Martini 1524
Steinhoff, Gerd, Schneider „ 1581, 83, 85, 87, 92
„ Melchior, Überwasser 1596, 98
Steining (Streuning), Knopfmacher, Ägidi 1782, 95
Stelle (= Stille?), Reinart, Überwasser 1555, 61
Sterneberg, Wandmacher, Überwasser 1744, Martini 1750, Ludgeri 1767, 74, 83
Sterneman, Henrich, judicii aulici Procurator, Überwasser 1612, 22
„ „ Überwasser 1629, 32
„ Hermann „ 1597
Steve, Schneider, Lamberti 1786, 98
Sticker, Henrich, Lamberti 1621, 24
„ Magnus, Überwasser 1554, 60
„ vgl. auch Stücker

Digitized by Google

Stille, Andreas, Martini 1594, 96, 99, 1602, 04, 06, 08, 10, 12
„ Henrich, Ludgeri 1623, 37
Stöve, Henrich, Ägidi 1618
„ Jakob, 1574: der Ältere, Lamberti 1555, 61, 64, 74
„ „ Martini 1578, 84
„ Johann, Ägidi 1557
„ „ Ludgeri 1620, Martini 27, 32
„ Dr, Lamberti 1723, 45
Stoltenkampf, Severin, Martini 1608
Storm, Stormb, Bernard, Blaufärber, Martini 1685, 88
Storp, Goldschmied, Ludgeri 1739, 41
„ Faßbänder, Überwasser 1758, 72
Sträter, Bäcker, Ägidi 1785, 92
Streuning siehe Steining
Stricker, Reinard, Kramer, Ägidi 1699
Striepe, Klaus, Wandschneider, Ägidi 1533
Stromberg, Johann, Ludgeri 1524, 27
Stroepe siehe Hase
Strübbe, Johann, Schwertfeger, Martini 1692
Strüving, Bäcker, Überwasser 1766
Stucker, Stüicker, Bernd, Lamberti 1591, 95, 1602
„ „ Ägidi 1653
„ „ Bäcker, Ägidi 1686, 97, 1704
„ Henrich, Kramer, Ägidi 1683, 91
„ vgl. auch Sticker
von Stummel, Everd, Meister, Überwasser 1563
Stupaen, Anton, Kramer, Ludgeri 1724
Suedertho, Henrich, Ludgeri 1522, 25, 29, 33
Suer, Bäcker, Überwasser 1728
Suermann, Dietherich Wilhelm, Bäcker, Martini 1750
„ „ Überwasser 1727
Suttmöller, Schuster, Überwasser 1762, 74
Swarte, Berend, Martini 1532
„ Johann, Lamberti 1522, 26
Swartearendt, Henrich, Bäcker, Ludgeri 1557, 68
„ „ Lamberti 1563, 70, 75, 78

Teigeler, Severin, Lamberti 1603, 10, 14
Temming, Jakob, j. u. Lic., Lamberti 1646, 49, 54
Tenckhoff, Bäcker, Überwasser 1780, 86
Terbeck, Pelzer, Lamberti 1789
Tergeist, Johann, Bäcker, Martini 1733
„ Wilhelm „ Ludgeri 1731, 35
„ „ Lamberti 1759, 74

Digitized by Google

Tergeist, Bäcker, Ludgeri 1762
Tever, Friedrich, Lohgerber, Lamberti 1720, 29
Theissing, Teißinck, Bernard, Martini 1653
„ Friedrich, Buchhändler, Überwasser 1795
„ J. B. , Bäcker, Martini 1777
„ „ „ 1762
Thering, Kaspar, junior, Kramer, Ludgeri 1794
„ Peter Anton „ „ 1784
„ Bäcker, Überwasser 1765
Thier, Christian, Schmied, Lamberti 1734
Tieman, 1729: junior, Nagelschmied, Überwasser 1729, 45, 60, 74
Timmerscheidt, Bernard, Ägidi 1575
„ Henrich, j. u. Lic., Ägidi 1607, 10, 14, 19, 25
„ Johann „ „ „ junior, Ägidi 1636
Tönnies, Schreiner, Überwasser 1768, 79
Törner, Johann, Meister, Ludgeri 1646, 51, 54
Tombreul, Jakob, Schuster, Lamberti 1730, 41
Tombrinck, Henrich, senior, Kramer, Ägidi 1685
„ Jobst (Bernhard) „ Ludgeri 1713
„ „ „ 1760, 63
Tombusch, Zumbusch, Knopfmacher, Ägidi 1745, 70
Tomhülse, Johann, Goldschmied, Gildemeister, Ägidi 1691, 1712
„ siehe auch Zumhülse und tom Hülse
Tomkorte [Johann], Messermacher, Ägidi 1728
tom Nienhues, Tomnienhaus siehe Neuhaus
Top, Metzger, Lamberti 1757
Tophoff, Bernard, Bäcker, Lamberti 1713
„ Hermann „ Überwasser 1724, 28
„ „ Lamberti 1769, 72
Torbecke, zur Becke, Hermann, Martini 1648, 50, 52
Torck, Perückenmacher, Ägidi 1746, 58
Tormöllen, zur Möllen, Zurmühlen, Bernd, Kramer, Lamberti 1700, 03
„ Henrich, Überwasser 1651, 56
„ „ Kramer, Gildemeister, Martini 1691, 93
„ Hermann, Sattler, Gildemeister, Altermann (1629), Martini 1605, 07, 14, 29
„ Johann David, Wandschneider, Martini 1721
„ „ Peter, Weinhändler, Ägidi 1708, 13, 15
„ Peter, 1711 junior, Kramer, Ludgeri 1696, 99, 1701, 04, 11
Toß, Rottger, Überwasser 1524, 27
Tourtual, Kramer, Überwasser 1768
Trentelkampf, Gottfried, Sattler, Martini 1718
„ Henrich „ „ 1687
Tüshaus, Bäcker, Lamberti 1802

Digitized by Google

Tunneken, Antonius, Ägidi 1555, 68
„ Gerd, Ludgeri 1560, 63, 65, 70
Twehues, Henrich, Ludgeri 1661
Twenhoven, Schreiner, Martini 1738

Üdinck, Abraham, Kramer, Überwasser 1699, 1715
„ Johann, Martini 1652, 57
„ Schneider, Lamberti 1747, 52
Üelck, [Johann Henrich], Schmied, Ägidi 1768
Uhlenbroick, Kramer, Lamberti 1753
Uhrwercker, Johann Georg, Bäcker, Lamberti 1758
„ senior „ „ 1755
Unlandt, Hermann, Lamberti 1528
Untiedt, Henrich, Schuster, Ägidi 1722
„ Henrich, Notar, Lamberti 1643
Uphoff, Jobst, Bäcker, Ägidi 1731, 34
„ Johann, Ägidi 1644
„ Werner, Amtmann zu Überwasser 1588, 90, 92, 96
Uphues, Bernard, Ägidi 1615, 28

Vaelkamp, Johann Hermann, Steinhauer, Ludgeri 1720, 26, 35
Vahling, Schreiner, Ägidi 1786
Veehoff, Johann, j. u. Lic., Überwasser 1638, 40, 45, 47, 52, 54, 56, 59
Feldwisch, Christof Bernard (Johann Christof), Bäcker, Ägidi 1719, 21, 23, 25
„ Henrich, Bäcker, Ägidi 1687
„ Johann Bernd, Bäcker, Ägidi 1699, 1702
„ „ Henrich „ Gildemeister, Ludgeri 1705, 16, 22, 24, 28
„ Michael, Bäcker, Überwasser 1702, 08, 10, 11, 33
„ „ Henrich, Bäcker, Ägidi 1706
Felling, Johann Hunold, Kramer, Martini 1727
Velthus, Schuster, Ludgeri 1795
Veltmann, Gottfried, Kramer, Martini 1731
„ Henrich, Bäcker, Lamberti 1709, 16, 18, 20, 25, 34
Verentorp, Johann, Martini 1559, 62, 65, 67, 70
Fering, Chirurgus, Ägidi 1758
Verloh, Varloh, Verlau, Bäcker, Martini 1728, 55
„ „ Überwasser 1787
Vielhaber (Vinhaber?), Schmied, Lamberti 1739
Viertenhalben, Hermann, j. u. Dr, Ludgeri 1657
Fincke, Kaspar, Blaufärber (Lohgerber?), Überwasser 1773, 78
Vinhagen, Berend, Überwasser 1576, 79, 81, 87
„ „ Josef, Kramer, Überwasser 1721

Digitized by Google

Fisch, Schmied, Lamberti 1761
Fischer, Johann Henrich, Goldschmied, Überwasser 1706
Fley, Fleige, Schmied, Ägidi 1772, 78
Focke, Hermann, Überwasser 1528, 34
„ Schuster, Ludgeri 1743
Föcking, Johann Henrich, Wandschneider, Ludgeri 1731, 45
Vogel, Steinhauer, Ludgeri 1770
Vogelsang, Albert (Albert Henrich), Kramer, Martini 1708, 15
„ Johann Henrich „ Ludgeri 1702, 06, 08
„ Ludwig „ „ Martini 1685
„ Peter Franz „ „ 1745, 47
„ „ „ 1799
Volmer, J. H. „ „ 1799, 1801
Forckenbeck, Bernard (Henrich? Ferdinand?), Tuchscherer, Lamberti 1702, 04, 06, 21
„ Henrich, Martini 1604
Vorspoel, Johann, Überwasser 1644, 50, 53, 58
Forstman (Fonsman?) Schneider, Ägidi 1757
Voß, Bertold, Ägidi 1554, 55, 65, 67, 70
„ Hermann, judicii aulici (ecclesiastici?) Procurator, Martini 1625
„ Weißgerber, Überwasser 1772
Francke, Schreiner, Martini 1770
Freese, Kramer, Ludgeri 1734
Frenking, Herman, Überwasser 1637, 42
Frerich, Schreiner, Lamberti 1741, 44, 82
Vrese, Peter, Ludgeri 1532
Fridrich, Schneider, Ägidi 1798
Friedag, Rotger, Ludgeri 1564, 66, 76, 80, 83
Frieling (Feiling?), Faßbinder, Ludgeri 1753, 61, 67
Frie, Frye, Bernard, Lamberti 1594
„ „ Bäcker, Martini 1683, 88, 92, 95
„ Dietherich, Überwasser 1648
„ Henrich, Martini 1631, 43
„ Hermann, Ludgeri 1617, Martini 22, 26
„ Johann, Bäcker, Ludgeri 1693, 97, 99, 1713
„ Faßbinder, Martini 1765
Frischauf, Uhrmacher, Überwasser 1767
Frönd, Freund, Schreiner (Schneider?), Ägidi 1796
Funcke, Henrich, Lamberti 1634

Wagener, Franz Josef, Kramer, Lamberti 1782
„ Johann Henrich, Kramer, Überwasser 1790
Waldeck, Henrich, Weinhändler, Ägidi 1720
„ Weinhändler u. Kramer, Ägidi 1772

Digitized by Google

Wallbroich, Peter, Lamberti 1618
Walters, Bernd (Franz?), Lohgerber, Lamberti 1697, 1705, 10, 28
„ Kunstdrechsler, Martini 1759, 63
Wattendorf, Bäcker, Lamberti 1764
Wecheler, Johan, Ludgeri 1526
Wedemhove, Christian, Kerstien, Ludgeri 1565, 70, 75, 79, 1602
„ „ „ 1612
„ Johann, Christians Sohn, Ludgeri 1603, 05, 09, Lamberti 07
Wedepohl (Weddepöhler), Faßbinder, Lamberti 1771
„ Kupferschmied, Lamberti 1751
Wegman, Sporenmacher, Ludgeri 1780, 1800
„ Perückenmacher, Ägidi 1799
Weingärtner, Schuster, Überwasser 1788, Martini 98
Welsinck, Schreiner „ 1782
Wenner, Gerwin „ 1561
Wenning, Bäcker „ 1740
„ Kupferschmied, Lamberti 1777, 88, 91
von Werden, Dreeß, Lohgerber, Martini 1534
Wermelinck, Ernst, Bäcker, Überwasser 1696
Wernecke, Wernicke, Arnold, Weinhändler, Ägidi 1620, 33, 41
„ Ewerwin, Martini 1659
„ „ „Herr", Wandschneider, Martini 1689
„ Hermann oder Johann „ 1561
„ „ Wandschneider, Überwasser 1692
„ Johann, Martini 1587, 89, 91, 94, 96, 98
„ „ Bäcker-Gildemeister, Martini 1625
„ Schneider, Lamberti 1801
Wernekinck, David, Ludgeri 1659
Wesling, Bernd Wilhelm, Bäcker, Überwasser 1734, 48
Wesseling, Hermann, Ludgeri 1588
Wessels, Johann, Bäcker, Überwasser 1690, 98, 1703, 08, 13
Westarp, Balthasar, Bäcker, Überwasser 1761, 73
„ junior, „ Lamberti 1800
Westhoff, Bäcker, Überwasser 1787
Westhues, Ewerwin, Bäcker, Überwasser 1713
„ Henrich, Lamberti 1647
„ Johann, Ludgeri 1624
„ „ (Henrich?) senior, Lamberti 1645
„ „ Alard, Bäcker, Lamberti 1715, 17
„ Peter „ 1643, 46, 49, 51, 54, 58, 60
Wewerdinck, Höcker, Martini 1731
„ Glaser, Ägidi 1732, Ludgeri 1750

Digitized by Google

Wiedeman, Everhard, Bäcker, Überwasser 1706, 11, 17
Wiedenbrücke, Schreiner, Martin 1744
Wierlinck, Ewerwin, Bäcker, Überwasser 1726
„ Henrich „ „ 1699
Wieters (Wiegers) „ „ 1781
Wiggerman, Johann „ Ludgeri 1718
Wihlinck (Wierling?), Hermann, Martini 1657, 61
Wilberdinck (Wilmerding), Apotheker, Martini 1725, 40
„ Kramer, Ägidi 1746, 56
Wilckinckhoff, Andreas, Ludgeri 1584, 91, 95, 97, 99
„ Johann (Werner?), Ägidi 1624
„ „ notarius camerae imperialis, Ludgeri 1628
„ „ Bäcker, Ludgeri 1630, 34, 40, Ägidi 44
„ „ junior, „ 1655
„ „ Bäcker, Ägidi 1682, 84
„ Werner „ 1607, 21
Willing, Faßbinder, Ludgeri 1759
Winckelsett, Krämer, Überwasser 1737
„ „ „ 1790
Windau, Schreiner, Martini 1786
Winninghoff, Tuchscherer, Ludgeri 1780
„ Schlosser, Überwasser 1789
Winterkampf, Eberhard, Schuster, Ägidi 1748
„ Jobst, junior, Schuster, Ägidi 1751
Wippo, Buchbinder, Martini 1767, 73
Wissinck, Bernard (Johann?), Buchbinder, Überwasser 1711
Wirth, Buchbinder, Martini 1790
Wittken, junior, Blechschläger, Lamberti 1790
Wöhlers, Wöllers, Buchbinder, Martini 1745, Ägidi 66
„ [Mathias Anton], junior, Buchbinder, Ägidi 87, Ludgeri (Ägidi?) 91
„ Kupferschmied, Ägidi 1781
Wöstemeier, Hermann, Meister, Martini 1564, 75
Wolterman (Walterman?), Tauschläger, Überwasser 1798
Wortman, Weber, Ludgeri 1796
Woistehoff, Johann, Überwasser 1532
Wöstman, Schmied, Ägidi 1728, 30
Wuilfertt, Albert, Ägidi 1554
von Wulfen, Henrich, Lamberti 1593, 1600
„ „ Johann „ 1611, 22
Wyschman, Wyßman, Henrich, Bäcker, Überwasser 1683, 86

Zeiling siehe Seling
Zumbrinck siehe Tombrinck

Digitized by Google

Zumbrock, Kramer, Ludgeri 1787
Zumbülte, Schuster, „ 1758
Zumbusch, Schmied, Überwasser 1746
Zumbusche, Johann, „ 1606; siehe auch Tombusch
Zumfelde, Wandschneider, Martini 1755
„ junior, Wandschneider, Martini 1781
„ „ Kramer „ 1789
Zumhasch, Faßbinder „ 1733, 43
Zumhülse, Bernd Henrich, junior, Goldschmiede-Gildemeister, Ägidi 1717
„ Bäcker, Ludgeri 1771
siehe auch Tomhülse und tom Hülse
Zumpütz, Schreiner, Martini 1728
Zumsande, Bernd, Färber, Martini 1711
„ Chirurgus „ 1733
„ Dietherich, j. u. Lic., Lamberti 1617, 20, 22, Ägidi 1626, 30
Zumvenne, Johann Bernd, Weinhändler, Überwasser 1716, 19, 22
„ „ Henrich, 1714 senior, Weinhändler, Überwasser 1714, 17
„ „ Hermann, Weinhändler, Ludgeri 1684, 88, Martini 1712
zur Becke siehe Torbecke
Zurgeist, Johann, Bäcker, Lamberti 1727
„ „ Wilhelm, junior, Bäcker, Lamberti 1767
„ Wilhelm, „ Ludgeri 1723
Zurmöllen, Zurmühlen siehe Tormöllen
Zwiefel, Diederich, Martini 1579

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Mitglieder des Rates 1661 – 1802

von

Eduard Schulte

Digitized by Google

Quellen: dieſelben wie Seite 118 ff

Digitized by Google

In dieſem 1661. Jahre hatt der Biſchof und Fürſt Bernhard von Galen die Stat eingenommen, eine Beſatzung darin gelecht und die Regierungsform der Stat geandert, bevorab das Schuhauß gänslich abgeſchaffet und darauf neben Kaſſirung der jährlichen Ratswahl Burgermeiſter und Rath folgender Geſtalt angeſetzt und publiciren laſſen.

Mit dieſem Satze leitet das Ratswahlbuch im Beſitze des Altertumsvereins die Ratsliſte von 1661 und damit die dritte Epoche der münſterſchen Ratsverfaſſung ein.

Der erſte, lange Zeitraum von der Entwicklung oder der Verleihung des Stadtrechtes an endete in den Wirren der Wiedertäuferzeit. Die freie Ratswahl ward auf 20 Jahre beſeitigt. Die zweite Epoche dauerte dann nur gut ein Jahrhundert, von 1554 bis zur Unterwerfung der Stadt 1661. Will man die Wiedertaufe und ihre Reaktion nur als Epiſode gelten laſſen und den Elementen des Stadtregimentes ſtärkere Bedeutung beilegen, ſo würde der Zeit der münſterſchen Stiftsfehde (1450—57) eine epochale Scheidung zuerkannt werden müſſen. Denn ſie beſeitigte unmittelbar das Alleinrecht des erbmänniſchen Stadtadels auf die Beſetzung des Rates und anerkannte die Ratsfähigkeit der Gilden.

Die Kaſſierung der jährlichen und freien Ratswahl durch Chriſtoph Bernhard von Galen, den ſtärkſten Vertreter und rückſichtsloſeſten Verfechter des abſolutiſtiſchen Staatsgedankens in der Geſchichte Münſters und Nordweſtdeutſchlands, war mit der Einſetzung eines Rates von landesherrlichen Gnaden verbunden. Die Reſtitution reglementierte der nachfolgende Landesfürſt Ferdinand II. von Fürſtenberg 1681 ſo ſtark, daß der Rat nie mehr den mittelalterlichen Charakter der kommunalen Selbſtverwaltung erhielt. Wiederholt von Ratswahlordnungen landesgeſetzlich geregelt und von landesherrlichen Eingriffen autokratiſch geleitet, blieb das Stadtregiment 140 Jahre hindurch ein Gemiſch von Bürokratie und Bürgertum, war der Rat ein Kollegium von Regierungsräten und Bürgersleuten. Und das wirkte ſich deutlich in der Geſchichte der Wirtſchaft und Kultur Münſters aus.

Über die Form der Ratswahl am Ende der fürſtbiſchöflichen Zeit kann auf die Ausführungen oben Seite 62 ff verwieſen werden. Was für die Inſtitution der Kurgenoſſen Seite 123 geſagt werden mußte, gilt auch hier.

Für die Erörterung des Perſonengeſchichtlichen und des Berufsſtändiſchen fließen die Quellen des Zeitabſchnittes 1661 bis 81 nicht ganz ſo gleichmäßig und ſo lückenlos wie bei der Zeitſpanne 1682 bis 1802.

Die Zahl der Ratsämter belief ſich 1661 f. auf 24, 1670 f. auf 20, 1681 auf 22, von 1682 bis 1802 auf 14. 1860 Beſetzungen von Ratsämtern ſind beſtimmt überliefert; unbeſtimmt bleiben die Jahre 1663—69, 71—76, lückenhaft 77, 78, 80, 81; natürlichen Ausfall brachte die Kaſſierung der Ratswahlen 1703 und 36.

Digitized by Google

Wegen der Permanenz 1661—81 und häufiger Wiederwahl nach der Restitution beschränkt sich die Gesamtzahl der Ratspersonen auf 264. Ihre Amtsdauer betrug im Durchschnitt 7,15 Jahre. Am häufigsten, 34 mal, wurde der Bäcker Henrich Westhues († 1722) wiedergewählt.

Die 264 Ratsherren führen 181 verschiedene Namen, wobei die Frage nach den genealogischen Zusammenhängen der Geschlechter mit demselben Namen hier noch nicht erörtert werden kann. Es trugen denselben Geschlechternamen 133 Ratsmitglieder nur einmal, 30 zweimal, 12 dreimal, 2 viermal, je 1 fünf-, sechs-, sieben- und neunmal.

Am stärksten waren die Schmeddings mit 9, dann die Zurmühlen mit 7, die Heerdes mit 6, die Feldwisch mit 5 Namensträgern im Rat vertreten. Die Feststellung, daß von 181 Familiennamen über 73 % nur 1 mal, 16,5 % 2 mal, 6,5 % 3 mal und bloß 3,3 % 4 bis 9 mal im Rate anzutreffen sind, widerlegt die etwaige Auffassung vom „Familienklüngel der Stadtverwaltung in der guten alten Zeit". Noch unbegründeter wird eine derartige Auffassung bei der Untersuchung der Namen der Bürgermeister. Von 1661 bis 1802 haben in Münster 37 Bürgermeister regiert. Davon führen 26, also 65 %, verschiedene Familiennamen. 1 Familie (Havichorst) hat 2 Bürgermeister gestellt und nur die Olfers und die Schwelings, vielleicht auch die Scheffer bzw. Boichorst sind je 3 mal zum Bürgermeistertrunk gelangt. Das sind nüchterne Tatsachen, die sich nicht wesentlich verschieben würden, wenn die genealogische Einzelforschung Verwandtschaft oder Schwägerschaft zwischen den verschieden benannten Geschlechtern ergäbe. Man kann also in Münster während der letzten 140 Jahre der Selbständigkeit nicht von „Bürgermeisterfamilien" reden.

Wohl von akademischen, beamteten Bürgermeistern. Denn nur 2 von ihnen, die Adligen von Höfflinger und von der Tinnen, gehören nicht zu den Graduierten oder zur Beamtenschaft. Beide regierten aber auch noch unter Christoph Bernhard, während nach der Restitution kein einziger Nichtakademiker im Bürgermeisterstuhl gesessen hat. Zum Doctor haben 29, zum Licentiaten 3 promoviert. Wenn auch in den Listen nur 11 Bürgermeister als Hof- und Hofkammerräte, je 2 als Amtsverwalter und Assessoren, je 1 als Rat, Landrentmeister, Gograf und Ritterschafts-Syndikus bezeichnet sind, so wissen wir doch, daß auch von den übrigen die meisten Oberbeamte der Landesregierung waren.

Unter diesen Bürgermeistern aus der neuen, der Beamtenoberschicht erscheint 1670 Junker Rudolf von der Tinnen als der einzige und der letzte Angehörige der einstigen führenden Gesellschaftsschicht, der Erbmänner; ebenfalls adligen Standes, aber nicht als Mitglied des münsterschen Stadtadels, tritt 1661 der Herr von Höfflinger auf, wogegen die Erbmänner Bispinck, Buck und Schenking sowie der vermutlich mit zu den Nobilitierten seines Geschlechtes gehörende Plönies 1661 f. nur Ratsherren waren. Dann aber regieren 130 Jahre lang nur Honoratioren, von denen ein Teil damals oder später in den Adel hinaufstieg (so Bruchhausen, Detten, Olfers, Vagedes, Wintgens, Zurmühlen).

Digitized by Google

Die Amtsdauer der 37 Bürgermeister betrug bei 6 nur 1 und 2 Jahre, bei je 4 3 und 7, bei je 3 6 und 9, bei je 2 2 und 13, bei je 1 5, 8, 10, 14, 15, 16, 17, 19 und 27 Jahre; ohne Unterbrechung, von 1685 bis zu seinem Tode 1711 saß Dr Henrich Timmerscheidt als längstjähriger Bürgermeister an der Ratstafel.

In fast allen Fällen gingen die Bürgermeister aus den Richtherren oder Assessoren hervor. Auch dieses vornehmste Amt nächst dem Bürgermeister war stets von der Schicht besetzt, die die Bürgermeister stellte; nur 1 mal, 1728, wurde ein Weinhändler (Paul Ludolf Kock) Richtherr. Abgesehen von der Zeit Christoph Bernhards, der 1661 13 Doktoren und Licentiaten in den Rat setzte, gehörten studierte Leute den übrigen Ratsämtern selten an, die fast ausnahmslos von Kaufherren und Handwerkern eingenommen wurden. Kramer waren 373 mal im Rate, wo sie 1792 und 93 mit je 8 Angehörigen die absolute Mehrheit besaßen und 9 mal die Hälfte, 5 mal mehr als die Hälfte der nichtrechtsgelehrten Ratsherren ausmachten. Die Bäcker blieben mit 273 um rund 100 Vertretungen hinter ihnen bedeutend zurück. Wieder an die 100 weniger weisen die Weinhändler (187) auf, die aber zum Teil auch Kramer, Bäcker oder Wandhändler waren. Mit 141 folgen die Wandschneider. Alle anderen Handwerker stellen zusammen nur 148: die Metzger 35, Hutmacher und Kupferschmiede je 20, Goldschmiede 18, Buchdrucker 10, Schuster 8, Schlosser 7, Schmiede 6, Schneider 5, dann je 3 die Apotheker, Buchbinder, Messerschmiede, Sattler und Zinngießer, je 2 die Blaufärber und Knopfmacher.

Vergleicht man diese gewerbliche Zusammensetzung mit der der Kurgenossen, so ergibt sich ein so starker Unterschied, daß man nicht von einer Hauspolitik der gewerbetreibenden Kurgenossen sprechen darf; das zeigt sich besonders in dem umgekehrten Verhältnis der Stärke der Bäcker und der Kramer.

Für die Beurteilung des Ranges innerhalb des Rates ist die Ämterfolge maßgebend. Sie hielt sich 1661—70 ziemlich genau an die althergebrachte: Bürgermeister, Richtherren, Kämmerer, Weinherren, Gruetherren, Stuhlherren, Hospitalherren, Sterbherren, Kinderhausherren, Bierherren, Kapellherren, Ziegelherren. 1671—81 waren jedoch die Weinherren den Richtherren vorrangiert und in den mittleren und unteren Stufen Verschiebungen eingetreten. Die Verringerung des Rates brachte 1682 eine Zusammenfassung der Dezernate und diese Ämterfolge: Bürgermeister, Weinherren, Richtherren (Assessoren), Kämmerer, Gruetherren, Hospitalherren, Kinderhausherren. 1708 wurden Weinherren und Richtherren umrangiert, von 1735 an den Weinherren die Gruetherren vorgesetzt. Leichte sonstige Verschiebungen können hier füglich übergangen werden, zumal selbst die Ratslisten darin nicht ganz übereinstimmen. Der Hospitalherr, auch der Kinderhausherr, wurde von 1768 an oft als Billetsherr bezeichnet. Fest aber blieb die Regel, daß die Neulinge auf der untersten Stufe der Ämterleiter anfingen und bei den Wiederwahlen meist Stufe für Stufe emporstiegen. Diese Regel ist oft das einzige Mittel zur Identifizierung der Persönlichkeiten gewesen, die in der folgenden Liste alphabetisch aneinandergereiht sind.

Digitized by Google

Abeck, Doctor, † vor der Ratswahl 1728
im Rate 1722—27, 6mal Bürgermeister
siehe von der Becke gt Boickhorst, Albert
Althaus, Christoph Balthasar, Knopfmacher, † vor der Ratswahl 1778
im Rate 1776 u. 77, Billetsherr, dann Weinherr
Assueri, Christoph, Apotheker
im Rate 1670 ff, Kinderhausherr
Aschendorff, Anton Wilhelm, Universitäts-Buchdrucker u. Buchbinder
im Rate 1787—92, 96, 99—1801; Kinderhaus-Billetsherr 87, Hospitalherr 88, Weinherr 89—91, Kämmerer 92, 96, 99, 1800, Gruetherr 1801
von der Becke genannt Boickhorst, Albert, Doctor, in A, Ratsliste Kayser und in den RP 1698—1705 „Abeck" genannt
im Rate 1697—1705, Richtherr 97—99, Weinherr 1700—05
Berghaus, Wilhelm
im Rate 1670 ff, Bau- und Wegherr 77, 78
Berning, Johann Henrich, juris utriusque Doctor
im Rate 1661 ff, Gruetherr
Bertenhoff, Hermann
im Rate 1661 ff, Kämmerer
Bispinck, Junker, zum Kückelinck
im Rate 1661 ff, Kinderhausherr
Blense, Jakob, Doctor juris utriusque, † 1709 August 26
im Rate 1704—09, Richtherr
Boickhorst, Albert, Doctor juris utriusque
im Rate 1679—96, Kinderhaus- und Elendsherr 79, 82, Richtherr 82, Weinherr 83—86, 88—96, „supernumerarius" 87
wurde 1687, 88 und 89 nicht wieder gewählt, verblieb aber im Rate auf Anordnung der Regierung.
Boickhorst, Ernst Josef, auch Josef Ernst, Doctor
im Rate 1761—65, Assessor 61, 62, 3mal Bürgermeister 63—65
Boickhorst, Doctor, † vor der Ratswahl 1722
im Rate 1716—21, Richtherr
Bole, Johann, juris utriusque Licentiatus
im Rate 1677—82, Richtherr 82
Brintrup, Bernd
im Rate 1670 ff, Gruetherr
Brintrup, Henrich, Bäcker
im Rate 1685—87, Kinderhausherr 85, Hospitalherr 86, 87
Bruchhausen, Ferdinand Josef, junior, Doctor (Licentiatus?), Hofrat, † vor der Ratswahl 1792
im Rate 1775—91, Assessor 75, 76, 15 mal Bürgermeister 77—91

Digitized by Google

Buck, Lambert, Junker, zum Grevinghoff
im Rate 1661 ff, Stuhlherr
Budde, Johann Henrich, Goldschmied
im Rate 1742—48, Kinderhausherr 42—45, Hospitalherr 46—48, 50, 52, Weinherr 50, Kämmerer 52
Budde, Henrich Anton, Kramer
im Rate 1793, 94, Kinderhausherr, dann Hospitalherr
Bünichmann, Henrich, Licentiatus juris utrisque, Fürstlicher Hofkammerrat
im Rate 1661 ff, 82, Richtherr 61 ff, Weinherr 82; folgte 82 nicht wegen Arbeitsüberlastung
Busch, Adolf, Licentiatus (Doctor?)
im Rate 1802, Assessor

Deitermann, Johann Jakob, Doctor, † vor der Ratswahl 1716
im Rate 1712—15, Assessor
Deiters, Henrich Josef, Doctor
im Rate 1796, Assessor
Detten, Anton Bernhard, Weinhändler
im Rate 1725, 26, 28, 29, 35, 36, 39—49, Kinderhausherr 25, 26, Hospitalherr 28, Kämmerer 29, 35, 36, Gruetherr 39—49
Detten, Clemens August, Hofkammerrat
im Rate 1785—95, 97—1801, Assessor 85—92, 8 mal Bürgermeister 93—95, 97—1801
Detten, Henrich, senior
im Rate 1661 ff, Bierherr
Detten, Doctor
im Rate 1716—18, Assessor
Druffel, Hofapotheker
im Rate 1771, 72, Billetsherr
Duddey, Johann Kaspar, Zinngießer, † vor der Ratswahl 1732
im Rate 1730, 31, Kinderhausherr, dann Hospitalherr

Eck, Johann Henrich, Kupferschläger, Schmiede-Gildemeister
im Rate 1768, 72—75, Kinderhausherr 68, 72, Hospitalherr 73—75, Kämmerer 85
Edeler, Johann Dietherich, Kramer, † vor der Ratswahl 1757
im Rate 1744, 45, 54—56, Kinderhausherr 44, 45, Hospitalherr 54—56
Edeler, Johann Dietherich (Jodokus?), Weinhändler und Kramer
im Rate 1773—79, 81—84, Kinderhausherr 73, Hospitalherr 75, Weinherr 76—79, 82, 83, Kämmerer 81, 84
Eismann, Franz (Friedrich?) Gerhard, Kramer, Gildemeister
im Rate 1776, 77, 80, 81, 86, 88, 1802, Billetsherr 76, 77, 80, 81, Weinherr 86, Kämmerer 88, Gruetherr 1802

Digitized by Google

Engeler, Gottfried Anton, Doctor, Hof-Rat und Geheimer Referendarius
im Rate 1767—71, Assessor

Erneſti, Gottfried (Gerhard?), Weinhändler, † vor der Ratswahl 1726
im Rate 1723—25, Kinderhausherr 23, 24, Hospitalherr 25

Gallenkampf, Kaspar Ludwig, Licentiatus juris utriusque, Junggeſelle, † vor der Ratswahl 1700
im Rate 1691—99, Richtherr 91—96, Weinherr 97—99

Gallenkampf, Doctor juris, Junggeſelle, † vor der Ratswahl 1743
im Rat 1722—33, 37—42, Richtherr 22 und 23, dann 17 mal Bürgermeiſter

Gemſing, Anton Joſef, Schneider-Gildemeiſter
im Rat 1796—98, 1801 und 02, Hospitalherr 1796, dann Kämmerer

Gieſe, Johann (Gerhard) Hermann, Kramer, Gildemeiſter
im Rate 1783—87, Billetsherr 83 und 84, Weinherr 85 und 86, Kämmerer 87

Gieſe, Paul Ludolf, Kramer und Weinhändler
im Rat 1792, 93, 99—1801, Kinderhausherr 92, Hospitalherr 93, 99 und 1800, Weinherr 1801

Göckman, Alexander, juris utriusque Doctor
im Rate 1670 ff, Richtherr

Greshoff, Hermann Henrich, Kramer
im Rat 1794 und 95, Hospitalherr, dann Weinherr

Greshoff, Melchior Joſef, Weinhändler und Kramer
im Rat 1797 und 98, Kinderhausherr

Greshoff, senior, Bäcker
im Rat 1770—72, 80, Kinderhausherr oder Billetsherr

Gröninger, Diederich Ferdinand, Doctor juris, Hofrat
im Rat 1770—75, Assessor 70—74, Bürgermeiſter 75

Hagedorn, Jurgen Anton, Goldſchmied, Gildemeiſter, † 1776 April 14
im Rat 1762—67, 69, Billetsherr 62—64, Kämmerer 65, 66, Gruetherr 67, 69

Hane, Doctor, † vor der Ratswahl 1722
im Rat 1719—21, Richtherr

Hannaſch, Johann Bernhard, Bäcker
im Rat 1728—33, Kinderhausherr 28, Hospitalherr 29, Kämmerer 32, 33, Weinherr 30, 31

Harlinck, Henrich, Kramer
im Rate 1687—89, Kinderhausherr 87, 89, Hospitalherr 88

Haaſe, Haſe, Friedrich Bernhard, Doctor juris, Richter
im Rat 1800—02, Assessor

Haaſe, Haſe, Schloſſer, † vor der Ratswahl 1776
im Rat 1765—70, 73—75, Kinderhausherr 65, Billetsherr 66, Kämmerer 68, 70, 75, Weinherr 67, 69, 73, 74

Digitized by Google

Haſ(ſ)enkamp, Theodor Anton, senior, Kramer
im Rat 1792—96, 1802, Kinderhausherr 92, 93, Weinherr 94, 96, Kämmerer 95, 1802

Havickhorſt, Hermann Anton, Hofrat, jurium Doctor
im Rat 1784 und 96, Aſſeſſor 84, Bürgermeiſter 96

Havickhorſt, Doctor
im Rat 1760—64, 66—75, Aſſeſſor 60—64, 13 mal Bürgermeiſter 62—64, 66—75

Heerde, Henrich, Bäcker
im Rat 1693—98, 1704—06, 08—15, 17—19, 23, Kinderhausherr 93, Hospitalherr 94—98, Kämmerer 04—06, Weinherr 08, 10, 11, 17, Gruetherr 09, 12—15, 18, 19, 23

Heerde, Johann, juris utriusque Doctor
im Rate 1661 ff, Richtherr

Heerde, Johann (Jobſt) Anton, Weinhändler, † vor der Ratswahl 1744
im Rate 1737—43, Kinderhausherr 37—39, Hospitalherr 40—43

Heerde, Johann Henrich, Weinhändler
im Rat 1763—65, Billetsherr

Heerde, Paul Mathias, Doctor juris utriusque, Gograf, ſeit 1697/98 Syndikus des Domkapitels
im Rate 1696, 97, Richtherr, dann Weinherr

Heerde, Kramer, † vor der Ratswahl 1752
im Rat 1749—51, Kinderhausherr 49, 50, Hospitalherr 51

Heitgreß, Jodokus Henrich, Goldſchmiede-Gildemeiſter
im Rat 1794, 95, Kinderhausherr, dann Hospitalherr

Heggeler, Peter, Wandſchneider, † vor der Ratswahl 1692
im Rate 1679—82, 86, 87, 89—91, „untere Stelle" 79, Bierherr 82, Kämmerer 86, 87, Richtherr 89—91

Hellweg, Johann Ernſt (Franz?), Gewandſchneider
im Rat 1789—91, Hospitalherr 89, 90, Kinderhausherr 91

Hindrickmann, Wilhelm, Kramer
im Rate 1682, 83, Hospital- und Kapellenherr, dann Gruetherr

Hobbeling, Bernd, juris utriusque Doctor
im Rate 1670—82, Hospitalherr

Hobbelinck, Johann, Doctor juris utriusque, † vor der Ratswahl 1685
im Rate 1682—84, Bürgermeiſter

Höfflinger, Ernſt Melchior, Herr zum Brüghaus
im Rate 1661 ff, 70 ff, 61 ff Bürgermeiſter, 70 ff Sterbherr

Hölſcher, Doctor, Assessor vicariatus
im Rat 1753—58, Aſſeſſor 53—57, Bürgermeiſter 58

Höter, Adolf (Arnold) Henrich, Wand- und Weinhändler
im Rat 1714—22, 24—33, Kinderhausherr 14, 15, Hospitalherr 16—22, Weinherr 24, Gruetherr 25, 29—33, Kämmerer 26—28

Digitized by Google

Höeter, Bernd, senior
im Rate 1670—78, Kämmerer
Holtermann, Kramer
im Rat 1770, 71, 76—80, 82, Kinderhausherr 70, Billetsherr 71, Weinherr 76, 78, 79, Kämmerer 77, 80, 82
Homeyer, Doctor
im Rat 1743—52, Assessor 43—46, 6 mal Bürgermeister 47—52
Hontum, Anton Ludwig, Hofrat, Doctor, † vor der Ratswahl 1790
im Rat 1776—80, 88, 89, Assessor 76—80, 88, 89
Hosius, Eustach, Doctor, Syndikus der Ritterschaft
im Rat 1722—26, 34—36, Assessor 22—26, 3mal Bürgermeister 34—36
Hosius, Johann, senior, Doctor medicinae
im Rate 1683—85, Hospitalherr 83, dan Gruetherr
Huge, Huege, Bernd, senior
im Rate 1661 ff, Sterbherr
Huge, Bernhard Hermann, Doctor
im Rate 1701—04, 08—11, 15—21, Richtherr 01—04, 15, 10mal Bürgermeister 08—11, 16—21
Huge, Wilhelm
im Rate 1683, 84, 86, Kinderhausherr 83, 84, Hospitalherr 86
Hüveth, Huvelt, Christoph (Johann Kaspar?), Kramer und Blaufärber
im Rat 1733, 34, Kinderhausherr 33, Hospitalherr 34

Isfort, Franz, Kramer
im Rat 1769—76, 78—80, 86, Billetsherr 69, Hospitalherr 70—74, Weinherr 75, Kämmerer 76, 78, 79, 86, Gruetherr 80

Kannengießer, Alexander Theodor, Doctor, † vor der Ratswahl 1685
im Rate 1683, 84, Kämmerer, dann Richtherr
Kemner, Dietherich, juris utriusque Doctor
im Rate 1661 ff, Hospitalherr
Kemner, Michael, Wandschneider, † vor der Ratswahl 1688
im Rate 1687, Kinderhausherr
Kesselmann, Peter, Weinhändler
im Rate 1699, Kinderhausherr
Ketteler, Bernhard, Wandschneider
im Rate 1679, 81, 82, Hospital- u. Kapellenherr 79, 82
Claveshaus, Johann Dionysius, Hofrat
im Rate 1775, 76, Assessor 75, Bürgermeister 76
Klein, Kleine, Anton, Sattler
im Rat 1801, 02, Kinderhausherr
Kleine, Henrich, Kramer, Sattler
im Rat 1794, 95, Kinderhausherr 94, Hospitalherr 95

Digitized by Google

Klocke, Johann Christoph, Wandschneider
im Rat 1731, 32, 45, Kinderhausherr 31, Hospitalherr 32, Weinherr 45

Klute, Johann Bernd, juris utriusque Doctor
im Rate 1670 ff, Weinherr, 6mal 77—82 Bürgermeister

Knippenberg, Johann, Licentiatus juris utriusque
im Rate 1661 ff, 79—83, Hospitalherr 61 ff, Gerichtsherr 79, 82, Richt- und Sterbamtsherr 82, Weinherr 83

Knoest, Henrich, Doctor juris utriusque
im Rate 1682—90, 92—95, Kämmerer, Bau-, Weg- u. Ziegelherr 82, Richtherr 83, 84, Weinherr 85—90, 92—95

Kock, H[enrich], Wandschneider
im Rat 1720—22, Kinderhausherr

Kock, Paul Ludolf (Ludwig), Weinhändler
im Rat 1726—33, 40—48, 50—54, Kinderhausherr 26, Hospitalherr 27, Richtherr (!) 28, Weinherr 29, Gruetherr 31—33, 42—48, 50—54, Kämmerer 30, 40—41

Kömmes, Hermann
im Rate 1661 ff, Kinderhausherr

Koenhorst, Johann, Kramer, † vor der Ratswahl 1700
im Rate 1686—90, 92—99, Kinderhausherr 86, Hospitalherr 87—90, Kämmerer 92—99

Kördinck, Dietherich
im Rate 1661 ff, Ziegelherr

Kördinck, Johann Ignatius, Doctor juris, von 1703—39 Stadtrichter
im Rat 1700—03, Richtherr

Conrads, Zacharias, senior, Kramer
im Rate 1795, 97, 98, Kinderhausherr 95, Weinherr 97, 98

Coopmann, [Franz Bernhard], Weinhändler
im Rate 1776—80, Billetsherr 76—79, Weinherr 80

Cossart, Arnold, Weinhändler
im Rate 1710, Kinderhausherr

Crater, Dietherich Arnold, Kramer, † vor der Ratswahl 1750
im Rat 1732—48, Kinderhausherr 32, 33, Kämmerer 34, 39—48, Weinherr 35—38, Gruetherr 49

Krechter, Jobst, Wandschneider, † vor der Ratswahl 1692
im Rate 1679—86, 88—91, Bau- u. Wegherr 79, 82, Kämmerer 82—86, 88—91

Crone, Doctor, Hofrat, Syndikus der Ritterschaft
im Rate 1767—69, Assessor

Cruse, Johann Dietherich, Bäcker, † vor der Ratswahl 1763
im Rate 1738—51, 56—62, Kinderhausherr 38—41, Hospitalherr 42—45, Weinherr 46—48, Kämmerer 49—51, Gruetherr 56—62

Kuhmann, Johann, Kramer, † 1707 Januar 27
im Rat 1702—07, Kinderhausherr 02—04, Hospitalherr 05—07

Digitized by Google

Lackmann, Lacmann, Johann Hermann, Hutmacher, Gildemeister, † vor der Ratswahl 1787
im Rate 1756—61, 63—68, 72—76, 79, 82, 83, 85, 86, Kinderhausherr 56, Hospitalherr 57—60, Weinherr 61, Kämmerer 63—65, Gruetherr 66—68, 72—76, 79, 82, 83, 85, 86

Lageman, Johann, juris utriusque Doctor
im Rate 1661 ff, Weinherr

Lagemann, Johann, Kramer, † vor der Ratswahl 1739
im Rate 1725—27, 30, 31, 34—38, Kinderhausherr 25, Hospitalherr 26, 27, Kämmerer 30, 31, 34—38

Lagemann, Johann, auch Johann Josef oder Josef, (seit 1781 senior), Kramer, Gildemeister
im Rate 1763—70, 78, 79, 81, 83, 84, Billetsherr 63, 64, Weinherr 65—67, Gruetherr 68—70, 78, 81, 83, 84, Kämmerer 79

Lagemann, Gerhard Hermann (Henrich?), Kramer
im Rate 1792, 93, 99, 1800, Hospitalherr 92, 93, Weinherr 99, 1800

Laport, Rudolf, Gastwirt
im Rate 1789, Kinderhausherr

Lenferdinck, Bernhard, Kramer
im Rate 1734—37, 39—51, Kinderhausherr 34—36, Hospitalherr 37, 39, Weinherr 40, 41, Kämmerer 42—49, Gruether 50, 51

Lenferdinck, Franz, Kramer, † vor der Ratswahl 62
im Rate 1757—61, Kinderhausherr 57—60, Hospitalherr 61

Levermann, Gerhard, Bäcker, † vor der Ratswahl 1727
im Rate 1724—26, Kinderhausherr 24, Hospitalherr 25, 26

Lindenkampf, Doctor, Referendarius, Hofrat
im Rate 1734—36, 40—46, 53—55, 62, Assessor 34, 35, 40—42, 9 mal Bürgermeister 36, 43—46, 53—55, 62

Loiper, Johann, Kramer
im Rate 1688, 90—99, 1701—07, Kinderhausherr 88, 90, Hospitalherr 1691, 92, Gruetherr 93—99, Kämmerer 1701, 1702—07

Loismann, Hermann, Weinhändler
im Rate 1670 ff Kaufherr; 77, 78; 79 Kaufherr

Loismann, Hermann, Weinhändler, † vor der Ratswahl 1731
im Rate 1699—1714, 18, 20—30, Kinderhausherr 1699—1701, Hospitalherr 02—04, Kämmerer 05—14, 18, 20, 21, 23, Gruetherr 22, 24—30

Loismann, Johann Bernhard, Weinhändler, † vor der Ratswahl 1697
im Rate 1685, 86, Kinderhausherr

Melchers, Johann (Jobst) Henrich, Kupferschmied
im Rate 1754—56, 81, 82, Kinderhausherr 54, 55, 81, 82, Hospitalherr 56

Modersohn, Christian, Metzger, † vor der Ratswahl 1713
im Rate 1693, 97—1701, 03, 04, 08—12, Hospitalherr 93, 99—1701, 04, Kinderhausherr 97, 98, Weinherr 08—12

Digitized by Google

Moderſohn, Gerhard (Chriſtian?), Metzger, Gildemeiſter, † vor der Ratswahl 1724
im Rate 1713—15, 18—23, Kinderhausherr 13, Hospitalherr 14, Weinherr 15, 18—23

Moderſohn, Henrich, Licentiatus
im Rate 1679, 81, 82, Kämmerer 79, 82

Moll, Molle, Johann Kaspar, Wandſchneider
im Rate 1683—95, 1700, 01, Kinderhausherr 83, Hospitalherr 84, Kämmerer 85, Gruetherr 86—95, 1700, 01

Münſter, Reinhard (Reinold) Arnold, Weinhändler, † 1789 Januar 14
im Rate 1785—88, Kinderhausherr 85, 86, Hospital-Billetsherr 87, Weinherr 88

Niehaus, Tomnienhues, Henrich, Weinhändler, † vor der Ratswahl 1683
im Rate 1679—82, Kinderhaus- u. Elendsherr 79, 82, Gruetherr 82

Niehues, Tomnienhues, Johann, Kramer, † vor der Ratswahl 1709
im Rate 1684—92, 96—1702, 08, Kinderhausherr 84, Hospitalherr 85, Gruetherr 86—92, 96—1702, 08

Niemer, Niemers, Johann Mathias, Bäcker, Gildemeiſter
im Rate 1777, 78, 95, 96, Billetsherr 77, 78, Weinherr 95, 96

Oelck ſiehe Ülck.

Öſen, Johann, Bäcker
im Rate 1705—07, 09—13, Kinderhausherr 05, 06, 10, Hospitalherr 07, 09—12, Weinherr 13

Öſſing, Hermann (?), Anton (?)
im Rate 1761—64, Kinderhausherr 61, Weinherr 62—64

Olfers, Hermann, Doctor, Rat und Referendarius, Bruder des folgenden
im Rate 1758—61, Aſſeſſor 58, 59, Bürgermeiſter 61

Olfers, Johann Werner, Doctor, Hofrat, advocatus patriae, † vor der Ratswahl 1758
im Rate 1724—33, 44—51, 56, 57, Aſſeſſor 24—27, 16 mal Bürgermeiſter 28—33, 44—51, 56, 57

Olfers, Joſef, auch Werner Joſef, Doctor, Hof- und Hofkammerrat, † vor der Ratswahl 1784
im Rate 1765—72, 76—83, Aſſeſſor 65, 66, 14 mal Bürgermeiſter 67—72, 76—83

Ormelohe, Olmerloe, Doctor
im Rate 1677—82, Gruetherr 77—79

Oſterhoff, Johann, juris utriusque Doctor
im Rate 1670—82, Kämmerer 70—78, Gruetherr 79, 82

Oſthues, Dietherich, Kramer, † vor der Ratswahl 1720
im Rate 1705, 06, 08—19, Kinderhausherr 05, Hospitalherr 06, 08—12, Weinherr 13, 14, Kämmerer 15, Gruetherr 16—19

Digitized by Google

Osthues, Dietherich Hermann, Kramer, † vor der Ratswahl 1735
im Rate 1729—34, Kinderhausherr 29, Hospitalherr 30, 31, Weinherr 32, 33, Kämmerer 34
Osthues, Osthaus, Hermann Josef, Weinhändler
im Rate 1784, 85, Kinderhausherr 84, Hospitalherr 85

Philipsen, Christoph Bernhard, Kramer (Bäcker?)
im Rate 1788, 89, 93, Kinderhausherr 88, Hospitalherr 89, Weinherr 93
Plönies, Hermann Wilbrand
im Rate 1661 ff, Sterbherr
Plönies, Johann Henrich, zu Offenbeck
im Rate 1670 ff, Hospitalherr
Pöttken, Johann, Henrich, Metzger, Fleischhauer-Gildemeister
im Rate 1767—71, 80, 85, 87—91, Billetsherr 67—69, Weinherr 70, 71, Kämmerer 80, 85, Gruetherr 87—91

Raters, Johann Henrich, Kupferschmied, Kupferhändler
im Rate 1753—55, 59, 66, 69, 70, Kinderhausherr 53—55, Weinherr 57, Kämmerer 58, 59, 66, 69, Gruetherr 70
Rave, Assessor, Doctor
im Rate 1773, 74, Assessor
Reine, Albert, Assessor, Doctor juris utriusque, seit 1772 Stadtsyndikus
im Rate 1762—66, Assessor
Rengeling, Ferdinand Josef, Kramer
im Rate 1797—1801, Weinherr 97, 98, Kämmerer 99—1801
Renne, Johann Bernhard, Bäcker
im Rate 1773—75, 82, 90, 91, Kinderhausherr 73—75, Billetsherr 82, 83, Weinherr 84, 90, 91
Rezing, Johann, juris utriusque Licentiatus
im Rate 1677—82, Gerichtsherr 79, Sterbherr 82
Ribbers, senior, Kramer (Kaufmann), Gildemeister
im Rate 1762, 68—72, Billetsherr 62, Weinherr 68, 69, Kämmerer 70, 72, Gruetherr 71
Rieve, Wilhelm Anton, Zinngießer
im Rate 1796, Kinderhausherr
Römer, Henrich, juris utriusque Doctor
im Rate 1661 ff, Bürgermeister
Roling, Johann Bernhard, Kramer
im Rate 1727—29, Kinderhausherr 27, Hospitalherr 28, Weinherr 29
Roß, Albert Anton, Kramer
im Rate 1796, Kinderhausherr
Roß (Rost), Gerhard Wilhelm, Kramer
im Rate 1756—61, 63, 64, Kinderhausherr 56, Hospitalherr 57, 58, Kämmerer 59, Weinherr 61, Gruetherr 63, 64

Digitized by Google

Roſt, Henrich, Kramer
im Rate 1799, 1800, Kinderhausherr
Rottendorff, Bernd, medicinae Doctor
im Rate 1661 ff, 70 ff, Stuhlherr, Richtherr
Roye, Arnold Henrich, Doctor juris utriusque
im Rate 1710—14, Richtherr

Sack, Doctor (Licentiatus?)
im Rate 1679—81, Weinherr 79
Schaepmann, Franz, Kramer
im Rat 1749—53, 60—62, Kinderhausherr 49, Hospitalherr 50, Weinherr 51, 52, 60, 62, Kämmerer 53, 61
Schaepmann, Schapmann, Johann Joachim, Weinhändler
im Rate 1797, 98, 1801, 02, Hospitalherr 97, 98, 1801, Weinherr 1802
Scheffer, Doctor, Amtsverwalter
im Rate 1727—43, Aſſeſſor 27—33, 36, 9 mal Bürgermeiſter 34, 35, 37—43
Scheffer gt. Boickhorſt, Franz Theodor, Rat, Licentiatus
im Rate 1793—1802, Aſſeſſor 93—95, 7 mal Bürgermeiſter 96—1802
Schenking, Junker, zur Wieck
im Rate 1670 ff, Weinherr
von Schilgen, Albert, Doctor
im Rate 1797—99, Aſſeſſor
Schlebrügge, Johann
im Rate 1679—82, Bau- und Wegherr 79, 82
Schlebrügge, Johann Konrad, Wandſchneider, † vor der Ratswahl 1717
im Rate 1713—16, Kinderhausherr 13, Hospitalherr 14, 15, Weinherr 16
Schlebrügge, Paul Konrad, Wandſchneider, † vor der Ratswahl 1754
im Rate 1746—48, 51—53, Kinderhausherr 46—48, Hospitalherr 51, Weinherr 52, 53
Schlüter, Johann Herman (Henrich?), Kramer
im Rate 1783—86, Billets-(Kinderhaus-)Herr 83, Hospitalherr 84—86
Schlüter, senior, Weinhändler
im Rate 1769—74, Billets-(Kinderhaus-) Herr 69, Hospitalherr 70, Weinherr 71, 72, Kämmerer 73, 74
Schmedding(ck), Anton, Fleiſchhauer, Gildemeiſter
im Rate 1795, 96, Kinderhausherr 95, Hospitalherr 96
Schmedding, Chriſtoph, Bäcker, Hofbäcker
im Rate 1742—50, 53—62, Kinderhausherr 42, 43, Hospitalherr 44—46, Weinherr 47—49, Kämmerer 50, 53, Gruetherr 54—62
Schmedding, Chriſtoph, Kramer, auf der Hundeſtiege, † vor der Ratswahl 1713
im Rate 1700—05, 08—10, 12, Kinderhausherr 1700—04, Hospitalherr 05, 08, 10, Weinherr 09, 12

Digitized by Google

Schmedding, Ditherich Hermann, Kramer (Kaufhändler), auf der Lilienbecke, † vor der Ratswahl 1761
im Rate 1751—60, Kinderhausherr 51, Hospitalherr 52, 53, Kämmerer 54, 56—58, Weinherr 55, 59, 60

Schmedding, Gerhard Chriſtoph, Wandſchneider, † vor der Ratswahl 1725
im Rate 1707—09, 11—14, 16, 17, 22—24, Kinderhausherr 07—09, 11, 12, Hospitalherr 13, Weinherr 14, Kämmerer 16, 17, 22—24

Schmedding, Hermann, Metzger, † vor der Ratswahl 1761
im Rate 1760, Kinderhausherr

Schmedding, Johann, Kramer
im Rate 1691, 92, Kinderhausherr
Ratsentſetzung infolge ſeines Eintritts in die Wachszinſigkeit des Domkapitels 1693

Schmedding, Johann Ernſt, Wandſchneider, 1703 Scheffer des Gewandſchneider-Amtes, † vor der Ratswahl 1726
im Rate 1693—98, 1700—17, 19—25, Kinderhausherr 93—98, Hospitalherr 1700—03, Gruetherr 04—17, 19—25

Schmedding, Walter, Wandſchneider
im Rat 1682, Kinderhausherr

Schölving (Schölling), senior, Anton (Franz Henrich?), Kramer, Gildemeiſter
im Rate 1781—92, Billetsherr 81—84, Weinherr 85, Kämmerer 86, 87, 88, Gruetherr 89, 90, 91, 92

Schöpping, Bernd, junior utriusque Doctor
im Rate 1661—82, Weinherr 61 ff, 13mal Bürgermeiſter 70—82

Schreiber, Arnold Henrich, Doctor
im Rate 1684—87, Kämmerer 84, Richtherr 85, 86, Weinherr 87

Schreiber, Doctor
im Rate 1752—54, Aſſeſſor

Schücking, Johann Kaspar, Doctor und Weinhändler
im Rate 1796, Aſſeſſor

Schütte, Johann Bernhard, Doctor medicinae, † vor der Ratswahl 1701
im Rate 1697—1700, Richtherr

Schweling, junior, Franz Joſef, Doctor, Hofkammerrat
im Rate 1781—87, 92—94, Aſſeſſor 81—87, 3 mal Bürgermeiſter 92—94

Schweling, Johann Henrich, Doctor
im Rate 1795, 97—1802, Aſſeſſor 95, 97—1801, Bürgermeiſter 1802

Schweling, Doctor, Hofrat, Richter zu Sendenhorſt
im Rate 1743—55, 57—59, Aſſeſſor 43—51, 7 mal Bürgermeiſter 52—55, 57—59

Schwick, Chriſtoph, Weinhändler und Krameramtsverwandter
im Rate 1779—82, 86, 87, 89—96, Billetsherr 79—82, 86, Weinherr 87, Kämmerer 89—94, Gruetherr 95, 96

Digitized by Google

Schwick, Henrich Kramer
im Rate 1691, 92, 94—1700, 10, 11, Kinderhausherr 91, 92, Hospitalherr 94, 99, Kämmerer 1700, 10, 11
Schwick, Johann
im Rate 1670 ff, Kaufherr
Stahl, Johann, juris utriusque Doctor
im Rate 1661 ff, Kapellherr
Stieve, Hermann, Schuster, Gildemeister
im Rate 1797—1800, 02, Kinderhausherr 97, 98, Hospitalherr 99, 1800, 02
Stüve, [Gregor?], Doctor, Assessor am weltlichen Hofgericht
im Rate 1756—61, Assessor 56—59, 2 mal Bürgermeister 60—61
Suermond, Johann, juris utriusque Licentiatus, † vor 1679 III 20
im Rate 1661 ff, Kapellherr 70 ff, Kinderhausherr 77, 78

Temming, Henrich, juris utriusque Doctor
im Rate 1670 ff Sterbherr; 77, 78; 79, 82 Sterbherr
Tergeist, Zurgeist, senior, Bäcker
im Rate 1766—72, Billetsherr 66—69, Weinherr 70, Kämmerer 71, 72
Theissing, Bernd
im Rate 1661 ff, Bierherr, 70 ff Bau- und Wegherr
Timmerscheidt, Henrich, Doctor juris utriusque, † 1711 IX 2
im Rate 1682—1711, Hospitalherr 82, Richtherr 83, Weinherr 84, 27 mal Bürgermeister 85—1711
von der Tinnen, Rudolf, Junker, Herr zu Ebbeling und Kaldenhof
im Rate 1670 ff, Bürgermeister
Tombroick, Zumbroick, Henrich Hermann, Bäcker, † vor der Ratswahl 1756
im Rate 1749—52, 54, 55, Hospitalherr 49, 50, Weinherr 51, 54, Kämmerer 52, 55
Tomforte, Johann, Messerschmied
im Rate 1732—34, Kinderhausherr 32, Hospitalherr 33, Weinherr 34
Tomnienhues siehe Niehaus
Tophoff, Hermann, Bäcker, † vor der Ratswahl 1757
im Rate 1752—56, Kinderhausherr 52, Hospitalherr 53, Kämmerer 54, 55, Weinherr 56
Tophoff, Hermann (Konstantin?), Bäcker
im Rate 1755, 76, 78—84, Kinderhausherr 75, Hospitalherr 76, 78, 79, Weinherr 80—84
Tormöllen siehe Zurmühlen

Ülck (Oelck), Johann Henrich, Schmied
im Rate 1777—80, 88, 91, Billetsherr (Kinderhausherr) 77—80, Hospitalherr 88, 91
Uhlenbroick, Kramer, † vor der Ratswahl 1775
im Rate 1765—68, 73, 74, Billetsherr 65—67, Weinherr 68, 73, 74

Digitized by Google

Uhrwerker, Franz, Bäcker
im Rate 1740, 41, Kinderhausherr
Üding, Johann, Kramer
im Rate 1682—84, 89, 90, Kinderhausherr 82, Hospitalherr 83, 84, 89, 90
Untiedt, Henrich, Schuhmacher
im Rate 1732—34, Hospitalherr 32, 33, Weinherr 34
Untied, Jodokus Henrich, Kramer
im Rate 1766—68, 73—77, 81—84, Billetsherr 66—68, Kämmerer 73, 74, 76, 77, 81—84, Weinherr 75

von Vagedes, Friedrich Christian, Doctor, Hofrat, Kurköllnischer Geheimer Rat, † vor der Ratswahl 1793
im Rate 1777—92, Assessor 77—83, 9 mal Bürgermeister 84—92
Vagedes, Theodor Henrich, Hofrat, Doctor, seit 1739/40 Stadtrichter, † 1765 XI 13
im Rate 1737—39, Assessor
Veltwisch, Christoph Bernhard, Bäcker, Hofbäcker
im Rate 1729—33, Kinderhausherr 29, Hospitalherr 30, Weinherr 31, 33, Kämmerer 32
Feldwisch, Johann Bernhard, Bäcker
im Rate 1706—09, 11—13, 15—28, 35—38, Kinderhausherr 06—09, 11, 12, Hospitalherr 13, Weinherr 15—19, 23, Kämmerer 20—22, 24, 25, Gruetherr 26—28, 35—38
Feldwisch, Johann Henrich, Bäcker
im Rate 1763—65, 71—75, 78, Billetsherr 63, 64, Weinherr 65, 72, Kämmerer 71, 75, 78, Gruetherr 73, 74
Veltwisch, Johann Henrich, Hofbäcker, † vor der Ratswahl 1745
im Rate 1734—41, 44, Hospitalherr 34—38, Weinherr 39—41, 44
Veltwisch, Michael, senior, Bäcker, † vor der Ratswahl 1729
im Rate 1716—28, Kinderhausherr 16—19, Hospitalherr 20—24, Weinherr 25—28
Verspohl, Bernhard, Bäcker, Gildemeister, † vor der Ratswahl 1795
im Rate 1765—69, 76, 77, 80—88, 93, 94, Billetsherr 65, Weinherr 66, 67, Kämmerer 68, 69, 83, Gruetherr 76, 77, 80—82, 84—88, 93, 94
Föcking, Johann Henrich, Wandschneider
im Rate 1746—53, 55, Kinderhausherr 46, Hospitalherr 47, 48, Weinherr 49, 50, Kämmerer 51, Gruetherr 52, 53, 55
Vogelsang, Albert Henrich, Kramer, † vor der Ratswahl 1742
im Rate 1716—29, 34—41, Kinderhausherr 16—23, Hospitalherr 24, Weinherr 25—28, Kämmerer 29, Gruetherr 34—41
Vogelsang, Johann Henrich, Kramer
im Rate 1715, Kinderhausherr
Vogelsang, Peter Franz, Kramer, Gildemeister
im Rate 1750—65, Kinderhausherr 50, 51, Hospitalherr 52, Weinherr 53, 54, 58, 59, Kämmerer 55—57, 60—62, Gruetherr 63—65

Digitized by Google

Volbier, Eustach, Doctor juris utriusque, Junggeselle
im Rate 1763, 64, 72—74, Assessor 63, 64, 72, Bürgermeister 73, 74

Frye, Franz Hermann, Weinhändler
im Rate 1677—82, 85, 87—93, Kaufherr 79, Hospitalherr 85, Kämmerer 87—93

Wagener, Franz Josef, Kramer, Gildemeister
im Rate 1789—98, Kinderhausherr 89—91, Hospitalherr 92, Weinherr 93, 94, Kämmerer 95—98

Waldeck, Arnold Henrich, Weinhändler, Kramer
im Rate 1785—88, 92—1802, Kinderhausherr 85, 86, Hospitalherr 87, Weinherr 88, 92, Kämmerer 93, 94, Gruetherr 95—1802

Waldeck, Henrich, Weinhändler, † vor der Ratswahl 1747
im Rate 1735—46, Kinderhausherr 35—37, Hospitalherr 38—41, Weinherr 42—46

Weddemhove, Bernhard Fortunat, Doctor juris utriusque, † vor der Ratswahl 1724
im Rate 1685—96, 98—1715, 21—23, Richtherr 85—90, 92—95, Weinherr 91, 96, 98—1711, 7 mal Bürgermeister 12—15, 21—23

Wegener, Bernhard (Ferdinand?) Theodor, Bäcker
im Rate 1801, 02, Kinderhausherr 01, Hospitalherr 02

Wemhoff, Franz Balthasar, Doctor, Graf zu Bakenfeld
im Rate 1792—95, Assessor 92—94, Bürgermeister 95

Wernecke, Everwin, Wandschneider
im Rate 1679—85, Kämmerer 79, 82, Gruetherr 82—85

Wernicke, Hermann, Wandschneider
im Rate 1694—96, Kinderhausherr 94—96

Wernekinck, Johann Christoph (Rotger?), Doctor, Referendarius
im Rate 1729—42, Assessor

Weslinck, senior, [Bernd Wilhelm], Bäcker
im Rate 1734, Kinderhausherr

Westhues, Henrich, Bäcker, † vor der Ratswahl 1722
im Rate 1688—99, 1701—05, 07—09, 12—21, Kinderhausherr 88—90, Hospitalherr 91—93, Kämmerer 94—99, 1701—04, 07—09, 12—21, Richtherr 05

Westhues, Johann Alard, Bäcker, † vor der Ratswahl 1744
im Rate 1727—31, 33, 35—39, 42, 43, Kinderhausherr 27, 28, Hospitalherr 29, Weinherr 30, 35, 36, 42, 43, Kämmerer 31, 33, 37—39

Wettendorf, Johann Jakob, Licentiatus juris utriusque, † vor der Ratswahl 1721
im Rate 1706—20, Richtherr 06—11, 9 mal Bürgermeister 12—20

Wiedemann, Albert (Anton?), Bäcker
im Rate 1802, Kinderhausherr

Digitized by Google

Willing, Gerhard Henrich, senior, Kramer, Gildemeister, † vor der Ratswahl 1793
im Rate 1789—92, Hospitalherr 89—91, Weinherr 92

Winkelsett, Johann Wilhelm, Kramer, Gildemeister
im Rate 1797—1802, Hospitalherr 97, 98, Weinherr 99—1802

Winkelset, senior, Kramer, † vor der Ratswahl 1763
im Rate 1762, Billetsherr

Wintgens, Gerhard Henrich, Landrentmeister, Kammerrat, † 1707 VI 23
im Rate 1687—1707, Richtherr 87, 88, 19 mal Bürgermeister 89—1707

Wintzeler, Schmied, Gildemeister, Herbergierer
im Rate 1759—61, Kinderhausherr 59, 60, Hospitalherr 61

Wittfeld, Peter, Licentiatus juris utriusque, † vor der Ratswahl 1689
im Rate 1661 ff, 82—88, Kämmerer 1661 ff, 7 mal Bürgermeister 82—88

Wöhlers, Mathias Anton, Buchbinder, Gildemeister
im Rate 1799—1801, Kinderhausherr 99, 1800, Hospitalherr 1801

Wulf, Wulfius, Laurenz, Doctor medicinae
im Rate 1679—82, Weinherr

Zumbrock, Christoph, Bäcker
im Rate 1787, 88, Kinderhausherr, siehe auch Tombroick

Zumfelde, (1781: senior), Johann Kaspar, Wandschneider, Gildemeister
im Rate 1761—64, 81, 87, 89—94, 97, 98, Kinderhausherr 61, Billetsherr 62, Weinherr 63, 64, 81, 87, Kämmerer 89—91, Gruetherr 92—94, 97, 98

Zumvenne, Johann Henrich, Weinhändler
im Rate 1757—59, 62, 66, 71, 72, 75, 77—79, Kinderhausherr 57, 58, Billetsherr 59, Kämmerer 62—64, Gruetherr 65, 66, 71, 72, 75, 77—79

zur Eich, Zureich, Adolf Henrich, juris utriusque Licentiatus, seit 1677 bezeugt als Stadtsyndikus, † 1683 XI 23
im Rate 1661 ff, 70 ff, Gruetherr

Zurgeist siehe Tergeist

Zurmühlen, Tormöllen, Bernhard, Seidenkramer, † vor der Ratswahl 1759
im Rate 1752—58, Kinderhausherr 52, 53, Hospitalherr 54, 55, Weinherr 56—58

Zurmühlen, Tormöllen, Henrich
im Rate 1661 ff, Ziegelherr

Zurmühlen, Johann Bernhard, Kramer, † vor der Ratswahl 1729
im Rate 1714—24, 26—28, Kinderhausherr 14, Hospitalherr 15—19, 23, Weinherr 20—22, 24, Kämmerer 26—28

Digitized by Google

Zurmühlen, Johann David, Wandschneider
im Rate 1730—32, 35—39, Kinderhausherr 30, 31, Weinherr 32, 37—39, Hospitalherr 35, 36

Zurmühlen, Johann Werner Walrad, juris utriusque Doctor, des Hochfürstlichen Weltlichen Hofgerichts Assessor
in den Rat gewählt 1703; Nichtbestätigung der gesamten Wahl

Zurmühlen, Paul Werner, Doctor, Assessor am Hofgericht, Hofrat, dann Amtsverwalter vom Hofgericht, † vor der Ratswahl 1767
im Rate 1747—52, 55, 56, 59, 60, 65, 66, Assessor 47—52, 55, 5 mal Bürgermeister 56, 59, 60, 65, 66

Zurmühlen, Doctor, advocatus patriae, Sohn des Vizekanzlers Doctor Zurmühlen
in den Rat gewählt 1689; Rücktritt zu Gunsten des Albert Boichorst

Digitized by Google

Digitized by Google

Poetische Glückwünsche zur Ratswahl

von

Heinrich Pottmeyer

Digitized by Google

Quellen: Stadtarchiv Münster, A (= Verwaltungsarchiv) II (= Rat) Nr. 18
Ratswahlbuch A, siehe Seite 118 ff
Ratswahlbuch Kayser, siehe Seite 121 f

Digitized by Google

Von Lobgedichten auf Bürgermeister und Rat der Stadt Münster wie von Spottversen usw. auf den neugewählten Rat haben sich aus früherer Zeit verschiedene im städtischen Archiv erhalten. Sie reichen von der Zeit des Dreißigjährigen Krieges bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts.

Der erste der poetischen Glückwünsche wurde im Jahre 1625 überreicht, als Johannes Herding und Dr Henrich Boickhorst Bürgermeister waren. In acht schwungvollen Sapphischen Strophen, dem beliebten Versmaß des Horaz, wird der Rat nach klassischem Muster verhimmelt. Die Verfasser nennen sich „zwei arme auswärtige Studenten, die nach ihrer Ankunft in dieser Gegend die größten Mühseligkeiten auszustehen haben"; ihre Namen sind Ludovicus de la Valle und Pontianus Balduinus. Es wurden ihnen am 15. März 1625 aus städtischen Mitteln 12 Schilling, auf dem Gruthause zahlbar, als Unterstützung bewilligt. Über die Herkunft der beiden Musensöhne, die als Nachzügler der fahrenden Schüler des Mittelalters anzusehen sind, ließ sich aus stadtmünsterischen Quellen weiter nichts ermitteln. Die Grutamtsrechnung von 1625 fehlt, und in den vorhandenen Belegen derselben findet sich eine Quittung über den Empfang des den Verfassern zugewandten Betrages nicht vor. Trotzdem möchte ich vermuten, daß die Studenten Niederländer, wohl nicht aus Flandern oder Holland, sondern aus dem treu reichsdeutschen Niederlotharingen oder Brabant waren; zeigt doch der Name des ersteren, Ludwig de la Valle, unverkennbar romanische Form, und unter der latinisierten Gestalt des Namens des letzteren könnte sich sehr wohl der gut niederländische Name Pontian Boudewyns bergen.

Vier Jahre später taucht ein vierblättriges Kleeblatt auf, das 1629 dem Johann Herding, 1605—34 Bürgermeister, und Dr Heinrich Frie-Vendt (Bürgermeister 1628—34) „der Ehre und Unterstützung halber" je ein Glückwunschgedicht unterbreiten. Über Stand oder Herkunft dieser Vier erfahren wir nichts. Doch wird es sich auch hier wieder um Vaganten handeln, die ihren Münsterischen Aufenthalt freilich anscheinend ziemlich lange ausdehnen. Die Namen scheinen wiederum auf niederländische Herkunft zu deuten und könnten, der lateinischen Form wonötig entkleidet, Joan Gerlachs, Matthäus Peters, Christoph de la Montaigne — dieser Form bedient er sich einmal, wogegen er zweimal Christophorus a Monte zeichnet — und Laurentius Diericks (Dirix usw.) lauten. Auch aus ihrer Feder fließt schwungvolles Latein, doch ist das Versmaß, dessen sie sich bedienen, das Distichon. Die den beiden Bürgermeistern gewidmeten Gedichte sind ziemlich kurz: das des Johann Herding enthält fünf, dasjenige des Dr Heinrich Frie-Vendt nur vier Distichen. Länger dagegen ist das Carmen encomiastichon (Lobgedicht), wie die Verfasser es selber nennen, auf Bürgermeister und Rat, das aus 10 Distichen besteht und mit den bekannten Worten Vergils anhebt: Urbs antiqua fuit . . .

Digitized by Google

Wie die drei dichterischen Ergüsse honoriert wurden, erfahren wir nicht; es wird ja auch in zwei Fällen die Unterstützung wohl aus der Geldkatze der besungenen Bürgermeister gewährt worden sein.

Dann schweigt anscheinend die Münsterische Muse für eine lange Zeit über Stadtrat und Ratswahl. Endlich finden sich in einem Ratswahlbuche auf der Rückseite des Titelblattes sechs lateinische Verse, vier Hexameter, gefolgt von einem Distichon, die einen Mahnruf an den Rat zur Einigkeit enthalten. Schätzungsweise können diese Verse um 1750 geschrieben sein. Ein Spottgedicht (bestehend aus zwei lateinischen Distichen) auf seltsame verwandtschaftliche Verhältnisse, angeblich durch die Ratswahl von 1772 entstanden, enthält das Kayserische Exemplar der Ratsliste zu diesem Jahr.

Eine weit bedeutendere Müheleistung stellen die beiden poetischen Glückwünsche dar, die ein gewisser Joseph Boese dem neugewählten Magistrat zu seiner ersten Ratssitzung in den Jahren 1778 und 1781 widmet. Beide sind sehr langschweifig und, dem Geschmacke des Zeitalters entsprechend, reichlich mit Chronogrammen durchsetzt. Es finden sich deren im ganzen 51, von denen 6 fehlerhaft sind. In diesen Chronogrammen läßt sich oft ein gewisser Rhythmus erkennen, ohne daß immer ein bestimmtes Versmaß zur Anwendung kommt. Ihr Inhalt ist, da sich die Aufmerksamkeit des Verfassers vor allem auf die Herausbringung der gewollten Jahreszahl richten muß, oft recht unbedeutend. Besser sind zuweilen die Distichen, die Boese den verschiedenen Mitgliedern des Rats der Reihe nach widmet. Der Verfasser erhielt auf der Ratssitzung vom 16. Januar 1778 aus den Mitteln der Stiftung Zumsande 2 Reichstaler 14 Schilling und auf der Sitzung vom 12. Januar 1781 aus derselben Stiftung 2 Reichstaler als Gratifikation angewiesen[1]. Die betreffenden Eintragungen in den Ratsprotokollen, die beidemal anheben: „Dem Boese dentur", lassen auf eine höhere gesellschaftliche Stellung des Joseph Boese, der neben vielem schlechten auch manchmal ganz gutes Latein schreibt, nicht schließen. Ob er vielleicht Pfründner der Zumsande-Stiftung war?

Den obengenannten Glückwünschen usw., die sämtlich in Latein abgefaßt und von mir hier metrisch übersetzt sind, schließ sich endlich ein origineller Ausspruch betr. die Ratswahl von 1786 sowie ein leider unvollendet gebliebenes, nur aus 13 Versen bestehendes deutsches Spottgedicht auf den Ausgang der Ratswahl von 1802 an. Es sollte zugleich das letzte werden: mit dieser Wahl ging im selben Jahre die freie Ratswahl zu Ende.

1.

1625. Lobgedicht auf den Münsterischen Magistrat, überreicht von zwei armen auswärtigen Studenten.

Gratia, pax et amica salus a fonte salutis.
Quod precor, officii debeo iure mei.

[1] Stadtarchiv Münster, Ratsprotokolle, 1778 Bl. 5a. Desgl. 1781 Bl. 4a.

Digitized by Google

Turba magnorum, veneranda turba,
splendor illustris patriae coruscans,
lumen aeternae fidei serenum,
gloria gentis.

Quis tuas dignis resonare posset
versibus laudes meritumque nomen,
quis tuam posset celebrare famam
carmine vates?

Non Maro, summus Latii poeta,
non Naso, dulcis cytharae magister,
nec valet laudes memorare vestras
Tullius ipse!

Turba magnatum radians virorum,
sic tuus splendor rutilans aperte
nobiles vincit patriae parentes
ipse pyropus.

Ut rosae vernant Veneris per hortos
floridos, quas non boreale frigus
nec puer quisquam si prius rapaci
pollice laesit,

Sic tuum pectus studiis venustum,
laude sic vestri radiant honores,
gratiae, mores rutilante vestri
sicque refulget.

Plura quid dicam? Superas Marones,
Caesares, clarae patriae parentes,
consules Brutos, validos Quirites
vincis aperte.

Ergo sis foelix, veneranda turba,
vena sis semper fluitans poetae,
pauperum portus zephirusque vatum
gloria gentis.

Amplissimis, nobilissimis clarissimisque huiusce florentiss[im]ae civitatis consulibus senatoribusque vigilantissimis magna cum humilitate dedicabant duo pauperes externi studiosi, qui ad hasce pervenientes partes maximis exagitantur molestiis, videlicet
Ludovicus de la Valle et Pontianus Balduini.

Digitized by Google

Vermerk auf der Rückseite: Diesen studiosis sollen insampt zwölff Schilling vom Gruthause gefolgt werden. Signatum 15. Marty anno 1625.

H. Hollandt

Übersetzung:

Gunst und Frieden und freundliches Heil vom Bronnen des Heiles.
Was ich erbete an Gunst, schulde ich kraft meines Amts.

Schar der Großen, Häuflein verehrungswürdig,
Ruhm und unsers Vaterlands Schmuck und Zierde,
klare, helle Leuchte der ew'gen Treue,
Ehre des Volkes.

Welcher Dichter könnte dein Lob in Versen
singen, deiner würdig und deines Namens,
welcher Sänger preisend verkünden deinen
Ruhm im Gesange?

Maro nicht, einst Latiums größter Dichter,
Naso nicht, der Meister der süßen Zither,
noch auch würdig könnte dein Lob erzählen
Tullius selber!

Schar der auserlesenen großen Männer,
strahlend Licht, in goldigem Glanz besiegt die
edlen Landesväter dein Ansehn wie die
Goldbronze selber.

Wie in Blütengärten der Venus Rosen
treibt der Lenz, die weder der Frost des Nordens,
noch des Knaben raubender Finger vor ihm
bricht und verletzet,

So dein Sinn zu eifrigem Streben neigt sich
lieblich, so in rötlichem Schimmer strahlen
eure Ehren, eure Sitten hervor, die löblich,
fein sind und zierlich.

Was soll mehr ich sagen? Voran stehst Dichtern
du, Cäsaren, Vaterlands Vätern; edle
Konsuln, Bürger kernig und kräftig, schlägst du
leicht aus dem Felde.

Drum sei glücklich, Häuflein verehrenswürdig,
zeig dich stets als sprudelnder Born des Dichters,
Port der Armen, labende Luft des Sängers,
Ehre des Volkes.

Digitized by Google

Den hochgeehrten, hochedlen und hochberühmten Bürgermeiſtern dieſer ſehr blühenden Stadt und ihren unermüdlich ſorgenden Räten widmeten [dies] untertänigſt zwei arme auswärtige Studenten, die nach ihrer Ankunft in dieſer Gegend die größten Mühſeligkeiten ertragen, nämlich Ludovicus de la Valle und Pontianus Balduini.

2.

1629. Lobgedicht auf den Bürgermeiſter Johann Herding, überreicht von vier Männern, vermutlich Vaganten.

Nobili admodum necnon prudentia et gravitate insigni viro ac domino domino Joanni Herdingen, Monasterii consuli vigilantissimo, domino patrono suo clementi, offerebant annohoc disticho contento

Annos tot peragas perpVrVs In orbe Ioannes
qVot Mare pIsCes, qVot DetInet aer aVes.

IOANNES HERDINGEN
Anagramma
AH. NONNE REGIS. INDE

Consiliis, vir summe, micas, virtute refulges
legibus, exemplis, Palladis arte simul.
Nomen habes igitur, praeclarum consulis atque
demonstras cordis viscera pura tui.
AH, quam successit bene cunctis civibus urbis,
ut primum hausisti lumina clara poli.
NONNE REGIS, sapienter oves ac rite gubernas,
INDE tuum decus et laus tua summa nitet;
utque suos Numa prudenter direxit et apte,
sic, perdocte, tuos dexteritate regis.

Honoris et subsidii ergo
Joannes Gerlaci
Matthaeus Petri
Christophorus de la Montaigne
Laurentius Theodori.

Überſetzung:

Dem wohledlen und insbeſondere durch Umſicht und würdigen Ernſt hervorragenden Mann und Herrn Herrn Johann Herding, Münſters unermüdlich fürſorgendem Bürgermeiſter, ihrem milden Herrn Gönner widmeten [dies] im Jahre, das im nachfolgenden Diſtichon enthalten iſt:

Mögeſt, Johannes, du ſo viele Jahre in Lauterkeit leben, als zählet Fiſche das Meer, als enthält Vögel die Luft.

Digitized by Google

In den Verſammlungen glänzeſt du, Hoher, und leuchteſt durch Tugend,
Vorſchriften, Beiſpiel hervor, wie durch Palladis Kunſt.
Drum biſt du rühmlich bekannt, Bürgermeiſter der Stadt hochgeehrt und
legeſt du offen dein Herz, durch und durch lauter und rein.
O, welch ein Glück widerfuhr dieſer Stadt und all ihren Bürgern,
als du zuerſt haſt erblickt Himmelslicht lauter und klar.
Strenge nicht herrſcheſt, doch weiſe du walteſt als Hirte und führeſt;
hoch drum leuchtet dein Lob, ſcheinet empor deine Zier!
Und wie einſt Numa die Seinen mit Umſicht gelenkt und geleitet,
ſo, Hochgelehrter, regierſt du auch die Deinen geſchickt.

Der Ehre und der Unterſtützung halber
Joannes Gerlaci
Matthaeus Petri
Chriſtophorus de la Montaigne
Laurentius Theodori.

3.

O. J. [um 1629]. Lobgedicht auf Bürgermeiſter und Rat der Stadt Münſter, überreicht von denſelben vier Männern.

Clarissimis, prudentissimis, vigilantissimis dignissimisque dominis dominis consulibus necnon candidissimo magistratui civitatis Monasteriensis
CARMEN ENCOMIASTICHON.

Urbs antiqua fuit, Latii tenuere tenentque,
moribus eximiis, et pietate micans,
exemplis ornata bonis et legibus almis,
justicia fulgens eloquioque gravis:
Unde Monasterium valet apto iure superbum
dicere se mores rettinuisse suos.
Legibus, exemplis, clara virtute redundat
piscibus immensum non secus atque mare.
Illius fundit radios Respublica clara,
qualiter Eois Phosphorus ortus equis,
emicat insignis Consul qui nubila pellit,
cui neque consilium dexteritasque deest,
qui dictis recreat mentes et pectora mulcet,
quique ferum populum et saxea corda regit.
Deinde Magistratus sequitur splendore coruscans,
cui neque judicium consiliumque deest.
Irradiant una veluti sol splendidus inter
omnia stelliferi sydera clara poli.

Digitized by Google

Unanimet remaneto viri velut ante fuistis;
postea coelestes ore bibetis aquas.

Ex intimis cordis
dedicant honoris et subsidii gratia Christophorus a Monte, Laurentius Theod[ori], Joannes Gerl[aci], Matthaeus Petri vestri ad omnia.

Übersetzung:

Den hochangesehenen, hochweisen, unermüdlich fürsorgenden und hochachtbaren Herren, Herren Bürgermeistern und insbesondere auch dem großgünstigen Magistrat der Stadt Münster
ein Lobgedicht.

War eine uralte Stadt, seit je im Besitze der Römer,
leuchtend durch Sitten hervor und ihrer Frömmigkeit Glanz;
treffliche Beispiele dienen als Schmuck ihr und milde Gesetze,
rechtsinnig ist sie im Tun, ernst und gemessen im Wort.
Daher kann Münster in Wahrheit behaupten und stolz von sich sagen,
daß seine Sitten in Hut strenge bis heute es hielt.
Überfluß herrscht an Recht und an Beispielen glänzender Tugend,
wie das unendliche Meer Reichtum an Fischen besitzt;
strahlende Helle ergießet das große Gemeinwesen um sich.
Wie mit der Eos Gespann Licht aus dem Dunkel erstrahlt,
so strahlt der Konsul hervor und scheuchet die düsteren Wolken,
dem's an Rat nie gebricht, noch an Geschicktheit je fehlt,
der die Gemüter durch Reden entspannt und die Sinne erweichet,
der ein halsstarrig Volk lenket und Herzen von Stein.
Dann folgt der Stadtmagistrat mit Glast und Glanz und Gepränge,
dem es an Urteil nicht fehlt, noch an Rat je gebricht.
Glanzvoll erschaun im Verein wir sie, wie die strahlende Sonne
zwischen dem hellen Gestirn hoch in der Luft wir erschaun.
Einigen Sinnes verbleibt, ihr Männer, sowie ihr gewesen,
dann wird einst auch der Trank himmlischen Bronns euch zuteil!

Von tiefstem Herzen
widmen [dies] der Ehre und der Unterstützung halber Christophorus a Monte, Laurentius Theod[ori], Joannes Gerl[aci], Matthaeus Petri, die Eurigen für immer.

4.

O. J. [um 1630]. Lobgedicht auf den Bürgermeister Heinrich Frie-Vendt, überreicht von denselben vier Männern.

Nobili admodum nec non prudentia et gravitate spectatissimo viro ac domino domino Henrico Freivent, apud Monasterienses consuli

Digitized by Google

aequissimo, domino patrono suo clementi, applaudebant

HENRICVS FREIVENT.
Anagramma sublata aspiratione
EN VIR RECTVS FINE

Aura Monasterio favit, cum luminis auras,
Henrice, hausisti, magne vir, aetherei.
Ordo, bonum statum, malus est mutatus in omnem:
quod fuit invalidum, teque tuisque valet.
Unde fit, ut magnum, quo tu iam fungere, munus
ne quicquam immerito, sit tibi iure datum.
EN, bonus es, pietate micans, VIR RECTVS haberis,
aequus eris, sapiens et sine FINE pius.

Christophorus a Monte, Laurentius Theodori, Joannes Gerlaci, Matthaeus Petri, vestri ad omnia, honoris et subidii gratia.

Übersetzung:

Dem wohledlen und insbesondere durch Umsicht und würdevollen Ernst hochangesehenen Manne und Herrn, Herrn Heinrich Frie-Vendt, dem hochgerechten Bürgermeister von Münster, ihrem milden Herrn Gönner, jauchzten sie zu.

Gunst hat der Himmel einst Münster erwiesen, da, Heinrich, du erstmals
Züge der Himmelsluft nahmst, mächtiger Mann, in dir auf.
Unordnung wurde beseitigt und alles gewendet zum Guten:
Du und die Deinen verliehn Kraft dem, das kraftlos und schwach.
Drum ward dir dieses mächtige Amt, das jetzt du verwaltest,
nicht unverdient verliehn, sondern mit Fug und mit Recht.
Sieh, du bist gut und der Vaterstadt treu, giltst als bieder und offen,
billig und klug wirst du sein, und bis zum Ende gtreu.

Christophorus a Monte, Laurentius Theodori, Joannes Gerlaci, Matthaeus Petri, die Eurigen in jeder Hinsicht, der Ehre und der Unterstützung halber.

5.

O. J. [um 1750].

Ordinibus vestris fidem ne rumpite, cives:
Vivite concordes, si gratum quaeritis aevum
Et, qui consulitis, patriae decernere rectum,
Damnorum memores, quae jam fecere parentes.
Quam felix et quanta foret respublica, cives,
Si cunctos unus conciliasset amor

Owenus.

Digitized by Google

Überſetzung:

Brecht nicht ſtreitend um Reihe und Rang die Treue, ihr Bürger:
Lebet in Eintracht, wofern ihr ſuchet den Dank eurer Enkel,
Und die ihr ſitzet zu Rate, der Vaterſtadt Beſtes zu fördern,
Denket der Schäden, die einſtmals haben verurſacht die Väter.
Wie würde glücklich und groß die Vaterſtadt künftig, ihr Bürger,
Schläng' ſich ums Volk insgeſamt einer Liebe das Band

Owenus.

6.

1772 Jan.

Nach dieſer geſcheenen Rahtswahl kamen folgende Verſen zum Vorſchein:

En Scheffer genuit Volbier Lackman genitorem
Eck fabrum Schlichter ludit, et ipse faber
Sic genero socer ille suo, sic fratre sororis
Conjux, sic nato nascitur ipse parens.

Überſetzung:

Sehet, es zeugte der Scheffer den Volbier, Lackman den Vater,
Eck, der ſelber ein Schmied, lacht über Schlichter, den Schmied[2],
So jener Schwäher iſt Sohn ſeines Eidams, der Schweſter
Gatte des Bruders Kind und der Vater ſein eigener Sohn.

7.

1778. Glückwunſch zur Ratswahl, überreicht durch Joſeph Boeſe.

DeCIMa tertIa IanVarII CIVIbVs ab Vrbe soLennIs,
In ConfIrMatIone senatVs CIVItas gaVDIo IVbILat.
Prospera lux oritur, linguis animisque favete
nunc dicendo bono? Sunt bona verba die.

Eligentibus senatum:

ConfoeDereMVr qVoqVe In repVbLICa VnI?
FortVna bIs qVInqVe eVoCat aD senatVs eLeCtIoneM,
absqVe fVCo In VrbIs CVrIa persoLVenDaM.
Martini: Schulze, Buchbänder, et Schilder, Schneider,
Ludgeri: Poppe, Wandſchneider, et Isfort, Krämer,
Aegidii: Harbers, Backer, et Fleige, Schmid,
Lamberti: Lageman, Krämer, et Jürgens, Schneider,
Transaquas: Schöning, Goldſchmid, et Fincke, Lohgärber.

[2] Beide waren Kupferſchmiede.

Digitized by Google

Magistratui:
SenatVs MonasterIensIs seCVnDa VrbI restaVrat seCVLa,
faMa per senatores sICVtI CeDrVs eXaLtabItVr!

S. T. D. domino judici Christophero Grever:
IVDeX VrbIs InCoLarVM proteCtor;
sVb IVDICIs regIMIne VIta reIpVbLICae.
In senatVs ConsILIo perIte InstrVIt Cato prVDentIssIMVs.
Fulminat ille quidam, sed paucos fulmina caedunt,
contenta est solo numinis ira metu;
ast tamen interdum nocet clementia multis,
ferri acies multis attulit ignis opem.
Emendare suam voluit, non perdere gentem,
et pietate minor, ut solet, ira fuit.

S. T. D. domino consuli primo Josepho Olffers:
ConsVL In Vrbe es, CVI serVIenDVM,
aD ConsVLIs serVItIa CIVItatIs tVrba paratIssIMa;
faCVnDe agIt, nIL teMere eXerCet! VIVat!
Augebis virtute tua quod avita paravit;
auspiciis crescant dona paterna tuis.
Ecce, tibi jam tum civitatis munera gentes
obsequiique sui pignora certa ferunt;
non maiora tamen laudum monumenta tuarum
quam benefacta tua posteritatis erunt.

S. T. D. domino consuli secundo Brockhausen:
SVrge, DeVs VoCat, paraVIt tIbI LoCVM!
IntraVIt, asCenDIt sVperIVs CVM InsIgnI gLorIa.
Aera sonent late, festivo splendeat aether
igne, fremant plausu laetitiaque viae!
In tua certantes ibunt praeconia vates;
heu mihi, non magnum quod mea Musa sonat!

S. T. D. domino sindico Bernardo Rheine:
FaMa tVa Inter CIVItatIs InDIgentes praeCLare eXIIt,
CreDe, eXIt In fVtVrVM praeCLarIor.
Scilicet ad magnos sic tendimus, inquit, honores,
ad famam mollis non solet esse via.
Laude tua semper famaque superstite vives,
fama tuum expectat non patienter opus.

S. T. D. domino assessori primo Humpton:
SVb assessoratV tVo CIVes seCVnDIssIMe fLorent;
assessor, VIVe! qVoqVe seCVnDIssIMe fLoresCe!

Digitized by Google

Cognatae tibi sunt ab origine Palladis artes,
quodque aliis usus, hoc tibi stemma dedit.
Sic auges nomenque tuum nomenque tuarum,
sic verae fructus nobilitatis habes.

S. T. D. domino assessori secundo Vagades:

ManVs tVa sVCCVrret In pLenItVDIne,
teqVe aDVoCato VrbIs InCoLae operabVntVr optIMe.
Per te parta salus, quidquid plebs pluribus annis
peccavit, per te reddidit una dies;
annorum labes per te lux una rependit,
reddit et amissum quidquid ubique fuit.

S. T. D. dominis senatoribus:

S. T. D. domino Zumvenne et S. T. D. domino Lageman,
S. T. D. domino Veldwisch et S. T. D. domino Isfort,
S. T. D. domino Holtermann et S. T. D. domino Edeler,
S. T. D. domino Topphof et S. T. D. domino Koopmann,
S. T. D. domino Niemer et S. T. D. domino Ülck.
DeCeM eX trIbV tVtores reIpVbLICae;
tVtores CIVeM ConsILIo DeXtere ConserVant.[3]
Plaudite Io, populi, patriae quos cura Deique
tangit et antiquae religionis honor;
gaudet amans populi, populo prodesse senatus,
exigere illa tuam cura coegit opem.

S. T. D. domino secretario Wilhelmo Kramer:

SVb CaLaMo seCretarII DatVr Vera senatVs aVthorItas,
pVnCtatIM sIne oCIo a sIngVLIis In CIVItate obserVanDa.[3]
Nunc tibi, quae laus est vera et pulcherrima semper,
virtutum generi jungere cura fuit;
hinc quoque jucundum est, quodcumque est utile nobis,
hic quoque praeponit commoda nostra suis.

Votum.

DeVs, InIMICos tVos proCVL ab Vrbe aVerte!
CaeLI gVbernator senatVM VbIqVe CVstoDI
et DeVS Creator eVM VIVICa et In te LaetetVr!

Vermerk auf der Rückſeite: Congratulatio in prima senatus congr[eg]atione submisse praesentata a Josepho Boese, servo obedientissimo.

[3] Das Chronogramm ergibt die Jahreszahl 1778.

Digitized by Google

Übersetzung:

Feiertag ist allen Bürgern der Stadt der dreizehnte Jänner!
Jubelnd verkündet das Volk, daß heut bestätigt der Rat!
Glücklich erstehet der Tag, grüßt laut ihn mit Zungen und Herzen,
jetzt sagt Gutes von ihm, treffliches Wort ist am Tag!

An die Kurgenossen:

Werden wir stehen vereint nun auch in der einen Gemeinde?
Zweimal fünf hat Fortuna berufen zur Wahl des Senates,
die im Rathaus der Stadt soll unparteiisch geschehn!
Martini: Schulze, Buchbinder, und Schilder, Schneider;
Ludgeri: Poppe, Wandschneider, und Isfort, Krämer;
Aegidii: Harbers, Bäcker, und Fleige, Schmied;
Lamberti: Lagemann, Krämer, und Jürgens, Schneider;
Überwasser: Schöning, Goldschmied, und Fincke, Lohgerber.

An den Magistrat:

Glückliche Zeiten wird bringen der Stadt dieser Münstersche Stadtrat
leicht durch die Räte, wie hoch schießet die Zeder empor.

Heil dem Herrn Herrn Richter Christopher Grever.
Richter der Stadt, und Schützer der Bürger!
Unter des Richters Gewalt steht das Leben des Staates!
In der Versammlung des Rates lehrt Cato hochweise und klüglich!
Blitze wirft jener Gewisse, doch wenige fällen die Blitze,
denn mit der Gottheit Furcht gibt sich zufrieden sein Zorn;
schädlich indessen erweist sich der Milde übermaß vielen,
Schärfe des Eisens doch bringt vielen des Feuers Gewalt;
besseren wollt' er sein Volk, nicht dem Verderben es weihn,
steht doch gewöhnlich sein Zorn kindlicher Zuneigung nach.

Heil dem Herrn Herrn Joseph Olfers, erstem Bürgermeister.
Bist Bürgermeister der Stadt du, um ihr zu dienen!
Sind zu dem Dienste des Konsuls die Bürger der Stadt stets gewogen!
Leicht führt die Pläne er aus, umsichtig waltet er stets!
Durch deine Tüchtigkeit wirst du vermehren, was schuf einst die Ahne,
möge durch dich auch gedeihn, was dir der Vater geschenkt.
Sieh, schon verleihn die Leute der Stadt dir Ämter und tragen
ihrer willfährigen Gunst sichere Pfänder dir zu,
doch sind nicht größer die Denkmäler, die deinem Preise gewidmet,
als die Wohltaten sind, die du der Nachwelt einst läßt.

Heil dem Herrn Herrn Brockhausen, zweitem Bürgermeister.
Auf! Gott rufet, er hat einen Platz dir bereitet!

Digitized by Google

Ein nahm er ihn, stieg höher empor an Ansehn und Ehre.
Bronze laßt tönen weithin und von festlichem Feuer den Himmel
strahlen, des Beifalls Gedröhn schüttre die Straßen der Stadt.
Wetteifernd ziehen einher zur Verherrlichung deiner die Sänger
weh mir, daß doch nicht groß, was meine Muse dir singt.

Heil dem Herrn Herrn Syndikus Bernhard Rheine.
Bei den Bedürftigen ist in der Stadt hoch dein Ansehn gestiegen,
glaube mir, höher noch steigt späterer Zeit es empor!
Denn so streben wir, sagt, er, empor zu Ansehn und Ehren:
selten ist sanft die Bahn, die uns hinaufführt zum Ruhm;
durch dein Lob und durch bleibenden Ruhm wirst immer du leben,
wartet mit Ungeduld doch auf deine Taten dein Ruf.

Heil dem Herrn Herrn ersten Assessor Humpton.
Glück und Gedeihen dankt diese Stadt deinem Assessorate!
Lebe, Assessor! es sei Glück und Gedeihen dein Teil!
Kund sind dir und vertraut vom Ursprung die Künste der Palles,
und was Erfahrung verlieh andern, das gab dir Geburt;
so mit dem eigenen Namen auch mehrst du den Namen der Deinen,
und so erfreust du der Frucht wirklichen Adels auch dich.

Heil dem Herrn Herrn zweiten Assessor Vagedes.
Möge in Fülle sich hilfreich stets deine Rechte erweisen;
bestens mit dir als Anwalt werden die Bürger gedeihen!
Heil ward durch dich uns zuteil; was das Volk in verflossenen Jahren
sündigte, gab uns durch dich wieder ein einziger Tag!
Schäden von Jahren geheilt hat durch dich eine einzige Sonne
und das Verlorne zurück gab sie, wo immer es war.

Heil den Herren Herren Stadträten:

Heil dem Herrn Herrn Zumvenne und Heil dem Herrn Herrn Lageman,
Heil dem Herrn Herrn Veldwisch und Heil dem Herrn Herrn Isfort,
Heil dem Herrn Herrn Holtermann und Heil dem Herrn Herrn Edeler,
Heil dem Herrn Herrn Topphof und Heil dem Herrn Herrn Koopmann,
Heil dem Herrn Herrn Niemer und Heil dem Herrn Herrn Ülck.

Zehn aus dem Volk sind die Hüter des Staates.
In der Versammlung des Rates beschützen die Hüter den Bürger.
Jauchzet, ihr Leute, des Vaterlands Hütern wie göttlichen Dienstes,
denen die Ehre obliegt, uralten Glaubens die Hut.
Freunde des Volkes sind froh, daß der Stadtrat dem Volke von Nutzen;
Beistand leisten tut not, Hilfe erheischt jene Hut.

Digitized by Google

Heil dem Herrn Herrn Stadtschreiber Wilhelm Kramer:
Unter der Feder des Schreibers erscheint des Stadtrats wahre
Hoheit, der jeder im Staate sich pünktlich hat unterzuordnen.
Stets trugst du, was das wahre und herrlichste Lob ist für immer
Sorge, dem Tugendgeschlecht dich zu gesell'n im Verein.
Darum ist angenehm ihm, was auch immer kann nützen uns andern,
drum setzt er unseren Zweck eigenem Zwecke voran.

Beschluß.

Gott, halt fern von der Stadt stets, die dir feindlich gesinnt!
Herrscher des Himmels, sei allerorts Hüter und Hort unserm Stadtrat,
hauche ihm Leben ein, Gott du der Schöpfer, daß in dir er froh sei!
Amen.

Vermerk auf der Rückseite: Ergebenster Glückwunsch, [dem Stadtrat] bei seiner ersten Sitzung dargeboten von seinem untertänigsten Diener Joseph Boese.

6.

1781. Zweiter Glückwunsch zur Ratswahl, überreicht von Joseph Boese.

VenIte, teMpVs est, CVI serVIte, CIVItatIs soDaLes;
VenIte, ConCessIo Data est, rItVqVe antIqVo senatVM eLIgIte!
Ibunt, redibunt pauci sub sorte manebunt;
cras dicent nobis: quae nova scaena dedit?
Quid blabras[4] Campana sonat, quid dicis, amice?
Gutta dum sapiunt, ebibe; solve moras.

Eligentibus senatum:

AgIte prVDenter, VIrI, In senatVs eLeCtIonIs teMpore![5]
Martini: Holtman et Zumfelde. Lamberti: Hanasch et Hoeter.
Ludgeri: Roel et Mathis. Aegidii: Wohlers et Rive.
Transaquas: Heuer et Wiegers.
Curia pro nobis, viri, vos facite vestra!
Secundum normam nos eligemus. Amen.

Magistratui:

NoLI tIMere; eCCe, VIrI, qVI se De noVo VIros praestabVnt!
Vir se praestabit; vir rixas longe vitabit,
vir manet in rixis victor, ut ante fuit.

[4] Ein Zeitwort blabrare gibt es weder im klassischen noch, soweit ich feststellen konnte, im mittelalterlichen Latein. Vielleicht ist es eine spätlateinische Form, etwa dem deutschen plappern nachgebildet; ich habe es als solche angenommen und durch „schwätzen" übersetzt.

[5] Das Chronogramm ergibt die Jahreszahl 1671.

Digitized by Google

S. T. D. domino judici Christophero Grever:
Contra VrbIs rIXas satIs praeVaLet IVDICIs aMor;
sILeant CaeterI, paternVs IVDICIs aMor VbIqVe notVs!
Sint modo rebelles, sint rixae semper in urbe,
imperat in totum judicis unus amor;
unus amor suadet, sed ne temerarius esto:
pungit et ungit apis, pungit et ungit amor.

S. T. D. domino consuli primo Josepho Olffers:
SVb DoMIno ConsVLe CIVIs habItans bene VIVIt,
seCVrVs DorMIt, eVIgILans sIne CVra resVrgIt[6].
Hactenus incerti ventis jactamur et undis,
nec tenuit dubias anchora fixa rates;
dum te securi post tot discrimina tandem
aspicimus sedes invehimurque tuas.

S. T. D. domino Brockhausen, consuli secundo.
Te ConsVLe CIVIs sIbI DeXterrIMe operabItVr,
In tVo gVbernIo et proteCtIone Data et posIta CIVIVM saLVs.
Te nec oves lassas humeris portare pigebit
nec medicas aegris applicuisse manus;
per te parta salus: quod civis pluribus annis
peccavit, per te reddidit una dies.

Dominis dominis assessoribus:
S. T. D. domino L. B. de Vagades, consiliario intimo et assessori primo:
CaesarIs IosephI gratIa eX assessoratV aD nobILItateM VoCatVs;
non eXCeLsIorI InsIgnes tVae VIrtVtes CoronanDae praeMIo!
Caesar nobilitat, melius decorat Elector,
dum te a consiliis promovet ipse suis.
Intime, quid referam? Tua merita plura requirunt,
ast quae penna dabit? Nil nisi muta tacet.

S. T. D. domino N. Schweling, assessori secundo:
TertIVs a ConsVLe a CIVIbVs DIgne posItVs[7];
qVIbVs MerIta tVa DesCrIbVntVr? parCe fragILItatI.
Tu potis es verbis tepidas accendere mentes
pectoraque hiberno frigidiora gelu;
annorum clades per te lux una repandit,
reddit et amissum, quidquid ubique fuit.

S. T. D. domino sindico Bernardo Reine:
VIrtVte sVa sIbI et VrbI LoCVM DICtatorIs tenet;

[6] Ergebnis: Jahreszahl 1780. [7] Ergebnis: Jahreszahl 1780.

Digitized by Google

[illegible] atoris honor [illegible]
Digna est [illegible] prudens [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Dominis dominis senatoribus:
[illegible]
Conservatores [illegible] Dignitatis [illegible][1]
S. T. D. domino Lagemann et S. T. D. domino Versteeg.
S. T. D. domino Tiphoff et S. T. D. domino Zumfelde.
S. T. D. domino Unterdt et S. T. D. domino Edeler.
S. T. D. domino Essman et S. T. D. domino Schwenk.
S. T. D. domino Wendeling et S. T. D. domino Meiners.
Vos, vos, qui certa domini classe, [illegible]
consensu juncti munia[2] vestra viri,
munia quae vobis condecorant semper honori,
sunt quatuor numero munia digna viris.
Nonne tu numerum explas tu scire virorum?
Dic: Est una decas, dic veneranda decus.

S. T. D. domino secretario Wilhelmo Kramer:
AVDIDe In seCretIs CVrIae InVoLVtIssIMVs:
eCCe In annIs reVertentIbVs appLaVsV DIgnIssIMVs.
Expectas, quae Musa ferat tibi munera, scriptor.
Scribis et apte legis: curia testis erit.
Expedis et cautus tua scripta secreta deponis:
dic mihi, quid tibi nunc? Praemia digna vales.

Votum.
DeVs InCLIna aVres benIgnIssIMas et In Vrbe sVper nos te ConVerte!
EffVnDetVr gratIa tVa sVper MIseros CIVItatIs InCoLas!
Esto VrbIs CohabItantIbVs et sperantIbVs sCaLa sVpreMa aD regna aeternItatIs perpetVae!

Vermerk auf der Rückseite: Submissima congratulatio in prima senatus congregatione neo-senatui praesentata a Josepho Boese, servo obedientissimo.

Anderer Vermerk: Presentatum et lectum in congregatione senatus Veneris, den 12 ten Januarij 1781.

[1] Ergebnis: Jahreszahl 1771.
[2] Munia, Nebenform von munera, Plural des Subst. neutr. munus, Gen. muneris. Vgl. K. E. Georges, Lexikon der lateinischen Wortformen (Leipzig, 1888) S. 438 unter munia und munus.

Übersetzung:

Kommet, es ist an der Zeit, ihr Genossen der Stadt, übt eures Amtes.
Kommt, die Erlaubnis erging, wählt den Stadtrat nach altem Gebrauche.
Gehn werden sie und kommen zurück nicht manche bleiben unter dem Lose,
morgen ergehet der Ruf: wie sieht die Bühne nun aus?
schwatze nicht, Freund, die Glocke ertönt, was sagst du zur Sache?
Während sie kosten am Glas, trink und vertreib dir die Zeit.

An die Kurgenossen

Handelt mit Umsicht, ihr Männer, zur Zeit der Erwählung des Rates.
Martini: Holtman und Zumfelde; Lamberti: Hanasch und Hoeter;
Ludgeri: Roel und Mathis; Aegidii: Wohlers und Rive;
Überwasser: Heuer und Wiegers.
Für uns ist das Rathaus, ihr Männer; tut ihr das Eurige!
Nach unsrer Vorschrift werden wir wählen. Amen.

An den Magistrat

Fürchtet euch nicht! Seht wie diese Männer als solche sich zeigen!
Mannhaft zeigt sich der Mann, der Streitigkeit lange vermeidet,
doch bleibt Sieger der Mann, wie er auch sonst blieb, im Streit.

Heil dem Herrn Herrn Richter Christoph Grever.
Über die Zwiste der Stadt bleibt Sieger die Liebe des Richters,
mögen die anderen schweigen, bekannt ist die Liebe des Richters!
Laß nur Rebellen, laß Streitigkeit in unsrer Stadt stets bestehen,
hält doch der Richter in Zwang alles durch Liebe allein;
Liebe allein überredet, doch werdet nicht allzu verwegen,
Stachel und Honigseim führt Biene und Liebe zugleich.

Heil dem Herrn Herrn ersten Bürgermeister Joseph Olfers.
Unter dem Herrn Bürgermeister ergeht es dem Bürger vortrefflich;
sanft ist sein Schlaf und erwachend erhebt er vom Lager sich sorglos.
Unstät trieben uns Winde und Wogen bis dahin umher; es
lag unser schwankender Kahn fest nicht verankert an Land,
bis wir nach so viel Gefahren zuletzt dich erblickten und sicher
steuerten hin zu dir, Steuer und Sitz dir zu leihn.

Heil dem Herrn Herrn zweiten Bürgermeister Brockhausen.
Unter dir, Konsul, ist tätig das Volk für sich in Geschicktheit,
ist deine Führung, dein Schutz, doch des Gemeinwesens Heil.
Dich wird es nimmer verdrießen, ermattete Schafe zu tragen,
noch deine lindernde Hand denen zu leihen, die krank.
Heil ward durch dich uns zuteil; was die Bürger in längeren Jahren
sündigten, gab uns durch dich wieder ein einziger Tag.

Digitized by Google

An die Herren Herren Assessoren

Heil dem Herrn Baron von Vagedes, Geheimrat und erstem Assessor.
Joseph der Kaiser erhob dich vom Assessorat in den Adel,
nie konnte höherer Lohn werden verliehn deinem Wert.
Adel verlieh dir der Kaiser, doch besser noch ehret der Kurfürst,
der dich vom Rate erhob Dienste zu leisten ihm selbst.
Was soll, Geheimrat ich sagen, ein Mehreres hast du verdienet;
was kann die Feder verleihn? Nichts, darum bleibe sie stumm!

Heil dem Herrn Herrn N. Schweling, zweitem Assessor.
Dritter im Rang nach dem Konsul wardst du von den Bürgern gesetzet;
wer doch beschreibt dein Verdienst? Schenk meiner Ohnmacht Verzeihn!
Durch deiner Rede Gewalt entflammest du laue Gemüter,
taueist du Herzen erstarrt, kälter als Winterzeits Frost;
aus hat durch dich ein Lichtstrahl gewetzet die Schlappen der Jahre,
brachte Verlornes zurück, wo es auch immer sich fand.

Heil dem Herrn Herrn Syndikus Bernhard Rheine.
Durch seine Tüchtigkeit hält er das Amt des Diktators der Bürger;
strahlend ergießt sich der Ruhm des Diktators über das Ganze.
Würdige Vorschriften gibst du der Stadt als weiser Diktator,
mit den Gesetzen vertraut, heimisch im heiligen Rom,
dienest dem Volk als Tribun und lehrest zugleich es das Beste;
alte Gebräuche in acht nimmst du und läßt sie bestehn!

An die Herren Herren Stadträte

Zweimal fünf sind erwählt zur Erhaltung der Stadt wie gebräuchlich;
Schützer und Wahrer seid ihr, nehmt den Platz ein der Würde und Ehre!
Heil dem Herrn Herrn Lageman und Heil dem Herrn Herrn Verspoel,
Heil dem Herrn Herrn Tophoff und Heil dem Herrn Herrn Zumfelde,
Heil dem Herrn Herrn Untiedt und Heil dem Herrn Herrn Edeler,
Heil dem Herrn Herrn Eisman und Heil dem Herrn Herrn Schwick,
Heil dem Herrn Herrn Schölling und Heil dem Herrn Herrn Melchers.

Ihr, die in sichere Klassen geteilt seid, tretet, ihr Männer,
an eure Ämter nunmehr, einig von Sinn und Beschluß,
Ämter, die sollen zu Ehre und Ansehn euch immerfort bringen.
Vier dieser Ämter an Zahl gibt es, die Männer sind wert;
möchtest die Zahl dieser Männer, möchtest du gerne sie wissen?
Sage: Vereint steht die Zehn, Ehre des Tages und Zier.

Heil dem Herrn Herrn Stadtschreiber Wilhelm Kramer.
Tief gar in Rathauses Dunkel und Heimlichkeit bist du gehüllet,
du, in den wendenden Jahren des Beifalls würdigst erachtet.
Was dir für Gaben die Muse beschere, erwartest du, Schreiber,

Digitized by Google

schreibst du doch gut wie du liest; Zeuge wird's Rathaus dir sein.
Fertigst Geheimschrift mit Vorsicht und birgst sie in sichrem Gewahrsam;
sag mir, was ist dein Wunsch? Guter Entgelt sei dein Lohn.

Beschluß

Herr der Barmherzigkeit, kehre dein Ohr zu uns und woll' in der Stadt über uns dich wenden!
Gieß deine Gnade aus über die Stadt und die armen Bewohner!
Sei diesen hoffenden Bürgern der Stadt die oberste Sprosse zum Reiche der währenden Ewigkeit!

Vermerk auf der Rückseite: Untertänigster Glückwunsch, dem neuen Stadtrat bei der ersten Ratssitzung überreicht von seinem gehorsamsten Diener Joseph Boese.

Anderer Vermerk: Überreicht und vorgelesen auf der Ratssitzung am Freitag, den 12. Januar 1781.

10.

1786 Januar 10.

Nb. Wegen in diesem Jahre des Raths vergessene 3 Herren hatte Einer den Einfall zu sagen:

An Oesthues Eck ist ein Pötken zerbrochen[10].

11.

O. J. [1802]. Bruchstück eines Spottgedichtes auf die Ratswahl.

Jetzt vernehmt den neuen Rath:
Scheffer, Schweling im Consulat.
Das Thierlein mit den langen Ohren[11]
Und Ad. Busch sind Assessoren.
Die sanften Schaafe Senatoren
Sind [12] bis Nr. 4;
Sie recht zu nennen weiß ich Dir:
Wöhler der Buchbinder,
Ass[ch]endorf der Zeitungssünder,
Auch noch ein wunderseltsam Ding
Der Heringskrämer Regeling
Und, der in allem Recht will haben, Giese
Verjagt sind aus dem Paradiese.

[10] Die Namen der drei nicht wiedergewählten Ratsherren waren Osthues, Eck und Pötken. Osthues wohnte in einem Eckhause gegenüber der Hauptwache.
[11] Dr Friedrich Bernard Hase.
[12] „vergessen"?

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Baugeschichte des Rathauses

von

Max Geisberg

Digitized by Google

Digitized by Google

Es gibt bisher nur eine einzige eingehende Untersuchung über die Baugeschichte des Rathauses, nämlich die Arbeit, die mein Vater 1874 im 32. Bande der Zeitschrift des Altertumsvereins veröffentlicht hat. Er hatte kurz vorher mit dem Auftrage der Stadtverwaltung, die Wiederherstellung des Giebels zu verfolgen, Gelegenheit gehabt, das Bauwerk genau kennen zu lernen. Von Beruf ein Jurist wie sein großer Zeitgenosse Schnaase, dessen Kunstgeschichte auch heute noch nicht überholt ist, wußte er in seiner Arbeit soviel geschichtliches Wissen, fachtechnische Beobachtung und soviel helle Begeisterung seiner Zeit für den gotischen Stil und für die alte Schönheit unserer Vaterstadt zu Worte kommen zu lassen, daß die Arbeit immer noch als grundlegend und überaus lesenswert bezeichnet werden darf. Die Ergänzungen, die Prof. Dr A. Wormstall in dem I. Bande der Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster[1] geboten hat und die den Ratsprotokollen und Kämmereirechnungen des Stadtarchivs entnommen sind, kommen weniger der Baugeschichte, als unserer Kenntnis der Ausstattungsstücke des Friedenssaales zugute. Das gleiche gilt von den Beobachtungen Geheimrat Prof. Dr Philippis in seinem Gedenkbuche über den Westfälischen Frieden 1898. September 1921 habe ich im Landesmuseum die für die Zwecke der mir übertragenen Inventarisation der Kunstdenkmäler der Stadt angefertigten großen zeichnerischen Aufnahmen des Rathauses ausgestellt, die ich in einem damals veröffentlichten Führer zu erläutern versucht hatte. Seitdem haben die Arbeiten bei der Anlage des Ratskellers und der Renovierung des Giebels ebenso wie eine neue systematische Durcharbeitung der Quellen des Stadtarchives unsere Erkenntnis nicht unwesentlich gefördert, so daß eine erneute Erörterung der Baugeschichte des Rathauses nicht unwillkommen sein dürfte.

Von allen Jahrhunderten ist das zwölfte dasjenige, das in der Gestaltung des Ortsbildes Münsters die größten Wandlungen sich hat vollziehen sehen. Als Bischof Burchard kurz vor dem Jahre 1100 den Bischofsstuhl des hl. Ludgerus bestieg, war von einer S t a d t Münster noch keine Rede. Wohl war die Zahl der Ansiedler im weiteren Umkreise der Burg bedeutend gewachsen, wie schon die drei Pfarrgründungen der Liebfrauenpfarre (1040), Mauritzpfarre (um 1070) und Lambertipfarre (um 1090) beweisen, aber die Burg selbst, deren Umfang den des heutigen Domplatzes höchstens nach Norden und Westen ein wenig überschritten haben dürfte, war noch die alte des hl. Ludgerus mit ihren vier Toren, dem Horsteberg im Norden, das allein auch in späterer Zeit seinen Platz nicht gewechselt hat, einem östlichen Tor etwa hinter der Reichsbank, das den Alten Fischmarkt, Alten Steinweg und die Salzstraße aufnahm, einem südlichen Tor etwa auf dem Platze vor der heutigen Reichspost, in das Klemensstraße, Königstraße, Aegidiistraße und Bispinghoff mündeten, und einem westlichen Tor etwa an der Stelle des heutigen Bischöflichen Hofes, aus dem der Weg zu der alten Aafurt, der Münster seinen ältesten Namen, Mimigerneford, verdankt, herabführte.

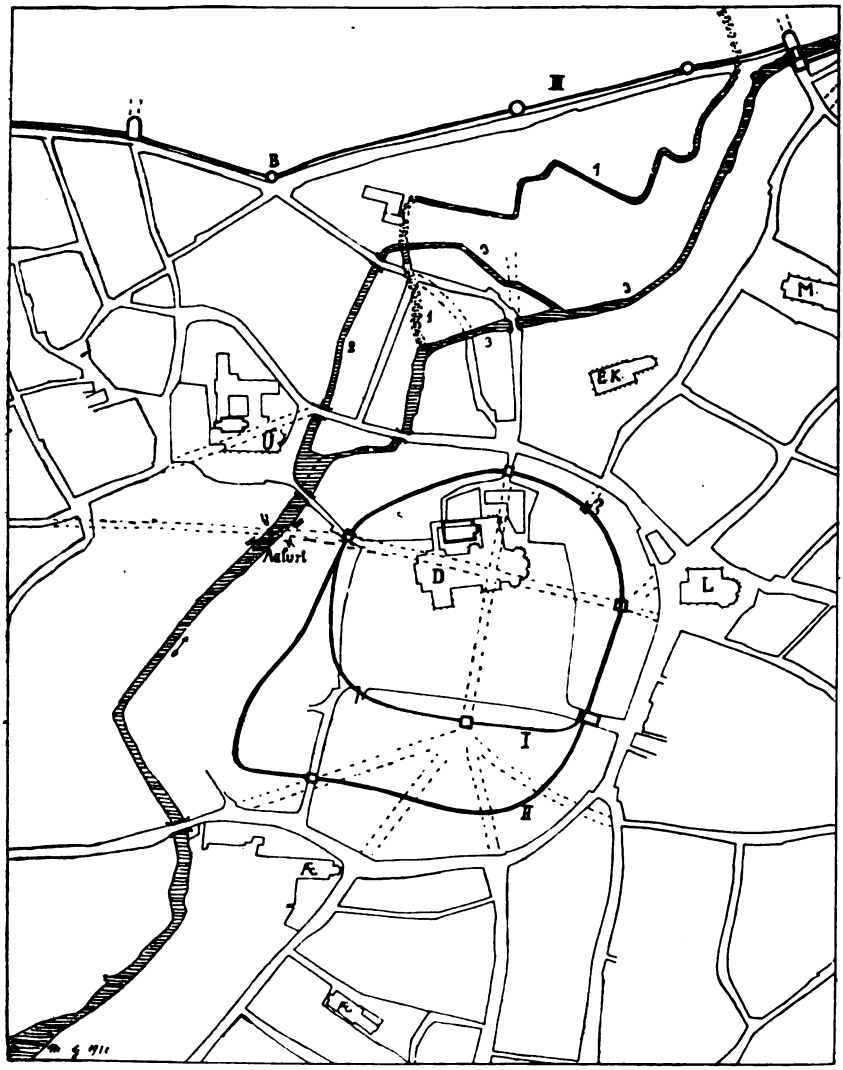
[1] S. 161 ff: Studien zur Kunstgeschichte Münsters

Digitized by Google

Noch zu Lebzeiten Bischof Burchards, † 1118, hatte sich das geändert: die Gründung eines zweiten Kapitels, das als jenes des alten Domes bezeichnet wurde, und für das zwölf Kurien auf der schon ohnehin durch den Friedhof, die beiden Dome, die Schule, den Bischofshof mit seinen Nebengebäuden und durch die Kurien des großen Domkapitels eng besetzte Burg Platz gewonnen werden mußten, zwang ihn, die Mauern der Burg nach Süden und Südwesten vorzurücken. Bei dieser Gelegenheit haben nicht weniger als drei Tore ihre Plätze gewechselt: das Osttor rückte erheblich nach Süden an die Stelle des heutigen Michaelisplatzes, das Südtor nach Südwesten in das Ende der heutigen Pferdegasse, das Westtor ein wenig nach Norden in die jetzt nach ihm als Spiegelturm bezeichnete Straße. Als nun gleichzeitig eine aus fortifikatorischen Gründen wünschenswerte Erdaufschüttung an der neuen Burglinie die Zugänge durch Spiegelturm und Horsteberg erschwerte, und als annähernd gleichzeitig der Bau der beiden Steinbrücken auf dem Spiekerhof die großen Verkehrswege von der Aafurt hinweg auf eben diese Brücken zuzog und von da diese Straße der Burgmauer entlang über Spiekerhof, Bogenstraße, Roggenmarkt und Markt zu dem neuen Michaelistor zuführte, eine Linie, die in der Rothenburg und Johannisstraße ihre Fortsetzung und ihre Verbindung mit Bispinghof, Aegidiistraße und Königstraße wiederfand, war schon die Lage des heutigen Marktplatzes wenigstens im Sinne eines Verkehrsweges festgelegt. Daß damals noch unmittelbar vor der Burg eine solch durchgreifende Neugestaltung des Wegenetzes sich wie von selbst vollziehen konnte, ist nur dadurch zu erklären, daß das unmittelbare Vorgelände vor dem Burggraben aus leicht begreiflichen, befestigungstechnischen Gründen von jeder Bebauung frei gehalten werden mußte, daß wir also gerade hier jene ältesten Ansiedlungen, welche die Pfarrgründungen des 11. Jahrhunderts zur Voraussetzung haben, nicht suchen dürfen.

Mitten in diese Entwicklung fallen die Ereignisse des Jahres 1121: die Burg wurde von dem Heere des Herzogs Lothar von Sachsen erstürmt und nach dem Wortlaut der Bischofschronik mit ihren Kirchen und Kapellen, Mauern und Toren so vollständig zerstört und verbrannt, daß außer dem Dome Ludgers fast nichts stehen blieb. M. E. ist sie niemals als Burg wieder aufgebaut worden, denn alle Wahrscheinlichkeit scheint mir dafür zu sprechen, daß die auf die Erhebung der bisherigen Außenansiedlung zu einer Stadt im mittelalterlich rechtlichen Sinne zielenden Pläne schon in die auf jene Zerstörung folgenden Jahrzehnte zurückgehen. Sie findet ihren Ausdruck in drei gewichtigen Neuerungen, für die wir in Münster nicht wie wohl sonst das bestimmte Datum einer landesherrlichen Willensentschließung anzugeben vermögen, sondern die unserer Stadt erst im Laufe der Jahrzehnte allmählich oder vielmehr nach und nach zuteil geworden zu sein scheinen. Einmal die Exemption aus dem Landgerichte, die urkundlich vor 1168 erfolgt sein muß. Zweitens der Jahrzehnte in Anspruch nehmende Bau der riesigen Stadtmauern und die Anlage des sie begleitenden Stadtgrabens, die, in ihrem Verlaufe im großen ganzen etwa der heutigen Promenade folgend, die Burg in

Digitized by Google



Karte der topographischen Entwicklung Münsters bis zum Jahre 1150 entworfen von M. Geisberg

Digitized by Google

weiten Abstand rings einschloß und ihr die letzte fortifikatorische Bedeutung nahm und vor allem jetzt auch das Gelände unmittelbar vor der Burgmauer der Bebauung freigab. So steht denn urkundlich fest, daß 1169 bereits Bürgerhäuser an der Westseite des heutigen Marktes, mit der Rückseite an den alten Burggraben stoßend, tatsächlich bestanden. Damals muß also schon das dritte, nicht minder bedeutungsvolle Element einer mittelalterlichen Stadtgründung, die Verleihung des Marktrechtes und die Anlage der Marktplätze, hier längst zur Verwirklichung gekommen sein. Bei dem Worte Markt denkt man bekanntlich in diesem Zusammenhange nicht so sehr an Wochenmärkte, die immer schon städtische Verhältnisse zur Voraussetzung haben, auch nicht so sehr an die Jahrmärkte, wenngleich der gewaltige Menschenzusammenstrom anläßlich dieser Sende auch für die Marktanlage besondere Rücksichtnahme hinsichtlich der Breitenausdehnung der Plätze vorschrieb. Vielmehr handelte es sich in erster Linie um den ständigen Markt, die Ansiedlung des vielseitigsten Wandels und Verkehres, das dauernde Schaffen und Feilbieten der Waren und Gewerbeerzeugnisse unter dem Schutze der Stadtmauer und des Landesherren, in dessen eigenstem Interesse das finanzielle Aufblühen seiner Schöpfung und seiner Ansiedler lag, und der nicht nur der wegen der kleinen Grundsteuer den Ansiedlern die Hausplätze überlassen hatte. Die Segnungen städtischen Wesens kommen nicht minder wie dem Landesherren auch den Bürgern zugute. Ihrer beider Interesse begegnet sich hier, und gerade in dem Bilde, das unser Markt noch nach Jahrhunderten bietet, zeigt sich die ordnende Hand des bischöflichen Landesherren, der, dem Zuge seiner Zeit und dem Beispiele so vieler seiner Standesgenossen folgend, klugen, wenn auch nicht uneigennützigen Sinnes die Erhebung der kleinen Außenstadt vor seiner Burg zu einem städtischen Wesen anregte und leitete. Wenn hier in Münster an der Gabelung des geschilderten Wegezuges in eine nach Osten (Warendorf, Telgte) und eine nach Süden (Hiltrup, Hamm) führende Straße, dicht vor der Stadtkirche des hl. Lambertus, drei Marktplätze, nämlich Roggenmarkt, Fischmarkt und Hauptmarkt, zusammenstoßen, so kann darin ebensowenig eine planmäßige, zielbewußte Anlage verkannt werden, wie in der gleichmäßigen, auffallenden Breite des Marktplatzes, in der stereotypen Breite und Tiefe der Bauplätze zu beiden Seiten dieser Straßenzüge und in der nur an zwei Stellen (und hier nicht ohne Grund) unterbrochenen Fortführung des Bogenganges hinter den Pfeilern der Markthäuser her, ein Vorgang, der seine (spätere?) Analogie hat in der Parzellierung des Geländes zwischen Aegidiistraße und Krumme-Gasse (durch Grüne- und Breite-Gasse) oder des Bezirkes zwischen Krummen Timpen und Frauenstraße (durch Bäckergasse, Wilmergasse und Hoppengasse).

Alle diese in die Augen springenden Planmäßigkeiten können nur so erklärt werden, daß sie so zu sagen unter Reißbrett und Schiene am grünen Tische des Landesherren entstanden sind, ganz im Gegensatz zu den wie von selbst unter dem Zwange des Verkehrs und der Geländebildungen gewordenen großen Verkehrsstraßen, die konzentrisch unsere Stadt durchziehen.

Digitized by Google

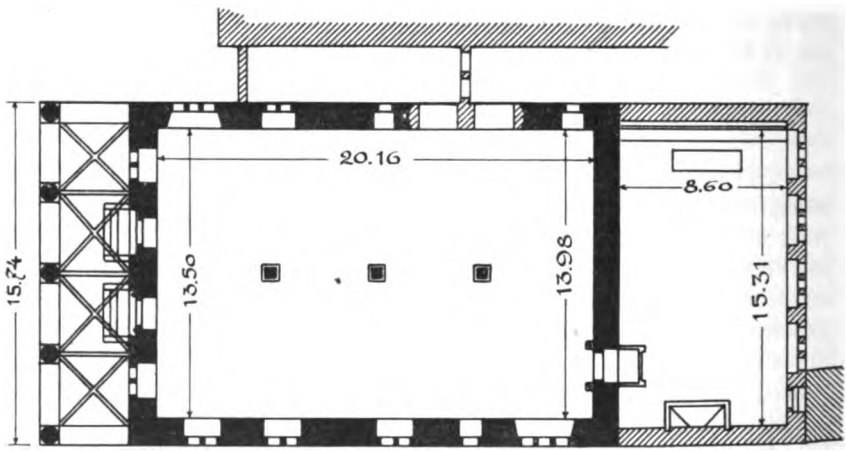
Genau so, wie der Landesherr aus dem nach beiden Seiten offenen Verkehrswege im Osten der Burg, der sich schon am Ende des 11. Jahrhunderts gebildet haben mag, die breite, unvergleichlich schöne Marktplatzanlage in der Mitte des 12. Jahrhunderts geschaffen hat, ebenso kann auch nur er es gewesen sein, der dem Haupttore der Immunität, zu der die alte Burg sich umgewandelt hatte, unmittelbar gegenüber dem Bürgerhause, wie es zuerst genannt wurde, seinen Platz angewiesen hat, und es ist auch wohl kein Zufall, daß zwei andere städtische Gebäude, Weinhaus und Stadtwage, über deren Entstehungszeit wir ganz im ungewissen sind, dicht neben dem Rathause ihren Platz gefunden haben; ebenso wie hier die Bogenreihe aussetzt, um in unmittelbarer Nähe des Rathauses den Platz nach Möglichkeit noch zu verbreitern.

I.

Wer nun erwarten würde, schon um Mitte des 12. Jahrhunderts hier dem Michaelistore gegenüber einen stolzen romanischen Prachtbau mit hoher Steinfront und Treppengiebel etwa in Art des Dortmunder Rathauses (nach 1240!) oder des etwa gleichzeitigen Overstolzenhauses in Köln entstehen zu sehen, würde arg enttäuscht werden. Man hüte sich, gerade für die Frühzeit der Stadtentwicklung an Verhältnisse des späten Mittelalters zu denken. Münster ist bis in das 19. Jahrhundert hinein niemals über das 13. Tausend Einwohner hinausgekommen, und vollends gar in jenen Zeiten der Stadtgründung werden wir die Zahl der Einwohner und vollends gar der wirklichen Bürger uns recht klein vorstellen müssen. Zudem war jene Zeit in einem Umfange, wie wir es kaum noch uns vorzustellen vermögen, gewohnt, alle denkbaren Verhandlungen unter freiem Himmel vorzunehmen, wie wir z. B. auch in der Spätzeit viele Gerichtsverhandlungen der Ratsdeputierten vor der Wage, die Sitzungen einzelner Gilden auf dem Domhofe oder auf dem Kirchhofe der Minoriten tagen sehen. An der bäuerlichen Grundlage des Gemeinwesens ändert sich auch mit der Stadtgründung kaum etwas, und nur die Fragen einfachster rechtlicher Verhältnisse, wie Bebauung der Feldflur, Nützung der Gemeinheide, Spanndienste, Braugemeinschaft, werden zunächst bei den Bürgern in ihrem Hause verhandelt sein, sofern nicht das Schöffengericht, das nunmehr nach der Exemption des Stadtgebietes eigenes Recht für das Stadtgebiet zu sprechen hatte, eines besonderen Raumes bedurft hätte. Erst im Laufe der Jahre hat, als die Bürgerschaft ihr Heil darin suchte, der anfänglich nicht unwillkommenen Bevormundung des Landesherren sich zu entziehen, sich aus diesem Richterkollegium ein Ratskollegium, ein Verwaltungsorgan entwickelt. Für jene Frühzeit finden wir somit nur das Bedürfnis nach zwei Räumen, einmal nach einer Halle, in der sämtliche Vollbürger der Stadt zur Ratswahl oder Tagung versammelt hinreichend Platz finden, erforderlichen Falles auch nach Verwaltungsbezirken (Laischaften) sich trennend verhandeln können, andererseits nach einem kleineren Versammlungsraum des Schöffenkollegs, dessen Zahl niemals 24 überschritten hat. Diese beiden Räume finden wir schon in dem ersten Rat-

Digitized by Google

hausbau unserer Stadt vereinigt vor. In den Urkunden aus der Mitte des 13. Jahrhunderts finden wir das Borgere Hues, Domus civium, erwähnt; erst 200 Jahre später hören wir den Namen Rathaus für den gleichen Bau, aber scharf getrennt von der Ratskammer, dem Sitzungssaale der Schöffen, also jenem Raume, der heute landläufig aber nicht einmal ganz einwandfrei als Friedenssaal bezeichnet wird. Die Trennung wie die Zusammengehörigkeit dieser beiden Bauteile bildet die Grundlage für die Baugeschichte unseres heutigen Rathauses.



Darstellung der Baugeschichte des Erdgeschosses nach O. Stiehl

Gerade dies ist aber einmal von O. Stiehl, damaligem Professor an der Technischen Hochschule in Charlottenburg, in seiner schönen Veröffentlichung über das deutsche Rathaus im Mittelalter 1905 bestritten worden, ein Zweifel, der um so mehr Beachtung verdient, als Stiehl nicht nur als hervorragender Fachmann auf dem Gebiete der Architekturforschung gelten darf, sondern auch über ein so vielseitiges kulturgeschichtliches Wissen verfügt, daß ihm kein Vorwurf bautechnischer Einseitigkeit gemacht werden kann. Sein Gedanke, die sämtlichen im weitesten Sinne als mittelalterlich anzusprechenden Rathäuser Deutschlands zu untersuchen und die ihnen gemeinsamen geschichtlichen Grundlagen zu erforschen, ist ein sehr glücklicher und ergebnisreicher gewesen, nur lag für ihn die Gefahr nahe, jedes einzelne Rathaus ohne hinreichende Einzeluntersuchung, für die seine Studienreisen unmöglich ausreichen konnten, in das Prokrustesbett eines bestimmten Typus hineinzuspannen. Dieser Fall scheint mir eben für Münster vorzuliegen. Nichts liegt mir ferner, als die großen Linien der Gesamtentwicklung, zu denen Stiehl kommt, diskreditieren zu wollen. Es wird gerade die Aufgabe der Einzelforschung sein, jetzt, nachdem die großen Gesichtspunkte einmal ausgesprochen sind, ihr Zutreffen im besonderen Falle nachzuprüfen. Stiehl geht zweifellos mit Recht davon aus, daß gerade

Digitized by Google

in der ersten Zeit der Stadtgründungen die Verhältnisse ganz einfache gewesen seien, daß fast alle Fragen der Stadtverwaltung sich in den Versammlungen der Vollbürger geregelt hätten, daß erst im Laufe der Zeit die Komplizierung aller Verhältnisse das Entstehen eines besonderen Bürgerausschusses, eines Verwaltungsorganes, des Rates der Stadt, mit sich gebracht habe, für den neue Räume in oder im Zusammenhange mit dem Rathause in seiner primitivsten Form, dem Bürgersaal, geschaffen werden mußten. Gerade der Bau des Münsterschen Rathauses erscheint in seiner Verbindung von Bürgerhalle und Ratskammer in den Augen Stiehls als ein schlagendes Beispiel dieses Typus: an die alte Halle, den Versammlungssaal der Bürger, sei nachträglich die rückliegende Ratskammer angebaut worden, und zwar erst 1535, wie in der Bearbeitung von Bergners Handbuch der Bürgerlichen Kunstaltertümer in Deutschland (1906) S. 302 gesagt wird. Das wäre also im Jahre der Eroberung Münsters nach den Wiedertäuferstürmen, sofern kein Druckfehler vorliegt. Daß schon für das Jahr 1453 durch die Münstersche Bischofschronik das Vorhandensein der Ratskammer urkundlich zu erweisen ist, wie mein Vater S. 5 nachgewiesen, ist dabei nicht berücksichtigt.

Für jeden, der einigermaßen mit den Formen der verschiedenen Baustile vertraut ist, wird ein Blick zur Feststellung genügen, daß unser Rathaus nicht ein einheitlicher Bau, sondern daß verschiedene Bauperioden unschwer daran zu unterscheiden sind. Die Rückfront nebst dem anstoßenden Treppenhause gibt sich als Renaissancebau zu erkennen; die Westfront verleugnet sich ebensowenig als Werk der Hochgotik; dagegen sind Nord- und Südwand mangels jeglicher ursprünglicher ausgesprochener Stilformen zunächst zeitlich kaum zu bestimmen. Zudem ist die Nordseite durch die modernen Verbindungsbauten mit dem benachbarten Stadtweinhaus vollständig umgestaltet, und auf der Südseite tragen die plumpen, riesigen Fenster des Erd- und Obergeschosses den Charakter ihrer Entstehung im 19. Jahrhundert (gelegentlich der Wiederherstellung des Rathauses) so offensichtlich zur Schau, daß auch hier eine Datierung völlig unmöglich erscheint. Bleibt nur die anscheinend gleichmäßige, bis zum Dache reichende Bruchsteinfläche der Südmauer, die in ihrer östlichen Hälfte eine bereits von meinem Vater besprochene Fuge oder, besser gesagt, Verzahnung der Bruchsteine aufweist. Außen teilt sie die Wandfläche etwa in dem Verhältnisse von 2 : 1. Im Innern entspricht ihr die Quermauer, die den Vorderraum von der Ratskammer trennt. Daß die Art der Verzahnung der Bruchsteine in dieser Fuge keinen Zweifel lasse, daß der östliche Teil der Bruchsteinmauer der ältere und der westliche der später hinzugefügte sei, hat bereits 1874 mein Vater behauptet, und alle Fachleute, denen ich seither die gleiche Frage vorgelegt habe, gaben ihm Recht. Stiehl dagegen, der in der Ratskammer einen späteren Anbau sieht, wobei er anfangs wenigstens die Möglichkeit der Benutzung älterer Grundmauern offen ließ, ist entgegengesetzter Meinung.

Wohl werden wir ihm beipflichten müssen, wenn er in einem anderen Punkte die Ausführungen meines Vaters berichtigt, der nämlich auch für den

Digitized by Google

westlichen Teil jener südlichen (und nördlichen) Bruchsteinmauer eine frühere Entstehung angenommen hatte, wie für die aus Baumberger Sandsteinen aufgeführte gotische Westfront und damit (abgesehen von der Renaissance-Ostfront) zur Annahme von drei Bauperioden des Rathauses, von Osten nach Westen fortschreitend, gekommen war, während Stiehl nur zwei Bauperioden gelten läßt: Vordersaal und Ratskammer, deren zeitliche Entstehung er m. E. freilich auf den Kopf stellt. In der Tat dürfte die stolze, reiche Westfront ganz in der gleichen Zeit ausgeführt sein, wie die schlichten, anstoßenden Bruchsteinwände, und man wird Stiehl beipflichten müssen, wenn er ausführt, wie schon im 14. Jahrhundert die Seiten des Baues durch benachbarte Häuser stark verdeckt waren und für die Beleuchtung der Innenräume nicht in Betracht kamen, wie es z. B. auch nicht an Beispielen fehlt, daß freistehende Rathäuser ausschließlich durch die großen Fenster in den Schmalseiten ihr Licht empfangen. Nach Stiehls Meinung sei zudem der Unterschied des Baustoffes weniger aufgefallen, als die Bruchsteinflächen noch mit dem ursprünglich anzunehmenden Kalkputz überzogen waren. Den endgültigen Beweis für die Gleichzeitigkeit von Westfront und Westbau erbrachte freilich erst die Untersuchung der Fundamente des ganzen Rathauses anläßlich der Anlage des Ratskellers 1924, über die unten im Zusammenhange noch die Rede sein wird. In den üblichen kleinen Handbüchern und Fremdenführern ist oft zu lesen, diese Front sei im Jahre 1335 erbaut. Das hat mein Vater nirgendwo behauptet. Seine Datierung des Giebels, um 1335, ergab sich für ihn durch einen umständlichen Vergleich seiner Stilformen mit denen anderer urkundlich zeitlich festzulegender Gebäude unserer Stadt, und er war sich sehr wohl bewußt, daß eine solche Bestimmung auf Grund stilistischer Merkmale oder geschichtlicher Tatsachen für jene frühe Zeit nur eine annähernde Geltung haben kann und auf fünf, zehn und selbst zwanzig Jahre Spielraum Anspruch erheben muß. Es ist immerhin schon viel gewonnen, daß wir heute sagen können, daß das Rathaus seinen Giebel in dem zweiten Viertel des 14. Jahrhunderts erhalten hat.

II.

Die Annahme, der zurückliegende Teil des Rathauses, also die Nord- und Südwand der Ratskammer, sei entgegen der Behauptung Stiehls älter als der vordere Teil, findet m. E. eine starke Stütze durch die Denkmale des ältesten Profanbaues in Münster. Naturgemäß sind dessen Reste durch mehrfache Stadtbrände und die Zerstörungen des modernen Verkehrs ebenso dezimiert worden, wie durch das Aufblühen der Stadt in den späteren Jahrhunderten und die höheren Ansprüche an Wohnlichkeit, Geräumigkeit, Luft und Licht, die spätere Geschlechter hinsichtlich ihrer Häuser zu stellen pflegten. Es ist bezeichnend, daß eine Stadt wie Osnabrück, die im späten Mittelalter keine so starke Entwicklung und Blüte aufzuweisen hatte, noch vor wenigen Jahrzehnten im Besitze einer weit größeren Anzahl gerade der frühesten uns in Deutschland erhaltenen Denkmale des Wohnbaus war als Münster. Wer die Straßen

Digitized by Google

unserer Stadt durchwandert, um gerade nach den ältesten Profanbauten Umschau zu halten, wird feststellen müssen, daß solche, die etwa über das Jahr 1480 hinausgehen, nicht da zu sein scheinen. Gerade dieses Datum, das früheste, das sich an einem Giebelhause der Altstadt nachweisen läßt, findet sich an einem Hausteingiebel des Roggenmarktes (Stamm), dessen Giebelstufungen offensichtlich einen Backsteingiebel nachahmen, dessen typische Formen uns auch bei Häusern wie Appels (Neubrückenstraße), Stuhlmacher (Markt), Potthoff (Ludgeristraße) und am Löwenklub vom Ende des 15. Jahrhunderts und vom Anfange des 16. wieder begegnen und die sich zweifellos als in ihrem Materiale sich anpassende Vereinfachungen der reicher gestalteten Hausteingiebel zu erkennen geben, wie sie uns vom Ende des 15. Jahrhunderts mehrfach erhalten sind, wie z. B. Alphonsusbuchhandlung, Lageman (Roggenmarkt), Höne (Katthagen), Waltermann (Drubbel). Wir dürfen wohl aus dieser merkwürdigen Tatsache den Schluß ziehen, daß auch vor jenem Jahre 1480 die Giebeltypen ziemlich die gleichen gewesen sein werden, tappen aber für die Mitte des 15. Jahrhunderts bereits völlig im Dunkeln, insofern wir in Münster überhaupt keinen Giebel nachzuweisen vermögen, der früher entstanden wäre. Nun gibt es allerdings einige Rückgiebel, deren enge, sparsam verteilte Fenster den Eindruck höheren Alters machen, wie z. B. der Hausteingiebel des Landeskulturamtes (zur Stubengasse hin, vor der letzten Veränderung) oder am Hause Riesenbeck auf der Klemensstraße (zum Realgymnasium), aber bei allen diesen sind just die oberen Teile späterem Umbau völlig zum Opfer gefallen, so daß sie gerade über die Giebelentwicklung und deren Geschichte überhaupt keinen Aufschluß gewähren. Nur ein einziger älterer Giebel und zwar einer erheblich früheren Zeit, aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, hat sich erhalten, eben der Rathausgiebel, aber schon hier muß hervorgehoben werden, daß dieser Giebelaufbau mit seiner Unpaarzahl der Giebelstaffeln und seiner vertikalen Aufteilung im schärfsten Gegensatze zu den horizontal gegliederten münsterischen Profangiebeln mit ihrer Paarzahl der Giebelstaffeln, die allerdings alle dem Ende des 15. Jahrhunderts angehören, steht. Für etwa 150 Jahre fehlt uns hier jede Verbindung und jede Möglichkeit, die Entwicklung des Münsterischen Giebelhauses zu verfolgen. Ist dieser Giebelaufbau, wie ihn das Rathaus zeigt und der zwingend auf die Architektur der Hansagebiete, des nordöstlichen Deutschlands, hinweist, von jeher ein Fremdkörper in unserem Straßenbilde gewesen, den wir uns aus der Zweckbestimmung des Gebäudes erklären müssen oder den wir gewissermaßen einem Zufall, einer Beziehung der Stadt oder eines Fürsten zu einem berühmten auswärtigen Baumeister, zu verdanken haben, ein Analogon zu den westfranzösischen Elementen des 13. Jahrhunderts in unserem Dombau? Oder ist er dennoch wirklich bodenständige Kunst und führt von seinen Fialen und Stufen eine folgerechte wenn auch nicht mehr für uns verfolgbare Entwicklungslinie hinüber zu unseren spätgotischen Bürgerhäusern, die 150 Jahre später entstanden sind? Bei der geringen Zahl mittelalterlicher Profanbauten, die sich in Westfalen wie überhaupt in Deutschland erhalten

Digitized by Google

haben, hilft es wenig, auswärtige Baudenkmale als Vergleichungsmaterial heranzuziehen. Wir werden uns wohl oder übel mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß wir eine der wichtigsten Fragen, die uns unser Rathausgiebel stellt, wohl niemals mit Gewißheit werden beantworten können. Daß es in Münster schon im Anfange des 13. Jahrhunderts Giebelhäuser im Sinne des Dortmunder Rathauses, wenn auch in wesentlich kleineren Verhältnissen, gegeben hat, lehrt uns das skulpierte Gesimsstück, das sich an einem Haus des Prinzipalmarktes etwa gegenüber der Lambertikirche an der Innenseite des Bogenganges erhalten hat. Wir müssen demnach feststellen, daß irgendwelche Schlüsse für die Baugeschichte des Rathauses durch Vergleich mit gleichzeitigen oder wenig jüngeren Giebelbauten bei dem Fehlen der letzteren nicht möglich sind.

Günstiger liegen die Aussichten, sobald wir uns dem zweiten Typus mittelalterlicher Wohnbauten zuwenden, die im Gegensatze zu den Giebelhäusern in bescheidener Zurückgezogenheit weitab von der Straße ihr Dasein gefristet haben, nämlich den sog. Steinwerken. Nicht nur hier in Münster, sondern auch in Soest, vorzüglich in Osnabrück, in Braunschweig und in manchen anderen Orten, hat sich eine ansehnliche Reihe von solchen Steinbauten erhalten, deren Alter zweifellos höher hinaufreicht, als bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts, so daß wir sie in gewisser Weise als Vorläufer unseres Rathauses bezeichnen dürfen. Seit langem haben sie das Interesse der Forschung erregt; die besonders gut erhaltenen Osnabrücker Steinwerke hat Brandi in den Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde, Band 16, veröffentlicht. Die Braunschweiger Kemnaten hat neuerdings R. Steinacker in den Bau- und Kunstdenkmälern der Stadt Braunschweig, 2. Auflage, 1926, S. 52 und im Niedersächsischen Jahrbuch, Bd. 3, S. 136 untersucht. Von den münsterischen hat schon 1854 mein Vater zwei der wichtigsten nachgewiesen, von denen ich genaue Aufnahmen im 11. Jahrgang des Sammlers, 1921, geben konnte. Seitdem haben wir in einem Steinwerke an der Ludgeristraße, das im Volksmunde als der Tempel bezeichnet wurde (Rauter), ein weiteres merkwürdiges Doppelbeispiel desselben Typus kennen gelernt, dessen halbrund geschlossene Fenster uns das Recht geben, seine Entstehung noch in romanische Zeit hinaufzurücken. Stets haben wir das gleiche Bild: die münsterischen Steinwerke liegen weit von der Straße abgerückt und wenden ihr eine Langseite zu, so daß der Dachfirst des nicht allzugroßen, fast stets zweigeschossigen, aus Bruchstein ausgeführten Hauses parallel zur Straße zu liegen kommt. Die Schmalseiten sind mit kleinstufigen Treppengiebeln geschmückt, deren Form durch den Dachwinkel und das verwendete Steinmaterial von selbst sich ergibt. Jedes Geschoß birgt nur einen einzigen, großen, ungeteilten Raum von 10,2 mal 8 Meter (Zurmühlen), 8,2 mal 5,6 (Rothenburg), 7,3 mal 6 bzw. etwa 8,5 mal 7 (Rauter), 9,8 mal 8,8 (Aegidiistraße 65) oder 8,7 mal 6,6 (Hof v. Nagel, Domplatz 34). Jeder dieser Räume hat einen Kamin, und wenn man in Braunschweig solche Steinwerke im Mittelalter stets als Kemnaten bezeichnet findet, so ist dem unschwer zu entnehmen, daß neben

Digitized by Google

der erhöhten Sicherheit gegen Feuer und Diebstahl die bessere Heizbarkeit ein wesentliches Moment für ihre Ausbildung gewesen ist. Die Keller der Steinwerke sind in Münster nicht gewölbt, wie in Osnabrück, auch nicht der Raum in dem oberen Stockwerk. Die ursprüngliche Treppenanlage hat sich in Münster bei keinem Steinwerk erhalten, aber eine alte Aufnahme der früher an Stelle der jetzigen Universität stehenden Domherrenkurie gibt uns den Beweis, daß genau wie in Osnabrück, die Treppen in engen, gewölbten Gängen innerhalb der einen besonders starken (inneren) Längswand des Hauses lagen, an der auf ihrer Innenseite auch der große Kamin in der Regel seinen Platz gefunden zu haben scheint. Ein solches Steinhaus stellt aber immer erst die Hälfte des alten Wohnhauses dar, denn daran anschließend, durch die starke Feuermauer mit den Kaminen und den Treppengängen getrennt und verbunden, erstreckt sich bis zur Straße ein Fachwerkbau, dessen Anlage ganz der Diele eines Bauernhauses entsprach und den Bedürfnissen des landwirtschaftlichen Betriebes vorbehalten war. Daß ein großer Teil der Stadtbewohner bis tief in das 19. Jahrhundert hinein die alte Gewohnheit bäuerlichen Erwerbes nicht aufgegeben hatte, braucht kaum näher ausgeführt zu werden; nicht leicht verzichtete der Bürger, auch wenn er ein Handwerk oder Handel trieb oder gar ein Amt bekleidete, auf das Halten von Kühen, Schweinen und Pferden, auf die Bestellung eines eigenen Ackers, auf Wiesen oder Gärten. Gerade diese Verbindung einer bürgerlichen Ernährung und einer bäuerlichen Tätigkeit wird in den ersten Zeiten der Stadtentwicklung noch besonders stark gewesen sein, während nach und nach die Entwicklung des Gewerbes und des Handels zusammen mit der räumlichen Beschränkung bald diese Grundlagen eines Bürgerhauses in anderer Weise umgestaltete, wie z. B. bei den genannten Giebelhäusern des Marktes, wo Ställe und Diele von vornherein den Läden und Stuben hatten weichen müssen. In ähnlicher Weise haben im Laufe der Jahrhunderte wenigstens in Münster alle diese auf bäuerlichen Betrieb eingestellten Vorhäuser neuen Stein-Wohnbauten Platz machen müssen, besonders anscheinend im 17. und 18. Jahrhundert, als die Raumknappheit und wachsende Bevölkerungszahl, die zur Aufteilung der ursprünglich großen Räume und zum Einbau der Zwischengeschosse führten, auch die alten Dielen in Wohnhäuser umwandelten.

Die ältesten, uns erhaltenen Bürgerhäuser Nordwestfalens sind demnach Verbindungen zweier getrennter Teile: eines Fachwerkbauernhauses und eines quergestellten, zurückliegenden Bruchsteinwohnbaues, ein Typ einer fortgeschrittenen städtischen Entwicklung, in der der Besitzer bereits seinem Wunsch Rechnung trägt, seine Wohnräume von den Wirtschaftsräumen zu trennen, also mit dem alten sächsischen Bauernhause, das noch kein Kammerfach kennt, und in dem Menschen und Vieh unter einem Dache, wenn auch reinlich geschieden, untergebracht sind, sich nicht mehr begnügen will. Stets sind es reiche Leute, die sich diesen Luxus leisten konnten, denn die Armen hatten kein Vieh für eine Diele und keine Mittel und keine Verwendung für Steinhäuser. Man wird daher die Zahl der ursprünglich vorhanden gewesenen Steinwerke nicht überschätzen dürfen.

Digitized by Google

Die Zahl der Steinwerke des 13. und 14. (wenn nicht gar 12.) Jahrhunderts, die sich in Münster erhalten hat, beträgt wenigstens sieben. Sie genügen, um uns von ihrer Eigenart ein klares Bild zu machen und mit Bestimmtheit erkennen zu können, daß auch der älteste Rathausbau, vermutlich vom Ende des 12. Jahrhunderts, in die gleiche Reihe gehört. Hier ist die Ratskammer, der rechteckige zweigeschossige Bruchsteinbau, der weitab von der Straße entfernt, ihr seine Längsseite zuwendet, das Steinwerk, von dem sich Nord- und Südmauer (freilich ohne die Treppengiebel) erhalten haben; den Kamin haben wir auf der Mitte dieser Längsseite zu suchen, denn die auf eine Kaminlage hinweisenden Fugen in der Südwand verraten, daß es sich um eine nachträgliche Änderung handelt. Und in der alten westlichen Brandmauer werden wir auch die ursprüngliche Treppenanlage in Gestalt enger aufwärtsführender Gänge zu suchen haben, durch die man zu dem Raume oberhalb der Ratskammer emporstieg, in dem wenigstens in späteren Jahrhunderten die Rüstkammer untergebracht war.

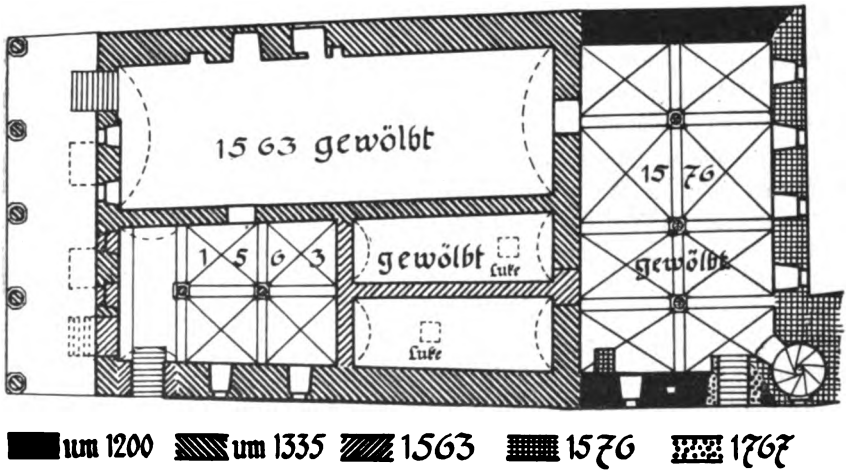
Wenn wir somit von dem alten Steinwerk des Rathauses uns eine ziemlich genaue Vorstellung machen dürfen, können wir hinsichtlich des alten Vorderbaues der Phantasie nicht entbehren. Die jetzige Halle unter dem großen Rathaussaale, die heute durch eine Mittelwand, Treppenanlagen, Zimmerteilungen durchsetzt ist, bildet nach Ausweis alter Pläne einen großen, ungeteilten Raum mit einem einzigen Mittelpfeiler in der Mitte. In ihr sehen wir den Ersatz für den ursprünglichen Holzbau einer schlichten Halle, die von Anfang an den gleichen Funktionen gedient hat, und für die der Aufbau der Diele eines Bauernhauses mit seinen Ständern und Sparren gewiß das Vorbild gewesen sein wird. Darüber hinaus sagen zu wollen, ob wir wenigstens eine westliche Steinfront oder auch niedrige Stein-Seitenwände annehmen sollten, dürfte gewagt erscheinen. Fast zweihundert Jahre hat diese schlichte Fachwerk-Bürgerhalle ihrem Zwecke genügt, bis der Wunsch, dem Rathause der Stadt auch an der Straße eine monumentale Front zu geben, wohl mehr aber noch der Wunsch nach einem zweiten Geschoß mit einem Festsaale (der aber noch vielen anderen Bedürfnissen gedient hat) und nach einer großen Zahl geräumiger Dachböden, die von der Straße durch Seilaufzug zugänglich waren, seinem Dasein ein Ende machte und an seine Stelle den gotischen Neubau treten ließ, dessen Dachfirst jene des dahinter quergelagerten Ratskammersteinwerkes hoch überragte.

Die Mauer, die im Innern des Rathauses die vordere Halle und die Ratskammer voneinander trennt und ein wenig über die Dachfläche sich emporhebt, fluchtet auf ihrer westlichen Seite durch alle Geschosse hindurch. Die Renaissanceformen der modernen Bekrönung, die sie im 19. Jahrhundert erhalten hat, dürfen uns nicht dazu verleiten, ihre Entstehung in die gleiche Bauzeit zu verlegen, wie die ihr benachbarte Ostwand des Hauses. Die Einheitlichkeit ihrer Grundmauern mit denen der Seitenmauern der vorderen Halle lassen keinen Zweifel, daß sie mit letzterer zusammengehört und demnach im 14. Jahrhundert als Ersatz der alten romanischen Brandmauer des Ratskammer-Stein-

Digitized by Google

werkes aufgeführt ist. Durch die Anlage des großen und kleinen Rathaussaales mit ihrer Tribüne bietet ihr Befund zunächst keinen Anhalt zur zeitlichen Bestimmung mehr; wohl aber befinden sich in dem nächsthöheren Geschosse zu beiden Seiten der modernen eingebrochenen Eisentür zu dem kleinen Balkon, der als Platz des Feuerwehrmannes allen früheren Konzertbesuchern bekannt sein wird, zwei vermauerte Fenster, von denen das südliche die ursprüngliche Abschrägung seiner Laibungen auf der Ostseite der Mauer bewahrt hat. Damit ist bewiesen, daß diese heutige Quermauer als Außenmauer des westlichen Bauteiles, des eigentlichen Rathauses, aufgeführt worden ist.

Als die Kaminwand der Ratskammer, die nach meiner Vermutung auch die Steintreppen zu den Obergeschossen barg, dem gotischen Neubau weichen mußte, erhielt dieses einen neuen Aufgang durch die geräumige Wendeltreppe in der Nordostecke, die ich nicht für gleichzeitig halten kann, obwohl sich irgendwelche Spuren einer Außentreppe (vgl. Goslar) nicht nachweisen lassen. Erst die Kämmerei-Rechnungen von 1624 weisen größere Zahlungen für den Stadtbaumeister Brun Wedemhove, den Kleinschnitker Heinrich Meiners und den Glaser Heinrich Egbers für erhebliche Arbeit an den Wendeltreppen auf dem Rathause auf. Die Wendeltreppe steht auf dem Kellergewölbe von 1563. Für die Zeit von etwa 1535—1577 sind wohl Holztreppen anzunehmen.



Darstellung der Baugeschichte des Kellergeschosses

Die Baugeschichte des Rathauses stellt sich nach unseren bisherigen Ergebnissen etwa folgendermaßen dar: In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts Erbauung eines zweigeschossigen Steinwerkes mit seitlichen Treppengiebeln; daran anschließend der bis zur Straße reichende Holzbau der großen Bürgerhalle. Um 1340 tritt an die Stelle dieser Halle der monumentale Quaderbau des eigentlichen Rathauses mit den Bruchstein-Seitenmauern, der

Digitized by Google

hohen Westfront und einer schlichten Ostmauer, die an die Stelle der Westmauer des alten Steinwerkes tritt, dessen Seitengiebel und dessen niedriges Querdach aber unverändert bestehen bleiben.

Jetzt werden uns auch zwei Angaben der Kämmerei-Rechnung des Jahres 1541 verständlich, die lauten: „Meister Evert Leyendecker 9 tafelen blyes to geiten, de man upt Raidhuyß tho nyen gotten verbruken solde 1 Mark 6 Schillinge. Item betalt Hinrich Decker solff derde 4 Dage dat ze an der blyen Gotten te leggen boven tuschen den Raithuse und Raitkameren und docken to stekenen gearbeitet hebben, itlichen gegeven 2 Schillinge, is 1 Mark 9 Schillinge (Dazu noch) 6 Pfd. Loit Tinnes tho den vorschreven Gotten to loeden." (Bleinägel usw.). Es handelt sich um Erneuerung der großen Bleigosse, die oben über der Ratskammer, in dem von ihrer westlichen Dachschräge und von der Ostmauer des eigentlichen Rathauses gebildeten Winkel lag und wohl von jeher bei starken Regengüssen oder Schneefällen sich schlecht bewährt haben wird, so daß ihre endgültige Beseitigung nur noch eine Frage der Zeit war.

Sie erfolgte 1577, als mit der Neuausstattung des Friedenssaales die alte Ostmauer des Steinwerkes fortgenommen, die Treppengiebel über seinen Schmalseiten beseitigt und bei der gleichzeitigen Neuaufführung der hohen Renaissance-Ostwand nun dieser ganze östliche Bauteil ein neues großes Dach erhielt, das sich in seinen Maßen, in seinem Winkel und auch in der Richtung des Dachfirstes jenem des Westbaues des 14. Jahrhunderts, des eigentlichen Rathauses, anpaßte. Die alte gewissenhafte Unterscheidung zwischen Rathaus und Ratskammer kommt in jenen Angaben der Stadtrechnungen noch einmal deutlich zum Ausdruck.

Die Ratsprotokolle des Jahres 1576 bemerken zum 7. Februar: „Endschlossen, daß die Herrn Camerarii eines ehrbaren Raetz Raetkammer nach Ausweisung der Patron (ausbescheiden den Keller) verfertigen und bouwen sollen, als daß der Kacheloven hinder der Ratkammer Thür, in mittels ein Schornstein, im Orde ein Windelstein, im Hoveken ein Gemaek[2], da man ingahen und darüber ein Gewelb, da man eines Erbaren Rades Secret (Geheimakten) für den Brandt verwahrlich hinlegen möge." Der Sinn ist klar: Nach dem vorgelegten Plane des Stadtbaumeisters Jobst ter Hove soll die Westfront und die Umgestaltung der Ratskammer ausgeführt werden, nur nicht hinsichtlich der Kelleranlage. Für den großen Raum ist doppelte Heizung vorgesehen, einmal durch einen Kachelofen in der Südmauer und einen Kamin mit Schornstein in der Mitte der Westmauer. In der Südostecke soll eine Wendeltreppe, die zum Raum über der Ratskammer (der Rüstkammer) und zu den neuen Dachböden hinaufführt, angelegt werden. Das Höfchen zwischen Ratskammer und Schreiberei soll auf der Südseite durch einen kleinen Flügelbau abgeschlossen werden, der zu ebener Erde ein Gemach, darüber ein feuer-

[2] In der Kämmereirechnung 1603 werden Arbeiten des Stadtbaumeisters auf dem Stoveken hinder der Raedtkamer erwähnt. Es ist von dem Richtstüblein wohl zu unterscheiden.

Digitized by Google

sicheres Archiv aufnehmen soll. In demselben Bande des Ratsprotokolls findet sich dann der weitere Ratsbeschluß vom 1. Juni: „Entschlossen einhelliglich, daß unter der Rhatkammer ein keller gemacht soll werden."

Alle diese Anlagen, von denen hier die Rede ist, sind im wesentlichen heute noch vorhanden oder doch nachweisbar. Nach dem Wortlaute der Protokolle könnte man annehmen, die Ratskammer sei vorher überhaupt nicht unterkellert gewesen. Indessen hat der Stadtschreiber wohl die Wölbung des alten, schon vorhandenen Kellers im Auge. Daß ein solcher schon vorhanden war, beweisen die beiden Türen, die in der Quermauer des 14. Jahrhunderts von den anderen Kellerräumen in jenen unter der Ratskammer hineinführen. Die eine, südliche, war vermauert, die nördliche ist im vorigen Jahre anläßlich der Eröffnung des Ratskellers erheblich erbreitert worden. Beide Türöffnungen waren ursprünglich, nicht etwa nachträglich eingebrochen.

Der Keller unter der Ratskammer hat drei Säulen, die, in einer Mittelreihe geordnet, die 8 Gewölbefelder tragen. Es ist auffällig, daß ihre Abstände voneinander bzw. von den Schmalwänden des Raumes sehr ungleich sind, etwa 3,1 + 4,2 + 2,8 + 2,9 Meter. Auch diese Unregelmäßigkeit wird verständlich, seitdem die oben angeführten Angaben der Ratsprotokolle über die Geschichte der Kellerwölbung Aufschluß geben. Die kleinen Kellerfenster, die in der Achse der großen dreiteiligen Fenster der beiden Hauptgeschosse darüber liegen und mit dem Aufbau der ganzen Rückfront eine unzertrennliche Einheit bilden, wurden angelegt oder wenigstens geplant, als noch für den Keller die Beibehaltung der alten flachen Balkendecke vorgesehen war. Als man sich dann nachträglich für die Einwölbung des Kellers entschied, konnte und wollte man an ihnen nichts mehr ändern, sondern mußte nun die Gewölbefelder, deren Gurtbogen nicht mit den Achsen der Fenster zusammenfallen durften, ihnen anpassen. Daher diese zunächst überraschenden Unregelmäßigkeiten.

Da die jetzige Ostwand des Friedenssaales erst dem Jahre 1577, seine Westwand dem 14. Jahrhundert angehört, sind wir streng genommen nicht mehr in der Lage, die Breite der ursprünglichen Ratskammer nachzuweisen, wenn auch gewiß alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß sie sich mit der des jetzigen Saales gedeckt haben dürfte. Seine Innenmaße betragen 9,57 bis 9,66 Meter in der Breite, 15,40 bis 15,60 in der Länge, also ziemlich genau 33 × 53 Fuß münsterisch.

III.

In dem bereits oben angeführten Werke über das deutsche Rathaus im Mittelalter gibt Stiehl S. 11 folgende Zusammenfassung: „Den vielfältigen Zwecken, der Fülle des Lebens, denen der Bau (eines Rathauses) von vornherein zu dienen hatte, entsprechen die vielen Bezeichnungen, unter denen er uns in den alten Urkunden entgegentritt. Saal, Bürgerhaus, Stadthaus, Wikhaus, Gemeindehaus, Praetorium (von seinen Verwaltungszwecken), Kaufhaus (von seinem Marktzweck), Gewandhaus oder Tuchhaus (von dem

Digitized by Google

vornehmsten Handelsgegenstand), Theatrum, Spielhaus, Domus theatralis, Schauhaus (von den Fastnachtspielen und öffentlichen Festlichkeiten), Tanzhaus, Hochzeitshaus (von den Feiern der Vornehmen) sind eine kleine Auslese der dafür vorkommenden Namen. Mit der weiteren Gewinnung von Rechten der Gerichtsbarkeit tritt dann noch die Bezeichnung Dinghaus, Richthaus hinzu."

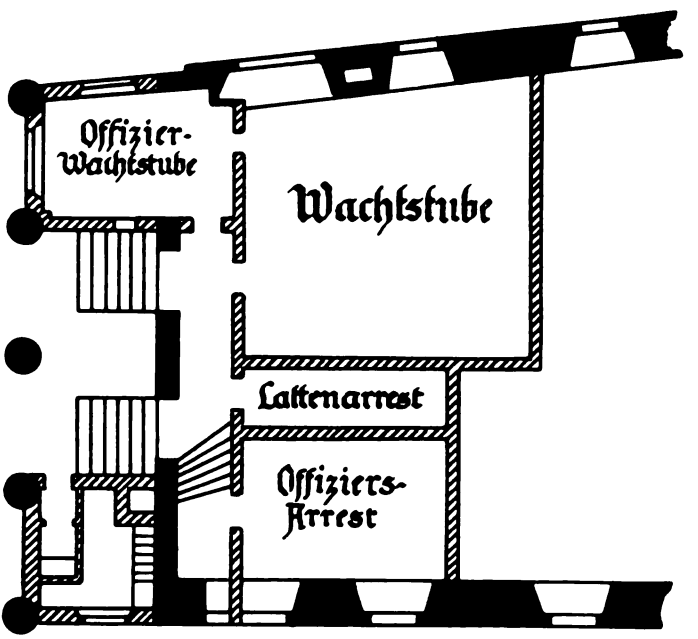
Es ist sehr lehrreich, diese vielen Bezeichnungen, die für mittelalterliche Rathäuser nachweisbar sind, einmal mit Hinsicht auf das hiesige Rathaus und die münsterschen Verhältnisse durchzugehen, denn ein solcher Vergleich zeigt uns, welche Reihe von Funktionen unser Rathaus zu erfüllen hatte. Ich erwähnte schon, daß es in den ältesten Urkunden als domus civium, der Borgere Hues, bezeichnet wird und daß bis ins 17. Jahrhundert hinein die beiden Hauptteile des Gebäudes, Rathaus und Ratskammer, scharf voneinander unterschieden wurden. Kerssenbrock übersetzt in seiner um 1571 niedergeschriebenen Wiedertäufergeschichte diese Benennungen mit curia, curia publica, domus civica [3] einerseits und conclave senatorium [4] anderseits, während die lateinische Chronik des 15. Jahrhunderts die Ausdrücke praetorium seu camera consularis [5] gebraucht, wobei es unsicher bleibt, ob mit dem ersten Worte nicht auch die Ratskammer gemeint ist. Erst in einem Berichte über die Belagerung von 1657, der im 10. Bande der Zeitschrift abgedruckt ist, finde ich die Bezeichnung [6] als Stadthaus.

Das eigentliche Organ der Rechtsprechung in Münster war der gesamte Rat, das Kollegium der 24 als Schöffen tätigen Ratsherren, die in der Ratskammer [6] tagten und vor deren Gerichtsschranken, den mächtigen heute vor die Kaminwand auf die Seite geschobenen „Bäumen", der Gerichtsstand aller münsterschen Bürger war, besonders in Fällen, in denen es sich um Leib und Leben handelte. Die Darstellung des Salomonischen Urteiles am Kamin und mehr noch die große mitten im Saale aufgehängte, von niemand anderem als Hermann tom Rink beschriftete Tafel mit dem Spruche: „Man hoere beide parte" sollten die zu Gericht sitzenden Ratsherren ihrer Verantwortung mahnen. Neben diesem Stadtgerichte bestand aber noch ein Niedergericht, das unter der Bogenhalle vorn unter dem Rathaus tagte. Der Vorsitzende war seit unvordenklichen Zeiten der vom Bischof ernannte Stadtrichter, die Beisitzenden die beiden dem Ratskollegium angehörenden Richtherren, aber die Befugnisse dieses Gerichtes waren nur geringe; der Stadtrichter hatte lediglich den Gerichtstag anzukündigen und das vom Rate gefundene Urteil, das ihm schriftlich mitgeteilt wurde, bekanntzugeben. Es ist begreiflich, daß diese nebensächliche Rolle, in die der vom Bischof ernannte Richter im Laufe der Jahrhunderte gedrängt war, für diesen wie für die fürstliche Regierung einen Stein des Anstoßes bildete, so daß im 16. und 17. Jahrhundert bei jedem Kriminalfalle der Stadtrichter zwar eigens vom Rate aufgefordert wurde, dem Gerichte vorzusitzen, aber ebenso regelmäßig dies Ersuchen ablehnte, um so

[3] M. G. Q. V. 594 und 75.
[4] M. G. Q. V. 75.
[5] M. G. Q. I. 203, 204.
[6] S. 183, 188.

Digitized by Google

mehr, als der Rat nie zu betonen vergaß, er handle dabei als hohe Obrigkeit und dann einen seiner Richtherren mit der Leitung des Gerichtstages betraute. Durch die Kämmerei-Rechnung von 1550 erfahren wir, daß damals neue Gerichtsbänke unter der Bogenhalle aufgeschlagen wurden. Auch diesem Gerichte fehlte es nicht an einem besonderen Gerichtsbilde, das, wie das Salomonische Urteil in der Ratskammer [7], Richter wie Zeugen an ihr Gewissen erinnern sollte. Gegenüber auf der Wandfläche des 1779 abgebrochenen Michaelistores, über der Durchfahrt befand sich nämlich eine große Darstellung des Jüngsten Gerichtes, das Hermann tom Rink 1558 an Stelle eines älteren von den Wiedertäufern zerstörten Wandgemäldes im Auftrage und auf Kosten des gewählten Bischofes Bernhard von Raesfeld gemalt hatte (Zeitschrift Bd. 22). Dem Übelstande, daß der Platz unter der offenen Bogenhalle bei Wind und Regen für die am Gerichte Beteiligten vielleicht manche Unbequemlichkeiten mit sich brachte, half die Einrichtung eines sogenannten Sommergemaches im Jahre 1586 ab, eines für die Sitzungen des Rates bestimmten verhältnismäßig kleinen Raumes zwischen den beiden nördlichen Rathauspfeilern und



Westteil des Erdgeschosses um 1800 nach einer Zeichnung des Stadtarchivs

[7] Schon Philippi weist in seinem Werk über den Westfälischen Frieden S. 114 mit Recht darauf hin, daß die Täfelung mit den Ratsitzen an der Nordwand des Friedenssaales wegen der Anbringung des Stiftswappens unmöglich aus der Zeit vor den Wiedertäuferstürmen herrühren kann.

Digitized by Google

der Rathauswand, der den freien Durchgang unter der Halle zerstörte. Die Anlage zeigt, wie rücksichtlos (für unser heutiges Empfinden) schon jene Zeit mit ihren Kunstdenkmalen umging. Baumeister war der Stadtmauermeister Jobst ter Hove, Sitze und Täfelung lieferte Johann Bumgardt, den Anstrich, außen und innen, führte Diederich ter Mollen aus[8]. Später, als mit dem Siege Christoph Bernhards die Hauptwache in das Rathaus verlegt war, diente das Sommergemach als Offizier-Wachtstube. Der Grund, der 1580 seine Anlage wünschenswert machte, war wohl die leichtere Heizbarkeit oder vielleicht auch der Wunsch einer näheren Verbindung mit dem unter dem benachbarten offenen Teile der Halle tagenden Niedergericht[9]. Erst 1825 ist das Sommergemach wieder abgebrochen und der alte Durchgang unter den Bogen her wiederhergestellt. Insoweit hätte das Münstersche Rathaus den Namen eines „Richthauses" beanspruchen dürfen.

In welchem Umfange es „Spielhaus" gewesen ist und öffentlichen Aufführungen gedient, hat Prof. Dr Wormstall im 56. Bande der Zeitschrift des Altertumsvereins an der Hand der Grutrechnungen und Ratsprotokolle untersucht. Nicht immer hat der Stadtschreiber diesen Notizen beigefügt, an welchem Orte die Aufführungen stattgefunden haben. In den meisten Fällen ist es der Marktplatz gewesen, auf dem gespielt wurde, so 1552, als die vielseitig veranlagten Söhne des Meisters Ludger to Ring das Spiel von den sieben Planeten dort agierten, und 1553, als die Domkameralen das Spiel von der keuschen Susanna aufführten. Aber schon 1552 war ihnen das Rathaus zur Verfügung gestellt worden, wie 1601, 11 und 12 auch den englischen Komödianten, ohne daß gesagt wäre, ob der obere Saal oder die untere Halle damit gemeint ist. 1645 führten die in Münster weilenden Franzosen ein Ballet, unter dem wir kaum einen Kunsttanz im neuzeitlichen Sinne verstehen dürfen, in der Ratskammer auf, während 1537 sogar die kleine Schreiberei hinter dem Rathause für die Aufführungen dienen mußte. Es kann kein Zweifel bestehen, daß solche Spiele in Münster stets große Seltenheiten gewesen sind.

Wenn Stiehl auch eine zweite Bezeichnung eines mittelalterlichen Rathauses als Schauhaus, domus theatralis, mit Fastnachtspielen und öffentlichen Festlichkeiten in Verbindung bringt, so liegt wohl ein Irrtum vor. Haben wir doch auch in Münster ein eigenes Schauhaus, das Haus der Ge-

[8] Kämmereirechnung 1586. Mester Jost . . . de trappen und doren gehowen an dem Sommergasethe vor dem Rathaus. Die Arbeiten von Dreifaltigkeitssonntag bis Advent: Noch M. Jost gegeuen den ersten Stein to legen. Item gereknet mit Mester Johann Bumgardt und ime betalt vor Holt und sine Arbeit, so he an dem nyen Sommergemake vor an dem Rathuese na dem Winkeller gedaen . . . 48 Daler 4 Sch. Item dem seligen Mester Diederich Mollen betalt vor sine Arbeit und dat Nye Sommergemake in und utwendig an tho striken . . . Item gerekent mit den Oldermann Hinrich Egberts, det he Glasefinstern . . . an dem nyen Sommergemake vor an dem Rathuse . . . gemaket hadde (usw.).

[9] Im Vertrage mit Allerding von 1646 findet sich die Verpflichtung, daß er das Gerichtstübchen innerhalb und auswendig etwan abwaschen und mit schönen Farben wiederum verhöhnen vnd renoviren soll. Aber noch 1653 (R. P. IX. 12) mußte der Meister an diese Verpflichtung erinnert werden.

Digitized by Google

samtgilde, zu der sich die hier bestehenden 17 Gilden anscheinend in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts zusammenschlossen. Schon für das Jahr 1458 bezeugt, war ein älteres Haus 1525 so baufällig geworden, daß ein Neubau an seine Stelle treten mußte. Kerssenbroch schwankt, ob er diesen Namen mit domus sutoria (also Schuhhaus) oder mit domus spectaria übersetzen soll; letzteres deutet er so, daß dort die herbeiströmende Volksmenge nach der Beendigung der Gildesitzungen die in langer Reihe auf die ehemalige Freitreppe hinaustretenden Meisterleute anzuschauen gewohnt gewesen sei. Wenn aber die Chronik Corseys berichtet, 1661 sei nach Eroberung der Stadt durch den Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen im Schauhause der Spruch „Schuster bleib bei deinem Leisten" als lateinisches Chronogramm von unbekannter Hand an die Wand geschrieben worden, so sehen wir, daß das 17. Jahrhundert den Namen mit dem Schuhmacherhandwerk in Verbindung brachte, ebenso wie auch Krumbholtz es für das Wahrscheinlichste hält, daß das ehemalige Gildehaus der Lohgerbergilde nachträglich zum Hause der Gesamtgilde avanciert sei. Eine von anderer Seite vorgeschlagene Deutung, die darauf hinwies, daß in alten Gilden Münsters Harnisch und Waffen eines jeden Gildemitgliedes von den Vorstehern auf ihre Kriegsbrauchbarkeit geprüft und „beschaut" werden mußten, lehnte Krumbholtz durch die Feststellung ab, daß diese Prüfung in den Häusern der einzelnen Meister, nicht auf dem Schohause, stattgefunden habe. Abgesehen davon, daß dieser Beweis erst für eine so späte Zeit wie das 16. und 17. Jahrhundert geführt werden kann, ist zu betonen, daß noch zwei andere Beschaupflichten für eine Reihe von Gilden durch deren Amtsrollen festgelegt waren, die in ihrer Gesamtheit sehr wohl, namentlich für die Frühzeit, die Benennung des Schauhauses veranlaßt haben könnten: einmal die Beschaupflicht, die für die Gilden der Goldschmiede, der Schmiede mit ihren Unterabteilungen, den Schwertfegern, Messermachern, Kupferschmieden, Pottgießern, und der Kannengießer hinsichtlich jedes Werkstückes bestand und nur den Verkauf der von den Gildemeistern geprüften und gemerkten Stücken gestattete, genau so, wie auch die Stoffballen der Gewandschneider gemessen und gestempelt, die Waren der Wullner von drei vom Rate ernannten Stahlherren, die der Tuchscherer oder Gewandbereiter von zwei Siegelherren, die Erzeugnisse der Leinweberbruderschaft durch den vereideten Legger auf der städtischen Legge geprüft, nachgemessen und gezeichnet, die Arbeiten der Böttchergilde geeicht wurden. Die andere Beschaupflicht in den Gilden ist die Prüfung der Meisterstücke, und es ist sehr wahrscheinlich, daß wenigstens jene Gilden, die kein eigenes Gildehaus besaßen, also mehr wie die Hälfte, diese auf dem Schauhause vorgenommen haben, eine feierliche Handlung, die sich bei den kleineren Gilden höchstens ein bis zweimal im Jahre abspielte. Wir erkennen aus alledem, daß von alters her der Rat einen großen Einfluß auf das Gildewesen sich gewahrt hat. Er ist der Eigentümer des Schohauses, für dessen Instandhaltung, Neubauten, Anstrich und Heizung er sorgt. Ehe es ein Schohaus gab, wird das Rathaus die Stelle gewesen sein, in der die Fäden der Regelung städtischen Gewerbes und

Digitized by Google

Handwerks zusammenliefen. Die Einrichtung eines eigenen Schauhauses, der Stadtlegge, des Siegelhauses, auch der beiden Fleischerschrannen, bedeutete für das Rathaus eine Entlastung und eine Verlegung von altüberkommenen Funktionen, die anderswo den Rathäusern verblieben und für deren spätere Benennungen oft bestimmend waren.

Auch als „Kaufhaus" hätte unser Rathaus bezeichnet werden können. Krumbholtz hat in seinem Werke über das Münsterische Gewerbe eine Vorschrift des Rates über den Betrieb der Jahrmärkte von 1622 veröffentlicht. Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß das mittelalterliche Gildewesen im allgemeinen den Verkauf einer bestimmten Ware oder eines Erzeugnisses nur dem ortsangesessenen Mitgliede einer einzelnen, im besonderen zuständigen Gilde gestattete. Anders aber zur Zeit der Jahrmärkte, wo jeder Zwang fortfällt und die von auswärts zuziehende Konkurrenz das heimische Gewerbe so stark bedroht, daß der vorsorgliche Rat dem Gildemitglied zwei Verkaufsstellen, die eine zu Hause, die andere im Trubel des Jahrmarktes selbst, gestattet. So bestimmt denn die genannte Verordnung von 1622: Die eingesessenen Wandschneider losen ihre Stände auf dem Rathause aus; die fremden erhalten ihre Plätze oben auf dem Rathause, ebenso andere eingesessene Bürger, die ebenfalls Tuche verkaufen wollen. Aber sie alle, die Wollstoffe oder Leinen, sei es nun während des Jahrmarktes oder sonst, verkaufen wollen, dürfen nur mit der Münsterschen Elle messen, von der ein maßgebliches Normalexemplar vor dem Rathause hängend zu finden war.

Es ist dies die einzige mir bekannte Quelle, die beweist, daß der große Rathaussaal als benutzbarer und benutzter Raum bestand und nicht etwa durch Lagerung von Korn (Roggen) oder sonstigen Waren dauernd jeder anderen Verwendung entzogen war. Man sollte erwarten, die Stadtrechnungen des 16. und 17. Jahrhunderts hätten häufig von einer Benutzung als Tanzsaal oder Hochzeitssaal zu berichten, aber sie schweigen völlig. Vielleicht liegt es daran, daß die Zeit der Stadtgeschlechter, die bis 1454 allein auf den Bänken der Ratskammer gesessen haben, vorüber war. Der Rat besaß zudem in dem großen, dicht hinter dem Rathause liegenden Gruthause mit dem großen Festsaal, der bequemen Küche und mit Kellern ein eigenes Gebäude, das er immer wieder beim Ratszech, Mittwinterfeier und sonstigen Gastereien benutzte; auch Hochzeiten sind dort abgehalten. Zudem verfügten gerade die großen Gilden, wie die der Kramer, Schmiede, Bäcker, Lohgerber, Schuhmacher, später auch der Goldschmiede, über eigene Gildehäuser, die für ihre Festlichkeiten und Hochzeiten die gegebenen Festräume waren. So vermag ich denn das Rathaus nur in einem einzigen Falle als Tanzhaus nachzuweisen. Greßbeck berichtet (S. 135), daß 1534 Johann von Leyden mit seinen Frauen und Räten an drei aufeinanderfolgenden Tagen auf der Ratskammer und ein Drittel der Einwohner Münsters mit ihren Frauen auf dem Rathause getafelt und getanzt haben.

Der schöne große Rathaussaal mit seiner hochgewölbten Decke, in dem wir vor Jahrzehnten den Konzerten J. O. Grimms lauschten, ist eine

Digitized by Google

Schöpfung Salzenbergs von 1862, eine künstlerisch hochbedeutende Leistung aus einer im allgemeinen nicht gerade besonders glücklichen Zeit, auch technisch bewundernswert, insofern der Meister es verstanden hat, durch die Seitennischen die Ungleichmäßigkeiten des trapezförmigen Grundrisses auszugleichen und strebepfeilerartige Widerlager für die schwierige Wölbung des Saales zu gewinnen, dessen Anlage und Ausstattung alten englischen Vorbildern, die durch eine kurz vorher erschienene große Veröffentlichung bekannt geworden waren, nachgebildet ist. Der alte Saal bot ein wesentlich anderes Bild: ein einziger verhältnismäßig niedriger Raum von außerordentlicher Tiefe, dessen Breite durch eine Reihe von Holzpfeilern in der Mittelachse aufgeteilt war, und der lediglich durch die eine Wendeltreppe in der Nordostecke, die ich trotz einiger Bedenken für ursprünglich halten möchte, zugänglich war. Über diesem Saale, von dessen Einzelheiten uns kein alter Plan oder Bild eine Vorstellung mehr gibt, folgten dann noch drei Dachböden, ohne die ein mittelalterliches Rathaus überhaupt nicht denkbar ist. Sie werden durch Holztreppen mit dem Festsaale oder der Rüstkammer dahinter in Verbindung gestanden haben, aber ungleich wichtiger war für sie ein anderer Zuweg, nämlich die drei großen Dachluken, die in der Mittelachse der Front übereinander angeordneten spitzbogig geschlossenen Öffnungen, welche für Dinge aller Art einen bequemeren Zugang boten, als die enge Wendeltreppe. Heute sind sie vermauert, und durch die Beseitigung ihrer ursprünglich als bunt bemalt anzunehmenden Holztüren ist der Front des Rathauses ein großer farbiger Reiz verloren gegangen. Über die Verwendung der großen Dachböden ist wenig bekannt. Eine Stelle der Kämmereirechnung von 1562 sagt: Dem Repsleger vor ein grot Seill, dar de packen Wandes mede up dat Rathues gezogen werden, woch 18 ℔, is 5 Mark 2 Schilling 8 Pfennig. Wiederum finden wir hier die Funktion eines Tuchhauses, denn offenbar sind die Lagervorräte der Gewandschneider und der Wullner gemeint, die hier, sicherer vor Feuer und Schaden als in den Privathäusern der Bürger, gelagert werden. Daneben wird zweifellos auch der Kornvorrat der Bürgerschaft hier wie anderwärts seinen Platz gefunden haben [10].

[10] R. P. 20. XII. 1657: Die Balken auf dem Rathause haben seit etlichen Jahren (die Kramer) H. Hobbelt und Hermann Bertenhoff ohne Bezahlung in Gebrauch. Die Balken sollen in Zukunft vermietet werden. K. R. 1665: Stadtzimmermeister Heinrich Welp hat auf dem Ratsbalken eine Galerie wegen der Diebe, so das Holz davon gestohlen, gemacht. Es handelt sich um das Brandholz der Stadt, das 1644 (K. R. I 28) 26 Fuhren ausmacht, so auf das Rathaus gekommen, 6 Soldaten, so das Holz haben helfen aufziehen und aufarbeiten, werden 1644 und so fort besonders bezahlt. 1682 erhalten beide Marktmeister, so den Haberen auf dem Rathause umgeschlagen, Geld (K. R. III. 1). Ein Beamter wohnt der Ausmessung dieses auf dem Rathausbalken liegenden und Ihro Hochfürstlich Gnaden zuständigen Havers bei (G. R.). 1683 haben Ratten und Mäuse die vielen alten Säcke, die von den Kemnern auf dem Rathause gefunden, angefressen (K. R. V. 24). 1744 werden beide Rathaus-Balken zu 5 bzw. 3 Reichstaler vermietet, aber es wird ausdrücklich ausbedungen, daß kein Stroh, Heu oder Holz darauf gelagert werden darf (R. P. 22. II.).

Digitized by Google

Über der Ratskammer lag die Rüstkammer der Stadt. Er ist der heute als kleiner Rathaussaal bezeichnete Raum. Die Kämmereirechnung von 1552 führt auf: Vor einem Harnschkasten tho hundert man Votharnsch bauen der Raedtkammer to maken sampt den breddern darto 6 Mark 1 Schilling 6 Pfenning. Es sind die 100 Harnische für unberittene Krieger, die der Rat 1551 bei Jakob von Wyddych aus Wesel in Auftrag gegeben hatte. Die Ausgaben für Neuanschaffungen von Waffen, namentlich Piken und Musketen, bilden einen ständigen Posten der Kämmereirechnungen. Die vorhandenen Sturmhüte waren auf bemalten Holzköpfen aufgestellt. Über den Umfang der hier lagernden Waffen gibt m. W. nur ein Ratsprotokoll aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Auskunft: es waren damals, 1632, 400 Musketen und 400—500 Piken vorhanden, ein recht erheblicher Bestand, wenn man bedenkt, daß jeder Bürger verpflichtet war, einen eigenen Harnisch und eigene Waffen zu besitzen.

Für die Wage, die anderwärts wohl unten im Rathause untergebracht war, besaß der Münstersche Rat ein eigenes Gebäude unmittelbar auf der Nordseite neben dem Rathause, und es ist anzunehmen, daß dessen Einrichtung nicht viel später anzusetzen sein wird, wie des Rathauses. 1614 kaufte der Rat ein daneben liegendes Haus von einem Johann Schnelle und errichtete nun 1615 durch den Stadtmauermeister Johann Kelger und den Bildhauer Johann von Bocholt den heute noch stehenden Neubau, in dessen Erdgeschoß die Halle für die Wage, und in dessen Obergeschoß die Schreibstuben für die Weinherren, die Wohnung für den vereideten Weinschröder und einige Trinkstuben untergebracht waren; so hielten z. B. die Johannesbrüder 1631 im Ratsweinhaus ihre Brüderschaftszeche ab. Wenn dagegen im 14. Jahrhundert das Weinhaus als vor dem Markte gelegen bezeichnet wird, so dürfte damit das Gebäude des späteren Stadtkellers gemeint sein, das Eckhaus von Klemensstraße und Ludgeristraße. Die Stadt hatte nämlich zwei Bierkeller; der eine lag zu Überwasser am Katthagen gegenüber dem Überwasserkloster, der andere am Markt unter der Neuen Schrande; von hier wurde er 1571 in den stattlichen Neubau verlegt, dessen Giebel, in getreuer Nachbildung wieder aufgeführt, heute noch den Westabschluß des Städtischen Verwaltungsgebäudes bildet. Die gleichfalls als Stadtkeller bezeichneten Gefängnisse darf man nicht damit verwechseln.

Von dem Gruthause, einem ziemlich großen Gebäude hinter dem Rathause, dessen Gedächtnis die dahin führende Gruetgasse festhält, ist schon die Rede gewesen. Hier wurden die Einnahmen aus der Brau- und Biersteuer verwaltet; ein Braukeller stand für die Bürger zur Verfügung, ebenso ein größerer Festsaal, den der Rat regelmäßig zu seinen Gastereien benutzte, während die oberen Verwaltungsräume auch wohl als milde Gefängnisse gedient haben, so 1575, als Kerssenbrock wegen seiner Wiedertäufergeschichte mit dem Rate aneinander geriet. Dem Gruthause gegenüber an der Syndikatgasse lag, von der Ratskammer nur durch einen kleinen Hof getrennt, die Schreiberei, das Verwaltungsgebäude der beiden Kämmerer mit seinen

Digitized by Google

Gefängnissen und zahlreichen Schreibstuben. Es ist bemerkenswert, daß die eigentlichen Verwaltungsgebäude der Stadt, die in den anderen Städten fast überall mit dem Rathause selbst in unmittelbarer Verbindung stehen und, sei es als Einbauten oder als Anbauten, einen mehr oder weniger beträchtlichen Teil davon bilden, hier in Münster völlig getrennt davon, wenn auch in nächster Nähe, als eigene Häuser errichtet worden sind.

Die letzte hier zu besprechende Funktion unseres Rathauses, die in neuester Zeit das ganze Kellergeschoß desselben mit Beschlag belegt hat, wäre die eines Ratskellers. Daß das Kellergeschoß zum Lagern der Städtischen Weine bestimmt war, kann wohl nicht zweifelhaft sein. Die Anlage einer Kellertreppe unter den beiden äußeren Bogen, die merkwürdigen, nur hier befindlichen Gesimsstücke über den Spitzbogen können wohl nur so erklärt werden, daß sie, ähnlich wie die Grinköpfe in den Rheinlanden, einer Vorrichtung Halt bieten sollten, mit der die Weinfässer in die Keller herabgelassen wurden; ebenso spricht die den zurückliegenden Kreuzgewölben vorgelagerte Stichbogentonne in der heutigen Weinabteilung des Ratskellers für eine Verwendung als Weinkeller. In der Tat berichtet um 1570 Kerssenbrock, daß im Kellergeschosse des Rathauses die Ratsweine verkauft wurden. Wenn aber die Chronik Röchels zum Jahre 1571 berichtet, die Bürger des Ludgeri-Kirchspiels hätten im Ratskeller einmal bei einer kriegerischen Veranlassung eine Tonne Koit getrunken, so liegt es nahe, zu vermuten, daß der Chronist hier Ratskeller und Stadtkeller verwechselt. Wenn Greßbeck vom Jahre 1534 erzählt, Johann von Leyden habe die zwei Fähnriche in den Keller gefänglich setzen lassen, und erläuternd hinzugefügt: nicht in den Stadtskeller, sondern in den Keller unter der Schreiberei, so sieht man, daß damals zwischen Stadtkeller und Ratskeller zu unterscheiden keine Veranlassung vorlag; erzählen doch auch 1534 die beiden Marburger Knaben, der König habe kürzlich zwei Ohme Wein aus dem Stadtkeller in sein Haus führen lassen. Daß aber neben den Räumen des Weinkellers auch verschiedene unterirdische Gefängnisse sich unter dem Rathause befanden, berichtet auch Kerssenbroch. Die 120 Aufständigen (bei der Erhebung Mollenheckes) ließ nach Greßbecks Bericht der König „in ein Gefängnis auf dem Rathause in den Keller" werfen. Das beweist, daß es ein großer Raum war.

Über die Anlage der Keller unter dem Rathause kann sich jeder Besucher des heutigen Ratskellers unschwer eine Vorstellung machen. Der gesamte etwa 19,60 Meter lange, zur Straße hin von etwa 14,80 auf 13,20 Meter sich verjüngende Raum ist durch eine in der Längsachse liegende Sandsteinmauer in zwei fast genau gleich große Teile geteilt. Diese Mittelmauer ist mit den Außenmauern bündig und gleichzeitig aufgeführt und demnach in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts entstanden. Beide Räume waren nur durch die Tür miteinander verbunden, die heute von der Bierabteilung in die Weinabteilung des Ratskellers hinüberführt; jeder Raum hatte außerdem hinten einen Durchgang zum Keller unter der Ratskammer, von denen der südliche schon im 16. Jahrhundert vermauert, der nördliche 1924 bei Anlage des Wirtschafts-

Digitized by Google

betriebes erheblich verbreitert ist. Auf der Westseite führte in jede Kellerhälfte eine breite Steintreppe, von denen die südliche schon von altersher auf die Südseite verlegt, die nördliche erst jetzt zerstört und umgestaltet ist. Zwischen den Treppen lagen vier Fensterchen, paarweise zu Seiten der zwei ursprünglichen schmalen in die Rathaushalle hinaufführenden Treppen angeordnet. Von ihnen sind die beiden südlichen schon bei der Kellereinwölbung des 16. Jahrhunderts vermauert worden. Bis dahin waren beide Räume nicht gewölbt, sondern durch Balken flach gedeckt.

Während nun die nördliche Kellerhälfte durch ein flaches Stichbogengewölbe aus Backstein einheitlich eingewölbt ist, bietet die südliche Kellerhälfte ein wesentlich verwickelteres Bild. Sie ist durch eine Quermauer aus Backstein, die ursprünglich jeder Türöffnung entbehrte, in eine westliche und östliche Hälfte geteilt, von denen die erstere heute zur Weinabteilung des Ratskellers geworden ist. Zwei kurze, in der Mittelachse der Längsrichtung gestellte Säulen, die mit ihren Würfelbasen und -kapitellen auf den ersten Blick fast frühromanisch aussehen, tragen vier flache Kreuzgewölbe, denen zur Straße hin eine flache Stichtonne vorgelagert ist, eine Unregelmäßigkeit, die durch die in der Südwestecke des Raumes angeordnete Kellertreppe, die einen höheren Gewölbescheitel verlangte, sich erklärt. Auch die Osthälfte des Südkellers war durch eine weitere Backsteinmauer in zwei Hälften geteilt, aber nicht in der Quer-, sondern der Längsrichtung des Gebäudes; beide Räume waren durch flache Stichtonnen, die in ihrem Scheitel je eine rechteckige Luke zum Einsteigen hatten, eingewölbt. In der nördlichen Zelle haben heute die Garderoben, in der südlichen die Aborte des Ratskellers ihren Platz gefunden. Offensichtlich waren beide Räume Gefängnisse, die weder untereinander noch mit den anstoßenden Räumen durch Türen oder mit der Grutgasse durch Fenster verbunden waren; sie entbehrten also jeder Licht- und Luftzuführung und waren nur durch die im Scheitel angebrachten Lucken zugänglich. In dem nördlichen der beiden Gefängnisse hatte sich in der Südwestecke ein Steinabort erhalten. Die Backsteinmauern des Südkellers und die sämtlichen Backsteingewölbe, sowohl die Kreuzgewölbe wie die Stichtonne in beiden Kellerhälften sind einheitliche Anlagen aus dem Jahre 1563. Die Kämmereirechnung dieses Jahres berichtet: Betalt Johann Rallen und Hinrich Scholbrock vor 6 Balken, dar de Bagen affgemaket worden an den Kelder under den Rathuse 9 Schillige. Twe Mesters von den Steenhowers to winkope, do ze den Kelder annenem to welffen up dem Rathuse 6 Sch. Betalt vor 226 fot Espen Bredde to dem Bogen under den Kelder, den Fot 2 Pfennig ist 3 Mark 8 Schillinge 6 Pfennige. Gelonet den Sundach up Sunte Victors dach Mester Merten (= zur Stegge, Stadtzimmermeister) 5 tage, 2 Knechte idder 6 Dage, 2 Knechte idder 5 dage, noch 3 Knechte idder 3 Dage, noch 7 nygge Bogen gemaket to den Welffte up den Rathuse is 6 M. 3 Sch. 5. d. Mester Joest (= tor Hove, Stadtmauermeister) 4 dage, 5 knechte idder 5 dage (. . . usw.) up den Rathuse gearbeitet. Die Ausgaben laufen durch bis Sonntag nach Lucia, also bis Mitte Dezember. Der Stadtzimmermeister liefert die Holzgerüste, über

Digitized by Google

denen die Backsteintonnen gewölbt werden, an deren Ausführung auch der Stadtbaumeister beteiligt ist. Von dem Gewölbe des Kellers unter der Ratskammer von 1577 ist schon die Rede gewesen[11]. Es sei hier darauf hingewiesen, daß bei der Anlage des Ratskellers 1924 die Flurhöhe des Kellers ganz erheblich niedriger gelegt werden mußte, so daß die ursprünglichen Fundamente des Rathauses heute zu den Wänden gezogen, die Untermauerungen der Säulen als Sockel ausgestaltet sind und die Mauern der Ratskammer abgesehen von ihrer westlichen Mauer kräftig unterfangen werden mußten.

Zusammenfassend dürfen wir demnach die Baugeschichte des Ratshauses etwa so darstellen: Ende 12. Jahrhundert: Erbauung des Steinwerkes der Ratskammer und eines anschließenden Holzbaues der Bürgerhalle. Zweites Viertel des 14. Jahrhunderts: Neubau des Rathauses in Sandsteinquadern. 1563 Einwölbung des Kellers unter dem Rathause. 1577 Neubau der Ratskammer, die vom alten Steinwerk nur die zweigeschossigen Nord- und Südmauern beibehält; Einwölbung des Kellers, Neuausstattung der Ratskammer und Aufführung des Ostgiebels, der durch die große Backsteinhausmarke als Werk des gleichen Mauermeisters Jost ter Hove sich kennzeichnet, wie der Stadtkeller von 1569/71. 1862/63 Anlage des neuen Rathaussaales.

Unser Rathaus besteht demnach aus Bürgerhalle und Ratskammer; es hat daneben den Charakter eines Richthauses, Kaufhauses und Tuchhauses, ist als Spielhaus, Tanzhaus, Kornhaus, Rüsthaus, Weinkeller und Weinhaus nachzuweisen; seine Keller dienten zum Teil als Gefängnisse.

Wir dürfen mit dieser Zusammenfassung die Baugeschichte des Rathauses verlassen und uns der Betrachtung seiner Westfront zuwenden.

IV.

Jeder, der sich der Untersuchung der Geschichte eines Baudenkmales zuwendet, wird gut tun, sich zunächst die Frage vorzulegen, ob dessen gegenwärtiger Zustand noch der ursprüngliche ist, oder ob *nachträgliche Veränderungen* festzustellen sind. Das ist bei dem Giebel des münsterischen Rathauses in weit ausgedehnterem Maße der Fall, als man annimmt. Nicht weniger als elf verschiedene, zum Teil recht wesentliche Abänderungen, an denen fast alle Jahrhunderte ihren Teil haben, sind im folgenden zu besprechen.

Zunächst, um bei der Aufzählung von unten anzufangen, ist zu sagen, daß heute die *Gesamthöhe* des Rathauses fast einen halben Meter *weniger* beträgt, wie bei seiner Erbauung um 1335. Das ist natürlich so zu verstehen, daß der unterste Teil der Säulen jetzt um so viel in der Erde steckt. Es ist eine bekannte Tatsache, daß das Niveau der Straßen einer Stadt durch die unausbleiblichen Ausbesserungen und Neupflasterungen älterer Zeit ständig sich ge-

[11] Eine Vermietung des Kellers finde ich zum ersten Male 1694 erwähnt, als der Haushofmeister Gerbaulet, der das Stadtweinhaus gemietet, auch den Rathauskeller zu 32 Reichstaler auf zwei Jahre mietet; 1695 pachtet ihn der Weinhaus-Inhaber Ernesti.

Digitized by Google

hoben hat, und zwar recht beträchtlich. Zeigen doch noch eine ganze Reihe von Säulen und Pfeilern des Bogens am Prinzipalmarkt und am Roggenmarkt zwei Kapitelle übereinander (Thiele, Meyer, Hüsing), von denen das untere vielleicht noch von einem Hause des 13. oder 14. Jahrhunderts herrührt und im 15., 16. oder 17. Jahrhundert mit einem neuen Säulenaufsatz überhöht werden mußte, weil die Straße sich inzwischen so sehr gehoben hatte, daß der Durchgang unter der Bogenhalle und die Beleuchtung der anstoßenden Läden auf dem Spiele standen. Die Säulen der Häuser der Alphonsus-Buchhandlung und Hoeter beweisen, daß in gotischer Zeit der runde Säulenschaft nicht nur auf einem, sondern auf zwei achteckig abgekanteten Unterteilen ruhte, und daß die Säule für ihre künstlerische Wirkung einen solch kräftigen, energisch profilierten Unterbau verlangt, dessen ursprüngliche Höhe bei dem Rathause ganz die gleiche sein würde, wie die des runden Säulenschaftes. Messungen, die ich vor Jahren vorzunehmen Gelegenheit hatte, ergaben, daß der heute in der Erde steckende Teil der Rathauspfeiler etwa 45 Zentimeter mißt, ein Maß, das, so gering es sein mag, bei dem Gesamteindruck der Front außerordentlich mitspricht. Das Ganze erscheint heute breit und schwerfällig; gerade die untere Bogenhalle kommt mangels der richtigen Länge ihrer Pfeiler nicht zu voller Geltung. Die Tatsache dieser Versackung, die sich ja leider nie wieder gutmachen lassen wird, ist um so begreiflicher, als früher die einzige Gosse des Prinzipalmarktes in dessen Mitte lag und ein fester Bürgersteig unter und vor der Halle des Rathauses nicht bestand.

Starke Veränderungen hat an zweiter Stelle die Westwand der Rathaushalle unter dem Bogen erlitten, völlig gar durch die Anlage des Ratskellers 1924. Daß die schmalbrüstigen, neugotisch eng profilierten Bogenöffnungen rechts und links, von denen die nördliche jetzt zum Kellereingang geworden ist, nicht im 14. Jahrhundert entstanden sein können, war eigentlich mit Händen zu greifen. Aber auch die breite Freitreppe, die heute von der Achse des zweiten Pfeilers bis zu jener des vierten reicht, kann nicht ursprünglich sein, denn durch ihre Stufen werden die beiden kleinen Fensterchen in der nördlichen Kellerhälfte, von denen schon die Rede gewesen ist, verdeckt. Ihre Lage beweist uns, daß ursprünglich zwei einzelne Treppen von etwa 2 Meter Breite zur Rathaushalle emporführten. Ob die mittlere Flachnische, in der bis 1848 die Marterzangen Johann von Leidens zum warnenden Beispiel ausgestellt und noch zu unserer Zeit städtische Bekanntmachungen zu lesen waren, ursprünglich ist, und möglicherweise bis zum Boden herabgereicht hat, müssen wir unentschieden lassen; die ältesten uns erhaltenen Grundrisse des Rathauses aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts zeigen nichts davon. Nur so viel dürfte sich aus der Lage der erwähnten vier Kellerfenster und der beiden schmalen Freitreppen mit Sicherheit ergeben, daß die Achsen der beiden Haupteingänge in die Rathaushalle von Anfang an wie noch heute nicht mit den Achsen der beiden mittleren Spitzbogen der Vorhalle fluchten. Alles andere bleibt unsicher. Durch die Anlage des Sommergemaches 1586, eines Wacht-

Digitized by Google

raumes[12] im Keller an der Grutstiege 1598 und mehr noch durch die Verlegung der bischöflichen Hauptwache in das Rathaus nach der Eroberung Münsters durch Christoph Bernhard von Galen 1661 ist der alte Befund bis zur Unkenntlichkeit verwischt. Nachdem 1586 das nördliche Viertel der Rathausvorhalle zugebaut und beide Pfeiler untereinander und mit der Rathauswestmauer durch Mauern verbunden waren, geschah 1661 dasselbe auf der Südseite, wo ein entsprechender Raum die Aborte der Wachtstuben aufnahm! In die Südwestecke wurde ein Arreslokal für Offiziere, in die Mitte der Front ein schmales Lattengefängnis, dessen mit Latten benagelter Fußboden auch den rabiatesten Arrestanten in kurzer Zeit mürbe machte, in die Nordwestecke die Wachtstube für die Mannschaften und in das alte Sommergemach des Rates das Zimmer für die Offiziere eingebaut. Was damals die Münsterschen Bürger an empfindlichsten traf, das war die damals vom Fürstbischof angeordnete Aufrichtung einer Palisadenreihe vor dem Rathause her, mitten auf dem Markte. 18 Jahre lang hat sie hier gestanden, dem Rat wie der Bürgerschaft ein Dorn im Auge, und erst am 11. November 1679 konnte der Stadtsekretär hochbefriedigt im Ratsprotokoll vermerken, daß die Palisaden, so da vorn vorm Rathaus gestanden und das ganze Markt geschändet, mit höchster Freud des ganzen Magistratus und der Bürgerschaft weggenommen und ausgegraben, welche da verlangten und wünschten, das selbige in Ewigkeit nicht mögen (wieder) aufgerichtet werden, was Gott geben möge! Es war dies einer der ersten Gnadenerweise des Nachfolgers Christoph Bernhards. Aber daran, daß die bischöfliche Hauptwache im Erdgeschoß des Rathauses blieb und sich breit machte, änderte sich nichts. 1688 lag ein Befehl des Bischofs vor, die Corps de Garde, wie man damals die Wachtlokale nannte, vorn unterm Rathause an der Seite der Grutstege zu reparieren[13]. 1691 war der dortige Rauchfang so feuergefährlich, daß der Stadtmauermeister Bahlkamp keinen anderen Rat wußte, als einen ganz neuen Schornstein oben hinaus zu mauern[14]. 1708 wurde schließlich auf Befehl des Fürsten die ganze Wachtstube auf der Hauptwacht von der einen zur anderen Seite verlegt, immer auf Kosten der Stadt[15]. Angesichts dieser Nachrichten wird man die

[12] Ratsprotokoll 11. VIII.: Als referiert, daß ein Wachthaus auf dem Markte fuglich nit konne gesatzt werden, ist für gut angesehen, daß dasselbe an der Grutstegge Keller hingesatzt werde. K. R. 1599 erwähnt es als nyes Wachthus up den Rathuse. R. P. 1606 X. 13 wird wegen Feuergefahr eine Besichtigung angeordnet. Es sei zu erwägen, ob nicht mit wenigen Kosten eine Stube verordnet werden könne. Das scheint geschehen zu sein, denn 1607 (K. R.) wird ein eiserner Ofen, so in die Wachtboden am Markte gekommen, gekauft und der Stadtzimmermann Reinhard zum Kohaus erhält Zahlungen für Durchscherung und für Beschiessen des Fußbodens auf dem Rathaus. Auch die K. R. 1637 verzeichnet Arbeiten des Stadtmauermeisters Brun Wedemhove an der Offizierstube am Markte.

[13] R. P. vom 3. XII.

[14] R. P. vom 12. X.

[15] K. R. 1708 und 1709, 2000 Backsteine zu 10 Rtlr., und Arbeitslohn des Stadtmauermeisters Bernd Möller; die Stelle, wo die alte Corps de Garde gestanden, wurde dabei neubeflurt, 6. XII.

Digitized by Google

Unmöglichkeit begreifen, die vielen Spuren nachträglicher Eingriffe in dem Bruchsteinmauerwerk am Westende der Nord- und Südwand zu deuten. Der alte große, jetzt bedeutungslos gewordene Versammlungsraum der Bürgerschaft im Erdgeschosse des Rathauses war durch den Einbau der Lokale für die Hauptwache, die erst 1843 in die Stadtwage verlegt wurde, zerstört. Die Baugeschichte dieses Westteiles während der Dauer seiner militärischen Verwendung wird sich kaum mehr im einzelnen feststellen lassen, dürfte auch bedeutungslos sein. Wichtig aber ist die Feststellung, daß die ganze Westmauer des Rathauses unter der Vorhalle so, wie sie heute sich uns zeigt, ein aus alten Mauerteilen, Backsteinen und Zement unentwirrbar zusammengesetztes Werk des 19. Jahrhunderts ist.

An dritter Stelle wäre die alte Bemalung des Rathauses zu besprechen. Als die Verhandlungen, die 1648 zum Westfälischen Frieden führten, schon einige Jahre vorher eine große und erlesene Menge ausländischer Gäste nach Münster geführt hatte, ließ es sich der Rat angelegen sein, seinem Rathause ein würdiges Äußeres zu verleihen. Der Maler Everhard Alerding d. J. erhielt 1646 den Auftrag, den ganzen Giebel neu anzustreichen und zu illuminieren, „weil die alten Koloren durch Länge der Zeit, Regen und Ungewitter verwesen und verdorben". Nun schreibt ein besonderer Absatz dieses Vertrages, der sich erhalten hat, ihm vor, „die Bilder in solcher Statur, wie sie sich jetzo befinden, mit den gleichen Farben, Silber und Gold, zu illuminieren, es sei denn, daß die Herren (des Rates) eine bessere Positur erwählen würden, die er, der Maler, vorzubringen erbietig". Wormstall vermutet bereits ganz mit Recht, daß hier unter den Bildern keine Plastiken, sondern Wandgemälde zu verstehen seien. Ein kleiner, früher Steinstich Espagnes zeigt uns nun auf den Mauerflächen zwischen den Spitzbogen der Vorhalle über den Kapitellen der Säulen mächtige bis zum Gesimse darüber reichende gemalte Rittergestalten, in ihrer Mitte die Figur Karls des Großen. Stilistisch läßt sich aus der kleinen Abbildung nicht viel entnehmen; es ist immerhin möglich, daß ältere Gemäldereste ihnen zugrunde lagen, möglich ist aber auch, daß es Neuschöpfungen Alerdings sind. Sie verschwanden 1824 unter der Tünche und kamen auch 1865 nicht wieder zum Vorschein. Wohl aber tauchten damals an den gleichen Stellen andere Spuren einer älteren Malerei auf, nämlich fünf mächtige Kreise von etwa 188 Zentimeter Durchmesser, deren Peripherien auch heute noch unschwer erkennbar sind. Alle diese Kreise hatten einen breiten roten Rand von etwa 26 Zentimeter Breite; der blaue Grund des Mittelfeldes zeigte je ein großes Wappenschild hochgotischer Form. Von diesen Wappen hatte der Kreis über dem Mittelpfeiler den schwarzen Reichsadler im goldenen Felde, die Kreise über dem zweiten und vierten Pfeiler gleichmäßig den Balkenschild des Bistums Münster, die Kreise über dem ersten und fünften Pfeiler eine Art Siegelkapsel mit rotem Rande, gelbem Grunde, anhängenden Pergamentstreifen und einem kleineren Wappenschilde in der Mitte, das mein Vater, der 1865 den Fund untersuchte und auch farbige Aufnahmen davon angefertigt hat, auf Grund einer herabgehenden geschwungenen Linie,

Digitized by Google

einer schwarzen Querlinie und eines Goldflitterchens als das Wappen des Bischofs Heinrich von Moers (1425—1450) bestimmen zu können glaubte. Die Schildform, die uns seine Zeichnungen überliefern, widerspricht dieser Bestimmung nicht; sie hat sich, wie die gleichzeitigen Siegel beweisen, von etwa 1330 bis 1440 ziemlich unverändert erhalten. Die Frage, ob die geringen Spuren genügten, um das ehemalige Vorhandensein des Wappens Bischof Heinrich von Moers zwingend zu beweisen, wird sich niemals mehr entscheiden lassen. Die auffällige Form des Gesamtbildes, eines Urkundensiegels, soll doch wohl auf eine damals allgemein bekannte Beurkundung jenes Bischofs hinweisen, aber eine solche ist mir nicht bekannt, wenn wir auch von manchen erbitterten Streitigkeiten der Stadt mit diesem Landesherrn hören. So z. B. 1447, als der Rat in Angst vor dem sich bedrohlich nähernden Heere des Erzbischofes von Köln, eines Bruders des Heinrich von Moers, den anfänglichen Widerstand gegen diesen aufgab. Damals war es gewesen, daß Münster, das bisher nur einen Stadtwall und einen Wassergraben sein eigen nannte, in aller Eile einen zweiten Wall, den Kern der heutigen Promenade, und einen zweiten Graben anlegte, dann aber doch im Augenblick der Entscheidung sich unterwarf und auf dem Hohenschem seine Bündnisbriefe gegen den Landesherrn diesem ausliefern mußte. Das wäre sehr wohl ein Augenblick gewesen, in dem der Bischof von Münster die Anbringung der Wappen des Bistums und des eigenen Wappens am Rathause der wehrlos zu seinen Füßen liegenden Stadt hätte vorschreiben können, aber alles das bleibt natürlich nur Vermutung. Nur soviel dürfte feststehen, daß die beiden Wappen über den Eckfäulen nicht jene des Bischofs Ludwig von Hessen (1310—1357) sind, unter dem die Front des Rathauses erbaut worden ist. In seinem Wappen fehlen nämlich die Farben schwarz und gold überhaupt.

Es ist sehr wohl möglich, daß andere Spuren alter Bemalung, die mein Vater 1865 noch feststellen konnte, bis in die Zeit der Erbauung des Rathauses zurückgehen. So fanden sich an den Tiergestalten und dem Blattwerk in dem Hauptgesimse Spuren von gelbroter und grüner Farbe auf rotbraunem Grunde, ebenso in den Hohlkehlen der großen Fensterbogen. Die kleinen Hohlkehlen in dem Maßwerk der Fenster waren mit Rot abgesetzt, das Blattwerk an den Kapitellen der Fensterpfosten mit Grün. Merkwürdigerweise waren an den fünf Steinfiguren des Hauptgeschosses, die 1646 neu aufgestellt waren und deren Illuminierung in einem besonderen Paragraphen des oben erwähnten Vertrages dem Maler Alerding ausdrücklich vorgeschrieben war, keine Farbspuren erkennbar, wohl aber fanden sich hellrote Reste auf den breiten senkrechten Feldern hinter ihnen, die aber ebenso wie ein dunkelroter Anstrich der Wand oberhalb des Reichswappens wohl eher in das 17. als in das 14. Jahrhundert gehören werden. Dagegen fanden sich unzweifelbare Reste der ursprünglichen Polychromie an dem Figurenschmuck des oberen Giebels. Bei der Figur des Erlösers oben unterhalb des Heiligenschreines waren Ober- wie Untergewand ursprünglich golden, das Futter rot, das Gewand Gott Vaters wieder golden, sein Haupthaar dunkelbraun, das Gewand unter dem Kopftuch

Digitized by Google

der Maria hellrot, die Decke des Baldachins hellblau, die Gewänder der Engel oben auf den Fialen wieder golden. Von dieser ursprünglichen sparsamen aber doch wirkungsvollen Polychromie haben nur die drei Wappenkreise nach der Wiederherstellung 1865 eine Neubemalung behalten, aber ihre heutige Wirkung ist wenig erfreulich: das Silber der Schilder ist schwarz geworden, das Gold in den Wappen und auf dem Gefieder der Greifen ist verfärbt, das Rot stumpf und das ursprünglich tiefe Himmelblau des Grundes sieht fast weiß aus. Dadurch, daß an Stelle der alten grün angestrichenen Türen der Bodenluken infolge der Anlage des Salzenbergschen Saales ein farbloser Verschluß durch Steinmauern treten mußte, ist ebenfalls ein wichtiger Teil der ehemaligen farbigen Wirkung unseres Rathausgiebels verloren gegangen; ich sehe indessen keine Möglichkeit, sie wieder herzustellen.

An den Ecken des Hauptgeschosses und zwischen den reichen Fenstern des oberen Rathauses verteilt stehen heute fünf Steinfiguren auf Steinkonsolen unter Baldachinen. Von den letzteren geht nur jener über der Madonnenfigur auf ein altes Vorbild zurück, alle anderen sind Neuschöpfungen von 1865; von den Werkstücken, an deren Stelle sie getreten sind, schreibt mein Vater, daß sie dem 16. Jahrhundert bzw. 17. Jahrhundert angehörten. Die Figuren stellen, von links nach rechts fortschreitend, folgende heiligen Gestalten dar: ganz links St. Ludger, der erste Bischof Münsters, dann die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Arme, der Heiland, die Rechte segnend erhebend, St. Michael der Drachentöter und ganz rechts St. Lambertus, zwar nicht der Patron der ältesten Pfarrkirche der Stadt, aber doch der Schutzheilige jener Pfarrkirche, die durch ihre Lage am Markt und ihren Turm, der von dem Rate zum Feuer- und Wachtdienst auserwählt war und auf dem auch die Ratsglocke hing, der Verwaltung der Stadt am nächsten stand. Alle diese fünf Figuren sind Neuschöpfungen des Bildhauers Allard von 1865, die von den alten Figuren des Johann Katmann von 1646, die mein Vater als roh und plump gearbeitet bezeichnet, zum Teil selbst im Motiv abweichen. Ist es schon befremdlich, neben der Figur des segnenden Heilands die gleiche göttliche Person als Kind auf dem Arme seiner Mutter dargestellt zu sehen, so ist es doppelt überraschend, in der Mittelachse desselben Giebels oben über dem Reichswappen eine dritte noch mächtigere Steinfigur feststellen zu müssen, die nach ihren Attributen der Krone, dem Zepter und dem Kelche nur als eine Darstellung Gottes Sohnes gedeutet werden kann. Schon diese Tatsache muß gegen diese Ursprünglichkeit der unteren Heiligenfiguren schwere Bedenken erregen. Ihre Anbringung war nur zu einer Zeit möglich, als die Bedeutung der Figuren der oberen Giebelkrönung nicht mehr verstanden wurde, wobei es auch wohl nicht zufällig ist, daß der Altarschrein hoch oben, in dem die Krönung der Mutter Gottes durch Gott Vater und die Hl. Taube dargestellt war, bis 1864 durch ein dichtes Eisengitter zum Schutz gegen die Dohlen und Krähen den Blicken zum Teil entzogen war. Auch ist beschämender Weise zu berichten, daß im Anfang des 19. Jahrhunderts die herrliche, gekrönte Figur mit dem Kelche hie und da als Bildnis des Gambrinus gegolten

Digitized by Google

hat, der der Vortrefflichkeit des Münsterschen Bieres das Wort rede, eine Deutung, die so unglaublich sie uns heute scheint, selbst von einem so großen Kenner mittelalterlicher Kunst wie Lübke in seine bekannte Geschichte der westfälischen Kunst übernommen worden ist. Die Lösung des Rätsels gibt uns eine zeitgenössische Zeitung über das Treiben der Wiedertäufer, die im 17. Bande der „Zeitschrift" S. 243 abgedruckt ist. Diese besagt: „Vor dem Rathaus die Bischoff, die dar stunden, sind zu Stucken zerschlagen worden." Offenbar sind damit die Steinfiguren zwischen den Fenstern des Saales gemeint und es ist wohl möglich, daß der Rat mit der Beschaffung eines Ersatzes für sie noch lange Jahre nach der Wiedereroberung der Stadt gezögert hat. In der Notiz über die Bezahlung der fünf Bilder, so vorm Rathausgiebel aufgerichtet, ist 1646 mit keinem Worte erwähnt, daß es sich um Auswechslungen schon vorhandener gleicher Steinfiguren handele. Ich möchte annehmen, daß erst damals die seit 1534 leeren Plätze auf den Baldachinen neue Gäste erhalten haben, deren Auswahl die alten Figuren oben in der Giebelkrönung nicht berücksichtigte. Mein Vater hat in seiner Arbeit S. 44 bereits den Nachweis erbracht, daß ursprünglich an dem Hauptgeschosse des Rathauses nur drei Heiligenfiguren vorgesehen, daß die Ecken demnach frei waren. Die Vertikale des Erdgeschosses löste sich hier in ein aufsteigendes Eckprofil mit Birnstab und beiderseitiger Hohlkehle auf, das durch das obere Gesims hindurchwachsend die Eckfialen hoch emporbegleitete. Die Reste dieses Mittelstabes, der später bei Anbringung der Eckfiguren abgeschlagen wurde, sind an beiden Ecken noch festzustellen. Zweifellos ist durch ihre Anbringung dem Giebel eine große Schönheit, der Eindruck größerer Ruhe und Geschlossenheit, verloren gegangen.

Während es sich bei den bisher betrachteten Fällen um Veränderungen handelt, die längere Zeit nach der Errichtung unseres Rathausgiebels ausgeführt worden sind, haben wir es im folgenden mit einer während der Erbauung als notwendig oder wünschenswert angesehenen Änderung des ersten Bauplanes zu tun, ein Fall, der besonders auch darum so interessant ist, weil es bisher nicht gelungen ist, für ihn eine Erklärung, die jeden Zweifel ausschlösse, zu finden. Es handelt sich um die Unregelmäßigkeiten des Maßwerkes in den vier großen Fenstern des Rathauses.

Von diesen vier Fenstern haben je zwei das gleiche Maßwerk. Die Abweichungen sind für ein Auge, das einmal darauf aufmerksam geworden ist, ziemlich erheblich. Bei dem einen liegen die Oberkanten der Kapitellchen der Mittelpfosten in der gleichen Höhe wie bei dem anderen die Unterkanten; bei dem einen ist in die steilen Spitzbogen, welche die Fensterpfosten verbinden, noch ein stumpfer Spitzbogen und ein Drei- oder Vierpaß hineingefügt; bei dem einen sehen wir oben einen Kreis mit Vierpaß, darunter zwei aus Kreissegmenten zusammengesetzte Vierecke mit Nasen, bei dem anderen diese letztere Figur oben und unten zwei Kreise mit Dreipässen. Das Gesamtergebnis ist, daß das eine Maßwerk sehr dicht und tief herabreicht, das andere bedeutend lockerer und kürzer ist; die damit gefüllten Fenster haben viel mehr Glasfläche und lassen weit mehr Licht in den Raum, als die Maßwerke der erst genannten

Digitized by Google

Art. Immerhin darf man sagen, daß die Gesamtwirkung beider Maßwerkzeichnungen bei vollständig gleicher Fensterbreite und Höhe so ähnlich ist, daß ihre Unterschiede von einem nicht sehr geschulten Auge stets übersehen werden, wie ich denn auch glaube, daß von den Münsteranern nur ganz wenige durch eigene Beobachtung diese Verschiedenheiten bemerkt haben werden.

Diese Verschiedenheit ist eigentlich auch nicht das Merkwürdige an den Fenstern, sondern die Weise ihrer Verteilung. Man sollte erwarten, die eine Maßwerkzeichnung an den Mittelfenstern, die andere in den äußeren Fenstern zu finden, oder doch wenigstens beide Muster miteinander abwechseln zu sehen. Statt dessen weisen die beiden Nordfenster die eine, dichtere Zeichnung, die beiden Südfenster die andere, lockere auf. Es liegt nahe, diese immerhin auffallende Unsymmetrie durch ein Versehen der Steinmetzen, das zu spät bemerkt worden sei, um noch geändert zu werden, zu erklären. Wer aber viele mittelalterliche Bauten kennen gelernt hat, wird nur ungern eine solche Erklärung, mit der im Notfalle alles zu begründen ist, annehmen wollen. Man hat auch wohl gesagt, der Fehler sei früher weniger aufgefallen, weil der Raum dahinter aus zwei völlig getrennten Sälen bestanden habe, aber das ist gewiß nicht richtig; überall haben die deutschen Rathäuser einheitliche große Säle in den Obergeschossen von guten Verhältnissen der Breite zur Tiefe, höchstens mit vereinzelten Holzpfeilern als Mittelstützen. Zudem wäre damit die Unsymmetrie in der Außenfront, wo sie wegen des weiteren Gesichtsfeldes noch viel mehr in die Augen springen müßte, in keiner Weise aus dem Wege geräumt. Die einzige glaubliche Erklärung scheint mir die zu sein, daß man während des Baues Bedenken bekam, ob der Rathaussaal bei seiner außerordentlichen Tiefe und dem Mangel seitlicher Lichtquellen wohl durch die Fenster mit dem dichten Maßwerk das wünschenswerte Licht erhalte und daß man sich aus diesem Grunde entschloß, für die beiden südlichen Fenster ein weniger dichtes und kürzeres Maßwerk zu wählen.

Diese Ungleichmäßigkeit der Maßwerke ist aber nicht das einzige Befremdende der Saalfenster; noch viel auffallender und schwieriger zu erklären ist die zunächst völlig planlos erscheinende Verschiedenheit der Fensterbreiten zwischen den Steinpfosten innerhalb der einzelnen Fenster. Es ist allgemeiner Grundsatz der gotischen Baukunst, daß ein dreiteiliges Maßwerkfenster durch zwei Steinpfosten in drei genau *gleiche* Fensterteile zerlegt wird. Es sind in der englischen oder nordfranzösischen Baukunst vereinzelte Fälle bekannt, wo bei unpaarzahligen mehrteiligen (fünfteiligen, siebenteiligen) Maßwerkfenstern das Mittelfeld breiter gehalten ist, als die Seitenfelder. Aber niemals habe ich ein Beispiel gefunden, daß bei mehrteiligen Maßwerkfenstern *ein schmaleres* Feld auf der *Seite* angeordnet ist, wie es hier bei allen vier Fenstern der Fall. In jedem von ihnen stehen zwei Felder von 55 cm einem dritten seitlichen von 44 cm Breite gegenüber. Aber damit noch nicht genug: man sollte nun doch erwarten, daß die Art der Verteilung des schmaleren Teils in den vier Fenstern eine symmetrische wäre, aber nicht einmal das ist der Fall. Bezeichnet man der Kürze wegen das breitere Feld mit a, das schmalere

Digitized by Google

mit b, so ergibt sich für den vor dem Rathause Stehenden das Bild: aab + baa + baa + baa. Die Erklärung mit einem Versehen des Steinmetzen, zu dem man so gern greifen würde, hilft auch hier nicht. Selbst wenn bei dem dritten Fenster von links ein solches unterlaufen wäre, so wäre es doch wohl leichter gewesen, die Fensterpfosten zu verrücken, als das gesamte Maßwerk danach umzuarbeiten. Denn infolge der ungleichen Teilfensterbreiten verschieben sich in jedem Fenster die Spitzbogen, Kreise, Vierpässe und Dreipässe in der schwierigsten und unschönsten Weise. Denn es ist für jeden mit gotischen Formen vertrauten Steinmetzen oder Baumeister nicht schwierig, ein stilgerechtes Maßwerkfenster zu entwerfen, wohl aber, wie es hier geschehen ist, in dem Maßwerk die durch die verschiedenen Teilbreiten sich ergebenden Unregelmäßigkeiten so geschickt auszugleichen, daß die Verzerrung aller Einzelglieder nicht auffällt. Das ist auch ein Kunststück, das man einem Steinmetzen späterer Zeit, in der etwa eine Wiederherstellung der schadhaft gewordenen Maßwerke notwendig gewesen wäre, unmöglich zutrauen kann, wenn auch z. B. die Galenschen Kapellen am Dome beweisen, daß man noch 1670 zur Not ein gotisches Maßwerkfenster zusammenbringen konnte. Man verstände auch nicht, warum nicht kurzerhand die Fensterpfosten verrückt wären, wenn nicht etwa die Verwertung größerer Teile der bereits gehauenen Maßwerke auf Grundlage dreier gleich breiter Fensterteile es wünschenswert gemacht hätte. Das führte uns also zu dem Ergebnis, daß der ursprüngliche Entwurf in jedem Fenster nicht ein breites Feld zwischen zwei schmalen vorsah, sondern drei gleich breite, wie es ja auch das Natürliche und Nächstliegende ist. Also nicht der Wunsch nach größerer Lichtzufuhr, sondern nach Verstärkung der Mauerteile zwischen den Fenstern ist der Grund für diese, soweit mir bekannt, in der Baugeschichte einzig dastehende Unregelmäßigkeit gewesen. Der Baumeister hoffte durch die Minderung der Fensterbreiten um je 11 Zentimeter eine Verstärkung der Mauerteile zwischen ihnen zu gewinnen. Nach der heutigen Erkenntnis der Statik ist eine solche Verstärkung belanglos, womit aber noch nicht bewiesen wäre, daß der Meister unseres Rathauses sie nicht nach den geringeren Erfahrungskenntnissen seiner Zeit für notwendig gehalten hätte. Es besteht aber noch die andere Möglichkeit, daß die Verbreiterung der Mauerteile erfolgte, um für die vielleicht im Anfang nicht vorgesehenen Steinfiguren zwischen den Fenstern Platz zu gewinnen. Die Breiten der Fenster, im Lichten gemessen, betragen (von links nach rechts) 203, 202, 206 und 204 cm, die Breiten der Mauerpfeiler dazwischen 170, 173 und 170 cm. Diese Maße sind als untereinander völlig gleich zu betrachten und beweisen, daß von einem nachträglichen Ändern an den schon im Bau begriffenen Teilen keine Rede sein kann, sondern daß diese Korrektur, das Schmalermachen je eines Fensterdrittels, geschah, als der Entwurf noch ausschließlich auf dem Papiere stand. Der Wunsch, wenigstens einen Teil der schon verarbeiteten Maßwerk-Werkstücke verwenden zu können, dürfte die letzte Veranlassung und einzig mögliche Erklärung für diese merkwürdigen Unregelmäßigkeiten der Fenster sein. Hinzugefügt sei noch, daß bei allen vier Fenstern

Digitized by Google

die umfassenden Spitzbogen mit dem Skulpturenschmuck ihrer Laibungen ebenso unregelmäßig konstruiert und verzerrt erscheinen, wie das Maßwerk in ihnen und daß die kleinen Brüstungen, mit denen heute das untere Drittel der Pfosten vermauert, modern sind.

Daß die Spitzbogenöffnungen in der Mitte des Giebels, die heute durch Steinmauern geschlossen sind, ursprünglich Bodenluken mit grünen Holztüren waren, ist schon gesagt.

Von den drei Wappenkreisen im Giebel zeigt der obere den Reichsadler, die beiden seitlichen je einen Greifen, der einen Balkenschild vor sich hält, der nach den von meinem Vater nachgewiesenen Farbspuren von gold-rot-silber nur das Wappen der Stadt Münster sein kann. Die merkwürdige Duplizität könnte so gedeutet werden, daß das eine Wappen auf die Gilden, das andere auf die sogenannte Gemeinheit, die beiden Elemente der Bürgerschaft Münsters, bezogen werden muß. Mein Vater erkannte auch, daß diese Wappenschilder nicht als ursprünglich gelten dürfen, sondern Zutaten des 15. Jahrhunderts sind. Reste offenen Maßwerkes stecken noch heute auf ihrer Rückseite, von den Laufgängen über dem Glasdach des Rathauses bequem zugänglich. Für die Datierung der Wappen glaubte mein Vater auf das Wappen des Bischofs Heinrich von Moers († 1450) sich beziehen zu dürfen, das in Wandmalerei unten auf den Mauern des Erdgeschosses angebracht war und in dem vorigen Abschnitt besprochen worden ist. Aber die drei Schilde zeigen eine völlig andere Schildform, die unten nicht mehr spitz, sondern halbkreisrund ist und nur dem Ende des 15. Jahrhunderts angehören kann. In Westfalen dürfte sie vor 1465 kaum nachzuweisen sein; am häufigsten tritt sie in den achtziger und neunziger Jahren auf.

Auf diese beiden Jahrzehnte weisen aber auch die vier unschönen Maßwerke hin, die auf den vier unteren Treppensätzen des Giebels angebracht sind und hier die freistehenden Fialen durch ihr Gitterwerk und ein geschweiftes, mit Krabben besetztes Gesims mit der gegenüberliegenden höheren Giebelstufe verbinden. Die gleiche Form, wenn auch nicht in dieser Breite und daher nur ein- oder zweiteilig, begegnet uns an einer Reihe sonstiger münsterischer Profanbauten, so an den Giebeln Lageman, Alphonsus-Buchhandlung, Waltermann, Höne und Swiersen, oder ist dort wenigstens als ehedem vorhanden nachzuweisen, alles Häuser vom Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts. Von sämtlichen späteren Veränderungen, die das Rathaus im Laufe der Jahrhunderte erfahren hat, ist die Anbringung dieser Verbindungsmaßwerke wohl die schwerste Schädigung seines Gesamtbildes. Sie sind für ihren Zweck viel zu schwer und hoch, wirken durch das kleinliche Fischblasenmuster, das enge Pfostenwerk und die sich drängenden Krabben sehr anspruchsvoll und nehmen den Fialen an den Ecken, bis zu deren Bekrönungen sie heraufwuchern, ihre Freiheit. Das Schlimmste aber ist, daß die Schlangenlinien, die sich müde von der Eckfiale zur Giebelstufe hinüberschwingen, jetzt auch für die Gesamtsilhouette des Giebels bestimmend wirken und den Eindruck hervorrufen, als bedürfe seine so stolz emporsteigende Mitte seitlicher Stützung und

Digitized by Google

Anlehnung. Wie früher die Bekrönungen der Giebelstufen gewesen sind, zeigen uns die beiden oberen Staffeln zu Seiten der Figur Christi, nämlich ein weitmaschiges, dreiteiliges (statt vierteiliges) Maßwerk mit kleinen Vierpässen, geradlinig abschließend. Denkt man sich die gleichen Abschlüsse auch auf den vier untersten Giebelstufen wieder eingesetzt, so staunt man, wie mit einem Schlage der Giebel ein völlig neues Bild energischen Aufwärtssteigens und unverdorbener Einheitlichkeit und Stilreinheit bietet.

Hermann Schmitz, mein verehrter Kollege vom Berliner Schloßmuseum, hat in seinem bekannten Kunststätten-Büchlein von Münster 1910 behauptet, die Fassade des Rathauses habe ursprünglich mit einem einfachen Treppengiebel abgeschlossen. Eine Begründung dieser Annahme ist nicht hinzugefügt. Sie ist völlig unhaltbar. Man schneide einmal von einem Ansichtspostkarten-Bilde des Rathauses die Bekrönungen des Giebels herunter und sehe, was dann übrigbleibt! Worin beruht denn überhaupt die unvergleichliche Schönheit des Giebels gegenüber den im Materiale verschiedenen, aber in der Vertikalaufteilung und der Grundform der Abstufungen doch völlig gleichartigen mittelalterlichen Treppengiebeln Ostdeutschlands, etwa den Fronten der Rathäuser zu Stendal, zu Jüterbog, Salzwedel, Hannover und Brandenburg a. H., um von den Bürgerhäusern in Lüneburg, Greifswald und Lübeck ganz zu schweigen? Die künstlerische Tat unseres Rathausmeisters, die seinem Werke vor allen diesen Bauten den Vortritt sichert, liegt zweifellos darin, daß er sich nicht auf gleichwertige Abstufungen des Giebels und auf die Eckfialen beschränkt hat, sondern die mittelste und höchste Stufe durch einen großen, mit Steinbildwerken gefüllten Heiligenschrein überhöht, die vier Fialen der drei mittleren Vertikalfelder hoch darüber hinausführt, sie durch reicheres Maßwerk mit Fensterrosen, Wimpergen und Galerien unter einander verbindet, und durch diese Zusammenfassung der Mitte, die drei Siebtel der gesamten Frontbreite beträgt, hier ein ganz eigenartiges, besonders reich ausgestaltetes Kunstwerk geschaffen hat, das über dem Ganzen dominiert und den Blick des Betrachters nach oben emporreißt. So ist ein Werk entstanden, neben dessen Klarheit und Schönheit, Eleganz und innerem Reichtum kein anderes gotisches Rathaus der Welt sich behaupten kann.

Zum Schlusse noch ein Wort über die dem Giebel zugrunde liegenden geometrischen Verhältnisse. Es fehlt nicht an Büchern, welche die wichtigsten Bauwerke aller Zeiten und Völker im Grundriß oder im Aufriß auf einfache planimetrische Figuren, wie z. B. auf das dem Kreise einbeschriebene Sechseck zurückführen und damit ihre Schönheit erklären wollen, ein Versuch, der theoretisch zu der Schlußfolgerung führt, daß es auf Grund dieser Kenntnisse leicht fallen müsse, schöne neue Bauwerke zu entwerfen. Das künstlerische Schaffen eines Baumeisters würde dann darin bestehen, die Hauptmaße und Linien eines Gebäudes auf eine möglichst einfache Figur zurückzuführen und mit ihr in Einklang zu bringen. Für den, der unserem Rathausgiebel in irgend einem kleinen verzerrenden Lichtbilde mit Maßstab und Zirkel zu Leibe geht, wird es nicht schwer fallen, alle Maße durch irgend ein überlegtes Linienschema in das

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Geschichte des Ratssilbers zu schreiben, ist keine verlockende Aufgabe. Sie ist auch kein Ehrenblatt in der Geschichte der Stadt.

Ein schöner Pokal, ein Spielmannswappen, ein Türwärterstab: das ist alles, was unsere Stadt ihren heutigen Besuchern von der alten Pracht und Kostbarkeit des Ratssilbers vorzuweisen vermag.

Vielen dieser Besucher dürfte das Lüneburger Ratssilber nicht unbekannt sein, das, 1874 für 660 000 Mk. vom Staate erworben, heute den Mittelpunkt des Silbersaales des Berliner Kunstgewerbemuseums bildet, eine einzigartige Sammlung des Schaugerätes eines deutschen Rathauses des 16. Jahrhunderts. 36 wahre Prachtstücke der Goldschmiedekunst sind es, darunter ein Reliquienschrein, der Bürgereidkristall, ein Marienbild, 18 Becher und Pokale, Zinnkannen, Konfektschalen und ein Trinkhorn. Nur allzusehr treten gegenüber dieser prächtigen Vielseitigkeit des Lüneburger Stadtsilbers die drei münsterschen Stücke in den Hintergrund.

Für die Vergangenheit liegen bei einem Vergleiche die Verhältnisse für Münster noch viel ungünstiger. Ein Inventar des Lüneburger Stadtsilbers vom Jahre 1598 zählt nicht weniger wie 255 Silberarbeiten auf, von denen verschiedene, wie die Hausebecher, aus zwei bis 12 einzelnen Stücken bestanden, so daß die wirkliche Zahl aller Teile mit Lessing gegen 300 errechnet werden muß. So turmhoch eine solche Gesamtzahl nun auch jene des Silberwerks in Münster überragen mag, so ergibt sich doch andererseits die Feststellung, daß selbst einer Stadt wie Lüneburg es nicht möglich gewesen ist, die gesamte geschlossene Masse ihres Ratssilbers durch die Jahrhunderte hindurch bis in unsere Tage zu retten. Es ist von größtem Interesse, festzustellen, daß dort im Jahre 1636 der Hauptbestandteil lediglich nach Silberwert fortgegeben wurde und daß damals neben den vielen nach Dutzenden angeschafften Bechern, Schüsseln, Schalen und sonstigem Gebrauchssilber auch künstlerisch hervorragende Stücke zugrunde gegangen sind. 1671 besaß Lüneburg nachweisbar nur noch 45 Silberteile.

Wenn auch für das münsterische Ratssilber nur ein einziges flüchtiges Inventar aus dem Jahre 1605 vorliegt, das ohne Anspruch auf Vollständigkeit bis zum Jahre 1641 fortgeführt ist, so läßt sich der ungefähre Umfang wenigstens der Stückzahl nach doch mit großer Wahrscheinlichkeit auf rund 95 Teile errechnen, wie in den folgenden Aufstellungen des näheren nachgewiesen werden soll. Die (annähernde) Sicherheit dieser Berechnung stützt sich hauptsächlich auf die Tatsache, daß wenigstens von dem Grutamte, dem der größte Teil des Ratssilbers angehörte, sich die Rechnungen von 1536, dem der Eroberung Münsters und dem Ende der Wiedertäuferzeit folgenden Jahre, bis 1804 vollständig erhalten haben. Für das Silberwerk der Kämmerei, das augenscheinlich keine so große Rolle gespielt hat, liegt allerdings kein Inventar aus irgendeinem Jahre vor und auch die Rechnungen haben sich weit unvoll-

Digitized by Google

ständiger erhalten, aber ergänzend springen hier häufig die Ratsprotokolle ein, in denen die Beschlüsse des Rates gegenständlicher Art, welche die Kämmerer zu erledigen hatten, niedergelegt sind. Die Verkettung dieser Umstände führte mich, nachdem eine große Anzahl von Einzelfällen den sicheren Beweis einer Identifizierung zweier in ganz verschiedenen Zeiten als vorhanden erwähnten Silberstücke erbracht hatte, zwangsläufig dazu, auch hinsichtlich der übrigen die gleiche Übereinstimmung anzunehmen, und anstatt in jedem nicht ganz sicher als bereits erwähnt nachzuweisenden Pokale ein völlig anderes, neues Stück zu sehen, lieber vermutungsweise mit allem Vorbehalte die Möglichkeit der Identität auszusprechen. Wäre bei allen Erwähnungen der Silberstücke in den Ratsprotokollen, Kämmerei- und Grutrechnungen gewissenhaft das Gewicht hinzugefügt, würde selbstredend der Boden für uns ein weit sicherer sein, aber auch so habe ich im Laufe der Arbeiten die Überzeugung gewonnen, daß das Gesamtresultat, auf das es bei dem Zugrundegehen fast des ganzen Silberbestandes allein noch ankommen kann, der Wahrheit jedenfalls sehr nahe kommt und ein nachträgliches Auftauchen älterer Inventare nicht zu fürchten haben wird.

Es wäre aber verkehrt, die hier errechneten 95 Silberstücke meiner Zählung des münsterischen Ratssilbers den 255 Stücken des Lüneburger Stadtschatzes gegenüberzustellen und daraus etwa auf ein Verhältnis von 2 : 5 schließen zu wollen. Die Rechnung wäre für Münster noch allzu günstig. Während Lübeck im Jahre 1598 in seinem Inventare den ganzen Bestand von 255 Nummern aufzuweisen vermag, kann man die Zahl 95 für Münster nur so errechnen, wenn man alle Silberstücke, die jemals im Verlauf der Jahre von 1536—1804 zum Gruthaus, zur Kämmerei, zum Weinhaus und zum Bierkeller gehört haben, zusammenzählt. Der Querschnitt für das Gruthaus-Silber, das wie gesagt dem Kämmerei-Silber weit überlegen war, nämlich das Inventar des Jahres 1605 gibt nur zwanzig Einzelstücke an, so daß selbst bei hochgeschätzter Stückanzahl der anderen Abteilungen ein Verhältnis von 1 : 5 nicht zu errechnen sein wird. Gewiß hat Lüneburg in seiner Geschichte keine Stürme der Wiedertäuferzeit zu verzeichnen und war nicht wie Münster genötigt, mit der Beschaffung des Stadtsilbers vor vorn anzufangen, sondern besaß noch aus gotischer Zeit eine große Anzahl kostbarer Stücke. Münster hatte wohl niemals die gleiche Einwohnerzahl, den gleichen Handel und den gleichen Reichtum wie jene hochmögende Seefahrt treibende Hansastadt, vielleicht war es hier auch weniger Mode und Ehrensache für jeden vermögenden Bürger, zu der Bereicherung des Stadtsilbers beizutragen. Was in Münster einem Ausbau des Stadtsilbers entgegenstand, war noch etwas anderes.

Einmal die mehrfach sich wiederholende Entschließung des Rates, zur Deckung außergewöhnlicher Ausgaben unbedenklich auf sein Stadtsilber zurückzugreifen und bedeutende Teile davon vermünzen zu lassen. Das geschah erstmalig 1633, bemerkenswert nur 3 Jahre vorher, als in Lüneburg ebenfalls ein außerordentlich großer Bruchteil des Silbers preisgegeben wurde. Wir stehen damals mitten im Dreißigjährigen Kriege. Wenn Gustav Adolf No-

Digitized by Google

vember 1632 auch schon gefallen war, so blieb die schwedische Gefahr für das katholische Norddeutschland doch bestehen: der Herzog Georg von Braunschweig hatte die Bistümer Minden, Osnabrück und das Niederstift Münster eingenommen, und der Landgraf Wilhelm von Hessen-Kassel hatte Warburg, Paderborn, Hamm erobert und sich in Lippstadt festgesetzt. Münster war auf das schwerste bedroht, wie die Ereignisse des Jahres 1634 bewiesen. Eine Reihe bedeutender Festungswerke entstand damals: zunächst das Hornwerk vor dem Jüdefeldertore, die Johannesschanze zwischen dem Servatii- und Ludgeritore und schließlich noch im folgenden Jahre die Judenschanze und der Halbmond vor dem Neubrückentore, alle nach dem Entwurfe des Ingenieurs Nikolaus Knickenberg. Schon die Entschädigungen für das abgegrabene Gartenland waren damals, obwohl nur 6 ₰ für den Quadratfuß bezahlt wurden, recht hohe: sie betrugen 1633 allein 2215 Reichstaler, 1634 aber 979, 1635 noch 1944 Reichstaler, dazu kamen die ungleich größeren Kosten für die Erdarbeiten, an denen sich sogar die Studenten beteiligen mußten. Am 29. IV. war zur Bezahlung der Soldaten, die an den Werken arbeiteten, eine halbe Kirchspielschatzung bewilligt. Daneben standen noch hohe Werbungskosten. 22. II. beschloß der Rat, der Kapitän Kaspar Sprenger solle Werber über Werber ausschicken, nachdem man vier Tage vorher sich damit einverstanden erklärt hatte, daß der Oberst Landdroste Westfalen etliche hundert, ja selbst 1000 Fußsoldaten in die Stadt nehme. Am 4. Juli wurde im Rate vorgeschlagen, silberne Gürtel „so bis dahero mit den anhangenden silbernen Scheiden getragen, als unnötig und überflüssig überall zu verbieten, damit sie zur Münz gebracht und vor den Bedürftigen ... daraus Geld gemacht werde. Jedoch sollten und mögten die Gordelirer oder Guldenketten, denen dieselben zu tragen nach Standesgebühr zugelassen, dannoch uff Hochzeiten und Ehrentagen gebraucht und getragen werden". Dagegen wandten nun aber die Alter- und Meisterleute ein, ob es nicht besser sei, die auf den Hochzeiten gebrauchten Gürtel und (deren) Üppigkeit als viel kostbarer abzuschaffen und gleichwohl die anderen silbernen Gürtel und Scheiden unverboten zu lassen. Wenn es auch nicht zu einer Zwangsablieferung dieser Edelmetallarbeiten gekommen zu sein scheint, so wurden doch 11. August alle Zechereien, alles Abhalten von Hochzeiten, Bruderschaften und Gastereien nachbarlicher Peter verboten und 12. XI. alle Reitende Diener und Bottmeister angewiesen, scharf auf die Durchführung eines Ediktes über silberne Gürtel, Scheiden, Gordelirer oder Perlengürtel zu achten; als Strafe war Beschlagnahme des betreffenden Stückes oder die Bezahlung von 10 Reichstalern vorgeschrieben, von denen 2 dem betreffenden Stadtdiener zufielen. Die Bestimmungen sind ein Zeugnis von der allgemeinen Stimmung in der Stadt, deren Ratssilber damals zum größten Teile geopfert wurde.

Fast noch schlimmer war die Lage der Stadt 1661, als zum zweiten Male das Silberwerk angegriffen werden mußte. Durch eine unglückliche Politik langer Jahre und durch die von vornherein aussichtlosen Kämpfe mit dem Landesherren, dem absolutistisch eingestellten Fürstbischofe Christoph Bernhard von Galen war die Stadt Münster in einem Maße verschuldet, daß die Beibe-

Digitized by Google

haltung des inzwischen wieder nicht unerheblich angewachsenen Stadtsilbers als unverantwortlicher Luxus erscheinen mußte. Trotzdem scheute man vor völliger Preisgabe durch Verkauf anfangs noch zurück und begnügte sich damit, die entbehrlichen Silberstücke im Gesamtgewichte von 32 Pfund 17⅝ Lot zu 564 Reichstaler zu versetzen. Es ist 1666 noch einmal abgeschätzt worden. Leider wissen wir wegen der Heimlichtuerei, zu der sich die Stadt wegen der fortwährenden Eingriffe des Landesfürsten in ihre eigenste Verwaltung genötigt sah, nicht einmal, wer die „sichere Person" war, an die damals das Silber versetzt worden ist: wir hören nichts mehr davon. Ähnlich liegt der Fall auch, wenn 1682 einiges Silberwerk auf der Kämmerei, von dessen Vorhandensein der eine der Bürgermeister noch Kenntnis hatte, nur dadurch beigebracht werden konnte, daß ein Nebenspinde auf der Kämmerei aufgestochen, also durch einen Schlosser erbrochen wurde, und wenn gar 1706 weiteres Silberwerk, von dem man keine Nachricht gefunden, auf der Stadtschreiberei aus einem Versteck zufällig zutage kam, um schleunigst verkauft zu werden, bis dann schließlich auch der letzte Rest des Kämmerei- und Gruthaussilbers mit Ausnahme des Hahnenpokals, des Spielmannwappens und des Stabes abgestoßen wurde, um Porzellan und Tischdamast dafür erwerben zu können, ein Zeichen, wie unmodern dem Rate die unansehnlichen Reste des in der Zeit der Renaissance beschafften Ratssilbers damals erscheinen mochten. Gern möchte man wissen, welcher Art Stücke es gewesen sind, die damals für 44 Taler losgeschlagen sind und wieviel Tausende dieselben Teile heute wohl im Kunsthandel bringen würden.

Die zweite Tatsache, die den Bestand des münsterschen Ratssilbers immer von neuem dezimierte, war die Gewohnheit des Rates, die in jener Zeit üblichen und unvermeidlichen Geschenke von silbervergoldeten Pokalen an Fürsten und Herren kurzer Hand dem Ratssilber zu entnehmen und nur in seltenen Fällen sofort für einen gleichwertigen Ersatz zu sorgen. So wenig man billigerweise dem Rate aus dem Entschluß, größere Teile des Ratssilbers einzuschmelzen oder zu verkaufen oder selbst entbehrliche Silberteile zu Geschenkzwecken zu verwenden, angesichts einer unüberwindlichen finanziellen Notlage einen Vorwurf wird machen können, so bedauerlich scheint es mir, wenn unterschiedslos dabei Pokale verwendet wurden, die ihrerseits vor wenigen Jahrzehnten von hochherzigen Stiftern zu einem ewigen Gedächtnis dem Grutsilber zugewendet waren, so daß das alte daran angebrachte Familienwappen verschwinden und dem neuen Stadtwappen Platz machen mußte. Genau so, wie 1633 die Schalen und Pokale mit den Stifterwappen der Familien Heerde, Mumme, Wedemhove, Corler, Pagenstecher unterschiedslos in den Schmelztiegel wanderten, so wurden zwischendurch die von den Grutherren Holtapfel und Herding geschenkten großen Römerfüße 1638 in Zahlung gegeben, ein von den Erben des Weinherrn Beisang 1621 gestifteter Pokal 1635 einem Hauptmann Nidegger verehrt, ein 1621 von den Erben des Bürgermeisters Burmann dedizierter großer Pokal 1637 einem Hauptmann Lutterzum zur Kindtaufe überreicht. Ein gewisser rücksichtsloser Mangel an Pietät und an

Digitized by Google

Verständnis für die Bedeutung des Ererbten scheint mir in diesen Fällen genau so zum Ausdruck zu kommen, wie in der Tatsache, daß der Rat den ihm durch das Testament des Kanzlers Eberhard von Elen 1558 zugefallenen goldenen Siegelring Johann van Leydens schon vor 1573 dem Goldschmiede David Cnoep verkauft hatte [1].

Die Zahl dieser Geschenke von Silberstücken ist verhältnismäßig groß; ich habe sie in einem besonderen Verzeichnis, Abschnitt VII, zusammengestellt. Ich zähle dabei 66 verschiedene Silbergeschenke, für die naturgemäß die chronologische Reihenfolge die gegebene war. Bei dem geringen Interesse, das diese Feststellungen für das besondere Thema meiner Arbeit mir zu haben scheint, und bei der Zuverlässigkeit der Exzerpte Wormstalls in dem 1. Bande dieser Veröffentlichung glaube ich, dort auf den wortgetreuen Wiederabdruck der betreffenden Stellen der Grutrechnungen verzichten und lediglich auf die Seitenzahl im ersten Bande dieser „Quellen und Forschungen" verweisen zu dürfen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit betonen, daß ein erneutes Durchlesen der sämtlichen von Herrn Prof. Dr. Wormstall exzerpierten Quellen mich immer wieder von neuem überzeugt hat, wie zuverlässig seine Lesarten das Original wiedergeben. Anderseits haben mir augenscheinlich einzelne Bände der Ratsprotokolle oder Stadtrechnungen vorgelegen, die Wormstall nie zu sehen bekommen hat, wie z. B. die Kämmerei-Rechnung von 1615 mit den Angaben über den Bau des Stadtweinhauses. Die Angabe „fehlt Wormstall" hat also keineswegs den Sinn einer Korrektur, sondern nur den einer Ergänzung.

Da nun einmal bei diesem Verzeichnis der Silbergeschenke der Stadt die chronologische Reihenfolge eingeschlagen werden mußte, glaubte ich nicht die Mühe scheuen zu dürfen, bei allen von Wormstall angeführten Angaben über Goldschmiedearbeiten (soweit es sich nicht um ganz unbestimmbare Notizen über Wiederherstellungen beschädigter Pokale handelt) festzustellen, welcher Pokal des Gruthauses oder der Kämmerei gemeint ist, eine Arbeit, deren Ergebnis vielleicht nicht zu der aufgewendeten Mühe im Verhältnis stehen mag, aber doch zu einer vollständigen Bearbeitung des Stadtsilberwerks dazu gehören dürfte. Wer demnach den 1. Band der „Quellen und Forschungen" in dieser Richtung benutzen will, wird gut tun, dieses Verzeichnis zur Hand zu nehmen.

Dagegen glaubte ich, in den Zusammenstellungen über das Silberwerk des Gruthauses und der Kämmerei auf den wörtlichen Neudruck aller einschlägigen Angaben der Stadtrechnungen nicht verzichten zu können, schon weil der erste Band nicht jedem Besitzer des dritten zur Hand sein dürfte und weil hier der Wunsch überwog, auch die Unterlagen für die neuen Feststellungen vollständig zu bieten.

Unter den Geschenken, die der Rat zu machen Gelegenheit nahm, stehen die Pokale, die er dem Landesherrn bei dem feierlichen ersten Eintritt in die Stadt darzubieten gewohnt wenn nicht gar verpflichtet war, in erster Linie, insofern es besonders große und kostbare Pokale waren. Bischof Wilhelm von Kettler erhielt 1555 beim Eintritt die ersten Pokale dieser Art, ihm folgte

[1] Münsterische Geschichtsquellen Bd. VI, S. 654, Anm. 2.

Digitized by Google

1559 Bernard v. Raesfeld, 1567 Johann v. Hoya. Für Johann Wilhelm v. Cleve war 1585 ein wertvoller in Frankfurt angekaufter Pokal bereit gestellt, aber die Resignation des jungen Herren vereitelte die Übergabe. Über ein Geschenk an Herzog Ernst von Bayern ist nichts bekannt. Erst Ferdinand I. von Bayern erhielt wieder 1612 beim Eintritt seinen Pokal, und ebenso 1652 Christoph Bernhard von Galen, der ein besonders schweres Silberstück empfangen zu haben scheint. Als sein Nachfolger, Ferdinand v. Fürstenberg, 1678 den Bischofstuhl bestieg, war Münster seit 17 Jahren eine bischöfliche Landstadt, deren Bürgermeister und Rat es nicht mehr zukam, beim Eintritt des Fürsten diesen auf die Wahrung der Privilegien der Stadt zu verpflichten. Aber der Rat ließ dennoch ein ansehnliches Silberstück, eine große getriebene Schale und Kanne mit einer beziehungsvollen Darstellung und die fürstliche Gnade erflehenden Inschrift überreichen. Es ist das letzte Geschenk der Stadt an den Landesfürsten. Andere Geschenke des Rates waren Erwiderung schmeichelhafter Einladungen benachbarter Fürsten, Grafen und Herren, vereinzelt auch Münsterischer Ratsherren, zu Hochzeiten oder Kindtaufen, unter denen die Familien der Grafen von Tecklenburg und Bentheim in erster Linie stehen. Die Stadt Deventer, mit der 1555 ein Vergleich in einem längeren Rechtsstreite geschlossen wurde, erhielt ebensogut einen Pokal dediziert, wie sich die Stadt an der Widmung eines Pokales durch die eingesessenen Kaufleute des Emsstromes an den Marschall von Velen beteiligte. Einzelne Male werden im Anfange des 17. Jahrhunderts die Empfänger absichtlich nicht genannt. Seit dem Beginn des großen Krieges drängen sich die Offiziere der Besatzungstruppen des Kaiserlichen Heeres und die Unterhändler in den Vordergrund, bis von 1643 an der Oberst und spätere Kommandant v. Reumont unter den Geschenkempfängern erscheint; er hat im Laufe der Jahre, bis 1651, nicht weniger als 6 Pokale von der Stadt geschenkt erhalten. Als dann 1661 das Verhängnis über Münster hereinbrach, sind es die Generäle im Heere Christoph Bernhards von Galen und die einflußreichen Persönlichkeiten seiner Umgebung, der Domdechant v. Brabeck, der Ingenieur Spöde, der Erbauer der Münsterschen Zitadelle, und deren späterer Kommandant, Droste v. Twickel. In ihren Händen verschwanden die letzten Prachtstücke aus den Silberspinden des Gruthauses.

Man sollte erwarten, daß alle Silberstücke des Gruthauses und der Kämmerei ebenso wie alle Pokale, die der Rat als Geschenke verehrte, Arbeiten Münsterscher Goldschmiede seien. Dem ist auffallender Weise nicht so. Der Grund liegt wohl darin, daß die Goldschmiedekunst in Münster nach einer Blütezeit im 16. Jahrhundert in ihren Leistungen stark zurückgegangen war und eine Konkurrenz mit den Nürnberger und später den Augsburger Arbeiten nicht mehr standzuhalten vermochte. Schon der 1609 in der Goldschmiedegilde gemachte Versuch einer Gründung der Sozietät des fremden Silberwerks läßt das erkennen. Die glänzenden und originellen Prunkstücke der süddeutschen Goldschmiede kamen zweifellos auf den Jahrmärkten in Münster zu feilem

Digitized by Google

Verkauf. Wenn der Rat 1567[2] einen Entwurf für einen Pokal bei Herman tom Ringe in Auftrag gegeben, hatte er doch gleichzeitig durch Cnoep aus Antwerpen einen anderen Pokal bezogen, dessen Bedeutung durch den Zusatz „künstlich gemacht" besonders unterstrichen wird und der wahrscheinlich die Veranlassung war, daß die Ausführung des Ringschen Entwurfs unterblieb. 1585 besorgte der Stadtsekretär das für den Landesherrn beim Eintritt bestimmte vergoldete Trinkgeschirr in Frankfurt, und David Cnoep vermittelte 1598 die Anfertigung eines anderen Pokals in Nürnberg. 1618 beschließt sogar der Rat, auf dem Gruthause von einer Jüdin aus Hamm nicht weniger wie 16 Silberteile, darunter ein Satz von 12 Konfektschalen, ein Hausebecher von 14 und ein anderer von 3 Teilen, im ganzen über 34 Pfund Silber, anzukaufen; dabei mögen allerdings die originellen Tierformen der Pokale den Herren besonders in die Augen gestochen haben. Der letzte Pokal unseres Ratssilbers, der berühmte Hahn, ist ja nach Ausweis seiner Marken auch Nürnberger Arbeit, ohne daß davon im Silberregister und in der Grutrechnung ein Wort vermerkt wäre. Man darf freilich indessen wohl nicht so weit gehen, daß man nun bei jedem Stücke, bei dem nicht ausdrücklich ein münsterscher Meistername genannt ist, auf auswärtigen Ursprung schließen müßte. Die nachweisbare Beteiligung des münsterschen Handwerks ist und bleibt eine ziemlich große, immer die gleichen Namen kehren wieder: Laurentz Gryse, Bernd Dreihues, Hinrich Isermann, Hermann Balke, Herman Potthoff, Johann Potthoff lösen anfangs einander ab, erst mit der Mitte des 17. Jahrhunderts verteilen sich die Aufträge auf eine größere Anzahl von Meistern. Der Grund war wohl der, daß nur wenige Meister in der Lage waren, größere Pokale ohne Bestellung anzufertigen und bereit zu halten. Ratsmitglied ist, soweit mir bekannt, bis 1661 kein Goldschmied gewesen, auch die Kurgenossen jener Jahre sind nicht die Meister, bei denen der Rat arbeiten läßt. Hinsichtlich aller biographischen Einzelheiten über die einzelnen Meister darf ich auf meine Arbeit über die Goldschmiede-Gilde in Münster, 1914, die auch im 72. Bande der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertumskunde abgedruckt ist, verweisen.

Für die Verrechnungen sei bemerkt: 1 ℔ Silber hat 32 Lot, 1 Mark hat 16 Lot. Ein Reichstaler, der seit 1590 in den Rechnungen häufiger erscheint, hat 28 Schillinge, die vorher angeführten Taler haben wechselnden Kurs: 1542: 21 ß, 1546: 22, 1552: 22½, 1563—1586: 24 ß. Am 31. 1. 1633 wird beschlossen, daß in Zukunft alle Stadtrechnungen in Reichstalern abgelegt werden sollen. Ein Schilling hat 12 Pfennige.

Das Silberwerk der Stadt Münster befand sich zum Teile und zwar zum weitaus größeren Teile auf dem Gruthause. Ein kleinerer Teil befand sich in der Verwaltung der Kämmerei, diesen beiden Teilen gegenüber spielte das Silber im Weinhause und auf dem Stadtkeller eine nur untergeordnete Rolle. Ich lasse zunächst die Zusammenstellungen über diese 4 Kategorien des Silber-

[2] Die Bezahlung erfolgte 15. Januar 1568.

Digitized by Google

werks folgen, gebe dann die zusammenfassenden Nachrichten über die Veränderungen im Bestande dieser Abteilungen und die Liste über die Silbergeschenke des Rates. Der Vollständigkeit wegen dürfen auch die Nachrichten über das Silberzeug der Stadt, das strenggenommen nicht zum Ratssilberwerk gehörte, nämlich die Silberbüchsen der Stadtboten und ihre silbergeschmückten Armbänder nicht übergangen werden. Den Schluß bilden dann die Erörterungen über die erhaltenen Stücke, das Spielmannswappen, den Türwärterstab und den Silberhahn.

I. Das Silberwerk des Gruthauses.

Die wichtigste Quelle für den Bestand des Gruthaus-Silbers ist ein Pergamentheft des Stadtarchives, das die moderne Inventar-Nummer Rep. III. 1 a trägt. Es ist von Quartformat ($22\frac{1}{2} \times 16$ cm) und besteht aus 16 Pergamentblättern. Den alten Umschlag bildet ein engbeschriebenes, mit roten Initialen geschmücktes Pergamentblatt, ein Bruchstück einer theologischen Abhandlung in zwei Kolumnen, von einer Hand des 14. Jahrhunderts. Um diesen Umschlag ist dann ein zweites stärkeres Pergamentblatt gelegt, auf dem eine neuere Hand den Inhalt des Heftes im allgemeinen angegeben hat. Die Schriftzüge stammen offenbar von einem der Notare, die in den Jahren 1772 bis 1778 die Neuordnung und Inventarisierung des Stadtarchives vornahmen. Der Inhalt des Buches besteht aus den Eidformeln für den Malzmesser, den Müller (auf dem Gruthause), die Grutherren und den Grüter, die Offenberg im ersten Bande der Quellen und Forschungen 1898 S. 320 f. abgedruckt hat und die ebenso wie die dann folgenden Verzeichnisse der jährlich wiederkehrenden Ausgaben des Gruthauses noch in der Zeit vor der Restitution, zwischen 1549 und 1553, niedergeschrieben sind. Dann folgt Fol. 11—13 das erstmalig von A. Wormstall unter dem Jahre 1605 abgedruckte Verzeichnis des Gruthausfilbers mit den bis zum Jahre 1641 laufenden Nachträgen, das für unsere Nachweisung die Hauptunterlage bildet.

(Fol. 11 a) Verzeichnus, was an Silber vnd respectiue verguldten Geschirren uff dem Grauthaus in Anno 1605 im Januario in Vorrat befunden worden und einem Erbaren Rat vnd dieser Statt zustendig.

(1/2) Erstlich zwo alte silbern Schaelen mit der Statt Wapen unverguldet, so man uff einander stöhpen kan. [Durchstrichen, zweite Hand: Dusse sein anno 633 vermuntzet].

Vgl. dazu G. R. 1633: Den 22. Martii haben die herren Camerarii . . . an das Gruethaus zu vermuntzen geliebert zwo alte silberne Schalen . . . (usw.). Es ist, obwohl nach diesen Angaben die Schalen 1633 zum Silber der Kämmerei gehören, sehr wahrscheinlich, daß dieselben Schalen gemeint sind, da auch sonst nachweislich Silber vom Gruthause zur Kämmerei übernommen wurde; vgl. (5). Vielleicht auch hierher gehörig: G. R. 1564: Item . . . meister Henrich Isserman heft sie eine silveren Schalen, so men up dat Laerbroek und sunst plecht to gebruken, daran die rant tobroken . . . in all 7 m 5 ß 2 d.

Digitized by Google

(3) Noch ein Silbern Schaele mit der Rats Wapen bezeichnet, da die Knöpfe unden weg gestolen [Durchstrichen, zweite Hand: Dusse Schale ist vermuntzet].

Die Gleichheit der Hand beider Zusätze bei 1/2 und 3 macht wahrscheinlich, daß das Einschmelzen ebenfalls 1633 erfolgt ist.

(4) Noch ein silbern vergüldte Schaele (inwendig) so anno 1604 Senatui in weiland Claren Rodden Wittiben Borchard Heerden Testament pro legato besetzt (Gestrichen, zweite Hand: ist vermuntzet anno 1633).

Vgl. dazu G. R. 1604: Item als die Executoren saligen Claren Rodden Wittiben Borchart Herden die in ihren Testamento vermaekede silveren Schale einem erbarn Rade praesenterden, dem Emonitori gegeven ½ Rthlr., is 1 m 2 ß. G. R. 1605: Betalt Herman Potthoff, daß er eines Erbarn Rades Wapen uff eine verehrde Schale gemachet . . . (fehlt W.).

(5) Noch ein silbern vergüldet Förcklin, so die Grautherrn machen lassen (zweite Hand: Diß ist den Heren Kemneren ingelanget).

Vgl. dazu R. P. 1682 (Wormstall S. 257) Unter den in einem Nebenspinde der Kemmerei aufgefundenen Silbersachen: . . . ein silberen Suppenschälgen sambt einen silbernen Loeffel und einer großen silbernen Gabel . . . Letztere ist unzweifelhaft das hier angeführte Stück.

(6) Noch ein klein silbern Vogel mit einem kleinen silbern Kettlin (Durchstrichen, zweite Hand: ist vermuntzet anno 1633).

Es könnte sich um eine Schützenkette handeln, von der aber sonst nichts bekannt.

(7/8) Noch zwo große silbern Stopen mit Deckeln, uf deren einen ein Mummen Wapen, uf dem andern ein unbekant Wapen zu finden (Durchstrichen, zweite Hand: sein beide anno 1633 vermuntzet).

Vgl. dazu G. R. 1559: Item als vergangen jar der selige Borgermeister Albert Mumme dem Rade gegeven 25 Daler, dar men eine stope van solde maken laten die doe in der Entfenknisse verreckent worden, so hebben wie den Meister Berndt Dreyhues gedaen, eine sulveren Stope darvan to maken, welcher wecht aen Deckel 44 loit 3 achtendeil, is 22 daler 4½ ß; hir to gedaen 1½ Engellotten to vergulden den bort und Rant, is 6 m 9 ß, und to maken gegeven van dat loet 3 ß, is 11 m; darmit de 3 Achtendeil ingerecknet, so kostet de Stope averall aen dem Deckel facit 62 m 1½ ß.

Für den zweiten Pokal, der als Gegenstück zu den obigen wohl gleiche Größe und Gewicht haben wird, kann aus den vollständig erhaltenen Grutrechnungen nur die Angabe der G. R. 1594 herangezogen werden: Den 3. Octobris uth bofell eines Erb. Rades gegeven M. Johann Messingh tho Drankgelde einen Reichsthlr. als er die verguldene stope, so der Wurdige Edelvester zaliger Joist Droste einen Erb. Rade in testamento legert hadde, is 2 m 4 ß (fehlt W.).

(9/10) Noch zwo große silbern Stopen, so der Edler vnd Ernvester Juncker Boldewin Warendorf zum Neuekinckhof (und) Grautherr in anno 1600 einen Erbarn Rate günstiglich verehret, mit zween silbern Deckeln.

Digitized by Google

Vgl. dazu G. R. 1600: Item Henderich Dorstenn (nicht: Dorsenn, wie W. liest) als er de twe silber Geschir, so der edelvester Boldewin Warendorp verehret, presenterde, ime to drankgelde gegeven 2 m 4 ß. — G. R. 1647: Es seint mit Guetdunken der Gruitheren vom Schouhausse zwei silberen Pokale durch Meister Melchior Balcken verguldet und an ihme verdungen für 40 Rthlr., weil aber auf einen sichern Post, wie gen. Grutheren bewust ist, verdienet 20 Rthlr., so sein dieselbe dazu verbraucht und in Gelde ausgegeben 20 Rthlr. (Es ist höchstwahrscheinlich, daß sich diese Nachricht auf die Warendorf-Pokale bezieht. Die Angabe ist keineswegs etwa so zu verstehen, als wenn die Pokale vom Schohause herrührten, sondern es handelt sich um die beiden ebenfalls als Grutherrn bezeichneten Mitglieder der Gesamtgilde, die mit den dem Rate angehörigen städtischen Grutherrn zusammen die Rechnungen des Gruthauses führten. Über Melchior Balcke, Meister 1613, † 1659, vgl. mein Goldschmiedeverzeichnis Nr. 52.)

Vgl. Stadtarchiv XVII, 67 (Wormstall S. 254): Verzeichnis des 1661 versetzten und 8. Juli 1666 erneut abgeschätzten Silberwerks: Erstlich ein vergueldetes Warendorffer Pokael, gewogen 2 ℔ 26½ loet. Noch ein Warendorfer Pocael, gewogen 2 ℔ 24½ loet. (Der Verbleib beider Pokale ist nicht nachzuweisen.)

(Fol. 11 b, 11/12) Noch zwo mittelmessige silbern Stopen mit Deckeln, so in anno 72 die damalige Grautherrn Johann Wedemhove und Henrich Cörler machen lassen. (Durchstrichen, zweite Hand: sein anno 1633 vermünzet.) Die genannten beiden Ratsmitglieder waren 1571—1575 Grutherrn. Die Grutrechnung des Jahres 1572 enthält keine Mitteilung über die Beschaffung beider Pokale, wohl aber die G. R. 1577 eine Angabe über eine Restzahlung an den Goldschmied Heinrich Isermann wegen eines silbernen Kopfes, für die jede sonstige Beziehung fehlt. Item den 11. Mai betalet mester Hinrich Isermann de reste und makelon wegen eines sulveren koppes viften Rikesdaler is 31 m 10 ß 6 d.

(13/14) Noch zween silbern in vnd auswendig vergüldete Köpfe, so sehliger Johann Langerman Grautherr vnd sin Helfer machen lassen.

Langermann war 1578—1581 Grutherr. Sein Helfer war Johann Wedemhove. Die Grutrechnungen dieser Jahre enthalten über die Beschaffung der Becher nichts: sie sind wohl ebenso wie die vorigen Geschenke der Grutherren an das Gruthaus. Dagegen dürfte folgende Nachricht sich auf diese beiden Köpfe beziehen: G. R. 1581: Item die nien Schouwers vergulden laten, darsan gegeven Mester Hinrick Iserman 24 Rikesdaler vor Golt to vergulden binnen und buten und fur Arbeit tsamen 56 m. Über Hinrich Iserman, Meister vor 1555, † 1600, vgl. mein Verzeichnis Nr. 11. Vermutungsweise darf auf die Angabe der G. R. 1638 hingewiesen werden, nach der dem Goldschmied Johann Potthoff zur Anfertigung eines neuen Pokales (Nr. XXXI) „zwei Römerfüeße" (Nr. 17/18) und ein altes doppelt Geschier, so (zusammen) gewogen 168 Lot" in Zahlung gegeben werden.

Digitized by Google

(15/16) Noch zween große vergüldete Römer füeße, so anno 1560 sehliger Herman Holtapfel und Johann Herding als Grautherrn machen lassen.

Auch hier handelt es sich wohl um ein Geschenk der Grutherrn Holtapfel, der seit 1558 Grutherr war und 1560 starb, und Johann Herding, der 1556—1570 das Amt eines Grutherrn bekleidete, an das Gruthaus. Vgl. G. R. 1563: Item vor twe grote Romer up die vergulдeten groeten Voete gegeven 4 ß 10 d. Vgl. auch G. R. 1568: Item Liborius die Bodde heft uns etliche Frankforder Romer van Colln mit gebracht, die wie up die vergulden Vote hebben wolden tegen des Rats koer, darvor emme mit dem Dreggen betalt 1 m 10 ß 7 d. G. R. 1607: Meister Herman Pothoff wegen Renovierung und Utwischung sieben vergulдener Romer Voite und Geschirren vor jeder Stück 14 ß ist 8 m 2 ß (fehlt W.). Die übrigen 5 Römerfüße vgl. 17/18, 19, 23/24 oder 25/26. Die Römerfüße im Osnabrücker Stadtsilber erwähnt schon Wormstall S. 213 Anm. 2. Ein besonders schöner Fuß auf Schloß Darfeld (Ludorff, Kunstdenkmäler des Kreises Coesfeld, Tafel 43), und auf Schloß Rhede (Ludorff, Kunstdenkmäler des Kreises Wiedenbrück, Tafel 30). Der Verbleib der münsterschen Stücke ist nicht nachzuweisen.

(17/18) Noch zween vergüldete Romerfüße, so gleichfals die vorige Grautherrn machen lassen. (Durchstrichen, zweite Hand: Disse sein Potthoff in solutum gethan Anno 1638 wegen des H. Bömer verehreten Poccal.) Vgl. G. R. 1638: Von meister Joan Potthoff angekauft ein uberguldetes Poccal, welches Hern Commissario Bömer vorehret worden, hat gewogen 100 loht, das loht 26 ß, facit 90 Rthlr. 4 ß; hiruf ihme wider geben zwei römer-füße und ein altes doppelt Geschier, so gewogen 168 loht, das loht ad 14 ß, facit 84 Rthlr., den Rest ihme in gelde bezalt mit 8 Rthlr. 24 ß.

(19) Noch ein einziger vergüldter Fues, so sehliger Borchard Heerde, Senatui in Testamento pro legato besetzt. Borchard Heerde ist als Vormund im 2. Bande dieser Veröffentlichung S. 68 zum Jahre 1579 (oder ist dies ein jüngeres Familienmitglied gleichen Namens?) und S. 104 zum Jahre 1565 erwähnt. Ob die folgende Angabe der G. R. 1592 (fehlt W.) hierauf zu beziehen ist, ist sehr zweifelhaft. Item den 22. Februarii betalt M. Hinderich Iserman, dat ehr etwas an einen gulden voit, daruan mangel, gebettert hadde, is 1 m 2 ß. Der Verbleib des Römerfußes ist nicht nachzuweisen.

(20) Noch ein silbern vergüldte Stope mit einen Deckel, so weiland M. Johann Pagenstecher Secretarius einem Erb. Rhate in Testamento verehrte. (Durchstrichen, zweite Hand: Dusse Stope ist vermuntzet anno 1633.)

Vgl. G. R. 1601: Item ut befell eines Erb. Rats gegeven Henrico Langenn, so eine vergulдete Stope, welcher saligen Pagenstecher secretarius einem erb. r. vereret hat, praesenterde 1 Rthlr. is 2 m 4 ß. (Abgedruckt Wormstall a. a. O. S. 265.) Höchstwahrscheinlich ist auch folgende Angabe auf den gleichen Pokal zu beziehen: G. R. 1633: Item ist ex commissione Dominorum consulum an M. Hermann Potthoff verkaufft ein vergulдetes Geschirr, hat mit dem Deckel gewogen 114 loht, yedes loht 27 ß machet 109 Rthlr. 26 ß (fehlt W.).

Digitized by Google

Von hier an die nachträglichen Zusätze:

(21/22) Noch zwo silberen vorguldene Romers, so mit eines Erb. Rdes Wapen getekenth und anno 1608 in Januario die Gruetheren Conradt Gruter und Godderth Bolandt machen lassen. (Durchstrichen, zweite Hand: sein anno 633 vermuntzet.)

(Fol. 12 a, 23/24) Noch 2 schware verguldete Voethe. Die Angabe ist nicht durchstrichen.

(25/26) Noch zwei kleine vorguldete Voethe. (Durchstrichen, zweite Hand: sein anno 633 vermuntzet.)

(27/28) Item die Erben des godtsaligen Herrn Doctoris Venth gewesenen Burgemeisters haben einen Erb. Rhaet zwo vergulдene silberne Geschir alse zwo Trauben verehret, so anno 612 uff eines Erb. R. Koir entpfangen.

Vgl. G. R. 1612: Item ut Befell eines erb. rats koir gegeven Henrico Smeddingh, als derselbe twe vergulдene Geschier als ein legatum des godtsaligen doctor Venth praesenterde, 3 Rthlr. is 7 m. Ebendort: Item nachdem die Erbgenamen des godtsaligen Herren d. Ventes . . . twe vergulдete geschier vorehret hatten, daran durch meister Herman Potthof eines erb. rates wapen machen laten, kostet solches an Silber und Arbeitslohn . . . (mit 29/30 zusammen 4 m 5 ß). Höchstwahrscheinlich gehört auch hierher: Stadtarchiv XVII, 67, Nr. 6/7 (Reästimierung 1666 des 1661 versetzten Stadtsilbers, vgl. oben 9/10): noch zwei vergulдete trauben, gewogen 2 ℔ 6 loet (= 70 Lot). Verbleib nicht nachweisbar.

(29/30) Item die Erben dero godtsaligen Margareiten Auerhagen genandt Smidthusesche hefft einen Erb. R. zwo geschier alse twe silberen Becker mit Deckelen, so etwas vergulдet, vorehret, welche anno 612 den 3 November ingebracht.

Vgl. G. R. 1612: Item ut befell eines erb. raedes gegieben des hern sindici diener, derweil er . . . dero godtsaligen Widdewen Smidthuserschen zwo silberen Stopen, welche dieselb zur Gedechtnusse einem erb. Rade gunstiglich verehret hatte, praesentirde, is 9 m 4 ß. Ebendort: Item nachdem (vgl. 27/28) die Erbgenamen . . . Margaretha Averhagens, wittib Smidthues, einen erbaren rate . . . twe vergulдete Geschier vorehret hatten, daranne durch Meister Herman Potthof eines erb. rates Wapen machen laten, . . . (usw). Vgl. Stadt-Archiv XVII, 67 Nr. 12/13 (siehe oben 9/10 und 27/28, 1661 bzw. 1666): Zwei vergulдete Schmithausser pocaelen, mit den Deckelen, gewogen 2 ℔ 1 loet $^1/_2$. Die unbestimmte Fassung des Herkunftsvermerks der dort unter 8/10 aufgeführten Pokale oder Trauben (nicht Staufen!), so die Erben Schmidthaus verehrt haben sollen, dürfte die von mir vorgeschlagene Identifizierung bestätigen. Verbleib nicht nachzuweisen.

(30 A) (fehlt in dem Register) R. P. 1616 Juni 13: Ward beschlossen, ihrer churf. Durchlaucht, unserm gnädigsten Herrn sonderlich wegen der vätterlich sorgfeltigkeit und bemühung, so ihre durchlaucht in Carln von Opheims widerrechtlich de facto furgenommener Sachen und attentaten ghapt, das gülдin Schiff, so usm Gruthaus ist und vor diesem von Meister Pothoff

Digitized by Google

für 80 Rthlr. angekauft, sampt einem zulast weins zur Dankbarkeit undertänigst verehret werden solle.

Hermann Potthoff wurde 1607 Meister. Auffallenderweise fehlt das Schiff nicht nur im Register des Silberwerks, sondern auch in den Grutrechnungen.

(31) Noch anno 1617 gekofft einen ubergulteten Becher sampt den Deckel met 16 alten Reichs und Joachim thalern.

Vgl. G. R. 1617: Item ut befel gekoft ein verguldet geschier met ingesatten olden reichstalern, weget 2 ℔ 11 loet, dat loet vor 16 ß 6 d, doet 44 Rthlr. 5 ß 6 d, Hirto verbruiket 20 Rthlr., so godtsaliger Johan Messinck einem erb. r. in testamento gegeven, bliff so dabi getaen, is 56 m 5 ß 6 d. Noch der Kleidersliterschen so dis Geschier verkoffte (diese 2 Worte fehlen bei W.), verehret 1 Rthlr. is 2 m 4 ß. (Die Kleidersliterschе ist eine vom Rate vereidete Frauensperson, die Kleider usw. abschätzt und daher besonders bei Sterbefällen tätig ist).

Vgl. R. P. 1617: Item meister Herman Pothoff betalet . . . noch an einen Stopen mit den Reichsthalern to vergulden 2 Rthlr. 4 ß 6 d.

Der Verbleib ist nicht nachweisbar.

(31 B fehlt im Silber-Register.) G. R. 1617: Item ut befell dero hern gekofft ein uberverguldet Geschir wecht 4 ℔ 23 loett, dat loet vor 19 ß facit 102 Rthlr. 13 ß ist 239 m 1 ß (fehlt W.).

Der Verbleib des im Silber-Register nicht aufgeführten Pokales, der 151 Lot wog, ist nicht nachweisbar, sofern man nicht folgende Angaben der G. R. von 1629 darauf beziehen will: Item betalet Potthoff vor das Stadtwapen, so an ein Geschier gekommen, welches an bewusten Orter verehret, is 9 s. Es ist der einzige vor 1629 beschaffte Becher, dessen Verbleib nicht nachzuweisen.

(32/47) Noch anno 1618 uth Bofellich dero Hern angekofft uff dem Gruethuese von der Joddinnen zum Hamme laut ihrer Quitung nachfolgende silber geschir.

Vgl. dazu G. R. 1618: Item den 20 Julii gekoft 34 ℔ 4 loet unterschiedlich silbergeschirr, so verguldet, dat lot fur 20 ß (nicht 26, wie W. angibt), tuet 780 Rthlr.; hirto verbruket 154½ rthlr., so vor ein verkoftes Silbergeschier vom Gruethuse empfangen, blift, so nun utgeben und betalet, 1459 m 6 ß. Die Berechnung ist folgende: 34 ℔ = 34 × 32 = 1088 ł, 34 ℔ 4 ł = 1092 ł, 1092 ł × 20 ß = 21 840 ß, 21 840 ß : 28 = 780 R., 780 R. — 154½ R. = 625½ R. = 17 514 ß, 17 514 ß : 12 = 1459 m 6 ß. Es ist auffallend, wie oben S. 295 ausgeführt ist, daß der Rat der Stadt einen großen Teil seines Ratssilbers nicht bei einheimischen Meistern in Auftrag gibt, sondern von einer auswärtigen Händlerin kauft. Die ausnahmsweise im Verzeichnis aufgeführten Gewichtszahlen beweisen übrigens, daß der bei W. S. 226 oben angeführte große Pokal (48) nicht mehr zu dem Sammelankauf gehört, was wegen des einleitenden „Noch" auf den ersten Blick zweifelhaft erscheinen könnte. Bei dem vierten Teile, den beiden Muschelen, gibt Wormstall als Ge-

Digitized by Google

wichtsangabe 4 ℔ 6 loet $^1/_3$ (?). Die letzte Zahl ist durch die nachträgliche Streichung nebst der Angabe über den Verbleib der Stücke sehr undeutlich geworden. Zähler und Bruchstrich scheinen deutlich, aber der Nenner ist überhaupt ungewiß. Sieht man diesen Bruch als nicht vorhanden an und setzt man den von W. beim zweitfolgenden Stück, dem hohen Becher, versehentlich fortgelassenen Bruch $^1/_4$ ein, so ergeben die einzelnen Gewichtszahlen in der Tat die Summe von 34 ℔ 4 Lot. Berechnung: $29^1/_2$ ℔ + 148 l = 29 ℔ + 16 l + 148 l = 29 ℔ + 164 l : 32 = 29 + 5 ℔ 4 l.

Das Silbergeschirr, das 1618 vom Gruthause empfangen und zum Zwecke, in der Eile die Kaufsumme für den Sammelposten aufzubringen, verkauft wurde, fehlt unerklärlicherweise in dem Verzeichnisse von 1605. Ich möchte annehmen, daß es mit dem folgenden Silbergeschirr identisch ist, dessen Erwerbung die Grutrechnung des Jahres 1613 meldet.

(32 A) Item uf befell eines erb. Rades gekoft ein groß uberverguldet Geschier von 180 Rthlr., welches gelt von den Erben godtsaligen Junker Burgermeister Buck vor Interesse twier Jaren von fürgestreckeder achtzehn hundert Reichsthlr. entpfangen, hirto durch Christoffer Krechter ein Koffer oder Kapsul machen lassen, dafür betalet $3^1/_2$ Rthlr. is 8 m 2 ß. Da bei der Eile des Verkaufes für das 5 Jahre alte, vielleicht mehrfach bei den Festen im Gruthause benutzte Trinkgefäß der ursprüngliche Einkaufspreis nicht zu erzielen gewesen sein wird, dürfte die Differenz der Kaufsumme ebensowenig in die Wagschale fallen, wie die Nicht-Erwähnung der Vergoldung in der Notiz der Grutrechnung von 1618.

(32) Erstlich 12 kleine oberuerguldete Confect Schalen, wegen 6 ℔ 12 loett.

Vgl. Stadtarchiv XVII, 67, unter dem 1661 versetzten Silber Nr. 14: Zwölff verguldete Banket-Schaelen insampt gewogen 6 ℔ 12 loet.

(33) Ein ingesedt Becker von 14 Stück, holdt 8 ℔ 10 lot.

Vgl. Stadtarchiv XVII, 67: Verzeichnis des 1661 versetzten Silberwerks Nr. 3: Ein Kluckhenne mitm Deckel, gewogen 8 ℔ 10 loett (= 266 Lot). Die genaue Gewichtsübereinstimmung zeigt, daß es sich um den gleichen Haufebecher handelt, dessen Einsatzbecher hier als Eier oder Küchlein gebildet oder doch als solche bezeichnet erscheinen.

(34) Noch 3 ingesatte verguldete Becker 59 loett.

Verbleib dieser Einsatzbecher unbekannt.

(35/36) Zwo Muschelen, wegen 4 ℔ 6 loett $^1/_2$? (Durchstrichen, von der zweiten Hand: sein anno 634 (nicht 643, wie W. angibt) Hern Westphalen vorehrt. Gemeint ist der Kölnische Oberst Heinrich Leo v. Westphalen.

(37) Ein verguldet groiß becker $1^1/_2$ ℔ 6 loett (Unterstrichen, von der zweiten Hand: ist auf Laetare anno 628 Capitain lißkirchen auff der Kindttauff verehret. Von Lyßkirchen rührte auch der Entwurf einer neuen Wachtordnung her; der Rat beschloß 11. Februar 1633 sie mit der alten Fahnenwachtordnung durch eine Kommission zu vergleichen und neu zu bearbeiten. Lyßkirchen war, wie das Ratsprotokoll vermerkt, damals schon gestorben.

(38) Noch ein hogen becker $1^1/_2$ ℔ 4 loett $^1/_4$ o. (= $52^1/_4$ Lot).

Digitized by Google

Das hinter der Gewichtsangabe stehende kreisförmige Zeichen, das sonst nicht wiederkehrt, ist zweifellos nicht ohne Bedeutung. Ich bringe sowohl den unten auf der Rückseite desselben Blattes stehenden Vermerk: Vide folium sequens (vgl. bei Nr. 57) wie folgenden zweiten, sinnlos hinter (64) eingefügten Zusatz damit in Verbindung: Dieses uf vorigem Blade notirtes Poecal ist Anno 1639 mit Joan Pothoff vertauschet für Ein groß verguldetes Poecall, welches dem Cantzeler Merfeldt vorehret worden ex commissione senatus. Ein darunter in der Mitte der Zeile stehendes kreisähnliches Zeichen ist vielleicht bedeutungslos. Tatsächlich stimmt das Gewicht wenigstens ungefähr überein, wie G. R. 1639 beweist: Item Canceler Merfeldt, als er zum cancelers dienst getretten, is ein verguldenes bocal praesentirt, hat gewogen 65, jedes loht zu 26 ß, ist 60 rthlr. 10 ß. Hiniegen ihm wider ein altes bocal von der stuben in bezahlung getan, hat gewogen 51 loht, iedes loht zu 14 ß, is 25 Rthlr. 14 ß, ist ausgeben an gelt 34 Rthlr. 24 ß.

(39) Noch ein Geschir als ein mhulle mit angehor weght 1½ ℔ 7 loett.

Vgl. dazu G. R. 1621: Item bethalet M. Herman Pothoff vor Macheloen und Silber eines Deckels uff die ubervergoldete Mhulle, sampt das er uf dren Geschiren, so die Erbgenamen Burmans verehret, der Stadt Münster und Burmans Wapen gemacht, was in alles 12½ lot, jeder lot 27 ß is 28 m 1 ß 6 d. Noch demselben, das er an obg. Mhullen etwas vergoldet hatte, zahlt 2 Rthlr. is 4 m 8 ß. Fehlt W. Die hier erwähnten 3 Silberpokale sind die unter 51 und 52/53 aufgeführten.) Vgl. ferner G. R. 1661: Item obristen leutnant Brede vorehret die ufr Grutstuben gehabte silberen vergoldete Wassermühle, so gewogen 54½ loth ad 21 ß (ist) 40 Rthlr. 24½ ß. Nun werden diese furhin gementionirte vorehrte drei Stuecke nicht ausgezogen, weilen dieselbe von der herren Silberwerk und von der Grutstube abgenomen seint. Über die Form dieser Mühlenbecher vgl. Julius Lessing, Gold und Silber, Berlin 1892 S. 76.

(40) Noch ein einhorn, 1 ℔ 13 loet ¼.

(41) Noch ein baer, 1 ℔ 10 loet ¼.

(42) Noch ein pferdt, 1 ℔ 11 loett ¾.

(43) Noch ein hirtz 1 ℔ 5 loett ¾.

(44/47) Zwo silberen winde und zwo Hunde 3 ℔ 2¾ lot. (Durchstrichen, von der zweiten Hand: sein anno 633 vermuntzet.)

Vgl. dazu G. R. 1633: Den 22 Martii haben die herren Camerarii . . . an das Gruethaus zu vermuntzen geliebert . . . (wie bei 1/2). Noch von dem Gruthaus dabei getan . . . sampt zweien Jachthunden . . . (usw., fehlt W.). Vielleicht auch hierher gehörig G. R. 1618: Item meister Herman Potthoff für Reparierung eines Geschiers betalet 2 Rthlr. und für 2 halsbendekens 21 ß, is 6 m 5 ß. Da es sich um eine Goldschmiedearbeit von geringem Umfang handelt, halte ich es für wahrscheinlich, daß die nachträgliche Zutat je eines Halsbandes für diese Jagdhunde gemeint ist.

Auf die Nr. 32—47 bezieht sich auch wohl die Angabe der G. R. 1623: Nach obgent. Pothoff bothalet zehen silberne vergoldete Wapekens der Stadt

Digitized by Google

Munſter, wilche an underſcheitlichen Silbergeſchier, ſo vor dieſem angekofft, geſetzet, 3 Rthlr. is 7 m (fehlt W.).

(48) Noch ein grois geſchier, wegt 3 ℔ 25 (nicht 35, wie W. angibt) loet. (Durchſtrichen, von der zweiten Hand: NB. Dies Geſchier iſt ihrer Grafl. Eccelents Johan Jacoben Grafen zu Brunkhorſt Herrn zu Anholt Kaiſerl. Veltmarſchalken 10. Julii anno 1623 durch die H. Deputirten des Rats verehret wurden.

Vgl. dazu G. R. 1618: Noch ut befell gekofft ein groß ſilbergeſchier, wogen 3 ℔ 25 lot, dat lot 20 ß, tuet 86 Rthlr. 12 ß, facit 201 m 8 ß. Über den Feldmarſchall Johann Jacob Grafen von Anholt vgl. Tophoff im 13. Bde. der Zeitſchrift des Altertumsvereins (1852) S. 91 ff.

(Fol. 12 b, 49) Anno 1621 gegen eines Erbarn Raths newer Wahl haben die auswendige Erbgenahmen weylant H. Johan Beyſang licenciaten vnd geweſenen Weinherrn dieſer Statt praeſentirt ein ſilbern in und auswendig verguldetes Pocal ſo gewogen 55½ lodt. (Von ſpäterer Hand: Dis iſt Haubtman Nidegger verehret Anno 1635.)

Johann Beiſang war 1604—1620 Weinherr der Stadt. Über Nidegger, der im Februar nach Münſter gekommen zu ſein ſcheint, vgl. R. P. 1635 Februar 21.

(50) Anno 1621 haben aus Befelch der Herren die Grutheren Conrat Gruter zum Ulenkotten und Johann Heerde Doctor gekauft ein ſilbern verguldetes Geſchirr, ſo uber einer Perlenmutter in der form eines Hanen gemachet, wigt 4 ℔ vnd 4 loedt.

Vgl. dazu G. R. 1621: Item uth der Herrn Bofell gekofft ein vbergulden Geſchier, ſo uber ein perlenmutter in modum eines Hanen gemacht, wecht 4 ℔ 4 loett, dat loet vor 21 ß iſt 99 Rthlr. macht 231 m. Weil oick hierzu ein Kuffer ſo mit ledder uberzogen, als iſt daiegen an wein verdan 3 m (fehlt W.). G. R. 1650: Meiſter Melchior Balcken zalet wegen Renovierung des in Geſtalt eines Hanen gemacheden Geſchiers 4 Rthlr. 16 ß. G. R. 1741: Goldſchmiedt Pislinger wegen Reparierung des ſilbernen Hans laut quitung 9 ß 4 d. G. R. 1748: Goldſchmiden Pislinger für reparirten ſilbernen Hanen zahlt laut quitung 1 Rthlr. 7 ß.

Über dieſes Hauptſtück des Stadtſilbers vom Gruthauſe, das einzige, das ſich erhalten hat, berichte ich eingehend im Abſchnitte X.

(51) Anno 1621 haben die Erbgenamen weilant Bernarten Burmans zu Erſtattung des zehenden Pfennigs einen Erbarn Rat verehret erſtlich ein ſilbern verguldetes Geſchier mit großen kurren, hat einen Deckel wiegt 61 lodt. (Durchſtrichen, von anderer Hand: Dieſer becher iſt vorehret Hern Lutterzum uff ſeiner Kindtauff ſig. 4. October 1637.)

Vgl. dazu G. R. 1621: Item bethalet M. Hermann Pothoff vor Macheloen und Silber . . . ſampt das er uf dren Geſchirren ſo die Erbgenamen Burmanß vorehret, der Stadt Munſter und Burmans Wapen gemacht, was in alles 12½ lot, jeder lot 27 β is 28 m 1 ß 6 d (fehlt W., vgl. 39). G. R. 1637: Bezahlet meiſter Johan Pothoff wegen Renoverung zwier geſchier, alſe den

Digitized by Google

9. Aprilis und in Septembri, deren eins hern Johan Herdinge (vgl. Nr. 64), das ander Lutterzum zum Kinttauf vorehret worden, is 6 Rthlr. (Über den Oberst Luterſum vgl. auch MGQ. III. S. 255.)

(52/53) Noch haben gedachte Erbgenamen verehret zu selbigen Ende zwo silberen vergoldete Trauben, so beyde mit dem Deckel gewogen 87 lodt (= 2 ℔ 23 Lot).

Vgl. Stadtarchiv XVII, 67: Verzeichnis des 1661 versetzten und 8. Juli 1666 erneut abgeschätzten Silberwerkes Nr. 4/5: Zwei der großester vergoldete Drauben, gewogen 2 ℔ 23 (nicht 32, wie bei W. gedruckt) loet. Vgl. auch die bei Nr. 51 abgedruckte Angabe der G. R. 1621.

(53 A) G. R. 1661: Noch an den ingenior Spöden vorehret ein Pocall von die vier Ikings Pocale, so gewogen 28 loht ad 21 ß, (=) 21 Rthlr. (die zur Verrechnung in der Grutrechnung aufgeführt sind).

Vgl. damit Stadtarchiv XVII, 67, Verzeichnis des 1661 versetzten und 1666 neu abgeschätzten Silberwerks. Nr. 8/10: Drei vergoldete pocalen oder drauben so die Erben Schmithaus verehret haben sollen, gewogen 2 ℔ 29½ lot (= 93½ Lot, so daß auf jeden der Traubenbecher etwa 31 Lot kommen). Daß die 3 Traubenpokale mit dem 1661 dem Erbauer der Zitadelle, dem Ingenieur Bernhard Spoede verehrten Pokal zusammen die vier Ikings-Pokale gebildet haben, beweist die Tatsache, daß ein Bernhard Icking genannt Schmithues nachweisbar ist, den ich zuerst 9. Oktober 1589 als Vormund der Kinder des Heinrich Scholbroich (an zweiter Stelle von Sippe wegen) erwähnt finde (Quellen und Forschungen II. Bd., S. 80). Er war seit 1599 Mitglied des Rates, wurde 1613 Grutherr und blieb in dieser Stellung bis Ende 1620. 9. August 1621 wird er als verstorben erwähnt (a. a. O. S. 234). Ich möchte annehmen, daß damals die Schenkung der 4 Traubenpokale erfolgt ist. Sie fehlen auffallenderweise in dem Silberregister. Die beiden Pokale, welche die Erben der Margarethe Averhagen genannt Schmidthuseſche 3. November 1612 dem Rat überreichen ließen (vgl. oben Nr. 29/30), sind damit nicht identisch.

(54/55) Anno 1622 aus Befehl der Herren haben die Grutherren Conrat Gruter und Johann Herde Doctor von Laurents Eppinck gekaufft zwey silberen vergoldete durchenbrochen Romerschraubfueslein wegen 22¾ loet. (Durchstrichen, von der zweiten Hand: sein anno 633 vermuntzet.) Vgl. dazu G. R. 1622: Angekofft zwei vergoldete kleine Romer Fuße, haben gewogen 22¾ lot, das lot 24 ß is 45 m 6 ß (fehlt W.).

(56 A fehlt in dem Silberregister) G. R. 1623: Item gekauft von M. Herman Potthoff ex commissione dominorum ein groiß silbern in und auswendig überguldetes Geschier, es hat gewogen 114½ loett, jeder loett an 26 ß, facit 248 m 11 ß (fehlt W.).

Vgl. dazu G. R. 1661: Und ist an hern obristen Nagel das große Pokal von der Grutstuben vorehret worden, so gewogen 114½ loht, das lot ad 21 ß, is 85 Rthlr. 24 ß 6 d. Der Beschluß dazu R. P. 1661 IV 2, abgedruckt bei W., S. 253.

Digitized by Google

Obwohl das Gewicht das gleiche, bleibt die Identifizierung unsicher, da auch 1653 ein Pokal von ganz dem gleichen Gewicht beschafft wird, vgl. unten Nr. (68). Warum dieser große Pokal in der Liste von 1605 fehlt, ist nicht zu erraten. Daß nicht alle Neuerwerbungen sofort eingetragen wurden, zeigt die folgende Nr.

(56) Noch vor diesem angekauft ein klein doppelt vergultetes Geschier, so wigt 48 lot.

Vgl. dazu G. R. 1624: Auf Pfinxtabent ist an Gruethause zum feilen Kauf angebracht ein in- und auswendig vergultetes dobbelt geschier, so gewogen 48 lot und ist das lot gelassen worden vor 15 ß. Weil man nun der Verkaufferinnen vor einen jeden daraus resultierenden Rthlr. ein ß zu lohn geben muissen, so hat man sotaniges Geschier wegen der großer Wolfeligkeit gekauft und, wie oben verzeignet, betzalet mit 26 Rthlr. 12 ß 9 d, faciunt an marken 62 m 1 ß 9 d. Vgl. dazu ferner Stadtarchiv XVII, 67: Verzeichnis des 1661 versetzten Silberwerks Nr. 11: Ein pocael, so anstatt zweier vergultеter Becker her doctor Rottendorf hergeben, gewogen 1 ℔ 15 loet ¼ (= 47¼ Lot). Es ist m. E. wahrscheinlich, daß die beiden Becher, gegen die Dr. Rottendorf seinen Pokal eintauschte, der oben genannte Doppelbecher von 48 Lot ist. Die erhaltenen Grutrechnungen geben m. W. nicht an, wann dieser Umtausch geschehen ist. Vermutlich ist nicht der ältere, der sich 1603 hier niederließ, sondern der jüngere Arzt gleichen Namens, den ich 1628 zuerst (in der G. R.) erwähnt finde, gemeint.

(57) Noch hat gottsaliger Her Conrad Gruter einen Erbaren Rhade vorehret einen silberen vergultеten Rhumer sues wicht 51¾ loht glich deme so von wilandt Borchardt Heerde vorehret. (Darunter in neuer Zeile ein einem Doppel-T vergleichbares Zeichen mit dem Zusatz: vide folium sequens, aber das Zeichen kehrt auf Fol. 12 nicht wieder, auch nicht Fol. 11 b, wo unter (19) der von Borchard Heerde aufgeführte Römerfuß aufgeführt ist. Conrad Gruter gehörte 1583—1629 dem Rate an, 1596—1601 und 1605—1627 war er Grutherr. Vgl. G. R. 1629: Als der herr Conrat Gruter zum Ulenkotten einem erb. rade zu seinen Gedechtnus einen silbernen vergultеten Romerfuiß vorehret, den Anbringer gegeben 1 Rthlr. is 2 m 4 ß. Verbleib unbekannt.

(Fol, 13 a, Nr. 58) Einen silbernen Becher, worauf eins Erbarn Rhades waeffen gestochen, wicht 13 loht, so uff der Kuchen vorhanden. Verbleib nicht nachzuweisen.

(59) Ein weißsilberen Neppichen mit den Lepsell wicht 30½ loht Anno 1628 gemacht.

Die G. R. des Jahres 1628 enthält keinen Hinweis. Vgl. R. P. 1782 Fol. 5 über die Inventarisierung des Silberwerks in einem Nebenspinde auf der Kemmerei: . . . ein silberen Suppenschlälgen sampt einen silbernen Loeffel . . . Verbleib nicht nachzuweisen.

(60) Ein Regimentz Kluppels mit silberen Benden so dem profoß eingehendigt.

Digitized by Google

Vgl. G. R. 1621: Uth Bofell dero hern angekofft von der Wittiben Profaschen ein Regiment Kluppel mit Silber beschlagen, ungefehr 10 loett dafür zahlt 10 m (fehlt W.). Vgl. dazu R. P. 1622 III 7: Freigraf Johann Kerkering wird zum Regimentsschultheiß über die 5 Fahnen der zur Defension angenommen Soldaten gesetzt wegen eines vorgefallenen Mordes. Zum Gerichtsplatz wird ein Platz am Kalkofen bestimmt, wo auch der Galgen errichtet werden sollte. Ich nehme an, daß der Regimentskluppel für den Prosoß dieser 5 Kompagnien, nicht etwa für den Scharfrichter der Stadt, bestimmt war. Vgl. auch K. R. 1633: Item meister Melchior Balken . . . für 2 Schilde zue den Regiment-Stoecken . . . Daß diese Zahlung nicht durch das Gruthaus erfolgt, macht es wenig wahrscheinlich, daß es sich um den gleichen Gegenstand handelt. Verbleib nicht nachzuweisen.

(60 A fehlt im Silberregister.) G. R. 1630: Den 14. Juni anno 1630 aus befell der herren gekauft ein groiß silberen verguldetes altes Geschier, so gewegen 155 loet, davor betzallet 80 Rthlr., davon das loet weniger als 15 ß gekostet, ist an marken 186 m 8 ß. Dieweil dasselb geschier ansehntlicher gemachet und in etwas repariret, dazu 14½ loet verguldet silber zugekommen, dafuir zalet meister Hermann Pothoff 32 m 8 ß.

Verbleib nicht nachzuweisen.

(61) Anno 1634 ex commissione Senatus von M. Herman Pothoff gekaufft Ein gar grißes (!) verguldetes Geschier mit dem Deckel haltendt 144 loht Jedes loht vor 18 ß zhalt. (Daneben von anderer Hand: Diese Becher ist verkaufft das Loett ad 26 ß anno 1636 den 21. Martii.)

Vgl. dazu G. R. 1634: Es ist gekauft von meister Herman Pothoff ein groß silberen verguldener Pocall, so gewogen hat einhundert vier und vertzig loet, jedes loet bedinget vor 18 ß, facit 92 Rthlr. 16 ß. Noch dero stadt Wapen an obg. geschier machen lassen, dafur zahlt 16 ß. Ebenso G. R. 1636 Mai 1 wegen eines verguldeten Bechers, so gewogen 4 ℔ 15 loet und verkauft, das loett vor 26 ß, entfangen 123 Rthlr. 22 ß (fehlt W.).

(62) Anno 1635 ex commissione Senatus gekaufft ein verguldetes Geschier, mit dem Deckell haltendt 74 loett, Jedes Loett vor 17 ß facit 44 Rthr. 26 ß.

Vgl. G. R. 1635: Noch ex commissione ein verguldetes Geschier angekauft, haltet an Gewicht 74 lot, das lot 17 ß, facit 44 Rthlr. 26 ß.

Verbleib nicht nachzuweisen. Vermutungsweise mit dem Pokale zu identifizieren, der 1641 dem Feldzeugmeister Freiherrn v. Velen geschenkt wurde, G. R. 1641 (fehlt W.) = Nr. XXXIV.

Fol. 13 ß. (63) Anno 1635 ex Commissione Senatus von M. Herman gekaufft ein groes verguldenes Geschier mit den Deckel haltent 199 vnd ein halb loett. Jedes Loett ad 16 ß facit 114 Rthlr.

Vgl. G. R. 1635: Den 25 Julii anno 1635 gekauft von saligen meister Herman Potthoff ein groiß obervergulden Geschier, so gewogen 199 und ein halb loet, fur jedes loet 16 ß, facit 114 Rthr.

Verbleib nicht nachzuweisen. Vgl. die bei Nr. (67) ausgesprochene Vermutung

Digitized by Google

(64) Anno 1636 ex Commis. von der Wittiben Herman Poethoeff ein Verguldenes Geschier gekauft mit den Deckel gewochen 74½ loet, jedes Loett ad 16 ß facit 42 Rthlr. 16 ß. Durchstrichen, von anderer Hand: Den 8 Aprilis dis Pocall, so angekaufft, Johan Herdinck, so die Salvagarden (von?) ihre Keiserliche Mayestat wegen der Stadt tho Reingesborch von dem Jahr 1636 (korrigiert: 1637) uns gebracht von allen Inquatiren oder Ahnmodinge (?) deren hoighen Officiren an moitt (?) hyr mitt abzulenen, wegen großer moye und wegen sines gottsaligen vatters Her Johan Herdinck Burgermester gutt und villachtiger gedechtnusse verehret haben, mitt Alther- und Mester Leuthen bewellige dys von der Stoben abgenommen (?).

Vgl. G. R. 1636: Aus befell angekaufft ein uberverguldenes Geschier von der Wittiben Pothoff, so gewogen 74½ loet, jedes loet vor 16 ß, facit insampt 42 Rthlr. 16 ß. Desgl. G. R. 1637: Es haben die hern des gotsaligen herren burgemeisters Sonne Johann Herdingh, weil er zu Regensborg einne Salvagarde bei kai. maj. wegen Inquaterung der Soldaten ausgewurket, zur dankbarkeit vorehret ein Pocall, so von der gruetstuben gehnommen und darin drei stucke goldes, jedes 8 Rthlr. is 24 Rthlr. Bezahlet meister Johan Pothoff wegen Renoverung zwier geschier, alse den 9. Aprilis und in Septembri, deren eins herrn Johan Herdinge, das andere Lutterzum zum kinttauf (Nr. 51) vorehret worden, is 6 Rthlr. Desgl. G. R. 1638: Für ein angekauftes Poccal, so hern Joan Herdingh vorehret worden und verlittenen jar nicht berechenet (d. h. in Ausgabe gestellt) worden, zahlt 42 Rthlr. 16 ß.

Über Johann Herding vgl. Josef Ketteler, Das Münstersche Geschlecht Herding, Münster 1926, S. 35.

Die hier folgende Angabe über einen 1639 in Zahlung gegebenen Pokal beziehe ich auf Nr. (38) des Verzeichnisses, vgl. dort.

(65) Im selbigen Jhaer (1639) angekaufft Ein groß Geschier, so gewogen 112 loht, das loht 16 ß. (Zusatz von anderer Hand: Dieses Pocall Anno 1641 den 16. Septemb. Hern commissario Generali von der dussen vorehret worden.

Vgl. dazu G. R. 1639: Von dem Muntzmeister Engelbert Kettler ein verguldetes Pocal gekauft, gewogen 112 Lot, das Lot 16 β und 2 Rthlr. überkaufen macht 66 Rthlr. (fehlt W.). G. R. 1641: Herrn generalcommissario von der Dussen verehret ex commissione ein verguldetes Pocaell nebens 181 Rthlr., so alda ingetan, 181 Rthlr.

Nachträgliche Anschaffung von Silberwerk.

(66) G. R. 1643: Gekauft ein verguldetes Pocal so gewogen 60 loht, das loht für 16 ß, 32 Rthlr. 4 ß.

Vielleicht darauf zu beziehen: G. R. 1647: Als die hern burgermeister und Raet von den Lubeckeschen hern abgesandten zur hoichtzeit genötigt, domalich mit beliebe hern alter und meisterleuten uf die hoichzeit vorehret ein verguldetes Poccal, so von der gruitstuben genomen und gewogen 59 loht, selbiges verhöhen und renoviren lassen, dafür zalt meister Herman Böhmer 4 Rthlr. 7 ß. Vgl. Nr. XXXXIV.

Digitized by Google

(67) Jahr der Beschaffung unbekannt (etliche Jahre vor 1652): großer Pokal.

G. R. (nicht K. R. wie W. irrig angibt) 1652: Erstlich ihro hochf. Gnaden verehret ein groeß verguldetes Pocall, so fur etzlichen iaren vom Grudthause angekauft und domalig gewogen 224 loht; dies pocal ist ex commissione senatus verendert, verbessert und verguldet dergestalt, das es nachgehents gewogen 319 loht. Es sint für die Melioration und Renovation ausgeben 95 Rthlr.

Die Grutrechnungen, in denen man die Beschaffungskosten verzeichnet zu finden erwarten müßte, liegen von 1536—1661 lückenlos vor. Der einzige ähnlich schwere Pokal von 199½ Lot ist der 1635 von Herman Potthoff beschaffte, aber der Unterschied des Gewichtes ist doch sehr beträchtlich und die Angaben der G. R. 1652 lauten so bestimmt, daß ein Irrtum kaum anzunehmen. Wohl aber trifft die Zeitangabe zu.

(68) G. R. 1653: Es ist in Behuf des Gruthauses anstatt dessen Ihro Hochf. Gnaden in vorigem Jahre verehrten Pocals ein anders angekauft, wicht 114½ lot, iedes ad 21 ß tut 85 Rthlr. 24 ß 6 d (fehlt W.).

Verbleib nicht nachzuweisen. Vgl. oben Nr. 56 A.

(69) G. R. 1666: An Henrich Starp goldschmidt, daß er die silberne Kanne, so auf des junghern Reumondts Hochzeit verehret, ufgemacht und das Stadtswaefen darauf gestochen, zahlt 2 Rthlr. 7 ß.

Da ein Posten für die Anschaffung der Kanne selbst nicht aufgeführt, ist anzunehmen, daß sie dem Vorrat der Grutstube entnommen ist. Anscheinend handelt es sich um die letzte Erwerbung eines Silberstückes, die nicht zu Geschenkzwecken erfolgte.

II. Das Silberwerk der Kämmerei.

Für das Silberwerk der Kämmerei liegen die Verhältnisse unvergleichlich ungünstiger als bei jenem des Gruthauses. Während von letzterem wenigstens ein mehr oder weniger vollständiges Verzeichnis von 1605 vorliegt, das durch Nachträge bis zum Jahre 1641 vervollständigt und auf dem Laufenden gehalten wurde, gibt es vom Kämmerei-Silber überhaupt kein Verzeichnis. Während die Grutrechnungen, in denen die Ankäufe für das Silberwerk des Gruthauses nachzuweisen sind — allerdings nicht die Geschenke — vom Jahre 1536—1804 in lückenloser Reihe sich erhalten haben, weisen die Kämmerei-Rechnungen, die erst 1541 einsetzen, große Lücken auf: statt der 268 Bände, die es ursprünglich gewesen sein werden, besitzt das Stadtarchiv heute nur mehr 202. Die Schwierigkeit wächst dadurch, daß einzelne Silberstücke, die nachweislich zum Gruthaus-Silberwerk gehören, später im Kämmerei-Silberwerk wieder auftauchen, und vor allem erschwert die Lückenhaftigkeit des Materiales, das Fehlen der Gewichtsangaben und der leise Schleier der Geheimhaltungen, der über den letzten das Silberwerk des Rates betreffenden Maßnahmen schwebt, die Feststellungen außerordentlich.

Digitized by Google

Ob ein Silberstück zur Kämmerei oder zum Gruthause gehört, ergibt sich in vielen Fällen nur daraus, ob die Ausgaben dafür in den Rechnungen der Kämmerer oder denen der Grutherrn stehen. Zum Kämmerei-Silberwerk dürften folgende Stücke zu zählen sein.

(a) Silberner Pokal: G. R. 1564 (W. S. 213): Item up richters koft wort der kemmener silberen stopen ein knopken afgebroken und meister Hinrich Diermann dem goltschmide gedaen . . . 4 m. Daß die Reparatur vom Grutamte bezahlt wird, ist vielleicht so zu erklären, daß das Fest auf dem Gruthause stattgefunden hatte.

(b) 1588: Zwei Silberpokale: R. P. 1588 VIII. 8: Als der Herr Thumbdechant Goddert von Raesfeldt 100 Gg. einen Erbarn Rate im Testamente legert, ist entschlossen, dafur zur Gedechtnis ein verguldet Geschier machen zu laisen. Desgl. 1589 I. 16 (Von dem Legat sollen) zwehe verguldete Becker gemacht werden (fehlt W.). Die Angaben über Reparaturen 1541, 1593, 1597, 1601, 1605 sind als unbestimmbar nicht berücksichtigt.

(c) Zwei große Silberbecher: K. R. 1590: Betalet Herman Balcken Gotschmit 2 grote silberen Becker, so tobrocken, widerumb tho maken, die knopen weder an loden un ganß tho schoenen mit 6 m. — Einen silberenen Stophen den Bodden ganz wiederumb ingelodet, darum ime gegauen 8 ß (fehlt W.).

(d) Drei Silberbecher: K. R. 1590: Item betalt an Herman Balcken Goltschmidt in drie silberen beckeren der stadt waphen to maken, vor silber, golt und arbeit tosamen 1 Rdaler is 2 m 4 ß (W. S. 219). R. P. 1607 I. 15: Hat Wittib (Bernhardt) Piggen Torwärter an handen der Herrn Kemner . . . geliefert so in die Kemnerey gehörig: erstlich drei silberne Becher, mit der Stadt Wappen (usw., Rest unwichtig. Fehlt W.). K. R. 1611: Item die drey silbernen Becher, so die Herrn Kemner plagen zu gebrauchen und mit außzunehmen, so ganz zubrochen weren, so daß man sie nicht mehr hat gebrauchen können, lassen wieder machen, dazu getan 4 Rixthaler 24½ ß. haben gewogen als sie nies wieder gemacht worden, 31 loet myn ein verdel. Van jederen Lode zu machen 3 ß, imgleichen 3 Schilde in die Becher gemacht, so verguldet kosten 1 Rixthaler, also machen die 3 Becher an Silber, vergulden und Machelon is zusammen 21 m 5 ß 6 d (fehlt W.). G. R. 1633: 22. Martii haben die Herren Camerarii an das Gruthaus zu vermuntzet geliebert . . . neben dreien beckerkens . . . (fehlt W.).

(e) 1595: silbervergoldeter Pokal, Legat des Kramers Heinrich Scholbrock. R. P. 1595 VII 3: Heinrich Scholbroichs Legatum 30 Rthlr. wollen Haeredes etwas verbessern und zum gulden Geschier anzuordnen befelligt (fehlt W.). Dieser wird 15. Januar 1596 abgeliefert. K. R. 1610: (ein nicht genannter Goldschmied erhält) für die Stopen, so Scholbroch verehret, ufzufleihen, geben ½ thaler . . . (W. S. 228).

(f) Pokal, 83½ Lot, 1610 an den Grafen v. Bentheim zur Kindtaufe, = K. R. 1610, W. S. 228 = Verzeichnis der Silbergeschenke XIV. Es handelt sich um die Geburt der Anna Magdalena Gräfin v. Bentheim, geboren

Digitized by Google

17. Mai 1610, vermählt 1655 mit dem Grafen Alexander v. Velen, gestorben 10. Oktober 1675, Tochter des Grafen Arnold Jobst zu Bentheim (geboren 4. April 1580, gestorben 10. November 1643) und der Gräfin Anna Amalia v. Isenburg-Büdingen. (Gütige Mitteilung des Herrn Prof. Dr. Döhmann.)

(g) Jahr unbekannt: Alter silbervergoldeter Pokal, der Beyer genannt, 69 Lot. K. R. 1610: Item im jahre 1610 us bevelch eins erbarn rates hebben die hern Kemnere lassen machen anstat des olden binnen unt buten vergulten Stopen, so der Beyer genomet wart, so gewogen heft 69 Loet, welcher im 609 dem wollgebornen graven zu Teckenborch, dieweil seine gnaden einen erb. Rat zur Kinttauf hatte bitten lassen, verehret is worden . . . (usw., W. S. 228, = Verzeichnis der Silbergeschenke XV). Es ist damit gemeint die Geburt der Maria Magdalena Gräfin v. Tecklenburg, geboren 17. Februar 1609, gestorben 28. Mai 1623 als Stiftsdame zu Herford, Tochter des Grafen Adolf v. Tecklenburg (geboren 17. Juli 1577, gestorben 5. November 1623) und der Gräfin Magdalena v. Neuenahr. (Gütige Mitteilung des Herrn Professor Dr. Döhmann in Burgsteinfurt.)

(h) 1610: silbervergoldeter Pokal, 91¼ Lot, als Ersatz für (f.) Meister Gert Meyer? = K. R. 1610, W. S. 228.

(i) 1610, Pokal, 83½ Lot, als Ersatz für (g). K. R. 1610, W. S. 228.

(k) Zur Verbesserung von (g) wird ein ungeprobter Silberbecher von 40 Lot den Kämmereispinden entnommen. Vielleicht darf gefolgert werden, daß er schon vor 1553 entstanden ist.

III. Das Silberwerk des Weinhauses.

Daß auch auf dem Weinhause, das den beiden Weinherren unterstand, städtisches Silberwerk vorhanden gewesen ist, war von vornherein anzunehmen, aber die Nachrichten darüber sind überaus dürftig und beschränken sich auf die eine, von W. nicht abgedruckte Nachricht der Grutrechnung 1633: Es hat der Ernfeste hoichgelerter Johann Heerde Dr und Weinherr aus den Weinspinden an den Gruthaus eingelifert zu vermuntzen zwo silberen Becher und boslegh von zweien silberen Gürtell haben insampt gewogen 3 ℔ und 3 lot. Actum 9. Martii 1633.

Die noch vorhandenen Weinhausrechnungen sind weder von Herrn Prof. Wormstall noch von mir durchgearbeitet worden. Es ist vielleicht anzunehmen, daß die hier genannten zwei Becher Geschenke ehemaliger Weinherren an das Weinhaus waren, ähnlich, wie die Grutherren das Gruthaus-Silberwerk durch Geschenke bereicherten. Welche Bewandtnis es mit den Silbergürteln hat, ist nicht zu erraten. Auf keinen Fall sind es die mit Silberknöpfen verzierten Armbinden der Stadtboten, die damals noch getragen wurden und als solche jedem Kind in Münster bekannt waren. Die Angabe legt die Vermutung nahe, daß der Inhalt der Weinspinde mit den vier angeführten zum Vermünzen an das Gruthaus hergegebenen Stücken keineswegs erschöpft sei. Weitere Nachrichten fehlen.

Digitized by Google

IV. Das Silberwerk des Stadtkellers.

Auch für den Stadtkeller liegen die Verhältnisse ganz ebenso wie bei dem Weinhause. Die einzigen mir bekannten Nachrichten lauten:

G. R. 1633 (Octobris 15) Eodem die von die Bierherren empfangen 1 pfund 30½ loht.

Es fehlt jede Angabe, welcher Art das Silbergeschirr war, was das genannte Gewicht ausmachte.

Stadtarchiv XVII, 67: Verzeichnis des 1661 versetzten Stadtsilbers Nr. 15/16: Vom Stattskeller am markt zwei silberen becher, gewogen 1 ℔ 13 loeth ¼.

Auch hier fehlen bisher alle weiteren Nachrichten.

V. Nicht zur Ausführung gekommene Silberarbeiten.

An dieser Stelle sei die bereits von Wormstall S. 214 abgedruckte Angabe der Grutrechnung von 1568 eingeschaltet: Item den 15. Januarii meister Herman ton Ringe meiler betalet, he uns ein controfeit to einen stoepen makede, dar man solde hebben ein na maken laten und nicht tom lesten vor ratsam angesehen . . . (usw.). Zu welchem Zwecke der Pokal hätte dienen sollen, ist nicht ersichtlich. Es ist bemerkenswert, daß damals vom Maler die Entwürfe verlangt werden, die im 18. Jahrhundert dem Baumeister zugemutet worden waren. Man denke an die Pokalentwürfe Dürers und Holbeins. Hermann tom Rings starke ornamentale Begabung ist uns aus seinen Arbeiten an der Domuhr und seinen Sibyllen- und Philosophenbildern bekannt. Der Verlust der Zeichnung ist sehr zu beklagen. Vermutlich hat die Beschaffung eines „künstlich gemachten" Pokales in Antwerpen die Ausführung verhindert; vgl. oben S. 295.

VI. Nachrichten über das Geschick des Stadtsilbers.

A. Das Einschmelzen des Stadtsilbers 1633.

Nach dem Verzeichnis des Grutsilbers (vgl. oben Abschnitt I) sind 1633 eingeschmolzen:

zwei alte Schalen = Nr. 1/2
Schale = Nr. 3
Schale, Legat Wwe. Borchardt Heerde, Nr. 4
Vogel mit Kette, Nr. 6
Pokal, Legat des Albert Mumme, Nr. 7
Pokal, Legat Jost Droste, Nr. 8
zwei Pokale, Geschenke der Grutherrn Wedemhove und Corler, Nr. 11/12
zwei Römerfüße, Geschenke der Grutherrn Holtapfel und Herding, Nr. 17/18
Pokal, Legat Sekretär Pagenstecher, Nr. 20
zwei silbervergoldete Römer, Geschenke der Grutherrn Gruter und Bolandt, Nr. 21/22

Digitized by Google

zwei kleine Römerfüße, Nr. 25/26
vier Pokale: Winde und Hunde, Nr. 44/47
zwei Römer-Schraubfüße, Nr. 54/55.

Vgl. dazu K. R. 1633 X. 15: Item haben . . . junkher Christoffer Travelmann zur Moeser und Herr Bernart Leisting, dero rechten doctor, dieser stadt Kemmere heut dato an die Gruethern wurklich eingeliebert an Silbergeschier umb hinwiderumb zu vermuntzen, sieben pfunt vier loet und ein viertel silbers . . . (W. S. 238). Desgl.: Item am 22. Martii den Gruthern als Herrn Bernhardten Forkenbecken und Hern Dietrich Kordeler aus der Kemnerei eingeliebert anderthalb Pfundt silber umb wieder zu vermuntzen, zur Nachrichtung (fehlt W.). G. R. 1633: Es hat der Ernfeste hoichgelerter Johann Herde Dr. und Weinherr aus der Weinspinden an das Gruthaus eingeliebert zu vermuntzen zwo silberen Becher und boslagh von zweien silberen Gürtell, haben insampt gewogen 3 ℔ und 3 lot. Actum 9. Martii 1633 (fehlt W.). Desgl. 22. Martii haben die herren camerarii . . . an das Gruethaus zu vermuntzen geliebert zwo alte silberne Schalen (s. Nr. 1/2) neben dreien Beckerkens (s. Nr. b) und zweien Loffeln insampt anderthalb pfundt. Noch vom Gruthaus dabei getan drei silberne Leffel, zwo silberne Schalen sampt zwei Jachthunden und zweien Deckeln uff groissen Stoipen gehoerich, haben insampt gewogen 253 loth ¼ macht jeder loet ad 12 ß gerechent, so daraus von der Muntzen empfangen ist 108 Rthlr. 15 ß (fehlt W.). 15. Octobris haben die Herrn Kemnere an das Gruthaus eingeliefert 7 pfundt 4¼ lot an silber Geschier, welches Potthoff ex commissione Senatus zu vermuntzen eingehändigt. Eodem die von die Bierherren empfangen 1 ℔ 30½ lot. Item eodem dato von dem Gruthause dabei getan zehendehalb pfundt 1½ Loth noch fünff pfundt 14 Lot, seint in summa 24 ℔ 4½ Loht, jedes Loth ad 12 ß gerechent machen 330 Rthlr. 3 ß (fehlt W.). Außerdem wird ein Pokal von 114 Lot an Herman Pothoff zu 109 Rthlr. 26 ß verkauft; vgl. Verzeichnis Nr. 20.

B. Das Versetzen des Stadtsilbers 1661.

G. R. 1661: Demnach in pleno beschlossen, daß zu der Stat notwendigkeiten das beim Gruthaus vorhandenes Silberwerk sollte verkauft werden, nachgehents aber für ratsamb befunden, daß selbiges Silberwerk fur erst fur ein stuck Geldes bei den einen off den anderen versetzet werde . . . so ist gedagtes Silberwerk durch meister Joan Scharlaken, Goldschmit gewogen und an Gewichte gehalten 32 ℔ 17⅝ Lot, durchgehends zu fünfzehen schillinge, durch gem. Scharlaken aestimiert . . . und ertraget sich selbiges Silberwerk 564 Rthlr. 24 ß 9 ₰, daruf nur entliehent 560 Rthlr. (Vollständig bei W. S. 252.)

Stadtarchiv XVII. 67: Anno 1666 Jovis 8. Julii. Zufolge conclusi senatus ist das hiebevor versetztes, der Stadt zugehoriges Silberwerk . . . durch Dieterich Haen reaestimiert worden, wie hernach specificiert.

(a) Erstlich ein verguldetes Warendorffer Pocael, gewogen 2 ℔ 26½ lot (= Verzeichnis Nr. 9)

Digitized by Google

(β) Noch ein Warendorffer Pocael, gewogen 2 ℔ 24½ lot (= Verzeichnis Nr. 10)

(γ) Ein kluckhenne miten deckel, gewogen 8 ℔ 10 loet (= Verzeichnis Nr. 33)

(δ) Zwei der grosseſter verguldete drauben, gewogen 2 ℔ 23 loet (= Verzeichnis Nr. 52/53)

(ε) Noch zwei verguldete drauben gewoegen 2 ℔ 6 loet (= Verzeichnis Nr. 27/28)

(ζ) Drei verguldete pocalen oder drauben, ſo die erben Schmithauß verehret haben ſollen, gewogen 2 ℔ 29½ loet (= Verzeichnis Nr. 53 A)

(η) Ein pocael, ſo anſtatt zweier verguldeter becker her doctor Rottendorf hergeben, gewogen 1 ℔ 15 loet ¼ (= Verzeichnis Nr. 56)

(ϑ) Zwei verguldete Schmithauſſer pocaelen, mit den deckelen, gewogen 2 ℔ 1 lot ⅓ (= Verzeichnis Nr. 29/30)

(ι) Zwölff verguldete banket-ſchaelen inſampt gewogen 6 ℔ 12 loet (= Verzeichnis Nr. 32)

(κ) Vom Stattskeller am markt zwei ſilberen becher, gewogen 1 ℔ 13 loeth ¼. Vgl. Abſchnitt IV.

Hierauf ſeint anno 1661 in Junio aufgenommen worden 560 Rthlr., die tun järlichs 27 Rthlr. 21 ß, macht usque ad annum 1666 einſchließlich an intereſſe 165 Rthlr. 14 ß. Obiges verſetztes verguldetes Silberwerk, das loet ad 16 ß angeſchlagen, wolle ſich inſampt ertragen ad 597 Rthlr. 26 ß. — Anſchrift auf der Rückſeite: Reaeſtimation des der ſtadt zugehörigen und an eine ſichere perſohn verſetztes Silberwerk.

Der Verbleib iſt nicht nachzuweiſen.

C. Auffindung von Silberwerk in der Kemnerei 1682.

R. P. 1682 Jan. 17: Dan iſt mir ſecretario referiert von obeng. herrn, als bei letzter senatus congregation herr burgermeiſter und licenciat Wittfeld von einigen bei der kemnerei vorhanden geweſenen Silberwerk meldung getan, derowegen hetten obg. herren eine Nebenſpinde heut dato eroffnen und aufſtechen laſſen, worin folgende Stuck und parcelen ſich befunden . . . als nemblich

(λ) ein mittelmäſſig pocal mit einem Deckel, beneben

(μ) einen ſilbernen verguldeten ſpitzlein mitn ſtadtswapffen (alſo wohl die abgebrochene Spitze eines Pokaldeckels)

(ν) ein ſilberen ſuppen-ſchlälgen ſambt einen ſilbernen loeffel (= Verzeichnis Nr. 59) und

(ο) einer groſſen ſilbernen Gabel (= Verzeichnis Nr. 5), dann auch

(π) ein ſilbernen Bottenbüchſe (nicht das heute noch vorhandene Stadtſpielmannswappen, ſondern, wie das übernächſtfolgende Stück zeigt, eine Silberbüchſe des Stadtboten. Vgl. unten S. 325.

(ϱ) noch ein kleines verguldetes Schildgen mitn ſtadtwaffen

(σ) ein rotes bant mit 61 halben Knöpfen beſetzt, ſo vor dieſem die botten getragen. (Vgl. unten S. 325.)

Digitized by Google

D. Verkauf von Stadtsilberwerk 1706.

G. R. 1706: In diesen 1706 ten jahr sein die uf der Stadtschreiberei verborgene und erfundene alte silberne Geschier und andere parcelen, wovon man keine Nachricht gefunden, und durch die herrn kemner dem Gruthaus eingelifert, negst vorhergehender inventarisation und aestimation vermög beikommenden conclusi senatus ex commissione dominorum in beiwesen des herrn secretarii Schmedding verkauft und . . . empfangen 105 Rthlr. 13 ß (W. S. 259. Das R. P. des Jahres fehlt).

E. Verkauf des Stadtsilbers 1783.

R. P. 1783 Oktober 27: Wegen der verspürten vielen Inconvenienzen ist . . . beschlossen, das beim Grutamte vorrätige Zinnen zu 260 ℔, wie auch das daselbst und in der Kemnerey vorrätige alte Silberwerk jedoch mit Ausschluß des Hanen zu verkaufen und dafür ein completes Service Fayance wie auch zwei Dutz Servietten und ein Tischlaken von Damast anzukaufen . . . (fehlt W.).

Desgl. 12. Dezember: Auf von den herren grutamts deputierten und herren Kemmeren geschene Anzeige, daß aus folgenden Verkauf

a) des aufm Gruthaus gewesenen Silberwerks 44 Rthlr.,
b) des Silberwerks auf der Kemnerei 6 Rthlr. 7 ß,
c) des alten eieren (d. h. Bronze) 8 Rthlr.,
d) des alten Zinnens 41 Rthlr. 15 ß 2 ₰, zusammen 99 Rthlr. 22 ß 2 ₰

gelöset, . . . für angeschaftes Porcellan 41 Rthlr. 20 ß, für ein Stück Bildwerk an Terhaer 23 Rthlr., für angekauften Damast zum Tischlaken und 2 Dutzend Servietten an den Zwiersen 47 Rthlr., zusammen 111 Rthlr. 20 ß.

VII. Die Silbergeschenke des Rates.

Über den Inhalt dieses Verzeichnisses vgl. meine Angaben S. 293.

(I) 1542: goldener Stauf, an Johann v. Raesfeld, 56 Lot, Meister Berndt Frygge. G. R. 1542 (W. S. 207).

(II) 1542: silbervergoldeter Stauf, an Fürstbischof Franz v. Waldeck „umme sunderliche Waldaet, der Stadt Munster bewieset", 140⅗ Lot, Meister ungenannt. G. R. 1542 (W. S. 208).

(III) 1555: zwei silbervergoldete Staufen an Fürstbischof Wilhelm v. Ketteler beim Eintritt (vgl. MGQ. III. S. 1).

Der eine dieser Staufen angeschaft 1542, 61 Lot, Meister ungenannt. G. R. 1542 (W. S. 208).

Der andere, angefertigt 1548, 60¾ Lot, Meister: Laurenz Grise. G. R. 1549 (W. S. 209).

(IV) 1555: silbervergoldeter Becher, an den Rat der Stadt Deventer anläßlich der Beilegung eines Rechtsstreites, etwa 120 Lot, Meister ungenannt. G. R. 1555 und 1556 (W. S. 211).

(V) 1559: silbervergoldeter Kopf, an den Fürstbischof Bernhard v. Raesfeld beim Eintritt (vgl. MGQ. III. S. 11). 78½ Lot, Meister ungenannt.

W. S. 211: Stauf, 44⅜ Lot = Gruthaus-Silber-Verzeichnis Nr. 7.

Digitized by Google

(VI) 1561: silbervergoldeter Stauf, an Arnold (III.), Grafen v. Steinfurt, zur Hochzeit, 60⅘ Lot, Meister: Heinrich Isermann. G. R. 1561 (W. S. 212). Es handelt sich, wie mir Herr Professor Dr. Döhmann in Burgsteinfurt freundlichst mitteilt, um die 5. November 1560 stattgefundene Hochzeit des Grafen Arnold III. zu Steinfurt (* 1538, † 1566) und der Magdalena v. Braunschweig-Lüneburg.

(VII) 1562: silbervergoldeter Stauf an den Grafen Jobst II. von Holstein und Schauenburg zu Gemen zur Hochzeit, 51½ Lot, Meister: Heinrich Isermann. G. R. 1562 (W. S. 213).

W. S. 213: G. R. 1563: zwei große Römerfüße = Gruthaus-Silberverzeichnis Nr. 15/16.

W. S. 213: G. R. 1564: eine Silberschale = Gruthaus-Silberverzeichnis Nr. 1/2.

(VIII) 1567: silbervergoldeter Stauf, an den Fürstbischof Johann III. v. Hoya beim Eintritt (11. Januar 1568, vgl. MGQ. III. S. 31). Gewicht nicht genannt, von David Cnoep in Antwerpen gekauft. G. R. 1567 (W. S. 214).

W. S. 214: G. R. 1568: Römerfüße = Gruthaus-Silberverzeichnis Nr. 15/16.

(IX) 1573: Beitrag von 12 M. zu den Kosten eines Silbertaufs, den die eingesessenen Kaufleute des Emsstromes dem Marschall v. Velen schenkten. G. R. 1573 (W. S. 215).

W. S. 216: G. R. 1577: silberner Kopf, vgl. Silberverzeichnis Nr. 11/12.

(X) 1580: silbervergoldeter Becher, an Herzog Julius v. Braunschweig-Lüneburg zur Kindtaufe (seiner Tochter Hedwig, geboren 15. Oktober 1580), 134 Lot, Meister: Heinrich Isermann. G. R. 1580 und 1581 (W. S. 216).

W. S. 216: G. R. 1584: Zwei Schauer = Silberverzeichnis Nr. 13/14.

(XI) 1585: silbervergoldeter Pokal für den Fürstbischof Johann Wilhelm v. Cleve bestimmt, der aber im Mai 1585 das Stift resignierte. 194⅗ Lot, in Frankfurt angekauft. G. R. 1585 (W. S. 217), das Wappen darauf lieferte Pothoff. Über den Verbleib des Pokales vgl. die bei W. fehlende Angabe der G. R. 1587: Item entfangen von Mertin Snellen Munsterschen Penninkmeister voir ein vorguldenes Drinkgeschir, so gewogen hatt 11 m 16 loeth 3 q. Jeder mark tho 16 loth, sind in alles 186 Loeth 3 q. Jeder loth voir 16 batzen und der Ricks Daler to 18 Batzen gerechnet, binen 166 Richsdaler. Noch die uffergangene Unkosten in foirlon und sunst ist 1 Richsdaler 6 d. Noch für das Wapen darin zu machen, so de Hern Kemners betsaldt, kostet 8 Rdal. Summa ist so wy für dis obg. Drinkgeschir entfangen 175 Reichsdal. 6 ß machen 408 m 10 ß.

W. S. 219: G. R. 1590: Stadtwappen an drei Silberbechern = Kemnerei-Silber Nr. b.

(XII) 1598: silbervergoldeter Pokal für einen ungenannten Empfänger, 248 Lot, durch David Cnoep in Nürnberg bei einem ungenannten Meister in Auftrag gegeben. (G. R. 1598 und 1599 (W. S. 220 und 221). Vgl. unten Nr. XVI.

Digitized by Google

W. S. 222: G. R. 1600: zwei Silberpokale, Legate des Boldewin Warendorp = Silberverzeichnis N. 9/ 10.

W. S. 223: G. R. 1604: silberne Schale, Legat der Clara Rodde, Wittwe des Borchard Herde = Silberverzeichnis Nr. 4.

(XIII) 1609: silbervergoldeter Traubenbecher, zur Hochzeit der Tochter des Bürgermeisters Bernhard Droste zu Hülshoff, 67 Lot. Meister: Herman Balcke. G. R. 1609 (W. S. 227).

(XIV) W. S. 228: K. R. 1610: silbervergoldeter Pokal, an den Grafen Arnold Jobst zu Bentheim zur Kindtaufe, 83½ Lot, Meister unbekannt, dem Kemnerei-Silber entnommen, Nr. (f), siehe dort.

W. S. 228: K. R. 1610: silbervergoldeter Pokal, als Ersatz für den vorigen, 94¼ Lot, Meister Gert Meyer (?) = Kemnereisilber Nr. (h).

(XV) W. S. 228: K. R. 1610: silbervergoldeter Pokal, der Beyer genannt, 1609 an dem Grafen v. Tecklenburg zur Kindtaufe, 69 Lot, Meister unbekannt, dem Kemnereisilber entnommen, Nr. (g).

W. S. 228: K. R. 1610: silbervergoldeter Pokal, als Ersatz für den vorigen, 83½ Lot, Meister unbekannt = Kemnereisilber Nr. (i).

W. S. 228: K. R. 1610: silberner Becher, ungeprobt (also vor 1553 entstanden), 40 Lot, zur Herstellung des vorigen verwendet, Meister unbekannt = Kemnereisilber Nr. (k)

W. S. 228: K. R. 1610: silbervergoldeter Becher, Legat des (Kramers) Heinrich Scholbroch von 1595 = Kemnereisilber Nr. (e)

W. S. 229: G. R. 1612: zwei silbervergoldete Traubenbecher, Legat des Weinherrn Dr. Heinrich Venth, † 8. Dezember 1609 = Silberverzeichnis Nr. 27/28.

(XVI) 1612: silbervergoldeter Pokal an den Fürstbischof Ferdinand I. v. Bayern, beim Eintritt, Gewicht, Meister und Zeit der Anschaffung nicht angegeben, G. R. 1612 (W. S. 229).

Da es sich um einen Pokal aus dem Vorrat des Gruthauses handeln muß, liegt es nahe, vermutungsweise das hier aufgeführte „groiße voirmalige angekoffte verguldene Geschier" mit dem 1598 durch Cnoip in Nürnberg in Auftrag gegebenen Trinkgeschirr von 248 Lot zu identifizieren. Das Fehlen im Verzeichnis des Gruthaus-Silbers ist freilich nicht zu erklären.

W. S. 229: G. R. 1612: zwei Silberbecher, Legate der Witwe Schmidthus = Silberverzeichnis Nr. 29/30.

W. S. 229: G. R. 1612: Anfertigung der Stadtwappen für die vorigen Becher und die Traubenbecher = Silberverzeichnis Nr. 27/30.

(XVII) 1613: silbervergoldeter Traubenbecher, dessen Bestimmung absichtlich verschwiegen wird, 49 Lot, Meister ungenannt, G. R. 1613 (W. S. 230).

W. S. 230: G. R. 1613: großer silbervergoldeter Pokal = Silberverzeichnis Nr. 32 A.

(XVIII) 1616: vergoldeter Pokal in Form eines Schiffes an den Fürstbischof Ferdinand I. v. Bayern = Silberverzeichnis Nr. 30 A.

W. S. 232: G. R. 1617: Münzenbecher = Silberverzeichnis Nr. 31.

Digitized by Google

(XIX) 1617: silbervergoldeter Pokal an den Grafen Adolf v. Tecklenburg zur Kindtaufe, 87¼ Lot, Meister: Herman Potthoff. G. R. 1617, W. S. 234. Es handelt sich, wie mir Herr Prof. Dr. Döhmann freundlichst mitteilt, um die Geburt des Grafen Christian Adolf zu Tecklenburg, * 20. August 1617, † 11. Januar 1618, Sohn des Grafen Adolf zu Tecklenburg und der Margarethe Gräfin v. Nassau-Wiesbaden.

W. S. 234: G. R. 1617: Münzenbecher = Silberverzeichnis Nr. 31.

W. S. 234: G. R. 1618: Silbergeschirr = Silberverzeichnis Nr. 32/47.

W. S. 234: G. R. 1618: Verkauf eines Silbergeschirres, vgl. Silberverzeichnis 32/47 und 32 A.

W. S. 235: G. R. 1618: großer Silberpokal = Silberverzeichnis Nr. 48.

W. S. 236: G. R. 1618: zwei Halsbändchen = Verzeichnis Nr. 45/47.

(XX) 1619: silbervergoldeter Pokal, 36¼ Lot, an Dr Aldenhoven. G. R. 1619, W. S. 235.

(XXI) 1623: Pokal, 121 Lot, an Feldmarschall Johann Jakob Graf v. Anholt, Verzeichnis Nr. 48.

W. S. 236: G. R. 1624: Doppelbecher = Verzeichnis Nr. 56.

(XXII) 1625: silbervergoldeter Pokal, 47½ Lot, Empfänger absichtlich verschwiegen, G. R. 1625 (fehlt W.).

(XXIII) 1628: großer Pokal, Gewicht nicht genannt, an Hauptmann Lißkirchen zur Kindtaufe, seit 1618 im Grutsilber-Verzeichnis Nr. 37.

(XXIV) 1629: Pokal, 151 Lot, Empfänger absichtlich verschwiegen, Meister unbekannt, das Stadtwappen von (Hermann) Potthoff, G. R. 1617 (fehlt W.) und 1629 (W. S. 237) = Verzeichnis 31 B.

W. S. 237: G. R. 1630: silbervergoldeter alter Pokal = Verzeichnis Nr. 56 A.

W. S. 238: K. R. 1633: Einschmelzen des Silbergeschirrs, vgl. Abschnitt VI A.

W. S. 238: G. R. 1634: großer silbervergoldeter Pokal = Verzeichnis Nr. 61.

(XXV) 1634: Zwei Muschelpokale, 134½ Lot, an Oberst Westphalen, seit 1618 im Grutsilber-Verzeichnis Nr. 35/36.

(XXVI) 1635: silbervergoldeter Pokal, 55½ Lot, Legat des Licenciaten Johann Beisang von 1621, an Hauptmann Nidegger = Verzeichnis Nr. 49.

(XXVII) 1635: silbervergoldeter Pokal, Gewicht unbekannt, an Oberstwachtmeister Wulff zur Hochzeit, Meister unbekannt = G. R. 1635 (W. S. 241).

W. S. 241: G. R. 1635: Pokal, 74 Lot = Verzeichnis Nr. 62.

W. S. 241: G. R. 1635: großer Pokal = Verzeichnis Nr. 63.

W. S. 242: G. R. 1636: Pokal, 74½ Lot = Verzeichnis Nr. 64.

(XXVIII) 1637: Pokal, 113 Lot, an Exzellenz Wael zur Ankunft, G. R. 1637, W. S. 242.

(XXIX) 1637: Pokal, 74½ Lot, an Johann Herding wegen Beschaffung eines kaiserlichen Freibriefes gegen Einquartierung = Verzeichnis Nr. 64.

Digitized by Google

(XXX) 1637: Pokal, 61 Lot, an Oberstleutnant Lutterzum zur Kindtaufe = Verzeichnis Nr. 51.

W. S. 242: G. R. 1638: Pokal, an Johann Herding = Verzeichnis Nr. 64.

(XXXI) 1638: Pokal, 100 Lot, an Kommissar Bömer, Meister Johann Potthoff, G. R. 1638, W. S. 242.

W. S. 242: G. R. 1638: in Zahlung gegeben: zwei Römerfüße = Verzeichnis Nr. 17/18, ein Doppelgeschirr = Verzeichnis Nr. 13/14.

(XXXII) 1639: Pokal, 65 Lot, an Kanzler Dietrich Hermann Merveldt zum Dienstantritt, Meister ungenannt, G. R. 1639 (W. S. 243) und R. P. 1639 VI. 7.

W. S. 243: G. R. 1639: in Zahlung gegeben ein alter Pokal = Verzeichnis Nr. 38.

(XXXIII) 1639: Pokal, 112 Lot, an Generalkommissar von der Dussen, Meister Engelbert Kettler, G. R. 1639 = Verzeichnis Nr. 65.

(XXXIV) 1641: Pokal, Gewicht unbekannt, an Feldzeugmeister Frhr. v. Velen, Meister unbekannt, durch Johann Potthoff aufgearbeitet. G. R. 1641: Zur Einpackung des Geschirr, so Herrn Veldtzeugmeister Freiherrn v. Velen verehret worden, gekauft ½ ℔ Bomwolle, dafur zahlt 3 ß 6 d (fehlt W.). Desgl.: M. Johann Potthoff für Restaurierung etlicher Geschier, davon zwei verehret worden, 4 Rthlr. (fehlt W. Das andere ist Nr. XXXIII). Vgl. die Angaben bei Nr. 62, wo ich den Pokal vermutungsweise mit dem 1635 angeschafften identifiziert habe.

(XXXV) 1642: Pokal, 43½ Lot, Empfänger nicht genannt, Meister: Melchior Büren. G. R. 1642 (W. S. 243).

(XXXVI) 1642: Pokal, 25 Lot, Empfänger nicht genannt, Meister: Johann Stilkind. G. R. 1642 (W. S. 244).

W. S. 244: G. R. 1643: Pokal, 60 Lot, = Verzeichnis Nr. 66.

(XXXVII) 1643: Pokal, 65 Lot, an den Obersten Reumont „pro arra" (etwa: Handgeld), Meister: Goddert Beveren. G. R. 1643 (W. S. 244).

(XXXVIII) 1643: Pokal, 43¾ Lot, an Hauptmann Warnesadt zur Kindtaufe. Meister ungenannt. Durch Johan Stilkind aufgearbeitet. G. R. 1643 (W. S. 244).

(XXXIX) 1644: Pokal, 147½ Lot, Empfänger: ungenannt (wahrscheinlich Kommandant Reumont zu Neujahr). Meister: Johann Potthoff, durch Heinrich Beveren aufgearbeitet. G. R. 1644 (W. S. 244).

(XXXX) 1645: Pokal, 154½ Lot, an den Kommandanten Reumont zu Neujahr. Meister: Johann Stilkind. G. R. 1645 (W. S. 244 f.).

(XXXXI) 1646: Pokal, 60 Lot, an den Kommandanten Reumont zu Neujahr. Meister: Stilkind. G. R. 1646 (W. S. 245).

(XXXXII) 1646: Pokal, 49⅝ Lot, an den Stadtsekretär Bernhard Hollandt zur Hochzeit. Meister: Münzmeister Engelbert Ketteler. G. R. 1646 (W. S. 245).

Digitized by Google

(XXXXIII) 1647: Goldkette, Gewicht nicht genannt, an den General Grafen v. Velen. Meister: Melchior Balcke. G. R. 1646 (W. S. 245).

(XXXXIV) 1647: Pokal, 59 Lot, an einen der Lübeckschen Gesandten (?) zur Hochzeit = Verzeichnis Nr. (66) von 1643.

W. S. 247: G. R. 1647: Vergolden zweier Pokale = Verzeichnis 9/10.

(XXXXV) 1648: Pokal, 80 Lot, an den Kommandanten v. Reumondt zu Neujahr. Meister ungenannt. G. R. 1648 (W. S. 247).

(XXXXVI) 1648: Pokal, 132 Lot, an den Grafen Mauritz v. Tecklenburg zur Taufe einer Tochter. Meister ungenannt. G. R. 1648 (W. S. 248). Wie mir Herr Prof. Dr. Döhmann freundlichst mitteilt, ist der Name der Tochter nicht mit Sicherheit zu bestimmen, da für 4 von den 8 Töchtern des Grafen Mauritz zu Bentheim-Tecklenburg und der Johanna Dorothea v. Anhalt-Dessau, die in Betracht kommen, die Geburtsdaten fehlen. Herr Prof. Dr Döhmann vermutet, daß es sich um Ludovika Margarethe, die 1667 den Grafen Wilhelm zur Lippe-Brake heiratete, handelt.

(XXXXVII) 1649: Pokal, 70½ Lot, an den Mainzer Kanzler. Meister: Herman Boemer. G. R. 1649 (W. S. 249).

(XXXXVIII) 1651: Pokal, 135 Lot an den Kommandanten v. Reumont zum Abschiede. Meister ungenannt. G. R. 1651 (W. S. 250).

(XXXXIX) 1652: Großer Pokal, 224 bzw. 319 Lot, an den Fürstbischof Christoph Bernhard v. Galen, = Verzeichnis Nr. 67.

(L) 1658: Pokal, 54 Lot, an den Hospitalsherren Dr. Johann Henrich Herde zur Hochzeit. Meister ungenannt. G. R. 1658 (W. S. 252).

(LI) 1658: Pokal, 104½ Lot, an den Bürgermeister Henrich Bunichmann zur Hochzeit. Meister ungenannt. G. R. 1658 (W. S. 252).

(LII) 1661: Lampet und Kanne, 219 Lot, an Generalwachtmeister Oswalt v. Pluren. Meister: Henrich Holscher. G. R. 1661 und R. P. 2. IV. 1661 (W. S. 253).

(LIII) 1661: vier Silberleuchter, 271¾ Lot, an den Domdechanten Jobst Edmund v. Brabeck. G. R. 1661 (W. S. 253).

(LIIII) 1661: Pokal, 114½ Lot, an Oberst v. Nagel = Verzeichnis 56 A.

(LV) 1661: Pokal (einer der 4 Icking-Pokale) 28 Lot, an den Ingenieur Bernhard Spöde = Verzeichnis 53 A.

(LVI) 1661: Mühlenbecher, 54½ Lot, an Oberstleutnant Brede = Verzeichnis Nr. 39.

(LVII) 1662: Pokal, Gewicht nicht genannt, an den Fürstbischof Christoph Bernhard v. Galen, auf Abschlag 100 Rthlr. Meister nicht genannt. Weitere Restzahlungen finde ich nicht erwähnt. G. R. 1662 (W. S. 253).

(LVIII) 1663: silbervergoldete Flasche, Gewicht nicht angegeben, an den Generalwachtmeister Oswalt v. Pluren. Meister nicht genannt. Preis 75 Rthlr. G. R. 1664 (W. S. 253).

(LIX) 1665: Pokal, Gewicht und Meister nicht angegeben, an Oberst Crone. Preis 29 Rthlr. 14 ß. G. R. 1665 (W. S. 253).

Digitized by Google

(LX) 1665: Pokal, Gewicht und Meister nicht angegeben, an Dr Sack (1679 als Weinherr vom Fürstbischof eingesetzt) zur Hochzeit. 31 Rthlr. 18 ß. G. R. 1665 (W. S. 254).

(LXI) 1666: silberne Kanne, Entstehungsjahr, Gewicht und Meister nicht angegeben, an Junker v. Reumont zur Hochzeit. G. R. 1666 (W. S. 254). Verzeichnis Nr. 69.

(LXII) 1667: silbervergoldete Kanne, Gewicht nicht angegeben, an den Drosten v. Twickel. Meister: Hertleiff. Preis 69 Rthlr. 18 ß 6 d. G. R. 1667 und R. P. 16. Mai 1681 (W. S. 254 und 256).

(LXIII) 1667: Pokal an Licenciat Mensfing zur Hochzeit, Gewicht und Meister nicht genannt. Preis 64 Rthlr. G. R. 1667 (W. S. 255).

(LXIIII) 1668: Kanne, an den Kommandanten der Zitadelle Droste (v. Twickel), Gewicht und Meister nicht angegeben. Preis 67 Rthlr. G. R. 1668 (W. S. 255).

(LXV) 1674: Pokal, an den Sekretär Dykhof zur Hochzeit seiner Tochter. Meister: Johann Scharlaken, Gewicht nicht angegeben. Preis 18 Rthlr. 5 ß 9 d. G. R. 1674 (W. S. 255).

(LXVI) 1679: Handfaß und Gießkanne, Gewicht nicht angegeben, an den Fürstbischof Ferdinand II. v. Fürstenberg beim Eintritt. Meister: Johann tom Hulse. Preis 276 Rthlr 24 ß. G. R. und R. P. 1679 (W. S. 255 nebst Angabe des Ratsbeschlusses über die auf dem „Lampet" anzubringende Darstellung).

(LXVII) 1681: Pokal, Gewicht nicht angegeben, an den Stadtsekretär Christoph Bernhard Detten. Preis 22 Rthlr. 13 ß. G. R. 1681 (W. S. 256).

VIII. Der Stab des Türwärters.

Die älteste der drei heute noch im städtischen Besitz befindlichen Silberarbeiten ist ein langer mit reichen Knäufen und Bändern ausgestatteter Stab, der 1879 auf der großen Ausstellung westfälischer Kunstwerke in Münster unter Nr. 863, als Bürgermeisterstab bezeichnet, ausgestellt war. Die Kämmerei-Rechnung von 1736 (W. S. 261) kommt der Wahrheit schon näher, wenn sie das Stück gelegentlich einer Reparatur durch den Goldschmied Hertleif als „Ratsstab" bezeichnet. Daß es sich um nichts anderes als um den Amtsstab des Türwärters handeln kann, der am Eingange der Ratskammer Ordnung hielt und die Parteien vor die Schranken des Gerichtes rief, hat bereits Wormstall in seiner ergebnisreichen Arbeit nachgewiesen. Die sämtlichen Inschriften des Stabes beziehen sich dementsprechend auf die Rechtsprechung, die in der Ratskammer erfolgte. Wenn die Kämmerei-Rechnung des Jahres 1536 noch besagt, daß „Mester Kiliaen (Wegewort) den meler, dat he deme dorwerder einen nien staff heft swart angestrecken tegen de processie des hilligen sacramentes" und dafür 6 Schillinge auswirft, so ist hier offenbar von dem unmittelbaren Vorgänger unseres Stabes die Rede. Mit Recht hat dann Wormstall auf letzteren die Angabe der Kämmerei-Rechnung von 1545 be-

Digitized by Google

zogen: Item betalt vor den ſtaeff to beſlaen mit ſulver, den de dorwedder plecht to dregen, is 16½ m. Die weiteren, bei Wormſtall abgedruckten Angaben der gleichen Rechnungen der Jahre 1556, 1598 und 1630 können hier übergangen werden.

Der Stab iſt heute 128,4 cm lang, 2,3—1,7 cm dick. Ob das mit krapprotem Lack bedeckte Holz noch das urſprüngliche, iſt nicht zu entſcheiden. Am oberen Ende befindet ſich eine abgeplattete Kugel von etwa 6,7 cm Durchmeſſer mit 16 getriebenen radial angeordneten Streifchen. Das oberſte Knöpfchen iſt erneuert. Unter der Kugel ſchließt ſich ein Streifen mit ausgezahntem unteren Rande und umlaufenden geſtochenen Ornamenten an. Im Achſenabſtand von 188 mm ſchließt den Handgriff eine gleiche Kugel nach unten ab. Die beiderſeitigen Ringe tragen zweizeilige Inſchriften; oberhalb der Kugel ſteht: § IVDICIVM DVRISSIMVM ‖ § IN HIS QVI PRÆSVNT FIET ‖, unterhalb § SAPIET 8 6 8 ‖ (Weisheit 6, 6). Das zweite Band des Stabes hat keine Umſchriften. An ſeinem von zwei Ringen eingefaßten Zylinder wiederholt ſich dreimal umlaufend das kleine Reliefwappen der Stadt: der gold-rot-ſilberne Schild mit den zwei kleinen Löwen als Schildhaltern. Auf dem Spangenhelm mit den hochflatternden Helmdecken liegt ein gewundener Wulſt, darüber erhebt ſich das ſechsteilige Schirmbrett mit dem Querbalken. Das dritte Band bildet ein ſcharf profilierter, vergoldeter Ring, mit den anſchließenden Doppelzeilen: ✻ NON HOMINIS EXERCETIS ‖ ✻ IVDICIVM SED DOMINI ‖ (unterhalb des Ringes:) ✻ ET QVODCVOZ (= quodcunque) IVDICAVERI ‖ ✻ TIS IN VOS REDV̄ DBIT (redundabit) PARA 19 ‖ (Paralipomena II. 19,9). Am vierten Ringe die entſprechenden Doppelzeilen: ✻ QVALIS RECTOR EST ‖ ✻ CIVITATIS TALES ET ‖ (unterhalb:) ✻ INHABITANTES IN EA ‖ ECCLESIASTICI ✝ 10 CAP (= Ecclesiastici 10, 2).

Die Zwinge unten hat einen Zierrand wie die oberen Ringe, auf dem unteren 4,5 cm langen Teile ſind dünne Mauresken-Ornamente eingeſtochen. Das alte untere Ende fehlt.

Die Arbeit iſt nicht beſonders fein, beſonders die Ranken ſind recht flüchtig geſtochen. Der kleine Maßſtab der Wappen läßt kaum ein Werturteil zu. Das Fehlen eines Stadtbeſchauzeichens und eines Meiſtermerkes beweiſt m. E., daß die Silberarbeit vor 1553, dem Jahre der Wiedereinführung des Gildeweſens in Münſter entſtanden iſt, eine wichtige Beſtätigung der von Wormſtall vorgeſchlagenen Datierung des Stabes 1545.

Als Meiſter darf wohl Gerdt Verheiden genannt Oswald mit der größten Wahrſcheinlichkeit genannt werden. Nicht nur, daß er 1546 eine ſilberne Botenbüchſe ebenfalls für die Grutherren anfertigt und auch 1555 einen größeren Auftrag ausführt, er iſt auch bis zum Jahre 1553, bis zur Reſtitution, der „Verweſer" des Goldſchmiedehandwerks und die Haupttreibkraft, die alte Ratsverfaſſung und das alte Gildeweſen vom Biſchofe zurück zu erhalten, wie der 6. Band der Münſterſchen Geſchichtsquellen S. 925 ff. erzählt. Kein

Digitized by Google

anderer Goldschmiedemeister stand 1545 dem damaligen Rate der Stadt so nahe, wie Gerdt Verheiden.

IX. Die Spielmanns-Wappen.

Die wesentliche Feststellung, daß die prachtvolle Mantelagraffe im Besitze der Stadt nichts anderes sein kann, als ein Stadtspielmannswappen, findet sich bereits bei Wormstall S. 173 auf Grund der Angabe der Kämmereirechnung von 1605: Item betalet meister Herman Balken en nie Stades spielmanns wapen to maken, wecht 36 loet, ist 36 rdal., von dat loet to maken 5 ß, maket 6 rdal. 12 ß, to vergulden 5 rdal., dem gesellen 2 ß, facit 68 m 10 ß. Daß gerade dieses Wappen gemeint ist, daran läßt sowohl das Merk des Meisters mit den Buchstaben H und B, das auch auf einem Königschilde der großen Schützen im Jahre 1577 wiederkehrt, wie die eingestochene Gewichtsbezeichnung keinen Zweifel. Da aber nun eine andere von Wormstall in der Kämmereirechnung von 1562 nachgewiesene Angabe von Reparaturen an d e n drei großen Spielleutewappen spricht und er anderseits in den Rechnungen des 17. Jahrhunderts 4 Spielleute angeführt fand, so glaubte Wormstall die Frage offen lassen zu müssen, ob das von H. Balke verfertigte Wappen ein neues viertes war, oder ob es nur ein beschädigtes oder verlorengegangenes von jenen drei alten (1562 erwähnten) ersetzte. Hier bietet das Ratsprotokoll vom 2. August 1605 die gewünschte Aufklärung: Da der Spielmann Henrich Uphaus fast alt und unvermöglich, soll, damit die Musik desto vollkommener zu gehaben, der viert Musikant adjungiert (werden). Die Kemner sollen Herman N., den Harfeniſten fragen, ob er dazu Lust habe. Aus der Kämmereirechnung desselben Jahres erfahren wir, daß dieser Herman Borchartz am 30. August seinen Stadtspielmannseid abgeleistet hat. Es handelt sich also damals um eine vierte, neugeschaffene Stelle. Dem entspricht es, wenn 1650 die Kämmereirechnung angibt: Meister Melchior Balken für 4 Wauffen, so die Musikanten tragen, aufzuwaschen und zu verbesseren 2 Reichstaler (fehlt W.). Für die Tätigkeit der Stadtspielleute ist besonders ihre Vereidigungsformel lehrreich, die Offenberg im 1. Bande der Quellen und Forschungen, S. 303, veröffentlicht hat, die aber auch schon, soweit es die Wappen betrifft, von Wormstall S. 173 herangezogen wird. Und das Ratsprotokoll vom 7. August 1613 verzeichnet: Die sämtlichen Organisten, Adam von Prag, Henrich Vyts, Bernd Vinnemann, Gerdt Lennep, N. Elends Sohn werden auf Betreiben der Spielleute ermahnt, bei Hochzeiten wenigstens einen Stadtspielmann mitzunehmen.

Daß die Stadtpfeifer bei festlichen Veranlassungen solch prachtvolle und kostbare Mantelagraffen auf ihren mantelartigen Überwürfen trugen, zeigt uns unter vielen gleichzeitigen Beispielen auch das 12. Blatt der großen und kleinen Aldegreverschen Hochzeitstänzer, B. 171 und 152, Meckenems Kupferstich vom Tanzfest der Herodias G. 300 (um 1500) usw.

Das prachtvolle Wappen, das Stoedtner (Nr. 98 574) originalgroß aufgenommen hat, das aber auch bei Schmitz (Berühmte Kunststätten, Bd. 53,

Digitized by Google

S. 108) und in meinem Aufsatz über die Goldschmiede abgebildet, ist seiner Form nach ein Sechspaß mit vorspringenden Winkeln in den Achsen und 133 mm Durchmesser. Eine mit kräftigem Ast- und Laubwerk gefüllte Kehle folgt als fester Abschluß dem Rande. Die Tiefe des Werkstückes füllt das Wappen mit dem offenen Spangenhelme, Helmzier und Helmdecken zwischen den heftig bewegten schildhaltenden Löwen. Wie die Ausladungen dieses Gesamtbildes in die Halbkreise des Sechspasses hineingeordnet sind, so daß die Schirmbrett-Helmzier, die zurückgebogenen Köpfe der Löwen und ihre zurücktretenden abgewendeten Hinterpranken, von den Enden der Helmdecken umspielt, ebenso geschickt ihren Platz finden, wie das untere Drittel des Wappenschildes, ist mustergültig und ebenso eine Meisterleistung im Entwurfe wie in dem schönen Größenverhältnis von Helmzier, Helm und Schild. Nur mit den Löwen, für die ja fast allen deutschen Künstlern jener Jahrhunderte die eigene Anschauung fehlte, ist auch unser Meister Balke nicht recht fertig geworden. Ob der breite rote Emailstreifen, der heute den Schild überzieht, der ursprüngliche ist, ist mir mehr wie zweifelhaft. Auf dem Schirmbrett, auf dem sich die drei Stadtfarben wiederholen müßten, ist keine Spur irgendeiner Horizontalteilung zu erkennen. Die Form des schönen Helmes ist im Laufe der Zeit wohl etwas verändert: ganz gewiß sollte ein adliger, offener Spangenhelm nachgebildet sein, aber der Oberteil ist plattgedrückt und die Spangen sind verkrümmt, so daß die heutige Gesamtform eher auf einen bürgerlichen Stechhelm herauskommt, der unten in einem zwar prächtig modellierten, aber mit dem Charakter des Ganzen schwer zu vereinigenden Widderkopf abschließt.

Das auf der Rückseite eingeschlagene Merk des Meisters und das Stadt-Beschauzeichen habe ich in meiner Arbeit über die Goldschmiede S. 190 Nr. 21 abgebildet. Den Widerspruch in der eingestochenen Datierung FACTVM ANNO 1606 und der Registrierung des Zahlungsvermerkes in der Kämmereirechnung von 1605 hat Wormstall bereits klargestellt: die Angabe bildet eben den Schluß der Ausgaben jenes Jahres, und sie laufen bis zur Neuwahl des Rates, die erst am 20. Januar 1606 stattfand. Die ungewöhnliche Gewichtsangabe 36 Lot sollte wohl die Kontrolle des Silbergewichts bei Abgabe und Übernahme durch die einzelnen Spielleute erleichtern und jeden Versuch hindern, von dem Edelmetalle Teile fortzunehmen.

Es ist m. W. nicht festzustellen, wann der Brauch der Stadtspielleute, die schönen Wappenagraffen zu tragen, aufgehört hat. 1682 wurde, wie oben angeführt, in dem etwas in Vergessenheit geratenen Nebenspinde der Kämmerer neben manchem anderen auch eine „silberne Bottenbüchse" gefunden. Es liegt vielleicht nahe, darin unser Spielmannswappen sehen zu wollen. Aber man muß doch betonen, daß bis zum Jahre 1660 außer diesen noch andere Silberarbeiten nachweisbar sind, die ausdrücklich als Botenbüchsen bezeichnet werden, und die wir zweifellos uns so vorzustellen haben werden, wie die schön erhaltene Silberbüchse der Stadt Soest, die Ludorff in den Kunstdenkmälern der Provinz Westfalen S. 143 abbildet, ein Schildchen in Wappenform, mit gewölbter Oberfläche, auf der der charakteristische Schlüssel von Soest eingestochen ist, mit

Digitized by Google

einem kleinen, in Scharnieren beweglichen Deckel, $7\frac{1}{2} \times 6$ cm groß, durch zwei Kettchen an einer Renaissance-Agraffe befestigt, das ein sehr geschmackvolles und gar nicht so kleines Schmuckstück für den damit ausgezeichneten Stadtdiener bildete. In Münster haben nachweislich die Stadtboten, deren es anfänglich drei für die Reisen nach Lübeck, Köln und Speier gab, zu denen seit 1628 anscheinend noch ein vierter Bote, nach Amsterdam, hinzukam, solche Botenbüchsen getragen. Ich darf darauf verzichten, die zahllosen Vermerke der Kämmereirechnungen über Neuherstellung oder Reparaturen solcher Botenbüchsen hier zusammenzustellen. Schon die Grutrechnung von 1546 erwähnt die Herstellung einer solchen silbernen Botenbüchse durch den Goldschmied Gerd Verheyden genannt Oswald. Es überrascht uns freilich, daß die Stadtboten auf ihren weiten Wegen in jenen unsicheren Zeiten derartige Wertstücke mit sich zu führen pflegten. Tatsächlich scheinen auch dem Rate trübe Erfahrungen in dieser Hinsicht nicht erspart geblieben zu sein. Daß man auf billigen Ersatz bedacht war, zeigt die Kämmereirechnung 1552: Vor 24 Wopen edder bussen, so de bodden voer bynden sampt dem malen is 3 m 4 ß. In der K. R. 1599: Item bethalet Mr. Claes tom Rhinge Mhaler von 4 holten Bodden bussen gemaket, mit Golt und Sulver diesser Stadt Munster Waphen darup gemaket van ider Busse 7 ß. Kämmereirechnung 1622 sagt: Item Mester Melgier balkens eine nie botten bussen van missingh gemachet, fur Macherlohn und fur Vergulden ihm zahlt $2\frac{1}{2}$ Rixdaler, welche Christopher Tydeman, dem speierschen Botte empfangen, dem seine bussen abgenommen war, ist 5 m 10 ß. K. R. 1636: Gekaufft von Steffen den Cantzleienbotten ein Messings Wapsen zu behuef des Speierschen Botten 18 ß. Daß sich auch an den münsterschen Botenbüchsen Kettchen befanden, beweisen die Kämmereirechnungen von 1611 und 1621. Aufschlußreich erscheint eine Angabe der K. R. von 1610, die W. nicht aufgenommen hat: 10. Martij verrichtet an Gerdt Meyer (Goldschmied), das er den dreyen Stadesbotten als Engelbert Remmilinck, Heinrich Reer, und Wilhelm Merschmann auch ihre von einem Erbaren Rade gethane Stadts silberne bottenbusse nies verguldet und 50 nie Doppe darzu gemachet und es hat also ein jeder der gemelten botten eine silberne verguldete Stadtsbottenbusse mit 72 Doppen zum Schnoer gehorich empfangen, woezu an silber gekommen is 5 Loet zu den Doppen und was ider Dop zu machen 6 d., für das Vergulden und die drey olden Bussen und Doppe ufzufliehen, 5 Rixdaler, so machen diese drey bussen und Doppe mit dem zugethanen Silber, Vergulden und ufleihen in alles 8 rixdaler 11 ß = 19 m 7 ß.

Die „Doppe", d. h. Knöpfe, die zum „Schnur" gehörten, bildeten den Schmuck eines am Ärmel getragenen roten Bandes. Die K. R. 1541 sagt: betalt voer roiden zyden snoir up des Statz Bodden hoyken oder mantel (so) tho den sulveren Doppen thor Jaer gekommen is 3 ß. 1682 wird laut Ratsprotokoll in dem oben erwähnten Nebenspind der Kämmerei neben der genannten silbernen Botenbüchse auch „ein rohtes Bant mit 61 halben Knöpfen besetzt, so vor diesen die Botten getragen", gefunden. Gerade die Tatsache, daß Band und „Bottenbusse" zusammen dort aufbewahrt sind, scheint mir die Vermutung aus-

Digitized by Google

zuschließen, daß damit das heute noch erhaltene Spielmannswappen zu identifizieren sei.

Seit dem Jahre 1661, der Niederwerfung der Stadt durch Christoph Bernhard, verschwinden alle Angaben über Stadtboten und ihre silbervergoldeten Botenbüchsen aus den Quellen des Stadtarchivs.

X. Der Hahn.

Das schöne Trinkgefäß in der Gestalt eines Hahns ist zweifelsohne der hervorragendste, eigentlich der einzige Rest des alten Stadtsilbers. Mit Recht betont Wormstall S. 173, daß er schon zu alter Zeit einen besonderen Vorrang genossen haben müsse, da er nicht das Schicksal der übrigen Pokale geteilt habe. In dem Beschluß des Rates vom 27. Oktober 1783, das Ratssilber zu verkaufen, heißt es ausdrücklich: „jedoch mit Ausschluß des Hahnen“ [3].

Im 19. Jahrhundert finde ich ihn zum ersten Male in Guilleaumes Beschreibung der Stadt Münster, 1836, S. 273, erwähnt. Danach bildeten damals schon die Schrankfächer des monumentalen Tisches auf der Ratskammer sein Domizil, und bei jeder Besichtigung wanderte das kostbare Prunkstück der Renaissance von einer Besucherhand in die andere, sicher nicht zum Vorteil seiner Erhaltung. Erst in neuerer Zeit ist er in Tresorräume gewandert.

Selbst eine wirkliche Sage, die über das 19. Jahrhundert hinaus kaum zu belegen sein dürfte, knüpft sich an den Silberhahnen an: Bahlmann druckt in seiner Sammlung Münsterländischer Märchen, Sagen, Lieder und Gebräuche, Münster 1898, S. 56, ein angeblich 1842 entstandenes Gedicht des K. v. Brandenstein ab, dessen Inhalt in der Fassung Emil Franks auch in die Lesebücher der westfälischen Volksschulen übergegangen ist. In dem vom Feinde hart belagerten und ausgehungerten Münster, so erzählt diese Sage, will ein Ratsherr seinen letzten Hahnen schlachten, aber dieser entwischt ihm und läßt sich krähend und mit den Flügeln schlagend oben auf dem Ägidiitore nieder. Die Feinde, die von seiner unerwarteten Existenz auf das Vorhandensein großer Lebensmittelvorräte zurückschließen, heben sofort die Belagerung auf. Der Ratsherr, der dann Bürgermeister wird, läßt zum Andenken an diese Begebenheit den Silberpokal in der Form dieses Hahnens anfertigen.

In dem erwähnten inhaltreichen Büchlein Guilleaumes findet sich aber auch schon die Angabe, daß in dem oberen Teil des Hahns ein anderer kleinerer Becher stecke, aus welcher der abgehende Bürgermeister dem neuen zugetrunken, dann aber diesen kleinen Becher schnell herausgeholt, die ganze große Höhlung mit Wein gefüllt und den Becher so dem neuen Bürgermeister präsentiert habe, der denselben ehrenhalber in einem Zuge habe leeren müssen. Diese Angabe von 1836 beweist jedenfalls, daß der kleine Einsatzbecher, der 105 ccm gegenüber den 801 ccm des gesamten Pokalinnern faßt und an dem Spuren höheren Alters freilich nicht zu bemerken sind, keineswegs eine moderne Zutat anläßlich eines der letzten Kaiserbesuche sein kann, wie wohl

[3] Siehe oben S. 315.

Digitized by Google

erzählt wird. Auch sonst erregt diese Überlieferung einige Bedenken. Mit der preußischen Städteverfassung ist sie gar nicht, mit der alten Ratsverfassung des 17. oder 18. Jahrhunderts nur schwer in Einklang zu bringen. Einmal gab es nämlich damals stets zwei Bürgermeister, und der alte und der neugewählte Bürgermeister pflegte in der Regel ein und dieselbe Person zu sein. Bei dem Ratszech [4], der während der Wahl des neuen Rates durch die Kurgenossen stattfand, und auf dem schließlich den tafelnden alten Ratsherren das Ergebnis der Neuwahl durch die Bottmeister der einzelnen Laischaften vorgelesen wurde, ist für eine solche Zeremonie kein rechter Platz, auch nicht seitens des Stadtsekretärs, der allerdings die Bottmeister in die Grutkammer hineinführte, ohne daß einer weiteren besonderen Rolle seiner Person irgendwo Erwähnung geschähe. Dagegen wissen wir, daß am folgenden Morgen nach 7 Uhr der amtsälteste von fünf alten Ratsmitgliedern, die durch Würfelwurf bestimmt waren und in den Räumen über der Ratskammer aus den neugewählten 24 Ratsherren die beiden neuen Bürgermeister gekoren hatten, diesen in feierlicher Form das Ergebnis meldete und sie aufforderte, in diesem Jahre zum Wohle der Stadt ihr Bestes zu tun. Das wäre wohl eine Situation gewesen, in der der Hahn eine ähnliche Rolle, wie die, von der die Überlieferung wissen will, hätte spielen können, aber nirgendwo geschieht seiner und überhaupt eines so zeitigen Trunkes auf der Ratskammer Erwähnung.

Sage wie Überlieferung beweisen jedenfalls das Ansehen, dessen sich der schöne Pokal im 19. Jahrhundert erfreute. So erschien er 1876 auf der Kunsthistorischen Ausstellung in Köln (Nr. 2255) und 1879 auf der großen Ausstellung in Münster (Nr. 670), wo er auch schon der Ehre einer photographischen Aufnahme, freilich nur in kleinem Maßstabe und als Dekorationsstück eines Renaissanceschrankes (Nr. 1416) teilhaftig wurde. Eine gründliche Wiederherstellung durch einen namhaften münsterschen Goldschmied, die ihn mit dem Kleide einer etwas anspruchsvollen Neuvergoldung bzw. Neuversilberung, sehr zum Schaden seines Gesamteindruckes und seines geschichtlichen Wertes, ebenso verschlimmbesserte, wie sie ihm durch Beseitigung der alten Reparaturspuren, die zum Teil aus Blei bestanden haben sollen, und durch die Wiederherstellung des Sockels und der festen Füße zu Hilfe kam, folgte bald, und fast gleichzeitig lenkte Wormstall durch den häufig erwähnten Aufsatz erneut das Interesse auf ihn. Das Beschauzeichen, das sehr deutlich seitlich am Fuße des Gefäßes, aber noch ein zweites Mal, kaum sichtbar, am Mundrande des Pokales wiederkehrt, war Wormstall nicht entgangen: er erwies den Pokal hier zum ersten Male als Nürnberger Arbeit, eine Feststellung, die leider Marc Rosenberg in der neuesten dritten Auflage der Goldschmiede-Merkzeichen (Band II S. 358 Nr. 3612) entgangen ist. Der Hahn ist hier „versuchsweise" unter den münsterschen Goldschmiedearbeiten untergebracht. Ebensowenig hatte Rosenberg bemerkt, daß ich 1914 in meiner Studie über die Goldschmiede-Gilde in Münster S. 102 auch auf Grund des zweiten, neben

[4] Vgl. H. Offenberg, Bilder und Skizzen aus Münsters Vergangenheit, Münster 1898, S. 7.

Digitized by Google

dem Stadtmerk eingeschlagenen Stempels den Pokal als Arbeit des Nürnberger Goldschmiedes Jörg Ruel, 1598—1625, nachgewiesen hatte. Es ist die Meistermarke Nr. 3167, bzw. Nr. 4086 der dritten Auflage, Bd. III, S 160. Über ihn vgl. auch Hampe, Nürnberger Ratsverlässe, II Nr. 2053. Rosenberg führt noch 26 weitere Arbeiten seiner Hand auf, darunter Pokale in der Form eines steigenden Pferdes, eines Doppeladlers, zweier Schwäne und eines Rebhuhnes. Das Dresdener Grüne Gewölbe besitzt von ihm ein in der Form einer Fregatte gearbeitetes Trinkgefäß, das Jean Louis Sponsel im 1. Bande seiner Veröffentlichung über jene Sammlung (Leipzig 1925) Tafel 51 abbildet. Wenn derselbe Autor auf Grund stilistischer Merkmale demselben Goldschmied eine andere, ungemerkte Arbeit, einen Straußenei-Pokal (Tafel 66) zuzuweisen vermag, so ist das wohl der beste Beweis für die über den Durchschnitt sich heraushebende, künstlerische Eigenart des Meisters. Dieselbe Sammlung besitzt drei andere, dem münsterschen Silberschatze gegenständlich verwandte Silberarbeiten anderer gleichzeitiger deutscher Goldschmiede, nämlich zwei Trinkgefäße in der Form eines Hahns und eines Huhns, deren Körper zwei gravierte Nautilusmuscheln bilden, und einen zweiten Pokal in Form eines Hahnes. Die beiden ersteren (Sponsel, Tafel 34) sind Arbeiten des Nürnberger Goldschmiedes Friedrich Hillebrand, † 1608, der letztere (Sponsel, Tafel 36) wird vermutungsweise dem Braunschweiger Samuel Becker, 1566—1601, zugeschrieben. Ein Beweis, wie beliebt gerade in jener Zeit Pokale solcher Art waren [5].

Der Pokal mißt vom Fuße bis zur Spitze des Hahnenkammes 412 mm. Kopf und Hals bilden ein besonderes Stück, das als Verschluß auf den Brustteil des Tieres aufgesetzt werden kann. Der Oberrand des nach Abnahme des Halses sichtbaren glatten Mundstückes befindet sich 336, der Oberrand des Schweifes 321 mm über dem Boden. Die größte Längenausdehnung beträgt 278 mm. Das Tier steht mit beiden Beinen frei, ohne sonstige Stütze auf einem Fußgestell, dessen untere Fläche ein Achteck von 162 × 143 mm darstellt. Ein leicht mit Blattwerk gravierter Wulst unten leitet zu einem glatten, stark eingezogenen Mittelteile hinüber, dessen Wandungen durch aufgeschraubte spangenartige, übrigens anscheinend durchweg erneute Zierglieder belebt sind und oben zu einer ovalen Scheibe emporführen, über der sich die gravierte, mit Blättern und Blumen bedeckte Wiedergabe des Erdreichs erhebt. Drei kleine,

[5] Ein älterer Münzbecher, 13 cm hoch, mit einem inneren Durchmesser von 9,1 cm, in dessen Wandungen je zwei Reihen von je 7 meist sächsischen Talern, in dessen Boden eine große Gedenkmünze Engelbert Kettlers von 1648 auf den Westfälischen Frieden, in dessen Deckel ein Wiedertäufertaler (Nachprägung) eingelassen ist, sei hier der Vollständigkeit wegen wenigstens kurz angeführt. Das Stück, das 1879 auf der Ausstellung unter Nr. 660 erschien, gelangte 1904 als Vermächtnis des Herrn Stadtrats Julius Ficker in den Besitz der Stadt, gehört also nicht zum alten Silberwerk Münsters. Der Meister ist, wie ich in meiner Arbeit über die Goldschmiede-Gilde S. 120 nachwies, Gottfried Storp, der 1663 Meister wurde und 1701 starb. Sein Merk befindet sich am Deckel, rechts vom Griffe.

Digitized by Google

vollrund modellierte silberne Eidechsen, die Naturabgüsse zu sein scheinen, und ein winziger Frosch beleben den Boden. Zwischen den Zehen des Hahns liegt befremdlicherweise, ein wenig sich aufrichtend, das Reliefwappen der Stadt, offensichtlich nicht mehr die alte Originalarbeit, sondern ein neuer Nachguß, der zu beiden Seiten des Schirmbrettes die Buchstaben S. M. (= Stadt Münster) zeigt.

Die große Figur des Hahns leidet unter einer gewissen Zwiespaltigkeit in dem Gesamtentwurfe. Dem lebendig modellierten Kopfe, den glänzend stilisierten großen Federn des Schweifes, die in ihrem Durcheinandergreifen und in ihrer Zweifarbigkeit mustergültig genannt zu werden verdienen, stehen gegenüber die steife, sich zurücklehnende Gesamthaltung des Tieres und die kümmerlichen, in Scharnieren beweglichen Flügel, die beim Leeren des Pokals emporschlagen. Unschön wirkt vor allem die seltsam verdrückte und wenig natürliche Körperform, die sich weder mit den Beinen noch mit dem Schweife zu einer organischen Einheit zusammenschließt. Die plumpen Oberbeine entwickeln sich nicht aus dem Körper des Vogels, sondern aller Wirklichkeit widersprechend aus einem eigenen Mittelgliede, auf dem der Leib ruht. Sehr befremdend wirken auch die reichen und kräftig profilierten vier Zierbänder, die von dem Ansatz der Beine aus auf allen vier Seiten sich um den Leib des Hahns legen und stets (von unten nach oben) die gleiche Folge eines weiblichen Kopfes, eines Löwenkopfes und einer Muschel wiederholen, während die vordere Spange durch ein weibliches Figürchen mit doppeltem Fischschwanz, dessen Enden sie mit den Händen gefaßt hat, mit einer Halskette, reichem Gürtel und einer Muschel sich fortsetzt und die den Nacken des Vogels mit dem Schwanzansatz verbindende Spange einen Löwenkopf und einen kräftig modellierten Männerkopf aufweist. Alle diese Zierbänder schließen sich vermittels feiner Scharniere an den Beinansatz und an den Brustteil an. Dagegen fehlen diese an der Verbindung mit dem Schwanzteil, dessen flache Schwungfedern wie in einer breiten, blattartig ausgezahnten Scheide stecken, die ohne organische Verbindung auf das Hinterteil des Vogels aufsetzt. So umgeben denn diese vier konzentrisch angeordneten Spangen korbförmig den Leib des Vogels, ohne irgendwo in ihn überzugehen. Der Hals, der Brustteil, dessen rückwärtige Enden wie eine Decke seitlich tief herabreichen, sind ebenso wie Leib und Schenkel mit der Musterung fein gepunkteter, schön gezeichneter Federn bedeckt. Nur dem Leibe des Vogels ist die Silberfarbe belassen, alles andere ist vergoldet, so daß sonst nur noch die Spangen am Sockel, die Tierchen auf dem Erdreich und beiderseits je zwei lange Schwanzfedern silbern erscheinen. Als Augen des Vogels sind Rubinen eingesetzt.

Die hier angedeutete Zwiespältigkeit in der künstlerischen Ausführung und nicht minder die Verwendung der in Scharnieren verankerten Spangen führen m. E. zu dem zwingenden Schlusse, daß der jetzige Silberkörper des Gefäßes nicht der ursprüngliche gewesen sein kann, sondern nur ein Ersatz ist für eine Nautilusmuschel, die in ihrer Gesamtform, in ihrer weißen Farbe und in dem Spangensystem noch jetzt nachklingt. Mit dieser Erkenntnis fällt jedes

Digitized by Google

Bedenken, die oben S. 304 abgedruckten Angaben des Silberverzeichnisses und der Grutrechnung von 1621 über die Erwerbung eines „silbern vergüldeten Geschirrs, so aber einer Perlenmutter in der Form eines Hanen gemacht", auf unseren Pokal zu beziehen, fort.

Vermutlich ist dieser Ankauf auf einem der Jahrmärkte in Münster erfolgt. Die originelle Form des Gefäßes, die Spielerei mit dem Flügelschlag, vielleicht auch jene mit dem Innenbecher, der matte opalisierende Glanz der für Westfalen wohl eine kleine Seltenheit bildenden Muschel und der Modegeschmack jener Jahre werden den Grutherren damals in die Augen gestochen haben. Finden sich doch auch unter dem 1618 von der Jüdin aus Hamm erworbenen Silberwerk „zwo Muscheln". Der Pokal braucht natürlich nicht erst 1621 entstanden zu sein, um als allerneueste Sensation der Nürnberger Silberhändler damals dem Rate angeboten zu sein, sondern könnte sehr wohl schon einige Zeit gebraucht haben, um den weiten Weg von Nürnberg bis Münster zurückzulegen. Aber lange vorher wird seine Entstehung wohl nicht anzusetzen sein.

Die Vollständigkeit unserer Grutrechnungen im Stadtarchive läßt erwarten, daß sich auch das Jahr, in dem er seine heutige Gestalt erhalten, feststellen lassen werde. Der Ratszech oder irgendeine andere Festlichkeit, bei der er seinen feuchten Dienst erfüllte, hat offenbar der schönen, in genau der gleichen Größe und Form hier unmöglich wieder zu beschaffenden Nautilusmuschel das Leben gekostet. Da findet sich nun 1650 die Nachricht, daß Meister Melchior Balke wegen Renovierung des in Gestalt eines Hahns gemachten Geschirrs 4 Reichstaler und 16 Schillinge erhalten habe. Metallwert und Arbeitslohn scheinen mir wohl angemessen.

Seidem ist der Hahn der offizielle Ehrenbecher der Stadt Münster. Das Ratsprotokoll vom 19. August 1774 berichtet, daß der mainzische Abgesandte am Kölner Hofe, der Mainzer Domherr Herr v. Ritter nachmittags 3 Uhr seinen Besuch der Ratskammer hatte anmelden lassen und hier vom Bürgermeister und den beiden Kämmerern empfangen wurde. Ersterer fragte bei Besichtigung des Hahns den hohen Gast, ob es gefällig sei, aus dem Hahnen zu trinken, und hochderselbe äußerte sich gnädigst, daß ihm dies zu Gefallen gereichen werde. Rasch werden von Herrn Edeler zwei Maß alten Weines geholt und von den Gästen mit ausgebrachten verschiedenen gefälligen Gesundheiten und in specie für Churmainz, Churköln und mehrere andere verkonsumiert. Im nächsten Jahre, am 2. September 1775, erscheint gar der Kurfürst Maximilian Friedrich mit seinem ganzen Hofstaat. Auch ihm wird der Ehrenwein gereicht. Der Fürst verweilt eine ganze Stunde und trinkt aus dem Hahnen auf Münster und auf den Magistrat seiner Stadt.

Digitized by Google

Münstersche und Münsterländische Hausmarken im Stadtarchiv Münster

von

Ernst Hövel

Digitized by Google

Quellen: A (= Verwaltungsarchiv) II (= Rat)
XIII (= Kultus)
XVII (= Vermischtes)
B (= Gerichtsarchiv) II (= Testamente)
V (= causae civiles)
VIII (= causae discussionum)
C (= Stiftungsarchiv)

Digitized by Google

Die vorliegende Sammlung umfaßt die im Stadtarchiv Münster vorhandenen Hausmarken aus Stadt und Hochstift Münster. Seitdem Homeyer 1870 sein grundlegendes Werk über die Haus- und Hofmarken veröffentlichte und damit den kräftigsten Anstoß zu ihrer weiteren Erforschung gab, hat man sich gerade im niederdeutschen Anwendungsgebiet ihre Sammlung angelegen sein lassen [1]. Über den engeren Kreis der westfälischen Hausmarken war allerdings bisher als einzige größere Arbeit die von Ernst Friedländer im 30. Bande der Zeitschrift für Vaterländische Geschichte und Altertumskunde 1872 erschienen. Aus den Quellen des Staatsarchivs Münster bringt sie besonders aus den Jahrhunderten vor der Wiedertaufe wertvolle Beiträge, zeigt aber große Lücken in den Marken münsterscher Bürger des 16., 17. und 18. Jahrhunderts. Das Quellenmaterial des Stadtarchivs konnte naturgemäß gerade diese ausfüllen. Marken und Namen, die schon bei Friedländer vorkommen, sind aber auch hier wieder mitaufgenommen worden [2], nicht zuletzt wegen der Quellenstellen, die dort gänzlich fehlen und oft vermißt werden. Angaben über Genealogie, Beruf, Amt, Wohnung usw. des Markeninhabers sind nur insoweit gemacht worden, als sie diese Quellen lieferten. Wegen der Vervollständigung sei ausdrücklich auf die bisher und auch im vorliegenden Bande der Quellen und Forschungen erschienenen größeren Beiträge zur Geschichte der münsterschen Geschlechter verwiesen, die auch diese Arbeit wiederum auf ihre Weise ergänzen soll. Vielleicht liegt darin und in den Möglichkeiten, durch sie Aufschlüsse auch aus anderen Gebieten, z. B. der Baugeschichte oder des Kunsthandwerks zu erlangen, ihr größerer Wert, denn die wichtigsten Zeiten der Hausmarke sind zweifelsohne die frühen Jahrhunderte, das 13. und 14., in denen sie in der mannigfachsten Weise zuerst Verwendung fand. Alles noch wirklich Problemhafte in der Geschichte der Hausmarke liegt hier, und darum kann eine Sammlung, die wie die unsere Hausmarken im wesentlichen der späteren und

---

[1] Zum Vergleich wurden besonders herangezogen:
Hausmarken Bremens und des Unterwesergebietes. Bremische Jahrbücher, Bd VI, 1872
Ostfriesische Hausmarken. Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst zu Emden, 1873
Niedersächsische Hausmarken- und Steinmetzzeichen. Niedersachsen Bd XXV, 1920
Marke und Zeichen im hansischen Verkehr bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. Hansische Geschichtsblätter Bd XVII, 1911
Die bäuerlichen Haus- und Hofmarken in der Grafschaft Oldenburg-Delmenhorst sowie in der Grafschaft Jever. Denkmalspflege und Heimatschutz Jahrgang XXVI, 1924
Hüseler, Hamburgische Hausmarken vom 14. bis zum 17. Jahrhundert, Hamburg 1925.

[2] z. T. auch schon veröffentlicht in: Heimatblätter der Roten Erde, Bd IV, 1925.

Digitized by Google

letzten Jahrhunderte bringt, nur Fragen untergeordneter und örtlicher Bedeutung aufwerfen und zu lösen versuchen.

Auf die chronologische Anreihung der Namen und Marken wurde zugunsten der alphabetischen verzichtet. Dadurch ist zwar das für mancherlei Fragen und Vergleiche nicht unwichtige Bild der Entwickelung im ganzen verwischt, die Auffindung einzelner Namen und Marken aber wesentlich erleichtert worden. Ausnahmen sind bei den Markeninhabern gleichen Namens gemacht. Hier steht nicht die alphabetische Reihenfolge der Vornamen, sondern die Zeitfolge der Marken voran, weil dadurch oft die unveränderte Führung oder Abwandlung der Marken durch Generationen hindurch sichtbar gemacht werden konnte.

Die Schreibweise der Namen folgt der gebräuchlichsten der Quellen. Die Jahreszahlen bedeuten die Jahre bzw. Zeitspannen, während deren die Markeninhaber mit ihren Marken in den angebenen Quellen erscheinen.

Dem archivalischen Charakter dieser Quellen entsprechend, sind fast alle Marken Hausmarken im übertragenen Sinne, d. h. sie dienten zur Beglaubigung der Unterschrift dessen, der sie führte, oder auch ohne Unterschrift als Vollzug einer Willensäußerung. Etliche sind noch mit der Hand gezogen, die weitaus meisten aber gesiegelt, in Wachs oder Lack abgedrückt.

Neue oder besondere Formen treten nicht auf. Neben den Buchstabenverbindungen besteht die überall zu findende Vorliebe für den Merkurstab, den Drudenfuß, die Wolfsangel, das Kreuz- das Andreas- und Hakenkreuz sowie für die Herzform.

Eine geschichtliche und statistische Übersicht ergibt folgendes: Aus dem 14. und 15. Jahrhundert sind nur 11 Marken vorhanden, ein deutliches und schmerzliches Zeugnis für die durch die Wiedertäuferepisode im städtischen Archiv angerichteten Lücken. Vier dieser Marken, Nr. 71, 122, 197, 198, wurden von Richtern geführt, die, wie auch die Notare und Prokuratoren späterer Jahrhunderte in ihren Siegeln eine Vorliebe dafür gehabt zu haben scheinen. Nach dem im allgemeinen gültigen Satz, je älter je einfacher, sind diese frühen Marken aus verhältnismäßig wenigen, sich schneidenden Graden zusammengesetzt. Nr. 8 zeigt als Seltenheit die Wolfsangel in gerundeter Form.

Für das 16. Jahrhundert steigt die Zahl der ermittelten Marken auf 49, und zwar stoßen wir hier hauptsächlich und zum erstenmal auf die Hausmarken vieler der in diesem Jahrhundert im Rate sitzenden münsterschen Handwerker und Kramergeschlechter, wie der van Hoseden, Menneman, Modersohn, Offenbrügge, Wedemhove, Stöve, van Detten, Herding [3], Berendurp, Korler, Averhagen, Velcker, Huge, Kock, Otterstedde, Egbertz, Schonebeke, Meier u. a. m. Leider können wir bei ihren Marken nicht mehr feststellen,, ob schon und nach welchen Regeln Veränderungen vorgenommen worden sind, da ja die Urmarke,

[3] Vgl. Josef Ketteler, Das Münstersche Geschlecht Herding, Münster, Aschendorff 1926. T. III berichtet eingehend über die von den Herdings geführten Hausmarken und Wappen.

Digitized by Google

wenn wir ſie ſo nennen wollen, vielleicht ſchon der Vorwiedertäuferzeit angehörte und nicht bekannt iſt. Den ſonſt ſchon gemachten Erfahrungen in der Geſchichte der Hausmarke, daß vielerorts nur die älteſten Söhne die väterliche Marke unverändert zu übernehmen, jüngere ſie dagegen zu verändern pflegten, daß es aber irgendwelche feſte Regeln darüber nicht gegeben hat, entſpricht auch der hier und in den folgenden Jahrhunderten geübte Brauch. In den Familien Huge, Egbertz, Freie und Baeck werden die Marken von dem (wahrſcheinlich) älteſten Sohn in der alten Form weitergeführt, doch ſiegelt bei den Familien Freie und Baeck auch noch ein zweiter Sohn mit der unveränderten väterlichen Marke. Unverheiratete Töchter verfahren ebenſo. Die einzige Ausnahme macht Jungfer Klara Maria Münſter, ſofern ſie die Tochter des Johan Münſter geweſen ſein ſollte. Bei den van Hoezeden (Hoſeden), Moderſohn, van Detten und Korler haben dagegen die Marken, ſoweit ſie zu überſehen ſind — eine Einſchränkung, die natürlich auch für die obengenannten gilt — Veränderungen erfahren. Ob von älteſten oder jüngeren Söhnen muß der Aufklärung durch genealogiſche Forſchungen vorbehalten bleiben, die wie in vielem Problemhaften beſonders in der Frage der Abwandlung der Hausmarke erſt letzte Aufſchlüſſe bringen können. Häufig haben auch irgendwelche Familienmitglieder ganz neue Marken angenommen, die dann ſich wieder mit oder ohne Veränderungen weitervererbten und das Markenſyſtem ſolcher Familien durch Generationen hindurch recht bunt erſcheinen laſſen. Ein typiſches Beiſpiel dafür bilden neben den Huges die Moderſohns. Zu den bei Friedländer (Nr. 34, 36, 54, 93 und 530) gebrachten Marken gibt unſere Sammlung vier weitere. Zweifelsohne war die Grundmarke die Wolfsangel, die von fünf dieſer Marken auf alle mögliche Weiſe variiert und einmal unverändert weiter geführt wird. Daneben finden ſich dann noch drei ganz verſchiedene Marken.

Beſonderen Hinweis verdienen die Marken der Familie Stöve. Die des weitgereiſten und unternehmungsluſtigen Handelsherrn Jakob Stöve von 1560 iſt, 10 cm hoch, ſäuberlich auf das Titelblatt ſeines im Stadtarchiv befindlichen Kontorbuches gezeichnet worden. Ihre Eigenſchaft als Beſitzzeichen wird noch durch den darüber geſchriebenen Spruch beſonders hervorgehoben: „Jakobb Stoeve bin ick genantt, ditt boek is mi woll bekant.“ Sicherlich wird Stöve dieſe Marke auch im Handelsverkehr auf ſeinen Warenballen geführt haben, ſo gut wie vierzehn andere dort eingezeichnete „Merk“, die nach ſeiner Angabe „Herr Gert Hoeßen (Hoſeden) entfanckt offt beſentt“ [1].

Bei den Korlerſchen Marken werden verhältnismäßig ſpät, 1598, zum erſtenmal Veränderungen nicht nur durch Bei- oder Abſtriche, ſondern auch durch angefügte Anfangsbuchſtaben des Vor- und Geſchlechtsnamens vorgenommen, ein Brauch, der ja im 17. und vollends im 18. Jahrhundert zur Entartung und Verdrängung der Hausmarke viel beitrug. Anfangsbuchſtaben,

[1] Dieſe Kaufmannsmarken ſind in unſerer Sammlung nicht mitaufgeführt worden. Die Veröffentlichung des Kontorbuches, einer für die ſpäthanſiſche Geſchichte ſehr ſeltenen und eigenartigen Quelle, ſoll einem beſonderen „Hanſeband“ der Quellen und Forſchungen vorbehalten bleiben.

Digitized by Google

die nicht fest mit der Marke verbunden, sondern nur lose daneben gesetzt wurden, sind hier nicht mitwiedergegeben, wohl aber kritisch zur Bestimmung besonders der von Ehefrauen bzw. Witwen oder Töchtern benutzten Marken benutzt worden.

Das 17. Jahrhundert ergab die meisten, nämlich 132 Marken. Verschwunden sind manche der alten Geschlechter, viele neue Namen und Zeichen ziehen herauf. Äußerlich fällt neben einer starken Zunahme der Buchstabenverbindungen und der Vorliebe für den gern von Kaufleuten, aber durchaus nicht nur mehr von ihnen gebrauchten Merkurstab, besonders die herzförmige Form auf.

Die Marken Schmeddinck, Nr. 185, Roest, Straßburg und Farwick, wie auch noch die Notariatszeichen, sog. Signete, der Wibbeling, Hasking u. a. sind nicht mit dem Petschaft in Wachs oder Lack aufgedrückt, sondern mit der Hand gezogen worden. Von Johan Roest-Westbevern wird ausdrücklich bezeugt, daß er nicht schreiben könne und darum seine von ihm unter das Schriftstück gezeichnete Marke als Unterschrift zu gelten habe. Johann Schmeddinck unterschreibt, zeichnet seine Hausmarke daneben und bemerkt dann noch: „min egen Hand und Merk", ein Zusatz, der bis um die Mitte des 17. Jahrhunderts häufiger gemacht wird.

Zu den eigentlichen „Haus"-Marken führt Nr. 57, die schon bei Friedländer (Nr. 9) zu finden ist, aber ohne daß der Name des Inhabers und des Hauses angegeben worden wäre. Sie befindet sich neben einer anderen Marke am Giebel des Hauses Prinzipalmarkt Nr. 48 und wurde vom Kramer Henrich Giese dort angebracht, der auch mit ihr in den Urkunden des Stadtarchivs von 1640—1655 siegelt. Anders als bei den Hofmarken und gleich den Wappen wurde ein solches Besitzzeichen schon durch seine Form — Buchstabenverbindung mit angehängtem Merkurstab — zur geschichtlichen Reliquie, sobald das Haus den Besitzer wechselte.

In der Vererbung bietet das 17. Jahrhundert dasselbe Bild der Willkür wie das vorangegangene. Den Timmerscheidt, Koerdinck, Loismann, Schwieck z. B., die ihre Marken ohne Abwandlung weiterführten — die Schwieck vielleicht in 3 Generationen — stehen in den Wernike, Schmedding, Wedemhove, Koerding, Brüninck, Wibbeling und Uedinck Familien gegenüber, bei denen man die Marken veränderte.

Während in den bürgerlichen Wappensiegeln dieser Zeitspanne und Quellen noch des öfteren festgestellt werden konnte [5], daß das Wappen der Familie der Ehefrau mit in das des Ehegatten aufgenommen oder neben dasselbe gesetzt wurde, ist das bei den Hausmarken nicht der Fall. Ehefrauen bedienen sich hier immer nur der Hausmarke ihres Mannes. Auch ein Beweis dafür, daß die Hausmarken den Wappen- und Heroldsbildern gegenüber längst schon in minderem Ansehen standen.

Das 18. Jahrhundert zeigt mit 72 Marken gegenüber dem 17. eine Abnahme um etwa ein Drittel. Über die Gründe, über Entstehen und Verschwinden der Hausmarke in Münster gerade in diesem Jahrhundert unterrichten vortreff-

[5] Aus der Wappenkarthotek des Stadtarchivs, die etwa 300 Wappen münsterscher Bürgergeschlechter von ca. 1540—1800 umfaßt.

Digitized by Google

lich die Bürgerteſtamente. Während im 16. Jahrhundert nur ein dazu beſtimmter Ratsherr das beim Rate zu hinterlegende und von dieſem zu öffnende Teſtament ſiegelte, ſpäter auch noch der Erblaſſer ſelbſt und der eine oder andere Zeuge, wurde es im 18. Jahrhundert Mode, ein halbes Dutzend und mehr guter Freunde, Gevattern, Zunftgenoſſen oder Nachbarn ſein Teſtament unterſchreiben und beſiegeln zu laſſen. Um nun bei einem ſolchen feierlichen Akt nicht durch „Ermangelung eines Pitziers“ aufzufallen, legte man ſich auf alle Fälle ein meiſt redendes Wappen oder eine Hausmarke zu, gewöhnlich Buchſtabenverbindungen, die im beſten Falle noch ſchematiſch mit dem Merkurſtab oder Wolfshaken verſehen, vereinzelt zu Gebilden wurden, bei denen kaum mehr eine Ahnung von Weſen und Form der guten alten Hausmarke Pate geſtanden hatte. Schöninck! Solchen Zugängen ſtand aber dadurch ein ſtarker Abgang gegenüber, daß viele und gerade die Hausmarken der älteſten und beſten Familien zugunſten eines oft gleichaltrigen Wappens aufgegeben wurden[6]. Nachdem dieſer Vorgang ſchon im Jahrhundert zuvor bei den Clute, Vrie-Vent, Menneman, thom Nynehaus, Otterſtedde u. a. zu beobachten iſt, ſehen wir im 18. Jahrhundert die Hausmarke noch mehr an Wertſchätzung verlieren. Die Brintrup, van Detten, Barwick, Gieſe, Hoeter, van Oeſeden, Koerdinck, Korler, Kuhmann, Oſthues, Schedding, Timmerſcheidt, Veldwiſch, Wedemhove, Werneckink, die Hausmarken und Wappen nebeneinander geführt haben, führen zuletzt nur noch das Wappen. Und daran hinderte auch nicht, daß in vielen Fällen und ſeit Jahrhunderten ſchon die Hausmarke in den Schild geſetzt, alſo rein wappenmäßig gebraucht worden war.

Unter den ihre Marken ohne Veränderungen weiter führenden Familien Hölſcher und Isfort fällt beſonders die letztere auf. Nicht weniger als ſechs Mitglieder ſiegeln während der Jahre 1653—1736 mit derſelben, jeweils nur durch die Anfangsbuchſtaben der Vornamen unterſchiedenen Marke. Leider ließ ſich bei den Marken Schade, Robers, Verspohl und Dumme, die noch in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts eine reine Form zeigen, nicht feſtſtellen, ob ein aus alter Zeit vererbtes Zeichen oder eine verſtändnisvolle Neuſchöpfung vorliegt. Der letzte und einzige Vertreter des münſterſchen Honoratiorentums mit einer alten Hausmarke iſt 1764 Bürgermeiſter Theodor Henrich Hölſcher. Sie weiſt im Andreaskreuz noch dieſelbe Grundform auf, die zwei Träger dieſes Namens, Hermann und Johan Hölſcher, ſchon 1592 und 1643 geführt hatten (Friedländer, Nr. 33, 41). Außer Hölſcher ſiegeln in unſerer Sammlung noch die münſterſchen Bürgermeiſter Vent, Herding, Timmerſcheidt und Schöpping und die Coesfelder Buerboter und Rennebaum mit einer Hausmarke.

Überblickt man die Verteilung der Marken auf die Berufe insgeſamt, ſoweit ſie in dieſem zufälligen, durch die Verſchiedenheit der Quellen jedoch eine

[6] Vgl. von Klocke, Hausmarken und Wappen. Familiengeſchichtliche Blätter, Jahrgang 1923, Heft 7/9. Im beſonderen für die Herdings, Ketteler a. a. O., S. 63/64.

Digitized by Google

gewisse Gleichmäßigkeit vorliegender Ansichten [illegible], so fällt vor allem eine Häufigkeit der Gerichtspersonen, [illegible], [illegible] und [illegible] auf. Sie stehen mit 25 an der Spitze. Fast gleich stark mit 23 Marken sind die Händler und Krämer vertreten. Daß diese Marken noch im 17. und 18. Jahrhundert die Funktion der Handelsmarke auch nur entfernt im Umfange der heutigen Zeit hatten, ist natürlich ausgeschlossen, doch wird man bei dieser Zahl nicht nur Gewohnheit und Zufall gelten lassen dürfen. Von den übrigen Berufen kommen noch mit wenigen Marken vor: Apotheker, Bäcker, Fleischhauer, Goldschmiede, Kupferschläger, Linnentuchmacher, Schneider, Schreiner, Steinhauer, Tuchscherer, Wandschneider, Weißgerber und Zinngießer.

Ob und inwieweit manche von ihnen ihre Marken auch als Ursprungszeichen gebrauchten, werden künftige Forschungen zeigen müssen.

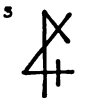
Digitized by Google

1

Astrup, Bernt Ernst
1711 B II 84

2

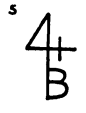
Averhagen, Gerdt
1545 B II Schenkings Teſtament

3 

Averhagen, Johan
1577 B II 435

4

Baeck, Paul, Weinhändler
1615 B V 282
Baeck, Johan } Gebrüder
Baeck, Godfrid }
1615 B V 282

5 

Bellman, Otto
1611 B V 2417

6

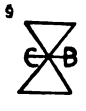
Bentfeldt, Heinrich Andreas, Zinngießer-Gildemeiſter
1766 B II 313

7

zum Berge, Bernard, Ratsherr, Coesfeld
1612 B V 312

8

Bernинck, Johan, Vater des Prieſters Johan Bernинck
1465 A XIII 379

9 

Bispinck, Jobſt, Kaufhändler
1712 B II 63

Digitized by Google

10

Bispinck, Jobst, Färber und Kramer
1723—27 B II 161, 168

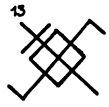
Bleke siehe de Bleke

11

Boeckman
1684 Rechenbuch des Joachim Koerdinck (Leihgabe Regensberg)

12

Bonse, Christian
1689 B II 594

13 

Bonse, Bernard Herman
1724 B II 132

14

Bothe, Johan, Notar
1613 Stammtafeln der Familie Bothe

15

Breiman, Bernard
1722 B II 138

16

tom Brinck, Johan
1644 B VIII 25

17

Brintrup, Bernard
1670 B II 1468

18

Brüggeman, Philipp
1659 B II 493

19

von der Brüggen, Henrich Wilhelm, Kramer, auf der Frauenstraße
1689 B II 911

vor der Brüggen siehe Roest

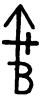
Digitized by Google

20

Brüning, Ferdinand, Weinhändler
1783 B II 328

21

Brüninck, Franz, Jüdefelderſtraße
1654—58 B II 395, 432, 459, 732, 745, 876, 970, 1024

22 

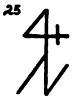
Brüninck, Balthaſar
1635—1639 B II 145, 276, 300, 348, 388, 410, 433, 474

23

van Bütten, Henrich
1722 B II 138

24

Burman, Bernd
1603—06 B II 206, 436, 1138, 1448, 1810

25 

Burmeiſter, Ludolf, am Hörſtertor
1615—25 B II 34, 54, 519, 875, 928, 1012, 1181, 1200

26

Clute, Bernhard
1612 A XVII 160

27

Coesfeld, Henrich, Notar
1632 B II 224

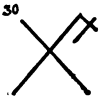
28

Cottinck, Meinardt
1684 B II 791

29

Crab, Herman, Kaufhändler, Coesfeld
1631 B V 581

Digitized by Google

30 

Crater, Johan Arnold
1686 B II 142

31

de Bleke, Johan, Bürger
1462 C Kloſter Ringe

32

Deckeling, Adolf, Bäcker
1714 B II 118

33

Deghen, Herman
1427/28 C Maria Magdalenen-Hospital

34

Deicken, Friederich
1690 B II 414

35

Deiterman, Hinrich
1630—36 B II 96, 827, 1299, 1587, 1747, 1819

36

Deiterman, Arnold, Notar
1656 B II 1627

37

Deiters, Johan Herman, Notar
1683 B II 509

38

van Detten, Bernd, am Markt unterm Bogen
1568—1604 B II 21, 56, 95, 147, 211, 261, 291, 300, 323

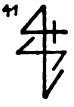
39

van Detten, Bernd
1578 B II 211

Digitized by Google

40

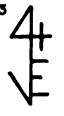
van Detten, Henrich
1638—1663 B II 43, 76, 86, 156, 190, 226, 296, 360, 367, 464, 503, 826

41 

Dieckman, Henrich, unterm Bogen bei der Münze
1616—22 B II 136, 220, 239, 256, 361, 552, 648, 752, 848

42

Drachter, Johan, Coesfeld
1612 B V 312

43 

Duddee (Dudden), Johan Kaspar, Zinngießeramts-Gildemeiſter
1713 B II 83

44

Dumme, Melchior
1762 B II 310

45

Egbertz, Henrich
1596—98 B II 151, 183, 871, 1233
Egbertz, Thomas
1608—11 B II 72, 479, 967, 1159, 1277, 1829, 1838, 1848

46

Farwick, Gerhard
1622—30 B II 159, 161, 184, 202, 232, 362, 574, 597, 598, 763

47

Farwick, Albert
1724 B II 130

48

Floge, Herman
1608 B II 487

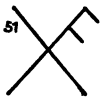
Digitized by Google

49

Forbeck, Gerhard, Kramer
1713 B II 83

50

Francke, Mathias, Notar
1605 B II 1434

51 

Freie, Henrich, Lic., Salzstraße
1599—1606 B II 336, 1044, 1355, 1461, 1533
Freie, Herman
1612 A XVII 160
Freie, Johan
1612 A XVII 160

52

Freie, Herman
1680 B II 80

53

Frielinck, Johan Herman
1762 B II 304

54

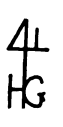
Fuisting, Wilken, Notar
1612 B V 357

55

Füsting, Rutger, Notar in Dülmen
1639 B VIII 52

56

Gesse, Bernard Henrich, Schreiner
Ehefrau: Anna Margarete Kemper
1734 B II 233

57 

Giese, Henrich
1640—1655 B II 37, 90, 375, 546, 624, 748, 1224, 1269, 1348, 1537

Digitized by Google

58

Giſe, Albert
Ehefrau: Ida
1615 B VIII 17

59

Goeswin, Hinrich
1533 C Überwaſſer-Almoſenkorb

60

Greßhoff, Gerhard Mathias
1733 B II 202

61

van Gulich, Arnold
1600—08 B II 332, 563, 792

62

Harling, Henrich
1690 B II 1118
Harling, Anna Eliſabeth, Devoteſſe
1729 B II 211

63

Hasking, Walter, Notar
1633 B II 1659

64

Haußman, Remigius, Notar am Geiſtlichen Hofgericht
1611/12 B V 1527

65

Haveſaet, Henrich, Coesfeld
1619 B V 276

66

Henckell, Friederich
1697 B II 807

67

Henckell, Bernard Dietrich, Kramer
Ehefrau: Maria Meyer
1729 B II 193

Digitized by Google

68

Herding, Johan, Bürgermeister
1568—73 B II 322, 443

69

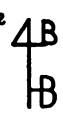
Hertingk, Georg, Bürger zum Salzkotten
1624 B V 1997

70

Hindrichman, Wilhelm
1684 B II 495

71

Hinreckinck, Hinrich, Richter zu Telgte
1517 C Maria-Magdalenen-Hospital

72 

Hinsenbrock, Johan Bernard, Bäcker
Ehefrau: Anna Maria Raendrup
1734 B II 234

73

Hobbelt, Gerhard
1642 B II 134, 1780

74

Hölscher, Herman
1639 B V 1484

75

Hölscher, Henrich, Goldschmiede-Gildemeister
1711—13 B II 60, 65
Hölscher, Melchior, Goldschmiedemeister
1737—39 B II 237, 270

76

Hölscher, Theodor Heinrich, Dr iur. utr., Bürgermeister
1753—64 B II 278, 280, 285, 289, 299, 308

77

Hoeter, Bernard, der Ältere, auf dem Prinzipalmarkt
1671—78 B II 39, 41, 132, 323, 398, 425, 550, 782, 863

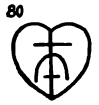
Digitized by Google

78

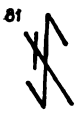
van Hoezeden, Johan
1536 A XVII 153

79

Holtappel, Bernard
1542—53 B II 91, 158, 354, 613, 681

80 

Holterman, Johan Theodor, Krameramts-Gildemeiſter
1771—83 B II 320, 327

81 

Holtman, Johannes
1684 Rechenbuch des Joachim Koerdinck (Leihgabe Regensberg)

82

van Hoſeden, Bernd (ſiehe auch van Hoezeden)
1589—96 B II 51, 58, 78, 93, 321, 334

83

Höynck, Katharina Eliſabeth, Ehefrau des Weißgerbers Johan Kock
1735 B II 240

84

Hülsbuſch, Gerhard, Notar
1599 B II 97
Hülsbuſch, Conrad, Prokurator
1640 B V 2118

85

Huge, Bernd
1581—98 B II 122, 184, 231, 253, 255, 276, 357, 410, 431, 489, 538, 695, 711
Huge, Johan
1621—23 B II 201, 564, 852, 1487

86

Huge, Bernd, gegenüber Martinikirchhof
1642—66 B II 209, 263, 293, 337, 357, 638, 743, 856, 940, 994

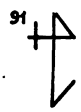
Digitized by Google

Huge, Henrich
Ehefrau: Katharina Claeß
1657 B II 225

Hunoldt, Adolf, Kannengießer, auf der Rothenburg
1665 B II 15

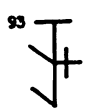
Ickinck gen. Smithuis, Bernd, Salzstraße
1603—20 B II 592, 683, 853, 1300, 1421, 1433, 1514, 1720

Isferding, Bernd
1723 B II 205



Isford, Bernard, Kramer, Bürger
Ehefrau: Anna Schmittjohan
1653 Stammtafeln der Famlie Bothe
Isford, Katharina, geistl. Jungfer im Kloster Hoffringe
1705 B II 30
Isford, Caspar Ignatius, Vikar an St Lamberti
1722 B II 121
Isford, Bernard Herman
1724 B II 135
Isford, Maria Elisabeth, Devoteſſe
1726 B II 156
Isford, Henrich Josef
1736 B II 224

Joenaes, Herman
1544—1554 B II 32, 169, 195, 226, 335, 476



Joddefelt, Johan
1560 B V 447

Kamps, Jürgen, Tuchscherer
1683 B II 1878

Digitized by Google

95

Kanthe, Evert
1703 B II 33

96

Kappelhoff, Johan Herman
1686 B II 142

97

Kock, Johan, Kramer
1584 B II 1534

98

Kock, Johan, Kramer
1684 B II 1534
Ehefrau: Klara Clute

99

Kock, Walter Bernard
1723—26 B II 128, 153

100

Kock, Paul Ludolf
1723—53 B II 165, 170, 174, 189, 193, 200, 231, 256, 265, 267, 273, 274, 277
Kock, Anna Maria Franziska, Jungfer
1780 B II 326

101

Kock, Henrich
1724 B II 133

102

Kock, Walter Bernard, Wandſchneider
1724 B II 134

103

Koeman, Johan
1702—17 B II 19, 26, 44, 91

Digitized by Google

104

Kömmes, Herman
1644 B II 1876

105

Koerdinck, Henrich
1629—43 B II 31, 92, 154, 481, 485, 515, 555, 556, 573, 654, 682, 765, 795, 845, 861
Koerdinck, Joachim Henrich
1660 B II 431

106

Koerdinck, Dietrich
1651—65 B II 230, 408, 489

107

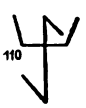
Koerdinck, Joachim, Wandschneider
1708 B II 61

108

Köster, Peter
1663 B II 1835

109

Konninck, Hendrich
1701 B II 14

110 

Korler, Henrick, am Markt
1575—92 B II 54, 154, 289, 355, 380, 408, 454, 596, 716

111

Korler, Johan
1598—1600 B II 1116, 1802

112

Korler, Dietrich, am Markt vor St Michel
1612—1628 B II 61, 74, 677, 740, 782, 862, 867, 1097

Digitized by Google

113

Korthuis, Herman
1577 B II 751

114

Kroeß, Johan
1639 B V 1083

115

Kuhman, Johan Wilhelm, Tuchſcherer
1731 B II 201

116

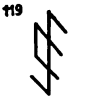
Langermann, Johan
1556—81 B II 285, 290, 331, 571, 654, 662, 731, 748

117

Lenferdinck, Bernd
1712—25 B II 90, 144

118

Leverman, Johan
1729 B II 182

119 

Leverman, Gerhard
1736 B II 150

120

Limberch, Hinrich
1470 A XIII 205

121

Lobeck, Jobſt, Prokurator
1693—22 B II 12, 61, 87, 121

122

Lodewich gen. Duvel, Richter zu Warendorf
1501—19 A XIII 110, 216, 217

Digitized by Google

123

Loerman, Johan, Bürger zu Münster
1459 C Kloster Ringe

124

Löwenstein, Martha, Wittib Gerhard Ridders
1641 B II 240

125

Lohoff, Henrich, Bürger
1622 B V 2453

126

Loisman, Herman
1640 B II 539
Loisman, Arnold, Priester
1684 B II 791

127

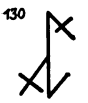
Loman, Berndt
1608 B VIII 80

128

Lordenbeck, Christian
1619 B V 1455

129

Medeman, Evert
1451 C Ludgeri-Almosenkorb

130 

Meier, Bernhard
1575—99 B II 75, 121, 123, 136, 139, 205, 266, 305

131

Meier
1684 Rechenbuch des Joachim Koerdinck (Leihgabe Regensberg)

132

Meinertz, Henrich, Loerstraße
1603—39 B II 20, 80, 267, 692, 719, 809, 912, 944

Digitized by Google

133

Melchers, Henrich, Notar
1703 B II 24

134

Melchers, Jobſt Henrich, Kupferſchläger
1747—53 B II 264, 277, 279, 286, 303

135

Menneman, Herman
1553 B II 145

136

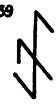
Mertens, Chriſtian, Senden
1622 B V 1983

137

Moderſohn, Hinrich, Ratsverwandter
1557—71 B II 150, 153, 192, 209, 218, 237, 241, 283, 315

138

Moderſohn, Joſt, Ratsverwandter
1570 B II 160

139 

Moderſohn, Joſt
1586 B V 2043
Moderſohn, Bernd, Fleiſchhauer und Notar
1609—31 B V 109

140

Moderſohn, Chriſtian
1659—1693 B II 772, 867, 883

141

Moderſohn, Chriſtian
1697 B V 807

142

Moll, Laurenz, Tuchſcherer
1683 B II 1878

Digitized by Google

143

tor Mollen, Bertold, Paſtor in Roxel
1611 B VIII 131

144

tor Mollen, Erasmus
1611 B VIII 131

145

tor Mollen, Johan
1611 B VIII 131

146

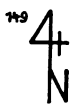
Münſter, Johan
1710 B II 57

147

Münſter, Klara Maria, Jungfer
1723 B II 146

148

Naendrup, Anna Maria, Ehefrau des J. B. Hinſenbrock
1734 B II 234

149 

Neiteler, Bernard der Ältere
Neiteler, Bernard der Jüngere
Neiteler, Katharina
1684 Rechenbuch des Joachim Koerdinck (Leihgabe Regensberg)

150

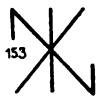
Nolcken, Peter, Bäcker
1702 B II 81

151

Nottelman, Cord, Tuchhändler
1563 B V 95

Digitized by Google

thom Nynehaus, Johan Wilhelm, Kramer
1685 B II 80



Oeſterman, Eliſabeth Gertrud, Jungfer
1721 B II 112

Oeſthoff, Bernd, Bürger
Ehefrau: Anna Ralle
1598—1601 B V 1107

Oeſthoff, Bernd, Fürſtlicher Sekretarius
1602 B V 145

Orſett, Johan Hinrich, Kommerzienrat
1768 B II 317

Osnabrug, Caspar
1641 B V 609

Oſſenbrugge, Johan
1564—77 B II 9, 120, 301, 310, 332, 352, 436, 461

Oſthues, Dietrich
1713 B II 65
Oſthues, Dietrich Herman
1730 B II 245

Otte, Dietrich, Turmwächter auf St Lamberti
1654 A II 6

Otterſtedde, Erasmus
1592 B II 41

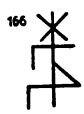
Digitized by Google

Otto, Bernt, Kramer
1617 B V 2165

Peters, Bernard
1719 B II 96, 142

Plate, Henrich
1577 B II 751

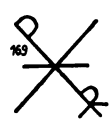
Poppelman, Johan
Ehefrau: Anna van Ringe
1588/94 B VIII 133



Pothoff, Johan, Goldschmied, am Minoritenkirchhoff
1604 B II 1355

Pothof, Henrich
1684 B II 791

Quante, Johan
Ehefrau: Elisabeth Forckenbeck
1653 Stammtafeln der Familie Bothe



Ralle, Peter, Bürger
Ehefrau: Elisabeth Scholbrocks
1598—1601 B V 1107

Rennebaum, Niklas, Bürgermeister zu Coesfeld
1615 C Überwasser-Almosenkorb

Roberdinck, Meinhardt, Prokurator zu Coesfeld
1684 B II 291

Digitized by Google

172

Robers, Katharina Eliſabeth, Devoteſſe
1756 B II 301

173

Rode, Johan, Notar
1589 B II 232

174

Rörding, Herman
1719 B II 142

175

Roeſt gen. vor der Brüggen, Johan, Weſtbevern
1639 B V 713

176

Roſe, Johan
1625 B II 1788

177

Roters, Evert, auf dem Roggenmarkt
1651—61 B II 67, 355, 773, 933, 960, 1270, 1472, 1642, 1693

178

Rupe, Cord
1612 B V 357

179

Sautman, Bernard, Bäcker
1693 B II 12

180

Schade, Johan Henrich, Paſtor zu Kinderhaus
1753/54 A XIII 257

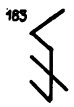
181

Schalbroick, Bernard
1604—13 B II 212, 311, 484, 567, 730, 847, 915

Digitized by Google

182

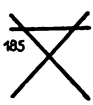
Schedding, Christoph, Notar
1679 B II 685

183 

Schencking, Albert
1372 A XIII 240

184

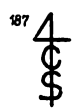
Schlebrugge, Eliſabeth, Wittib, geb. Schröder
1700 B II 1

185 

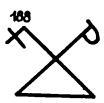
Schmeddinck, Johan
1609 B V 88

186

Schmedding, Henrich, Kramer
1680 B II 977

187 

Schmeddinck, Chriſtoph
1701 B II 16

188 

Schmeddinck, Caspar
1711 B II 60

189

Schmedding, Dietrich Herman
1755/57 B II 285, 289

190

Schmidt, Johan, Linnentuchmacher
1681 B II 1667

191

Schöninck, Katharina Gertrud, Jungfer
1758 B II 294

Digitized by Google

192

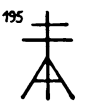
Schöpping, Bernard, Dr iur. utr., Bürgermeiſter
1663—78 B II 762, 1062, 1166, 1591, 1630, 1657, 1786

193

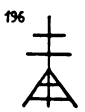
Schonebeke, Johan, Liebfrauenſtraße
1597—1612 B II 21, 22, 91, 100, 117, 123, 207, 214

194

Schräder, Gerhard Chriſtoph, Kaufhändler
1719 B II 141

195 

Schreiber, Johan, Notar
1617—22 B V 869

196 

Schriver, Johan, Notar
1611 B V 1034

197

Schroder, Tilman, Richter zu Ahlen
1487—96 A XIII 350, 351

198

Schroder, Johan, Richter zu Koesfeld
1526 A XIII 310

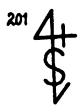
199

Schütte, Albert, Notar
1687/90 B II 1525

200

Schwi(e)ck, Johan
1670 B II 109
Schwi(e)ck, Heinrich
1691—1703 B II 689, 1382, 1864
Schwi(e)ck, Henrich
1700—11 B II 5, 9, 322

Digitized by Google

201 

Semmel, Johan, Händler in Meppen
1607 B V 1940

202

Slade, Henrich, Prokurator
1620 B V 1609

Smithuis siehe Ickinck

203

Soeſt, Herman
1648—56 B II 252, 490, 1429

204

Smits, Henrich
1640—53 B II 77, 606, 1234, 1596

205

Staell, Johan
1598 B II 568

206

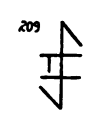
Stapelberch, Friedrich, Bürger, Kramer unterm Bogen
Ehefrau: Gertrud van Norden
1603 B V 2184

207

Steck, Johan, Fürſtlicher Amtsrentmeiſter zu Bocholt
1607 B V 194

208

Störbrock, Wilhelm, Bäcker auf der Frauenſtraße
1711 B II 84

209 

Stoeve, Jakob
1560 Kontorbuch des Jakob Stoeve

210

Stoeve, Johan
1619 Rechenbuch des Joachim Koerdinck (Leihgabe Regensberg)

Digitized by Google

211

Stoeve, Henrich
1622—26 B II 1473, 1495

212

Straeßburg, Johan, Steinhauer
1608 B V 1303

213

Stücker, Godfried
1652 B II 1566

214

Swoll, Henrich Jakob
1713—18 B II 65, 94

215

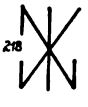
Tegeder, Wilhelm, Schneider
1704 B II 27

216

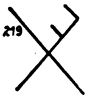
Tegeler, Severin, Ochſenhändler
1617 B V 2265

217

Teghedder, Johan
1598 C Maria Magdalenen-Hospital

218 

Teichhaus, Konrad, Amtmann in Freckenhorſt
1624 B V 485

219 

Teiſinck, Bernard
1658—69 B II 36, 44, 227, 299, 386, 477, 501, 613, 630, 663

220

Tekeneborgh, Gerhard
1395 A XIII 193[4]

Digitized by Google

221

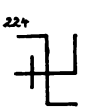
Timmerſcheidt, Henrich, Lic.
1611 B II 320, 345
Timmerſcheidt, Johan, Lic., Bürgermeiſter, Ludgeriſtraße
1638 B II 225, 282, 505, 548, 920, 951, 1209, 1215

222

Tomberge, Maria
1716 B II 83

223

Torlinde, Anton
1701 B II 14

224 

van den Tye gen. Vullebrock, Gerd
1393 A XIII 193 [3]

225

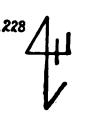
Uphaus, Bernd, auf der Rothenburg
1630/31 B II 510, 1569

226

Uphaus, Johan
Ehefrau: Eliſabeth Limbergs
1653 Stammtafeln der Famlie Bothe

227

Üdinck, Johan
1659—98 B II 440, 447, 1055, 1830

228 

Üdinck, Henrich
1717—31 B II 89, 197

229

Vagedes, Arnold, Notar
1599 B II 34

230

Varwick, Johan
1600 B V 828

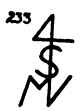
Digitized by Google

231

Velcker, Johan
1577 B II 751

232

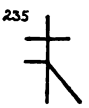
Veltman, Bernd Godfried
1711—30 B II 84, 188

233 

Veltwiſch, Michael
1719—34 B II 96, 105, 107, 112, 114, 115, 126, 128, 131, 132, 141, 142, 152, 157, 176, 178, 180, 210

234

Veltwiſch, Johan Bernard
1738 B II 237, 239

235 

Vent, Henrich, Doct. iur. utr., Bürgermeiſter
1561—92 C Maria-Magdalenen-Hospital, A XIII 158
B II 534

236

Verendrup, Johan, unterm Bogen am Horſteberg
1575—1592 B II 23, 41, 148, 424, 603, 688, 708

237

Verspohl, Johan Bernard
1761 B II 315

238

Voeß, Bertold
1558—80 B V 605, II 655

239

Brythoff, Arnold, Bürger
1544 C Maria Magdalenen-Hospital

240

Vuerboter, Lambert, Bürgermeiſter zu Coesfeld
1481 C Lamberti-Speckpfründe

Digitized by Google

241

Buhrwercker, Eliſabeth, Wittib des Herman Ruſche
1732 B II 231

Bullebrock ſ. van den Tye

242

Walbom, Dieterich, zu Ottmarsbocholt
1597 C Maria-Magdalenenhospital

243

Wedemhove, Johan, Ratsverwandter, am Markt
1565—81 B II 7, 16, 17, 24, 207, 217, 267, 692, 710, 729

244

Wedemhove, Johan
1612/13 B II 107, 237, 318, 572

245

Wenners, Bernard Henrich, Zinngießer
1724 B II 140

246

von Werden, Andreas
1614 B VIII 170

247

Wernike, Johan
1601—35 B II 85, 120, 133, 171, 203, 213, 231, 260, 269, 294, 391

248

Wernike, Arnold (Bruder von Johan)
1630 B V 285

249

Wernike, Ewerwin, Wandſchneider
1679—85 B II 710, 770, 1219, 1252

250

Wernike, Herman
1694 B II 631

Digitized by Google

251

Wernekinck, Werner, Apotheker
1651 B II 527

252

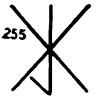
Weſthus, Peter
Ehefrau: Gertrud Scheipers
1610: B VIII 172

253

Weſthus, Henrich
1688 B II 921

254

Wettendorf, Herman
1726 B II 190

255 

Wever, Henrich, Prokurator, auf der Rothenburg
1635 B II 97

256

Wibbeling, Gerhard, Notar
1651 B II 1777

257

Wibbeling, Franz Gerhard, Richter des Geiſtlichen Gerichts
1726 B II 153

258

Wichman, Dietrich, Steinhaueramts-Gildemeiſter, auf St Servatii Schilde
1679 B II 45

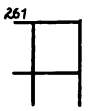
259

Wirtz, Wilhelm, Kramer
1620 B V 77

260

Wiſſing, Maria Eliſabeth, geb. Uhle, Wittib des Dietrich Wiſſing
1750 B II 273

Digitized by Google

261 

Wittler, Johan, Bäcker
1705 B II 31

262

Wulffert, Herbert, belehnt mit dem Gute ter Haveſtadt im Kirchſpiel Albersloh
1597 B V 2114

263

Zumſchloet, Johan Heinrich
1721 B II 115

264

Zurgeiſt, Wilhelm
1737 B II 227

Berichtigung:

Marken und Markeninhaber der Nummern 97 und 98 ſind identiſch.
Es gilt die Jahreszahl der No 98.

Digitized by Google

Register

von

Eduard Schulte

Digitized by Google

Zu beachten

Auf die Wiederholung der alphabetisch veröffentlichten Namen der Straßen, Kurgenossen, Ratsmitglieder und der Inhaber von Hausmarken (oben Seite 13—30, 173—203, 210—225, 339—366) mußte hier verzichtet werden. Der Benutzer des Personenregisters und des Ortsregisters hat daher stets auch jene alphabetischen Namenslisten mit zu berücksichtigen.

Digitized by Google

Personenregister

Abeck 69
der Achter 50, 53
Achtermann 44
Adelmannink 22
von Ahlen 67
Alberts 52
Albrandink 67
Aldegrever 323
to Aldrup 50
Alerding 3, 49, 268, 278 f
Alers 46, 48, 68
Alexander VII., Papst 85
Alfarding 66
Allard 280
Altepost 89
Althoff 72
von Anhalt-Dessau 320
von Anholt 304, 318
Anton Victor, Erzherzog 122
Appels 259
Asbeke 45, 49, 53
von Aschеberg 113
Aschenberg 60
Aschendorff 62, 247
Aulicke 121
Auling 7
Averhagen gt Schmidthus 300, 305, 334
Averkamp 48

Baeck 49, 335
Balduini, Balduinus 229, 232 f
Balcke 27, 43, 178, 295, 298, 304, 307, 310, 317, 320, 323 ff, 330
von Bayern 40, 57, 85, 118 f, 294, 317
Becker 328
Beddinckhus 50
Beifang 52, 292, 304, 318
Beisennborg 48
von Bentheim 294, 310, 317, 320
zu Bentheim-Tecklenburg u. Rheda 60
Berhorst 50, 53
Berkenfeld 36, 44 f
Berning 48 f
von der Berswordt 68
Bertenhoff 43, 271
Berve 47
Bettenhoff 50
von Beverförde-Werries 60
Beveren 319
von Bevern 66
Biefang siehe Beifang
von Bilderbecke 46
Billich 46, 50
Bischof 67
Bischoping, Bispink 13, 44, 46, 67 f, 113 f, 116, 208
von Bischoping zu Kückeling 124
Bitter 66
Blannckenfordt 45
to Bliesing 50
Bloitgudt 48
von Blücher 65, 78
von Bocholt 113, 272
von Bocholt gt Stuterslo 67
to Bockholt 50
Bodde 66
Boegell 46
Bömer 299, 308, 319 f
Boenenkamp 49
Borchartz 323
Boese 46 f, 230, 237 ff
von Böselager-Heeßen 59, 65, 69
Boesendorp 44
Boickhorst, Boichorst 52, 68 f, 225, 229
Bolandt 25, 53, 68, 114—16, 300, 312
Bole 6
Bollinck 47
Bolte 53
Borchers 46
von Borghorst 66
Boucquet 81
Boudewyns 229
Boynck 47
von Brabeck 294, 320
von Braunschweig 291
von Braunschweig-Lüneburg 316
Breda 49, 53
zum Brinke 42, 49
Brinkmann 7, 47
Brintrup 337
Brochtrup 76 f
Brockhausen 238, 240, 243, 245
von Bronkhorst 304
Bruchhausen 69, 208
tor Bruggenn 47
Bruggestrate 47

Digitized by Google

Brummerinck 66
Bruenes 48
Bruning, Brüninf 43, 45, 50, 124, 336
Brunſterink 48
Buck 48, 68, 208, 302
Bumgardt 268
Bungartz 50, 54
Bunigman 44, 69, 320
Burchard, Biſchof 251
Büren 25, 49, 319
von Büren 49
Burman, Buirman 45, 52, 292, 303f
Burmeiſter, Buirmeiſter 42, 46, 51
Buſch 247
von Buſch 67
von dem Buſche 67, 84
tom Buſche 47, 49f, 53
Buſchkötter 89
Butt 6

Cervus 66
Champagnat 81
Chigi 85
Chriſtian, der tolle 75
Chriſtoph Bernhard ſiehe von Galen

zum Damme 50
Dammelet 8
Dangern 66
Deckenbrock 47
von Deckenbrock 67
Decker 178, 264
Deipenbrock 44
Deitermann 43
Deiters 47, 66
der Achter ſiehe Achter
Detten 69, 208, 321
von Detten 44ff, 51, 66, 334f, 337
Deuter 89
Dickhoff 3f, 321
Dickmann 42f, 46, 51
Diericks, Dirix 229
Dierman 50
„Der lange Dietrich“ 89
van Dieſſen 45
Dorber 68
Dorfen 298
Dorſten 298
von Dorſten 48
von Doyth 21
Draeve 49
tom Drecke 46
Dreihus 50, 295, 297
Drentruip 47
Dreyer 45, 50, 53
Drolshagen 21, 50, 67, 115f
von Drolshagen 50, 68
Droſte 67f, 113—15, 312
von Droſte 112, 297
von Droſte-Füchten 122
von Droſte zu Hülshoff 68, 122, 317
von Droſte-Viſchering 60
Druiffel 49
Dumme 16, 337
Duprée 81
Dürer 312
Duſaes 68
von der Duſſen 308, 319
Duvel 351

Eck 237, 247
Eddelbloit 45
Edeler 239, 241, 244, 246, 330
Egbers 42, 45, 53, 263, 268, 334f
Eickhold 47
Eickroidt 48, 53
Eilers 52
Einhauiß 48
Eisman 244, 246
von Elen 293
Elend 323
Elferfeldt 45, 48, 53
von Emsbrock 67
Eppinck 305
Erneſti 275
Eſchmann 47
Espagne 278
Eßmann 89
Everding 49

Vadthouver 49
Vagedes 208, 239, 241
von Vagedes 69, 243, 246
Vahlkamp 277
Falger 66
de la Valle 229, 232f
Varwick 51, 336f
Faßmann 62
von der Faſtenouwe 46
Velcker 334
Feldwiſch 49, 208, 239, 241, 337
von Velen 294, 307, 311, 316, 319f
Velthues 47, 89
Vendt 68, 300, 317, 337
Venneman 50
Venus 231f
Ferdinand, Deutſcher Kaiſer 85
Verendurp ſiehe Warendorf

Digitized by Google

Verheiden gt Oswald 322 f, 325
Verspoel 244, 246, 337
Feseke 89
Feuhoiff 47
Ficker 326
Viertenhalben 29
Villemot 81
Viltarius 66
Fincke 237, 240
von Vincke 59 ff
Vinhaegen 46
Vinnemann 323
Fleige 237, 240
von Flodorf 41
ter Floit 49
Flör 82
Voegell 47
Vogt 66 f, 113
Volberti 48, 52
Volbier 69, 237
Fontaine 81
Vore 113
Forkenbeck 45, 68, 313, 356
von Forkenbeck 61
Voß 49
Franken 82
Franz, Fürstbischof von Münster 77
Franz Stephan, Kaiser 121
Franz Wilhelm, Bischof v. Osnabrück 85
Vrede 303
Freie 335
Frenking 47, 52
Frie 47, 49, 52
Frie-Vendt 68, 229, 236, 337
der Frieländer 76
Friedrich Wilhelm von Preußen 58 ff, 119
Frihage 89
Froening 45, 47
Frygge 315
Vullebrock 362
Vuerboter 337
von Fürstenberg 118, 207, 294, 321
Vyts 323

von Galen 33, 38, 40 f, 85, 95, 118, 120, 123, 207 f, 268 f, 277, 283, 291, 294, 320, 326
Gallas 76
Gallenkampf 69
Gambrinus 280
Geißler 89
Gerbaulet 275
Gerlachs, Gerlaci 229, 233 ff
Gestkamp 49
Giese 121, 247, 336 f
Giffenig 81
tor Glaenen 47
Gokeman 53
Gösen 65
Götz 76
Graeß 48
Gräver 238, 240, 242, 245
Gremme 49
Gresbeck 74
von Greven 47
Grevinck 53
Grolle 115
Gröninger 69
Grotegese 52
Grotemeyer 66
Gruter 300, 305 f, 312
Gruter zum Ulenkotten 304
Grueter 116
Gryse 295, 315
von Guelich 42, 49, 52
Guiliani 80
Gunnemann 47
Gustav Adolf 290
Gutenberg 84

Haffting 50
Haegeman 51
Halsbenning 49
Haltermann 50
Halve 49
Haen 313
Hanasch 242, 245
Hanewinkel 66
Hansouw 44
von Hanxleden 122
Harbers 237, 240
von Hartmann 59
Hase 51, 65, 247
Hasking 336
Hassenkamp 61, 66, 81
Hatzfeld 75
Haveman 89
Havickhorst 69, 208
Heerde 48, 52, 68, 112, 114—16, 208, 292, 297, 299, 304—306, 311—313, 317, 320
tor Hegge 47
Hemkinck 44
Hemsting 47
Hense 46, 47
Hensen 7
Herding 53, 68, 115 f, 229, 233 f, 292, 299, 305, 308, 312, 318 f, 334, 337

Digitized by Google

Hermeling 45, 47
Herodias 323
Herold 66
Hertleiff 321
Heſſe 43, 45, 48, 52
Heſſeling 44 f
von Heſſen 279
von Heſſen-Kaſſel 291
Heuer 3, 242, 245
Heumann 89
Heyinck 45
Hildebrand 69, 80
Hillebrand 328
Hinkamp 44 f, 54
Hobbelinck 69
Hobbelt 43, 271
von Höfflinger 68, 208
Höfflinger 68
Hogenberg 84
Hoiering 48
Hoifffmidt 46
Hoickenkamp 47
von Hoittmair 47
Holbein 312
Holk 75
Hollandt 232 f, 319
Hölſcher 47 f, 69, 320, 337
Holſtedde 48
von Holſtein und Schauenburg 316
Holtappel, Holtapfel 115, 292, 299, 312
von Holte 44 f, 53
Holtebuir 42
Holtermann 239, 241
Holthuis 46, 50
Holtman 242, 245
Homeyer 69
Höne 259, 284
von Hoensbroch 57
Horaz 229
von der Horſt 45
von Hoſeden ſiehe Öſeden
Hoſius 69
Höter 242, 245, 276, 337
Hotmar 89
Hötter 7
ter Hove 264, 268, 274 f
Hoeveman 49
von Hoya 84, 294, 316
Hoyer 45, 54
Hubert 89
Hüffer 70, 120
Huge 46, 48, 51, 68 f, 334 f
Huißmann 49
Humpton 238, 241
Hüſing 48, 276
Hulsbuſch 51
zum Hulſe 45, 53, 321

Ikinck gt Schmidthus 45, 46, 52, 305, 320
Illo 76
Iſabella, Infantin von Spanien 75
von Iſenburg-Büdingen 311
Iſermann 35, 178, 295 f, 298 f, 310, 316
Iſording 48
Iſort 237, 239 ff, 337
Jan van Leiden ſiehe van Leiden
Jonas 44 f, 113 f
Joſeph, Deutſcher Kaiſer 121, 243, 246
Jüdefeld 42, 68
Jungeblodt 70
Jurgens, Jürgens 48, 237, 240

Cadrians 89
Kahler 66
tom Kampe 48
Canditz 81
Caretto, Marcheſe 76
Karl der Große 82, 278
Karl der Kühne 84
Karl VI., Kaiſer 119, 121
Karl VII., Kaiſer 121
Caſchan 81
Katman 280
Cato 238, 240
Kayſer 121
Kelger 272
Kemper 344
a Kempis 84
Kerkerink 47, 51, 67, 112—14, 116, 307
Kercklau 122
Kerſſenbroch 7
von der Kette 41
Ketteler, Kettler, 3, 49, 308, 319, 326
von Kettler 122, 293, 315
Keyſerink 66
Kibbenbrock 68
Kirckhoiff 47
Kirſch 89
Claeß 348
Claſing 89
Claveshaus 69
Kleihorſt 67, 113
Kleikampf 47
Kleine 66
Clemens Auguſt, Fürſtbiſchof 119, 121
Clemens, Papſt 119, 122
von Cleve 294, 316
Klevorn, Cleivorn 67, 112—16

Digitized by Google

Klute 44, 51, 69, 337
Knickenberg 291
Knipperdolling 68, 73
Knockel 113
Cnoep 34, 293, 295, 316 f
Knoeſt 46
Kock 53, 209, 334, 347
zum Kohaus 46, 277
Colner 46
Koene 88
König 89
Königsmack 76
von Königsegg-Rothenfels 86
Koeper 45, 51
Koopman 239, 241
Cöplin 52
Koppers 122
Körding 43, 336 f
von Korff zu Harkotten 60
Coerler, Cordeler 51, 53, 292, 298, 312 f 334 f, 337
Corten 81
von Koesfeldt 46
Koeſter 49
Köſters 82
tom Kotten 47
Kottmeier 59
Kramer 89, 239, 241, 244, 247
Krampe 74
Krechter 302
Krechting 73
Krevedinck 50
von Croy 81
Krumſinger 48, 54
Krumpkamp 47
Krueſenſtein 48
Kuhmann 337

Lacke 42, 44 f, 51 f, 76
Lackman 237
Lageman 237, 239, 240 f, 244, 246, 259, 284
St. Lambertus 280
von Landsberg-Erwitte 122
Lange 46, 48, 50 f
Langehalß 46
Langen 299
von Langen 84
Langeneick 46
Langerman 51, 298
Lauf 66
von Lauff 22
van Leiden 7, 73, 87, 91 ff, 123, 270, 273, 276, 293
Leineker 50
Leiſting 313
Lejeune 36
Lenderman 50
Lennep 43, 50, 52, 323
Leopold II., deutſcher Kaiſer 58, 121
Leopold, Erzherzog 75
Lepping 57, 62, 72 f
Letmathe 52
Lewe 66
Leydendecker 264
Liborius 299
Lidermann 113 f
Lienen 67
Lindenkampf 69
tor Lippe 45
zur Lippe-Brake 320
Lißkirchen 302, 318
Liſtige 45
Litbeke 66
Lobach 53
Loges 49, 51
Lohoff 44 f, 47, 51 f
Lohus 53
Loisman 49, 336
Loman 49 f
von Lon 66
Lothar von Sachſen 252
von Lotharingen 119
Luckenbecke 48
Hl. Ludger 83, 251, 280
Ludwig XIV. 119
Luertingh 46
Luterſum 292, 304 f, 308, 319
Lutterbeck 66

Macharius 67
Magnus 47
von Mallinckrodt 118
Mansfeld 76
Marckenbecke 47
Maro 231 f
Martellus 52
Mathis 242, 245
Maximilian Franz Xaver, Kurfürſt 122
Maximilian Friedrich, Fürſtbiſchof von Münſter 119, 121 f, 330
Maximilian Joſeph, Kurfürſt 122
Meckenem 323
Meherhoiff 49
Meiners 42, 45, 263
Meinershagen 115 f
Melchers 65, 244, 246
Melchior 89

Digitized by Google

Melſchede 52 f
Menneman 42, 50, 334, 337
Menſſing 321
tom Merſche 47, 50
Mersman 51 f, 325
von Merveldt 303, 319
Meſſing 50, 53, 297, 301
Mey 44, 49
Meyberg 89
Meyer 44, 46, 51 f, 89, 276, 311, 317, 325, 334, 345
St. Michael 280
tom Middendorp 47
Miſſing 53
Moderſohn 42—45, 47, 52 f, 113 f, 124, 334 f
Molle 46, 53
tor Mollen 45, 268
tor Mollendarveldt 48
Mollenhecke 273
Möller 277
Moneill 49 f
de la Montaigne 229, 233 ff
a Monte 229
Morel 80 f
von Mörs 279, 284
Müller 59
Mumme 68, 115, 292, 297, 312
Münſter 335
von Munſter 49
Münſtermann 65, 68, 112, 115 f
von Münſtermann 70
Munſterwech 44

Nagel 50, 305
von Nagel 260, 320
Naendrup 346
Napoleon 65
Naſo 231 f
von Naſſau-Wiesbaden 318
Natorp 49
von Neuenahr 311
Nidegger 292, 304, 318
Niehaus, Niehus 49, 52, 122, 124, 337
Niehoiff 47
Niemer 239, 241
tom Nienhus ſiehe Niehaus
Nientidt 50
Nierhoff 49
Nieſing 66
van Norden 360
Noermann 46
Nottbergk 46
Nunning 50, 53

Oberſchmidt 65
Offenberg 66, 70
von Offerhus 66
Oißkamp 48
tom Oiſtendorff 47
Oiſtendruip 47
Oiſthuiß 48
Olfers 69, 208, 238, 240, 243, 245
von Olfers 66, 70, 121
von Opheim 300
von Oranien 76
Ordt 49
von Oſeden 44, 46, 334 f, 337
Osnabrugge, Oſenbrugge 52, 116, 334
von Öſterreich 119 f
Oſthus 50, 247, 327, 337
von Öſtereich 86
Oswald ſiehe Verheiden
Otte 48
Otterbein 50
Otterſtedde 42 f, 46, 51, 53, 334, 337
Overberg 62
Owenus 237
von Ozeden ſiehe Oſeden

Pael 116
Pagenſtecher 292, 299, 312
Paltzering 46
Pappenheim 75
Pauli 62
Peick 50, 54, 113 f
Peters 49, 229
Petri 233 ff
Piccolomini 76
Picker 45
Pieper 34
Pigge 310
Pilſticker 53
Pislinger 304
Plaethe 45
von Plettenberg 40, 118 f
Plönies 46, 54, 68, 112—16, 208
von Pluren 320
Polgeſtius 50
Poll 43
Poppe 237, 240
Potthoff 22, 51, 259, 295, 297—309, 313, 316
Pöttken 42, 44, 51, 247
von Prag 323
Prein 50
Proſa 307
Prutze 114
von Putkamer 59

Digitized by Google

Queſtenberg 76

Ralle 44, 274, 355
Raemers 47
Raphael 50
Raesfeld 84
von Raesfeld 267, 294, 310, 315
Rauter 260
von der Recke 59ff
von Recklinghauſen 67
Redeker 42, 44, 47
Reeker 47
Reer 325
Regeling 247
Regensberg 59, 84, 340, 347, 354ff
Reiche 51
Reismann 47
Rennebaum 337
Rennelmann 44
Remnilinck 325
von Reumont 15, 28, 294, 309, 319—21
Rezinck 50, 54
Rheine 238, 241, 243, 246
von Rheine 66
Ricker 47
Ridder 54, 352
Rieke 46, 66f
Rieſenbeck 259
tom Rink 44, 266—68, 295, 312, 325, 356
von Ritter 330
Rive 242, 245
Robers 337
Rodde 49, 114f, 297, 317
Roede 48
Roittmann 46
Roekell 44f
Rökeloſe 114
Roel 242, 245
Rolever 178
Roelinck 46
Römer 26, 69
Roerup 47
Roeſe 49, 65
Roſenhövel 89
Roeskotte 44
Roeſt 336
Roterman 47
Roether 49
Rottgers 42, 50
Rottendorf 306, 314
von Rozel 50
Ruel 328
Ruepe 48
Ruſche 364

Sack 321
Salzenberg 280
zum Sande 52
Sauer 33
Schade 337
Schapman 47
Scharlaken 313, 321
Schedding 337
Scheffer 66, 69, 237, 247
Scheffer gt Boichorſt 69f, 120, 208
Scheiper 46f
Scheipers 365
Schenking 67f, 113, 208, 339
Schilder 237, 240
Schiller 76
Schlaun 85
Schlichter 66, 237
Schlüter 62
Schmedding 35, 44, 46, 53, 118, 124, 208, 300, 315, 336
Schmedt 51
Schmithaus 314, 317
Schmitthus ſiehe Overhagen und Iking
Schmidtjohann 47f, 348
Schmieſing 49
Schmits 43
Schmülling 66
Schnaaſe 251
Schnelle 272, 316
Scholbrock 46, 53, 274, 305, 310, 317, 356
Schölling 244, 246
Schoemacker 47
Schonebecke 42, 44, 46, 53, 334
Schoneſtrate 111
Schöning 237, 240, 337
Schöppinck 69, 337
Schotteler 54
Schottinhuiſen 46
Schreiber 49
Schröder 358
Schroerken 50
Schücking 61, 66
Schulthe 49
Schulz 89
Schulze 237, 240
Schulze Meckmann 62
Schweling 59ff, 65f, 69, 81, 208, 243, 246f
Schwick 244, 246, 336
Seddeler 48, 52
Sicking 45, 47
Sirlecke gt Buſchkötter 89
Slichte 42
Slicker 45

Digitized by Google

Slütermann 59
Sm siehe Schm
Sommer 27
Specht 45, 48
von Spiegel zum Desenberge 61, 122
von Spiegelberg 84
von Spießen 59
Spinola 75
Spöde 294, 305
Sprenger 291
Stael 45 f, 50 f, 54
Stamm 259
Stapelberg 52
Stappervenne 50
Steffen 3, 6 f
zur Steppe 274
von Steinfurt 115, 316
Steinhoff 44, 50, 53
Sterneman 50, 54
Stevening 67 f, 112—16
Stevermann 7
Stieve 61
Stilkind 319
Stille 44 f, 51
Stockmann 48
Stoltenkamp 51
Stone 113
Stork 60
Storm 47
Storp 309, 326
Stöve 44 f, 53, 334 f
Straßburg 336
Stubbe 89
Stuhlmacher 259
Stuecker 46, 49
Stutersio 67
Stüve 69
Suederdick 47
Sumfin 6
Swacke 46
Swarte 67
Sweder 66
Swiersen 65, 284, 315
Switermann 44 f, 53

Talgoni 81
Tebbetman 46
von Tecklenburg 294, 317 f, 320
Tegeler 49
Terhaer 315
Theodori 233 ff
Thiele 276
von Thurn u. Taxis 25
Tilbeck 68
Tilly 76
Timmerscheidt 53, 68 f, 209, 336 f
von der Tinnen 68 f, 112—14, 208
Tolner 50
Tonies 89
Tophoff 239, 241, 244, 246
Tormollen 43
Travelman 67 f, 112—16, 313
Tullius 231 f
Tunneken 47, 49
Turck 47
Tüshaus 65
von Twickel 294, 321
Tydemann 325
von den Tye 364

Udinck 336
Uhle 365
Uhrwerker 46
Ulck 239, 241
Unlant 115
Untiedt 244, 246
tom Uphaeve 47
Uphus 48, 50, 53, 323

Wael 318
von der Wahl 76
Waldeck 121
von Waldeck 315
Wallenstein 75 ff
Wallonen 57
Walrave 89
Waltermann 259, 284
Wandscheer 93
Warendorf 67 f, 112 f, 297 f, 313 f, 317, 334
Warnesadt 319
von Wartensleben 58
Wedemhove 45 f, 52, 69, 263, 277, 292, 298, 312, 334, 336 f
Wefer 50
Wegewort 321
von Wehrne 48
Weingärtner 36
Weiß 89
Welp 271

Wernekinck 118
Werner 66
Wemhoff 69
von Wenge 58
Wentruip 47
von Werden 47

Digitized by Google

Wermeling 47
Werneke 44, 51, 336
Werneking 4 f, 337
Weſſeling 44, 50
Weſſendorf 73
Weſtarp 89
Weſterroith 49
Weſthaus 49, 52, 208
Weſtphal 59
von Weſtphalen 302, 318
Wettendorf 69
Wibbeling 336
Wichmann 47
von der Wieck 49, 67 f, 112 f
Wiedemann 65
Wiegers 242, 245
Wiemeling 50
Wieſe 50
Wilcking 50
Wilckinckhoff 45 f, 50, 52
Wilhelm von Sachſen-Weimar 76
Windthorſt 70
Winkelman 65
Wintgens 69
von Wintgens 30, 208
Wittfeldt 66, 69, 314
Wittop 49
Wittoever 48
Wöhler 247
Wohlers 242, 245
Wöhrmann 89
von Wolff-Metternich 119
Woltering 46
Wolters 47
Wrangel 76
von Wrede zu Melſchede 122
Wrethe 66
Wübbeken 14
von Wulfen 44—46, 52
Wulff 318
Wüllner 75
von Wyddych 272

Zumfelde 242, 244—46
Zumloh 61, 65
Zumſande 230
Zurmühlen, zur Mühlen 18, 43, 69, 208, 260
Zurvenne 239, 241

Digitized by Google

Ortsregiſter

Aachen 121
Ahaus 21, 119
Ahlen 359
Albersloh 366
Amſterdam 325
Anholt, Schloß 304
Antwerpen 295, 312, 316
Augsburg 294

Baden 121
Baersbrugghe 27
Bakenfeld 223
Baumberge 258
Bayern 81, 85
Belgien 95
Bentheim 294, 310 f
Bergen 83
Berlin 289
Bern 8
Bielefeld 72
Blumenberg 119
Bocholt 79, 360
Böhmen 58
Bonn 122
Borghorſt 136
Böſenſell 119
Brabant 57, 229
Brandenburg 121, 285
Braunſchweig 260, 328
Bremen 81
Brochterbeck 119
Brügge 83
Brüghaus, Haus 68, 213
Brühl, Schloß 85
Burgſteinfurt 311
Burgund 76, 84 f

Charlottenburg 256

Dänemark 83
Darfeld, Schloß 299, 315
Deſenberg 61
Deutſchland 33, 58, 86
Deutz 85
Deventer 294
Dorſten 21
Dortmund 34, 109 f, 119, 255, 260
Driburg 75
Dülmen 15, 40, 73, 81, 344
Düſſeldorf 81

Ebbeling, Haus 221
Emsſtrom 294, 316
England 83, 268, 282
Europa 83

Flandern 83, 229
Frankfurt am Main 36, 77, 294 f, 299, 316
Frankreich 57, 59, 72, 81, 85, 95, 119, 259, 268, 282
Freckenhorſt 361

Gaesdonck 8
Gemen 316
Getter, Haus 22
Gottland 83
Greifswald 285
Greven 15, 22
Grevinghoff, Haus 211
Groningen 81

Hacklenburg, Haus 68
Haltern 76
Hamburg 76
Hamm 15, 22, 254, 291, 295, 301, 330
Handorf 25
Hannover 119, 285
Harkotten, Haus 60, 122
Haſſelt 58
ter Haveſtadt, Gut im Kirchſpiel Albersloh 366
Heeßen, Haus 69
Heſſen 75
Hildesheim 38
Hiltrup 254
Hohenſchem 279
Holland 57, 75, 80, 91 f, 229, 294, 315
Horſtmar 15, 22
Hülshoff, Haus 68, 317

Ibbenbüren 119
Italien 81
Jülich 57
Jüterbog 285

Digitized by Google

Cleve 57
Köln am Rhein 36, 57, 70, 73, 82 ff, 119, 279, 299, 302, 325, 327, 330
Kloster Marzellen 85
Laurentiusburse 84
Overstolzenhaus 255
Universität 84
Königsberg 81
Corvey 60
Coesfeld 15, 21, 78, 337, 339, 341, 343, 345, 356, 359, 363
Rheinisch-westfälischer Kreis 36
Kükeling, Haus 124, 130, 210

Laerbrock 296
Latium 231 f
Leipzig 59, 73
Lengerich 22
Lingen 60, 75
Lippstadt 291
Loburg, Schloß 60
London 81, 83
Löningen 119
Lotharingen 229
Lübeck 83, 285, 290, 308, 320, 325
Lüdinghausen 15, 75
Lüneburg 285, 289 f
Lüttich 57 ff, 81, 86

Mainz 320, 330
Marburg 273
Mark, Grafschaft 60, 109
Masei 58
Maser, Haus 313
Meppen 360
Minden 15, 22, 60, 291
Mitteleuropa 75, 82
München 81
Münster, Stadt 33, 57 f, 91, 84, 289, 333
Aa 17, 22, 115, 122
Aabrücken 30
Aafurt 251 f
Adelshöfe 61
Ägidi-Elende 16
„ Graben 17 f, 26
„ Hof 14
„ Kirche 15, 59, 73
„ Kirchhof 49
„ Kirchplatz 15, 20
„ Kloster 20, 53, 118
„ Laischaft 53, 63, 126—203, 237, 240, 242, 245
Ägidi-Straße 15, 18—21, 73, 251 f, 260
„ Tor 19—21, 24 f, 28 f, 326
„ Wall 17
Albersloherweg 14
Alphonsus-Buchhandlung 259, 276, 284
Alter Fischmarkt 29
„ Steinweg 25, 30, 59, 251
Althoff 72
Antoni-Kapelle 73
Apostel-Kirche 23
„ Kirchhof 14
Archiv 23, 264
Armenhaus Preußen 17
„ Wübbeken 14
Artillerie-Schuppen 72
Arztkarrengasse 13
Aes, Asche 15, 17, 23, 25
Bäckergasse 254
Barmherzige Brüder, Kirche 121
Bentheimer-Tor 28
Bergstraße 13, 17, 19, 24, 28, 74
Bernincksteggе 25
Bierkeller 290
Billardklub des Adels 14
Bischoping-Stiege 13
Bischöflicher Hof 251
Bisping-Hof 13 f, 18 f, 61, 251 f
„ Pforte 19
„ „ -Wälle 29
„ Tor 14, 25
Bogenstraße 14, 252
Böhley 17
Bohlweg 16, 22, 28 f
Bolandsgasse 18
Breitegasse, Breite Stiege 14 f, 17, 21, 24, 29, 254
Breul 14
Brinkstraße 22
Buckse 23
Buckstiege 13, 15, 21
Budden-Straße 14
„ Turm 13, 18
Bült 13, 15, 17, 25, 28
Bürensche Kurie 25
Dammstraße 28
Dom 13, 118, 251 ff, 259
„ Dechanei 18, 27
„ Dechanten-Freiheit 24
„ Galensche Kurien 283
„ Hof 13—18, 23, 25, 27, 60, 72 f, 119, 251 f, 255, 260
„ Immunität 16 f, 19 f, 23 f
„ Platz siehe Domhof

Digitized by Google

Dom Propstei 25, 27
„ Turm 50
„ Uhr 312
„ Umgang 25
Dominikanerkirche 30, 119
Drubbel 14, 16, 18, 259
Elende 13
Engelschanze 14
Erbdrostenhof 27
Erdstraße 16, 28
Eyland 18
Fischmarkt 254
Fleischerschranne 270
Franziskaner-Kirche 72
„ Lazarett 61
Frauen-Straße 15, 22, 26, 28, 59f, 254, 340, 360
„ Tor 14
Freiwort zu Niesing 16
Friedenssaal siehe Rathaus, Ratskammer
Galensche Kurie 14
Galgheide 52
Gartenstraße 18
Gasselstiege 27
Gasthof Wuortelpott 30
Geist 41
Georgii-Kirche 27
„ Kirchhof 20
Georgs-Kommende 13, 17, 19f, 23, 27, 72
Gerichtsstraße 17
Gerichtsstübchen 268
Gievenbeck 15
Gievenbecker-Weg 15
Goldstraße 17, 20
Grevenerstraße 15, 19
Gronenplätzken 25
Grünegasse, Grüne Stiege, Grüne Straße 16f, 21, 24f, 254
Gruetgasse 13, 20, 272
Gruethaus 229, 270, 272, 294, 306
„ Saal 63
Gruetstiege 277
Gruetstube 305, 308
Hafenstraße 14, 17
Hagedornstraße 17
Hals 17
Hammerstraße 15, 18f, 22, 29
Harsewinkelgasse 16, 18
Hauptwache 65
Heerdestraße 17
Heesen'sche Stegge 29
Herrenstraße 25
Hittorfstraße 13
„Höffgen" 264
Kloster Hoffringe 348
Hohenzollernring 28
Hollenbecke 27
Hollenbeckerstraße 17f, 21, 26
Honekamp 15, 18, 20, 26
Hoppengasse, -stiege 18, 20, 254
Horsteberg 19, 24, 27, 251f, 363
Horstebergstiege 28
Hörster-Straße 17, 22, 24—26
„ Tor 16f, 24—26, 341
Horstmarer Landweg 15, 19
Hüfferstraße 13, 17, 20, 29
Hundestiege 24, 26, 219
Immunität 23
Insel 24
Jägerstraße 16
Jakobi-Kirche 59, 72
Jesuitengasse 15
Johannis-Berg 19
„ Kommende 19
„ Straße 15, 19, 25, 252
Josefstraße 19
Jüdefeld 15
Jüdefelder-Laischaft 54, 63, 126—203
„ Straße 17f, 20, 26f, 341
„ Tor 17f, 24f, 291
Judenschanze 291
Kaiser Wilhelm-Ring 13
Kaldenhof, Haus 221
Kalkofen 307
Kämmerei 306
Kanalstraße 22, 29
Kanonierstraße 20
Kanzlei 61, 73
Cappenbergerstiege 19
Kapuziner-Kirche 15, 119
„ Straße 15
Karlstor 28
Carnevan-Straße 16, 21
Katthagen 26, 28, 259, 272
Kemenadenstegge 29
Kiepenkerl-Platz 24
Kinderhaus 15, 70, 76, 122, 357
Kinderhauserstraße 18, 20
Kirchherrengasse 20
Kirchstraße 20, 25
Klarissenstiege 15
Kleiboltengasse 26
Kleine Königstraße 30
Clemens-Kirche 85

Digitized by Google

Clemens-Straße 19, 26, 78, 251, 259, 272
Klosterstraße 14, 16 f, 22, 27, 30
Commandenten-Stegge 28
Komödienhaus 60—62, 80 f, 119
Kompagnien-Stiege 13 f
Königstraße 17, 26, 251, 252
Convictsgasse 21
Kornmarkt 14
Corduanen-Straße 15 f
Coesfelder Kreuz 72
„ Tor 21 f, 30
Krameramtshaus 62, 80
Kreuz-Straße 18, 21, 24, 26, 72
„ Tor 16, 24 f
Krumme Gasse, Straße 13, 15 ff, 20, 24, 254
Krummer Timpen 19, 26, 254
Kuhstraße 27
Kuötelkampstiege 15, 21
Lackmann-Stiege 16, 28
Laischaften 327
Lamberti 80
„ Elende 74
„ Kirche 18, 57, 59, 86 ff, 121 f, 254, 260, 348, 355
„ Kirchhof 48
„ Kirchturm 61, 63, 65 f, 94
„ Laischaft 52, 63, 126—203, 237, 240, 242, 245
„ Pfarre 90, 251
Landeskulturamt 259
Landesmuseum 34
Landgericht 17
Lappenbrink 13 f, 17
Liebfrauen-Kirche 59, 119
„ Laischaft 53, 63, 126—203
„ Pfarre 251
„ Straße 30, 359
„ Tor 15, 21, 23, 30
„ Wälle 29
Lilienbecke 220
Loddenheide 73
Loer-Gasse 21, 26
„ Straße 16, 21, 24, 26, 352
Lotharinger-Kirche 61
„ Straße 30
Löwenapotheke 5
Löwenklub 259
Ludgeri 73
„ Graben 17 f, 26, 30
„ Kirche 26 f, 59
„ Kirchhof 49
Ludgeri-Kirchspiel 273
„ Kirchturm 61
„ Laischaft 52, 63, 118, 126—203, 237, 240, 242, 245
„ Straße 16—19, 23, 25 f, 28 f, 259 f, 272, 362
„ Tor 24, 28, 72, 291
„ Torturm 27
Ludgerusbrunnen 24 f
Lütkenbeck, Haus 15, 119
Magdalenen-Hospital 24, 74
„ Straße 13, 19
„ Vorplatz 19, 25
Magistratsgasse 25, 27
Margarethen-Gang 14
„ Kapelle 14
Marievengasse 12
Markt siehe Prinzipalmarkt
Marienthal 20
Marienthalstraße 13
Marien-Platz 22
„ Tor 22, 25
Martini 22
„ Elende 28
„ Kirche 26, 59
„ Kirchhof 49, 347
„ Laischaft 51, 63, 121, 126—203, 237, 240, 242, 245
„ Pfarre 72
„ Turm 90
Mauritz 62, 76
„ Graben 17
„ Pfarre 251
„ Heide 28
„ Steinpfad 24
„ Straße 27
„ Tor 17, 20, 24 f, 27 f, 50, 59, 73, 113
Max-Clemens-Kanal 62, 119
Mecklenbeckerstiege 15
Melchersstraße 23
Michaelis-Kapelle 119
„ Platz 119, 252, 350
„ Tor 23, 255, 267
Mimigernaford 83, 251
Minoriten-Kirchhof 14, 255, 356
Moltkestraße 23
Monasterium 83
Mühle vor Mauritz-Tor 113
Mühlenstraße 13, 17
Münze 25, 291, 343
Münz-Kaserne 21
„ Straße 14, 18

Digitized by Google

Neubrücken-Straße 16, 22 f, 29, 259
„ Tor 20, 29, 73, 118
Neuer Fischmarkt 16
Neu-Platz 13, 15, 19, 21, 60
„ Straße 16, 21, 61
„ Tor 15, 19, 72
Nevinghoff, Haus 15, 297
Nienberger-Straße 19
Niesings-Freiheit 16 f, 24
Nisingturm 52
Niklasstiege 19
Nikolai-Kapelle 16
„ Tor 19
Observantenkirche 119, 121
Osnabrücker-Straße 16
Pauli-Freiheit 16 f, 24
Pauliniſches Gymnaſium 72
Peterſiliengaſſe 24
Pfennigkammer 119
Pferdegaſſe 20, 28, 252
Piusallee 16, 28
Plönies-Stiege 13
Preußen-Armenhaus 17
Prinzipal-Markt 3 ff, 14, 16, 20, 23 ff, 59 f, 82, 88, 93, 252 ff, 268, 276 f, 312, 314, 336, 342 f, 346, 350, 360, 363 f
Brunnen 3
Fiſchbänke 88
Sentenzbogen 59
Strafeſel 88
Promenade 82, 252, 279
Proteſtantiſche Kirche 59
Pulverturm 13, 118
Rathaus 23, 25 f, 33, 48, 61, 63 ff, 88, 96, 237, 240
Baugeſchichte 249 ff
Große Diele 63
Ratskammer 63, 65, 73, 85, 89, 96, 114, 251 ff, 256 ff. 326
Ratskeller 265 ff, 273
Richtſtüblein 264
Sommergemach 267, 276
Winterratsſtube 63
Rathausgaſſe 23, 27
Realgymnaſium 259
Regierungsgebäude 60
Reichsbank 251
Reichs-Poſtamt 25, 251
Rencken-Plätzken 25
Ribbergaſſe 13, 18
Richthof 23
Ringoltsgaſſe 26
Ritterſtraße 17
Roggenmarkt 14, 21, 59 f, 80, 252, 254, 259, 276, 357
Roſen-Platz 26
„ Straße 24, 28, 59 f
Rotenburg 14, 19, 25, 61, 252, 260, 348, 362, 365
Rozelerſtraße 15, 24
Rudolfſtraße 16
Rykenſteghe 29
Sack 22, 26 f
Salzſtraße 18, 21, 24, 26 f, 30, 251, 344, 348
Sandſtraße 18, 27
Schauſpielhaus ſiehe Komödienhaus
Schiffahrterdamm 15 f, 24 f, 28
Schillerſtraße 15, 22
Schloß 59 ff, 122
Schloßallee-Straße 21
Schloßgarten 21
Schloßplatz 23
Schmerkotten 27
Schmaleſtraße 13
Schmiedehaus 26
Schohues 43, 137, 207, 268 ff, 298
Neue Schrande 272
Schrieverie 73, 89, 268, 272 f, 315
„ Stiege 23, 88
Schulſtraße 20
Schützenſtraße 13, 17
Sekretarie 23, 64
Sentmaring, Haus 68
Sentruper Heide 62
„ Straße 21
Servati-Graben 17
„ Kirche 59
„ Platz 27
„ Schild 365
„ Tor 17, 21, 24, 28, 50, 291
Siverdesſtraße 13
Sonnenſtraße 17 f, 30
Spiegelturm 13, 17, 252
Spiekerhof 19, 24, 30, 59 f, 122, 252
Stadt-Apotheke 5
„ Haus 20, 272
„ Keller 4, 33, 162, 272 f, 295, 312, 314
„ Legge 3 ff, 269
„ Mauer 122
„ Tor 122
„ Wage 23, 255, 272, 278
„ Weinhaus 65, 70, 193, 255, 257, 268, 272, 275, 290, 293, 295, 311
Steinfurterſtraße 15, 19, 21 f, 24, 29

Digitized by Google

Steingasse 17
Sternstraße 21
Stevenincks-Stiege 27
Stienens-Gäschen 27 f
Stolbergstraße 20
Stubengasse, -stiege 15, 20, 24, 259
Syndikat-Gasse 15, 25, 28, 272
„ Platz 25
Syndikus-Stegge 22
Tasche 17
Telgterstraße 23
„Tempel", Steinwerk auf der Ludgeristraße (Rauter) 260
Totenstraße 16, 21
Twisths-Stegge 29
Überwasser 14, 18, 21 f, 28, 30, 63, 70, 114 f, 237, 240, 272
„ Kirche 61, 87, 119
„ Kirchhof 26, 50
„ Kirchspiel 26, 72
„ Kloster 28, 119, 272
„ Laischaft 119, 242, 245
„ Schule 18
Universität 28, 261
Unterm Bogen siehe Prinzipalmarkt
Uppenbergerstraße 18, 20
Verspoel 17, 20, 26, 29
Viertenhalbengasse, -stiege 17—19, 26, 28
Vincenzhaus 14
Waisenhaus 29
Wankelgasse 20
Warendorferstraße 15
Wasserstraße 13
Wegesende 29
Wehrstraße 23
Wennemarstiege 27
Weselerstraße 15, 21, 29 f
Wevelinghovergasse 22, 24, 29
Wilhelmstraße 19, 22
Wilmergasse 27, 29, 254
Winkelstraße 17
Wirtensohns-Plätzken 25
Wirtshaus „Schwarzes Roß" 21
Witthof 29
Witthoverstiege 17, 20, 22, 29
Wolbeckerstraße 15, 22, 27, 29
Zentralhof 18
Zitadelle 294, 305
Civilklub 27 f
Zoologischer Garten 24
Zwinger 20, 22, 28
Zwölfmänner-Armenhaus 30
Zwölfmänner-Gasse 30
Münster, Stift 57 f, 59 ff, 75, 82, 84, 87, 119 ff, 278 f, 291, 316, 333
Münsterland 40, 76, 83, 92 f

Neuß 84
Niederdeutschland 333
Niederlande 59
Niederlotharingen 229
Nienberge 22, 62
Norddeutschland 85, 291
Nordwestdeutschland 207
Norwegen 83
Nürnberg 294 f, 316 f, 328, 330

Osnabrück 15, 22, 33, 85, 118, 258, 260 f, 291, 299
Ossenbeck, Haus 190, 218
Ostsee 83
Ostdeutschland 285
Österreich 76, 86, 119 f
Ottmarsbocholt 364

Paderborn 60, 291
Pfalz-Bayern 57
Pilsen 76
Porta Westfalica 60
Preußen 57, 59 ff, 65, 119, 289

Rastatt 121
Ravensberg 60
Recke 79
Regensburg 308
Reval 83
Rhede, Schloß 299
Rhein 60, 82 ff, 86, 95
Rheine 22, 75
Rheinlande 273
Riga 83
Römisches Reich 82, 86
Roxel 354
Ruhr 95
Rußland 119

Sachsen 252
Sachsen-Weimar 76
Saerbeck 72
Salzkotten 346
Salzwedel 285
Sassenberg 84
Schelde 83
Schönesliethe 41
Schweden 75, 83, 291

Digitized by Google

Senden 76, 353
Sendenhorſt 220
Sion 92, 94, 273
Soeſt 34, 109 f, 260, 324
Spanien 75
Speier 325
Steinfurt 15
Stendal 285
Stockholm 75
Süddeutſchland 294

Tecklenburg 60, 294, 311
Telgte 15, 59, 72, 76, 254, 346
Themſe 83

Ulenkotten, Haus 304, 306
Ungarn 57

Vechta 118
Verſailles 87
Visby 83

Warburg 291
Warendorf 20, 22, 24 f, 29, 58, 75 f, 254, 351
Waſſerburgen des Münſterlandes 96
Werne 37
Weſel 15, 272
Weſer 60
Weſtbevern 336, 357
Weſtfalen 35, 37, 59 ff, 63, 81, 109, 118, 284, 291, 330, 333
Weſtfäliſcher Kreis 57
Wieck, Haus 219
Wien 76, 118
Wolbeck 15, 22

Digitized by Google

Sachregiſter

Abgeordnete, Abgeſandte 60, 308, 330
Abſolutismus 207
Adel ſiehe Erbmänner, Patriziat, Landadel, Stadtadel
Adelsverleihung 208, 243, 246
Advokat 71
advocatus patriae 225
Almende 255
Alterleute, Altermann, Alter- und Meiſterleute 42 ff, 63, 84, 124, 173 ff, 268, 291, 308
Amter (Gilden) 46—50
Amtmann 53, 124, 175 ff, 361
Amtsrentmeiſter 360
Amtsverwalter 120, 208, 259
St. Annen-Bruderſchaft 15
Anſtreicher 268
Apotheker 3, 66, 125, 176 ff, 209 ff, 338, 365
Arme 35, 61, 63
Armenzeichen 35
Arzt 306
Aſſeſſor 61, 66, 208, 213 ff
Ausland 278

Beziehungen, auswärtige 295, 301, 325
Bäcker 65, 81, 124, 173 ff, 208 ff, 237, 240, 270, 338, 342, 346, 354, 360, 366
Bäcker-Amt 47
Bäckerknechte 62
Badſtubener 50
Ballett 268
Bankier 66
Barmherzige Brüder 121
Baſtard 142
Baugeſchichte 85, 333
Baumberger Stein 258
Baumeiſter 282 f, 285 f, 312
Beamte 60, 63, 124, 208 ff — ſiehe auch Rat
Befeſtigungen 279, 291
Belagerung 41, 85, 118, 121
Beleuchtung der Straßen 119
Beſatzung 207
Beſchaupflicht 269
Beſchauzeichen 328
Beſchlagnahme 75
Beſitznahme durch Preußen 65
Bevölkerung 109 ff
Bevollmächtigte 59 ff, 63 ff
Bier 75
Bierkeller 272
Bildhauer 125, 184, 196, 272, 280
Bildwerke 279 ff
Biſchof 3 ff, 33, 36, 40 f, 57 ff, 64, 71, 77, 83, 85, 118 ff, 207, 266 ff, 277, 279 ff, 284, 291, 293, 315 ff, 320 ff, 330
Blaufärber 182, 199, 209, 214
Blechſchläger 125, 173 ff
Böttcher 269
Brand 72, 118, 122, 263, 271, 277, 280
Brandglocke 63, 65 f, 87
Brandordnung 40
Branntweinbrenner 66, 125
Brauer 124
Brau- und Bierſteuer 272
Brauweſen 255, 272
Britiſche Legion 121
Brot 75
Brücken 252
Bruderſchaft 15, 272, 291
Brunnen 7
Buchbinder 125, 195, 209 ff, 237, 240, 247
Buchdruck 84, 209
Buchhändler 125, 173 ff, 210
Büchſenſchmied 125
Bündnisbriefe 279
Bürger 41, 51 ff, 59 ff, 111, 123, 255 ff, 272, 277, 284, 333 ff, 352, 355, 363
Bürgerbuch 70
Bürgergeſchlechter 124, 336
Bürgermeiſter ſiehe Rat
Bürgerrecht 63
Bürgerſchaft 61 ff, 71, 125, 284
Bürgerwehr 59 ff, 72, 75, 269
Bürokratie 207

Chirurg 125, 174, 186, 199

Dechant 73
Denkmalpflege 268
Deutſchmeiſter 119
Diebſtahl 77 ff, 119, 122, 271, 297
Diener 124, 179, 300
Dienſtboten 77 ff

Digitized by Google

Diktator 243 f, 246
Doctor 26, 51 ff, 68 ff, 124, 174 ff, 208 ff, 300, 304 ff, 311, 313 f, 317 f, 320 f, 346, 359, 363
Domänenrentmeister 66
Domdechant 61, 118, 122, 294, 310, 320
Domherr 50, 90, 330
Domkameralen 268
Domkapitel 33, 40, 58, 118, 213, 220, 252
Domkurie 261
Dompropst 84, 112
Drechsler 125, 176, 181, 188
Droste 294, 321

Eigenhörige 63
Einquartierung 308, 318
Eisenschmied 193
Elle 270
Emonitor 297
holl.-spanischer Erbfolgekrieg 87, 121
Erbhuldigung 59 ff
Erbmänner 70, 84, 111 f, 119, 123 f, 207 f, 270, 297, 313, 317
Erbschaftssteuer 304
Erzbischof 82 ff, 279
Erzherzog 75, 119 f, 122

Fabrikant 61, 65 f
Fahne 60, 86, 88
„Fahnen" der Bürger und der Junggesellen 51 ff
Fahnenschlag 62
Fahnenwacht 40
Fähnrich 51 ff, 273
Fähnrich-Leutnant 51 ff
Falschmünzen 7, 35, 37, 52
Färber 78, 81, 125, 174 ff, 340
Faßbinder 125, 173 ff
Fastnacht 90, 268
Feiertage 120
Feldflur 255
Feldhauptmann 76
Feldmarschall 75, 304, 318
Feldzeugmeister 307, 319
Festlichkeiten 268, 270, 272, 302, 310, 323, 330
— siehe auch Ratszech
Feuerwächter 86 ff
Feuerwehr 46 ff
Feuerwerk 62, 73
Filme 96
Fischverkauf 24
Fleischhandel 119
Fleischhauer siehe Metzger
Forstbeamte 59
Franzosen 59, 120 f, 268
Französische Regierungszeit 72
Freigraf 124, 187, 307
Freiheitskriege 59 ff, 65, 86
Freiherr 59 ff, 65, 69, 307, 319
Friedenskongreß, Westfälischer 33, 38, 77, 85, 96, 118, 268, 278, 326
Friedensschlüsse 118, 121
Friedhof 252, 255
Friseur 81
Führer 51 ff
Fuhrmann 49
Fürst 25, 181, 207, 294, 355, 360
— siehe auch Bischof
Fuselbrenner 185 ff

Galgen 307
Gastgeber, Gastwirt 125, 176, 179, 185, 216, 224
Gaukler 65
Gefängnis 264, 272 ff
Geheime Kanzlei 4
Geheimer Rat 4, 64, 77
Geheimrat 243, 246
Geheimer Regierungsrat 70
Geistliche 40, 60, 79, 118 f, 339, 348, 352, 354, 357
Geistliches Gericht 138 ff, 365
Gelbgießer 125, 189
Gemeinheide 255
Gemeinheit 48 ff, 71, 123, 284
Genealogie 95, 207 f, 333 ff
General 75, 294, 320
Generalkommissar 308, 319
Generalleutnant 65
Generalvikar 17
Generalwachtmeister 320
Gendarmerie 59, 73
Gerichtsdiener 64
Gerichtspersonen 338
Gerichtsplatz 307
Gesamtgilde 43 ff, 70, 269, 298
Gesandte 320
Geschenke 290, 292 ff, 302 ff
Geselle 90 f
Gewandbereiter 269
Gewandschneider 269, 271
Gewandschneider-Amt 220
Gewerbe 74, 125, 209, 254, 261, 269
Gewerbeordnung 78
Gift 119

Digitized by Google

Gildehäuser 268 ff
Gildemeister 42, 63, 173 ff, 210 ff, 343, 346 f, 365
Gilden 40, 63, 71, 84, 94, 119, 124 f, 207, 255, 284, 294 f, 322
Glasmacher 125, 175, 185, 195 f, 263
Glockenspiel 88
Gograf 69, 208, 213, 223
Goldschmied 22, 34, 125, 173 ff, 209, 211 ff, 237, 240, 269, 270, 289 ff, 294, 298, 322, 338, 346, 356
Gotik 257 ff, 290
Gouvernement 78
Graduierte 208
Graf 60, 75 f, 84, 86, 294, 304, 310 f, 316 ff, 320
„gude lude" 123
„Guter Montag" 62
Gymnasium 72

„Hahn" 65, 289 ff, 324 ff
Hammacher 125, 175 ff
Handel 74, 83, 119, 254, 290, 294, 301, 330, 335, 338
Handelsherr 335
Handgeld 319
Händler 338, 360
Handwerker 124, 209, 334
Handwerkerturm 84
Handwerksburschen 79, 83
Hanse 74, 83 ff, 94, 259, 290, 335, 338
Harfenist 323
Häringskrämer 247
Hauptmann 51 ff, 292, 304, 318
„Haupt- und Immediatstadt" 70
„Haupt- und Residenzstadt" 63
Hauptwache 268, 277
Haushofmeister 275
Hausmarken 121, 333 ff
Henker 7
Herberger 176, 224
Heroldsbild 336
Herzog 76, 81, 84 f, 291, 294, 316
Hinrichtung 88, 122
Hochzeit 270, 291, 294, 308 f, 316 ff, 323
Höcker 125, 174 ff
Hofapotheker 211
Hofbäcker 219, 222
Hofgericht 120, 137 ff, 221, 345
Hofkammerrat 66, 69, 208, 211 ff
Hofmarken 333 f
Hofrat 59, 69, 208, 210 ff
Hofschauspieler 81
Hofstaat 330
Honoratiorentum 124, 208, 337
Humanismus 84
Hutmacher 125, 177 ff, 209, 216

Illumination 61 f
Immunität 255
Ingenieur 3, 291, 294, 305, 320

Münsterisches Intelligenzblatt 72
Jahrmarkt 294, 330
Jesuiten 119
Johannisbruderschaft 272
Jüdin 295, 301, 330
geistliche Jungfer 348
Junggeselle 51 ff, 186, 212, 223
Junker 208, 219—21, 297, 302, 309, 313, 321

Kachelofen 264
Kaiser 38, 58, 75 f, 82, 85, 119, 121, 243, 246, 294, 308, 327
Kaiserliche Kammer 141
Kameralen 268
Kammacher 81
Kammerherr 60
Kammerrat 224
Kanal 119
Kannengießer 269, 348
Kannibalismus 92
Kanzler 293, 303, 319 f
Kanzleibote 325
Kapellmeister 89
Kapitalismus 74, 92
Kapitän 291, 302
Kaplan 57
Kardinal 85
Karpfen 122
Kaufhändler, Kaufmann 65 f, 119, 174 ff, 209, 294, 316, 336, 339, 341, 359
Kaufhaus 270
Kavaliere 63
Kemnate 260
Kindtaufe 294, 302 ff
Kirchen 74
Kirchenrat 60
Kirchenraub 73
Kirchspielsschatzung 291
Kleiderluxus 291
Kleidersliterische 301
Kleidung 323, 325
Kleinschnitker 263
Kloster 73 f, 85, 348

Digitized by Google

Knechte 50
Knopfmacher 125, 173 ff, 209 ff
Koadjutor 119 ff
Koit 273
Kolonel 51 ff
Kommandant 294, 321
Kommandierender General 60
Kommiſſar 299, 319
Kommunismus 74, 91 f
Komödien ſiehe Schauſpiel
Konditor 125, 183
König 57, 59 ff, 65, 83, 92 ff, 119, 273
Konzerte 270 f
Korbmacher 21
Kramer 41, 121 f, 124, 173 ff, 209, 211 ff, 237, 240, 270 f, 310, 317, 334, 336, 338, 340, 344 f, 347 ff, 355 f, 358, 360, 365
Kramer-Amt 46
Kreisbrigadier 59
Kreuzritter 83
Krieg 75 ff, 87, 120 f, 252, 279, 291, 308, 326
30 jähriger Krieg 75 ff, 87, 118, 229, 272, 290, 294
7 jähriger Krieg 30
Krieg gegen Lüttich 57 ff, 86
Krieg der Stadt mit Biſchof Chriſtoph Bernhard 85, 118, 123, 207, 268 f, 277, 291, 326
Kriegs- und Domänenkammer 78, 80
Küfer 125, 186
Kultur 207
Kunſtdrechſler 176, 181
Kunſtgewerbemuſeum Berlin 289
Kunſthandwerk 333
Kupferſchmied 125, 175 ff, 209, 211 ff, 269, 338, 353
Kurfürſt 57, 120 f, 243, 246, 330

Laiſchaft 63, 123, 255, 327
Landadel 124
Landdroſte 291
Landesherr 207, 254, 291, 293, 295, 300, 309
— ſiehe auch Biſchof
Landfriedensbund, rheiniſcher 83
Landgericht 252
Landgraf 291
Landmeſſer 3
Landrat 61
Landrentmeiſter 208, 224
Landſtände 57
Landtag 63
Lazarett 61
Lebensmittel-Zwangswirtſchaft 91 f
Lederfabrikant 65
Lederverkäufer 176 ff
Legge 269
Leiendecker 125, 191, 264
Leineweber 269, 338, 358
Leutnant 51 ff, 81
Licentiat 29, 42 f, 51 ff, 66, 68 f, 124, 173 ff, 208 ff, 210 ff, 304, 314, 318, 321, 344, 362
Lichtjungfer 73
Loer-Amt 47
Lohgerber 125, 175 ff, 237, 240, 269 f
Lotharinger Chorjungfrauen 61

Magiſter 114
Magiſtrat 65 f, 77 ff, 86, 91, 94, 330
Magiſtratskollegium 65
Stadtdirektor
Bürgermeiſter
Kämmerer
Maire 69, 81
Maler 8, 176 ff, 278 f, 312, 321, 325
Malzmeſſer 296
Manöver 73
Marken 95
Markt 254
Markttage 4
Marktweſen 270
Marſchall 78, 294, 316
Maßweſen 270
Maurer 81, 173 ff, 275
Medizinaldirektor 61
medicinae doctor 53, 188, 214 ff
Medizinalrat 66
Menagerie 72
Merk 322, 324 ff, 326, 336
Merkur, Weſtfäliſcher 80
Meſſermacher 184 ff, 269
Meſſerſchmied 209
Metzger 66, 125, 184 ff, 209, 216 ff, 338, 353
Militär 58 ff, 72, 75 ff, 84, 91, 291, 294
Moral 77 ff, 142
Mord 122, 307
Müller 296
Munizipalrat 59, 61
Munizipalverfaſſung 65
Münſterländer 58
Münzmeiſter 34, 52, 308, 319
Münzweſen 7, 33 ff, 119, 295, 313, 326
Muſik 87 ff, 323

Digitized by Google

Muſikanten 65, 323
— ſiehe auch Stadtſpielmann

Nachbarſchaft 291
Nagelſchmied 81, 181, 187
Niedergericht 266, 268
Niederländer 229
Niederlaſſung Kölner Familien in Münſter 83
Norddeutſcher Bund 79
Normalſchullehrer 62
Notar 111 f, 124, 173 ff, 296, 334, 338, 340 ff, 353, 359, 362, 365
Notariatszeichen 336

Oberhauptmann 51 ff
Oberlandesgerichtsrat 59
Oberpräſident 60
Oberrabiner 60
Oberwachtmeiſter 59
Oberſt 75, 291, 294, 302, 305, 318 ff
Oberſtleutnant 303, 319
Oberſtwachtmeiſter 318
Ochſenhändler 361
Offiziere 60, 268, 277, 294, 308
Opern-Tänzer 81
Organiſt 323
Oeſterreicher 58

Papſt 85, 119, 122
Paſtor 354, 357
Patriziat 84
— ſiehe Erbmänner
Pelzer 175 ff
Pelzer-, Böttcher- und Kannengießer-Amt 48
Perückenmacher 178, 185
Peſt 119
Peter 291
Pfarrkirche 280
Pfennigmeiſter 124, 195, 316
Pietät 292
Polizei 74
Pikarden 85
Polizeikommiſſar 81
Polizeiordnung 62 ff
Polizeiverwaltung 77
Porzellan 292
Poſt 73
Poſtbeamte 59
Pottgießer 269
Pottverkäufer 186
Prälat 76
Pranger 3, 7, 20
Preußen 59 f, 120
Prieſter 339, 352
Prinz 76, 86
Privilege 70, 74, 294
Profeſſoren 60
Profoß 307
Prokurator 174 f, 334, 338, 347, 351, 356, 360, 365
Protonotar 124, 174
Prozeſſion 72, 321
Pumpenhäuschen 23

Rat, Stadtrat, Magiſtrat, Stadtmagiſtrat 3 f, 37, 46 ff, 51 ff, 62 ff, 69, 71, 75 ff, 80, 86, 109 ff, 123 ff, 207, 229 ff, 255 f, 266, 277, 294, 308, 326
Ratsherren, Ratmannen, Schöffen, Ratsperſonen 40, 51, 53 f, 62, 66, 113 ff, 118 ff, 208 ff, 294, 326
einzelne Ratsämter 207 ff, 210 ff, außerdem:
Bürgermeiſter 26, 59, 62 ff, 65 f, 71, 80, 82, 86, 90, 112 ff, 207 ff, 229 ff, 237 ff, 292, 294, 297, 300, 308, 314, 317, 320, 326, 330, 337, 346, 359, 362 f
Bürgermeiſter-Liſte 66 ff
„ Stab 321
„ Trunk 65 f, 208, 327
Oberbürgermeiſter 70, 88, 120 f
Schöffenmeiſter 62, 66
Stadtdirektor 59, 69, 80
Aſſeſſoren 209, 238, 241
Bierherren 209, 313
Billetsherren 209
Gerichtsherren 64
Gruetherren 64, 112 ff, 209, 292, 296 ff, 304 ff, 310 ff
Hospitalherren 64, 209, 320
Kämmerer 64, 71, 82 f, 112 ff, 209, 264, 271 f, 296, 303, 310 ff, 330
Kapellherren 209
Kaufherren 83
Kinderhausherren 64, 209
Laiſchaftsherren 40, 120
Richtherren 209, 266
Schöffen zur Jahrzahl 40
Siegelherren 269
Stahlherren 269
Sterbherr 209
Stuhlherren 209
Weinherren 64, 112 f, 272, 292, 304, 311, 313, 317, 321

Digitized by Google

Ziegelherren 209
Ratsbeamte und Ratsbediente:
Stadtadjutant 63 f, 122
Stadtbaumeister 263 f, 275
Stadtbote 296, 299, 311, 314, 325 f
Bottmeister 291, 327
Stadtdiener 63 f, 325
reitende Diener 291
Grüter 48, 52, 296
Kanzlist 120
Stadtkommandant 15, 59, 294, 319 f
Legger 269
Marktmeister 271
Stadtmaurermeister 268, 272, 274, 277
Münzmeister 52
städt. Notar 114 f
Stadtrichter 28, 63 f, 77, 112 ff, 118, 238, 240, 242, 245, 266, 334, 338, 336
Stadtsekretär 63, 111, 113, 118, 120, 239, 241, 244, 247, 277, 295, 299, 312, 314 f, 319, 321, 327
Stadtspielmann 65, 89 f, 289, 323
Stadtsyndikus 29, 63 f, 71, 118, 224, 238, 241, 243, 246, 300
Türmer auf Lamberti 63, 80, 86 ff, 355
Türwärter 63, 321
Stab des Türwärters 63 f, 289 ff
Weinschröder 272
Stadtzimmermeister 271, 274, 277
Verschiedenes:
Stadtadel 84, 207 f, siehe auch Erbmänner und Patriziat
Stadtarchiv 70, 73, 94 ff, 264, 296
Stadtbeschau-Zeichen 322
Stadtbild 84
Stadtbücher 110 ff, 118 ff
Städtebünde 74, 83
Entwicklungsgeschichte 255 f, 261
Stadtfarben 323 f
Stadtgericht 71, 74, 78, 255, 266, 321
Ratsglocke 280
Gruetamt 289 ff
Stadthaus 266
Kämmerei 289 ff, 292
Kurgenossen 40, 63 f, 109, 118 ff, 209, 237, 240, 295, 327
Ratsliste 208 ff
Stadtmauer 25, 252 f
Stadtmerk 328
Ortsgeschichte 251 ff
Stadtrechnungen 63
Stadtrecht 38, 62 ff, 70 f, 74, 85, 207, 251 ff, 294, 337
Stadtschreiberei 292
Ratssilber 65, 289 ff
Ratsstab 321
Tafel des Rates 71, 209
Ratsverfassung 118 ff, 207, 322
Vermögen der Stadt 74
Stadtverordnete 88, 90, 94, 120 f
Stadtverwaltung 73, 208, 273
Stadtwage 272
Ratswahl 62 ff, 118 ff, 203, 207, 229 ff
Stadtwappen 33 ff, 284, 292, 300, 322
Ratszech 65, 118, 270, 272, 327, 330
Rat [Titel] 69, 208, 219
Geheimer Rat 222
Referendarius 212 ff
Reformation 91
Regierung 78 ff, 110, 208, 210, 266
Regierungsrat 59, 207 f
Regierungssekretär 63
Regierungsveränderung 120 f
Regimentsschultheiß 8, 307
Reichsfreiheit 33 ff
Reichskammergericht 57
Renaissance 257 ff, 292, 325 f
Restitution 207, 296, 315, 327
Revolution 57 ff, 77, 83, 86, 91
Richter 79, 212, 220, 351, 359, 365, siehe auch Stadtrichter
Richthaus 268
Riemenschneider 191
Ripuaren 82
Ritterschaft 208, 214 f
Rittmeister 59
Rollhäuschen 8
Romanischer Stil 274
„Rotes Buch" 70
Rüstkammer 271 f

Sage 326
Salvagarde 308, 318
Sattler 125, 174 ff, 209, 214
Scharfrichter 90, 307
Schatzfreie 63
Schauspiel 60, 80, 119, 268
Scheffer 220
Schenkwirt 124
soziale Schichtung 123
Schiffsmodell, Trinkgefäß 300, 317, 328
Schließpförtner 8
Schlosser 73, 125, 173 ff, 209, 212, 292

Digitized by Google

Schmied 124, 174 ff, 209, 211 ff, 237, 240, 269 f
Schmiede-Amt 46
Schneider 81, 90 f, 115, 125, 173 ff, 209, 237, 240, 252 ff, 338, 361
Schneider-Amt 47
Scholastik 84
Schreiber 51 ff
Schreiner 66, 124, 173 ff, 268, 338, 344
Schuhmacher 66, 81, 124, 174 ff, 209, 221, 269 f
Schuhmacher-Amt 47
Schuldirektor 60
Schulen 62, 74, 96, 252, 326
Schützengesellschaft 62, 297, 323
Große Schützen 323
Schweden 118
Schwertfeger 125, 178 ff, 269
Seidenkramer 224
Seiler 271
Seiltänzer 62, 65
Sekretäre 64, 124, 181, 355
Sekretariat 64
Send 16, 62, 88, 254, 294, 330
Seuche 122
Siebmacher 125, 193
Siegelkammer 138
Signet 336
Silberschatz 289 ff
Silberschmuck 291
Soldaten 8, 119, 121, 271, 277, 291, 307 f
Sozietät des fremden Silberwerks 294
Spanndienste 255
Spengler 190
Spielhaus 268
Spielmannsagraffe 63, 289 ff
Sporenmacher 125, 183
Stadt siehe Rat
Statistik 96
Statthalter 64
Statuten 62
Steinhauer 42, 66, 125, 173 ff, 274, 282 f, 338, 361, 365
Steinhauer-Amt 48
Steinwerke 258 ff
Steuern 74
Steuerzahler 63
Stiftsdame 311
Stiftsfehde 84, 207, 279
Stiftungen 74, 230
Stigmatisierung 73
Stoffabrikant 125, 190
Strafesel 8
Strafvollzug 77
Straßenbau 119, 275 f
Straßenlaternen 119
Studenten 65, 229, 291
Syndikus 76 f, 208, 213 ff

Tabakfabrik 23
Tabaksfabrikant 125, 184
Tagelöhner 63, 81
Talgoni-Schule 81
Tanz 62
Tanzhaus 270
Tanzschulen 77 ff
Tapezierer 81
Taschenmacher 50
Tauschläger 125, 186
Testament 337
Teuerung 118 ff
Theaterspiel siehe Schauspiel
Tischdamast 292
Töpferei 25
Torsperre 73
Torwärter 310
Totenkopf-Husaren 121
Trinkgelage 77 ff
Trinkstätte 273
Trinkstuben 272
Trödelmarkt 22
Trödler 70
Trunkenheit 90
Tuchhändler 65, 354
Tuchhaus 271
Tuchscherer 125, 174 ff, 269, 338, 348, 351, 353
Türkenkrieg 118 f, 121

Ubier 82
Uhrmacher 125, 173 ff
Universität 60, 72 f, 84, 210
Unteroffizier 78, 81
Urkundenfälschung 119

Vaganten 229, 233
Verbrecher 63
Verkehr 83, 119
Vermächtnisse 297 ff
Verwaltungsbücherei 96
Vicekanzler 225
Viehmärkte 20
Vikar 118, 348
Völkerschlacht bei Leipzig 59, 73
Volkshochschule 96

Digitized by Google

Wachszinsigkeit 118, 220
Wacht 280
Wachtordnung 302
Wagenmacher 125, 174 ff
Wandhändler 209
Wandmacher 125, 179 ff
Wandschneider 125, 180 ff, 209, 213 ff, 237, 240, 270, 338, 349 f, 364
Wandschneider-Amt 46
Wappen 95, 267, 278 ff, 284, 292, 296 ff, 336
Wardein 36
Weber 125
Wegebauten 72
Weihbischof 60
Wein 273, 301, 330
Weinhändler 118, 121, 124, 175 ff, 209, 211 ff, 330, 339, 341
Weinhaus-Inhaber 275
Weinschröder 52
Weißgeber 29, 125, 338, 347
Weißgerber-Amt 47
Weltkrieg 86, 95
Westf. Heimatbund 96
Wiedertäuferzeit 7, 17 ff, 33, 40, 73, 85, 87, 91 ff, 112, 118, 207, 257, 267, 272, 281, 289, 333 f
Wiener Kongreß 59
Wippe 8
Wirt 93
Wirtschaftsgeschichte 207
Witterung 118 ff
Wohnwesen 260 ff
Wullner 269, 271
Wullner-Amt 47
Wunder 72 f

Zecherei 291
Zeitung 247
Zigarrenhändler 81
Zimmerer 125, 173 ff
Zinngießer 173 ff, 209, 211 ff, 338 f, 343, 364
Zitadelle 321
Zivilgouverneur 59
Zünfte 74
Zwangswirtschaft 291
Zwirnmacher 125, 178

Digitized by Google

Niedersächsische Renaissance

(Veröffentlichung des Westfälischen Heimatbundes)

Von Dipl.-Ingenieur Max Sonnen-Paderborn

Bd. I. **Die Weserrenaissance.** Die Bauentwicklung um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts an der oberen und mittleren Weser und in den angrenzenden Landesteilen. 3. Aufl. mit 203 Tafeln. Gbd. Halbl. Mk. 38.–, Ganzl. Mk. 42.–

Bd. II. **Holzbauten östlich der Weser** (der Weserrenaissance erste Fortsetzung). Die Entwickelung der Holzbauten um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts in den Landesteilen zwischen Weser und Elbe. Mit 208 Vollbildern. Gbd. in Ganzleinen Mk. 42.–

Bd. III. **Steinbauten östlich der Weser.** In Vorbereitung.

Das im Jahre 1918 herausgegebene Werk über die „Weserrenaissanee" brachte eine Darstellung der in ihren Formen mannigfaltigen, in ihrem Charakter einheitlich und geschlossen sich darbietenden Schöpfungen der Renaissance im Stromgebiet der Weser und im östlichen Westfalen. Die Verwandten jener Gruppe, die vielen köstlichen Zeugen niedersächsischen Schöpfergeistes in den anschließenden Landesteilen zwischen Weser und Elbe zur einheitlichen Darstellung zu bringen, soll die Aufgabe der nun vorbereiteten ersten Fortsetzung der Weserrenaissance sein. Sie bringt eine Fülle der reichen, urwüchsigen Gebilde, wie sie uns in den hervorragenden Holzbauten aus jener Zeitepoche erhalten sind. Städte wie **Hildesheim, Braunschweig, Goslar, Einbeck, Wernigerode, Helmstädt, Duderstadt und viele andere auch kleine Landstädte** bergen Schätze schöpferischer Kraft aus jener Zeit, die auch manchem Vielgewanderten völlig neu und überraschend entgegentreten. Wie die Weserrenaissance s. Z. in kurzer Frist sich einen so großen Kreis von Freunden erwarb, daß schnell nacheinander eine zweite und dritte Auflage notwendig wurde, so wird auch die Fortsetzung, die sich an einen größeren Kreis von Interessenten wendet, geeignet sein, den Sinn und das Verständnis für die in den Bauschöpfungen unserer Vorfahren ruhenden Werte weiten Kreisen zu wecken und zu mehren.

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung

Münster in Westfalen

Digitized by Google

1504 128
20,70

Heimatgeschichte

Beckhaus, H., **Die Flora von Westfalen.** Die in der Provinz Westfalen wild wachsenden Gefäßpflanzen. Nach des Verf. Tode hrsg. v. W. Hasse. XXII u. 1098 S. Mk. 10,—.

Detten, G. v., **Münster i. W., seine Entstehung und das Kulturbild seiner tausendjähr. Entwicklung.** 8°. VIII und 210 S. Mk. 2,40.

— **Die Hansa der Westfalen. Ein Bild der Gewerbe- und Handelstätigkeit unserer Landsleute im Mittelalter.** VIII und 208 S. Mk. 2,40.

Esser, Dr. W., **Franz v. Fürstenbergs Leben und Wirken,** ausführlich dargestellt. Mit 1 Bilde. IV und 464 S. Mk. 4,50

Hamelmanns Geschichtliche Werke. Kritische Neuausgabe. **Reformationsgeschichte Westfalens.** Hrsg. v. Univ.-Bibliothekar Dr. Kl. Löffler Mit einer Untersuchung über Hamelmanns Leben und Werke und 1 Bild. LXXXIV u. 444 S. Mk. 12,—.

Heimatblätter der Roten Erde. Zeitschrift des Westfälischen Heimatbundes. Hrsg. von Karl Wagenfeld. Reich illustriert. Jährlich 12 Hefte. Vierteljährlich 2.00 Mk. Geb. Jahrgänge 10.00 Mk.

Heimatbund, Wefälischer, Flugschriften. 2. Kruse: Heimatschulen und Heimatforschung. Ein Beitrag zur Frage der Volkshochschulen. 8°. 24 S. '18. 2. Aufl. '19. 0.10. 3. Förde Kinner. 16 S. 8°. o. J. [20]. 2. Aufl. '20. 3. Aufl. '21. 0.15. Hatzfeld, Joh.: Westfälische Volkslieder. Ges. u. hrsg. (in Doppelsatz für Klavier u. Singstimme oder Laute u. Singstimme). gr. 8°. 24 S. '21. 1.—

Kemper, Dr. J., **Der Bonenjäger, eine Forschung auf dem Gebiete der münsterischen Mundart.** Mk. 1,—.

— **Münsterländische Götterstätten.** 8°, Mk. 1.50.

Lappe, Dr. J., **Die Wüstungen der Provinz Westfalen. 1. Einleitung.** Die Rechtsgeschichte der wüsten Marken. XXIV u. 122 S. Mk. 3,30.

— **Freiherr vom Stein** als Gutsherr auf Kappenberg. XII und 220 S. Mk. 4,—.

Müller, Eugen, **Die Adelshöfe der Stadt Münster.** Nebst einem Anhange: Die münsterischen Adelsgesellschaften. 254 S. Mk. 4,50. Gbd. Mk. 5,50. Z. Z. vergriffen.

Müller Eugen, **Die Herbergen und Gasthöfe der Stadt Münster.** Mit einem Anhang: Geschichtlich denkwürdige münsterische Gaststätten. Mk. 3.—

Müller, Eugen, **Albert Lortzing.** Ein Lebensbild des berühmten Musikers unter bes. Berücks. seines Wirkens und Schaffens in Münster. kl. 8°. 32 S. '21. Mk. 1.—.

Niedersächsische Renaissance. (Veröff. d. Westf. Heimatbundes.) Von Dipl.-Ing. M. Sonnen-Paderborn. Bd. I. Die Weserrenaissance. Die Bauentwicklung um die Wende des 16. und 17. Jahrh. an der oberen u. mittl. Weser und in den angrenzenden Landesteilen. Gbd. Halbl. Mk. 38.— Ganzl. Mk. 42.— Bd. II. Holzbauten östlich der Weser (der Weserrenaissance erste Fortsetzung). Die Entwicklung der Holzbauten um die Wende des 16. und 17. Jahrh. in den Landesteilen zwischen Weser und Elbe. Mit 208 Vollbildern. Gbd. in Ganzl. Mk. 42— Bd. III. Steinbauten östlich der Weser. In Vorb.

Niederdeutsches Schrifttum einst und jetzt. Von Dr. R. Schulze. I. Dichtung. 240 S. II. Prosa. 228 S. (zus. geb. 3,30) je 1.50.

Offenberg, H., **Bilder u. Skizzen aus Münsters Vergangenh.** 2 Bde. 372 S. Je Mk. 2,—.

Roebers, Dr. J., **Die Errichtung der westfälischen Provinzialstände und der 1. westf. Provinziallandtag.** 92 S. Mk. 2,—.

Sammlung von Gesetzen und Verordnungen, welche in dem Kgl. preuß. Erbfürstentume Münster vom Jahre 1359 bis zur französischen Militär-Okkupation und zur Vereinigung mit Frankreich und dem Großherzogtum Berg in den Jahren 1806 und resp. 1811 ergangen sind. 3 Bde. Mk. 10.50.

Tücking, Dr. K., **Geschichte d. Stiftes Münster** unter Chr. Bernh. v. Galen. Mit Porträt Chr. Bernh. 1 Karte des Stiftes Münster, 2 Plänen und Münzabdrücken. XVI und 368 Seiten. Mk. 5.—

Vaders, Prof. Dr. J., **Führer durch das Münsterland.** IV u. 144 S. Mit 2 Kart. Mk. 2,50

Waters, Dr. G., **Die münsterischen katholischen Kirchenliederbücher vor dem 1. Diözesangesangbuch 1677.** Eine Untersuchung ihrer textl. Quellen. XII u. 130 S. Mk. 4.10.

Westfälische Landrechte. Bd. I: Landrechte des Münsterlandes, bearbeit. v. Dr. F. Philippi, Geh. Archivrat. Mit 2 Karten. LXIV u. 280 S. gr. 8°. Mk. 8,—.

Westf. Volkslieder mit Bildern und Weisen (Heft 9 d. Landschaftl. Volkslieder). Hrsg. v. Joh. Hatzfeld m. Bildern v. B. Bröker. In Vorbereitung.

Westfälische Wasserburgen. 16 Steinzeichnungen und sieben Strichätzungen von Karl Meier-Lemgo. 2. veränderte Auflage. Mk. 5,—.

Widmann, Dr. S. P., **Die Aschendorffsche Prozesse 1762—1912. Ein Beitrag zur Buchdruckergeschichte Münsters.** VIII, 176 und 152 S. Mk. 13.—, gbd. Mk. 17.—

Jede Buchhandlung liefert

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Digitized by Google